

Wilhelm Blase

**Vom
Fernmeldewesen
in Bielefeld**

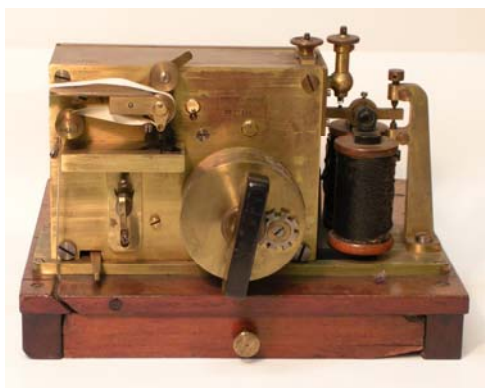
Fernmeldebetrieb von 1949-1960

Band 2

Beiträge zur Geschichte und Entwicklung
des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe

Vom Fernmeldewesen in Bielefeld

Band 2: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1949-1960



In den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe“ erscheinen:

Vom Telegrafenaulehrling zum Kommunikationselektroniker

Vom Fernmeldewesen in Bielefeld

- Band 1: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1856-1948
- Band 2: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1949-1960
- Band 3: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1961-1975
- Band 4: Fernmeldebetrieb in Bielefeld 1976-1995
- Band 5: Telegrafena- und Fernmeldebau in Bielefeld
- Band 6: Personen, Gebäude, Ereignisse
 - Teil 1: Die Amtsvorsteher des Telegrafena- und Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe
 - Teil 2: 1947, Bildung des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld
 - Teil 3: Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld
 - Teil 4: Fernmeldeturm Hünenburg
 - Teil 5: Neubau des Fernmeldezentrums in Bielefeld
 - Teil 6: Erinnerungen/Lebensbilder Ehemaliger

Vom Fernmeldewesen in Bünde

Vom Fernmeldewesen in Bad Oeynhausen

Vom Fernmeldewesen in Herford

Vom Fernmeldewesen in Minden

Vom Fernmeldewesen in Lübbecke

Herausgeber: Verein „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e.V.“

Verfasser: Wilhelm Blase

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Vorbemerkung

Der hiermit vorgelegte 2. von 6 Bänden „Vom Fernmeldewesen in Bielefeld“ stellt im Wesentlichen eine Sammlung von Dokumenten dar, die in den Jahren 2000 bis 2005 zusammengestellt worden sind. Es handelt sich um Unterlagen, die sich im Besitz der Fernmeldeämter Bielefeld und Detmold (ehemals Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld) befanden. Sie werden jetzt in der Sammlung des Vereins „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e.V.“ aufbewahrt.

Beim Fernmeldeamt Bielefeld erhalten gebliebenen „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“, beginnend 1899 mit der Gründung des selbständigen Telegrafenamtes Bielefeld wurden von den Nachfolgeorganisationen bis etwa 1965 fortgeführt. Sie sind hier mit aufgenommen. Bedauerlich ist, dass viele Fotos, auf die in den „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ hingewiesen wird, in der entsprechenden Anlage nicht mehr enthalten sind.

Die Ausführungen von der Einrichtung der ersten Bielefelder Telegrafestation und der ersten Bielefelder Stadtfernsprechanlage mit den darin enthaltenen Dokumenten basieren auf Sammlungen und Schriften Heinrich Walters von der Oberpostdirektion Münster, die von der Bezirksgruppe Münster der Gesellschaft für Deutsche Postgeschichte e. V. herausgegeben worden sind.

Einige der nicht gekennzeichneten Fotos wurden den „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ und Veröffentlichungen der Bezirksgruppe Münster der Gesellschaft für Deutsche Postgeschichte e. V. entnommen. Ein weiterer Teil wurde von ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dem Fernmeldeämtern übergeben. Viele Fotos sind vom Verfasser bei ehemaligen Kolleginnen und Kollegen ausgeliehen und eingescannt worden. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die auf den Seiten 107 bis 292 wiedergegebenen „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ sind, beginnend mit einem Rückblick, kontinuierlich geführt worden. Weil sie inhaltlich und sprachlich den „Zeitgeist“ dokumentieren sind sie originalgetreu übernommen worden. Sie wurden an einigen Stellen vom Verfasser mit gekennzeichneten Anmerkungen und dazu passenden Fotos und Dokumenten ergänzt.

Zum Verfasser:

- Geboren am 03. Februar 1939 in Frotheim, Altkreis Lübbecke
- 1954 bis September 1957 Ausbildung zum Fernmeldehandwerker in Münster und Bielefeld
- Oktober 1957 bis September 1964 Arbeit als Fernmeldehandwerker und Erwerb der Fachschulreife
- Oktober 1964 bis Juli 1967 Studium der Elektrotechnik (Abschluss Ing.grad.)
- August 1967 bis August 1969 Einführung in den gehobenen technischen Fernmeldedienst (TFIAw)
- August 1969 bis Mai 1972 Sachbearbeiter in der Planungsstelle für Linien (PIL) und bei verschiedenen Fernmeldebaubezirken des Fernmeldeamts 1 Bielefeld
- Juni 1972 bis Ende Mai 1976 Bezirksbauführer beim Fernmeldeamt 1 Bielefeld
- Juni 1976 bis Dezember 1996 freigestellter Personalrat /Betriebsrat, ab Mai 1981 Vorsitzender des Personal-bzw. Betriebsrates.

Im Juni 2005
Wilhelm Blase

Inhalt

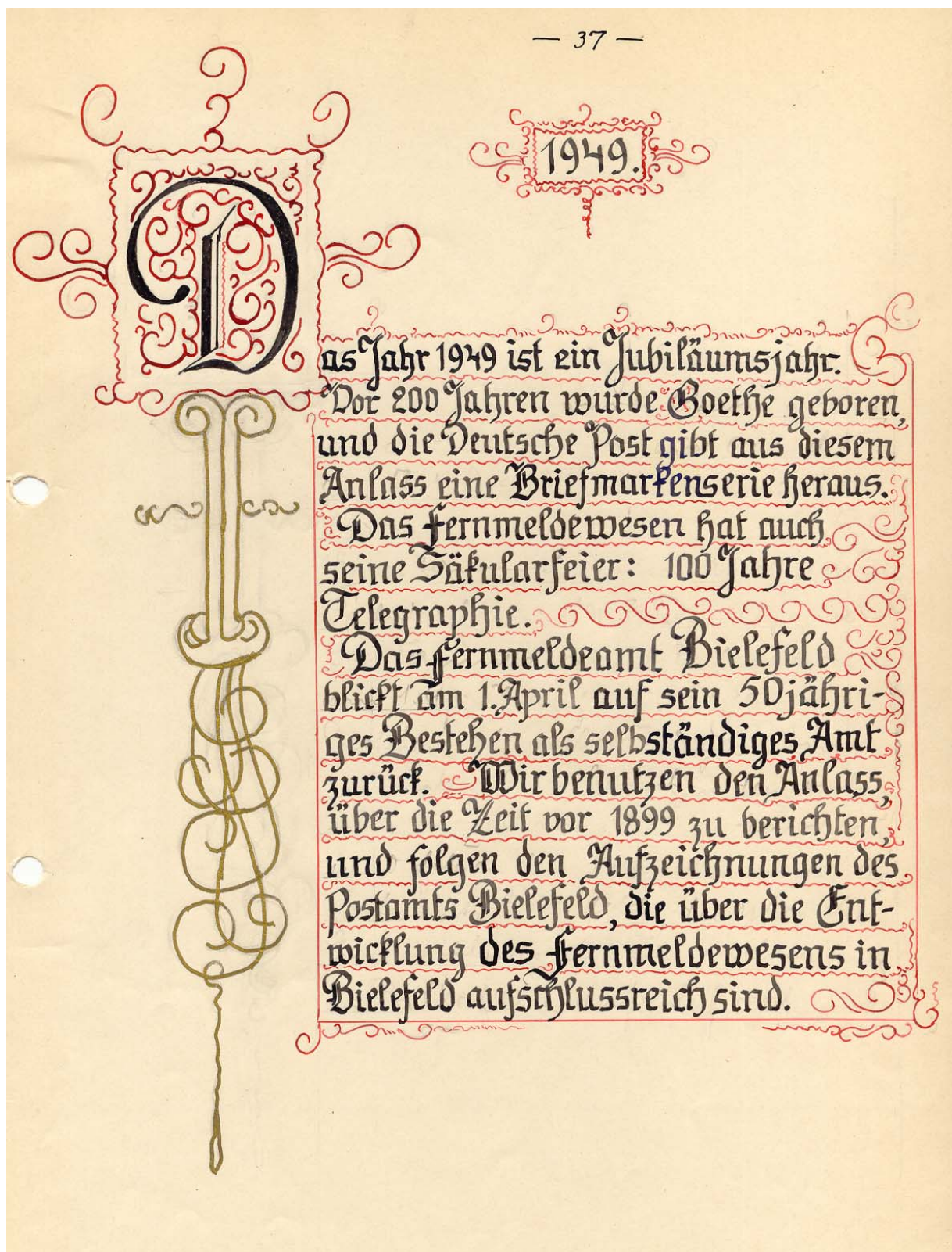
Vorbemerkung

Herausragende Ereignisse im Überblick.....	6
Neunzehnhundertneunundvierzig.....	8
Neunzehnhundertundfünfzig.....	57
Neunzehnhunderteinundfünfzig.....	152
Vom Selbstwählerndienst in Ostwestfalen-Lippe.....	175
Neunzehnhundertzweiundfünfzig.....	181
Neunzehnhundertdreiundfünfzig.....	198
• Neuorganisation des Fernmeldewesens in Ostwestfalen Lippe.....	222
Neunzehnhundertvierundfünfzig.....	244
Neunzehnhundertfünfundfünfzig.....	262
• Entwicklung des Fernkabel- und Bezirkskabelnetzes im Regierungsbezirk Detmold bis 1955.....	273
Neunzehnhundertsechsundfünfzig.....	288
Neunzehnhundertsiebenundfünfzig.....	312
Neunzehnhundertachtundfünfzig.....	319
Neunzehnhundertneunundfünfzig.....	356
Neunzehnhundertundsechzig.....	389

Herausragende Ereignisse im Überblick

Datum	Ereignis	Seite
Januar 1949	Oberpostdirektor Borggräfe wird neuer Amtsvorsteher	12
05. Nov. 1949	Inbetriebnahme eines neuen Wählamtes in Bielefeld-Mitte	20
19. April 1950	Wegen fehlender Investitionsmittel dürfen keine neuen Fernsprechanlüsse mehr eingerichtet werden	61
15. Mai 1950	Deutsche Teilnehmer dürfen ohne besondere Genehmigung ins Ausland telefonieren	62
01. Juni 1950	Zulassung von Zweieranschlüssen	63
07. Juni 1950	Ausschuss zur Mitwirkung bei der Vergabe von Fernsprechanlässen wird aufgelöst (war im Februar 1948 gebildet worden)	63
28.-30. August 1950	Urabstimmung bei der Bundespost	66
16. Okt. 1950	Inbetriebnahme eines Fernschreibamtes (TW-Amt) in Bielefeld	68
11. Nov. 1950	Inbetriebnahme des neuen Fernamtes in Bielefeld	69
14. Dez. 1950	Einführung der automatischen Zeitansage in Bielefeld	70
März 1951	Bünde erhält ein neues Fernamt	157
Juni 1951	Einrichtung der ersten Richtfunklinie im Bereich des Fernmeldeamtes	164
Oktober 1951	Die bisher vom Postamt verwaltete Kantine wird dem Fernmeldeamt unterstellt	165
15. Oktober 1951	Inbetriebnahme des UKW-Rundfunksenders Bielstein im Teutoburger Wald	166
April 1952	Die Verstärkerstelle Wiedenbrück wird dem Fernmeldeamt unterstellt	181
April 1952	Der Funkstörungsmessdienst und die Funkkontrollmessstelle (FuKMSt) Detmold (Mönkeberg) werden dem Fernmeldeamt unterstellt	181

Datum	Ereignis	Seite
Mai 1952	Einrichtung „Sonderdienste“ „Kino- und Theaterdienst der DBP“ in Bielefeld	183
Juli bis Nov.1952	Bauzeit der Fernmeldetürme auf der Hünenburg bei Bielefeld und auf dem Jakobsberg bei Minden für die Fernsehübertragungslinie Hamburg-Köln	186
25. Dezember 1952	Erste Übertragung auf der Fernsehübertragungslinie Hamburg - Köln	193
Januar 1953	OPDir Gottfried Müller aus Düsseldorf wird Amtsvorsteher	
März 1953	Aufbau der ersten Richtfunk-Verbindung im Bundesgebiet mit Funk- und Modulationseinrichtungen der Firma Siemens & Halske auf der Hünenburg	198
01. Juli 1953	Neuorganisation des Fernmeldewesens in Ostwestfalen-Lippe	222
19. September 1953	Steinhagen erhält eine Vermittlungsstelle für Wahlbetrieb	201
Oktober 1953	OPDir Dipl.- Ing. Bergen wird Amtsvorsteher	206
27. März 1954	Inbetriebnahme der Vermittlungsstelle Ziegelstraße	245
August 1954	Inbetriebnahme der Vermittlungsstelle West	248
09. bis 17. April 1955	Fernseh-Ausstellung in Bielefeld	263
02. April 1956	Der Europäische Telegraphendienst wird aufgenommen	289
Januar 1958	Neuorganisation im Fernmeldewesen, Bildung der Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld	319
Frühjahr 1958	Erste Entwicklungsplanung für das Ortsnetz Bielefeld	350
Januar 1959	Auf dem Fernmeldeturm Hünenburg werden die ersten 4 Giga-Hertz Hornparabolantennen aufgebaut.	375
Sommer 1959	Dienststellen des Fernmeldeamtes beziehen das „Stüwe-Haus“ und das „Helmhold-Haus“ an der August-Bebel-Straße	356
Juni 1960	In den Bereichen Bielefeld und Minden (Kanäle 34 und 30) wurde der öffentliche bewegliche Landfunk in Betrieb genommen	391



1849 Nach der Eisenbahn kam der Telegraph und brachte gewaltige Umwälzungen. Am 18. Mai 1849 wurde in Minden-Ravensberg die Telegraphenleitung der großen Strecke von Berlin nach Köln gebaut. Zunächst nur für Staatszwecke bestimmt, wurde sie am 1. Oktober 1849 aber auch schon für den Privatverkehr freigegeben.

1876 Am 1.1.1876 wurde das Telegraphenwesen mit der Reichspost verschmolzen. Bielefeld gehörte als selbständige Telegraphenstation zur Telegraphen-Direktion Köln. Die Folge war eine günstige Entwicklung des Telegraphenwesens.

1886 Am 1.10.1886 erhielt Bielefeld sein erstes Ortsfernsprechnet mit 65 Teilnehmern. Die Vermittlung geschah durch je ein Amt in Bielefeld und Gadderbaum.

Im Bielefelder Tageblatt war aus diesem Anlass zu lesen:

Bielefeld, 30.9.1886.

Der Fernsprecher.

Wir wünschen allen Angeschlossenen die Vorteile, die sie sich von der neuen Anlage versprochen haben, und lassen zum Schluß eine Übersetzung des Wortes Telephon folgen, die an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und deshalb wohl für jeden einen passenden Ausdruck enthalten wird:

"Viele Wörter gibt es schon

Auf gut Deutsch für Telephon:

Fernhinsprecher, Weithinsänger,
Surrschnur, Säusler, Schallempfänger,
Plapperfaden, Wort austauscher,
Sprechdraht, Klangstrick, Weithinlauscher,
Ohrverlängerer, Antwortbringer,
Hausspion, Luftwellenklinger,

Weitschwatz, Kilometerzunge,
Stubenhorcher, Meilenlunge,
Sprechwerkzeug, Besuchersparer,
Tonrohr, mündlicher Verfahrer,
Doppelstahlblechzungenreger,
Klangverbreiter, Blitzwortträger,
Sprechpostschalter, Musikleiter,
Schallmaschine und so weiter."

1893 bestanden 184 Fernsprechstellen, für die
403 094 Verbindungen ausgeführt wurden. In
diesem Jahre wurde auch die Herstellung einer
Fernsprechverbindung Bielefeld-Hamm vom
Staatssekretär des RPA genehmigt.

Bekanntmachung.

Der Betrieb in der Fernsprechverbindungs-
leitung Bielefeld-Hamm, welche von den Teil-
nehmerstellen aus benutzt werden kann, wird
am 9. Oktober morgens 8 Uhr eröffnet.

Gespräche sind zulässig mit Teilnehmern
in Hamm und in den Orten im niederrhein.-
westfälischen Industriebezirk, versuchsweise
und vorbehaltlich des Widerrufs auch mit den
Teilnehmern in Paderborn und Lippstadt.

Die Gebühr für Benutzung der Anlage be-
trägt 1 Mark für jedes Gespräch bis zur Dauer
von drei Minuten.

Minden (W), 6. Oktober 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor

I.V.

Göpfert.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des unmittelbaren Sprech-
verkehrs zwischen den Fernsprechteilnehmern
in Berlin und denjenigen in Minden und Biele-
feld hat stattgefunden. Für Gespräche bis zur

Dauer von 3 Minuten werden 1 Mark Gebühren erhoben.

Minden (W), 15. April 1894.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor
Tybusch.

Am 16.4.1894 macht die OPD in der Zeitung bekannt, daß der Fernsprechverkehr mit Hamburg-Bremen eröffnet ist.

Am 12.5.1894 wird eine Fernsprechverbindungsleitung Bielefeld - Herford dem Betrieb übergeben. Ein Gespräch von 3 Minuten kostet 50 Pf.

1899 Gründung des Telegraphenamts Bielefeld
1.4.1899. Die Telegraphenbetriebsstelle war bei Gründung des TA und vorher im II. und Dachgeschoß des PA am Jahnplatz untergebracht.

Das TA befand sich seit 1874 im Gebäude der Handelskammer Herforderstr 1. Aus einer Zeitungsnotiz vom 12.7.1875 ist zu entnehmen, daß die Telegraphendirektion Köln (Post und Telegraph wurden erst am 1. Januar 1876 vereinigt) bei der Handelskammer angefragt hatte, ob sie geneigt sei, den zehnjährigen Mietvertrag über die von der Handelskammer dem hiesigen TA neu hergestellten Räume aufzuheben. Die Handelskammer soll damals abgelehnt haben.

Bis 1884 blieb die Telegraphie in den unteren Räumen der Handelskammer. Dann zog sie um nach dem PA am Jahnplatz, dafür mußte der Ober-Postsekretär Rochlitz seine Dienstwohnung räumen.

Hiermit enden die Aufzeichnungen des PA.
Wir wenden uns nun den Ereignissen des Jahres 1949 zu.

1949

Januar

Februar



Borggräfe, Dipl.-Ing., Oberpostdirektor (OPDir)
Amtsvorsteher vom 01. Januar 1949 bis September 1952 (versetzt zum Bundespostministerium in Frankfurt/Main). Vorher, von 1946 Amtsvorsteher des Telegrafengebäudes Bielefeld.

Borggräfe

OPDir

Der Borggräfe übernimmt am 1. Januar die Leitung des FMA.

Er war bisher Leiter des Fernmeldebauamts Bielefeld.

Zum Neuen Jahr versendet das FMA erstmalig seine Glückwünsche an die Ämter und Amtsstellen, mit denen es in Verbindung steht. Ein Abzug ist in den Anlagen enthalten.

Eine F-Ltg nach Berlin wird am 7.2. in Betrieb genommen.

28.2. Die Wiederaufnahme des Sports wird durch das städtische Jugendamt genehmigt. Fußball, Tischtennis und Gymnastik werden zunächst betrieben. Schon im Sportjahr 1949 erweist sich die Tischtennisabteilung mit 2 Meisterschaften neben der Fußballabteilung besonders erfolgreich. Ende des Jahres 1949 beträgt die Mitgliederzahl etwa 180.

Aus der Geschichte des Postsports in Bielefeld ist folgendes bemerkenswert:

Der Verein ist am 6.10.1930 gegründet und am 9.7. 1931 in das Vereinsregister in Bielefeld eingetragen worden. Er setzte sich zu der Zeit aus der Fußball-, Gymnastik- und Kleinkaliber-Schießabteilung zusammen. Die Mitgliederzahl betrug bis zu Beginn des Krieges etwa 750. Über wichtige Punkte in der Entwicklung und über Erfolge sind keine Unterlagen mehr vorhanden. Einige Notizen befinden sich im Band 1 der Postgeschichtlichen Aufzeichnungen, soweit sie das Fernsprechamt Bielefeld angehen. Die Gymnastik als rein weiblicher Sport interessiert wohl in erster Linie. Die Jahre 1938 - 44 waren die Blütezeit der Gymnastik. Die Übungen fanden in der Turnhalle der Augusta-Viktoriaschule gegenüber dem Rathaus statt. Die Schule ist vollkommen zerstört und abgetragen worden. Von 1939 - 43 wurde in der Loge Armin zur Deutschen Treue die Gymnastikstunde abgehalten. Auch im Gefolgschaftsraum des Amtes wurde geübt und dabei das Klavier benutzt, an dem die Gruppe mit einem Anteil beteiligt war. Erwähnenswert ist der Sommer 1938. Da fanden Übungen - gearbeitet wurde mit Keulen, Bällen und Reifen - auf dem freien Platz neben

dem TBA in der Wiesenstraße statt. Die Brausen des TBA durften nach Beendigung der Spiele benutzt werden. Auf die Mitwirkung der Gymnastikgruppe bei der Weihnachtsfeier am 10.12.38 und bei der Maifeier 39 ist schon im Band 1 hingewiesen worden. Auf dem Gauentscheid in Bochum konnte Bielefeld den dritten Platz belegen. Die Kämpfe wurden ausgetragen unter den Gruppen aus Bielefeld, Bochum, Bremen, Dortmund, und Geldenkirchen. Die "Posthornklänge" vom Oktober 1941 haben die Bielefelder Mädel im Bilde festgehalten (s. Anl). Trotz Verdunklung und Bombardierung übte die Gruppe bis zum Zusammenbruch. Die Übungen fanden statt in der Turnhalle der Augustaschule, der Weidenschule und auch im Zeichensaal des TBA. Wo kein Klavier vorhanden war, wurde das Tamburin benutzt. Die Übungen erfolgten nach der Schule von Loheland und von Dora Menzler, vorübergehend auch nach der Bode-Schule. Die Beteiligung war rege, durchschnittlich 20 Teilnehmerinnen.

Der Tag des Wiederaufbaus fällt mit der Wiederbe-gründung des Postsportvereins zusammen, obwohl schon im Dezember und Januar Vorbesprechungen und Vorbereitungen stattfanden. Geübt wird im Wählersaal nach der Loheland-Schule. Die Teilnehmerzahl beträgt 12 - 15 bei 2 wöchentlichen Übungsstunden. Die Leiterin ist die OPSn Bredemeier, das fehlende Klavier wird durch ein Grammophon ersetzt.

März

Das Gesetz Nr 15 der Militärregierung für Verwaltungs-angehörige des Vereinigten Wirtschaftsgebiets tritt am 15.3. in Kraft. Es ist von den Militärgouverneuren und Oberbefehlshabern erlassen, um, wie es in der Präambel heißt, eine Reform mit dem Ziel der Beseitigung undemokratischer Methoden herbeizuführen. Ein entsprechendes Gesetz sei bisher nicht erschienen. Es wird der Entwurf der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebiets

Siehe hierzu und den folgenden Berichten über das „Schulamt“ den Beitrag : „Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld“.

April



TI Dabers

benutzt, nur abgeändert, "um den nicht bereits darin enthaltenen Grundsätzen Geltung zu verschaffen." Ein Abdruck ist in den Anlagen enthalten. Das Gesetz kennt nur Beamte und Arbeiter, keine Angestellten. Umstritten ist der § 26. Das passive Wahlrecht ist den Beamten genommen. Beamte, die Abgeordnete sind, sollen ihr Amt niederlegen, wenn sie Abgeordnete bleiben wollen, oder ihr Mandat niederlegen. Unter den Beamten des FmA befinden sich keine Abgeordneten.

Vom 30.3. bis 1.4. veranstaltet das Schulamt einen Telegraphistenwettstreit. Näheres lese man in den Anlagen im Jahresbericht des Schulamts nach. Einige Bilder von der gemeinsamen Kaffeetafel sind auch in den Anlagen enthalten.

Der englische Lehrer, ein abgedankter Studienrat, wird durch die PAng Erika Henze von Minden Trunks ersetzt. Tf-Amt: Es werden für Tf-Strecken zwischen Minden und Wiedenbrück zunächst 2 Zwischenverstärker MEK 8 von insgesamt 4 vorgesehenen Linien in Betrieb genommen.

Der 1. April ist der Tag des 50-jährigen Bestehens des Telegraphenamts Bielefeld. Der Chronist, der den 1. Band der Postgeschichtlichen Aufzeichnungen schrieb, hatte das Datum vergessen, darum wurde der Jubiläumstag nicht weiter beachtet. Der Gründungstag ist unter 1899 mit roter Tinte nachgeholt worden.

Stellenvorsteher der Telegraphie ist der TI Dabers, der Februar 1947 aus Berlin flüchtete und seit Ostern der Telegraphie vorsteht. Bei dieser Gelegenheit wird auf die zahlreichen Aufnahmen aus dem Apparatsaal hingewiesen, die von der PSn Knuth gefertigt sind. Eine Telegramm-Statistik aus der Nachkriegszeit und die Spinne der T-Verbindungen sind in den Anlagen beigelegt.

Seit der Währungsreform wendet sich die Aufmerksamkeit der Leistungssteigerung zu. Der Springschreiber ist

Fotos aus
der Telegra-
fie befinden
sich am
Ende des
Berichtes
über das
Jahr 1949.

ein Apparat von großer Leistungsfähigkeit, der 400 Anschläge in der Minute gestattet. Schon der Spring-schreiber-Wettbewerb war Anreiz zur Leistungssteigerung. Bis zu 380 Anschlägen in der Minute sind von Bielefelder Beamtinnen erreicht worden. Durch einen Kontrollapparat werden die Leistungen überwacht. Irrungen und Fehler werden an Hand des Streifens besprochen. Das Ergebnis wird in eine Personalkartei eingetragen, die auch sonst über die Ausbildung, die Fähigkeiten und persönliches Verhalten Auskunft gibt. Eine gleiche Kartei befindet sich im Fernamt.

Außer den vierteljährlichen Feststellungen der Telegraphierleistungen wird auch eine monatliche Laufzeitstatistik geführt. Von der Aufgabe eines Telegramms bis zum Eingang beim Bestimmungsort wird die Laufzeit festgestellt, ebenso die Zeit von der Aufnahme am Bestimmungsort bis zur Aushändigung an den Empfänger. Die Laufzeit auf dem Drahtweg beträgt für die überwiegende Zahl der Telegramme 1 Stunde. Die Zustellung erfolgt ebenfalls für die größte Zahl der Telegramme innerhalb einer Stunde. Im Zustelldienst werden 3 Abfertigungsbeamte und 17 Botenkräfte beschäftigt, denen 22 Fahrräder und 6 Krafträder zur Verfügung stehen. Eine eigene Fahrradwerkstatt ist vorhanden.

Auf Anordnung der HVPF registriert die Nachforschungsstelle die Verluste, Entstellungen und Verzögerungen, die auf Grund von Beschwerden der Benutzer oder dienstlichen Unregelmäßigkeiten erfaßt werden, und legt sie monatlich der OPD vor. Man sucht die Fehlerquellen zu entdecken, die Schuldigen zu ermitteln, zu ermahnen und auf Abstellung der Mißstände hinzuwirken.

Alle diese Maßnahmen sollen die Leistungsfähigkeit steigern, das Vertrauen der Postbenutzer stärken und das Ansehen der Verwaltung erhöhen.

Die einschränkenden Bestimmungen der Besatzungsmächte sind für die Telegraphie im großen und ganzen

gefallen. Nur Lx-Telegramme sind noch nicht zugelassen, obwohl Nachfrage besteht. Es geht eine Sage, daß die Sieger von 1945 den Deutschen jeden Luxus untersagt hätten.

Für die Beamten der Länder ist seit dem 1.4. die sechsprozentige Gehaltskürzung weggefallen. Nur Bahn und Post gehen leer aus, die erste wegen ihrer stark angespannten Finanzlage. Man hofft auf den Bundestag.

Mai

Eine Gesangsgruppe des FmA wird am 1.5. gegründet. Leiter ist der tTI Ströhl, Dirigent der pensionierte OTI Kahlert.

7.5. Eine F-Ltg nach München und am 14.5. eine F-Ltg nach Mannheim werden in Betrieb genommen.

Tf-Amt: Für die Verbindung nach Wiedenbrück wird eine MEK-8-Linie zwischen Bielefeld und Wiedenbrück in Betrieb genommen.

Im Mai fanden technische Lehrgänge des PFZ in Düsseldorf und Kleinheubach statt, an denen mehrere CF-Anwärter teilnahmen.

Juni

OPR Bornemann, der seit 1.1. abgeordnet war, wird zum 1.6. zur OPD Münster versetzt (OPD III B 5 v. 12.5.49).

1.6. Das Schulamt wird von den Mielewerken nach den Baracken in der Ravensberger Str verlegt. Einige Bilder in den Anlagen veranschaulichen den Umzug.

Auch die Fernsprechrechenstelle wird dorthin verlegt.

Am 1.6. wurde die Tischtennis-Abteilung gegründet. Sie bestand schon am 6.6. siegreich ihr erstes Treffen gegen PS Detmold. Geübt wird in den leeren Räumen des FmA. Die erste Spielplatte ist ein alter Apparatisch, über den ein selbst gehäkelttes Netz gespannt wird. Es werden Spiele ausgetragen mit Minden, Herford, BadPyrmont und auch mit Bielefelder Tischtennis-Abteilungen.

Juli

Bünde, Lemgo und Lübbecke werden am 1.7. personell übernommen (OPD III F 4 8430).

9.7. Sommerfest des FmA bei Stratmann in Jöllebeck. Ein heiteres Fest mit Vorträgen des Gesangsvereins, der Hauskapelle, geleitet vom TWM Schmidt, mit Einaktern, Parodien und Scherzen. Das Programm ist in den Anlagen enthalten. Ein fröhlicher Tanz beschließt den gelungenen Abend.

12.7. Inbetriebnahme zweier WT-Gestelle 18-fach mit Bielefeld-Münster und Bielefeld-Hannover.

31.7. Sonntag: Tischtennis-Tournier mit Detmold. Die Bielefelder Damen schlugen die Detmolderinnen mit 6 : 3, die Bielefelder Herren verloren mit 3 : 6. Nachdem verschiedene Räume des FmA für das Training benutzt wurden, kommt die Abteilung endgültig in den Baracken in der Ravensbergerstr unter. Die Tischtennis-Abteilung führt selbst ihre Chronik.

August

Zulassung Österreichs zu Auslandsgesprächen am 29.8. Umständlich ist die Anmeldung. Es sind anzugeben: Vor- und Zuname des Anmelders und des Verlangten, Gegenstand des Gesprächs und die Sprache, in der es geführt wird. Die Gespräche werden über Hamburg und Frankfurt/Main geleitet. Die englischen Dienststellen sprechen über die Rhine-Army-Vermittlung in Bad Oeynhausen nach Österreich.

September

Bundestag in Bonn 13.9.

17.9. Beginn der Erweiterung des Fernamts im 1. Stock, wohl zu unterscheiden vom Aufbau des neuen Fernamts im 2. Stock. Die Zwischenwand Fernamt/Apparatwerkstatt wird abgebrochen. Zwischen App-Werkstatt und Garderobenraum wird eine breite Tür ausgebrochen. Die Arbeiten erstrecken sich bis in den Oktober hinein. Die Damengarderobe wird in den 3. Stock unter das Dach

verlegt. Sie erhält eine vollkommen neue Ausstattung an Garderobenschränken. Die Werkstatt wird ebenfalls nach dem 3. Stock verlegt. Die Bodenkammern, die an die Werkstatt anschließen, werden zur Materialaufbewahrung für die technischen Bautrupps eingerichtet. Im 3. Stock werden noch untergebracht: Die Fernsprech-Überwachung, die Rechnungsprüfstelle und der Lichtpausapparat der Zeichenstelle, ferner die Stellen II B, II B 2, und II B 3 - Sachgebiet für das Fernsprechwesen, Statistik und Formblattbeschaffung. Daneben liegt der Pausenraum, vor dem auf dem Flur ein Gasherd aufgestellt wird zur Bereitung von warmem Wasser für Tee und Kaffee und zum Aufwärmen mitgebrachter Speisen.

Als Folge der Aufbauarbeiten für das neue Fernamt erhalten neue Räume im 2. Stock: die Abteilungsleiter I und II in einem Geschäftszimmer, die Personalstelle und die Fernsprechanmeldestelle. Die Sozialbeamtin und der Betriebsratsvorsitzende erhalten ein gemeinsames Zimmer. Das anschließende Zimmer ist als Krankenzimmer vorgesehen, es wird vorläufig als Büro für die Aufbaufirmen benutzt.

Und nun die Erweiterung des im Betrieb befindlichen Fernamts im 1. Stock: Es werden in der ehemaligen Apparatwerkstatt 24 Fernschränke Fk 16/36 aufgestellt, anschließend an die Fensterreihe Straßenseite. Im ehemaligen Garderobenraum werden das Meldeamt und die Leitstelle eingerichtet. Auch die Schränke, an denen die abgehenden Fernwahlleitungen betrieben werden, werden darin aufgestellt. Die Zahl der Meldeplätze wird von 6 auf 8 erhöht. Die Schrankreihe an der Hofseite des Saales wird für den Sofortverkehr vorbereitet.

28.9. Auch in diesem Jahre wurden die Lehrkurse in StadtSteinach vom FPZ abgehalten, und zwar vom 17.5. - 25.5., 22.6. - 30.6. und 20.9. - 28.9.

Siehe hierzu und den folgenden Berichten über das „Schulamt“ den Beitrag : „Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld“.

OTI Koch wirkte wieder als Lehrkraft. OPSn Heinze nahm als Hörerin am ersten Kursus teil.

Vom Juli bis September 49 sprach OTI Iben als Vortragender in 2 Kursen in Stadt Steinach für Leiter von Telegraphen-Schulämtern. Zwei weitere Kurse für Lehrbeamte an Telegraphen-Schulämtern fanden dort ebenfalls statt, an denen OTI Menzefricke, PSn Bau-meister, Passn Fiedler und Passn A. Sölle unterrichteten. Über die Anerkennung, die sie gefunden, lese man im zweiten Jahresbericht des Schulamts Bielefeld nach.

Oktober

Der Verbindungsstab - die Abteilung IV des FmA - wird am 1.10. von BadSalzuflen nach Bielefeld verlegt.

OTI Schallerer ist Leiter des Verbindungsstabes. Die Dienstzimmer befinden sich im Postamt 2 am Bahnhof, das kürzlich fertiggestellt ist. Ein Bericht über den Verbindungsstab befindet sich in den Anlagen.

12.10. Pfarb Kleinert erleidet während der Ausübung seines Dienstes als Telegrammzusteller einen Herzschlag und stirbt. Er ist 17 Jahre alt. Ein Bild dieses beliebten und fleißigen Jungen ist in den Anlagen enthalten.

13.10. OTI Menzefricke hält im Schulamt einen gut besuchten Vortrag: Hundert Jahre Telegraphie. Bei dieser Gelegenheit sei auf die zahlreichen Zeitungsausschnitte in den Anlagen hingewiesen. Es sind darunter auch Ausschnitte aus der "Freien Presse": Was geschah vor 100 Jahren, bezw vor 50 Jahren ? Es wird darin vom Bau der Telegraphenlinien Bln - Hmb, Bln - Dssd, Bln - Ffm im Jahre 1849 und von der Einrichtung des Vielfachbetriebes in Bielefeld 1899 berichtet.

19.10. Eine F-Leitung nach Bonn wird in Betrieb genommen.

24.10. Mit den Aufbauarbeiten für das neue Fernamt im 2. Stock wird von der Firma Siemens & Halske begonnen. Das neue Fernamt beansprucht sämtliche Räume im Westflügel des 2. Stocks. Ihre bauliche Bereitstellung hat Monate gedauert. Die Decke ist mit schallschluckenden Platten versehen, um das Saalgeräusch auf ein Minimum herabzudrücken.

Zugleich wird mit der Aufstellung von drei zweiplätzigen Glühlampenschränken im Dienstant begonnen. Sie treten an die Stelle eines Standortglühlampenschrankes und dreier Fk-16-Plätze.

Schon mit Beginn der Aufbauarbeiten im Wähler-saal des zweiten Stocks mußte die Gymnastikgruppe einen anderen Übungsraum suchen. Er wurde im Gemein-de-saal der Pauluskirche gefunden, doch waren Miete und Reinigung zu hoch. Man benutzt den Erfrischungsraum des FmA, doch leider geht die Teilnehmerzahl immer mehr zurück. Man hofft im nächsten Jahr auf regere Beteiligung.

November

5.11. Einschaltung des ersten Tausends des neuen W-Amtes in Bielefeld. Dieses bedeutungsvolle Ereignis wurde durch eine Feier eingeleitet, zu der die Stadt-verwaltung, die Kreisverwaltung, die Handels- und die Handwerkskammer und die Presse eingeladen waren. Von der OPD war Herr Ministerialrat Zschiesche erschienen. Anwesend war auch der Chef-Ingenieur Wieczorek von den DeTeWe (Deutschen Telephonwerken). Nach einer Darbietung der Gesangsabteilung des FmA sprach OPDir Borggräfe die Begrüßungsworte. Ratsherr Hinnendahl, als Vertreter des Oberbürgermeisters, setzte die Hauptsicherung ein und damit das neue Amt unter Strom. Es sprachen der Montageleiter Kapsch, Ministerialrat Zschiesche, Ratsherr Hinnendahl, Chef-Ingenieur Wieczorek, Handelskammerpräsident Wilms und Handwerkskammerpräsident Herringhaus. Die Presse

berichtete ausführlich darüber, so daß auf die Zeitungsausschnitte, die alle bebildert sind, verwiesen werden kann. Allen Schwierigkeiten zum Trotz ist das Werk gelungen - mußten doch die Teile auf dem Luftwege aus West-Berlin herbeigebracht werden. - Es wurde die modernste Fernsprecheinrichtung erstellt, ein Zeichen des Aufbauwillens der Deutschen Post und der Industrie. Die Beziehungen zur Presse sind gut. Wenn das Volks-Echo, die kommunistische Zeitung, eine abweichende Haltung zum Ausdruck bringt, so ist das auf die vom Volks-Echo vertretene kommunistische Tendenz zurückzuführen. An weitere Gesangsdarbietungen schloß sich ein geselliges Beisammensein an, das bis in die Nacht währte.

Mit der Einschaltung des neuen W-Amtes ist eine Änderung des Besetztzeichens zwangsläufig verbunden. Dieses Zeichen, früher dauernd tiefer Summertone, jetzt heller Summertone im Takt des Morse-e, wird auch bei den Ämtern des Zeco-Bereichs in nächster Zeit eingeführt werden.

Die Nummern des neuen Amtes beginnen mit 60 und sind fünfstellig. Ein neues Fernsprechbuch für Bielefeld ist in Vorbereitung.

17.11. wird eine F-Ltg nach Goslar geschaltet.

18.11. Eine F-Leitung nach Stuttgart wird in Betrieb genommen.

Die Öffentlichkeit ist an den Arbeiten, Fortschritten und Planungen der Deutschen Post sehr interessiert, wie die Zeitungsausschnitte des Jahres 1949 beweisen. So berichten sie über die Fernsprechhäuschen, den Überseeverkehr, den Rundfunk, den Deutschen Amateur-Sendedienst und auch über die geplante Fernsprechanleihe, teils zustimmend, teils ablehnend.

Dezember

Umbau der Übertragungen bei den VStWoF vom 1. - 15.

Weil in Bielefeld keine Übertragungen für den beschleunigten Ferndienst vorhanden sind, werden Ü1-v - und Ü1 -t-Leitungen ins Vielfachfeld gelegt. 16 Plätze Fk 16/36 werden im Fernamt für den beschleunigten Verkehr des ÜF-Bereichs eingesetzt.

Am Ende des Jahres sind an F-Leitungen vorhanden:

180 F-Ltgen (handbedient),

11 abgehende FW-Ltgen, darunter 1 Blf - Mstr
und 1 Blf-Hannover.

14 ankommende FW-Ltgen,

35 Ü1-m

44 Ü1-v

8 Ü1-t

20 OÜ1-m über 00

20 OÜ1-m über 09.

Einem Aufsatz der FTZ Dezember 1949 über die Laufzeiten der Telegramme ist zu entnehmen, daß 1939 auf je 1000 Einwohner 300 Telegramme, 1949 488 Telegramme entfallen, also eine Steigerung von 50 % stattgefunden hat. Auf Bielefeld bezogen, ergibt sich, daß bei einer Einwohnerzahl von 150 000 und bei 150 123 am Schalter und in der Telegramm-Aufnahme aufgelieferten Telegrammen im Jahre 1949 im Durchschnitt 1000 Telegramme auf 1000 Einwohner entfallen. Siehe auch die statistischen Aufzeichnungen in den Anlagen.

13.12. Die HVPF bescheider die Wiedereinführung verbilligter Nachtgespräche abschlägig.

29.12. Die im ZECO-Bereich liegenden Fernmeldedienststellen, die dem FmA Bielefeld unterstellt sind, erhalten vom 1.1.50 ab die Bezeichnung Fernmeldeamtsdienststellen (FmADSt), um sie von den Fernmeldedienststellen des Bezirks zu unterscheiden.

Beschaffung und Ausstattung: In diesem Jahre konnten von der OPD größere Mittel für die Ausstattung mit Möbeln und für die Instandsetzung der Räume und Flure bereitgestellt werden. Im Februar wurden Drehstühle für die Schwerbeschädigten beschafft, auch Wanduhren, elektrische und einfache, wurden beschafft.

Im März wurden mehrere Zimmer mit Fenstervorhängen und das Fernamt mit Sonnenschutzvorhängen ausgestattet. Von der Beschaffungsstelle der OPD gingen Tischlampen und Kugelleuchten ein.

Im April wurden für die Kleiderablage der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder im 3. Geschoß 105 eiserne Kleiderschränke bestellt, ferner 10 Deckenleuchten für diesen Raum. Auch Arbeitstische für das Amtszimmer und die technische Stelle wurden in Auftrag gegeben.

Im Mai wurden 21 Kleider- und Aktenschränke und ein Materialschrank für den Verstärkerbaurupp bestellt.

Im Juni erfolgten Bestellungen auf Wertgelasse für Bünde und Lübbecke, auf Werkische, Opalkugeln für die Beleuchtung, Karteikästen, Anschlagtafeln für das Fernamt und FmADSt, Fahnenmasten und Flaggen.

Im Oktober wurden für den P & T-Offizier und den Verbindungsstab Stühle, Sessel und gepolsterte Sessel beschafft, ferner Schreibtische, Schreibmaschinentische, Regale, Börte und Kleider- und Aktenschränke.

Diese Dienststelle - Abt IV des FmA - war von Bad Salzuflen nach Bielefeld in Räume des neu erbauten Postamts 2 am Bahnhof verlegt worden. Sogar ein Teppich war für Mr Harfoot, den P & T-Offizier, besorgt worden. Die beschafften Möbel

sind einfach und zweckentsprechend - Zweckmöbel - doch ist die Maschinenarbeit unverkennbar. An Gewicht sind sie leicht. Gegenüber den Möbeln vor 30 oder 50 Jahren, die nach gutem Handwerksbrauch hergestellt wurden, fallen sie ab.

Die Bauarbeiten im Jahre 1949 erstreckten sich, wie schon erwähnt, auf die Räume im 2. und 3. Geschoß. Der Saal für das W-Amt wurde hergerichtet, für das neue Fernamt wurde ein langgestreckter Saal geschaffen, wobei die Trennwände der früheren Geschäftszimmer des Postamts niedergerissen wurden. Über die Verlagerung und Unterbringung der Dienststellen wurde schon berichtet. Die Fußböden des W-Saales und des Flures wurden mit Linoleum ausgelegt. Decken und Wände des Flures erhielten einen neuen Anstrich. In den 3 Treppenhäusern wurden die Geländer gerichtet und gestrichen, die Handläufe wurden erneuert, die Wände gestrichen und mit einem Ölsockel versehen, die Fenster verglast, die mit Pappe vernagelt waren.

Aus dem Arbeitsbereich des Betriebsrates:

Für die Personalvertretung war die Wohnungsfrage eine der schwierigsten Aufgaben. Da ein gutes Einvernehmen mit dem hiesigen Wohnungsamt bestand, war es 1948 und 49 möglich, für 35 - 40 Personen des FmA den Zuzug zu erwirken und auch diese räumlich unterzubringen.

• An Baudarlehen wurden für das Haus Vossiek, Heinrichstr 17, ein Betrag von 25 000 DM genehmigt - je Wohnung 5000 DM. Folgende Familien konnten am 1.7.49 die Wohnungen beziehen: Pkf Möller, Pkf Werner, Pkf Ehrich, TLA Strauß und TWM Tomaschewski.

• Ein Darlehen von 90 000 DM wurde der Firma Schäffer & Vogel für den Ausbau von 12 Wohnungen in dem Hause Herforderstr 21a - gegenüber der Hauptpost - bewilligt. Am 1.12. 49 zogen mit ihren Familien ein;

OTI Schmidt, OTI Lundie, TI Reinhold, TS Kiekel, Masch Zapke, TLA Nimpsch, Twf Richter, TLA Schaf-ranek, TLA Stockmann, PAng Lindemann, Pfarb Neumann und Mech Prüfert.

Ein drittes Baudarlehen wurde der Baugenossen-schaft Sudbrack in Höhe von 300 000 DM für 48 Woh-nungen "Am Feuerholz" bewilligt. Von den 48 Woh-nungen erhielt das FmA 13, die am 1.5. und 1.7. von folgenden Familien bezogen wurden: TI Werner, Twf Kluge, Twf Biermann, Twf Straterjahn, OTWM Pessier, Pkf Krieg, Pkf Steller, TAng Meggers, TAng Schor-lofsky, Twf Bernd, TLA Kernbach. 2 Wohnungen wurden im Tausch dem Postamt zur Verfügung gestellt.

Ein viertes Baudarlehen wurde dem Bielefelder Wohnungsverein zum Wiederaufbau des Hauses Luisen-straße 3 bewilligt. Das FmA erhielt 4 Wohnungen für OPDir Borggräfe, PAmtn Petersen, tTI Jesek und PAng Heitkamp.

Vom Wohnungsamt wurden 2 Wohnungen für die tTI Tillmann und Ströhl Herforderstr 56 zugewiesen.

Dank der guten Beziehungen des Betriebsrats zum Wohnungsamt konnten im Oktober 49 für zwanzig Monteure der Firma Siemens & Halske, die mit dem Aufbau des Fernamts beauftragt war, die Zuzugsgeneh-migung und auch der Wohnraum beschafft werden.

Für 1950 sind noch keine Darlehen bewilligt worden, so daß weitere Zuteilungen an Wohnraum nicht erfolgen konnten.

In Personalangelegenheiten mußte der Betriebsrat mehrmals eingreifen. Es war leider nicht zu umgehen, daß einige geringe Bestrafungen und auch einige Ent-lassungen ausgesprochen werden mußten. Die meisten Fälle sind aber mit der Amtsleitung und dem BR zur Zufriedenheit des Personals entschieden worden. Ein einziger Fall mußte durch die OPD im Auftrage des BAB erledigt werden.

Im Dezember begann der Ausbau der Kellerräume 12 - 24 unter dem Rundbau für die Maschinen- und Sammlerräume des Verstärkeramts.

Die Aufträge der Post sind volkswirtschaftlich von erheblicher Bedeutung, denn schon zeichnet sich die Arbeitslosigkeit im Hintergrunde ab. Man spricht von 1 1/2 Millionen Arbeitsloser.

Zur Bewegung des Personals im Berichtsjahr:

Gestorben ist der Telegrammzusteller Kleinert am Herzschlag im Dienst.

In den Ruhestand traten im Laufe des Jahres:

OTS OTTO	PAssn Buchelt
OTS Gützlaff	PAssn Buschmeier
OTI Krause	PAssn Johanna Graf
TS Hafermann	PAssn Kaufmann
OTS Gros	PAssn Quade
TS Finne	PSn Hanke
TLA Kusch	OPSn Kallabis

Sie alle waren in Bielefeld beschäftigt. Der Bestand des Personals im gesamten Bereich des FmA betrug 1949, aufgeteilt in männl weibl

Beamte	311	362
Angestellte	77	797
Postfacharbeiter	77	25

Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrten 4 Beamte und 1 weibl Angestellte zurück, die wieder eingestellt wurden. Neu eingestellt wurden 7 männl Angestellte, 7 männl Postfacharbeiter, - 60 Gesuche liegen noch vor auf Neu- oder Wiedereinstellung.

Die Zahl der Attestkranken betrug 243, die Zahl der Fehltage belief sich auf 1081. Diese beiden Zahlen beziehen sich nur auf Bielefeld. Die Krankenkasse wurde stark in Anspruch genommen. Die Dienstunfälle beliefen sich auf 22, darunter 5 durch Stromeinwirkung, 7 auf der Straße, darunter einer tödlich (Kleinert).

Am 31.12. werden noch 22 Beamte und Angestellte geführt, die Trennungsentschädigung erhalten.

Von den 1949 eingetroffenen Rückgeführten sind 3, die aus russischer Gefangenschaft kamen, eingestellt worden, zwei, die wieder mit ihren Familien zusammengeführt wurden, konnten noch nicht eingestellt werden. Ferner sind noch 3 Flüchtlinge aus der Ostzone vorhanden, die auf Einstellung warten.

In den Anlagen befindet sich das Gesuch einer Engländerin um Einstellung in den Fernsprechdienst. Es mußte abgelehnt werden. Welche Gründe auch immer die Engländerin dazu bewogen haben mögen, so ist es mehr als ein Kuriosum und wird als günstig für die Deutschen Arbeits- und Lebensverhältnisse gewertet.

Die Stelle der Sozialbeamtin, am 18.9.47 wieder eingerichtet, ist mit der PSn Hohendorf besetzt. Die Stelle bestand bereits während der Nazizeit. Nun zwang die Flüchtlingsbetreuung, besonders die der weiblichen Beamten, dazu, für diese verdrängten Beamtinnen zu sorgen, ihnen Unterkunft und Wohnung zu verschaffen. Auch auf Kleider, Wäsche und Schuhwerk erstreckte sich diese Fürsorge. Textil- und Lederwaren gab es nur auf Bezugscheine, und es war nicht leicht, sich bei den Bezugscheinstellen durchzusetzen, die recht sparsam mit der geringen Zuteilung für Bielefeld umgingen. Dankbar muß anerkannt werden, daß hiesige Webereien und Wäschefabrikanten wohlwollendes Verständnis zeigten und oftmals aushalfen.

Im Sommer 47 setzte die Erholungsfürsorge für Erwachsene und Kinder ein. 50 - 60 Personen wurden jährlich betreut.

Vom 7.7. bis 5.11.48 fanden Reihenuntersuchungen auf Tuberkulose für das gesamte Personal des Fernmeldeamtes im städtischen Krankenhause statt, von denen sich kaum jemand ausschloß. Das Ergebnis war hochbefriedigend, denn es wurden keine wesentlichen Erkrankungen festgestellt. Einzelne leichte Fälle, die bei

einiger Aufmerksamkeit selbst leicht zu beheben waren, wurden vermerkt.

Viele Kämpfe gab es um den Hausarbeitstag. Die Richtlinien sind nicht klar herausgearbeitet. Bei der Verkehrszunahme, bei der nicht unbeträchtlichen Zahl der Dauer- und Tageserkrankungen wirkt sich schon der Ausfall einer Kraft belastend für den Betrieb aus. Die Zahl der Berechtigten ist daher eingeschränkt worden, und nur nach sorgfältiger Prüfung der häuslichen Verhältnisse wird ein Hausarbeitstag im Monat zugestanden.

Bei der Not der Zeit und dem großen Verlust an Hab und Gut waren zahlreiche Unterstützungsgesuche zu bearbeiten, 15 im Monat Dezember.49.

Auch die Wohnungsverhältnisse erforderten oftmals Begutachtung, denn viele Flüchtlinge waren in Dachkammern notdürftig untergebracht.

Die Bibliothek, die bei der Währungsreform aus 181 Bänden - vorwiegend Unterhaltungslektüre - bestand, erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs, in den Sommermonaten ist allerdings die Nachfrage geringer. Jeder Band wird gegen eine Leihgebühr von 10 Pf für 14 Tage ausgegeben. Von den einkommenen Gebühren werden neue Bücher beschafft oder alte instandgesetzt. Eine geringe Zahl von Bänden mit ausgesprochener nazistischer Tendenz war bald nach dem Zusammenbruch ausgemerzt worden. Der Bestand an Büchern beträgt Ende 1949 205 Bände.

Über die Tätigkeit des Schulamts gibt der Jahresbericht in den Anlagen nähere Einzelheiten.

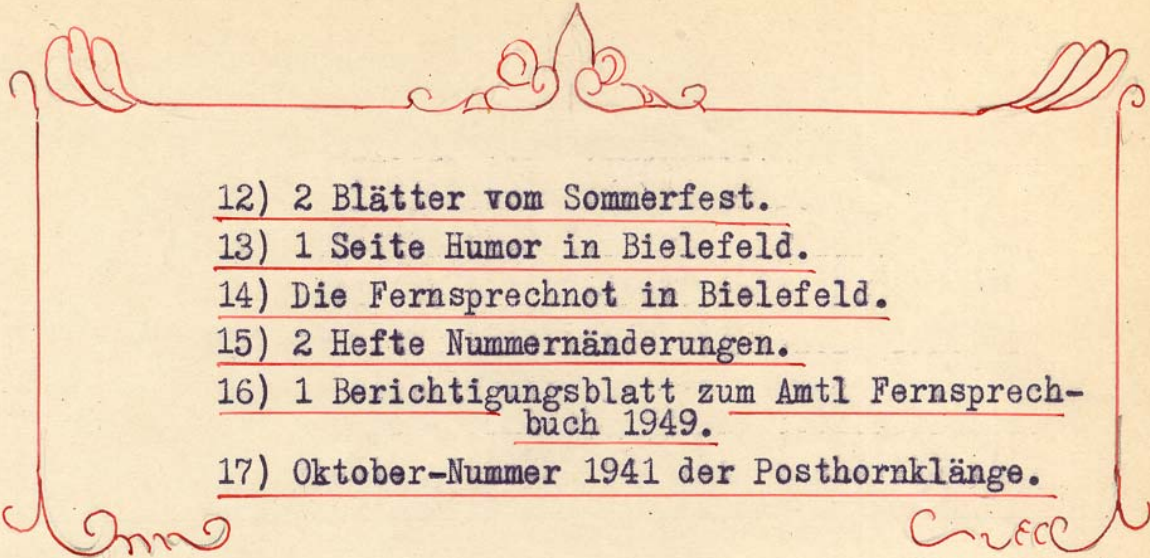
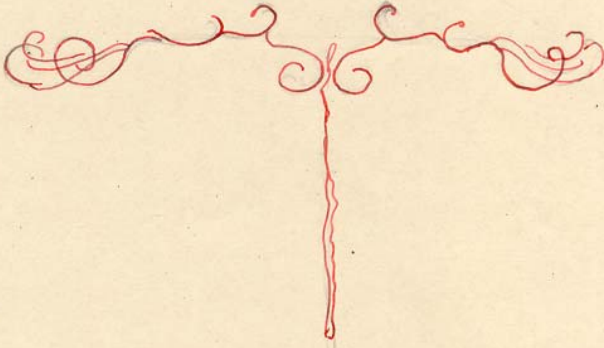
Die FmADSt im ZECO-Bereich führen eigene Aufzeichnungen zu ihrer Postgeschichte und senden Abschriften an das FmA, die ämterweise gesammelt zu den Anlagen genommen sind.

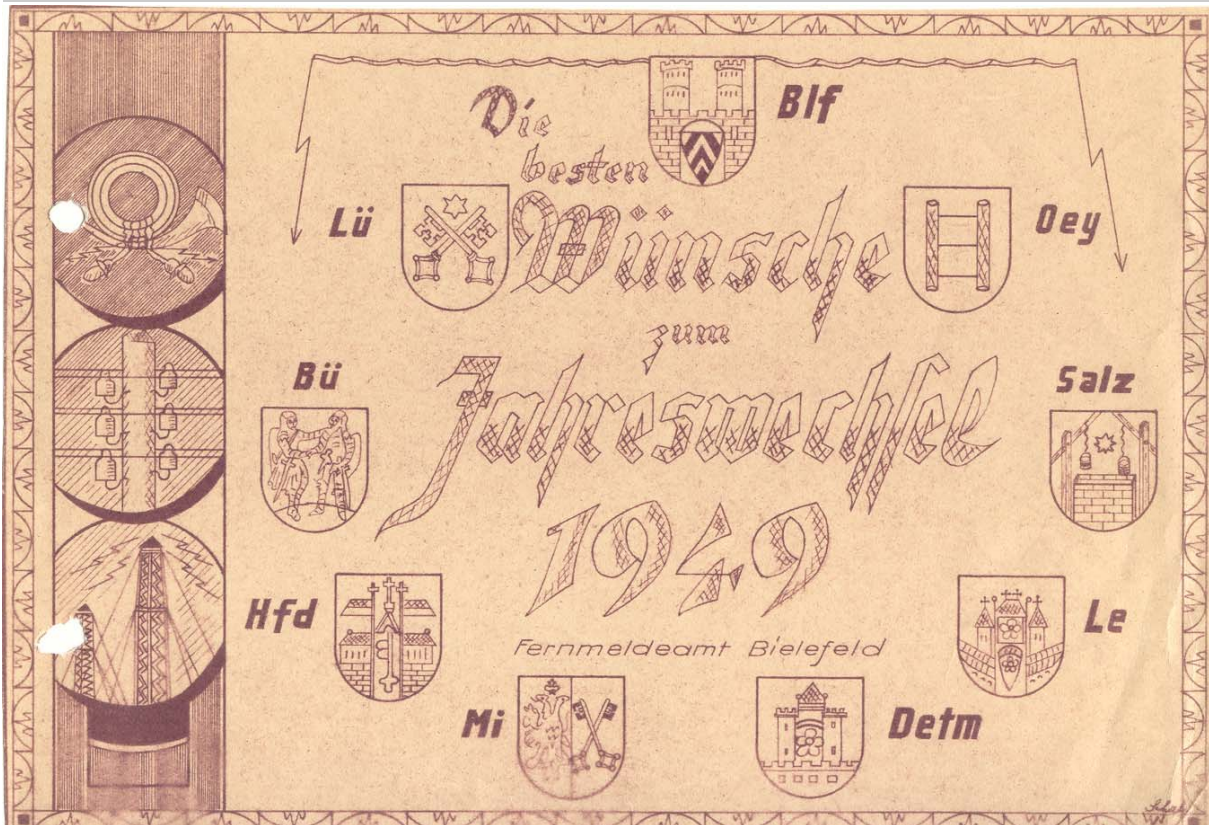
Fünf Jahre Aufbauarbeit liegen hinter uns. Viel ist geleistet, noch viel ist zu tun. Die Stadt ist enttrümmert, Ruinen sind abgerissen. Wo es gelohnt hat, sind die ausgebrannten Häuser wieder aufgebaut worden, aber nur die Haupt- und Geschäftsstraßen zeigen mit ihren blinkenden Geschäftsauslagen ein normales Aussehen. In den Nebenstraßen stehen noch viele Ruinen mit gähnenden Läden und Fenstern. Doch ist man auch hier an der Arbeit.

Die Hauptpost ist aufgebaut, sogar ein zweites PA am Bahnhof neu errichtet. Aber die technischen Einrichtungen für das Fernmeldewesen tragen noch zum Teil provisorischen Charakter. Das neue Fernamt ist im Aufbau, die Telegraphie wird das alte Fernamt beziehen, im Keller wird die Stromversorgungsanlage für das Verstärkeramt in Angriff genommen. Ein TW-Amt ist für 1950 in Bielefeld geplant, ein Trägerfrequenzkabelnetz, in dem Bielefeld eingeschlossen ist, soll gebaut werden. In aller Stille, aber mit zähem Willen geht die Postverwaltung an die Arbeit, um nicht nur das Zerstörte wieder aufzubauen, sondern auch die Entwicklung weiterzutreiben.

Anlagen zum Jahr 1949.

- 1) Glückwunsch zum Jahreswechsel.
- 2) Spinne der Telegraphie.
- 3) Telegramm-Verkehr 1945 - 1949.
- 4) Schaulinie dazu.
- 5) Die Abt IV des FmA.
- 6) Gliederung der Abt III Technik.
- 7) Bezeichnung der FmADSt.
- 8) Das neue Beamtengesetz.
- 9) Bewerbung einer Engländerin.
- 10) 9 Blätter mit Photos.
- 11) 16 Blätter mit Zeitungsausschnitten.

- 
- 12) 2 Blätter vom Sommerfest.
 - 13) 1 Seite Humor in Bielefeld.
 - 14) Die Fernsprechnot in Bielefeld.
 - 15) 2 Hefte Nummernänderungen.
 - 16) 1 Berichtigungsblatt zum Amtl Fernsprech-
buch 1949.
 - 17) Oktober-Nummer 1941 der Posthornklänge.
- 



Glückwünsche zum Jahreswechsel

Fernmeldeamt
I K 1263-0

(21a) Bielefeld, den 29.12.49.

An die FmADSt Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen, Bünde, Detmold,
Herford, Lemgo, Lübbecke u. Versta Minden.

Zufolge Vf der OPD vom 22.12.49 I A 1 1263-0 sind die bisherigen Fernmeldedienststellen des FmA Bielefeld in

Fernmeldeamtsdienststellen (FmADSt)

umbenannt worden. Vom 1.1.50 an werden die für diese Dienststellen bestimmten Abdrücke der OPD-Verfügungen, die dem FmA vom gleichen Tage an in der benötigten Anzahl zugehen, von uns an die FmADSt weitergeleitet werden.

+

+

+

An die DStn der Abt I, II, III u IV

Abschrift zur Beachtung.

In Vertretung
gez Paschen.

Die Fernmeldedienststellen des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld werden umbenannt.

Militärregierung - Deutschland Amerikanisches Kontrollgebiet
Militärregierung - Deutschland Britisches Kontrollgebiet

Gesetz Nr. 15

**Verwaltungsangehörige der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes
vom 15. Juni 1949**

Die Militärgouverneure und Oberbefehlshaber der amerikanischen und britischen Zone sind darüber einig, dass der öffentliche Dienst und die Personalverwaltung einer Reform mit dem Ziel der Beseitigung undemokratischer Methoden und unterschiedlicher Behandlung bedarf. Sie haben die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes davon in Kenntnis gesetzt, welche Grundsätze zu beachten sind, um eine solche Reform zu verwirklichen.

In vielen Punkten entspricht ein von den zuständigen Behörden der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ausgearbeitetes Personalgesetz diesen Grundsätzen und verwirklicht die notwendigen Reformen. Ein diesem Entwurf entsprechendes Gesetz ist bisher nicht verabschiedet worden.

Die Militärgouverneure und Oberbefehlshaber sind der Ansicht, dass die Reform nicht länger verschoben werden darf. Es ist ihr Wunsch, dass das zu verkündende Gesetz seinem Wesen und seiner Entstehung nach deutsch ist, soweit dies mit den Grundsätzen vereinbar ist. Sie haben daher den Entwurf der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes übernommen und ihn abgeändert, um den nicht bereits darin enthaltenen Grundsätzen Geltung zu verschaffen.

Der Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der britischen Zone wird die vorgenannten Ziele durch Verkündung des Gesetzes Nr. 15 verwirklichen.

Der Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der amerikanischen Zone wird die vorgenannten Ziele durch Verkündung des Gesetzes No. 15 verwirklichen.

Es wird daher hiermit folgendes verordnet:

I. Abschnitt

Allgemeine Grundsätze

§ 1. Dieses Gesetz ist auf alle Stellen und Angehörigen des öffentlichen Dienstes in der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes (Verwaltung), der ihr unterstellten oder angegliederten Behörden, des Deutschen Obergerichtes für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet und der Generalanwaltschaft anzuwenden, soweit nicht in den §§ 78, 80 und 81 etwas anderes bestimmt ist.

§ 2.. Alle Verwaltungsangehörigen sind entweder

- a) Beamte oder
- b) Arbeiter.

§ 3. (1) Die Verwendung in der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes setzt vor-

aus, dass der Verwaltungsangehörige sich zur demokratischen Staatsauffassung durch sein gesamtes Verhalten bekennt. Im übrigen bleibt die politische Einstellung unberücksichtigt.

(2) Die Vereinigungsfreiheit wird den Verwaltungsangehörigen gewährleistet.

(3) Rasse, Geschlecht, Glaubensbekenntnis, Herkunft oder Beziehungen dürfen nicht zu einer Bevorzugung oder Benachteiligung führen.

§ 4. Für die gleiche Leistung ist gleicher Lohn zu gewähren. Lebensalter, Dienstalter, Familienstand und Beschäftigungsort können bei der Besoldung, Vergütung und Versorgung berücksichtigt werden.

§ 5. Jeder Staatsbürger soll die Möglichkeit des Eintritts in den öffentlichen Dienst, jeder Verwaltungsangehörige entsprechend seiner Eignung und Leistung die Möglichkeit des Aufstiegs haben.

§ 6. Oberste Dienstbehörden für die Verwaltungsangehörigen sind der Präsident des Wirtschaftsrates, der Verwaltungsrat, die Verwaltungen für Wirtschaft, für Verkehr, für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, für Finanzen, für Arbeit, für das Post- und Fernmeldewesen, das Rechtsamt, das Personalamt, das Statistische Amt und die gleichstehenden Verwaltungen und Ämter, das Deutsche Obergericht für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet und die Generalanwaltschaft.

§ 7. Die Leiter der Obersten Dienstbehörden vertreten, soweit nichts anderes bestimmt ist, in ihrem Dienstbereich gegenüber den Verwaltungsangehörigen ihre Verwaltung. Sie können ihre Zuständigkeit ganz oder teilweise auf die Leiter nachgeordneter Behörden übertragen.

§ 8. (1) Dienstvorgesetzter ist, wer für beamten- oder arbeitsrechtliche Entscheidungen gegenüber dem Verwaltungsangehörigen zuständig ist.

(2) Vorgesetzter ist, wer dem Verwaltungsangehörigen dienstliche Anordnungen erteilen kann.

(3) Wer Dienstvorgesetzter oder Vorgesetzter ist, ergibt sich, soweit es nicht besonders geregelt wird, aus dem Aufbau der Verwaltung.

B. Die Pflichten des Beamten

§ 25. (1) Der Beamte hat die volle Arbeitskraft seinem Beruf zu widmen. Er hat sein Amt nach den Gesetzen uneigennützig und im Bewusstsein seiner persönlichen Verantwortung nach bestem Gewissen zu verwalten. Sein Verhalten innerhalb und außerhalb des Dienstes muss der Achtung und dem Vertrauen gerecht werden, die sein Beruf erfordern.

(2) Der Beamte hat seine Vorgesetzten zu beraten und zu unterstützen, die von ihnen getroffenen Entscheidungen in ihrem Sinne auszuführen und ihre allgemeinen Richtlinien zu befolgen.

(3) Der Beamte ist für die Gesetzmäßigkeit seiner dienstlichen Handlungen verantwortlich.

(4) Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit dienstlicher Anordnungen hat der Beamte unverzüglich bei seinem unmittelbaren Vorgesetzten geltend zu machen. Bestehen Bedenken ge-

gen seine Mitwirkung fort, so kann er sich an die nächst höheren Vorgesetzten wenden, um eine die Verantwortung klarstellende Entscheidung herbeizuführen. Bei für ihn erkennbarer Strafbarkeit oder Sittenwidrigkeit der Anordnung wird der Beamte niemals von seiner eigenen Verantwortung befreit; in solchen Fällen hat er seine Mitwirkung zu verweigern.

§ 26. Ein Beamter darf sich nicht als Kandidat für die Wahl zu einem öffentlichen Amte aufstellen lassen und darf nicht durch politische Tätigkeit eine Partei oder ein politisches Programm öffentlich unterstützen. Der Beamte muss sein Amt niederlegen, bevor er die Aufstellung als Kandidat zur Wahl in einer gesetzgebenden Körperschaft annimmt.

Durch Gesetz vom 20. Mai 1949 erhielt der § 26 folgende Fassung:

"§ 26. (1) Ein Beamter darf weder für eine politische Partei oder für ein parteipolitisches Programm öffentlich werben noch auf andere Weise durch politische Tätigkeit eine politische Partei oder ein parteipolitisches Programm öffentlich unterstützen. Der Beamte muss sein Amt niederlegen, bevor er ein öffentliches Wahlamt antritt oder die Aufstellung als Kandidat zur Wahl in eine gesetzgebende Körperschaft annimmt.

(2) Die Bestimmung des Abs. 1 steht dem Verbleiben im Amt trotz Wahl in eine Gemeindevertretung, eine Stadtverordnetenversammlung, einen Kreistag oder eine sonstige Kommunalvertretung oder Kandidatur hierfür nicht entgegen, wenn die Erfüllung der mit der Mitgliedschaft verbundenen Pflichten sich mit der uneingeschränkten Ausübung der dienstlichen Pflichten vereinigen lässt, der Kommunalvertretung, für die der Beamte kandidiert oder in die er eintritt, kein Aufsichts- oder Weisungsrecht in Bezug auf die eigene dienstliche Tätigkeit des Beamten zusteht, und der Beamte in der Kommunalvertretung nicht als Vertreter einer politischen Partei auftritt, sondern unabhängig bleibt. Auch soll ein Beamter durch die Bestimmung des Abs. 1 nicht gehindert sein, seinen Ansichten in der Öffentlichkeit Ausdruck zu geben, soweit die Kandidatur für eine Gemeindevertretung, eine Stadtverordnetenversammlung, einen Kreistag oder eine sonstige Kommunalvertretung oder die Mitgliedschaft in einer solchen dies erforderlich macht, wenn die Aussichten sich auf zur Zuständigkeit der betreffenden Kommunalvertretung gehörende Angelegenheiten beschränken."

§ 27. Der Beamte ist verpflichtet, innerhalb und außerhalb des Dienstes für die demokratische Ordnung zu wirken. Er hat insbesondere auf die Erleichterung und Verbesserung der dem Wohle aller Staatsbürger dienenden Verwaltung Bedacht zu nehmen, die Höflichkeit zu wahren und dem auf seine dienstliche Tätigkeit Angewiesenen behilflich zu sein. Er hat seine Aufgaben unparteilich und gerecht zu erfüllen, insbesondere innerhalb seines Amtes sich jeder parteipolitischen Betätigung zu enthalten.

Tel. Bielefeld 2070

10 D.C.
B.A.O.R. I5.
7th December 1949

The Staff Manager,
*Hauptpostamt
Minden.*

12. 12. 49
P
Überwachen
Lms.
Me

Dear Sir,
I am an Englishwoman, 35 years of age, and have been in Germany with the Control Commission since early 1946. I am now redundant from them, and am desirous of finding other employment with a German firm, to enable me to remain in Germany.
I was with the Post Office Telephones for some time in England, and my knowledge of German is good, is there any possibility of obtaining a post in your Department, being paid of course in Deutsche Marks? If that is so, I would very much like to call and see you to discuss the matter.

Thanking you in anticipation of an early and favourable reply,

I am, Sir,
Yours faithfully,
Jean Edwards.

J. Edwards.

FMDSI Minden (Westf.)
Eing. 12 Dez. 1949

An den
Personalchef Hauptpostamt
Minden

P

Werter Herr!

Ich bin Engländerin, 35 Jahre alt und bin bei der Kontrollkommission für Deutschland seit Beginn 1946 beschäftigt. Mein Vertrag mit der CCG läuft nun ab und ich wünsche sehr eine andere Beschäftigung bei einer deutschen Firma zu finden, die es mir ermöglicht in Deutschland zu bleiben. Ich bin in England einige Zeit im Fernamt beschäftigt gewesen und habe auch gute Deutschkenntnisse. Gibt es die Möglichkeit einer Beschäftigung in Ihrem Bereich mit Bezahlung in DM? Wenn ja, wäre ich sehr gern bereit vorzusprechen, um mit Ihnen die Angelegenheit zu besprechen.

Ich danke Ihnen im Voraus für eine schnelle und günstige Antwort und verbleibe Ihre sehr ergebene

Jean Edwards

Diensstelle
7.

Minden (Westf.) den 14. 12. 49
Fernpost 3155/5
Bielefeld
Eing. 15. 12. 49
IA

*an H-IA-
(M) Bielefeld*

*weitergeleitet.
für keine Befähigungserklärung. Ein Befehl
ist der G. nicht erteilt worden.*

In Vertretung *Hofm* *Di.*

**Bewerbung einer
Engländerin**

6000 mal klingelt täglich das Detmolder Telefon

Fernsprechanschlüsse sind noch bewirtschaftet — Lippes Telefon-Netz kann sich sehen lassen



„Für Geld ist alles wieder zu haben“, pflegt man heute zu sagen. Käse gibt es ungefähr ein halbes Pfund auf Marken und soviel man will „ohne“. Selbst beim Zucker kann der Kaufmann schon manchmal ein Auge zudrücken, wenn es sich um einen guten alten Kunden und eine Hochzeit oder Kindtaufe handelt. Zu einem Autokauf braucht man

kein Straßenverkehrsamt mehr und zu einer Teppichanschaffung keine ärztliche Bescheinigung, daß man an kalten Füßen leidet. Aber wer sich in seinem Laden, im Büro oder Wohnzimmer aus reinem Spaß an der Sache ein Telefon anschließen lassen will, dem nützt auch heute selbst ein 100 000-DM Fußball-Toto-Gewinn nichts. Wer ein Telefon haben will, der muß es benötigen, dringendst — möglichst im öffentlichen Interesse — benötigen. Und auch dann muß er unter Umständen warten.

Ein Notamt in Lemgo

1500 Fernsprechteilnehmer sind im Bereich Detmold angeschlossen. „Es tut mir leid, wir sind vollbeschaltet“, beschied der Leiter der Fernmeldedienststelle des Detmolder Postamtes, Oberinspektor Lim-

berg, zwei Herren einer Behörde, die umziehen sollte und — wirklich dringend — einen Neuanschluß brauchte. „Selbstverständlich haben öffentliche Dienst Vorrang“, erklärte Oberinspektor Limberg dem FP-Reporter, der sich bei ihm über den augenblicklichen Stand des Fernsprechwesens in Lippe und speziell in Detmold unterrichtete. „Dazu gehören auch Aerzte, Apotheken, usw.“ Im Anschlußbereich Detmold, das auch die Randgemeinden einschließt, konnten laufend alle dringenden Anforderungen erfüllt werden. In Lemgo waren — und sind teilweise noch — die Schwierigkeiten größer, weil eine erhebliche Anzahl von Anschlüssen der Besatzungsmacht zur Verfügung gestellt werden mußte. Ein Notamt mit 300 Anschlüssen und Freistellungen von Militäran Anschlüssen haben die Lage gebessert.

300 Detmolder müssen warten

Obwohl Detmold jetzt 300 Anschlüsse mehr als 1939 hat, liegen noch 270 Anträge vor. Sie kommen vorwiegend von mittleren und kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben, die für 20.— bis 30.— DM einmalige Anlagekosten und 8.25 DM monatliche Grundgebühr einen Apparat im Haus haben möchten. Die große Hoffnung der Post, die Währungsreform würde ein Absinken der Nachfrage mit sich bringen, ist unerfüllt geblieben. Das Gegenteil ist eingetreten: Eine Rufnummer auf dem Firmenschild wirbt Kunden! Die Post ist natürlich bemüht, auch diese vielleicht weniger dringenden, aber doch berechtigten Anträge zu berücksichtigen. Die Industrie- und Handelskammer,

die Handwerkskammer oder andere öffentliche Stellen entscheiden über die „Rangordnung“ der einzelnen Anträge. Die meisten Antragsteller aber müssen warten und weiterhin „beim Nachbarn anrufen.“ Denn... „An eine Erweiterung des Selbstwählerbetriebes in Detmold ist vorläufig überhaupt nicht zu denken“, erklärte Herr Limberg.

Ursachen des Mangels

Detmolds Fernsprechanlagen haben durch den Krieg nicht gelitten. In Paderborn und Bielefeld wurden sie von Bomben verschrottet, im Ruhrgebiet zum großen Teil natürlich ebenfalls. Dorthin geht die Neuproduktion, die noch zu gering ist, weil das benötigte Material knapp ist und die entsprechenden Fabriken sich fast ausschließlich in Berlin befanden. Dazu kommt die finanzielle Seite. So werden beispielsweise die Kosten einer Behelfsanlage für 1000 Anschlüsse auf 300 000 DM geschätzt. Man gewinnt Verständnis für solche Preise, wenn man einmal in dem über 20 m langen Saal des Postgebäudes gewesen ist, in dem die Selbstwählanlage Detmolds ununterbrochen klappert, rasselt und surrt. Sie vermittelt nicht nur selbsttätig die gewünschten Gespräche, sondern „notiert“ sie auch auf einem Zähler, und wenn sie an irgendeiner Stelle nicht in Ordnung ist, dann zeigt sie das der diensttuenden Beamtin durch das Aufleuchten einer roten, einer grünen oder einer andersfarbigen kleinen Glühbirne an, die in der Mitte des Saals an der Decke hängend in einem Glied übersichtlich aufgereiht sind. Die Beamtin läßt dann das Staubputzen (die empfindlichen Apparaturen bedürfen ständiger Reinigung und Pflege) und ruft einen Fachmann, falls sie den Schaden nicht selbst durch einen Handgriff beseitigen kann. Alle lippischen Fernsprechämter haben Selbstwählerbetrieb, mit Ausnahme Blombergs, da meldet sich zuerst das Amt. 6000 Ortsgespräche im Tagesdurchschnitt registriert das Detmolder Wunderwerk — besser — registrieren diese unzähligen, sinnvoll kombinierten Wunderwerke moderner Technik.

„Fräulein, schlafen Sie etwa?“

25 Beamtinnen sitzen neben dem „Wählersaal“ in einem gleich großen Raum, dem Fernamt, in einer langen Reihe mit „Tuchföhlung“ an den etwa 60 cm breiten Vermittlungstischen. „Fräulein, Sie haben geschlafen“, schimpft manchmal jemand, der schlecht geschlafen hat. Er sollte sich nur einmal während der Hauptverkehrszeit eine Stunde lang diesen nerventötenden Betrieb ansehen und anhören, dann wird er vor Kopfschmerzen sein Mittagseschläfchen kaum mehr halten. Was die Telefonistinnen leisten müssen, das ist Arbeit, intensive Arbeit... Durchschnittlich 10 Ferngespräche in der Minute vermitteln ihre flinken Hände in der Hauptverkehrszeit von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Im Tagesdurchschnitt sind es etwa 5500, zwei Drittel davon im sogenannten Nah- oder Sofortverkehr, ein Drittel Fernverkehr, der mit etwa 60 Fernleitungen nach verschiedenen Städten abgewickelt wird. Die Ferngespräche bei kleineren lippischen Ämtern gehen ebenfalls über das Detmolder Fernamt. Auslandsgespräche werden verhältnismäßig selten geführt, weil hierfür nur 14 Teilnehmer zugelassen sind. Nach diesen Gesprächen zu urteilen, scheint Lippe vor allem zu Dänemark, Schweden, Holland, Belgien und der Schweiz Außenhandelsbeziehungen zu unterhalten.

Freie Presse, Ausgabe Lippisches Volksblatt.

4. Jahrgang, Nr. 81, Montag 11. Juli 1949.

„Hallo Bielefeld, hier spricht New York“

Wieder 300 Auslandsgespräche pro Monat — Dreiminutengespräch kostet 40 Mark

„Hallo, Mutter, ich gratuliere!“ rief dieser Tage jemand durchs Telefon. In der öffentlichen Fernsprechstube Brackwede konnte die Greisin den Hörer kaum noch in ihrer zitternden Hand halten. Sie war so aufgeregt, weil sie an diesem Geburtstagsmorgen die Stimme ihres Sohnes nach vielen Jahren wiederhörte; denn er sprach — aus Nordamerika.

Nicht immer spielen sich solche rührenden Begebenheiten per Ueberseekabel ab. Aber die privaten Telefonszenen lassen eher erkennen, wie der Draht im doppelten Sinne über Länder und Kontinente hinweg verbindet.

Das „Fräulein vom Amt“ empfindet diesen persönlich-verbindlichen Geist mehr als andere Sterbliche. Uns blasierten Zeitgenossen könnte es eigentlich gar nicht schaden, wenn auch wir ihn häufiger wahrnehmen würden. Etwa die Politiker! Welche

psychologischen Möglichkeiten, wenn es so einfach wäre, zu telefonieren: „Aber Genosse Wyschinski, was denken Sie sich...!“

Von drüben ist es einfacher

Die bestehenden Möglichkeiten sind indessen realer. Beim Bielefelder Fernamt registriert man vornehmlich Auslandsgespräche, die sich ganz nüchtern ums liebe Geld drehen. Exporteure telefonieren nach allen Ländern Westeuropas mit ihren Kunden, Kaufleute geben Weisungen an ihre Vertreter. Die Raum und Zeit sparende Strippe wird immer noch von der Wirtschaft am meisten geschätzt. Da Auslandsgespräche seit April 1947 wieder ohne Schwierigkeiten geführt werden können, bedient man sich ihrer in zunehmendem Maße. Gegenwärtig vermittelt das Fernsprechamt Bielefeld monatlich etwa 300 Auslandsgespräche.

Schwieriger ist dagegen die Benutzung des Ueberseekabels, sofern der deutsche Teilnehmer das Gespräch anmeldet. Nur ein umständliches Lizenzierungsverfahren ermöglicht das. Im ganzen Monat kommt es auf fünf bis acht solcher Transozeangespräche, die vorwiegend nach den USA gehen. Die absolute Zahl der über den Atlantik geführten Fernsprüche ist allerdings höher. Von drüben aus ist es leichter und so kommt es häufiger vor, daß in Chicago oder New York jemand das Bedürfnis verwirklicht, sich mit der alten Heimat oder mit einem Geschäftsfreund „auszusprechen“. „Hallo, Bielefeld, hier kommt New York“ ist also für das stöpselnde Fräulein gar keine Sensation.

Wenn Jonny 15 Dollar bezahlt...

Manchmal kommt auch ein schüchternes Mädchen zur „Öffentlichen“ und fragt, ob es nicht ein R-Gespräch nach Amerika anmelden könne. Vielleicht will es nur irgendeinen Jonny mal wieder an sein „Fräulein“ erinnern. Wahrscheinlich bekommt es Angst vor der eigenen Courage, wenn es am Schalter hört: „Ja, das können Sie, nur müssen Sie 20 Mark hinterlegen.“ Das ist für den Fall, daß Jonny drüben die „Annahme verweigert“. Aber wenn er noch 15 Dollar für sein german girl übrig hat, dann darf es nach drei Tagen zur vereinbarten Zeit wieder erscheinen und die Stimme Jonnys im Originalkolorit hören.

40 Mark kostet ein Dreiminutengespräch mit den USA. Nach Paris geht es schon für 8,10 Mark und wenn man 10,40 Mark anlegt, kann man drei Minuten mit London sprechen.

Kontinentale Auslandsgespräche sind leicht zu bekommen, eine Ueberseeeverbindung erfordert dagegen drei Tage, kommt dann aber auf die vorausbestellte Stunde genau an. Bielefeld leitet solche Anmeldungen nach Hamburg, wo das Transozeankabel „angezapft“ wird. Die Verständigung über die halbe Weltkugel? „Tadellos, fast wie bei einem normalen Gespräch“, erklärt die „Aufsicht Fernamt“.

Westfalen-Zeitung
vom Sonnabend, 16. Juli 1949

Nachts ging das Telefon . . .

Ein Stichwort genügt / Automatische „Telefonistin“ nimmt Gespräche an

Das nächtlicherweise gehende Telefon ist zwar oft besungen, aber wahrscheinlich noch öfter verflucht und verwünscht worden. Welcher Telefonbesitzer ist nicht schon an den Wänden hochgegangen, wenn das schrille Läuten seines Apparates ihn unsanft aus wohlverdientem Schlummer geweckt hat? Denn das ist das Unangenehme bei der Anschaffung eines Fernsprechers: Man ist nicht zu jeder Zeit, sondern auch zu jeder „Unzeit“ zu erreichen. Bisher hat man sich nicht gegen unliebsame telefonische Störungen schützen können.

Die Reichspost überprüft zur Zeit im Ruhrgebiet mit Erfolg das in der Schweiz erfundene Isophon-Gerät, mit dessen Erwerb sich jeder Fernsprechteilnehmer die Möglichkeit erwirkt, jederzeit die ersehnte Ruhe zu finden. Will der glückliche Isophon-Besitzer telefonisch nicht gestört werden, so drückt er auf ein Knöpfchen, und jedes unerwünschte Anläuten wird unmöglich. Mehr noch: Sein Isophon-Gerät nimmt jetzt alle Gespräche entgegen und verzeichnet sie wortgetreu auf einem Magnetophon-Band, von dem sie nach Rückkehr aus Orpheus' oder anderen Armen wie von einer Schallplatte abgehört werden können.

Das Isophon-Gerät — ein kleines, nicht einmal außergewöhnlich teures Kästchen — verrichtet die Arbeit einer eigens engagierten Telefonistin. Bei einem Anruf meldet es sich automatisch: „Hier ist das Isophon-Gerät des Herrn Müller, Fernsprechnummer soundsoviel. Falls Sie richtig verbunden sind, diktieren Sie bitte den Grund Ihres Anrufes!“ Der Anrufende kann dann solange sprechen, wie er will. Bis er seinen Hörer wieder auflegt, registriert Isophon alles, was er sagt.

Für erwartete Ferngespräche kann man dem Zauberapparat sogar passende Antworten anvertrauen. Geht sein Besitzer aus, so kann er jedem, der ihn telefonisch zu sprechen wünscht, isophonisch mitteilen lassen, wie lange er fortbleibt, bzw. wo er zu erreichen ist. Möchte er unterwegs erfahren, welche Gespräche während seiner Abwesenheit zu Hause eingelaufen sind, so braucht er nur am nächsten Fernsprecher seine Nummer zu wählen. Die automatische Telefonistin meldet sich wie üblich. Nennt er das „mit ihr vereinbarte“ Stichwort, dann teilt sie ihm sofort mit, welche Anrufe gekommen sind und was in ihnen gesagt worden ist. Durch die Nennung des Stichwortes wird nämlich auf akustischem Wege das besprochene Magnetophon-Band zum Ablaufen gebracht, das dabei die aufgenommenen Gespräche in der Reihenfolge ihres Eintreffens wiedergibt. Das Stichwort ist praktisch ein akustisches Geheimschloß, das verhin-

dert, daß Unberufene von dem Inhalt der registrierten Sprechgeheimnisse Kenntnis erhalten. Ohne besondere Schwierigkeiten kann es jederzeit beliebig ausgewechselt werden.

Es ist verständlich, daß diese Schweizer Erfindung in der ganzen Welt beträchtliches Aufsehen erregt hat. Obwohl die Produktion von Isophon-Geräten erst gerade angelaufen ist, liegen bereits zahllose Bestellungen aus allen Erdteilen vor, so daß der deutsche Markt vorläufig nur geringe Aussichten hat, außer den Versuchsgaräten weitere Lieferungen zu erhalten. Die deutsche Fernsprech-Industrie betrachtet das gute Isophon-Geschäft mit zwiespältigen Gefühlen; denn die Verwendung des Magnetophon-Bandes, des wichtigsten Bestandteiles an dieser Neuheit auf dem Gebiete des Fernsprechwesens, ist die Auswertung eines deutschen Patentes aus der Kriegszeit, das die Alliierten bei uns gefunden haben.

K. D.

Westfalen-Zeitung
Sonntag, 30. Juli 1949

„Bitte Minden ...“ – „Wir rufen wieder!“

Tausend neue Anschlüsse in Bielefeld - Wählamt im ersten Bauabschnitt fertig - Umschaltungen am 5. November



Das Bielefelder Fernmeldeamt sah sich nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 Aufgaben gegenüber, die unter den gegebenen Verhältnissen kaum lösbar erschienen. Nur eine zielbewußte Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Stellen hatte Aussicht auf Erfolg. Bereits Ende Mai 1947 wurde das erste beachtliche Ergebnis sichtbar: Die Inbetriebnahme des ersten selbsttätigen Wählamtes mit tausend Anschlüssen. Noch nicht ein Jahr später, im April 1948, folgte das Unteramt Brackwede mit 600 Selbstwählern.

Seit dieser Zeit hüllten sich die verantwortlichen Stellen in Schweigen. Jedoch in ein solches, das gold-richtig war. Denn es war nur, um es in einem Bild zu sagen, eine Abdichtung des Planens und Arbeitens am weiteren Ausbau des Ortsnetzes gegenüber den mehr oder weniger lauten Gesprächen, die vielerorts aus ebenfalls verständlichen Gründen über diese Fragen geführt wurden.

Nun ist es soweit, daß eine wesentliche Verbesserung als Tatsache verzeichnet werden kann. Trotz aller Verzögerungen, die durch die Berliner Blockade eingetreten waren — die Fertigung der Amtseinrichtung lag restlos im Blockadegebiet — werden am Sonnabend tausend Bielefelder Selbstwähler zum erstenmal den Hörer in die Hand nehmen, um den Geschäftsfreund, den Kunden oder das Fräulein — vom Amt natürlich — anzurufen. Deshalb soll von den vielen Schwierigkeiten, die sich dem Wiederaufbau der zerstörten Bielefelder Fernsprecheinrichtungen entgegenstellten, heute nicht die Rede sein, sondern von den so erfreulichen Veränderungen, die am 5. November, nachmittags, im Fernsprechortsverkehr eintreten werden.

Weitere Verbesserungen stehen bevor

Ab Sonnabend mittag werden die tausend neuen Rufnummern hinzugeschaltet. Alle Vorbereitungen für diese im erfreulichen Sinne „einschneidende“ Maßnahme sind getroffen. Ein neues, den modernsten Anforderungen gerecht werdendes Wählamt ist im Hauptpostgebäude in seinem ersten Bauabschnitt fertig geworden. Zwei weitere Bauabschnitte mit ebenfalls je 1000 Anschlußmöglichkeiten werden folgen, so daß bis Ende März zahlreiche weitere Anträge auf Fernsprechan-schluß berücksichtigt sein können.

Schon in Brackwede lassen sich bis dahin Zuge der Umschaltung noch Neuan-schlüsse herstellen. Weitere Planungen

laufen. Um diese der kommenden Entwicklung anpassen zu können, wird gebeten, Anträge auf Fernsprechhauptan-schlüsse — soweit das noch nicht geschehen ist — möglichst bald beim Fern-meldeamt schriftlich einzureichen.

Wenn sich auch nicht alle Wünsche schon in den nächsten Monaten befriedigen lassen, so besteht doch Aussicht auf eine wesentliche Besserung unserer Fern-sprechverhältnisse.

Im Fernverkehr bleibt zunächst alles unverändert. Es sind jedoch in Kürze Verbesserungen bei den Nahverbindungen zu erwarten, die noch bekanntgegeben werden.

scheinen mit den Nummern der neuen Teilnehmer im Berichtigungsblatt zum Amtlichen Fernsprechbuch, das den Anschlußinhabern rechtzeitig zugestellt wird. Anrufern der alten Nummern wird die neue bekanntgegeben.

Etwa 30 Anschlüsse von Bielefeldern, die an das Unteramt Brackwede angeschlossen sind, werden auf das Wählamt Bielefeld umgeschaltet. Die neue Rufnummer erscheint nicht im Berichtigungs-blatt, wird aber Anrufern der alten Nummer angesagt.

Kleines Merkblatt für alle Teilnehmer

Die Veränderungen und Neuerungen, die sich mit der Umschaltung am Sonnabend für die Fernsprechteilnehmer des Amtes Bielefeld und des Unteramtes Brackwede ergeben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Zu den vierstelligen Rufnummern treten fünfstellige hinzu. Es sind somit künftig vorhanden:

Rufnummern 1000 bis 1599 für die Anschlüsse des Unteramtes Brackwede.

Rufnummern 3000 bis 3999 für die Anschlüsse des jetzigen Wählamtes Bielefeld.

Rufnummern 60000 bis 60999 für die Teilnehmer des neuen Wählamtes Bielefeld.

Das Besetztsymbol (bisher ein andau-

der tiefer Summerton) ändert sich: es wird durch einen unterbrochenen, kurzen, hellen Summerton tüt-tüt-tüt usw. ersetzt. Das Freizeichen beim Rufen des Teilnehmers (ein langer, heller Summerton im Abstand von 10 Sekunden) bleibt bestehen.

Die Behelfsvermittlung 60 (Handamt) wird aufgehoben. Die Anschlüsse werden auf das neue Wählamt umgeschaltet und können unmittelbar erreicht werden. Die neuen Nummern sind kaum verändert. (z. B. 60401 statt bisher 60/401).

Die Anschlüsse einiger Großunter-nahmen werden zur Entlastung des jetzigen Amtes auf das neue Wählamt umge-schaltet. Die geänderten Rufnummern er-



Abschließend eine Bitte: Während der Umschaltungen am Nachmittag des 5. November ist mit geringen Störungen im Ortssprechverkehr zu rechnen. Man möge vorkommendenfalls Nachsicht üben und den Verkehr von und mit den Teil-nehmern 60000 bis 60999 erst in den A b e n d s t u n d e n aufnehmen.

Und nun wünschen wir allen, die end-lich zu dem längst ersehnten und not-wendigen Fernsprechan-schluß kommen, „den richtigen Dreh!“

*Westfälische Zeitung v. 1. 11.49.
Richtung: national, rechtsstehend.*

Ab Samstag 1000 neue Fernsprechan­schlüsse

Weitere 2000 bis März — Erster Bauabschnitt beendet — Nahverkehr wird verbessert

Seitdem Bielefeld am 30. Mai 1947 sein erstes selbsttätiges Wählamt mit 1000 Fernsprechan­schlüssen und am 10. April 1948 ein selbsttätiges Unteramt in Brackwede mit 600 An­schlüssen erhalten hat, ist wenig über den weiteren Ausbau des Ortsnetzes und seiner Vermittlungen an die Öffentlichkeit gedrungen. Um so mehr wurde in der Stille geplant und gebaut. Daß dabei unliebsame Verzögerungen eingetreten sind, ist nicht Schuld der beteiligten Stellen, sondern auf „höhere Gewalt“, vor allem Blockademaßnahmen (die Fertigstellung der Amtseinrichtungen lag ganz in Berlin) zurückzuführen.

Wählamt in drei Etappen

Jetzt ist es so weit, daß in den nächsten Tagen, und zwar am 5. November mittags beginnend, rund 1000 Anschlüsse hinzugeschaltet werden. Ein neues Wählamt, das den modernsten Forderungen gerecht wird, ist im Hauptpostgebäude in seinem ersten Bauabschnitt (1000 Amtsanrufzeichen) fertig geworden. Zwei weitere Bauabschnitte mit je 1000 Anschlußmöglichkeiten folgen, so daß bis Ende März zahlreiche Anträge auf Fernsprechan­schluß berücksichtigt sein können. Auch in Brackwede lassen sich bis dahin im Zuge der Umschaltungen noch Neuanschlüsse herstellen. Weitere Planungen laufen

Anträge stellen!

Um diese Pläne der kommenden Entwicklung anpassen zu können, wird gebeten, Anträge auf Fernsprechhauptanschlüsse — soweit nicht geschehen — möglichst bald beim Fernmeldeamt schriftlich einzureichen. Wenn sich auch nicht alle Wünsche schon in den nächsten Monaten befriedigen lassen, so besteht doch Aussicht auf eine weitere Besserung der hiesigen Fernsprechverhältnisse.

Von den vielen Schwierigkeiten, die sich dem Wiederaufbau der zerstörten Fernsprecheinrichtungen in Bielefeld entgegenstellten, soll heute nicht die Rede sein, wohl aber von den Veränderungen, die ab 5. November nachmittags im Fernsprechortsverkehr eintreten werden.

Neue Nummern

Zu den vierstelligen Rufnummern treten fünfstellige hinzu. Es sind somit künftig vorhanden

- a) Rufnummern 1000—1599 für die Anschlüsse des Unteramts Brackwede,
- b) Rufnummern 3000—3999 für die Anschlüsse des jetzigen Wählamts Bielefeld,
- c) Rufnummern 60 000—60 999 für die Teilnehmer des neuen Wählamts Bielefeld.

Neues Besetztzeichen

2. Das Besetztzeichen (bisher ein andauernder tiefer Summertone) ändert sich: es wird durch einen ununterbrochenen, kurzen hellen Summertone tüt-tüt-tüt usw. ersetzt. Das Freizeichen beim Rufen des Teilnehmers (ein langer heller Summertone im Abstand von zehn Sekunden) bleibt bestehen.

3. Die Behelfsvermittlung 60 (Handamt) wird aufgehoben. Die Anschlüsse werden auf das neue Wählamt umgeschaltet und können un-

mittelbar erreicht werden. Die neuen Nummern sind kaum verändert (z. B. 60 401 statt bisher 60/401).

Geänderte Nummern

4. Die Anschlüsse einiger Großunternehmen werden zur Entlastung des jetzigen Amtes auf das neue Wählamt umgeschaltet. Die geänderten Rufnummern erscheinen nebst den Nummern der neuen Teilnehmer im Berichtigungsblatt zum Amtlichen Fernsprechbuch, das den Anschlußinhabern rechtzeitig zugestellt wird. Anrufern der alten Nummern wird die neue bekanntgegeben.

5. Etwa 30 Anschlüsse von Bielefeldern, die an das Unteramt Brackwede angeschlossen sind, werden auf das Wählamt Bielefeld umgeschaltet. Die neue Rufnummer erscheint nicht im Berichtigungsblatt, wird aber Anrufern der alten Nummer angesagt.

Auch im Nahverkehr

Im Fernverkehr bleibt zunächst alles unverändert. Es sind jedoch in Kürze Verbesserungen im Nahverkehr zu erwarten, die noch bekanntgegeben werden.

Abschließend eine Bitte des Fernmeldeamtes: Während der Umschaltungen am Nachmittag des 5. November ist mit geringen Störungen im Ortssprechverkehr zu rechnen. Man möge in solchem Falle Nachsicht üben und den Verkehr von und mit den Teilnehmern 60 000—60 999 erst in den Abendstunden aufnehmen.

Westfalen-Zeitung
Dienstag, 01. November 1949

Deutschlands modernstes Wähleramt in Betrieb

2000 weitere Anschlüsse bis März — Neuzeitliches Fernmeldeamt Bielefeld im Bau

Es war ein Augenblick, dessen Bedeutung weit über die Grenzen der Stadt Bielefeld hinausreicht, als am Sonnabend nachmittag Ratsherr **Hinnendahl** die großen Sicherungen in dem Fernmeldeamt einschraubte und damit das neue Wähleramt unter Strom setzte. In derselben Sekunde begann das wunderbare Präzisionswerk dieser modernsten Anlage Deutschlands zu arbeiten und für die ersten tausend neuen Teilnehmer war der Sprechverkehr frei. Die Anwesenheit der Vertreter von Stadt- und Kreisbehörden, der Industrie, des Handwerks und des Handels, die sich wohl selten mit einem so erfreulichen und positiven Mandat der durch sie vertretenen Bevölkerungskreise ausgestattet wußten, unterstrich die Bedeutung dieser Stunde. Begreiflich, daß auch der Tenor ihrer Ansprachen überaus froh und zukunftsfreudig war, all den Schwierigkeiten und Aergernissen der letzten Jahre und vor allem Monate vor der Fertigstellung des neuen Amtes. Uebertönt wurde er durch den Sopran der „Mädels vom Amt“, die sich diesmal mit ihren Arbeitskameraden singend in die Feier einschalteten, die Oberpostdirektor **Borggräfe** mit herzlichen Begrüßungsworten eingeleitet hatte.

Erster Schritt zu weiteren Vorhaben

Min.-Rat **Zschiesche**, der den Dank und die Wünsche des Präsidenten der Oberpostdirektion in Münster überbrachte, gab einen interessanten Einblick in die Geschichte des Bielefelder Fernmeldeamtes. Am schwersten durch Total-schaden getroffen — als erstes aus der Nachkriegsfertigung von den Deutschen Telefonwerken und Kabelindustrie in Berlin wieder aufgebaut, — ist es das neue Wähleramt, das modernste seiner Art in Deutschland. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten mußten vom ersten Tage bis zum letzten überwunden werden. Auf dem Luftwege kamen die Einzelteile während der Blockade nach hier. Der Dank gebührt allen am Aufbau Beteiligten in Berlin und in Bielefeld; nicht zuletzt der Bevölkerung, die trotz Fernsprechnot eine vorbildliche Geduld und größtes Verständnis aufbrachte.

Das Amt ein Wunderwerk

Ueber 4000 kleine Maschinen, die 360 Wähler zur gleichen Zeit miteinander sprechen lassen; 52000 Kontaktsätze und 130 000 Kontaktfeldern, 1 300 000 Lötstellen — das sind einige Zahlen, die etwas von der Arbeit andeuten, die hier geleistet wurde. Bis zur Fertigstellung der Anlage (März 1950) müssen 15 000 Meter Kabel mit rund 1000 Kilometer Leitungsdraht innerhalb des Amtes verlegt werden! Störungen werden sofort durch Licht- oder Wecksignale dem diensttuenden Personal angezeigt.

Weitere 2000 Anschlüsse bis März

Die Aufbaukosten sind sehr hoch, sie betragen für das Amt selbst 80 000 DM, für die Einrichtung der Sprechstellen 500 000 DM. Mitte Januar werden die nächsten 1000 Neuanschlüsse fertiggestellt sein und bis März weitere 1000,

womit der erste Bauabschnitt abgeschlossen ist. Doch die Planung geht weiter, wie Min.-Rat **Zschiesche** am Schluß seiner Ansprache versicherte. Und er konnte darüber hinaus die Mitteilung machen, daß im Herbst nächsten Jahres auch das neue, modernst eingerichtete Fernmeldeamt Bielefeld seiner Bestimmung übergeben werden kann, ein Fortschritt für das gesamte östliche Westfalen. Die weiteren Ansprachen brachten eine Fülle guter Wünsche, herzlicher Dankesworte und auch manche Anregung. Wir vermerken das Wesentliche:

Ratsherr **Hinnendahl**, Bielefeld:

Großer Fortschritt, aber ... die Telefonhäuschen

Der Rat der Stadt Bielefeld kennt die Schwierigkeiten. Er hat alles getan, um den Aufbau zu fördern und der hierfür gebildete Ausschuß hat über 5000 Anträge auf Anschlüsse bearbeitet. Das neue Wähleramt ist ein großer Fortschritt und die Stadt dankt der Oberpostdirektion für die Unterstützung. Möge das neue Amt immer der Friedenswirtschaft dienen! Aber eine Bitte bei dieser Gelegenheit — bringt auch die Fernsprechkäuschen in Oordnung!

Chef-Ing. **Wieczorek**, Berlin:

Vergeßt die Berliner Arbeiter nicht!

Sie haben während der Blockadezeit ausschließlich in Nachtschicht und meist in kalten Räumen die Präzisionsarbeit geleistet, die wir in dieser Anlage vor uns sehen.

Dr. **Wilms**, Ind.- u. Handelskammer:
... bis der letzte Anschluß da ist

Die Nummer 1 haben wir nicht mehr wie vor 80 Jahren, aber immer noch eine gute Nummer bei der Post. Ich war auch erstaunt über die Geduld der Interessen-

Westfälische
Zeitung vom
Montag, 07.
November
1949.
Blatt 1(2)

gemeint ist das
neue Fernamt

ten. Ihre Zähigkeit ist aber ebenso groß. Sie werden nicht ruhen, bis der letzte Anschluß hergestellt ist. Und mit Recht — Bielefeld und Minden-Ravensberg haben die vielseitigste wirtschaftliche Struktur Nordrhein-Westfalens.

Handwerksk. Präs. Herringhaus:
Je mehr Telefone, um so besser

Wie nötig für das Handwerk, vor allem für das Baugewerbe die neuen Anschlüsse sind, braucht nicht gesagt zu werden. Jeder neue Anschluß wird die großen Aufgaben erfüllen helfen, die uns der

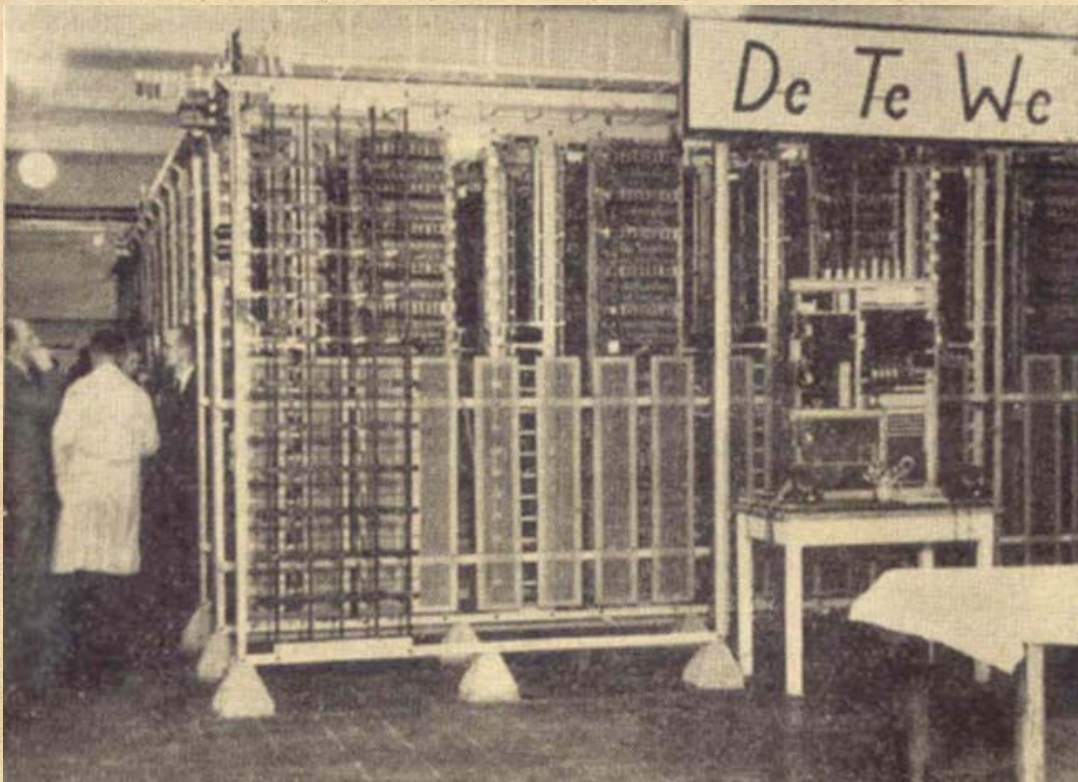
Montagearbeiter Kapsch

Das Letzte wurde gefordert

Die letzten Wochen haben von allen Beamten und Arbeitern — unter denen sich auch vier Frauen befanden, das Letzte gefordert. Ich freue mich, daß ich als Ostvertriebener die neue Anlage in meiner neuen Heimat aufbauen durfte.

Und zum Abschluß: De — Te — We

Ob man an die Zerstörung des alten Amtes und ihre Folgen gedacht hat oder ob die Beteiligten in den Stunden größter Schwierigkeiten und Anstrengungen die Firmen-Initialen De — Te — We mit „Des Teufels Werk“ parodierten, läßt sich schwer feststellen. Aber Dr. Wilms traf den Nagel auf den Kopf, als er sich



Die erste „Dreitausendergruppe“. — Ein „Kopf“, der in Bruchteilen von Sekunden dankt und verbindet

Wiederaufbau stellt. Natürlich weiß ich, daß mich auch so mancher zu unrecht dafür schuldig sprach, als seinem Antrag noch nicht stattgegeben werden konnte, — um so mehr hoffe ich, daß recht bald bei allen Antragstellern der Apparat auf dem Tisch steht...

für die neue Abkürzung De — Te — We aussprach, „Der Technik Wunder“. Wer diese neuzeitlichste, sauber und übersichtlich montierte Anlage mit ihren Tausenden von Drähten, Magneten, Kontakten und Relais arbeiten sieht, wird ihm vorbehaltlos zustimmen.

Westfälische Zeitung vom Montag, 07. November 1949. Blatt 2(2)

Bielefeld bekommt das modernste Fernsprechamt

1000 Anschlüsse wurden in Betrieb gesetzt — Millionen-Investitionen der Post

In der Bielefelder Hauptpost waren am Sonnabend eine Anzahl Leute versammelt, die in offiziellen Reden bekundeten, sie hätten sich in der Vergangenheit nicht aus ihren vier Wänden getraut aus Furcht vor allzu massiven Bedrohungen. Das war dick aufgetragen, aber in dieser launigen Übereinstimmung erkannte man das allgemeine Aufatmen, daß die Sorgen um Bielefelds Fernsprechwesen in dieser Stunde verringert wurden. Es war eine gehobene Stimmung im Telegraphenamt, als mit einem feierlichen Akt der erste Teil des neuen Ortswählantes in Betrieb genommen wurde.

Um 17.30 Uhr schraubte Ratsherr Hinnendahl die letzten drei Sicherungen ein. Damit war die Anlage unter Strom gesetzt. Im gleichen Augenblick verkündeten schnarrende und krächzende Geräusche an allen Stellen dieses verwirrenden technischen Irrgartens, daß die kleinen elektromechanischen Maschinen in Tätigkeit traten. Von dieser Sekunde an verstummte die Wähleranlage nicht mehr. Unaufhörlich übertönte sie wie das Gekreische von hundert heiseren Papageien alle Reden, die des Ereignisses wegen gewechselt wurden.

Telefonnotstand Nr. 1

Zwei eng Beteiligten merkte man die Erleichterung angesichts des prompt eingehaltenen Einschalttermins besonders an, als sie ihren kleinen Gästekreis in dem betriebsfertigen Amt begrüßten: Oberpostdirektor Borggräfe und Montageleiter Katzsch als Vertreter der De Te We (Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie AG). Auch der Chor der Postbeamten verkündete, hinter der Kulisse der Wählerschränke verborgen, im Lied die allgemeine Freude, daß ein erster Schritt zur Behebung unserer Telefonnöte getan ist.

Namens der Oberpostdirektion Münster und ihres Präsidenten übermittelte Ministerialrat Zschische Grüße und Dank mit dem offenerhitzigen Geständnis, daß er sich nun eher wieder nach Bielefeld getraue. Sowohl bei der OPD als auch bei der Frankfurter Hauptverwaltung habe man Bielefelds Telefonnotstand längst die Rangfolge Nr. 1 gegeben. Es seien jedoch große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. So mußte das gesamte Material auf dem Luftwege aus Berlin herangeschafft werden.

Ministerialrat Zschische dankte auch der Bevölkerung für das weitgehende Verständnis, mit dem sie die Schwierigkeiten im Telefonverkehr ertragen habe. Zwar könne über die weiteren Pläne noch nichts Verbindliches gesagt werden, doch sei ein neues Fernamt im Bau, das binnen Jahresfrist fertig werde. Außerdem sei ein neues Fernsprechkabel zwischen Bielefeld—Lage—Detmold—Steinheim mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark soeben genehmigt worden. Der Hinweis des Redners, daß im neuen Ortswählant Platz für 8000 Anschlüsse vorhanden ist, deutete auf die Entwicklungsmöglichkeiten im Ortsverkehr hin.

Erster Neubau nach 1945

Von der unangenehmen Lage des Ausschusses, der im Februar 1948 ge-

bildet werden mußte, um die 4000 Anträge auf Fernsprechanträge zu sieben, berichtete Ratsherr Hinnendahl. 157 Antragsteller konnten zunächst befriedigt werden, alle anderen schimpften, drohten, verächtigten. Der Ratsherr benutzte die Gelegenheit, dem Vertreter der OPD die baldige Wiederherstellung der Telefonzellen in der Stadt nahe-zulegen.

Bielefelds neues Ortswählant ist das erste, das nach dem Kriege mit fabrikneuen Anlagen errichtet wurde. Diese Mitteilung des Chefindingenieurs Wiczorek bestätigte, daß die Dringlichkeit der Bielefelder Anlage allseitig anerkannt ist. Mancher Unwille wäre in der Vergangenheit vielleicht erstickt worden, wenn schon früher bekannt geworden wäre, daß die gesamte Anlage zum größten Teil in Nacharbeit entstand.

Handwerkskammerpräsident Heringhaus und Handelskammer-syndikus Dr. Wilms kargten denn auch nicht mit der Anerkennung der heimischen Wirtschaft. Das große Firmenschild der De Te We, von den Montagearbeitern scherzweise „Des Teufels Werk“ übersetzt, wandelte Dr. Wilms in heiterem Wortspiel in De Te Wu um, „Der Technik Wunder“. „So sehr die Bielefelder bis jetzt Geduld geübt haben, so zäh werden sie aber auch in Zukunft ihren Wunsch nach baldigen weiteren Verbesserungen verfolgen“, mahnte er.

12 000 Kilometer Draht

850 Teilnehmer wurden am Sonnabend an das neue Amt angeschlossen, das für 1000 Anschlüsse ausreicht. Die nächsten 1000 Anschlüsse sollen im Januar und weitere 1000 bis zum März in Betrieb genommen werden.

Wichtige Vorarbeiten sind bereits geleistet. 15 000 Meter Kabel mußten allein innerhalb des Amtes verlegt werden, das sind rund eine Million Meter Leitungsdraht. Bei der Montage der Wähleranlage waren 210 000 Lötstellen auszuführen, 1 100 000 Lötstellen an den einzelnen Geräten waren schon vorher gemacht worden.

Wie oft ist in den letzten Jahren über unsere Telefonnot geschimpft worden, aber nur Fachleute über-sahen, welche Unsumme von Arbeit zu leisten war, um das zu 60 Prozent zerstörte Telefonnetz wieder herzu-stellen. Zur Heranführung der Teil-nemerleitungen mußten 15 Kilo-meter hochpaarige Ortsnetzkabel mit 12 000 Kilometer Leitungsdraht ge-legt werden. 50 Kilometer Sprech-stellen- und Verteilerkabel waren außerdem anzuschließen. Dazu ka-men unzählige Leitungsfehler, die in zerbombten Stadtbezirken beseitigt werden mußten.

Das neue Ortswählant ist die modernste deutsche Anlage dieser Art. 4340 elektromechanische kleine Wähler gestatten einen „Gleichzeitigkeits-verkehr“ von 360 Teilnehmern. Sonst ist der Prozentsatz weit geringer. Sechs Wähler treten in Betrieb, wenn eine Verbindung hergestellt wird. Zugleich werden dabei 190 Relais-kontaktsätze mit 430 Kontaktfedern betätigt. Gesamtbestand: 52 000 Kon-taktsätze mit 130 000 Kontaktfedern.

Störungen werden durch verschie-denartige Lampen- und Wecker-signale angezeigt. Plombierte Zähler registrieren jedes Gespräch.

1,3 Millionen Baukosten

Zwar sind die Baukosten für das neue Ortswählant mit 800 000 Mark recht hoch, doch wird bei den Betriebskosten viel eingespart. Ein Handamt gleicher Größe beansprucht

35 Telefonistinnen, während das Wählant neben dem technischen Personal nur vier weibliche Kräfte erfordert. Für die Instandsetzung des Kabelnetzes und die Einrichtung der Teilnehmeranschlüsse wurden rund 500 000 Mark aufgewandt. Etwa 900 000 Mark wird das im Bau befindliche Fernamt kosten.

Vorgesorgt

Die Deutsche Post hat bereits die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß mit einem über den Vorkriegs-stand hinausgehenden Fernsprech-bedürfnis Schritt gehalten werden kann. Der Übergang zu fünfstelligen Rufnummern ist eine der bautechnischen Vorbedingungen.

Mit den bisher vorhandenen Anlagen ist ein Fernsprechverkehr bewältigt worden, der das Dreifache einer normalen Beanspruchung be-trägt. Täglich konnten bis 15 000 Gespräche, d. h. in der Hauptver-kehrszeit stündlich 1000 bis 1300 Ge-spräche vermittelt werden. Das Sprechbedürfnis aber war viel größer.

Das neue Fernamt wird für 80 Ver-mittlungsplätze eingerichtet. Es wird das modernste Deutschlands. Das alte Fernamt hat 60 Plätze und vermittelt pro Stunde etwa 200 Gespräche. 2000 Fernverbindungen in der Stunde wird man herstellen können, sobald die neue Anlage in Betrieb ist.

Neben den Bauarbeiten finden ständig Versuche statt, die zu klären haben, wie der Fernsprechtbetrieb in Zukunft am zweckmäßigsten gestaltet wird. Sie befassen sich auch mit der Frage, ob im Nahverkehr des Fernamtes Selbstwählbetrieb ein-gerichtet werden kann. Wir erfahren jedoch von Technikern, daß die techni-schen Anlagen für die Registrie-rung solcher Gespräche eine erheb-liche Verteuerung bedeuten. Unab-hängig von der Bedürfnisfrage und den technischen Möglichkeiten dürfte also die Finanzlage entscheidend da-für sein, welche Entschlüsse man faßt.

Westfalen-Zeitung

v. 7. 11. 49.

*Richtung: CDU
(christlich-demokr.
Union).*

Tüt-tüt-tüt — klingt es im Fernsprechhörer

Neues Bielefelder Ortswähllamt in Betrieb — Modernste Einrichtung auf dem Gebiet der Wählertechnik kann, wenn sie auch gegenwärtig nur erst Linderung der Bielefelder „Fernsprechnot“, nicht aber völlige Behebung bedeutet. So wurde es auch in einer vom Fernmeldeamt Bielefeld und von der Erbauerfirma der Anlage, der Deutschen Telefonwerke und Kabel-Industrie AG, Berlin, veranstalteten Feierstunde vor Vertretern der verschiedenen Behörden, der Stadt- und Kreisverwaltung, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Bielefeld zum Ausdruck gebracht.

Sprechverkehr für das Ortswähllamt frei

In dem in hellen Farben neuhergerichteten Raum des Ortswähllamtes, der für insgesamt 8000 Schaltungen

entsprechenden nationalen Abmachungen für den Fernsprechbetrieb entsprechenden Amtszeichen, das die Bielefelder Anschlußteilnehmer als ein neues Hörzeichen nun vernehmen werden. Dabei wies er auf die schwierigen monatelangen Tages- und Nachtarbeiten in Verbindung mit dem Fernmeldeamt für den Aufbau des komplizierten technischen Wunderwerks der Anlage hin. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich besonders durch die Materiallieferungen ergaben, sei der Einschaltzeitpunkt eingehalten worden.

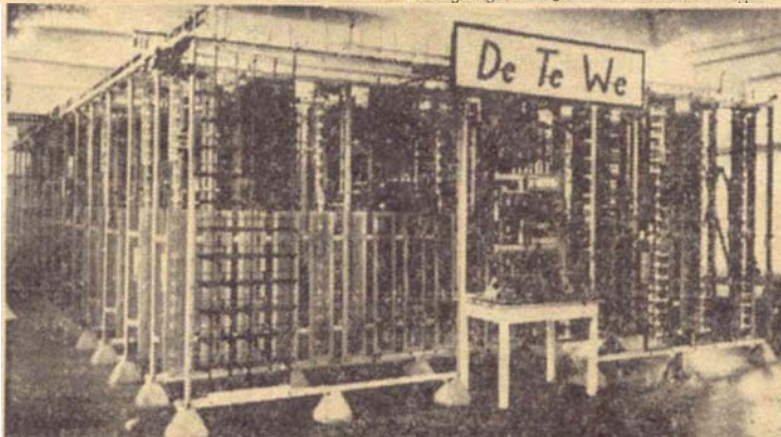


„Hallo, Fernamt! Fräulein, verbinden Sie doch mal!“ Hier läuft noch alles mit Handbetrieb, während . . .

Freie Presse v. 7. 11. 49. Blatt 1 (2)
Richtung: SPD (sozial/dem. Partei).

Hinnendahl als Vertreter der Stadt das neue Ortswählamt unter Strom und vollzog damit den letzten Handgriff an einer Einrichtung, die im Frühjahr dieses Jahres begonnen und

nung und wies auf die schwierigen Materialtransporte über die Luftbrücke hin. Das Bielefelder Amt sei als erstes nach dem Kriege aus neuer Fertigung aufgebaut worden und



... im neuen Wählersaal des Ortswählamtes Bielefeld der Telefon-Verkehr selbsttätig schaltet. Fotos: Möller (FP)

am für das Bielefelder Fernmeldewesen denkwürdigen 5. November in ihrer ersten Phase betriebsfertig wurde.

Es ist eine Anlage, deren Wählsystem sich von den früheren durch Verbesserungen und Vereinfachungen schaltungstechnischer Vorgänge zu Gunsten einer fehlerfreien Gesprächsabwicklung unterscheidet, bei dem jedem Teilnehmeranschluß sein eigener plombierter Gesprächszähler zugeteilt ist und die bei Störungen durch Signalisierungen optischer und akustischer Zeichen den Ablauf eines flüssigen Fernsprechverkehrs gewährleistet.

Neues Kabel Bielefeld—Lage—Detmold

Ministerialrat Zschiesche überbrachte Grüße und Wünsche des Präsidenten der Oberpostdirektion Münster und sagte weitere Erleichterungen für das Bielefelder Fernmeldewesen zu. Auch der Sprechverkehr zur Umgebung solle flüssiger gestaltet werden. Unter erheblichem Kostenaufwand sei bereits ein neues Kabel von Bielefeld nach Lage—Detmold in Richtung Steinheim gelegt worden.

Grüße und Wünsche des Rates der Stadt und des stellvertretenden Oberbürgermeisters Bolbrinker übermittelte Ratsherr Hinnendahl, in dem er gleichzeitig die schwierige und wenig erfreuliche Aufgabe des Ausschusses zur Feststellung der Anschlußdringlichkeit bei einer Unzahl von Anträgen in der zurückliegenden großen Notzeit des Fernmeldewesens beleuchtete. Er bat die Oberpostdirektion, die heute unschön wirkenden Telefonhäuschen wieder instandzusetzen, damit sie der Bevölkerung wieder zur Verfügung gestellt werden können.

Dipl.-Ing. Wiczorek von der Deutschen Telefonwerke und Kabel-Industrie AG, Berlin, sagte den Berliner Arbeitern Dank und Anerken-

nung und wies auf die schwierigen Materialtransporte über die Luftbrücke hin. Das Bielefelder Amt sei als erstes nach dem Kriege aus neuer Fertigung aufgebaut worden und

weise eine fast hundertprozentige Friedensausstattung auf. Nach Handwerkskammerpräsident Heringhaus plauderte Dr. Wilms in humorvoller Weise über die Anfänge im Bielefelder Fernsprechver-

kehr, als noch die Kammer vor rund 80 Jahren die Fernsprechnummer 1 besaß. Er machte auf die rege Vielseitigkeit der Bielefelder Wirtschaft, die die fernsprechmäßige Erfüllung ihrer Wünsche verdiene, aufmerksam und betonte, daß Bielefeld nicht eher ruhen und rasten werde, bis auch der letzte notwendige Anschluß hergestellt sei.

So wurde noch manches gute und wegweisende Wort gesprochen. Der Chor des Fernmeldeamtes verschönte die Feierstunde mit gelungenen Lieddarbietungen. L—x.

Freie Presse v. 7. 11. 49. Blatt 2 (2)
Richtung: SPD (sozial/dem. Partei).

„Schreibt in die Zeitung, daß wir mehr Geld wollen!“

Wählamt in Betrieb genommen — Brünings-Notverordnung besteht noch

Bielefeld. Samstagnachmittag punkt 17 Uhr drehte Ratsherr Hinnendahl zwei Sicherungen in einen Schalter, und im selben Moment ratterte, krachte und klingelte es los. Das neue Wählamt bei der Post war in Betrieb gesetzt worden. Tausend neue Teilnehmer sind nun endlich in den Besitz eines Telefonanschlusses gekommen. Diese Tatsache wurde von der Post zum Anlaß genommen, Vertreter der Öffentlichkeit zu einer Feierstunde einzuladen, in der die Fernsprechlage in Bielefeld in verschiedenen Ansprachen behandelt wurde.

Durch die Zerstörungen des Krieges war das gesamte Bielefelder Fernsprechnetz restlos lahmgelegt. Nur mühselig konnte mit Wehrmachtsapparaturen 1947 ein Wählamt für tausend Teilnehmer in Betrieb genommen und ein zweites in Brackwede für 600 Anschlüsse hergestellt werden. Mit diesen Einrichtungen wurden jeden Tag etwa 13 bis 15 000 Gespräche abgewickelt.

„Des Teufels Werk“

Als erste Stadt in Westdeutschland konnte nun Bielefeld eine vollkommen neue Anlage erhalten, die von der Post mit der Firma De-Te-We (Deutsche Telefonwerke Berlin) fertiggestellt wurde und bis März 1950 einen weiteren Ausbau für 2000 neue Anschlüsse erfahren soll. Diese Arbeit wurde von einem Redner auf eine launige Art so gewürdigt, daß er die Anfangsbuchstaben der Telefonwerke sowohl in „des Teufels Werk“ als auch in „der Technik Wunder“ umdeutete. Es wurde übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß das erste neu hergestellte Wählamt für Bielefeld der erste Schritt einer schnellen Weiterentwicklung bedeutet. In Kürze wird auch das Fernamt vollkommen neu eingerichtet und auch der Fernschreibverkehr erfährt eine Verbesserung.

Schlechte Finanzverhältnisse

Wir konnten einen Rundgang durch alle Zweige des Postbetriebes machen, sahen die fleißigen Telefonistinnen, die unentwegt ihre Stöpsel bewegen, sahen die Frauen der Telegrafie, in einem Raum, in dem ständig ein lautes Ticken und Surren herrscht. Wir hatten Gelegenheit, uns mit einigen der Beamten und Angestellten zu unterhalten. Uns wurde verschiedentlich gesagt: „Schreibt doch in die Zeitung, daß wir mehr Geld wollen“.

Wir hörten darauf von einem Postbeamten, wie es um die Bezahlung bei der Post steht. Die Brüningsche Notverordnung ist für die Kräfte der Post noch nicht aufgehoben, während für alle anderen Beamten inzwischen eine andere Regelung getroffen ist. Die berühmten 6 Prozent werden also bei der Post immer noch abgezogen.

Über die sonstige Bezahlung gibt folgende Tatsache Aufschluß: Die Post benötigt viele gute Fachkräfte, Mechaniker, Techniker usw. Da aber die Löhne bei ihr weit niedriger liegen als bei der Industrie, ist es für sie schwer, immer Kräfte in genügender Zahl zu erhalten.

Volks-Echo

v. 8. 11. 49.

Richtung: KPD

(Kommunistische Partei Deutschlands).

In einer kleinen Feierstunde wollen wir am 5. November 1949 das

neue Ortswählamt in Bielefeld

in Betrieb nehmen.

Wir erlauben uns, Sie hierzu freundlichst einzuladen und bitten Sie, sich am genannten Tage um 17 Uhr im Hauptpostgebäude, Eingang Herforder Straße, I. Obergeschoß, Zimmer 150 (Amtszimmer) einzufinden.

Hochachtungsvoll

DE TE WE

Deutsche Telefonwerke u. Kabel-Industrie AG., Berlin
Technisches Büro, Bielefeld

Simon
Oberingenieur

Fernmeldeamt Bielefeld

Borggräfe
Oberpostdirektor

Heut' schließen sich des Lebens Kreise

In jedem Herzen brennt ein Licht / Unser Gruß der Klingelfee

„Fräulein, bitte eine Verbindung mit Berlin!“ — „Mein Gespräch mit München ist unterbrochen!“ — „Amsterdam bitte, aber dringend!“ — Das ist die Musik der Fernsprechbeamtin, der Rhythmus, nach dem die kleinen metallenen Plättchen an den Klappenschränken herabfallen, nach dem flinke Hände die einzelnen Anschlüsse bedienen.

Tag für Tag ist da, so, ohne Ende. Und wenn auch das Personal in verschiedenen Schichten abgelöst wird, das im Chor klingende Gemurmel in dem langgestreckten Raum des Bielefelder Fernamtes reißt nicht ab.

Feiertag. Hier kennt man keinen Feiertag. Und doch ist der Dienst am Heiligabend ein anderer.

Waren es gestern und all die Tage vorher mehr oder weniger höfliche Anrufe, Aufträge oder Bitten, die im Kopfhörer der Beamtin aufklangen,



Die Klingelfee

so hat der heutige Tag das Geschäftsmäßige, den strengen und bestimmten Ton fast gänzlich abgelöst. Und nicht selten schleicht sich ein Glückwunsch, ein „Frohes Fest!“ in die Bitte um eine Verbindung.

Klingelfee! Wer war es doch, der diesen Namen dem Fräulein vom Amt zurief? Und sicherlich hat ein verschmitztes Lächeln diesen Anruf belohnt. Heiligabend. Ein liebes, nettes Wort! Was könnte die Frauen und Mädels am Klappenschrank mehr erfreuen? Es schwingt mit dem Summen, das draußen den Draht zum Spielen bringt: Ein Lied, das die Heilignacht erhellt.

Man kann gewiß der Klingelfee noch manches Loblied singen. Und Zahlen sind immer schlagende Beweise. Da werden doch, sage und schreibe, vom Bielefelder Fernamt täglich etwa 12 000 Gespräche vermittelt und bei der Telegrafie bis zu 10 000 Telegramme.

Es erfordert gewiß ein hohes Pensum an Konzentration und Leistungswillen, das dem Personal alle Ehre macht. Wie sollte man nicht verstehen, daß sich diese Frauen und Mädels besonders auf ihren freien Tag in der Woche freuen, daß sie schon Wochen vorher auf den Arbeitsplan fieberten, der die Dienststunden in der Weihnachtszeit ankündigte.

*

Was das Fräulein am Klappenschrank über die Höflichkeit der Fernsprechteilnehmer in unserer Stadt sagt, alle

Achtung! Die Klingelfee stellt das beste Zeugnis aus.

Da kann man stolz sein, was? Aber wenn schon heute abend der eine oder andere an der Strippe hängt, sollte er nicht vergessen, welches Maß an Pflichterfüllung jenseits des Drahtes bereitwillig getragen wird — und die Gelegenheit für ein Dankeswort ist nie so günstig! Im Vertrauen — die Aufsicht wird kaum etwas dagegen haben: Darum, unser Gruß der Klingelfee am Heiligabend!

Freie Presse

28. 12. 1949.

Sommerfest in Jöllenbeck am 9. Juli 1949.

Beginn : 16.00 bei Stratmann
in Jöllenbeck.

Programmfolge !

Musikstücke zur Unterhaltung Kapelle Schmidt
Gemeinsames Kaffeetrinken
Ansprache des Betriebsrates Herrn Kramer
Ansprache des Oberpostdirektors Herrn Borggräfe
Zwei Volkslieder des Betriebschores Leitung Herr Kahlert
Verführungen von Betriebsangehörigen unter dem Motto :
 Ein Tag im Rundfunk !
Zeitzeichen (Ich bin die Christel von der Post)
Frühnachrichten
Morgengymnastik
Unterhaltungsmusik
Stepptanz (PAng Helga Vornholt)
Unterhaltungsmusik
Ungarischer Tanz (PAng Margarete Knopf)
Bauernfunk (PAng Fruth, TI Schwoch, TI Kasten)
Parodien und Chancons (TI Schunk und PAng Fruth)
Tanz (Margarete Knopf)
Musikstücke
Stepptanz (PAng Helga Vornholt)
Wege der Leidenschaft (Sceatch) (TI Schwoch, PAng Knopf, TI Ströh
Musikstücke 1)
Funkreportage (Ein Besuch im Fernmeldeamt Bielefeld)
Zauber Künstler
Tanzmusik (Auftritt der Wahrsagerin "Saffra ")
Tanz

Der nachstehende Vermerk der Abteilung II (Fernmeldewesen) der Oberpostdirektion Münster vom November 1948 gibt Auskunft über die räumlichen Verhältnisse im Postamt in Bielefeld und die beabsichtigten Maßnahmen zur Verbesserung der fernmeldetechnischen Infrastruktur.

Vermerk über fernmeldetechnische Planungen und
über die Raumverhältnisse in Bielefeld

1. Fernamt

Seite 1 (4)

In Bielefeld wird demnächst als Ersatz für das völlig unzureichende, aus 59 Fernplätzen Fk 16 (OB) bestehende Behelfs-Fernamt ein neuzeitliches Fernamt aufgebaut werden. Dieses Fernamt wird 80 Fernplätze F 36 umfassen. Die grundsätzliche Genehmigung der HV liegt vor. Am 11.11.48 habe ich in Bielefeld mit Vertretern der Firma S & H München und Hannover, des Fernmeldeamts und der OPD Münster die fernmeldetechnische Ausstattung des Amtes im einzelnen erörtert und festgelegt (hierüber besonderer Vorgang). Mit der Montage des neuen Amtes wird voraussichtlich am 1.3.49 begonnen werden. 22 Plätze sind bereits angeliefert worden.

2. Tf- und Verstärkeramt

Im Rundbau (2. Geschos) ist seit einiger Zeit ein Tf-Amt in Betrieb. In den restlichen Räumen des 2. Geschosses des Rundbaues geht das Verstärkeramt seiner Vervollendung entgegen.

3. VstW

Die z.Zt. aus 1000 (zivil) + 500 (britisch) = 1500 AE bestehende VstW, die im 2. Geschos des Flügels längs der Friedrich-Ebertstraße untergebracht ist, wird um 3000 AE erweitert. Die technische Einrichtung für die Erweiterung wird im bereitstehenden Wählersaal im 3. Geschos des Flügels längs der Friedrich-Ebertstraße aufgestellt werden. Der restliche Raum im 2. Geschos (neben den vorhandenen 1500 AE unter dem neuen Wählersaal) wird für den neuen Hauptverteiler und für die Störungsstelle benötigt. Die technischen Einrichtungen für die ersten 1000 AE der Erweiterung wird die Firma DTW Berlin noch

vor Weihnachten anliefern. Die weitere Einrichtung folgt Zug um Zug. In den nächsten Jahren ist der Ausbau der VstW im Postgebäude auf 8000 AE in Aussicht genommen.

4. Telegraphendienststelle

Seite 2 (4)

Die jetzt im 2. Geschoß (Herforder Straße) sehr beengt untergebrachte T-Dienststelle muß nach neuen Richtlinien der HV künftig mit Fördereinrichtungen und mit zusätzlichen technischen Einrichtungen für weitgehende Zentralisierung Anrufe ausgestattet werden. Hierfür wird gegenüber heute mehr Raum benötigt.

5. Räumliche Unterbringung des neuen Fernamts und der neuen T-Dienststelle

- a) Vor Bekanntwerden der neuen Richtlinien der HV für die Ausgestaltung der T-Dienststelle (siehe Punkt 4) war beabsichtigt, die T-Dienststelle in das im Entstehen begriffene 3. Geschoß des Rundbaues zu verlegen. Für das neue Fernamt waren der jetzige Fernsaal, der jetzige Relaisraum sowie der jetzige Hauptbetriebsraum der Telegraphie (alle im 2. Geschoß) vorgesehen, die unter Herausnahme von Zwischenwänden zu einem Saal umgestaltet werden sollten.

Die restlichen, jetzt von der Telegraphie benutzten Räume dieses Geschosses waren für den Zwischenverteiler und den Relaisraum des Fernamts vorgesehen. Die neuen Fernamtsanlagen hätten bei dieser Planung während des Betriebs des alten Fernamts im selben Raum aufgebaut werden müssen.

- b) Die neuen Richtlinien für T-Dienststellen (Punkt 4) machen es unmöglich, das 3. Geschoß des Rundbaues für die Telegraphie zu verwenden. Es wurde deshalb mit dem Herrn AV des PA Bielfeld vereinbart, daß das PA seine im 3. Geschoß längs der Herforderstraße liegenden Büroräume in das 3. Geschoß des Rundbaues verlegt, das seitens der Baubehörde für die büromäßige Verwendung noch hergerichtet werden muß. Für den jetzt von der Kraftfahrstelle des PA benutzten Raum, der künftig ebenfalls für Fernmeldezwecke gebraucht wird, wurde dem PA das jetzt als Formblattlager benutzte Zimmer neben der AV-Wohnung in Aussicht gestellt. PMA muß dafür dem PA einen geeigneten Kellerraum freimachen (g.F. im Benehmen mit TBA).

- c) Durch diesen Tausch werden sämtliche jetzt vom PA benutzten Räume im 3. Geschoß für Fernmeldezwecke frei. Aus Gründen des ungestörten Aufbaues der neuen Fernamtsanlagen wird nunmehr

das Fernamt im 3. Geschos längs der Herforder StraÙe aufgebaut werden. Die Raumverteilung ist aus anliegender Zeichnung (Anlage 1) ersichtlich. Aufgabe des Hochbaues ist es, durch Herausnahme von Wänden in Verbindung mit Unterzügen bzw. Pfeilern den neuen Fernsael im 3. Geschos zu schaffen. Diese Arbeiten müssen so gefördert werden, daß der Fernsael am 1.3.49 für die Montage des Fernamts bereitsteht.

- d) Nach Fertigstellung des neuen Fernamts (etwa Anfang 1950) wird das Behelfsfernsael im 2. Geschos abgebrochen. Die jetzt vom Fernamt benutzten Räume stehen dann für die Erweiterung und Verbesserung der T-Dienststelle zur Verfügung. Die Raumbenutzung ist aus anliegender Zeichnung (Anlage 2) zu ersehen.

6. Behebung der Raumnot.

Seite 3 (4)

- a) Die in den vorstehenden Punkten behandelten Bauvorhaben schaffen umfangreichere Fernmeldeeinrichtungen als sie vor dem Kriege vorhanden waren. Völlig neu für Bielefeld sind das Tf-Amt und das Verstärkeramt. Auch das Fernamt umfaßt mehr Plätze als das Vorkriegsamt (80 gegen 64). Außer den genannten Haupteinrichtungen beanspruchen naturgemäß auch die hierzu gehörigen Neben- und Hilfseinrichtungen mehr Raum als früher (z.B. und vor allem die Stromversorgungsanlage).
- b) Der bisherige Wiederaufbau der fernmeldetechnischen Einrichtungen hat schon jetzt zu einer höchst unerfreulichen Raumnot geführt. Die Bürodienststellen sowohl des PA als auch des FmA mußten daher ständig fortschreitend auf engeren Raum zusammengepreßt werden. Die jetzt verstärkt anlaufende Schaffung der weiteren fernmeldetechnischen Einrichtungen muß die Raumnot zur Unerträglichkeit steigern. Es ist daher nunmehr unabweisbar notwendig geworden, durchgreifende Maßnahmen zur Behebung der Raumnot unverzüglich einzuleiten. Diese Maßnahmen können nach der übereinstimmenden Auffassung aller unmittelbar Beteiligten (Ref. I 4, Abt. II, IV des PA und des FmA Bielefeld) nur darin bestehen, möglichst bald eine völlige räumliche Trennung des PA vom FmA Bielefeld herbeizuführen, und zwar kann diese Trennung angesichts der engen Bindung der Fernmeldeanlagen an das umfangreiche Kabelnetz nur durch Erstellung eines Neubaus für das PA Bielefeld erreicht werden. Im Gebäude Herforder Straße würde nämlich nur eine Postannahmestelle verbleiben.

Der Unterzeichnete bittet, die Planung hierfür sogleich in Angriff zu nehmen.

Seite 4 (4)

- c) Da bis zur Fertigstellung des neuen Postamtsgebäudes erfahrungsgemäß längere Zeit verstreichen wird, muß für die Übergangszeit nach Ausweichräumen für einzelne Dienststellen gesucht werden. In diesem Zusammenhang verdient der Vorschlag des FmA größte Beachtung im 3. und 4. Geschoß des Hauses Friedrich-Ebertstraße 4 (unmittelbar gegenüber dem FmA)

Räume anzumieten. Diese Räume hat das FmA zwar in 1. Linie als Ersatz für die gekündigten Räume bei den Miele-Werken zur Unterbringung des Schulfantes vorgesehen; es muß aber überlegt werden, ob diese Räume daneben noch für die Unterbringung einiger räumlich besonders notleidenden Dienststellen verwandt werden können. Es wird daher mit allen Mitteln angestrebt werden müssen, diese Räume für die DP zu sichern.

gez. Zschiesche

Oberpostdirektion

(21a) Münster (Westf) 2, den 19. November

II

Fernsprecher 7141/177

1948

An I, IA, IV, IV B, IV F, II A,
II B, II C, II D, II E, II F

Raumverhältnisse im Posthaus Bielefeld

Abschrift ohne Anl z.K. Bei Bedarf können die beiden im Vermerk erwähnten Anlagen bei II C 2 abgefordert werden. Der Vermerk soll als Arbeitsgrundlage dienen. Zu den Punkten 6 b und c ist das Erforderliche sogleich einzuleiten.

An das PA und das FmA Bielefeld

Abschrift z. K.



Mit der Leitung beauftragt

[Handwritten signature]

Fotos aus der Telegrafie im Postamt Bielefeld vom Anfang der 50er Jahre.



In der Mitte sitzt Herr Dabers (Stellenvorsteher der Telegrafie). Hinter ihm Herr Schruttke (ehemaliger Funker von der See- u. Küstenfunkstelle Norddeich Radio, Sachbearbeiter in der Telegrafie). Rechts von ihm stehen Frau Döpke und Frau Gertrud Schmidt. Herr Dabers war Stellenvorsteher seit Ostern 1949. Er war 1947 aus Berlin geflüchtet. Links von Herrn Schruttke als 1. Frau Knuth, dann Frau Röthemeier und Frau Hohmann.

Herr Dabers wurde im Oktober 1953 zur Oberpostdirektion Münster versetzt. Herr Schruttke wurde sein Nachfolger.



Von links: Hohmann, Röthemeier, Dabers, Döpke, Schruttke, Gertrud Schmidt.

Weitere Fotos aus der Telegrafie im Postamt Bielefeld vom Anfang der 50er Jahre.



In der Mitte Frau Gertrud Schmidt, rechts von ihr Herr Dabers.



**Hinten links Herr Fricke, ????, Herr Schubert (Mechaniker), ????, Herr Köster (Schreibhilfe).
Aufnahme vom Karneval.**

Weitere Fotos aus der Telegrafie im Postamt Bielefeld vom Anfang der 50er Jahre.



In der Leitstelle der Telegrafie in Bielefeld nach dem 2. Weltkrieg. Rechts Frau Gertrud Schmidt.



Frau Kuhn (Aufsicht in der Telegrafie).



40-jähriges Dienstjubiläum der Postsekretärin Ellen Kuhn am 19. Januar 1953.
Hinten 1. von links Frau Schüttfort, 4. Walter Vogelsaenger (Beamter des gehobenen Dienstes). Hinten
3. von rechts Postamtman Paschen (Abteilungsleiter).



Fernsprechauskunft mit Schuppen-
kartei, 1949.

1950.

Auch dieses Jahr ist ein Jubiläumsjahr. Die OPD Münster besteht hundert Jahre, und 50 Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts sind vergangen, die uns Deutsche den Sturz aus glänzender Höhe in den Abgrund brachten. Wir benutzen diesen Zeiteinschnitt, um anschließend an diese Jahr über die Stadt Bielefeld, ihre Lage, ihre Bevölkerung, ihre Entwicklung, ihre Industrie Angaben zu machen, die nach den Vorschriften über Postgeschichtliche Aufzeichnungen an den Anfang gehören.

Januar

Die üblichen Glückwünsche zum Jahresanfang werden an die mit Bielefeld arbeitenden Anstalten versandt.

1.1. OPD Münster feiert ihr hundertjähriges Bestehen. Bielefeld gehörte bis zum Jahre 1935 zur OPD Minden und kam danach zur OPD Münster. Sparsamkeit zwang zur Vereinfachung der Geschäfte.

1.1. Einrichten des beschleunigten Fernverkehrs. Der Hörschritt 09 wird für diese Gesprächsart im W-Amt geschaltet und dient für Gespräche in den ÜF-Bereich. Die Verbindung läuft im Fernamt an den für den beschleunigten Verkehr eingerichteten Plätzen auf, und der Teilnehmer kann mit dem Hörer in der Hand auf seine Verbindung warten. Alle übrigen Ferngespräche sind nach wie vor über 00 anzumelden. Dieser Sofortverkehr besteht mit Borgholzhausen, Enger, Friedrichsdorf, Halle, Jöllenbeck, Lage, Lemgo, Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Schloß-Holte, Spenge, Versmold und Werther.

2.1. TI Tiefenbach übernimmt die Abteilung IV - Verbindungsstab zum P & T - Offizier, der im Postamt am Bahnhof untergebracht ist.

In Keller des Rundbaus werden die Räume 12 bis 24 für neue Maschinen und Sammler ausgebaut.

16.1. TI Seyfarth - Oberaufsicht im Fernamt - wird zur OPD Münster versetzt. An seine Stelle tritt der TI Finke aus Gütersloh.



Finke, Foto von 1953

Februar

21.1. Das 2. Tausend im W-Amt wird in Betrieb genommen, - Der Verkehr im Januar zeigt im Fernamt wie in der Telegraphie den zeitgemäß bedingten Rückgang.

1.2. RP-Telegramme nach dem Ausland sind nicht mehr zugelassen, so verfügte die HVPF am 23.1.50. RP-Telegramme aus denjenigen Ländern, mit denen Abmachungen über Nichtabrechnung getroffen wurden, sind abzulehnen. Es sind dies: Belgien, Tschechoslowakei, Luxemburg, Österreich, Schweiz und Dänemark. Der Vorrang der Auslandstelegramme vor denen des Inlands kommt in Wegfall.

2.2. Bei Auslandsgesprächen ist nur noch die Zulassungsnummer und der Name des Absenders bei der Anmeldung zu verlangen. Die Angaben sind nicht weiter zu melden. Nur Österreich macht hiervon noch eine Ausnahme.

Aus einem Bericht der OPD an die Militärregierung ist zu entnehmen: In der Telegraphie ist entsprechend der Jahreszeit ein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Haupt- und Nebenanschlüsse nimmt infolge Wiederaufbaus der technischen Einrichtungen zu. Die VSt-Hand Bruchmühlen wurde umgebaut von 190 AE auf 250. Das Fernamt Herford wurde um 4 Fernplätze erweitert.

3.2. Eine F-Leitung nach Nürnberg wurde in Betrieb genommen.

Fernsprech-Rechenstelle: Mit Einführung der Währungsreform wurden schon zu Januar/Febr 49 Konkurse und Vergleichsverfahren befürchtet. Diese Befürchtungen waren unbegründet, denn bei der Fernsprechnot waren nur große Firmen, Betriebe und Behörden zugelassen, die zahlungsfähig waren. Im April 49 entstanden geringe Verluste. Im Laufe des Jahres 49 wurde die Lage in der Wirtschaft schwieriger. Die Zahl der Arbeitslosen stieg und erreichte Februar 50 die Zweimillionengrenze im Vereinigten Wirtschaftsgebiet. Das wirkte sich auch auf den Eingang der Zahlungen aus. Es wurden monatlich 10 Stundungsanträge gestellt. Die Zahlungserinnerungen betrugen im September 49: 382, im Oktober 338, im November 445 im Dezember 571. Im November 49 liefen 3 Konkurse und 4 Vergleichsverfahren, im Dezember 2 Vergleichsverfahren und im Januar 1950 4 Vergleichs-

verfahren. Pfändungsbefehle wurden im Oktober 4, im Januar 9 ausgeschrieben. Sie verliefen erfolglos.

16.2. Mit dem Aufbau der neuen Stromversorgungseinrichtung für das W- und Fernamt wird begonnen, nachdem die Kellerräume unter dem Rundbau dafür hergerichtet waren. Es wurde die erste vollautomatische Puffereinrichtung im Bundesgebiet von der AEG errichtet, und zwar 3 Gleichrichter (Selen-Trockenplatten) zu je 200 A/ 60 V.

1 Batteriefeld,

1 Netzfeld,

1 Feld für Steuer-Einrichtungen,

1 Gegenzellen-Schaltgerät.

Von der AFA wurden geliefert: 5 Gegenzellen NAM 120, und von Wilhelm Hagen Soest: 2 Batterien (2 x 30 Zellen E 48 zu je 1728 A). Die Aufbauzeit dauert mehrere Monate.

23.2. Dringende Pressegespräche sind jetzt nach den Westsektoren Berlins zugelassen. Bislang wurden die D-Pressegespräche hier mit dem zustehenden Vorrang behandelt, ohne die Berliner Beamtin davon in Kenntnis zu setzen.

24.2. Für die Übermittlung von Telegrammen mit großer Wortzahl werden besondere Vorschriften erlassen.

Von den 2 Millionen Arbeitslosen wurde oben schon gesprochen. Die Lage der Zigarrenindustrie in Bünde, Ennigloh und Lübbecke ist bedrückt. Entlassungen stehen bevor, wenn nicht die Tabaksteuer fühlbar gesenkt wird.

In den Zeitungen erscheinen Polemiken gegen die beabsichtigte Umlage von 200 und 300 DM auf die Fernsprechteilnehmer. Einige Zeitungsausschnitte darüber sind in den Anlagen vorhanden.

März

Die Fernamtsdienststellen in Detmold und Bad Salzuflen werden mit dem 1.3. auch personalmäßig übernommen. Die Dienstpostenzahl beim FmA steigt von 787 auf 918, der Personalbestand von 1623 auf 1803.

1.3. Zulassung von Festzeitgesprächen im Inland.

2.3. Einrichtung von Zusprechbüchern für Telegramme an Amtsstellen und GÖ. Erweiterte Einrichtung von Zustellkarten. Diese Maßnahme trägt dazu bei, Telegrammverluste und Verzögerungen zu vermeiden.

Siehe hierzu
und den fol-
genden Be-
richten über
das
„Schulamt“
den Beitrag :
„Fernmeldesc
hule beim
Fernmeldeamt
Bielefeld“.

7.3. OTI Menzefricke, PSn Burmeister, die Passn Sölle, Annemarie, und Fiedler erhalten eine schriftliche Anerkennung vom Präsidenten der OPD über ihre Lehrtätigkeit in Stadt-Steinach. Diese Anerkennung war von der HVPF ausgesprochen worden.

20.3. Die auf Goldfrankengrundlage festgesetzten Auslands-Telegrammgebühren treten in Kraft. Antwortscheine zu RP-Telegrammen aus dem Ausland sind in D-Mark auszustellen.

Ein neues Fernsprechbuch für Bielefeld wird herausgegeben. Es ist bei I.D. Küster Bielefeld unter Mitarbeit der Deutschen Postreklame verlegt und kostet 1,75 DM. Ein Stück ist zu den Anlagen genommen.

25.3. Fertigstellung des 3. Bauabschnitts im W-Amt mit den Nummern 6 20 00 bis 6 29 99. Es liegen aber noch reichlich Anmeldungen vor, so daß ein weiteres Tausend mit Neuanschlüssen beschaltet werden könnte. Zeitungsausschnitte in den Anlagen, siehe auch den Sammelbericht Nr 3 vom 31.3.

28.3. Zulassung von Funkgesprächen mit Schiffen in See.

28. u 29.3. Betriebsratwahlen. Der neue Betriebsrat setzt sich zusammen wie folgt: TS Kramer, Tass Radzuweit, OPSn Goldbeck, Passn Sölle, die PAng Oelmüller, Gück, Grashorn und Mech.Arbeiter Rieke. Die Wahlbeteiligung betrug 80 v.H.

29. u 30. und 31.3. Telegraphistenwettstreit im Schulamt. Näheres im Jahresbreicht des Schulamts. Die ersten 6 Siegerinnen erhielten außer wertvollen Preisen insgesamt in Höhe von 200 DM noch ein Diplom in der Ausführung, wie sie in den Anlagen enthalten ist. Entwurf und Ausführung von OTI Schmidt.

23. und 31.3. Staatssekretär Dr. Steinmetz gibt ein umfassendes Bild von der finanziellen Lage der Bundespost anlässlich der Verabschiedung der Präsidenten von Tübingen und Hamburg. Ein Auszug kann in den Anlagen nachgelesen werden. Danach kostet die Neueinrichtung einer Sprechstelle im Ortsverkehr 1150 DM und im Fernverkehr 1660 DM an Investierung.

Der Monat März ist weiterhin gekennzeichnet durch den energischen Kampf der Gewerkschaften für die Auf-

hebung der 6 % igen Gehaltskürzung. Einige Zeitungs-
ausschnitte aus der "Deutschen Post" dem Organ der
Deutschen Postgewerkschaft, finden sich in den Anlagen.

Am 22.3. übersendet die OPD den Ämtern des Bezirks
eine Niederschrift über die im Oktober 49 stattgefundenen
Amtsvorsteher-Besprechungen. Sie sollen mit den
Dienststellen durchgearbeitet und ausgewertet werden.
Sie enthalten wertvolle Hinweise und Anregungen. Ein
Abzug befindet sich in den Anlagen.

Im März war der Krankenstand ungewöhnlich hoch.
Das Personal wird knapp. Der OPD wurde ein Antrag vorgelegt
auf Einstellung von zunächst 20 weibl orts-
ansässigen Kräften.

April

Ein Meßtrupp wird am 1.4. aufgestellt.

1.4. Überführung der Verwaltung HVPF in die Verwaltung
des Bundes unter der Bezeichnung "DEUTSCHE BUNDESPOST".

1.4. Der englische Unterricht fällt fort. Frl Erika
Henze, die ihn erteilte, tritt zum Verbindungsstab beim
P & T-Offizier.

1.4. Wegen der Karwoche wird das angesetzte Frühlings-
fest des FmA auf unbestimmte Zeit verschoben.

13.4. Dem FmA wird die Prüfung der Auslanstelegramme
aller PÄ und ihrer Amtsstellen im Bereich des FBA Biele-
feld übertragen.

13.4. Eine Leitung nach Walsrode wird geschaltet.

19.4. Verfügung der HVPF: neue Sprechstellen sind nicht
mehr einzurichten wegen fehlender Investitionsmittel.

Antragsteller auf Nebenstellenanlagen sollen veranlaßt
werden, teilnehmereigene Anlagen zu erwerben. Von dem
Verbot sind Anschlüsse für die Besatzung ausgenommen.

Die büromäßige Ausstattung ist weiter ergänzt und
vervollständigt worden. Es fehlte an Schränken für die
Kleiderablage und für das Schriftgut. Die OPD hat
größere Mittel zur Verfügung gestellt, näheres am
Schlusse dieses Berichtsjahres.

Das Amtszimmer des OPDir erhielt eine neue, seiner
Stellung entsprechende würdige Ausstattung. Bisher
arbeiteten noch 2 Abteilungsleiter in seinem Zimmer.

Mai

Zum 1.5. sind in Sudbrack, Apfelstrasse 91, 97 a, b, c, und 99 a, b, c 48 Wohnungen für Angehörige des PA, des FmA und des FBA bereitgestellt worden. Der Anteil des FmA beträgt 12 Wohnungen. In der Luisenstr 3 sind ferner 4 Wohnungen für Angehörige des FmA beziehbar.

Im Schulamt werden Vorträge über Fragen aus dem Bereich der Telegraphie gehalten. Es nehmen hauptsächlich Amtsvorsteher und Dienststellenleiter der PÄ als Hörer daran teil.

15.5. Die Lizenzpflicht für Gespräche nach dem Ausland ist aufgehoben. Jede Person kann nunmehr ohne Genehmigung nach dem Ausland sprechen.

22. - 27.5. Unfallwoche. Im Unterricht wird in allen Dienststellen die Unfallverhütung besprochen, s. auch die Sammlung von Verfügungen und Zeitungen in den Anlagen.

24.5. Warnung der OPD vor Unredlichkeit. Jeder Beamte und jeder Angestellte hat die Vf zur Kenntnis zu nehmen und zu unterzeichnen. Die Vf geht mit der Unterschrift zu den Personalakten des einzelnen, siehe die Vf in den Anlagen.

Im Mai empfindliche Personalknappheit bei steigendem Verkehr. - Im Vereinigten Wirtschaftsgebiet, d.i. die Westzone, beträgt die Zahl der Arbeitslosen immer noch 1,7 Millionen.

Juni

Es liegen am 1.6. in Bielefeld 1832 Anträge auf Herstellung von Neuanschlüssen vor. Bestand in Bielefeld und Brackwede einschl. des englischen W-Antes: 4536 Hauptanschlüsse, 6521 Nebenanschlüsse.

1.6. Zulassung von Gesprächen zur verbilligten Gebühr ab 18,30 ... 21,30 nach Orten ab 100 Km und darüber. Es wird 80 v.H. der normalen Gebühr für ein Gespräch erhoben.

1.6. Zulassung des öffentlichen Bildtelegraphendienstes, zunächst von Ffm und Hmb.

1.6. Zulassung von Stundenverbindungen im Fernsprechdienst.

1.6. Zulassung von Zweieranschlüssen, Umstellung der Münzfernsprecher auf Hartgeld.

1.6. Eine Wohnung für das FmA Hakenort 25 wird von OTI Iben bezogen.

4.6. Zu Vertrauensmännern für Schwerbeschädigte werden vom Amt bestellt : TI Wilker und Pang Paul Heitkamp.

7.6. Der Ausschuß zur Mitwirkung bei der Vergebung von Fernsprechan Schlüssen, der am 5.2.48 gebildet wurde, wird von der OPD aufgelöst. Den Beteiligten wird der Dank ausgesprochen. Dem Ausschuß gehörten Vertreter der Stadt (Ratsherren), der Industrie- u Handelskammer, der Handwerkskammer und des FmA (Amtsrat Paschen) an.

11.6. Ein Neudruck der Fernsprechordnung erscheint. Begrüßt werden die übersichtlichen Gebührenvorschriften.

Das Telegramm-Adreßbuch Teil I und II liegt zur öffentlichen Einsichtnahme in der Auskunftsstelle der Telegraphie aus. Es enthält auch den internationalen Hotelschlüssel.

25.6. Krieg in Korea.

26.-29.6. Röntgenuntersuchung des gesamten Personals., veranlaßt von der Städt. Fürsorge. Es wurden beim Personal des FmA keine wesentlichen Erkrankungen festgestellt.

Die neueste Gepflogenheit der Zeitungsberichter-statter sind Reportagen. In der Bundesrepublik sind den Zeitungen alle gewünschten Auskünfte zu geben, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind. Solche Reportagen sind in den Anlagen enthalten.

Juli

Die Wortgebühren nach dem Auslande werden um 25 % gesenkt, ausgenommen sind einige Länder, die Vor-behalte gemacht haben. CDE- und LC-Telegramme fallen fort.

1.7. Bedeutende Änderungen im Abschnitt VI, 1 u 2 der ADA. Sie sind in einem besonderen Merkblatt zu-sammengestellt als Folge der Anpassung an den

Telegraphenvertrag von Atlantic-City 1947 und an die Vollzugsordnung für den T-Dienst, Paris 1949. Ab 1.7. in Kraft.

1.7. Seit 1.4.48 bestand eine Einstellungssperre für Nachwuchskräfte. Die OPD genehmigt erstmalig die Einstellung von 20 weiblichen ortsansässigen Kräften. Da zahlreiche Einstellungsgesuche vorliegen, findet eine strenge Auslese statt. Es werden nur Kräfte mit dem Reifezeugnis (Abitur) und mit mittlerer Reife eingestellt.

10.7. In der ZPF, Zeitung für Post und Fernmeldewesen, Nr 13 v. 10.7.50, ist ein beachtenswerter Aufsatz über Archivarbeit erschienen. Das Heft befindet sich in den Anlagen als Empfehlung für die kommenden Chronisten dieser Postgeschichte.

Die FRSt klagt über häufigen Ausfall an Rechenmaschinen. Der Arbeitsablauf wird dadurch ungünstig beeinflusst. Die Maschinen sind alt und verbraucht.

Die Einnahmen entwickeln sich günstig. Die Ist-Einnahmen im Rechnungsjahr 1949 betrugen:

4 591 000 DM gegenüber
2 700 000 DM im Rj 1948.

(Der Währungsschnitt vom 20.6.48 ist dabei zu beachten Einzelne Monate erbrachten:

März 50 : 488 000 DM
April 50 : 392 000 "
Mai 50 : 467 000 "

s. auch die Zusammenstellung in den Anlagen.

Der Zahlungseingang war befriedigend, wie die nachstehende Übersicht zeigt:

Monat	Hauptanschl	an Zahlung	in	gesperrt	Vergleiche
März 50	5828 x)	erinnert	16,5	27	Konkurse
April 50	5987	514	8,6	8	1
Mai 50	6040	901	14,9	9	1

x) einschließlich der zugeteilten VSTWoF.

Die Höhe der Zahlungserinnerungen, Sperren und Konkurse sind ein empfindliches Wirtschaftsbarometer und zeigen den Ernst der wirtschaftlichen Lage.

August

Die schon im März vom Staatssekretär Steinmetz angekündigte Maßnahme zur Behebung der Fernsprechnot trotz größter Schwierigkeiten in der Finanzierung wirken sich nunmehr aus. Das Bundespostministerium läßt weitere Bauvorhaben zu, die aus kurzfristigen Krediten gedeckt werden. Es gibt 2 Arten von Krediten: S-Kredit No 1 aus Postscheckgeldern und S-Kredit Bielefeld Nr ... aus zweckgebundenen Krediten. Bielefeld ist der Name des Ortsnetzes, für das das genehmigte Bauvorhaben (Sonderbauvorhaben) ausgeführt wird. Die Abdeckung des Kredites erfolgt durch Gebühreneinnahmen, die sich aus solchen Anlagen ergeben. Für Bielefeld wird nahezu eine Million DM an Krediten zur Verfügung gestellt. Über das Abrechnungsverfahren ergehen besondere Anweisungen. Die Erweiterung des W-Antes Bielefeld um weitere 2000 AE ist gesichert.

10.8. Der Polizeinotruf 01 und für die Feuerwehr 02 werden eingeführt, s. darüber die Zeitungsnotizen in den Anlagen.

11.8. Telegramme nach Berlin, besonders solche an Behörden der Westsektoren, an gewisse Vereine wie die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, freiheitliche Juristen, auch Telegramme aus Spanien, dürfen nicht an Berlin HTA geleitet werden, sondern an Ämter, die mit dem Fernamt Berlin unmittelbare telegr. Verbindungen besitzen wie Dssd, Ffm, Hmb, Hnvr u Nbg, - Auch ein Zeichen der Zerrissenheit unseres Vaterlandes und der Knebelung der sowj. Zone.

21.8. Die Gymnastikabteilung ist wieder tätig. Übungsstunden montags und donnerstags im Frühstücksraum des FmA. Leiterin ist eine Vorturnerin vom Sportverein "Fichte", Obmännin: OPSn Bredemeier. 8 - 10 Kameradinnen erscheinen zu jeder Übungsstunde.

23.8. Eine Broschüre "ERP-Marschallplan und Deutschlands Platz darin" kommt in vielen Exemplaren kostenlos an das Personal zur Verteilung. Die Überweisung kam von der OPD. Eine zweite Broschüre: "Europa arbeitet (Die Arbeiter im Marschallplan)" wird ebenfalls in zahlreichen Stücken verteilt. Beide Broschüren befinden sich in den Anlagen.

28. - 30.8. Urabstimmung bei den Dienststellen der Bundespost, veranlaßt vom DGB (dem Deutschen Gewerkschaftsbund) über die 2 Fragen:

1) Protest gegen die Aufrechterhaltung der 6 %igen Gehaltskürzung und Einführung der 3 %igen Sondersteuer,

2) Anwendung gewerkschaftlicher Mittel für den Fall, daß der Protest wirkungslos bleiben sollte. Weitere Ausführungen zu diesen Fragen und über das Ergebnis der Urabstimmung findet der Leser in den Anlagen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die OPD in einem SS-Telegramm die Amtsvorsteher aufforderte, die Wahlen ungestört und unbeeinflußt verlaufen zu lassen. Das SS-Telegramm war der gesamten Gefolgschaft zur Kenntnis zu bringen. Das Ergebnis beim FmA war folgendes: 481 Stimmen wurden abgegeben, d. s. 77,4 v.H.

Zu Frage 1 stimmten 96,7 mit Ja,

zu Frage 2 stimmten 93,6 % mit Ja.

30.8. Die Presse bringt einen Hinweis auf die bevorstehende Einschaltung des TW-Amtes in Bielefeld, s. die Anlagen.

September

Die neuen Batterien für das W- und Fernamt werden am 1.9. in Betrieb genommen. Die beiden 60-Volt-Batterien, die bisher in Betrieb waren, werden in Herford aufgestellt. Die WT-Frequenzmaschine wird im neuen Gleichrichter-Raum aufgestellt. Die Lademaschinen sind zur Verfügung gestellt worden.

7.9. Die monatliche Laufzeitstatistik für Telegramme fällt fort. Innerhalb einer Stunde erreichen die Inlandstelegramme den Bestimmungsort und werden

auch innerhalb einer weiteren Stunde dem Empfänger zugestellt. Auch die Laufzeiten der Telegramme vom Ausland liegen günstig.

8.9. Pressenotiz: Weitere F-Anschlüsse in Bielefeld können beantragt werden. Es wird empfohlen, die Anträge sogleich einzureichen ohne Begründung oder Empfehlung. Die Fernsprechnot ist in Bielefeld behoben. Die Erweiterungsarbeiten für die A-Nrn 64000 ... 65999 laufen.

14.9. Pressenotiz: Das neue Fernsprechbuch für Ostwestfalen ist erschienen und wird freudig begrüßt, s. auch die Zeitungsausschnitt in den Anlagen.

18.9. Die OPD verfügt, daß die Abteilung IV - Verbindungsstab zum P & T-Offizier - an die OPD angegliedert wird mit der Bezeichnung: Oberpostdirektion, Verbindungsstelle zu P & T (Kurzbezeichnung: OPD P & T Verb). Der t TI Tiefenbach wird zur OPD versetzt und gleichzeitig zum FmA Bielefeld abgeordnet.

25.9. Pressenotiz: Der Sofortverkehr mit Detmold und Bünde ist aufgenommen.

Die Kantine, die seit 1949 dem Postamt untersteht, hat eine Verbesserung erfahren. Der Speiseraum, der etwa 20 m von der Essenausgabe entfernt war, wurde aufgehoben und dafür der an die Essenausgabe anschließende Kellerraum ausgebaut. Neue Tische und Stühle sind aufgestellt, die Tische mit einer Glasplatte abgedeckt, die Wände geweißt und mit Bildern geschmückt, auch ein Radio ist vorhanden. Das Essen ist nach wie vor gut und preiswert, 3,60 DM die Wochenkarte.

Oktober

Die Regierung gibt im Rundfunk den Kabinettsbeschuß bekannt, daß die 6 %ige Gehaltskürzung aufgehoben werden soll. Der Bundestag hat diesen Beschluß noch zum Gesetz zu erheben.

1.10. Kommunistische Unruhen sind im Bundesgebiet für den 1.10. angesagt. Auch Bielefeld wurde unter den Städten genannt, wo Demonstrationen zu befürchten wären. Der Tag verlief in Bielefeld ruhig.

Siehe hierzu die
anliegenden
Presseberichte

6.10. Die Industrie- und Handelskammer weist in ihrem Mitteilungsblatt auf die verbilligten Abendgespräche hin. Dieser Verkehr ist verhältnismäßig gering. Ein Mehr von Personal ist nicht erforderlich.

16.10. Einschaltung des TW-Amtes in Bielefeld mit 45 Teilnehmern. Das Amt ist von der C. Lorenz A G gebaut und aufnahmefähig für 80 Teilnehmer. Kosten 105 000 DM. Der Anschlußbereich umfaßt einen Raum von Rheine, Lengerich bis Minden und von Osnabrück bis BadPyrmont. Für 1951 ist eine Erweiterung von 80 VW geplant mit einem Kostenaufwand von weiteren 100 000 DM.

19.10. Zwecks Prüfung von Telegraphie-Knoten-Ämtern ist eine Kommission mit Herren des BPM und der OPD anwesend. Das Knotenamt wird in Dortmund geplant. Die Telegraphie in Bielefeld würde dadurch bedeutend verringert werden, insbesondere würde der Durchgangsverkehr fast völlig wegfallen. Die technische Gestaltung würde dem TW-Amt gleichen. Der Zweck ist ein Herabsetzen der Untelegraphierungen.

20.10. Der techn. TI Schunck ist nach jahrelangen Krankenlager gestorben. Er war Stellenvorsteher der Kraftwagenstelle des FmA und litt an Lymphdrüsen-erkrankung. Er war wegen seines heiteren und humorvollen Wesens allgemein beliebt.

November

Die Zahl der Arbeitslosen beträgt im Bundesgebiet 1,2 Millionen. Es liegt überwiegend strukturelle Arbeitslosigkeit vor, d.h. viele Flüchtlinge wohnen in Orten, wo sie keine Beschäftigung finden.

4.11. Die gesamte Batterieanlage in den Kellerräumen des Rundbaus ist fertiggestellt.

9.11. Eine OPD-Vf gibt einen Beschluß des Kabinetts vom 19.9.50 bekannt, wonach den Beamten, Angestellten und Arbeitern verboten wird, kommunistischen Organisationen beizutreten. Das Verbot erstreckt sich auch auf rechtsradikale und linksradikale Organisationen. Jedes Gefolgschaftsmitglied

hat diese Verfügung zu unterschreiben, die mit der Unterschrift zu den Personalakten genommen wird.

Das neue Fernamt 11.11. Einschaltung des neuen Fernamts.

Siehe hierzu die anliegenden Berichte am Schluss der Ausführungen über das Jahr 1950.

Dieses Ereignis ist wohl als der Höhepunkt im Wiederaufbau des Fernmeldewesens in Bielefeld anzusprechen.

Die Aufbaukosten betragen rund eine Million DM für 80 Fernplätze. Bauausführende Firma: Siemens & Halske.

Die Übergabe fand um 17 Uhr in feierlicher Form statt. Vom Bundespostministerium war Herr Ministerialdirektor Kirchner erschienen, von der Firma S & H die Direktoren Rau, Rjosk und Klafke, ferner von der OPD Ministerialrat Zschiesche und mehreren Bürobeamten. Der Präsident der OPD Hannemann hatte ein Telegramm geschickt, s. Anlagen. Ferner wurden begrüßt: Mr Harfoot, der P & T-Offizier, Dr Wilms von der Industrie- u Handelskammer, Herringhaus von der Handwerkskammer, Vertreter der Stadt und des Landkreises Bielefeld, sowie die Herren von der Presse. Auch die Bundestagsabgeordnete Frau Viktoria Steinbiß, die dem Postausschuß des Bundestages angehört, war erschienen.

Herr OPDir Borggräfe begrüßte die Gäste in seinem Amtszimmer. Danach besichtigte man noch das alte Fernamt mit den Fk-16-Schränken im 1. Stock und begab sich dann in den 2. Stock in das neue Fernamt. Hier fand die feierliche Übergabe statt von der Firma an Ministerialdirektor Kirchner, an die OPD und an den Amtsvorsteher OPDir Borggräfe bis herab zum Obergerichtsbeamten TI Finke. Man lese die Zeitungsberichte und betrachte die Abbildungen in den Anlagen.

Erwähnt seien noch: die Zettelrohrpost, die Neonbeleuchtung an der Decke, vor dem Eingang zum Fernamt die Schränke zum Aufbewahren der Sprechzeuge mit ihren Metallnummern an den Fächern und das Freskobild im Flur, die wirtschaftliche Bedeutung des Ostwestfalenlandes darstellend, von einem Münsteraner Architekten Müller geschaffen.

Auch des schönen Blumen- und Blattpflanzenschmucks soll gedacht werden. 2..

Am Abend fand im Westfalenhaus am Kesselbrink ein Essen mit Tanz statt. Das BPM hatte 1000 DM dazu gestiftet. Einige launige Erinnerungen in Versen sind in den Anlagen aufbewahrt. 2..

15.11. OTI Koch wird zum PFZ nach Darmstadt versetzt. 2..

Lx-Blätter zum Weihnachtsfest und zu Neujahr werden angekündigt. 2..

20.11. Der Fernschreibverkehr mit den USA wird zugelassen. Der Verkehr wird vorläufig über Amsterdam abgewickelt. 2..

24.11. In der Amtsblattverfügung Nr 81/1950 werden die Ämter angewiesen, bei der leihweisen Überlassung der Amtschronik besondere Sorgfalt zu beobachten. (Gefährdung des Dienstgeheimnisses, unerwünschtes Eindringen postfremder Personen). Die Vf befindet sich in den Anlagen. 2..

28. 11. - 1.12. finden geschichtspädagogische Vorträge an der Pädagogischen Akademie in Bielefeld statt, Auf seine Bitte wurde der OTI Schmidt als Hörer zugelassen. Schmidt hat darüber kurz berichtet in seinem Vortrag "Plauderei um die Postgeschichte des FmA Bielefeld." Dieser Vortrag ist im wesentlichen in den Anlagen enthalten. 2..

Dezember

u einer Schulung für Oberaufsichtsbeante (T) werden die TI Dabers und Schruttke vom 6.12. ab auf 14 Tage nach Klein-Heubach einberufen. 2..

6.12. Etwa 20 Pensionäre werden zur Besichtigung des neuen Fernamts eingeladen. Sie werden von Amtsrat Paschen begrüßt. OTI Schmidt hält einen Vortrag aus der Postgeschichte des FmA. Danach erfolgt die Führung durch das neue Fernamt. 2..

12.12. Die Telegraphie feiert unter sich Vor-Weihnachten im Tränenkrug. Es war ein stimmungsvoller Nachmittag. 2..

14.12. Die "eiserne Jungfrau" auch in Bielefeld. Die automatische Zeitansage wird eingeführt. Der

Teilnehmer wählt 05 und erhält die Zeit fortlaufend angesagt, s. auch die Zeitungsansätze darüber. Die Apparatur steht in Hannover, und die Ansage wird über eine besondere Leitung und über Verstärker nach Bielefeld durchgegeben.

21.12. Zulassung verbilligter Brieffelegramme zu Weihnachten und Neujahr, auch nach der Sowjetzone. Die Mindestwortgebühr von 20 W + 1,- Dm wird auf 10 W = 50 Pf herabgesetzt. Auch Lx (= 0.75DM) ist für diese Brieffelegr zugelassen.

24.12. Für das Fernamt wird ein Überwachungs-schrank aufgestellt. Er gestattet, durch ein Dinaphon die Vorgänge auf der Leitung aufzunehmen und später der überwachten Beamtin wortwörtlich vorzuführen.

Während der letzten Tage im Dezember ist die Temperatur in den Räumen sehr niedrig. Die Ursache ist auf den Kohlenmangel, der im gesamten Bundesgebiet herrscht, zurückzuführen. Auch ein Beitrag zum Kapitel: Belastung durch unsere Feinde.

Ergänzend ist weiter zu berichten:

Verstärkeramt: Das Jahr 1950 begann mit Neuplanungen für Verbesserungen im Fernschreibdienst. Das Industrie- und Handelszentrum Bielefeld ließ die Einrichtung einer Fernschreibwählvermittlung für Teilnehmer wie für die Verwaltung vorteilhaft erscheinen. Das BPM trug diesem Verlangen Rechnung mit der grundlegenden Genehmigungsverfügung vom 2.1.50 II F 1 3371-1/Münster, wonach für den Erstausbau zunächst ein Amt mit 80 Teilnehmern vorgesehen war. Am 4. Juli begann die Firma Lorenz mit den Aufbauarbeiten, nachdem vorerst die Einrichtungen der AT verlegt waren und der Raum entsprechend den Forderungen für Wählläuter durch eine Holzglaswand von den Anlagen der AT-Wt und Verstärkeramt getrennt war. Gestützt auf das TW-Knotenamt Dortmund, mit dem wir durch eine aus gleichem Anlass eingerichtete WT-34 verbunden sind, wurde mit einem Kostenaufwand von 117 300,- DM mit der Einschaltung am 16. Oktober 1950 ein neuer Abschnitt

in der Aufwärtsentwicklung des Amtes getan. Während der Besichtigung des TW-Amtes durch Pressevertreter konnte der Fortschritt sinnfällig demonstriert werden, als sich nach wenigen Sekunden das Konulat in Paris meldete und zur Inbetriebnahme des TW-Amtes Glückwünsche übermittelte.

Parallel zu diesen Arbeiten gab es weitere Verbesserungen in den Fernsprecheinrichtungen.

Ein 66-paariges Fernleitungskabel, endend im VerstA, füllte ab September einen Engpaß in den Sprechbeziehungen zur Regierungsstadt Detmold aus. Außerdem erhielten wir ein weiteres 4dr-Endverstärkergestell.

Das im Aufbau befindliche neue Fernamt mit Fernschranken 36 hatte zur Folge, daß im VerstA ein neuer Zwischenverteiler gesetzt werden mußte., auf dem die Verstärker-Ein- und Ausgänge ordnungsmäßig auf die verschiedenen Kabelwege geschaltet werden können.

Anpassungsnetzwerke an den Verstärkern und in den Tonfrequenzrufumsetzern mußten bis zum 11.11.50 eingemessen und erstellt sein, um den verstärkten Durchgangsdienst mit Hilfe der neuen Fernschranke mit vollem Erfolg ausnutzen zu können. Die Verbesserung der Betriebsverhältnisse verursachte eine weitere Aufwärtsentwicklung im Fernverkehr, so daß am Ende des Jahres 1950 das VerstA vor der Aufgabe steht, 80 Allverst I und 60 Tonfrequenzrufumsetzer aufzunehmen, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden.

Die Trupps beim FmA : a) VerstA-Aufbautrupp : 10 Kräfte. arbeitet im Bundesgebiet an Niederfrequenz- und Trägerfrequenzeinrichtungen, personal- und kassenmäßig dem FmA unterstellt, der Einsatz wird vom FTZ gelenkt. b) Telegraphenaufbautrupp: 4 Kräfte, wie vor dem FmA unterstellt, Aufträge in erster Linie vom FTZ, arbeitet an UT/WT- und sonstigen Telegraphiereinrichtungen. c) Telegraphen-Meßtrupp: 3 Kräfte, geht den Ursachen der Störungsanfälligkeit nach, Fehler eingrenzen und ermitteln.

d) Technischer und Ämterbautrupp: 9 Kräfte. Kleine Neubauten, Änderungen, Erweiterungen im Bereich des FmA. Umgruppierungen, Sondermaßnahmen, Sonderüberholungen.

Die Fernsprech-Rechenstelle berichtet ergänzend:

Monat	HA	an Zahlung erinnert	in %	gesperrt	Konkurs	Ver- gleiche	aufge- hoben
Juni 50	6213	1109	17,8	24	1	3	7
Juli	6273	901	14,3	10	-	1	5
August	6541	1081	16,5	8	-	-	5
Septbr	6733	881	13,1	12	1	1	3
Oktbr	7257	878	12,1	11	1	-	6
Novbr	7280	964	13,2	14	2	2	13
Dezbr	7333	908	12,2	5	2	-	10
Jan 51	7965	841	10,7	31	-	-	18

Über die Beschaffungen der Haus- und Gerätestelle befindet sich in den Anlagen eine Aufstellung, was an Tischen, Stühlen, Schränken, Uhren, Lampen, Beleuchtungskörpern, Karten usw. beschafft wurde.

Aus alten Erinnerungen übergibt Amtsrat Paschen der Chronik 2 Bildchen aus dem Jahre 1908; Hughes Bielefeld und Telegraphie Bielefeld. (s. Anlagen).

Personalbewegung 1950:

Im Laufe des Jahres traten in den Ruhestand;

OPSn Emma Schecker

TAss Friedrich Zander

Psn Else Merz

TBetrW Friedr Krückemeier

TS Georg Bode

Es starb: Techn. TI Karl Schunck.

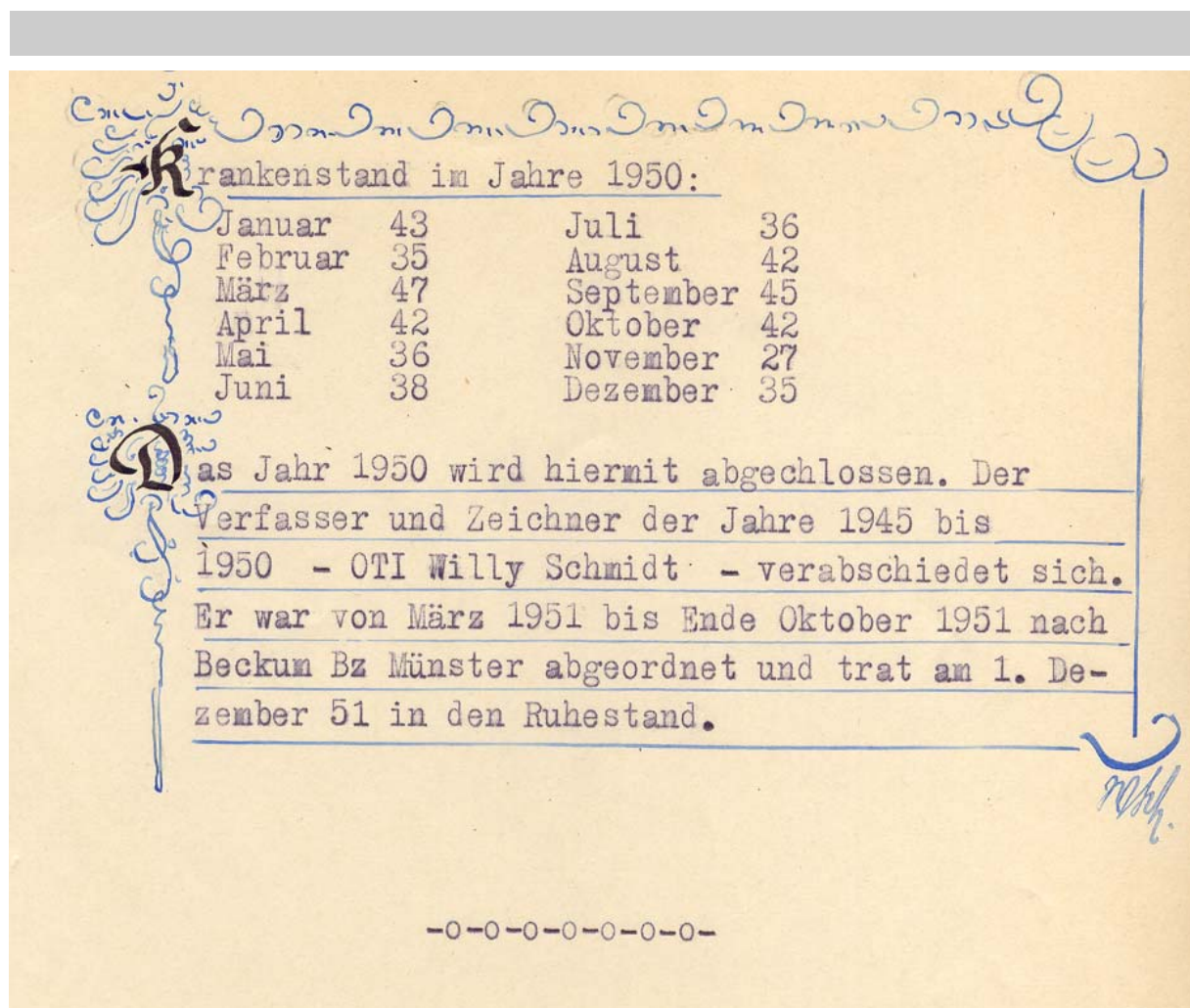
Der Personalbestand betrug Ende 1950:

beim FmA in Bielefeld		im FmA-Bereich
Beante, männlich	135	308
weibl	175	415
Angestellte		
männlich	40	74
weibl	259	848
Arbeiter		
männlich	52	77
weibl	7	23

davon für Zwecke der Militär-Regierung:

32 Kräfte in Bielefeld, 474 in FmA.-Bereich.

Leider auch
nicht mehr vor-



Fern- und Überweisungsleitungen des Fernamtes Bielefeld (Stand Febr.1950)

Nach:

Borgholzhausen, Enger, Friedrichsdorf, Halle/Westf., Jöllenbeck, Lage, Lemgo, Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Schloß-Holte, Spenge, Steinhagen, Versmold, Werther.

Aachen, Arnsberg, Bad Oeynhausen, Bad Rothenfelde, Bad Salzuflen, Bad Pyrmont, Beckum, Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Bruchmühlen, Bünde, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt a. Main, Göttingen, Goslar, Gütersloh, Hamburg, Hameln, Hannover, Herford, Höxter, Holzminden, Iserlohn, Kassel, Kiel, Köln, Krefeld, Lippstadt, Lübbecke, Lüdenscheid, Mannheim, Melle, Minden, Meschede, Minden, München, Mönchen-Gladbach, Münster, Neuenkirchen,

Nürnberg, Oldenburg, Osnabrück, Paderborn, Rinteln, Siegen, Soest, Stadthagen, Steinhagen, Warburg, Warendorf, Wuppertal.

Protest gegen die Absicht der Post, neue Telefonanschlüsse über eine „Sondergebühr“ zu finanzieren.

Nr. 186 Westfalen - Zeitung Freitag, 9. Dez. 1949. 23

Kundenschaftskredite für die Post?

Finanzierung neuer Telefonanlagen

Rund 350000 anerkannt dringliche Anträge auf neue Fernanschl. liegen bei der Bundespost vor, und hinter ihnen steht ein echtes Bedürfnis, das für weite Kreise der Wirtschaft von erheblicher Bedeutung ist. Die Fernmeldeindustrie wäre in der Lage, die entsprechenden Apparaturen zu liefern - jedenfalls in absehbarer Zeit -, aber es fehlt an den Geldmitteln, die hier zu investieren wären. Normalerweise ist es Sache der Post selbst, das Kapital für solche Anlagen bereitzustellen, die ihr Eigentum bleiben und von den Benutzern nur gemietet werden. Die Betriebsanlage, obwohl keineswegs ungesund und unvergleichlich günstiger als bei der Bundesbahn, läßt jedoch eine Abzweigung der hier benötigten Summen aus den laufenden Einnahmen nicht zu.

Die Bundespostverwaltung ist dabei, die Finanzierungsmöglichkeiten für die im Telefonverkehr so sehnlichst herbeigewünschten Neuanlagen zu erwägen. Eine Tarifierhöhung steht aus volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus außer Diskussion. Wenn Kredite in Frage kommen, dann denkt man zunächst, an früheren Traditionen anknüpfend, an den Anleihemarkt, der einem so gut fundierten Schuldner theoretisch offen stehen müßte.

Ein Vorschlag geht von den Erfahrungen im Wohnungsbau aus, wo ein verzinlicher und rechtlich gesicherter Bankkostenzuschuß des nach einer Behausung strebenden Mieters zur häufigen Erscheinung geworden ist. Auch sonst macht sich in der Wirtschaft die Tendenz bemerkbar, Interessenten und Abnehmer in geregelten Formen zur Finanzierung von Vorhaben heranzuziehen, die sonst an der Kapitalfrage scheitern müßten. Warum, so fragen die Befürworter des Vorschlags, sollen nicht diejenigen Kreise, die großen Wert auf einen neuen Fernsprechananschluß legen, sich an der Mittelbeschaffung beteiligen, indem sie - in sinngemäßer Größenordnung - Schuldverschreibungen der Post übernehmen? Man könnte diese Papiere so ausstatten, daß sie eine gute Anlage darstellen und im Bedarfsfall über die Börse veräußerlich sein würden.

Noch handelt es sich nur um einen Plan, über den vermutlich noch viel diskutiert werden wird. Aber der Gedanke ist auch schon als Entwurf interessant und verdient deshalb die Beachtung der Öffentlichkeit. Die Aufgabe, vor der die Bundespost hier steht, ist charakteristisch für das aktuelle Grundproblem unserer Gesamtwirtschaft und zahlreicher Einzelbetriebe. Finanzierung durch die Kundenschaft, und zwar in geregelten, rechtlich und wirtschaftlich einwandfreien Formen, ist jedenfalls eine mögliche und zweckmäßige Lösung. St.

Der Ueberfall auf die Postkutsche

Das Postministerium hatte eine verwegene Idee — Unhaltbare Zwangsanleihen

Die Schutzlosigkeit der Verbraucher gegenüber den öffentlichen Monopolunternehmen kann nicht krasser zutage treten als durch die Methoden, die der Bundespostminister bei der Kapitalbeschaffung für das Fernsprechmeldewesen anwenden will. Die von ihm erwirkte Ermächtigung, für Neuanschlüsse eine Sondergebühr von 300 Mark zu erheben, bedeutet einen offenen Mißbrauch des Postmonopols. Hier wird sozusagen ein Ueberfall auf die Insassen der Postkutsche durch die Post in aller Öffentlichkeit vorbereitet. Geld her — oder aussteigen! Die für die Altanschlüsse beantragte Zwangsanleihe von 200 DM für jeden Hauptanschluß ist nichts anderes als eine offenbare einseitige Vertragsverletzung. Die Alternative des Verzehrs auf den Telefongebrauch begründet eine regelrechte Nötigung — im Amte, wohlgermerkt! Denn Telefonverzicht bedeutet Existenzminderung, Schwächung der Wettbewerbsaussichten. Außerdem bedeutet die unterschiedliche Behandlung der Alt- und Neuteilnehmer eine ungerechte Benachteiligung gerade der aufstrebenden Existenzen.

Uebrigens käme der veranschlagte Kapitalbedarf von 175 Millionen für 350 000 beantragte Neuanschlüsse gerade durch die angekündigte Maßnahme zum allergrößten Teil wieder in Fortfall. Denn ihre Wirkung würde sein, daß die Neuansmeldungen zusammenschrumpfen, wahrscheinlich soweit, daß die noch aufrechterhaltene Zahl von Neuansträgen sich mit den aufgegebenen Anschlüssen der ebenfalls zur Kündigung gezwungenen Altteilnehmer ausgleicht. Die Post brauchte dann nur die freiwerdenden alten Apparate in die Büros und Wohnungen der wohlhabenden Neukunden zu stellen — ein bequemes Verfahren. Der Kapitaladerlaß über die Telefonstrippe würde außerdem das Kleingewerbe im Wettbewerb mit den größeren Unternehmen entscheidend zurückwerfen. Das flüssige Kapital ist bei zahlreichen Kleinbetrieben kaum höher als die Summe, die jetzt unvermutet für die Weiterbenutzung des Telefons aufgebracht werden soll.

Warum zerbricht sich im Bundespostministerium niemand den Kopf darüber, wie der veranschlagte Kapitalbedarf vielleicht auch im Wege

der Eigenfinanzierung verdient werden kann, die man der freien Wirtschaft immer empfiehlt? Ein findiger Kopf in Hamburg hat der Bundespost den Ausbau des Telefonkundendienstes zu einer großzügigen Informations- und Werbeeinrichtung vorgeschlagen — mit dem einzigen Erfolg, daß die Post geheimnisvoll davon sprach, „sie habe auch noch etwas in der Schublade“. Offenbar war das dieser geniale Wild-West-Plan.

Man sollte auch einmal daran gehen, durch eine intensive moderne Propaganda den Reisescheckverkehr so volkstümlich zu machen, wie er in anderen zivilisierten Ländern ist. Die Summe der Traveller-Schecks, die anderswo im Umlauf ist, und einen langen Weg durch Hotels, Läden, Eisenbahnkassen nimmt, ehe sie dem ausgebenden Institut wieder präsentiert werden, übersteigt den in Frage stehenden Investitionsbedarf vermutlich bei weitem. Ueber den Gegenwert kann die ausgebende Institution langfristig verfügen.

Mit dem vorgesehenen Mittel der Zwangsanleihe aber wird das Postministerium nur einen Widerstand hervorrufen, über dessen Geschlossenheit und Stärke es sich vermutlich nicht im klaren war, als es diese verwegene Idee hatte. —er.

Freie Presse Nr. 28 vom
01. Februar 1950

Die Telefon-Anleihe

Bonn, 1. Febr. (dpa) Für die vom Bundespostministerium geplanten Anleihen von 200 Mark auf jeden vorhandenen und von 300 Mark auf jeden neu zu legenden Telefonapparat sollen Schuldverschreibungen ausgegeben werden, die später auch als Wertpapiere gehandelt werden können. Die Schuldverschreibungen sollen nach einer gewissen Zeit, etwa nach zwei bis drei Jahren, ausgelost werden. Damit glaubt man, dem Vorwurf der Zwangssteuer zu begegnen.



Schaltarbeiten am
Hauptverteiler in Bielefeld-Mitte um 1950.

Foto: Möller

Fernsprechkandal vor dem Bundestag
Die Wirtschaft protestiert gegen Schubberths Zwangsanleihe

Hamburg, 31. Januar

Die von allen Kreisen der Wirtschaft als eine unerhörte Zumutung aufgefaßte Aktion des Bundespostministers, der von allen Fernsprechapparatbesitzern eine Zwangsanleihe von 200 DM erheben will und von allen neuen Telefonanschlüssen 300 DM Zwangsanleihe fordert, wird den Postausschuß des Bundestages in Bonn am 2. Februar beschäftigen.

Der Industrie- und Handelstag hat bereits eingehende Beratungen über den Fernsprechkandal eingeleitet. Normalerweise, so sagt man in wirtschaftspolitischen Kreisen, würde ein Postminister, der eine solche unerhörte Forderung stellt, zur Demission gezwungen worden sein oder er wäre vom Sturm der öffentlichen Meinung hinweggefegt worden. Schon vor einiger Zeit hat sich der Postausschuß des Bundestages mit ähnlichen Zwangs-idee des Bundespostministers beschäftigt. Damals verlangte Postminister Schubberth von allen, die sich nun ein Telefon zulegen wollen, ein Darlehen von einigen hundert Mark. Jetzt verlangt Schubberth ein solches Zwangsdarlehen auch von den Altbesitzern von Telefonen. Zahlen sie das Darlehen nicht, dann sollen sie vom Telefonnetz abgehängt werden.

Immer wieder wird bei den bei den Handelskammern und anderen Stellen einlaufenden Protesten darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Vorstoß des Bundespostministers um eine Angelegenheit handelt, die eine Ausnutzung der monopolistischen Macht darstellt und daß so schnell wie nur möglich von den Bestimmungen, die einer Ausbeutung monopolistischer Macht verhindern könnten, Gebrauch gemacht werden müßte.

Fernmeldeamt

I F Presse

Bielefeld, den 3. Februar 1950.

3951/184

Herrn AM

1) Kzl: zu IV A 4

In den Anlagen wird ein Aufsatz der "Westfälische Zeitung" über die geplante Fernsprechanleihe in zweifacher Ausfertigung vorgelegt.

2) Wv. I F

I:V.

(In)

Post auf Irrwegen

Der Plan des Bundespostministeriums, allen Fernsprechteilnehmern eine Anleihe aufzuerlegen, und zwar in Höhe von 200 Mark für jeden bereits bestehenden Anschluß und von 300 Mark für jede Neuanlage, hat in Wirtschaftskreisen starken Widerspruch gefunden. Zur Begründung ihrer Auffassung hat die Post auf ihr Finanzbedürfnis hingewiesen, da sie mit Hilfe dieser Mittel den zeitgemäßen Ausbau ihres Fernsprechnetzes durchzuführen gedenke.

Ein "Geniestreich" - möchte man sagen. Was man nicht aus der eigenen Tasche bezahlen kann, läßt sich ja so leicht durch ein Diktat der breiten Masse auferlegen. Ein etwas neidvoller Blick wendet sich in solchen Augenblick leicht über die Grenzen, wo - wie etwa in den nordischen Ländern - der Telefonanschluß zu den Selbstverständlichkeiten für den kleinen und kleinsten Mann gehört, weil die Anlage und die laufenden Kosten außerordentlich gering sind. Es ist niemandem verwehrt, sich Gedanken darüber zu machen, ob nicht die deutsche Bundespost zu den gleichen Leistungen fähig sein müßte, wie sie etwa in Dänemark als Selbstverständlichkeit hingenommen werden. Wohin kämen wir übrigens, wenn jedes Ministerium mit einem Federstrich über die Gelder in der Tasche seiner Bürger verfügen wollte? Das letzte Wort wird glücklicherweise auch hier noch vom Bundesparlament zu sprechen sein.

Die Frage ist aber berechtigt, ob diese ungeheuerliche Belastung die die Post ihren Kunden auferlegen will, notwendig ist. Im Gegensatz zu der Bundesbahn befindet sich die Post nicht in einer angespannten Finanzlage, vielmehr wirft der Betrieb noch einen ansehnlichen Betriebsertrag ab. Den überwiegenden Teil der Fernsprechkunden wird die Zwangsanleihe jedenfalls schwer treffen. Der Fernsprechananschluß ist nämlich kein Luxus: Bereits vor dem Kriege gab es im deutschen Reichsgebiet (ohne Oesterreich) rd. 3,4 Millionen Fernsprechananschlüsse. Es war also etwa jeder zwanzigste Einwohner an das Telefonnetz angeschlossen. Es handelt sich daher keineswegs um einen kleinen, bevorzugten Kreis, sondern das Telefon dient vor allen Dingen auch dem kleinen Gewerbetreibenden, dem Handwerker und dem Bauern. Alle diese Kreise können auf das Telefon nicht verzichten, wenn sie ihrer Arbeitsmöglichkeit nicht erheblich beschränkt werden sollen. Es muß daher bedenklich stimmen, wenn der Plan einer Zwangsanleihe ausgerechnet in dem Augenblick auftaucht, wo die Wirtschaft allgemein einem starken Druck unterliegt.

Die Post vertritt den Standpunkt, daß es sich um eine echte Anleihe und keinesfalls um eine versteckte Steuer handelt. Wenn auch dieser Charakter formell nicht zu bestreiten ist, muß die Anleihe doch als ein absoluter Zwang, der einen steuerähnlichen Charakter hat, empfunden werden, da der Fernsprechteilnehmer keine Ausweichmöglichkeit hat. Die Post hat eben Monopolcharakter, ähnlich, wie ihn die Bundesbahn einmal hatte. Eine derartige Monopolstellung verpflichtet aber in besonderem Maße.

Fernmeldeamt

I F Presse

Abgeschr.

Verf.

Abgef.

Dietfeld, den 15. Februar 1950

3951/184

1) Kzl:

zu IV D 1

2 Anl /

In den Anlagen wird ein weiterer Aufsatz zu dem Thema "Kundschaftskredite für die DP" in doppelter Ausfertigung vorgelegt.

+

+

+

2) Wv. I F

I.V.

(In)

Postalische Finanzpolitik

Eine originelle Idee: Zwangsanleihe bei Telefonbesitzern

Unser Bundespostminister hat eine originelle Idee, um zu dem Geld zu kommen, das er braucht, um das Westdeutsche Fernsprechnetz zu modernisieren. Es will allen Telefonbesitzern für jeden Amtsanschl. 200 DM Zwangsanleihe aufdommern; sie sollen in zwei Raten bezahlt werden und zusammen 250 Millionen DM aufbringen.

Ohne die "glücklichen" Inhaber eines Telefonanschlusses zu fragen, soll ihnen einfach diese Zahlungspflicht auferlegt werden. Bisher haben wir immer geglaubt, daß die Post eine Einrichtung für die Fernsprechteilnehmer sei. Nun werden wir eines anderen belehrt. Die Fernsprechkunden müssen die postalischen Ausbaupläne finanzieren. Diese Aktion soll dazu noch als einfacher Verwaltungsakt über die Bühne gehen; die Post möchte den "demokratischen Umweg" über Bundestag und Bundesrat nach Möglichkeit vermeiden. Es soll also so gemacht werden wie bei den vielen Gebühren und den Frachtsätzen der Bundesbahn die auch meist im Schoße der Verwaltungsbürokratie beschlossen wurden und werden. Das ist ja auch die praktischste Methode: Hier ein Fünferl und dort ein Zehner oder eine Mark aus den Taschen der Steuerzahler herauszuholen. Es läppert sich dann recht nett zusammen und die Volksvertreter in Gemeinden, Ländern und Bund können dann hinterher die Finanzkunststücke der von ihnen kontrollierenden Beamten bewundern. Der Normalverbraucher materieller und geistiger Güter hat nur das Nachsehen bzw. das Nachzahlen.

Bedenklich stimmt an diesem Vorgang jedenfalls das eine: Die Bürokratie hat immer noch nicht kapiert, daß sie in einem demokratischen Staat nicht tun und lassen kann, was sie will. Sie versucht halt immer wieder uns, das verwaltete Volk, zu überlisten.



„Noble Firma“

Die Bestrebungen des Bundespostministeriums, von jedem Telefonteilnehmer 200 DM als Zwangsanleihe zu fordern, hat mir schlaflose Nächte bereitet.

Aber — ich bin Fatalist — nun bin ich darüber hinweg. Ich werde keine 200 DM zahlen können. Ich werde meinen Telefonanschluß aufgeben müssen. Ich mache vielleicht Pleite.

Aber — — ich werde endlich wieder zu Bargeld kommen. Ich verklage die Post auf Schadenersatz. — Mindestens die 120 DM, die sie mir vor 6 Monaten für die Anlage meines Anschlusses abknöpfte und die ich nur zahlte, weil ich noch nicht wußte, daß diese „noble Firma“ mich nach einem halben Jahr zu erpressen versuchen würde, — wenigstens diesen Betrag wird sie mir zurückzahlen müssen.

Ich meine, daß andere ebenso denken. Und ebenso handeln.

Und ich hoffe, daß die noble Firma dann Pleite macht. — Gründlicher als ich.

Kö.

Freie Presse
vom
04. 02. 1950



Welt am Sonntag vom 05. Februar 1950

Respektiertes Publikum

In einer etwas kompliziert gehaltenen Mitteilung, die das schlechte Gewissen nur mühsam verbirgt, hat uns die Deutsche Bundespost darüber informiert, daß sie einstweilen darauf verzichten wolle, „die alten Fernsprechteilnehmer zur Finanzierung heranzuziehen“.

Der amtlichen Rede dunkler Sinn wird ein wenig heller, wenn man sich erinnert, daß die Post nicht mehr und nicht weniger vorhatte, als ihre Telefonkunden mit einer — im Amtsddeutsch etwas verschämt „Anleihe“ genannten — Sonderabgabe zu bestrafen. Die Herren, von denen diese famose Plan ausgeheckt wurde, hatten dabei allerdings übersehen, daß wir nicht mehr im Jahre 1940 leben. Die Betroffenen nahmen ihr Vorhaben nämlich keineswegs als allgemeinverbindlich hin, sondern setzten sich gehörend zur Wehr, dies mit um so größerem Vergnügen, als die deutsche Post in den Nachkriegsjahren im Umgang mit der Bevölkerung bereits wiederholt recht autoritäre Methoden angewandt hat. Vor diesem gerechten Zorn haben sich die Instanzen dann unter Zurücklassung jener etwas verlegenen und verworrenen Erklärung, planmäßig abgesetzt.

Obwohl es nicht das erste Mal ist, daß eine Behörde vor Widerstand schnell kapituliert, sollte der deutsche Staatsbürger doch auch an diesem Vorgang ermessen, über welche Macht er heute wieder verfügt. Warum sollte der deutsche „Untertan“ nicht eines Tages gelernt haben, sein Recht wahrzunehmen und mit der Faust auf den Schalter zu schlagen! Vorausgesetzt, daß eine derart radikale Wahrnehmung der Interessen in Zukunft überhaupt noch notwendig ist ...

Wenn man vernimmt, daß die deutschen Bundesbahnen vom 1. März an die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten um zwölf Stunden verlängern, so scheinen einem solchen Schritt nicht nur finanzielle Erwägungen zugrunde zu liegen, sondern auch der notwendige Respekt vor den Wünschen des Publikums. Das aber läßt uns hoffen.

Freie Presse vom 27. Februar 1950

Nach massiven Protesten wird der Plan aufgegeben

Zu März 1950 (Betriebsratswahlen).



**Telegrafensekretär
Kramer auf einem Foto
von 1946.
Erster Betriebsratsvorsit-
zender nach dem 2. Welt-
krieg.**



**Ella Goldbeck. Foto aus der
Mitte der 50er Jahre.**



**Charlotte Oelmüller Ge-
werkschafterin, Betriebs-
und Personalrätin. Eine
„Frau der ersten Stunde“
im Fernmeldedienst in
Bielefeld.**



**Frau Sölle auf einem Foto
aus den 50er Jahren.**



**Willi Ratzuweit auf einem
Foto aus den 50er Jahren.**



**Herbert Rieke auf einem Foto von
1954.**

Springenschreiberwettbewerb 1950

Springenschreiber - Wettstreit 1950

des Fernmeldeamtes Bielefeld

Programm:

Mittwoch den 29. März

- 9,30 Begrüßung der Teilnehmer durch den Herrn
Amtsvorsteher
Bekanntgabe der Bedingungen.
- 10.00 Übungsschreiben
- 12,30 Verlosung der Plätze und Startzeiten.

Donnerstag, den 30. März

- 10.00 Eröffnung des Wettstreits
3000 Anschläge Codetext

Freitag, den 31. März

- 10.00 3000 Anschläge offener Text
Auswertung der Streifen
- 13.00 Gemeinsames Mittagessen
- 16.00 Kaffeetafel
Bekanntgabe der Ergebnisse
P r e i s v e r t e i l u n g
durch den Herrn Amtsvorsteher

----- Preisgericht:

- Vorsitzender : Herr apl PI (F) W. Vogelsänger
1. Beisitzer: Herr apl PI (F) G. Huhn
2. Beisitzer: Herr PlAw (F) W. Balzer

Bedingungen:

1. 3000 Anschläge Codetext
- | | |
|------------------------------|----------------|
| 12 Min. 0 Fehler 0 Irrungen | = + 100 Punkte |
| je 10 Sek mehr oder weniger | = - 5 " |
| je Fehler | = - 3 " |
| je vorschriftsmässige Irrung | = - 1 " |
2. 3000 Anschläge offener Text
wie vor

Für den Wettstreit werden vier Siemens-Streifenschreiber so hergerichtet, dass sie gleichwertig sind.

Es schreiben dann gleichzeitig vier Bewerber.

Die Ergebnisse werden dienstlich weder im guten noch im schlechten Sinne ausgewertet.

Geldpreise:

- | | |
|--------------------------------|--------|
| 1. Preis | 50.-DM |
| 2. " | 40.- " |
| 3. " | 30.- " |
| 4. " | 20.- " |
| 5. " | 15.- " |
| 6. " | 10.- " |
| 7. 13 Trostpreise von je 5.-DM | |



Berichte über die Gehaltskürzungsverordnung und die Urabstimmung

Nochmals : Zur Gehaltskürzungsverordnung !

In mehreren Ausgaben unserer Verbandszeitung haben wir davon berichtet, welche Schritte die Gewerkschaftsleitung in den letzten Monaten bereits unternommen hat, um die Gehaltskürzungsverordnung auch für die Bundesbeamten zu Fall zu bringen. Dabei konnten wir auch von der positiven Einstellung und Unterstützung berichten, die wir in dieser Frage beim Deutschen Gewerkschaftsbund finden.

Am 11. Januar d. J. hat sich der Geschäftsführende Vorstand unserer DPG wiederum mit der Frage beschäftigt und sich dazu entschlossen, als Ergänzung der bisherigen mündlichen Verhandlungen unserer Vorstandsmitglieder in Bonn und der an die Fraktionen des Bundestags gerichteten schriftlichen Eingaben auch den Herrn Bundespostminister in schriftlicher Eingabe auf die derzeitige unhaltbare Situation hinzuweisen.

Diese Eingabe hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Der Geschäftsführende Vorstand unserer Gewerkschaft hat sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage der Aufhebung der sechsprozentigen Gehaltskürzungsverordnung aus dem Jahre 1930 befaßt. Er sieht in dem Vorgehen des Bundestages, diese Gehaltskürzungsverordnung weiterhin bestehen zu lassen, eine Gefahr für die gesamte Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist es die einmütige Auffassung des Geschäftsführenden Vorstandes, daß die Beibehaltung dieser Gehaltskürzungsverordnung bei den Beschäftigten der Deutschen Post größte Verärgerung und das Gefühl einer absolut ungerechten Behandlung hervorrufen muß. Es ist der Deutschen Postgewerkschaft bisher in allen Fällen gelungen, beruhigend auf ihre Mitglieder einzuwirken und sie im Hinblick auf ihre persönliche Meinung und Haltung dahin zu veranlassen, daß in absehbarer Zeit eine Regelung im positiven Sinne gefunden werden müßte. Ob das allerdings für die kommenden Wochen noch möglich ist, wagen wir mit Recht zu bezweifeln, und wir befürchten stärkste Erschütterung innerhalb der Postbeamtenschaft. Die uns in den letzten Wochen zugegangenen Entschließungen und Telegramme bestätigen diese Auffassung.

Wir bitten Sie daher, sehr verehrter Herr Minister, nun Ihrerseits alle Maßnahmen zu treffen, damit diese Gehaltskürzungsverordnung auf dem schnellsten Wege aufgehoben wird, und wir glauben sicher annehmen zu können, daß Sie mit uns die Auffassung vertreten, daß eine weitere Verzögerung dieser Angelegenheit weder der Postverwaltung noch ihren Beschäftigten zum Vorteil gereichen könnte.“

In seiner Sitzung vom 20. Januar d. J. befaßte sich erneut auch der Hauptvorstand unserer Organisation mit der Gehaltskürzungsverordnung. In nachstehender Entschließung, die am gleichen Tage dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Böckler, zugeleitet wurde, wird der Deutsche Gewerkschaftsbund aufgefordert, sich mit aller Entschiedenheit für die Erfüllung der berechtigten Forderung der Beamten bei der Bundesregierung einzusetzen.

Entschließung

Der Hauptvorstand der Deutschen Postgewerkschaft hat nach einem Bericht über die Lage zur Aufhebung der sechsprozentigen Gehaltskürzung der Bundesbeamten und der Verabschiedung eines zeitgemäßen vorläufigen Beamtengesetzes mit lebhaftem Befremden festgestellt, daß die maßgebenden Bundesminister und Bundestagsausschüsse die Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes vollständig unbeachtet lassen.

Auf Grund dieser Situation erwartet der Hauptvorstand der Deutschen Postgewerkschaft, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund in voller Solidarität und mit aller Entschiedenheit sich für die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Beamten bei der Bundesregierung einsetzt.

An Presse und Rundfunk übergab der Hauptvorstand eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Der in Frankfurt (Main) tagende Hauptvorstand der Deutschen Postgewerkschaft weist darauf hin, daß die Bundesbeamten — besonders Post und Bundesbahn — in ganz Deutschland die einzigen sind, bei denen noch die sechsprozentige Gehaltskürzung angewandt wird.

Die erneute schleppende Behandlung der Angelegenheit im Bundestag muß das Vertrauen zu Regierung und Parlament auf das schwerste erschüttern.“

Protestkundgebung in Frankfurt (Main)

Die in der öffentlichen Protestkundgebung am Freitag, dem 27. Januar 1950, in der Messehalle der Stadt Frankfurt (Main) zahlreich versammelten Beamten, Anwärter und Angestellten aller im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Gewerkschaften haben nach eingehenden Ausführungen der Referenten Carl Kamp, Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Dr. Hans Leifeld, Gewerkschaft Öffentliche Dienste, und Wilh. Siller, Deutsche Postgewerkschaft, mit Entrüstung von der Verschleppungstaktik der maßgeblichen Instanzen der Bundesregierung in der Behandlung ihrer beamten-, besoldungs- und versorgungsrechtlichen Belange Kenntnis erhalten.

Sie fordern daher:

1. daß der Beamtengesetz-Entwurf unter Berücksichtigung der Änderungsanträge des Beamten-Sekretariats des Deutschen Gewerkschaftsbundes baldigst verabschiedet wird,
2. Wegfall der 6%igen Brüningschen Notverordnung aus dem Jahre 1930,
3. Aufhebung der Anstellungs- und Beförderungssperre,
4. sofortige Schaffung eines Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse aller Personen nach Artikel 131 des Grundgesetzes.

Sie verwahren sich schon jetzt gegen eine etwa beabsichtigte Gehaltsminderung für einen sogenannten Lastenausgleich zur Durchführung der Maßnahmen auf Grund vorgenannten Artikels.

Die anwesenden Vertreter aller im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Gewerkschaften, soweit sie Beamte, Anwärter und Angestellte des öffentlichen Dienstes und der

Verwaltungen vertreten, werden beauftragt, mit allem Nachdruck bei der Bundesregierung und bei den Fraktionen des Bundestags, sowie durch Presse und Rundfunk die berechtigten Forderungen der Beamten, Anwärter und Angestellten durchzusetzen.

Die versammelten Beamten, Anwärter und Angestellten erklären, daß sie willens sind, die von den Gewerkschaften in ihrem Interesse aufgestellten Forderungen wirksam zu unterstützen.

Die Arbeitsgemeinschaft:

Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands
Hermann Salomon

Deutsche Postgewerkschaft, Wilhelm Siller

Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Karl Meißner

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Dr. Bungardt

Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft
Gg. Haupt

„Deutsche Post“ - Organ der Deutschen Postgewerkschaft - Ausgaben Januar und Februar 1950.

DGB-Vorsitzender zur Gehaltskürzung

Gerechte Behandlung erste Voraussetzung für Arbeitsfreude und Pflichterfüllung.

Schreiben des DGB-Vorsitzenden an den Bundeskanzler Dr. Adenauer

„Sehr geehrter Herr Dr. Adenauer!

Der Beamtenrechtsausschuß des Bundestages hat in seiner Sitzung vom 16. 12. 1949 mit allen Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, einen Antrag auf Aufhebung der 6%igen Gehaltskürzungsverordnung vom 1. 12. 1930 gestellt. Dieser Antrag sollte in der Plenarsitzung des Bundestages am gleichen Tage behandelt werden. Der Ältestenrat hat jedoch dem dringlichen Antrag des Beamtenrechtsausschusses nicht entsprochen. Diese Art der Behandlung bei den maßgebenden Instanzen des Bundestages hat in den Kreisen der Beamenschaft Enttäuschung und Verärgerung hervorgerufen.

Die Beamten der Bundesverwaltungen einschließlich der Bundesbahn und der Post sind, nachdem sämtliche Länderregierungen diese Gehaltskürzungsverordnung für ihren Bereich aufgehoben haben, noch die einzigen, die davon betroffen sind. Ich darf besonders darauf hinweisen, daß für die Beamten der Bundesbahn und Post in der Französischen Zone die 6%ige Kürzung aufgehoben worden ist. Auf besoldungsmäßigem Gebiet ist damit ein unhaltbarer Zustand eingetreten.

Ihnen, Herr Bundeskanzler, ist es nicht unbekannt, daß die Beamtenbesoldung seit 1927 keine Aufbesserung erfahren hat. Irgendeine Angleichung an die gesteigerten Kosten der

Lebenshaltung und der sonstigen Aufwendungen auf der Ausgabe Seite ist bis heute noch nicht erfolgt. Bei der Beamenschaft hat man sich der Konsequenzen, die sonst bei allen übrigen Arbeitnehmergruppen bereits gezogen wurden und werden, bisher verschlossen.

Man vergißt dabei, daß das Gefühl der gerechten Behandlung die erste Voraussetzung für Arbeitsfreude und Pflichterfüllung ist.

Nach den mir gemachten Mitteilungen beabsichtigt der Bundesfinanzminister, diese 6%ige Gehaltskürzung als Reserve für die Erledigung von Rechtsansprüchen derjenigen Beamten und Beamtenpensionäre zu verwenden, die entweder aus der Ostzone ausgewiesen oder als Flüchtlinge in den Westzonen leben. Eine derartige Stellungnahme würde eine Vorwegbelastung eines ganzen Berufsstandes für die Kriegsfolgen und Kriegslasten bedeuten, für die man, wie in diesem Falle, die Beamten nicht verantwortlich machen kann.

Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, die notwendigen Schritte einzuleiten, damit baldmöglichst die 6%ige Gehaltskürzungsverordnung beseitigt wird.

**Deutscher Gewerkschaftsbund
Der Bundesvorstand
gez.: Dr. h. e. Böckler.“**

„Deutsche Post“ - Organ der Deutschen Postgewerkschaft - Ausgabe Nr. 1 Januar 1950.

Anmerkung zum Anlass und Ergebnis der Proteste und ersten Urabstimmung bei der Deutschen Postgewerkschaft:

Durch eine Gehaltskürzungsverordnung vom 01. Dezember 1930 waren die Grundgehälter der Beamtinnen und Beamten um 6 % gekürzt worden (Brüningsche Notverordnungen). Über 20 Jahre lang war diese Verordnung in Kraft, seit über 20 Jahren wurde den Beamtinnen und Beamten 6 % ihres Grundgehaltes, das ihnen nach dem Besoldungsgesetz von 1927 zustand vorenthalten. Die ersten Jahre nach dem 2. Weltkrieg waren vom Willen zum überleben beherrscht. Das Aufrechterhalten der nationalsozialistischen Lohnstoppverordnung ließ Bemühungen um Besoldungsverbesserungen ohnehin aussichtslos erscheinen. Die Gewerkschaften hielten sich mit Forderungen zurück, um das vordringliche Ziel, den Wiederaufbau von Arbeitsstätten nicht zu gefährden. Mit 133,17 RM Grundgehalt und mit 20,- RM Ortszuschlag in Ortsklasse S oder nur 8,- RM in Ortsklasse D musste ein Postschaffner im Anfangsgehalt zufrieden sein. Einhunderdreiundfünfzig Mark und siebzehn Pfennige für einen Monat Arbeit oder der

Wert für ein Pfund Butter auf dem „Schwarzen Markt“.

Der 20. Juni 1948, der Tag der Währungsreform, veränderte mit einem Schlag die Fronten. Von einem Tag auf den anderen gab es wieder arm und reich. Überrascht, staunend und verärgert konnte der „Normalverbraucher“ nun vorfinden, was er erarbeitet hatte. Seine Wiederaufbauleistung, die Arbeit seiner Hände lag in den Schaufenstern. Die Erzeugnisse, die er für wertloses Papiergeld erarbeitet hatte, waren nun für Andere zu Kapital geworden. Manchem wurde erst jetzt klar, wie arm er geworden war. Nun begann das große Geschäft. Die Nachfrage regelte den Preis; sie war groß, die Preise stiegen unentwegt. Mit die ärmsten „Normalverbraucher“ waren die Beamtinnen und Beamten. Ihre Bezüge stammten aus dem Jahre 1927. Die Preislawine verringerte ihre Kaufkraft ins Absurde.

1948 gab es noch keine Bundesrepublik und keinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Die „Arbeitsgemeinschaft der Postgewerkschaften“ verhandelte mit der Postverwaltung und dem

„Wirtschaftsrat des Vereinten Wirtschaftsgebietes“ und erreichte im Dezember 1948, rückwirkend vom 01. Juli 1948 für die „gering Besoldeten“ einen unzulänglichen Teuerungsausgleich. Er betrug in der Besoldungsgruppe A6 10,- DM und „steigerte“ sich bis zur Besoldungsgruppe A11 auf 25.-DM.

Trotz allen Drängens und Verhandelns wurde die Aufhebung der 6 % Gehaltskürzung immer wieder hinausgeschoben. Im Dezember 1949 wurde ein entsprechender Gesetzesentwurf auf Betreiben des Finanzministers Fritz Schäffer von der Tagesordnung des Deutschen Bundestages abgesetzt.

Jetzt wurde zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung und der Beamtenorganisationen ein Anliegen der Beamtinnen und Beamten zur gemeinsamen Sache des Gewerkschaftsbundes. Sein Vorsitzender, Hans Böckler schrieb, allerdings ohne direkten Erfolg, an Bundeskanzler Dr. Adenauer. Mit drohenden Zahlen über die Belastung des Haushaltes wegen der Unterbringung und Versorgung der nach Grundgesetz Artikel 131 anspruchsberechtigten Personen schockierte Finanzminister Schäffer die Bundestagsabgeordneten im Januar 1950, als der Beamtenrechtsausschuss die Aufhebung der Kürzung vorgeschlagen hatte. Er schlug vor, wohl die 6 % Kürzung für die Beamtinnen und Beamten bei der Post und der Bahn aufzuheben, gleichzeitig sollte aber eine 3 % Sonderabgabe zur Finanzierung der Versorgungslasten von allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes aufgebracht werden. Im Juli 1950 legte die Bundesregierung einen entsprechenden Gesetzesentwurf vor.

Am 25. Juni hatte der Vormarsch nordkoreanischer Truppen die Welt erschüttert. Zwei Wochen später griffen amerikanische Truppen ein und der Koreakrieg begann. Die Wirtschaft reagierte sofort. Der Preisindex stieg innerhalb von drei Monaten um

31 Punkte. Die Gewerkschaften gerieten unter den Druck ihrer Mitglieder. Nach dem Scheitern mehrerer Verhandlungen bat Karl Stenger, Vorsitzender der inzwischen gegründeten einheitlichen Deutschen Postgewerkschaft in einem Brief um ein persönliches Gespräch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer. Die Antwort von Staatssekretär Globke, der Bundeskanzler könne wegen dringender Staatsgeschäfte eine Delegation des Hauptvorstandes der Deutschen Postgewerkschaft nicht empfangen und der Bundeskanzler habe den Oberregierungsrat Gumbel beauftragt die Angelegenheit zu erörtern, empfand der Hauptvorstand zu Recht als eine Ohrfeige. Ihm war endgültig klar, dass eine härtere Gangart eingeschlagen werden musste und er beschloss auf einer Sondersitzung am 02. August 1950 die Durchführung einer Urabstimmung.

Als Karl Stenger auf dem Bezirkstag in Hamburg 1950 zum ersten Mal andeutete, dass die Satzung der Deutschen Postgewerkschaft die Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele zuließe, verwies er indirekt auf die der Gewerkschaft gegebene Möglichkeit, Druck auszuüben. Dieser Hinweis und die danach getroffene Entscheidung das Postpersonal in einer Urabstimmung über die Anwendung gewerkschaftlicher Mittel zur Abwehr gemeinsamer Gefahren zu ergreifen, wurde Gegenstand grundsätzlicher Auseinandersetzungen und auch bösartiger Kritik. Die negativen Äußerungen des konkurrierenden Postverbandes verfälschten bewusst Ursachen, Inhalt und Zweck der gewerkschaftlichen Aktion.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an bis in die 80er Jahre hinein geführten Diskussionen zum Thema „Beamtenstreik“.

Zweifelsfrei bestand 1950 innerhalb der Führung der Deutschen Postgewerkschaft zu keiner Zeit die Absicht, einen Beamtenstreik zu organisieren. Eine solche Zielrichtung konn-

te nicht nur aus der staatsrechtlichen Stellung, sondern insbesondere nach der Denkart, Herkunft und Tradition der im Hauptvorstand entscheidenden Funktionäre nicht in Frage kommen. Um jeden Zweifel auszuräumen, wurden die zur Urabstimmung erlassenen Richtlinien unmissverständlich formuliert. Dort hieß es: (...) den Parteien und der gesamten Öffentlichkeit den leidenschaftlichen Protest des gesamten Postpersonals gegen das beabsichtigte Willkürrecht des Gesetzentwurfes, das Unrecht der weiteren Aufrechterhaltung der 6 % Gehaltskürzung, zu demonstrieren und die Entschlossenheit der Postbediensteten, sich mit allen erlaubten demokratischen Mitteln zur Wehr zu setzen (...).

Ministerium: Wahlbeteiligung 83,7 %
Frage 1: Ja 89,2 %, Nein 7,7 %
Frage 2: Ja 57,9 %, Nein 33,4 %

Zentralämter: Wahlbeteiligung 67,6 %
Frage 1: Ja 92,2 %, Nein 1,4 %
Frage 2: Ja 74,1 %, Nein 18 %

In den Tagen dieser Urabstimmung, vom 28. bis 30. August 1950 wurde nicht nur über die Fragestellung der Gewerkschaft entschieden, sie war auch ein Gradmesser, welchen Einfluss der Deutsche Postverband unter dem nicht gewerkschaftlich organisierten Teil des Postpersonals besaß. Mit einem hektischen Aufwand an Papier, Erklärungen und Flugblättern fiel er dem Bemühen der

Deutschen Postgewerkschaft in den Rücken. Er proklamierte: „Keine Teilnahme an der Urabstimmung! Die Urabstimmung ist mit dem Beamtenstatus unvereinbar! Die Deutsche Postgewerkschaft untergräbt das Berufsethos!“

Das Ergebnis war bundesweit – wie auch beim Fernmeldeamt Bielefeld – überwältigend. Nicht nur die in der Deutschen Postgewerkschaft organisierten, sondern nahezu das gesamte Postpersonal machte von seinem Stimmrecht Gebrauch. Die Wahlbeteiligung betrug insgesamt 86 %. Wenn wie die im Jahr darauf veröffentlichte

Heute Urabstimmung bei der Post

(FP) Der Hauptvorstand der Postgewerkschaft wird am heutigen Mittwoch abschließend eine Urabstimmung unter den Postbediensteten durchführen, die im wesentlichen eine Demonstration gegen das Unrecht ist, das diesen seit Jahr und Tag zugemutet wird und nun in einem Gesetzentwurf verewigt werden soll. Die „Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel“ wird angedroht, doch soll mit der Urabstimmung nicht die Bereitwilligkeit zu einem Streik verkoppelt werden.

Die Postgewerkschaft hat für die Beschäftigten bei der Bundespost seit langem dagegen protestiert, daß die Brünningsche Notverordnung über die Kürzung der Einkommen der Beschäftigten des Reiches um sechs Prozent noch immer in Kraft war. Bis auf eine gestaffelte Teuerungszulage für Bezieher niedriger Einkommen (z. B. 20 DM bei 200 DM Monatseinkommen und 10 DM bei 300 DM) sind praktisch die Einkommen dieser Beschäftigten seit 1932 unverändert geblieben. Die Proteste haben endlich dazu geführt, daß diese Notverordnung aufgehoben werden soll. Allerdings sollen zugleich nach einem Regierungsentwurf drei Prozent, also die Hälfte des Aufbesserungsbetrages, den vertriebenen Beamten zugute kommen und im übrigen die bereits gewährte Teuerungszulage auf den Aufbesserungsbetrag angerechnet werden.

Die Beschäftigten der Bundespost fühlen sich durch solche Absichten der Bundesregierung materiell als Staatsbürger zweiter Klasse. Sie haben einmal die ganze Preisbewegung seit der Währungsreform ohne Einkommensausgleich überstehen müssen und sollen zum anderen als einziger Bevölkerungsteil allein einen Lastenausgleich gegenüber ihren vertriebenen Berufskollegen übernehmen.

Die Urabstimmung soll Klarheit darüber bringen, ob die Postbediensteten einig sind im Protest gegen das ihnen zugemutete Unrecht und notfalls alle gewerkschaftlichen Kampfmittel einzusetzen bereit sind. Eine Streikgefahr besteht bei der Bundespost kaum, wenn man sich endlich darauf besinnt, daß die Bediensteten dieser wichtigen Institution weder politisch noch materiell Staatsbürger zweiter Klasse sind.

Freie Presse Mittwoch, 30. August 1950

Das Abstimmungsergebnis:

Außenverwaltung: Wahlbeteiligung 86%.
Frage 1: Ja 97,2 %, Nein 1,1
Frage 2: Ja 94,2 %, Nein 2,8 %

amtliche Statistik ausweist, etwa 8 % der Beschäftigten während der Urabstimmung im Urlaub abwesend und etwa rund 5 % krank gewesen sind, dann ist nur ein verschwindend geringer Teil des Personals der Abstimmung fern geblieben. Natürlich erhielten die Bundesregierung und

Bundestagsabgeordneten das Ergebnis der Urabstimmung unter Darlegung der Auffassung des Hauptvorstandes der Deutschen Postgewerkschaft zugestellt.

Regierung und Parlament blieben nicht unbeeindruckt. Mehrmals beschäftigten sie sich mit dem Sachverhalt. Die Kopplung an das Ausführungsgesetz zu Artikel 131 Grundgesetz wurde aufgehoben. Mit Datum vom 07. Oktober 1950 wurde die 6 % Gehaltskürzung aufgehoben – jedoch unter Gegenrechnung der Zulagen von 1948. Die Enttäuschung und Verbitterung waren deshalb groß und die Beamtinnen und Beamten des einfachen Dienstes hatten in der Mehrzahl keinen

Pfennig mehr in der Tasche. Es wurde weiter verhandelt und im November 1950 erhielten auch die Beamtinnen und Beamten bis zu einem Grundgehalt von 350.- DM die bereits für die Angestellten tarifvertraglich vereinbarte Sonderzulage in Höhe von 20,- DM monatlich. Sie wurde gezahlt, bis der Wegfall der 6 % Gehaltskürzung gesetzlich geregelt war.

Dies geschah im 1. Besoldungsänderungsgesetz des Jahres 1951 und damit hatte die Gehaltskürzung aus dem Jahre 1927, nach 24 Jahren ihr viel zu langes Leben beendet.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Es waren ihrer Elfe
Ein trübes Kapitel, das dringend der Aufhellung bedarf

Sie denken sicher an eine „forsche“ Fußballmannschaft. Das ist es nicht. Diese Mannschaft ist nicht „forsch“. Sie ist auch nicht „fit“, wie man drüben über dem Kanal sagt.

Es ist schon darüber geschrieben und noch weit mehr darüber gesprochen worden.

Nun möchten Sie wissen, worum es sich handelt. Bitte überzeugen Sie sich



einmal selbst. Wir geben Ihnen die Marschrichtung an. Nr. 1 steht an der Bückhardtschule an der Heeper Straße. Die Nr. 2 schmückt die Anlagen am Städtischen Krankenhaus. Nr. 3 erfreut uns an der Endstation der Linie 2 in Sieker. Nr. 4 befindet sich an der Detmolder Straße in der

Nähe der Teutoburger Straße. Die Nr. 5 bringt den Neubau der Kreissparkasse an der Detmolder Straße zur vollen Geltung. Die Nr. 6 blüht unter einer Kastanie an der Koblenzer Straße und Ecke Obernstraße. Nr. 7 befindet sich am Siegfriedplatz und überzeugt uns von der Notwendigkeit der Post und Telegraphenämter. Nr. 8 verschönert die Jöllebecker Straße. Die Nr. 9 verziert die Gütersloher Straße in der Nähe der Martinikirche. Dagegen ist die Nr. 10 schon demontiert und erfreut die Bundesdeutschen im Posthof in Brackwede. Und die Nr. 11 verleiht dem Hexenbrink in Brackwede die richtige Weihe. Und vielleicht wissen Sie noch mehr!

Worum es sich handelt? Natürlich um unsere Telefonhäuschen. An ihren Seitenwänden, zerborsten, fensterlos, kann man noch deutlich lesen: Fasse dich kurz!

Doch im Telegraphenbauamt scheint man nach der Devise zu handeln: „Fasse dich lang, sehr lang —?“

Man ist gespannt, was „amtlicherseits“ für eine Erklärung erfolgt. Kein Material? Keine Arbeitskräfte? Keine Fachleute? Oder gar die Gefahr, daß die Kabinen ausgeräubert werden? Das letzte dürfte wohl kaum mehr zu treffen.

Bei Unglücksfällen, plötzlichen Krankheitsfällen oder Geschäftsangelegenheiten können wir auf die „Öffentlichen“ nicht verzichten. In Bielefeld ist man der Ansicht, daß die Kabinen schnellstens repariert werden müssen. Je eher dies geschieht, desto besser für die weitere Entwicklung unserer Stadt, denn so sagt man sich, wenn dieses enorme Tempo beibehalten wird, dann sind die Häuschen im Jahre 2000 noch nicht fertig. 1945 ging der Krieg zu Ende. Das sind nun fast fünf Jahre her. Eine Industriestadt mit 150 000 Einwohnern kann sich solche Verhältnisse nicht länger erlauben.

W. E.

die
Berichte Bielefelder Tageszeitungen zu den Fernsprechhäuschen.

Freie Presse vom
28. Januar 1950

*Man kann ruhig
darüber sprechen...*

Auch in Bielefeld gab es eine Zeit, in der man nicht wegen jedes Ortsgesprächs zur Post laufen mußte. Man nahm ein 10-Pfennig-Stück, ging zum nächsten öffentlichen Fernsprecher und konnte so von allen Teilen der Stadt aus den gewünschten Teilnehmer erreichen.

Dann kam der Krieg und mit ihm die schweren Bombenangriffe, die auch an den Fernsprechkäuschen ihre Spuren hinterließen. Später wurden die Telefone entfernt und übrig blieben einige armselige Stahlgerippe, die unser Stadtbild gerade nicht verschönern.

So ist es nun schon fast fünf Jahre lang. — Besteht denn gar keine Möglichkeit, diesen trostlosen Häuschen ein neues Bild zu geben? Vielleicht denkt mal ein Reklamefachmann darüber nach.

Es ist ja nur des Aussehens wegen. Zu hoffen, daß die Telefonkabinen wieder ihrer Bestimmung zugeführt werden, wagen wir gar nicht, denn ein Ortsgespräch kostet jetzt 15 Pf, und solche Münzen haben wir ja noch nicht. Leider. —

Freie Presse vom Montag, 09. Januar 1950

Westfalen-Zeitung
vom 11. Februar
1950

Alles neu macht — — die Post

Nicht nur, daß in frühlingshaftem Hoffen die Knospen schwellen, die silbergrauen und goldgelben Kätzchen die braunen Zweige tupfen, auch die Stadt gedenkt, so nach und nach ihr kriegsmäßig zerrüttetes, winterlich verschmutztes Alltagskleid auf neu umzugestalten. Dabei fallen zur Zeit die Telefonhäuschen ins Auge, die zum Teil bereits frisch gestrichen werden. Nicht nur äußerlich werden sie in alter Würde, zwar statt rot in der traditionellen Postfarbe gelb, erstehen, sogar durch ihre völlig renovierte Innenausstattung sollen sie wieder den Bürgern der Stadt zu deren Bequemlichkeit dienen und den Segen der Technik auch den telefonlosen Habenichtsen nutzbar machen. Sämtliche 21 Telefonzellen hofft die Post, bis Ende März fertigzustellen. Wir wollen's ebenfalls hoffen!

Freie Presse vom 24. Februar 1950

Bis März wieder 23 öffentliche Fernsprechzellen

Der Krieg legte nicht nur einen Teil der privaten Telephonapparate lahm, er zerstörte auch die öffentlichen Fernsprechzellen; oder böse Bubenhände vernichteten nach dem Kriege, was noch stand. Von den 26 Telephonhäuschen in Bielefeld, Brackwede und Schildesche konnte nach dem Kriege nicht mehr eins in Betrieb genommen werden.

Seit wenigen Tagen nun wird tatkräftig an der Wiederherstellung bzw. Renovierung der 23 noch stehenden Sprechzellen gearbeitet. Die Firma Rahaus, die die öffentlichen Fernsprechzellen vor Jahren baute und einrichtete, ist jetzt eifrig dabei, Türen einzusetzen, Fenster neu zu verglasen und die Schalteinrichtungen fit zu machen. Es wird lustig gehämmert und gestrichen. Das Telephonhäuschen am Jahnplatz ist soweit fertig. Am Bahnhof, am Siegfriedplatz und an der Jöllenbecker Straße wird im Augenblick noch gearbeitet. Alle sollen voraussichtlich bis zum 1. März fertiggestellt sein.

Dann kann es wieder heißen: „Hallo, ich rufe gerade von der öffentlichen an...“ Auch das bezeichnende Schild: „Fasse Dich kurz“ wird wieder zu Ehren kommen.

Alle Teilnehmer telegraphieren selbst

Bielefeld erhält ein Fernschreibamt — Im September Betriebsbeginn

× Das Drahtnachrichtennetz der Post ist bekanntlich vielgestaltig und weit verzweigt. Neu wird manchem Leser sein, daß es außer dem veröffentlichten Fernsprechnetz auch ein öffentliches Fernschreibnetz gibt. In diesem werden fernschriftliche Mitteilungen zwischen den Teilnehmern in den verschiedensten Orten unmittelbar ausgetauscht, ohne daß Telegrafenebeamte mitwirken.

In einem Sondernetz wählen die Beteiligten (meist sind es Großfirmen, Banken, Zeitungen, Behörden) ihren Geschäftspartner z. B. in Hamburg oder Münster, Köln oder Hannover, ja selbst im Ausland direkt an; sie erhalten mittels eines Namensgebers vom angewählten Teilnehmer sofort eine schriftliche Bestätigung, daß die Verbindung durchgeschaltet ist, selbst dann, wenn der Fernschreibapparat der Gegenseite unbesetzt ist, und geben ihre Nachrichten durch. Der Empfangsapparat zeichnet getreulich alles auf. Ist er mit einer Bedienungsperson besetzt — was in den Geschäftsstunden die Regel sein dürfte —, so kann geschrieben und sogleich beantwortet werden, d. h. wie am Fernsprecher ist ein persönlicher Kontakt hergestellt, nur mit dem Unterschied, daß alles Uebermittelte schwarz auf weiß festgehalten wird. Der Fernschreibapparat, eine Art Schreibmaschine mit Drahtverbindung, kann von jedem bedient werden, der Schreibmaschinenfertigkeit besitzt.

Bielefelder Firmen haben sich diese Errungenschaft längst zunutze gemacht. Sie telegrafieren ohne das hiesige Telegrafenamts. Da das nächste selbsttätige Fernschreibamt aber in Hannover ist, war die Anschließung eine teure Angelegenheit, denn allein für die etwa 90 km lange Anschlußleitung mußten monatlich fast 300 DM

gezahlt werden. Hier nun will die Post eine Erleichterung schaffen, indem sie in Bielefeld ein eigenes Fernschreibamt für den Raum Ostwestfalen-Lippe baut. Ein Bielefelder Fernschreibteilnehmer z. B. braucht außer den Einrichtungskosten keine Leitungsgebühr zu entrichten, ein Teilnehmer in Herford (15 km) etwa 48 DM (je 100 m Fernleitung 0,32 DM). Hinzu kommen monatlich 35 DM Grund- und Wartungsgebühr. Den Apparat, der allerdings einige 1000 DM kostet, hat z. B. der Teilnehmer zu stellen. Die Fernschreibgebühren selbst werden nach der Schreibdauer und der Entfernung berechnet. Sie sind niedriger als im Fernsprechnetz, so daß sich bei lebhaftem Nachrichtenverkehr der Fernschreibanschluß lohnt.

Wie wir erfahren, ist mit dem Aufbau der Einrichtungen im Fernmeldeamt Bielefeld vor einiger Zeit begonnen worden. Man hofft, im September fertig zu sein.

Freie Presse Bielefeld
Mittwoch, 30. August 1950

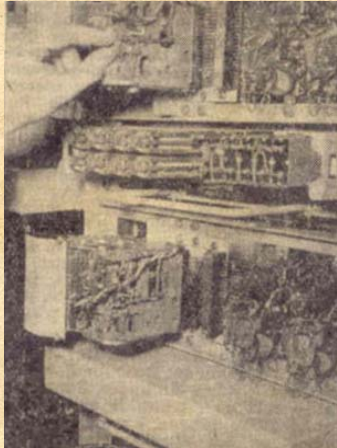
Glückwunsch-Fernschreiben aus Paris

Bielefelder Fernschreibamt seiner Bestimmung übergeben — Das erste in Ostwestfalen

Gestern nachmittag übergab Ministerialrat Zschiesche, der Abteilungspräsident des Fernmeldewesens bei der Oberpostdirektion, dem Bielefelder Oberpostdirektor Borggräfe und dem technischen Leiter Postamtman Wolf die neue Fernschreibstation des Amtes. Damit wurde ein neuer Zweig der Nachrichtenübermittlung im Bielefelder Fernmeldeamt in Betrieb genommen. Die unter Zusage gegebenen ersten Fernschreibmeldungen und die Empfangen von anderen Stationen bewiesen eine tadellose Funktion der Anlage. Paris wurde angerufen und die Meldestelle unseres Konsulates antwortete mit Glückwünschen.

Es handelt sich um das erste Fernschreibamt in Ostwestfalen. Nicht einmal die Oberpostdirektion Münster besitzt eine solche Einrichtung.

Untereinander können die an das Fernschreibnetz angeschlossenen Teilnehmer eine Verbindung im gesamten Bundesgebiet durch Wählen einer Anschlußnummer herstellen. Es ist wie im



Ein technisches Wunderwerk ist das Kreisrelais, das Herz des Amtes

Telefonverkehr innerhalb des Ortsnetzes. Man wählt, und nach Sekunden beginnt die Schreibmaschine des angerufenen Geschäftsfreundes zu ticken.

Dabei spielt es keine Rolle, ob der angerufene Teilnehmer zu Haus ist oder nicht. Seine Schreibmaschine schreibt selbsttätig alles auf und der von seinem Spaziergange zurückgekehrte Geschäftsfreund findet die Mitteilung oder den Auftrag vor. Ist aber der angerufene Teilnehmer in seinem Büro, so kann er sogleich zurückschreiben. Das alles erledigt sich in Sekundenschnelle.

Von Bielefeld läßt sich auch, was vor kurzem in Deutschland noch nicht möglich war, ein ausländischer Teilnehmer anrufen. Von dem eigenen Büro aus kann man in wenigen Augenblicken ein schriftlich fixiertes Gespräch führen. Aufträge geben und empfangen, bei Vorschlägen Gegenvorschläge machen und hat bei allem eine rechtsverbindliche Unterlage in den Händen. Zum Auslandsdienst sind im Augenblick folgende Staaten zugelassen: Belgien, England, Holland, die Skandinavischen Länder, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Österreich und Jugoslawien. In Kürze soll der Fernschreibdienst mit den Ländern Italien, Spanien, Portugal, Ungarn und Griechenland aufgenommen werden. Darüber hinaus ist in nächster Zeit sogar der Dienst mit den USA vorgesehen.

Bisher waren die Teilnehmer aus Ostwestfalen nur über Dortmund oder Hannover an das Netz angeschlossen. Das verteuerte die Benutzung. Ein Verkehr über Hannover kostete allein an Leitungsgebühren monatlich 290 DM, heute wird für Leitungsgebühren kein Pfennig mehr erhoben. Das Problem der Gebührenerfassung ist mit der neuen Fernschreibanlage exakt gelöst.



Von hier aus werden die Fernschreiber an die Teilnehmer vermittelt

Ein Apparat notiert den Tarif der angewählten Zone und multipliziert die Preiseinheit mit der Sekundenzahl der Schreibdauer. Das Ergebnis kann abgelesen werden. Irrtümer sind ausgeschlossen.

Mit zunächst 50 Teilnehmern wurde der Betrieb in Bielefeld aufgenommen. Selbstredend können mehr Fernschreiber angeschlossen werden. Die unbestreitbaren Vorzüge der Fernschreibtechnik, wie der dokumentarische Charakter der Nachrichtenübermittlung, der Sofortverkehr auch für Fernverbindungen, die ständige Empfangsbereitschaft der Schreibstelle bei Abwesenheit des Teilnehmers und der Verkehr mit dem Ausland haben dieses, in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelte Nachrichtenmittel, unentbehrlich für die moderne Wirtschaft gemacht.

Westfälische Zeitung
Dienstag,
17. 10. 1950

Paris schreibt: „Na, dann guten Start“

Fernschreibamt in Bielefeld in Betrieb genommen — Für Ostwestfalen und Lippe zuständig

„Na, dann guten Start“, kam es gestern nachmittag über den Fernschreiber beim Bielefelder Fernmeldeamt an. Die Fernschreiber des deutschen Konsulates in Paris wünschten ihren Kolleginnen und Kollegen für die Geburtsstunde des Fernschreibamtes in Bielefeld alles Gute.

Im Gebäude der Hauptpost an der Herforder Straße wurde das Fernschreibamt in Betrieb genommen. Es ist das erste Amt dieser Art, das im Bereich Ostwestfalen und Lippe einen neuen Zweig der Nachrichtenübermittlung einleitet. Waren bisher alle Teilnehmer des Fernschreibnetzes aus Bielefeld und Umgebung an die Aemter Hannover oder Dortmund angeschlossen, so ist dieser teure Umweg nun aus der Welt geschafft. Bielefeld hat sein eigenes Fernschreibamt und ist damit zwischen die Knotenpunkte der Nachrichtenübermittlung Hannover und Dortmund gerückt.

Sicherlich können sich weite Kreise der Bevölkerung kaum einen Begriff vom Fernschreibwesen machen. Die an das öffentliche Fernschreibnetz angeschlossenen Teilnehmer im Bundesgebiet — es sind rund 3000 — können untereinander, wie Fernsprechteilnehmer in einem Wahlortnetz, selbst eine Verbindung durch Wählen der Anschlußnummer herstellen. Man kann sich also eine Nach-

richt direkt zuschreiben. Der gerufene Teilnehmer kann mit Hilfe seiner Fernschreibmaschine über die Verbindung direkt antworten. Schreiben und Gegenschreiben entsprechen der Rede im Fernsprechverkehr. Die Nachricht wird automatisch abgesetzt, also braucht der Empfänger nicht anwesend zu sein. Darüber hinaus trägt die fernamtliche Nachrichtenübermittlung



Mit diesen geheimnisvollen Apparaturen können sie Tausende von Kilometern weit fernschreiben.

Foto: Giesche

lung einwandfreien dokumentarischen Charakter.

Im Fernschreibdienst entstehen keine unliebsame Wartezeiten auf eine gewünschte Verbindung. Neuerdings können alle Teilnehmer im Bundesgebiet über den „Auslandsfernplatz“ Frankfurt eine Verbindung zu den Fernschreibteilnehmern im Ausland erhalten. Innerhalb weniger Sekunden kann also zum Beispiel ein Bielefelder Industrieunternehmen seine Kunden in Frankreich, der Schweiz oder Jugoslawien usw. erreichen. Schon im nächsten Monat werden die deutschen Teilnehmer auch über den großen Teich nach New York oder gar San Francisco fernschreiben können.

Zu den in Bielefeld bisher angeschlossenen 50 Fernschreibteilnehmern können natürlich noch weitere aufgenommen werden. Allerdings müssen die in Frage kommenden Interessenten sich zur Zeit noch ihr Fernschreibgerät, es kostet immerhin rund 6000 DM, selbst anschaffen. Die Post will jedoch dahin kommen, daß sie eines Tages den Teilnehmern Apparate gegen eine entsprechende Leihgebühr überläßt. Vor allem sind es Fabrikunternehmen, Banken und Großhandelsgeschäfte und nicht zuletzt die Presse und höhere Behörden, die an dieser neuzeitlichen Nachrichtenübermittlung interessiert sind. (nie.)

Freie Presse
Dienstag,
17. 10. 1950

Paris: „Guten Start für Bielefelder Fernschreibamt“

45 Fernschreib-Teilnehmer angeschlossen / Weitere sollen folgen / Glückwunsch vom Eiffelturm

Rund 3000 Teilnehmer waren bisher an das Fernschreibnetz im Bundesgebiet angeschlossen. Die Zahl ist jedoch ständig im Wachsen. Die Teilnehmer von Ostwestfalen und Lippe unterstanden bis gestern den Fernschreibämtern Dortmund und Hannover. Sie mußten aber wegen der ausgedehnten Anschlußleitungen höhere Gebühren entrichten, die nun wesentlich verringert werden. Für die Bielefelder Teilnehmer fällt diese zusätzliche Gebühr jetzt ganz fort.

Weitere 35 Fernschreibleitungen außer den gestern in Betrieb genommenen sollen bis Mitte nächsten Jahres eingerichtet werden. Bei der voraussichtlich günstigen Entwicklung hofft das Bielefelder Fernschreibamt, den Teilnehmern Fernschreibapparate leihweise zur Verfügung stellen zu können. Der Anschaffungspreis einer Anlage kostet sonst immerhin 6000 Mark.

Internationaler Schreibverkehr

Mit Hilfe eines Wählapparates können die an das Bielefelder Fernschreibnetz angeschlossen Teilnehmer jetzt Verbindungen im gesamten Bundesgebiet herstellen und jeden Fernschreib-Anschluß direkt erreichen, genau wie im Fernspreverkehr. Jede Nachricht kann jedoch beim Fernschreiben abgesetzt werden, ohne daß der Empfänger am Fernschreiber sitzt. Dadurch entfällt das unliebsame Warten, wie es bei Anmeldungen von Ferngesprächen der Fall ist.

Die Teilnehmer sind auch zum internationalen Fernschreibverkehr zugelassen, so daß in kürzester Zeit Verbindungen mit Belgien, England, Holland, Frankreich, Jugoslawien, Oesterreich, der Schweiz, Tschecho-

slowakei und den skandinavischen Ländern hergestellt werden können. In Kürze soll der Fernschreibdienst mit Italien, Spanien, Portugal, Ungarn, Griechenland und mit den Vereinigten Staaten aufgenommen werden.

Präzisions-Apparaturen

Der besondere Vorzug der Fernschreibtechnik ist der, daß diese Nachrichtenübermittlung dokumentarischen Wert besitzt. Größere Bielefelder Firmen haben sich diesen Vorteil zunutze gemacht. Sie leiten eilige Aufträge durch den Fernschreiber weiter und ersparen sich damit zeitraubenden Schriftwechsel.

Unter dem sinnverwirrenden Mechanismus von Drähten, Spulen und

Signallampen ist der Zeitzonenzähler ein Wunderwerk ausgeklügelter Präzision. Er löst das schwierige Problem der Gebührenerfassung ohne menschliche Hilfe. Auf die Sekunde genau errechnet dieses komplizierte Schaltelement die Gebühren und registriert sie automatisch auf den Zähler des Fernschreibteilnehmers.

Nach 30 Sekunden: Paris

Gestern nachmittag stellte das Bielefelder Fernschreibamt erstmalig eine Verbindung mit dem deutschen Amt in Paris her. Das Fräulein vom Amt unter dem Eiffelturm reagierte auf diesen Anruf bereits nach 30 Sekunden mit einem freundlichen: „Hallo, Bielefeld, wir wünschen dem Fernschreibamt guten Start!“



Die beiden ersten Fernschreib-Kontroll-Apparate wurden gestern im Gebäude der Hauptpost in Betrieb genommen. — Das Fräulein vom Fernschreibamt hat „internationale Verbindungen“.

Auf dem Foto: PAssn Schak und TWM Tönnies



Herr Tönnies auf einem Foto vom Februar 1955

Westfalen-Blatt vom
Dienstag, 17. Oktober 1950

Berichte über die Erweiterung der Wahlvermittlungsstelle um 1000 Anschlusseinheiten, den beabsichtigten Aufbau eines neuen Fernamtes, die Ankündigung eines weiteren Ausbaues der Wahlvermittlungsstelle um 2000 Anschlusseinheiten und den Bau eines neuen Fernkabels Bielefeld-Nieheim.

Nr. 73

Freie Presse

Sonnabend, 25. 3.50

41

4600 Hauptanschlüsse fertiggestellt

Heute wird der 3. Bauabschnitt des FsprWählamtes eingeschaltet

Termingemäß wird der 3. Bauabschnitt des neuen Fspr-Wählamtes im Fernmeldeamt eingeschaltet werden. Er umfaßt die Rufnummern 62000 bis 62999 und 63000 bis 63299 (letztere nur für Großteilnehmer mit fünf und mehr Anschlüssen). Wiederum treten zwangsläufig Nummernänderungen ein, von denen einige für die Öffentlichkeit von größter Wichtigkeit sind. Z.B. wird die Stadtverwaltung vom 25. März nachmittags an nicht mehr unter den Sammelnummern 3931 und 3981 sondern unter 63001 und 63011, die Kreisverwaltung nicht mehr unter 3912 sondern unter 63251, das Amts- und Landgericht nicht mehr unter 3441 sondern unter 63241, die Bundesbahn nicht mehr unter 3961 sondern unter 63261, die Telegrammaufnahme nicht mehr unter 3901 sondern unter 63201, das Dienstamt des FmA u. FBA nicht mehr unter 3951 sondern unter 63151 das Dienstamt des Postamts nicht mehr unter 3971 sondern unter 63171 zu erreichen sein.

Alle Nummernänderungen sowie die zu erwartenden Neuanschl. sind in einem Ergänzungsblatt zu dem vor einigen Wochen herausgegebenen Certlichen Fernsprechbuch für Bielefeld aufgeführt. Die vorgesehenen Neuanschlüsse werden Zug um Zug hergestellt. Das F Fernmeldebauamt ist mit verstärkten Kräften bemüht, trotz der bekannten schwierigen Kabelverhältnisse allen Anforderungen möglichst bald gerecht zu werden. Das Fassungsvermögen der Bielefelder Wählämter (einschließlich Brackwede) wird am 25. März 1950 rund 4600 HA betragen gegenüber rund 500 Handamtsanrufzeichen im Jahre 1946 und rund 8000 vor dem Kriege. Die Gesamtzahl der Nebenanschlüsse beläuft sich schon auf 6000 gegenüber rund 7000 früher. Auch auf diesem Gebiet nähern wir uns also Friedensverhältnissen. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen.

Heute: Das dritte Tausend neuer Fernsprech-Anschlüsse

Bis zum Herbst ein neues Fernamt — Moderne Gleichrichterstation

„Wieder wurden 1000 neue Teilnehmer an das Wählarnt angeschlossen, und ich habe noch immer keinen Anschluß“, sagte neulich ein Geschäftsmann, der schon vor Monaten einen Antrag eingereicht hatte. Die Ungeduld ist verständlich, doch übersieht man leicht die Schwierigkeiten, mit denen die Post beim Wiederaufbau des zerstörten Fernsprechnetzes zu kämpfen hat. Es geht nicht nur um die neuen Anschlüsse im Ortsverkehr, auch zerstörte Fernverbindungen müssen wieder hergestellt und erweitert werden.

Das Fernamt in Bielefeld ist ein Verteileramt mit direkten Verbindungen zu den großen Durchgangsfernämtern München, Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Bremen und Hamburg und außerdem zu einer Anzahl anderer größerer Verteilungsämter.

Klappenschränke aus dem Weltkrieg

Die Einrichtungen im Bielefelder Fernamt sind nicht mehr sehr modern. Kaum zu glauben: die Vermittlungsapparate sind Feldklappenschränke aus dem Jahre 1916. Damit kann man keinen großen Staat mehr machen. Die Post hat das Kunststück fertiggebracht, mit diesen notdürftigen Hilfsmitteln Verbesserungen zu schaffen, so z. B. die Schnellverbindungen über die Rufnummer „09“. Aber es sind alles nur provisorische Lösungen.

Auch die räumlichen Verhältnisse unseres Fernamtes lassen noch viel zu wünschen übrig. Der Straßen-

lärm dringt ungehindert herein und wird von der Decke störend zurückgeworfen.

Im neuen Fernamt, das jetzt im obersten Stockwerk des Postgebäudes eingerichtet wird, sind all diese Mängel beseitigt. 80 moderne Klappenschränke, schalldämpfende Platten als Wandverkleidung und viele andere Neuerungen bringen wichtige Verbesserungen. Im Oktober soll das neue Fernamt in Betrieb genommen werden.

Täglich 6000 Telegramme

Die wichtigste Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf aller Arbeiten ist auch für die Telegrafie-Abteilung ausreichender Platz. Bei engstem Arbeitsraum werden dort täglich 6000 Telegramme fristgemäß abgefertigt. Sobald das Fernamt umgezogen ist, wird auch hier eine räumliche Ausdehnung möglich sein.

Bei einem Rundgang durch das Postgebäude sieht man, daß in allen Abteilungen Handwerker und Spezialisten dabei sind, auszubauen, zu erneuern und zu verbessern. Auch im neuen Wählarnt ruhten die Arbeiten nicht. Der dritte Bauabschnitt ist vollendet.

Erweiterte Stromanlagen

„Wer A sagt, muß auch B sagen“, sagen die rührigen Jünger Heinrich von Stephans in Bielefeld. Ein erweitertes Fernamt und ein neues Wählarnt fordern die entsprechende Erweiterung der Stromanlagen. Dafür werden im Keller umfangreiche Vorarbeiten getroffen. Die

geplante Gleichrichteranlage umfaßt 60 Selenzellen. Sie entwickeln aber eine ansehnliche Menge Säuredämpfe, für die besondere Abzugsvorrichtungen notwendig sind. Das beachtliche Gewicht der Anlagen verlangt außerdem ein starkes Fundament, das überdies gegen Säureeinwirkungen mit Gußasphalt ausgekleidet werden muß. Etwaiger Stromausfall wird in Kürze dem Bielefelder Fernsprechverkehr nichts mehr anhaben können, denn neben der neuen Gleichrichterstation wird eine Notstromanlage — ein Diesel-Aggregat — mit 120 PS, angelegt.

Zugleich müssen auch die Verstärkeranlagen ausgebaut werden. Allein das neue Fernamt braucht 40 neue Verstärker. Darüber hinaus soll für 80 Fernschreibteilnehmer direkter Verkehr mit ihren Gegenstellen ermöglicht werden.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitet der Zustand des Bielefelder Kabelnetzes, das zu 60 Prozent zerstört ist. Schon 1945 wurden die für Industrie und Behörden wichtigsten Kabel wieder in Betrieb genommen. Unter

schwierigsten Bedingungen sind bis jetzt 45 Prozent zerstörter Kabelleitungen wiederhergestellt worden. Im Zuge der neuen Stadtplanung mußten teilweise auch erhalten gebliebene Kabel neu verlegt werden.

Entstörungstrupps sind „auf Draht“

Es kostet viel Mühe und Sorgfalt, eine Kabelleitung zu reparieren und in Schuß zu halten. Die Endverzweiger — kleine Schaltkästchen an Hauswänden —, die Kabelverzweiger und die Linienverzweiger sind nur die Knotenpunkte des weitverzweigten Kabelnetzes in der Stadt. Zu den beiden einzelnen Drähten, die vom Teilnehmer zum Amt laufen, gesellen sich immer mehr dazu. In den Linienverzweigergehäusen sind es mitunter schon bis zu 2000 Doppeladern. Ganze Bündel Drähte verwirren den Laien angesichts der Arbeit der Entstörungstrupps, die jeden Draht an den richtigen Anschluß führen müssen.

Im Kabelkeller des Fernmeldeamtes sind alle Leitungen in Endmuffen abgeschlossen. Von diesem Muffen-



Ohne vorzügliches Spezialwissen kann man im Lötschacht keine Kabel spleißen. Eine einzige Fehlschaltung, und alles ist durcheinander gebracht.

fengestellt verlaufen sie in Aufteilungskabeln zu je 2100 Doppeladern zum Hauptverteiler des Wählarntes.

Ein 66paariges Kabel wird jetzt von Bielefeld über Leopoldshöhe, Lage, Detmold und Horn nach Steinhilber gelegt, durch das bei Nieheim ein weiterer Anschluß an das große Fernkabel der Post ermöglicht wird.

Die Post ruht nicht, um bald wieder auf den vorbildlichen Vorkriegsstand ihres gesamten Fernmeldewesens zu kommen. Unter diesem erfreulichen Aspekt kann man gelegentliche örtliche Verzögerungen schon in Kauf nehmen.

Westfalen-Zeitung
Sonnabend, 25. März 1950

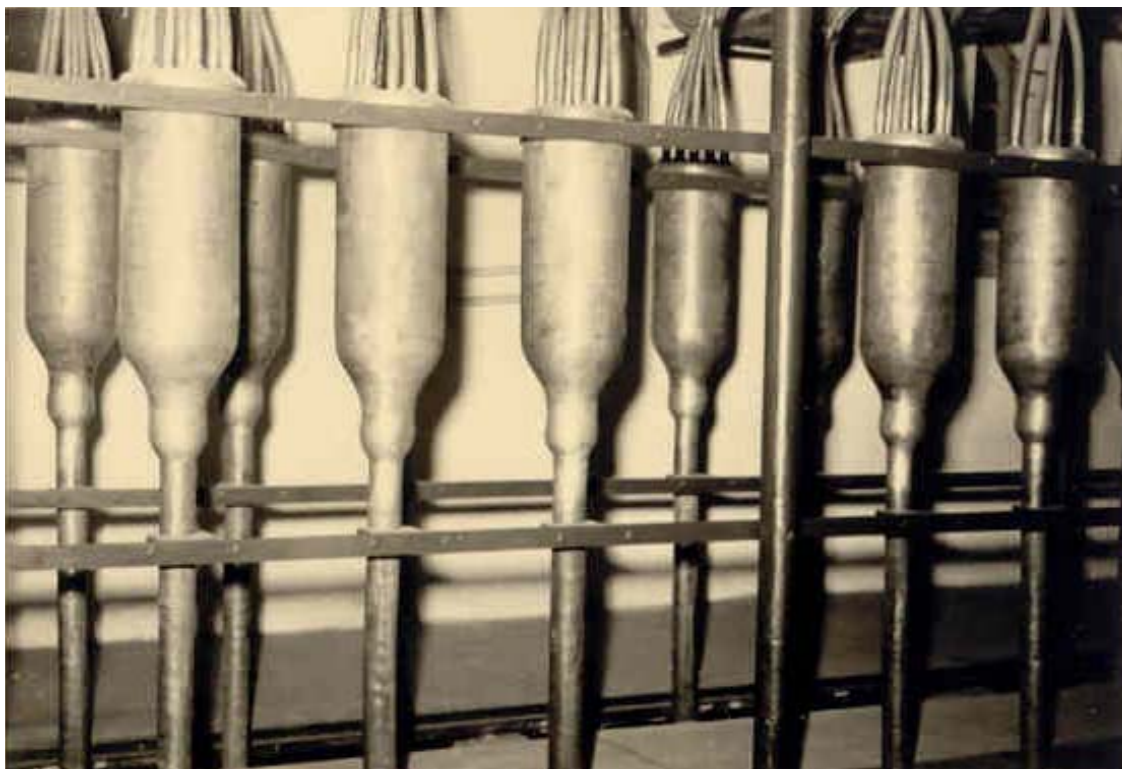
Fotos in Ergänzung des Zeitungsartikels von der Vorderseite



In der Ortsvermittlungsstelle im Postamt in Bielefeld zu Anfang der 50er Jahre.



Einziehen von Röhrenkabeln in einen Kabelkanal in Bielefeld. Ein Herforder Bautrup bei der Arbeit in Bielefeld. Rechts im Bild Heinrich Gläsker (Bezirksbauführer in Herford). 3. von links: Karl Sakalautzki.



Standmuffen im Kabelkeller einer Vermittlungsstelle.



**Instandsetzungsarbeiten an einem hochpaa-
rigen Kabel in Bielefeld. 1949.**



**Erich Berner (rechts) zusam-
men mit Herbert Pfeiffer bei
Spleißarbeiten im Kabel-
schacht um 1950**

**Erich Berner (links) zusam-
men mit Herbert Pfeiffer bei Spleiß-
arbeiten im Kabelschacht um
1950**



Frohe Botschaft für werdende Fernsprechteilnehmer

Weitere Fernsprechanlüsse Anfang nächsten Jahres — Anträge schon jetzt einreichen

Vor kurzem konnten wir über die im September zu erwartende Einschaltung eines Fernschreibeamtes berichten. Erfreulicherweise hat die Post noch mehr in Vorbereitung: ein neues Fernamt, das im Spätherbst fertig sein wird und eine nochmalige Erweiterung des Wahlamtes Bielefeld um 2000 Anschlüsse (Brackwede muß sich leider noch gedulden).

Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme des neuen Amtsteils hängt von der pünktlichen Belieferung und von dem glatten Verlauf der Bauarbeiten ab. Man hofft, Anfang nächsten Jahres fertig zu sein. Unerläßlich für die Planung ist es, daß die Neuanschlüsse für Bielefeld — soweit nicht bereits geschehen — jetzt schon angemeldet werden. Voraussichtlich wird es sogar möglich sein, Teilnehmern mit starkem Sprechverkehr weitere Anschlüsse zuzuteilen. Auch solche Anträge sind unverzüglich einzureichen.

Wenn diese guten Absichten der Post sich verwirklichen, dann wird die Anschlußnot in Bielefeld beendet sein. Sie begann 1944 mit der Vernichtung des gesamten Ortsamtes und einer erheblichen Zerstörung des Kabelnetzes im Stadtbezirk. Nach der Besetzung im Jahre 1945 konnten zunächst nur 500 Anschlüsse (von 7500 vorher vorhandenen Anschlüssen!) wieder eingeschaltet werden. 1947 kamen glücklich 500 hinzu, 1948 weitere 600 (Brackwede) und 1949/50, nachdem die Fernmeldeindustrie lieferfähig war, ein

Schwung von 3000, insgesamt 4600, die nun um 2000 vermehrt werden sollen.

Kummervoll waren die verflossenen Jahre nicht nur für die zahlreichen Anschlußbewerber, die manchen vergeblichen Weg zum Amt oder zu ihrer Standesvertretung (Handelskammer usw.) gemacht haben, sondern auch für

die an der Planung und Durchführung beteiligten Kräfte des Fernmeldedienstes. Ziel aber blieb das Bestreben, in Bielefeld wieder ein leistungsfähiges Nachrichtenwesen aufzubauen. Ganz ist das Werk noch nicht geschafft, doch die besten Aussichten für die Vollendung sind nun vorhanden.

Freie Presse
Freitag, 08. September

Neues Fernkabel Bielefeld — Nieheim

Arbeiten haben bereits begonnen / Ab Herbst verbesserte Verbindung

Seit einigen Tagen sind Männer des Fernmeldeamtes mit Erdarbeiten in der Wiesen- und Bleichstraße beschäftigt. In einen etwa 80 cm tiefen Graben legen sie ein Kabel für die Fernverbindungen von Bielefeld (über Heepen, Leopoldshöhe, Lage, Detmold, Horn, Steinheim) nach Nieheim. Von da aus sind weitere Abzweigungen und Querverbindungen in den Raum Hannover geplant.

Den für ein neues Kabel entstehenden Kostenaufwand von etwa 700 000 DM konnte das Fernmeldeamt umgehen, indem es ein entbehrlich gewordenes Kabel zwischen Nieheim und Paderborn benutzt. Es wird zur Zeit dort ausgebaut und Zug um Zug auf der neuen Strecke eingelegt. Wesentliche Verbesserungen werden damit für die Bielefelder Fernsprechteilnehmer eintreten; das neue Erdkabel gewährleistet eine störungsfreiere Verbindung. Es besteht aus 66 Doppeladern für Mehrzweckausnutzung und ermöglicht eine weitaus schnellere sowie die gleichzeitige Herstellung mehrerer Verbindungen, wodurch lange Warte-

zeiten vermieden werden. Ohne Verwendung von Trägerfrequenz ist dann das gleichzeitige Führen von 100 Ferngesprächen möglich, im andern Falle sogar die 8- bis 12fache Anzahl.

Die Arbeiten umfassen eine Strecke von insgesamt 56 km. Sie werden sich deshalb auf einige Monate erstrecken

und voraussichtlich erst Ende dieses Sommers beendet sein. G. H.

Freie Presse
vom 12. Mai 1950

Anmerkung: Die beiden nachfolgenden Verfügungen mussten von allen Postangehörigen bis in die 70er Jahre hinein unterschrieben werden. Wann sie außer Kraft gesetzt worden sind, ist mir nicht bekannt.

Oberpostdirektion
I U 1 2180-9

Münster (Westf) 2, den 24. Mai 1950

An
alle Postangehörigen des Bezirks.
Erneute Warnung vor Unredlichkeiten.

Trotz wiederholter Warnungen mußten auch in letzter Zeit immer wieder Angehörige der Deutschen Bundespost wegen Unehrlichkeit aus dem Dienst entfernt und bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden. Neben Übergriffen auf Postsendungen lassen insbesondere die Veruntreuungen amtlicher Gelder und andere Betrugereien nicht nach. Die Betroffenen brachten zum Teil durch Veruntreuung ganz geringfügiger Beträge oder Unterdrückung von Postsendungen oft nur geringen Wertes tiefstes Leid und größte Not über sich und ihre meist unschuldigen Familienangehörigen. Es sollen daher hiermit allen Postangehörigen des Bezirks nochmals mit aller Deutlichkeit die Folgen etwaiger Unredlichkeiten vor Augen gehalten werden, um sie für die Stunde, da die Versuchung an sie herantritt oder Willensschwäche sie befallen kann, aufzurütteln:

Bleibt ehrlich und pflichttreu, denkt immer an die Folgen für Euch und für Eure Familie !

Keiner glaube, es wird noch einmal gut gehen! Wir dürfen im Interesse unserer Verwaltung und der ehrlichen Mitarbeiter auch bei kleinen Vergehen keine Milde zeigen. Oft sind die vermeintlichen Vorteile und die veruntreuten Beträge nur gering; darauf kommt es nicht an. Entscheidend ist die Unehrlichkeit, sie kann in unseren Reihen nicht geduldet werden.

Darum denke jeder immer an folgendes:

1. Die erste und unausbleibliche Folge jeder Untreue und Verfehlung im Dienst ist die fristlose Entlassung. Da für einen mit dem Ruf der Unehrlichkeit Belasteten keine Aussicht besteht, in absehbarer Zeit eine andere Erwerbsmöglichkeit zu finden, sind Täter und seine Familienangehörigen der bittersten Not preisgegeben.
2. Auf den Verlust der Existenz folgt die unvermeidbare und harte gerichtliche Strafe: Gefängnis, ja sogar Zuchthaus. Der Postangehörige ist in der Regel Beamter im strafrechtlichen Sinne und unterliegt somit den schweren Strafen. Es entschuldigt nichts, wenn ein Postangehöriger "nur eine Briefmarke ersparen" oder "nur ein paar Pfennige der Postkasse entleihen" oder ihr "als Mehrbetrag entnehmen" will, um damit einen etwaigen späteren Minderbetrag auszugleichen oder sich sonst nur vorübergehend damit in einer Bedrängnis auszuhelfen. Das steht einem Postangehörigen nicht zu; selbst die Mindeststrafen hierfür sind sehr schwer.
3. Der Makel des Vorbestraftseins verfolgt den Täter durch das ganze Leben und erschwert ihm auch später die Rückkehr in das Berufsleben. Elend und Verzweiflung kommen ins Haus.

4. Sollen schuldlose Kinder, Ehegatten oder Eltern für ihr ganzes Leben diesen schlechten Eindruck von ihrem Vater, Lebenskameraden oder Kin-
de in ihrer Seele tragen ?

Darum vergreife sich keiner an Postsendungen oder der
Post und den Postbenutzern zustehenden Geldern !

Wer im Postdienst unehrlich ist, muß ohne Rücksicht auf Rang oder Stel-
lung entlassen werden. Hier gibt es kein Mitleid und keine Gnade, daran
können auch keine noch so tiefe Reue und keine weinenden Mütter oder
Ehefrauen mehr etwas ändern.

Niemand begeben sich in Versuchung, keiner führe durch nachlässiges
Arbeiten den anderen in Versuchung! Jeder wirke auch auf seinen etwa cha-
racterschwachen Mitarbeiter zum Pflichtbewußtsein ein und bringe ihn,
wenn er trotzdem strauchelt, ohne Bedenken zur Meldung! Das ist kein
Denunzieren, sondern das gute Recht und die Pflicht gegenüber sich
selbst und anderen ehrlichen Arbeitskollegen, die sonst leicht zu Un-
recht in Verdacht geraten. Wer bei Dienstverrichtungen leichtfertig oder
gleichgültig handelt, macht sich mitschuldig, oft vor dem Gesetz, im-
mer aber vor seinem eigenen Gewissen.

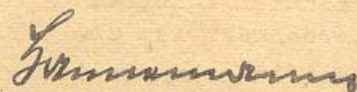
Pflichttreue und Ehrlichkeit müssen auch im Verwaltungs- und Fern-
meldedienst herrschen. Lasse niemand sich verleiten, Eigentum der Post
oder von Mitarbeitern zu entwenden oder bewußt falsche Buchungen vorzu-
nehmen und falsche Angaben in ihn betreffenden Belegen zu machen, um
dadurch nicht zustehende Vorteile -seien sie auch noch so gering- zu
erlangen oder anderen zu ermöglichen! Eine durch nichts zu erschütternde
Ehrlichkeit in allen Dingen ist unabweisbare Berufspflicht.

Im Einvernehmen mit der Bezirkspersonalvertretung bringen wir
diese ernste Warnung nochmals eindringlich allen Postangehörigen des
Bezirks zur Kenntnis, weil sich immer wieder einzelne finden, die
erst erkennen, was sie angerichtet haben, wenn es zu spät ist. Wir wei-
sen dabei ausdrücklich darauf hin, daß diese mit Anerkenntnis verse-
hene Verfügung bei Straffälligkeit dem Oberstaatsanwalt vorgelegt wer-
den wird als Beweis dafür, daß wir mit allen Mitteln versucht haben,
unser Personal von Unredlichkeiten abzuhalten und auf die schweren
Folgen etwaiger Verfehlungen hinzuweisen. Die Nichtbeachtung dieser
erneuten Warnung wird sich im Urteil des Gerichts strafverschärfend
auswirken.

Von vorstehender Verfügung
habe ich Kenntnis genommen
und ein Doppel ausgehändigt
erhalten

/ Mit der Leitung beauftragt

(Zu- und Vorname, Dienststellung
und Tagesangabe)



Beschluss der Bundesregierung vom 19. Sept. 1950

Die Gegner der Bundesrepublik verstärken ihre Bemühungen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu untergraben. Jede Teilnahme an solchen Bestrebungen ist unvereinbar mit den Pflichten des öffentlichen Dienstes. Alle im unmittelbaren oder mittelbaren Bundesdienst stehenden Personen haben sich gemäss § 3 des vorläufigen Bundespersonalgesetzes durch ihr gesamtes Verhalten zur demokratischen Staatsordnung zu bekennen. Wer als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im Bundesdienst an Organisationen oder Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Staatsordnung teilnimmt, sich für sie betätigt oder sie sonst unterstützt, wer insbesondere im Auftrag oder im Sinne der auf Gewalthandlungen abzielenden Beschlüsse des 3. Parteitages der kommunistischen SED und des sogenannten "National-Kongresses" wirkt, macht sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig.

Zu den Organisationen, deren Unterstützung mit den Dienstpflichten unvereinbar sind, gehören insbesondere:

1. die Kommunistische Partei Deutschlands mit allen ihren Unterorganisationen,
2. die sozialdemokratische Aktion,
3. die Freie Deutsche Jugend (FDJ),
4. die Vereinigung der Sowjetfreunde,
5. die Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjet-Union,
6. der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands,
7. der gesamtdeutsche Arbeitskreis für Land- und Forstwirtschaft,
8. das Komitee der Kämpfer für den Frieden,
9. das Komitee der Jungen Friedenskämpfer,
10. die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN),
11. die Sozialistische Reichspartei,
12. die sogenannte "Schwarze Front" (Otto-Strasser-Bewegung),
13. die "Nationale Front" (Dachorganisation).

Die Bundesregierung ersucht die Dienstvorgesetzten, gegen Beamte, Angestellte und Arbeiter, die ihre Treuepflicht gegenüber der Bundesrepublik durch Teilnahme an solchen Organisationen oder Bestrebungen verletzen, die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen. Gegen Schuldige ist unnachsichtlich die sofortige Entfernung aus dem Bundesdienst, und zwar bei Beamten auf Lebenszeit durch Einleitung eines förmlichen Dienststrafverfahrens unter gleichzeitiger vorläufiger Dienstenthebung und Gehalts-einbehaltung, bei Beamten auf Widerruf durch Widerruf, bei Angestellten und Arbeitern durch fristlose Kündigung herbeizuführen.

Die Bundesregierung empfiehlt den Landesregierungen, sofort entsprechende Massnahmen zu treffen.

gez. A d e n a u e r

Der Bundesminister des Innern
21 - 2031/50

Bonn, den 19. September 1950

Betrifft: Politische Betätigung von Angehörigen des öffentlichen Dienstes gegen die demokratische Grundordnung.

Bezug: Kabinettsbeschluss vom 19. 9. 1950

Der Beschluss der Bundesregierung stellt klar, dass die Teilnahme von Beamten, Angestellten und Arbeitern im unmittelbaren und mittelbaren Bundesdienst an Bestrebungen oder Organisationen, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtet sind, mit der Treuepflicht gegen die Bundesrepublik nicht vereinbar ist. Darunter fallen in gleicher Weise links- und rechtsradikale Bestrebungen oder Organisationen. Die Aufzählung der Organisationen ist nicht erschöpfend.

Untersagt ist jede Teilnahme, Betätigung oder Unterstützung. Damit ist auch die Mitgliedschaft untersagt; denn bereits die geldliche Stärkung einer Organisation durch Beitritt bedeutet eine Unterstützung.

Nach Bekanntgabe des Kabinettsbeschlusses kann auch über die Unvereinbarkeit einer Unterstützung der in dem Beschluss genannten Organisationen mit den Pflichten eines öffentl. Bediensteten kein Zweifel mehr bestehen.

Auf Grund des Beschlusses der Bundesregierung sind alle Dienstvorgesetzten verpflichtet, gegen die Angehörigen des öffentlichen Dienstes einzuschreiten, die ihre Treuepflicht gegenüber der Bundesrepublik verletzt haben oder verletzen.

a)

a) In Fällen, die in der Vergangenheit liegen, ist nach pflichtgemäßem Ermessen einzuschreiten. Es ist daher je nach dem Grad des Verschuldens zu prüfen bei Beamten auf Lebenszeit oder Zeit: ob das förmliche Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Dienst einzuleiten ist oder eine andere Dienststrafmassnahme genügt, bei Beamten auf Widerruf: ob von dem Widerruf Gebrauch zu machen oder eine Dienststrafverfügung zu erlassen ist, bei Angestellten oder Arbeitern: ob eine fristlose oder fristgemässe Kündigung auszusprechen ist, oder ob eine Warnung ausreicht.

Von Massnahmen abgesehen werden kann nur, wenn der Beamte, Angestellte oder Arbeiter an einer der genannten Bestrebungen oder Organisationen ohne Kenntnis ihrer wirklichen Ziele teilgenommen hat und sich sofort von ihr löst. Soll in einem solchen Falle von einer Massnahme abgesehen werden, so ist hierüber an mich zu berichten.

b) Bei künftigen Verstössen ist gegen Beamte auf Lebenszeit oder Zeit sofort das förmliche Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Dienst einzuleiten, bei Widerrufsbeamten vom Widerruf Gebrauch zu machen und bei Angestellten und Arbeitern die fristlose Kündigung auszusprechen.

Wird das förmliche Dienststrafverfahren eingeleitet, so ist der Beamte sogleich seines Dienstes vorläufig zu entheben und die Hälfte seiner Dienstbezüge einzubehalten. Die Untersuchung ist mit der grössten Sorgfalt zu führen. Das ganze Verfahren ist, soweit es ohne Gefährdung des Untersuchungszweckes möglich ist, beschleunigt durchzuführen, und zwar, soweit Bundesdienststrafgerichte noch nicht errichtet sind, bis zur Fertigstellung der Anschuldigungsschrift.

Gegen Beamte auf Widerruf findet ein förmliches Dienststrafverfahren nicht statt; es ist jedoch eine Untersuchung nach § 107 RDStO zu führen. Wird das Beamtenverhältnis durch Widerruf beendet, so ist ein Übergangsgeld nicht zu gewähren (§ 62 Abs. 3 Nr. 1 DBG).

Bei Beamten der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ist nach dem Gesetz vom 12. August 1949 (GBl. der Verw. 1949, S. 253) zu verfahren.

gez. Dr. Heine mann

Bundesministerium für das
Post- und Fernmeldewesen
III 8000 - 0

(16) Frankfurt(Main), den 27. Sept. 1950
Fernspr.: 3 05 21/ 3 22

Politische Betätigung gegen
die demokratische Grundordnung

Die Herren Präsidenten erhalten hiermit Abschriften des Beschlusses der Bundesregierung vom 19.9.1950 und einer Verfügung des Bundesministers des Innern 21-2031/50 vom gleichen Tag an die ihm nachgeordneten Verwaltungen, betreffend die politische Betätigung von Angehörigen des öffentlichen Dienstes gegen die demokratische Grundordnung. Diese Anordnung gilt sinngemäss auch für die Dienststellen der DBP. Die hiernach erforderlichen Massnahmen, in die auch Posthalter I und II sowie Post- und Telegraphenhilfsstelleninhaber einzubeziehen sind, sind mit Beschleunigung durchzuführen. Soweit Beamte der Besoldungsgruppen A 3b und aufwärts, sowie Angestellte der Vergütungsgruppen III und höher betroffen werden, ist sofort zu berichten. Für den übrigen Personenkreis veranlassen die Herren Präsidenten das Erforderliche in eigener Zuständigkeit. Wenn Zweifel bestehen, oder wenn von Massnahmen im Sinne der Vf. des Bundesinnenministers unter a) letzter Abs. abgesehen werden soll, so ist zu berichten.

gez. Schubert h

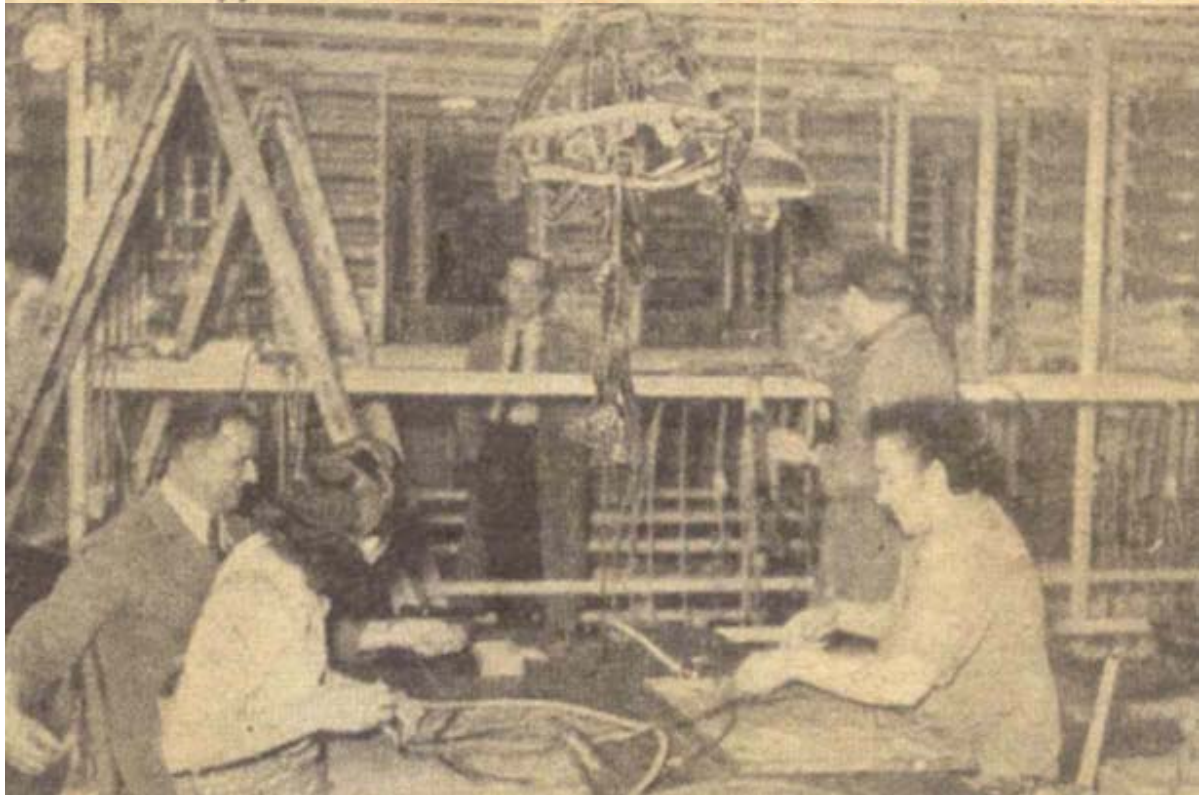
....., den.....1950
Kenntnis genommen:

Nebstehende Unterschrift wird
bestätigt:

.....
Name, Vorn., Amtsbez. Name in Druckschrift

.....
Name Amtsbez.

Eine „Richtkrone“ beim Fernamt



Gestern meldeten wir von der bevorstehenden Eröffnung des neuen Fernamtes für die „Klingelfeen“. Unser Fotograf kam gerade vorbei, als die Richtkrone im neuen Saal gehißt wurde. Zünftig, wie es sich für die „Strippenzieher“ gehört, wurde sie aus Kupferdraht und Spulen gebastelt und schwebt nun über dem Tisch, auf dem geschickte Hände mit den komplizierten Drahtverbindungen fertig werden. Aber die Post gab uns gleich ein paar passende Worte an ihre Hörer mit. Sie folgen hier:

In Bielefeld werden mit Hochdruck wieder Telefonanschlüsse hergestellt. Zur Unterstützung hat man auswärtige Bautrupps herangezogen. Reichen Sie deshalb u n g e s ä u m t Ihren Antrag ein, damit Sie diesmal dabei sind. Wie die Aussichten bei späteren Anmeldungen sein werden, ist unbestimmt.

Beim Telefonieren achten Sie bitte darauf, die Nummerscheibe stets sorgfältig aufzuziehen. Noch wichtiger ist a b e r, d a ß S i e s i e u n g e s t ö r t a b l a u f e n l a s

s e n. Es gibt Teilnehmer, denen der Rücklauf nicht schnell genug geht und die deshalb mit dem Finger oder dem Bleistift etwas nachhelfen. Falschverbindungen sind die unausbleibliche Folge, denn die auf dem Amt befindlichen feinen Apparaturen brauchen genau abgestimmte Zeiten, um ihre komplizierten Aufgaben erfüllen zu können. Meldet sich ein nicht g e w ü n s c h t e r Teilnehmer, so geht das auf K o s t e n des ungeduldigen Anrufers.

Freie Presse Nr.246 vom Donnerstag, 19. Oktober 1950.

Unter großer öffentlicher Anteilnahme wurde am Samstag, dem 11. November 1950 in Bielefeld ein neues Fernamt in Betrieb genommen

Westdeutschlands modernstes Fernamt

Bielefeld, die „Stadt der guten Verbindungen“ — 60000 Monteurarbeitsstunden — 1 500 000 Meter Kabel verlegt — 1,1 Millionen Baukosten

in Betrieb

legt — 1,1 Millionen Baukosten

Nicht nur für Bielefeld, sondern für den ganzen ostwestfälisch-lippischen Raum war der Augenblick von besonderer Bedeutung, in dem das neue Fernamt am Sonnabendnachmittag in Betrieb genommen wurde. Die Anwesenheit von Vertretern des Bundespostministeriums, der Oberpostdirektion Münster, der Industrie, des Handels und Handwerks, des Oberbürgermeisters und des Landrats unterstrich diese Tatsache, die in vielen anerkennenden Worten für alle am Bau Beteiligten gewürdigt wurde. Als das erste Gespräch über die neue Anlage, die zu den modernsten der Bundesrepublik zählt, vermittelt wurde, begann ein neuer Abschnitt der Fernverkehrsbeziehungen für Ostwestfalen und das Lipperland und die Notzeit der Klappenschränke aus dem Jahr 1916, die nach dem Zusammenbruch noch einmal in Dienst gestellt werden mußten, war zu Ende. Wenn es auch ein „Abschied mit Freudentränen“ war, so sei doch in diesem Augenblick eines entscheidenden Fortschrittes nicht vergessen, daß es nur durch diese alten Geräte, durch die durch sie bedingte Mehrleistung des Personals und durch die mehrmals hervorgehobene verständnisvolle Geduld der Teilnehmer nach dem Zusammenbruch überhaupt möglich war, den Fernsprechverkehr wieder in Gang zu bringen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Wiederaufbau zu leisten. Ja, diese Erkenntnis ist geradezu unabdingbare Voraussetzung für die Würdigung der neuen Anlage, die von der Firma Siemens & Halske in einjähriger Bauzeit erstellt wurde und deren Baukosten 1,1 Mill. DM betragen. Von allen Seiten wurden dem neuen Fernamt Bielefeld Glückwünsche zugesprochen und als einer der ersten Gratulanten meldete sich das Fischereischutzboot „Fritjof“ aus der westlichen Nordsee, mit dessen Kapitän Oberpostdirektor Borggräfe eine längere, gut verständliche Unterhaltung hatte, die durch Lautsprecher übertragen wurde. Wenige Minuten später gingen die Grüße des Walfang-Mutterschiffes „Olympic Shelland“ ein, das sich mit 12 Fangbooten im Südatlantik auf hoher Fahrt in die Eisregionen befindet und mitteilte, daß die 500 Mann starke Besatzung bei schönem Wetter und 38° Wärme wohlauf ist. Ein hörbares Zeichen für die „weitreichenden Verbindungen“ des neuen Bielefelder Fernamtes und die Tatsache, daß es mit den letzten Neuerungen der Technik ausgestattet ist. Ein Vorteil, der sich jedoch nicht über tausende von Kilometern, sondern in noch stärkerem Maße im Bereich der Stadt und des ostwestfälischen Raumes bemerkbar machen wird.

Verlassen und still lag, zum ersten Mal nach vielen Jahren, das alte Amt, während sich im neuen Fernsaal das Personal und die Gäste eingefunden hatten. Mit herzlichen Worten des Dankes an die Herren von der Bundespost übergab Direktor Rau von der Firma Siemens & Halske dem Abteilungsleiter für das Fernmeldewesen im Bundespostministerium, Ministerialdirektor Kirchner, das neue Amt. Dieser überbrachte mit den Grüßen des Bundespostministers zugleich die Anerkennung für die Herstellerfirma, die wie schon in so vielen Fällen auch in Bielefeld wieder

beste deutsche Arbeit geleistet habe und den Dank an das Personal des Fernmeldeamtes. Dann gab er die Schlüsselgewalt an den „Hausvater“, Oberpostdirektor Borggräfe, als Amtsvorsteher weiter, nicht ohne der Unterstützung und Hilfe durch die Oberpostdirektion Münster zu gedenken, als deren Vertreter Ministerialrat Ziesche anwesend war. Oberpostdirektor Borggräfe nahm die Gelegenheit wahr, um Montageleiter Runge, Bauleiter Meerländer, Abteilungsleiter Wolf, dem Oberaufsichtsbeamten Vinke und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für den vorbild-

lichen Einsatz zu danken, der die Inbetriebnahme zu diesem Zeitpunkt erst ermöglichte.

Der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Wilms und der Präsident der Handwerkskammer, Heringhaus, machten sich zu Sprechern der „Verbraucher“, wie Dr. Wilms scherzhaft die Teilnehmer nannte, und dankte in ihrem Namen der Post für die Erstellung dieses vorbildlichen neuen Amtes.

Dann war es soweit. Die „Damen vom Amt“ — aus festlichem Anlaß hatten sie die Inbetriebnahme zu einer kleinen Modenschau gestaltet, so daß man bedauerte, daß es mit dem Fern-



Auf diesen Augenblick haben die Telefonistinnen voller Sehnsucht gewartet. Beschwingten Schrittes nehmen sie den Dienst im neuen Fernamt auf.



Ministerialrat Ziesche.



Oberpostdirektor Borggräfe.

Westfalen-Blatt Montag, 13. November 1950.
Fortsetzung auf der nächsten Seite.

sehen noch nicht ganz soweit ist! — nahmen ihre Plätze ein. „Hier Bielefeld, hier Bielefeld...“ in wenigen Sekunden waren die ersten Verbindungen hergestellt und alles ging seinen gewohnten Gang. „Schnell, exakt und höflich“, wie es vom Oberaufsichtsbeamten angekündigt worden war.

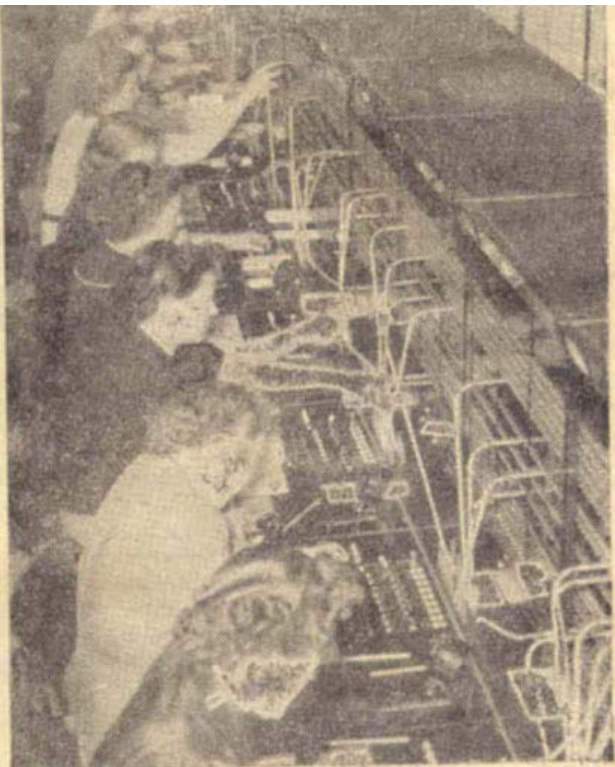
Das Amt ist mit neuzeitlicher Technik ausgestattet und wird für die Zukunft sich ständig verbessernde Betriebsbedingungen gewährleisten. Es umfaßt z. Z. 80 Fernplätze und sechs Meldeplätze sowie rund 350 Fernleitungen. In den Fernplätzen selbst

sind rund 1 500 000 m Kabeladern verlegt und dafür rund 800 000 Lötstellen gemacht worden; 80 000 m Schaltdraht wurden für die Beschaltungen der verschiedenen Verteiler benötigt. Rund

30 000 durch Elektromagnete betätigte Schauzeichen und rund 6000 Fernsprechglühlampen dienen dem Betrieb. Tasten, Klinken- und Lampenstreifen sind in verwirrender Fülle über die 80 Plätze verteilt. In der einjährigen Aufbauzeit wurden ca. 60 000 Monteurstunden geleistet.

Auch sonst ist für neuzeitlichste Bedingungen gesorgt. Die Decke des Fernsaales und die Stirnwände sind mit Schallschlucksystemen belegt, um das Saalgeräusch und jeglichen störenden Nachhall oder alle Echoerscheinungen zu unterdrücken. Modernste Leuchtstofflampenreihen strahlen durch besondere Rastersysteme und gewährleisten jederzeit strahlende Tageshelligkeit. Eine besondere Klimaanlage sorgt ständig für gute Be- und

Entlüftung. Zur Beschleunigung des gesamten Verkehrs ist noch eine Bandförderanlage und eine umfangreiche Zettélrohrpostanlage vorgesehen, die die einzelnen Plätze mit einer Leitstelle und untereinander verbindet. Alles in allem: Ein gelungenes Werk!



Noch schneller wird die Verbindung mit der neuen Anlage hergestellt. Der Blick auf die Uhr ist nicht mehr nötig, denn ein automatisches Zählwerk zeigt die Dauer der Gespräche fehlerfrei an.

Westfalen-Blatt
Montag, 13. November
1950.
Fortsetzung von der Vorderseite.

Bielefeld bekam das modernste Fernamt des Bundesgebietes

80 Vermittlungsplätze mit 350 Fernleitungen

— Verbesserung des Schnell-Verkehrs —

— Auch Ortsamt wird erweitert

Um 17.22 Uhr wurde am Sonnabend das neue Fernamt Bielefeld dem Verkehr übergeben. Es ist in mehr als einjähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von rund 1,1 Millionen Mark errichtet worden und mit seiner neuzeitlichen Technik das modernste Fernamt, über das zur Zeit das Bundespostministerium verfügt. Das Amt umfaßt 80 Vermittlungsplätze, 6 Meldeplätze und rund 350 Fernleitungen.

Der Einweihung wohnten Ministerialdirektor Dr. Kirchner vom Bundespostministerium, Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Steinbiß, Oberbürgermeister Ladebeck, Landrat Specht und zahlreiche andere Vertreter der Behörden und der Wirtschaft bei, die Oberpostdirektor Dipl.-Ing. Borggräbe zunächst durch das alte Fernamt und dann in den kurz zuvor fertiggestellten Vermittlungsraum führte. Er dankte in einer kurzen Ansprache dafür, daß die Fernsprechteilnehmer den Schwierigkeiten des bisher lediglich mit alten Feldklappenschränken des Weltkriegsjahres 1916 ausgestatteten Amtes großes Verständnis entgegengebracht hätten.

Direktor Bau von der Firma Siemens & Halske übergab die neue Anlage dem Vertreter des Bundespostministeriums, Dr. Kirchner, der sie

Namens des Betriebspersonals dankte Oberinspektor Finke und bekundete das Bestreben des Fernamtes, alle Wünsche schnell, exakt und höflich zu erfüllen. Er gab dann das Zeichen für die Besetzung der Vermittlungsschränke, an denen schon überall die Rufzeichen aufleuchteten.

Gesprächspartner auf See

Die ersten Gespräche wurden um 17.22 vermittelt, und zwar auf nahezu allen Nah- und Fernleitungen. Kurze Zeit nach der Inbetriebnahme kam ein drahtloser Fernspruch mit dem Fischereischutzboot „Friedhoff“ zustande, das seinen Standort etwa 60 bis 80 Seemeilen nordöstlich des Kanalausgangs hatte und eine ausgezeichnete Verständigungsmöglichkeit bestätigte. Die Gäste des Einweihungsaktes hatten Gelegenheit, das auf einen Lautsprecher geschaltete Gespräch mitzuhören.

Glückwunsch-Fernsprüche und Telegramme von größeren Ämtern des Bundesgebietes und sonstigen Postdienststellen trafen ein. Grüße und Glückwünsche aus dem Südatlantik übermittelte auch das Walfang-Mutterschiff „Olympic Shelland“, das mit einer Besatzung von 500 Mann und 12 Fangbooten unterwegs ist und guten Verlauf seiner Fahrt und das Wohlbefinden der Schiffsbesatzungen meldete.

Für die Fernsprechkunden sprachen Handelskammer-Syndikus Dr. Wilms und Kreishandwerksmeister Heringhaus, die den Dank der Öffentlichkeit für die Verbesserung der Fernsprechverhältnisse zum Ausdruck brachten.

Die Notbehelfe der Vergangenheit

Während das alte Fernamt vor der Zerstörung mit 64 Fernplätzen und rund 280 Fernleitungen betrieben wurde, stand nach zunächst stark eingeschränktem Notbetrieb im Oktober 1946 ein Behelfsfernamt mit 26 Fernplätzen und rund 160 Fernleitungen zur Verfügung.

Das war für Bielefeld gewiß ein sehr mäßiger Umfang. In der Bombennacht im September 1944 war nicht nur das Fernamt, sondern auch das Ortsamt vernichtet worden, und bis Oktober 1946 konnten auch in

Bielefeld-Ort nur 500 Fernsprechteilnehmer das Fernamt in Anspruch nehmen. Im Februar 1947 konnte ein anderes Fernamt mit 38 Fernplätzen und rund 190 Fernleitungen dem Verkehr übergeben werden. Es war ein Amt, dessen Plätze aus Beständen der früheren Wehrmacht herrührten. Das alte Fernamt wurde erstmals im September 1949 und dann im Januar 1950 das zweite Mal erweitert.

Das Fernamt bestand aber bisher immer noch aus alten Wehrmachtsplätzen. Deren Betriebsweise war für die „Damen vom Amt“ ungewöhnlich erschwerend und ermüdend. Manche unverschuldeten und auch unberechtigten Vorwürfe mußten sie trotz besten Willens einstecken.

60 000 Monteurstunden

Das nunmehr eröffnete neue Fernamt wird für die Zukunft ständig bessere Betriebsbedingungen gewährleisten.

In den Fernplätzen sind rund 1 500 000 Meter Kabeladern verlegt und dafür rund 800 000 Lötstellen gemacht worden; ferner wurden für die Beschaltungen der verschiedenen Verteiler rund 80 000 Meter Schaltdraht benötigt. 30 000 durch Elektromagnete betätigte Schanzeichen und 6000 Fernsprechglühlampen dienen dem Betrieb. Tasten, Klirren- und Lampenstreifen sind in verwirrender Fülle über die 80 Plätze verteilt.

In der einjährigen Aufbauzeit wurden etwa 60 000 Monteurstunden geleistet.

Decke schluckt Schall

Das Fernmeldeamt unter Leitung der Oberpostdirektion Münster hat aber auch sonst für neuzeitlichste Bedingungen gesorgt. So sind die Decke des Fernsaales und die Stirnwände mit Schallschlucksystemen belegt, um das Saalgeräusch und jeglichen störenden Nachhall oder alle Echoerscheinungen zu unterdrücken. Ferner wurden modernste Beleuchtungsmethoden angewandt; Leuchtstofflampenreihen strahlen durch besondere Rastersysteme und gewährleisten jederzeit in Art und Lichtmischung strahlende Tageshelligkeit. Eine besondere Klimaanlage ist vorgesehen, die die Arbeitsbedingungen für das zahlreiche Personal verbessert; dabei kann im Winter warme Luft und im Sommer gekühlte Luft eingeblasen werden und stets gleichbleibende Temperatur gewährleistet werden. Uebrigens ist zur Beschleunigung des gesamten Verkehrs noch eine Bandförderanlage und eine umfangreiche Zettelrohrpostanlage vorgesehen, die die einzelnen Plätze mit einer Leitstelle und untereinander verbindet.

Mit der Inbetriebnahme dieses neuen und modernen Amtes hat ein neuer Abschnitt der Fernverkehrsbeziehungen für Ostwestfalen und das Lipper Land begonnen. Die Vorzüge des neuen Amtes werden die Teilnehmer bald selbst verspüren.



Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Dr. Kirchner übergab das Amt seiner Bestimmung. (Foto: Löhne)

übernahm und die Arbeit der Firma in der Gegenwart und Vergangenheit würdigte. Ministerialdirektor Dr. Kirchner dankte dem Bielefelder Personal für seine Arbeit unter bisher so erschwerten Bedingungen und übergab das Amt dann an die Oberpostdirektion Münster bzw. den Bielefelder Amtsvorstand.

Westfalen-Blatt
Montag, 13. November 1950.
Fortsetzung nächste Seite.



Achtzig Vermittlungsplätze des neuen Fernamtes sind seit Sonnabend in Betrieb, eine wesentliche Verbesserung des Fernsprechverkehrs ist gewährleistet.

(Foto: Hergeröder)

Vorerst ist für die Bielefelder Teilnehmer folgendes zu beachten:

Der beschleunigte Ferndienst, der sich bisher auf die Orte Borgholzhausen, Enger, Friedrichsdorf, Halle (Westf.), Jöllenbeck, Lage, Lemgo, Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Schloß Holte, Spenge, Versmold und Werther sowie auf Bünde und Detmold erstreckte, wird auf folgende Orte ausgedehnt: Bad Oeynhausen, Bad Rothenfelde, Bad Salzuflen, Bruchmühlen, Gütersloh, Herford, Lübbecke, Minden und Rinteln. Wer ein Gespräch nach einem dieser Orte wünscht, meldet es über 09 an (nicht über 00) und wird — freie Leitungen vorausgesetzt — sofort verbunden. Falls der

gewünschte Teilnehmer oder alle Leitungen besetzt sind, braucht der Anrufer nicht neu anzumelden; vielmehr wird ihm das Gespräch nach einigen Minuten vom Fernamt gebracht. Es erübrigt sich mithin, das Gespräch bereits nach ein oder zwei Minuten anzumahnen oder neu anzumelden, weil dadurch die Betriebsabwicklung erschwert wird (Rückfragen, Sucharbeit, Doppelverbindungen usw.).

Es wird ferner interessieren, daß das Ortsamt Bielefeld gegenwärtig um 2000 Anschlüsse erweitert wird; Anmeldungen auf neue Anschlüsse können noch entgegengenommen werden.



**Oberinspektor Finke,
Oberaufsicht im Fern-
amt Bielefeld.**

**Westfalen-Blatt
Montag, 13. November 1950.
Fortsetzung von der Vorderseite.**

**Von rechts: die Aufsicht Hanne-
lore Finkeldei, Inge Soo-
dey, ????, ????, Gisela Kleine
(später UFe und Tb).**

Walfangmutterschiff „Olympic-Challenge“ am Telefon

Neues Fernmeldeamt in Betrieb genommen / „Es ist das modernste Fernamt in Nordrhein-Westfalen“

Nach einjähriger Bauzeit wurde am vergangenen Sonnabend das neue Fernmeldeamt im Gebäude der Bielefelder Hauptpost in Betrieb genommen. Es ist das modernste und am besten eingerichtete Fernamt in Nordrhein-Westfalen, bestätigte der zur Einweihung erschienene Ministerial-Direktor im Bundespostministerium, Kirchner. 80 neue Fernplätze, sechs Meldeplätze sowie 350 Fernleitungen, von der Fa. Siemens & Halske, Berlin, erbaut und eingerichtet, sind an die Stelle des alten Bielefelder Fernamtes getreten, das 1944 durch Bomben völlig zerstört und in den Nachkriegsjahren provisorisch wieder aufgebaut wurde.

Als am Sonnabendnachmittag in wenigen Minuten eine einwandfreie Verbindung zwischen Bielefeld und dem in der mittleren Nordsee stationierten Fischereischutzboot „Friedjoff“ zustande kam, gab das den zur Inbetriebnahme des neuen Fernmeldeamtes anwesenden Vertretern der Postverwaltung, Behörden, Wirtschaft und Presse eine Bestätigung der Leistungsfähigkeit des Fernmeldedienstes der Post. „Wir liegen 60 bis 80 Seemeilen nordöstlich des Kanalausganges und betreuen eine Fischereiflotte“, kam es klar und deutlich über den Draht.

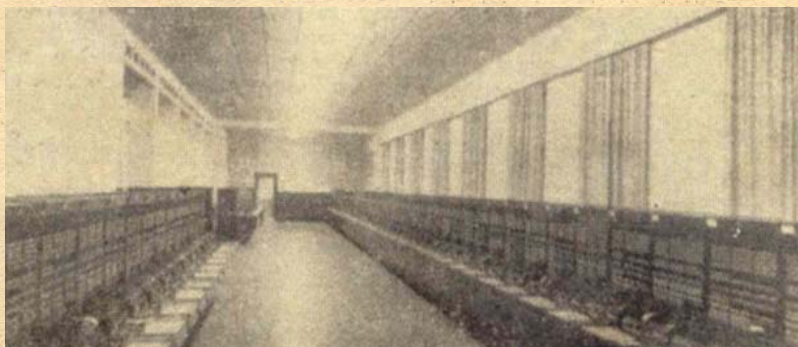
Eine Viertelstunde später, als bereits Hunderte von Verbindungen im neuen Fernsaal hergestellt waren, meldete sich sogar das von der Deutschen Walfanggesellschaft gemietete Walfangmutterschiff „Olympic-

Challenge“ aus dem Südatlantik auf der Fahrt in das ewige Eis. Unter ausgezeichneter Verständigung liefen Fragen und Antworten zwischen Bielefeld und dem Schiff hin und her: Es meldete: „Sind mit 12 Fangbooten und 500 Mann Besatzung unterwegs. Haben 30 Grad Wärme. Alles ist wohlauf!“

Mit der Inbetriebnahme des modernen Amtes hat vor allem auch ein neuer Abschnitt der Fernmeldebeziehungen für ganz Ostwestfalen und Lippe begonnen. Die Vorzüge werden sich bald im Handel und Wandel angenehm bemerkbar machen. Folgende Zahlen sollen nicht nur Einblick in die Kompliziertheit der Anlage geben, son-

dern die mit Mühe und Arbeit erlangenen Feinheiten der neuzeitlichen Technik dem Leser vor Augen führen. In den 80 Fernplätzen sind rund 1.500 00 m Kabeladern verlegt und dafür rund 800 000 Lötstellen gemacht worden. Für die Beschaltung der verschiedenen Verteiler benötigte man etwa 80 000 m Schaltdraht. 30 000 durch Elektromagnete betätigte Schauzeichen und 6000 Fernsprechglühlampen dienen dem Betrieb. Tasten, Klinken und Lampenstreifen sind in verwirrender Fülle über alle Plätze verteilt. In der einjährigen Bauzeit wurden 60 000 Monteurstunden geleistet.

(mie.)



Das Fernamt, kurz bevor die „Klingelfeen“ ihre Plätze einnehmen und die ganze Anlage in Betrieb genommen wurde. Decke und Stirnwände des Saales sind mit einem Schallschlucksystem belegt, um das Saalgeräusch und alle Echoerscheinungen zu unterdrücken. Eine Rasterbeleuchtung gewährt strahlende Tageshelle, und die moderne Klimaanlage sorgt für gute Be- und Entlüftung.

Freie Presse Montag, 13. November 1950



Weitere Zeitungsartikel unter Bezug auf Ausführungen von Ministerialdirektor Dr. Kirchner bei der Inbetriebnahme des Fernamtes Bielefeld am Samstag, 11. November 1950

Die Post ist nicht rückständig

130 000 neue Telephonanschlüsse — Fernsehfunkverbindung zwischen den Sendern

Von unserem Korrespondenten

Bg. Bielefeld, 12. Nov.

Bis zum Ende des Jahres kann mit der Erstellung von 130 000 neuen Telephonanschlüssen in der Bundesrepublik gerechnet werden. Köln und Stuttgart sollen je 10 000, Braunschweig und Düsseldorf je 8000 neue Verbindungen erhalten. Außerdem ist die Bundespost bestrebt, auch auf dem flachen Lande so schnell wie möglich einen Wählverkehr einzuführen. Neue große Fernämter in Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln sind geplant. Auch der Fernschreibwählverkehr wird in den nächsten Jahren eine wesentliche Verdichtung erfahren. Vorgesehen sind etwa 2000 neue Anschlüsse.

Diese Mitteilung machte Ministerialdirektor Kirchner vom Bundespostministerium am Samstag anlässlich der Inbetriebnahme des modernsten Fernamtes Westdeutschlands in Bielefeld. Der Post stehen im laufenden Rechnungsjahr insgesamt 230 Mill. DM für den Ausbau der Fernsprecheinrichtungen zur Verfügung.

Für die Einrichtung des Wählverkehrs auf dem flachen Lande sei die Schaffung von etwa 1000 neuen Ortsämtern erforderlich. Als Vorbereitung für die sogenannte Landesfernwahl, die es z. B. einem Fernsprechteilnehmer in Hamburg gestatten wird, ohne Vermittlung des Amtes einen Teilnehmer in Frankfurt anzuwählen, sollen in den nächsten zwei Jahren einige Versuchsämter in Betrieb genommen werden. Probeweise besteht bereits der Selbstwählferndienst zwischen Frankfurt a. M. und Köln und Frankfurt a. M. und Stuttgart. Voraussetzung für diese Projekte ist die vollständige Erneuerung und Verbesserung des Fernkabelnetzes in Westdeutschland.

Auch um die Hauptbrennpunkte des Fernverkehrs, vornehmlich sind es die Landeshauptstädte, besser miteinander zu verbinden, will die Post neue Fernkabelanlagen schaffen. Die Strecke Frankfurt—

Karlsruhe (später bis Stuttgart) kann in Kürze versuchsweise in Betrieb genommen werden. Im Bau befindet sich eine Verbindung von Mannheim nach Zweibrücken, die einmal nach Saarbrücken und Frankfurt weitergeführt werden soll. Ferner sind geplant die Strecken Frankfurt über Bonn, Düsseldorf, Münster nach Hamburg und Frankfurt—München. Wie Ministerialdirektor Kirchner mitteilte, sind mit dem Ausland heute mehr Fernsprechverbindungen in Betrieb als 1939.

An der Nordseeküste will die Post ein UKW-Netz einrichten. Im Laufe des nächsten Jahres soll auch der Landstraßenfunk eingeführt werden. Als erste wird die Strecke Duisburg—Basel in Angriff genommen. Die für die Kraftfahrzeuge erforderlichen Geräte wurden aber als außerordentlich teuer bezeichnet. Der Preis wird bei etwa 5000 DM liegen.

Ministerialdirektor Kirchner betonte, daß die Bundespost keineswegs rückständig sei.

Er kündigte an, daß im Laufe des nächsten Jahres eine Fernsehfunkverbindung zwischen Hamburg und Köln über Hannover für den Programmaustausch der NWDR-Fernsehstudios errichtet wird. Diese Verbindung soll nach den Sendern Frankfurt, Baden-Baden, Stuttgart und München fortgesetzt werden.

Deutsche Walfänger grüßen

Von unserem Korrespondenten

Bg. Bielefeld, 12. Nov.

Eines der ersten Telefongespräche, das das am Samstag in Betrieb genommene Fernamt Bielefeld entgegennahm, kam von dem im Südatlantik befindlichen Walfangmutterschiff „Olympic Shelland“, das Glückwünsche und die ersten Grüße der rund 500 Mann starken deutschen Besatzung an ihre Angehörigen übermittelte. Das Schiff, das mit 12 Walfangbooten unterwegs ist, wurde von der deutschen Walfanggesellschaft gemietet.

Die Welt
Montag, 13. November 1950

Straßenfunk zwischen Duisburg und Basel

Erklärungen zum Leistungsstand der Bundespost im Fernmeldewesen

Bielefeld (FP). Anlässlich der Eröffnung des neuen Fernmeldeamtes in Bielefeld, das die runde Summe von 1,1 Million DM kostete und als eines der modernsten im Bundesgebiet gilt, gab Ministerialdirektor im Bundespostministerium, Dr. Kirchner, zum augenblicklichen Leistungsstand der Bundespost einige Erläuterungen, die sich vor allem auf das Gebiet des Fernmeldewesens bezogen.

Danach standen der Bundespost 1950 für Investitionszwecke 230 Millionen DM zur Verfügung. Zu den im Bundesgebiet vorhandenen 1,2 Millionen Fernsprechan schlüssen seien im Laufe des Jahres weitere 150 000 installiert worden. Die Bestrebungen, auch das flache Land mit Wählverkehr zu belegen, würden mit der Anlage neuer Wählämter fortgesetzt. Endziel sei der Aufbau der Landesfern wählämter, die es ermöglichen, im gesamten Bundesgebiet von Teilnehmer zu Teilnehmer unmittelbar zu wählen.

Dieser umwälzende Fernsprechtbetrieb erfordere allerdings auch die Erneuerung des gesamten Fernkabelnetzes. Zum Teil seien diese Kabelverlegungen im Ruhrgebiet und Süddeutschland schon im Gange. Daß sich die Brennpunkte des Fernmeldeverkehrs auf die Landeshauptstädte verlagert haben, müsse besonders berücksichtigt werden.

Die Funkverbindungen der Bundespost zum Ausland überwiegen bereits den Stand von 1938. Die unmittelbare Verständigung mit Teheran, Kairo, Istanbul u. a. sei erst vor kurzem hergestellt. Der Ausbau des UKW-Netzes an der Nordseeküste und des Landstraßenfunks stehe außerdem auf dem Programm. Noch in diesem Jahre würde auf der Strecke Duisburg—Basel der Funk die mit Empfangs- bzw. Sendegeräten ausgestatteten Kraftfahrzeuge erreichen. Eine Fernseh-funkverbindung über Hannover, Hamburg, Köln, Frankfurt, Baden-Baden, München und Stuttgart sei im Ausbau.

Freie
Presse
Dien-
stag, 14.
Nov.
1950

Die Post hat große Pläne

„Auch Tante Frieda soll ihr Telefon wiederbekommen“

Im Rahmen der Eröffnungsfeier des Bielefelder Fernmeldeamtes nahm der Leiter der Abteilung Fernmeldewesen im Bundespostministerium, Ministerialdirektor Kirchner, Gelegenheit, auf die großen Planungen in seinem Aufgabengebiet hinzuweisen. Das Endziel, so erklärte er, ist der Landesferndienst, nachdem die Landeshauptstädte in den letzten Jahren immer mehr zu Brennpunkten des Fernmeldeverkehrs geworden sind. Es gelte weiter, auch die Teilnehmer auf dem flachen Lande an das Selbstwählernetz anzuschließen, um die Bindung an die Dienststunden der Ämter zu beseitigen. 800 bis 1000 Anlagen seien zur Erreichung dieses Zieles im Bundesgebiet notwendig. Versuchsanlagen wurden bereits in Bayern und der Lüneburger Heide eingerichtet.

Im laufenden Haushaltsjahr haben rund 255 Millionen DM zum Ausbau des Fernmeldewesens der Bundesrepublik zur Verfügung gestanden. Mit diesen Mitteln wurden u. a. 130 000 neue Anrufeinheiten geschaffen.

Dabei werde der Ausbau des Fernschreibenetzes nicht vergessen, und auch die Fernsehfunksverbindungen befänden sich im Aufbau. Im Laufe des nächsten Jahres sollen die Fernsehfunksverbindungen Hamburg-Köln-Hannover geschaffen und anschließend die Fernsehstudios in Hamburg und Köln an die großen Funkstationen im Süden der Bundesrepublik angeschlossen werden.

Die Finanzlage der Post sei angespannt, und man habe dem Bundestag Vorschläge unterbreitet, von deren Annahme sich die Post eine Besserung erhofft. Wo jedoch die Notwendigkeit besteht und der Fortschritt es erfordert, so erklärte Ministerialdirektor Kirchner und löste mit dieser Bemerkung große Heiterkeit aus, bewilligen wir die Mittel schneller als die Techniker sich über die Durchführung der Pläne einig werden.

Die Post werde alles tun, damit nicht nur die Wirtschaft und Industrie befriedigt wird, sondern auch „Tante Frieda wieder ihren Fernsprechan-schluß erhält“.

Westfä-
lische
Zeitung
Mitt-
woch,
15. Nov.
1950

Noch in diesem Jahr Landstraßenfunk

Bundespostministerium bereitet viele Verbesserungen vor — Funkverkehr größer als 1939

Eigener Bericht unserer Redaktion

Ministerialdirektor Dr. Kirchner vom Bundespostministerium sprach am Sonnabend in Bielefeld anlässlich der Einweihung des neuen Fernamtes über bevorstehende Verbesserungen des Fernsprechnetzes und sonstiger Fernmeldeanlagen im Bundesgebiet. Es stehen zur Zeit rund 228 Millionen Mark für Investitionszwecke zur Verfügung.

1,2 Millionen Fernsprechanlüsse sind vorhanden, bis 31. August sind 33 000 neue hinzugekommen und weitere 95 000 werden bis Ende des Jahres geliefert und montiert sein. Insgesamt wird das Fernsprechnet 1950 um etwa 130 000 Anrufstellen vergrößert; die Zahl der Sprechstellen ist allerdings größer, da an vielen Anrufstellen mehrere Sprechstellen angeschlossen sind.

Der Umfang der Erneuerungen entspricht immer noch nicht dem tatsächlichen Bedürfnis. Einerseits ist das Bundespostministerium durch die angespannte finanzielle Lage behindert, andererseits scheut man sich aus sozialen Gründen davor, die an sich mögliche Kapazitätsausweitung der Spezialindustrie vorzunehmen. Der jetzige Beschäftigungsstand kann nach Ansicht von Ministerialdirektor Dr. Kirchner aufrechterhalten werden, während eine Forcierung nach einigen Jahren dazu führen würde, daß die Mehreinstellungen wieder rückgängig gemacht werden müßten.

Wahlverkehr für flaches Land

Das Bundespostministerium will in naher Zukunft besonders den Wahlverkehr für das flache Land wesentlich ausbauen. Zur Zeit sind fünf Versuchsanlagen in Bayern und zwei in der Lüneburger Heide in Betrieb, nach deren Erprobung etwa 800 bis 1000 ähnliche Anlagen im ganzen Bundesgebiet errichtet werden sollen, besonders in solchen Gebieten, wo jetzt noch Leitungszuschläge gezahlt werden.

Weitere Vorbereitungen dienen der Ausbreitung der „Landesfernwahl“, wie sie gegenwärtig in Augsburg, Ulm und Mannheim erprobt wird. Es ist anzunehmen, daß schon in zwei Jahren große Gebiete entsprechend erschlossen sind. Durch die Vorwahl von Kennziffern kann der Teilnehmer das gewünschte Ortsnetz

erreichen und dann die Rufnummer wählen. Im allgemeinen sind bis zu zehn Kennziffern vor der Rufnummer zu wählen, in Einzelfällen auch 13 oder 14 Ziffern.

Vereinfachung — mehr Gespräche

Bisher sind sehr ermutigende Erfahrungen mit der Ausweitung des Selbstwählerdienstes gemacht worden. So ergab der Versuch zwischen Wuppertal und Solingen-Remscheid, daß nach der Einführung des Selbstwählerdienstes die Zahl der Gespräche in kurzer Zeit um 80 Prozent zunahm. Es ist deshalb beabsichtigt, auch über größere Entfernungen diese Modernisierung einzuführen.

Gleichzeitig ist eine Verbesserung des Fernkabelnetzes im Gange. Auf einzelnen Strecken sind neue Kabel bereits verlegt, auf anderen in Bau oder geplant. Ein modernes Kabel mit 300 Kanälen ist beispielsweise auch auf der Strecke Frankfurt—Hannover—Hamburg in Betrieb.

Ministerialdirektor Dr. Kirchner berichtete ferner, daß auch eine Verdichtung des Fernschreib-Wahlverkehrs (zunächst 2000 neue An-

schlüsse) beabsichtigt sei. Auch im Funkverkehr werden große Verbesserungen eintreten. Gegenwärtig sind mehr Funkverbindungen mit dem Ausland in Betrieb als 1939. Bezeichnend ist, daß man nach dem Krieg deutscherseits der Meinung war, für den Uebersee-Funkverkehr würden die vorhandenen Anlagen in Elms-horn und Norddeich ausreichen. Heute ist man froh, daß auf Betreiben der amerikanischen Besatzungsbehörde in Frankfurt/Main eine neue Anlage für den Nordamerikaverkehr gebaut worden ist; sie muß jetzt schon erweitert werden. Es wird heute im Funkverkehr an zwei Tagen soviel gesprochen wie vor dem Kriege über die Funkstelle Berlin in einem ganzen Monat.

Neue Funklinien werden in diesem Jahr nach Teheran, Kairo, Istanbul, Rom und Barcelona eröffnet. An der Nordseeküste wird ein neues UKW-Funknetz für den Verkehr mit Schiffen auf See geschaffen.

Auch Fernsehfunke

Weiter soll im Laufe dieses Jahres und im kommenden Jahr auf Grund der überaus günstigen Ergebnisse des Versuchssenders Feldberg (Tau-

nus) die ganze Strecke zwischen Duisburg und Basel für den Landstraßenfunk erschlossen werden. Eine weitere und rasche Ausbreitung auch in anderen Gebieten scheint nahezu liegen.

Auch über die Aufgaben zur Vorbereitung des Fernsehfunks machte Dr. Kirchner einige Angaben. Wie wir bereits berichteten, wird Ostwestfalen von der geplanten Relaislinie Hamburg—Köln berührt.

Im Bereich der Oberpostdirektion Münster stehen an größeren Arbeiten die Erweiterung des Fernsprechwahlamtes Lage und der Fernämter Ibbenbüren und Beckum bevor.

Westfalen-Blatt
Dienstag, 14. November 1950

Glückwünsche aus Anlaß der Einweihung des neuen Fernamtes.

	FARBENFABRIKEN BAYER UNTER ALLIIERTER KONTROLLE / UNDER ALLIED CONTROL VERKAUF CHEMISCHER FASERN VERKAUFSKONTOR FÜR CHEMISCHE FASERN BIELEFELD	
FARBENFABRIKEN BAYER, VERKAUFSKONTOR FÜR CHEMISCHE FASERN BIELEFELD, RATHAUSSTRASSE 11		
Herren Oberpostdirektor Borggräfe und Amtsrat Paschen <u>Bielefeld</u> Fernsprechamt 		
Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht vom:	Unser Zeichen:
		BIELEFELD, DEN 11. November 1950
Sehr geehrte Herren ! Aus Anlaß der heutigen Eröffnung des neuen Fernsprechamtes gestatten wir uns höflich, Ihnen für die uns in den zurückliegenden Jahren zuteilgewordene Unterstützung und Hilfe bei der Vermittlung eines Kontaktes mit unseren Geschäftsfreunden unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Besonders dankbar anerkennen wir, mit welcher Mühe und Sorgfalt Sie und Ihre Mitarbeiter sich stets für die oftmals recht schwierige Erfüllung unserer Belange eingesetzt haben und es ist uns eine besondere Freude, dieses aus Anlaß des heutigen Tages zum Ausdruck bringen zu dürfen. Wir wissen aus eigener Wahrnehmung, daß die in den Jahren nach dem Zusammenbruch von Ihnen geleistete Arbeit für den Wiederaufbau des neuen Fernsprechamtes nur unter dem ganz persönlichen Einsatz der Leitung dieses Amtes und einem geschlossenen Zusammenwirken mit Ihren Mitarbeitern möglich gewesen ist und wir begrüßen es deshalb, daß Ihre vielen Mühen heute endlich durch die Einweihung des neuen Amtes sichtlich zum Ausdruck kommen. Gleichzeitig hoffen wir, daß dadurch die Krisenzeiten des Amtes nunmehr endlich behoben sind und wir gestatten uns, Ihnen zu der Eröffnung dieses Amtes unsere besten Wünsche zu übermitteln. Wir begrüßen Sie mit vorzüglicher Hochachtung ! FARBENFABRIKEN BAYER Unter Allierter Kontrolle / Under Allied Control VERKAUFSKONTOR FÜR CHEMISCHE FASERN BIELEFELD  (Schüddekopf)		
<i>Hofer Blumen Karte.</i> TELEGRAMME: Chemiefaser Bielefeld TELEFON: Bielefeld 3827 GESCHÄFTSZEIT: 8-13 Uhr, 14-17,30 Uhr sonnabends 8-13,30 Uhr Fernmeldeamt		

IK

1. Ex.

Abgesch

vergl..

Abges.

Рязань/март 11

女

2) $\pi \cdot \pi$

2) K. 202 ..
~~II A1~~ ~~8/16~~ ~~II B~~ ~~II B1~~ ~~III A1~~ ~~III B1~~ ~~III C1~~ ~~III D1~~ ~~III E1~~ ~~III F1~~ ~~III G1~~ ~~III H1~~ ~~III I1~~ ~~III J1~~ ~~III K1~~ ~~III L1~~ ~~III M1~~ ~~III N1~~ ~~III O1~~ ~~III P1~~ ~~III Q1~~ ~~III R1~~ ~~III S1~~ ~~III T1~~ ~~III U1~~ ~~III V1~~ ~~III W1~~ ~~III X1~~ ~~III Y1~~ ~~III Z1~~ ~~III A2~~ ~~III B2~~ ~~III C2~~ ~~III D2~~ ~~III E2~~ ~~III F2~~ ~~III G2~~ ~~III H2~~ ~~III I2~~ ~~III J2~~ ~~III K2~~ ~~III L2~~ ~~III M2~~ ~~III N2~~ ~~III O2~~ ~~III P2~~ ~~III Q2~~ ~~III R2~~ ~~III S2~~ ~~III T2~~ ~~III U2~~ ~~III V2~~ ~~III W2~~ ~~III X2~~ ~~III Y2~~ ~~III Z2~~ ~~III A3~~ ~~III B3~~ ~~III C3~~ ~~III D3~~ ~~III E3~~ ~~III F3~~ ~~III G3~~ ~~III H3~~ ~~III I3~~ ~~III J3~~ ~~III K3~~ ~~III L3~~ ~~III M3~~ ~~III N3~~ ~~III O3~~ ~~III P3~~ ~~III Q3~~ ~~III R3~~ ~~III S3~~ ~~III T3~~ ~~III U3~~ ~~III V3~~ ~~III W3~~ ~~III X3~~ ~~III Y3~~ ~~III Z3~~ ~~III A4~~ ~~III B4~~ ~~III C4~~ ~~III D4~~ ~~III E4~~ ~~III F4~~ ~~III G4~~ ~~III H4~~ ~~III I4~~ ~~III J4~~ ~~III K4~~ ~~III L4~~ ~~III M4~~ ~~III N4~~ ~~III O4~~ ~~III P4~~ ~~III Q4~~ ~~III R4~~ ~~III S4~~ ~~III T4~~ ~~III U4~~ ~~III V4~~ ~~III W4~~ ~~III X4~~ ~~III Y4~~ ~~III Z4~~ ~~III A5~~ ~~III B5~~ ~~III C5~~ ~~III D5~~ ~~III E5~~ ~~III F5~~ ~~III G5~~ ~~III H5~~ ~~III I5~~ ~~III J5~~ ~~III K5~~ ~~III L5~~ ~~III M5~~ ~~III N5~~ ~~III O5~~ ~~III P5~~ ~~III Q5~~ ~~III R5~~ ~~III S5~~ ~~III T5~~ ~~III U5~~ ~~III V5~~ ~~III W5~~ ~~III X5~~ ~~III Y5~~ ~~III Z5~~ ~~III A6~~ ~~III B6~~ ~~III C6~~ ~~III D6~~ ~~III E6~~ ~~III F6~~ ~~III G6~~ ~~III H6~~ ~~III I6~~ ~~III J6~~ ~~III K6~~ ~~III L6~~ ~~III M6~~ ~~III N6~~ ~~III O6~~ ~~III P6~~ ~~III Q6~~ ~~III R6~~ ~~III S6~~ ~~III T6~~ ~~III U6~~ ~~III V6~~ ~~III W6~~ ~~III X6~~ ~~III Y6~~ ~~III Z6~~ ~~III A7~~ ~~III B7~~ ~~III C7~~ ~~III D7~~ ~~III E7~~ ~~III F7~~ ~~III G7~~ ~~III H7~~ ~~III I7~~ ~~III J7~~ ~~III K7~~ ~~III L7~~ ~~III M7~~ ~~III N7~~ ~~III O7~~ ~~III P7~~ ~~III Q7~~ ~~III R7~~ ~~III S7~~ ~~III T7~~ ~~III U7~~ ~~III V7~~ ~~III W7~~ ~~III X7~~ ~~III Y7~~ ~~III Z7~~ ~~III A8~~ ~~III B8~~ ~~III C8~~ ~~III D8~~ ~~III E8~~ ~~III F8~~ ~~III G8~~ ~~III H8~~ ~~III I8~~ ~~III J8~~ ~~III K8~~ ~~III L8~~ ~~III M8~~ ~~III N8~~ ~~III O8~~ ~~III P8~~ ~~III Q8~~ ~~III R8~~ ~~III S8~~ ~~III T8~~ ~~III U8~~ ~~III V8~~ ~~III W8~~ ~~III X8~~ ~~III Y8~~ ~~III Z8~~ ~~III A9~~ ~~III B9~~ ~~III C9~~ ~~III D9~~ ~~III E9~~ ~~III F9~~ ~~III G9~~ ~~III H9~~ ~~III I9~~ ~~III J9~~ ~~III K9~~ ~~III L9~~ ~~III M9~~ ~~III N9~~ ~~III O9~~ ~~III P9~~ ~~III Q9~~ ~~III R9~~ ~~III S9~~ ~~III T9~~ ~~III U9~~ ~~III V9~~ ~~III W9~~ ~~III X9~~ ~~III Y9~~ ~~III Z9~~ ~~III A10~~ ~~III B10~~ ~~III C10~~ ~~III D10~~ ~~III E10~~ ~~III F10~~ ~~III G10~~ ~~III H10~~ ~~III I10~~ ~~III J10~~ ~~III K10~~ ~~III L10~~ ~~III M10~~ ~~III N10~~ ~~III O10~~ ~~III P10~~ ~~III Q10~~ ~~III R10~~ ~~III S10~~ ~~III T10~~ ~~III U10~~ ~~III V10~~ ~~III W10~~ ~~III X10~~ ~~III Y10~~ ~~III Z10~~ ~~III A11~~ ~~III B11~~ ~~III C11~~ ~~III D11~~ ~~III E11~~ ~~III F11~~ ~~III G11~~ ~~III H11~~ ~~III I11~~ ~~III J11~~ ~~III K11~~ ~~III L11~~ ~~III M11~~ ~~III N11~~ ~~III O11~~ ~~III P11~~ ~~III Q11~~ ~~III R11~~ ~~III S11~~ ~~III T11~~ ~~III U11~~ ~~III V11~~ ~~III W11~~ ~~III X11~~ ~~III Y11~~ ~~III Z11~~ ~~III A12~~ ~~III B12~~ ~~III C12~~ ~~III D12~~ ~~III E12~~ ~~III F12~~ ~~III G12~~ ~~III H12~~ ~~III I12~~ ~~III J12~~ ~~III K12~~ ~~III L12~~ ~~III M12~~ ~~III N12~~ ~~III O12~~ ~~III P12~~ ~~III Q12~~ ~~III R12~~ ~~III S12~~ ~~III T12~~ ~~III U12~~ ~~III V12~~ ~~III W12~~ ~~III X12~~ ~~III Y12~~ ~~III Z12~~ ~~III A13~~ ~~III B13~~ ~~III C13~~ ~~III D13~~ ~~III E13~~ ~~III F13~~ ~~III G13~~ ~~III H13~~ ~~III I13~~ ~~III J13~~ ~~III K13~~ ~~III L13~~ ~~III M13~~ ~~III N13~~ ~~III O13~~ ~~III P13~~ ~~III Q13~~ ~~III R13~~ ~~III S13~~ ~~III T13~~ ~~III U13~~ ~~III V13~~ ~~III W13~~ ~~III X13~~ ~~III Y13~~ ~~III Z13~~ ~~III A14~~ ~~III B14~~ ~~III C14~~ ~~III D14~~ ~~III E14~~ ~~III F14~~ ~~III G14~~ ~~III H14~~ ~~III I14~~ ~~III J14~~ ~~III K14~~ ~~III L14~~ ~~III M14~~ ~~III N14~~ ~~III O14~~ ~~III P14~~ ~~III Q14~~ ~~III R14~~ ~~III S14~~ ~~III T14~~ ~~III U14~~ ~~III V14~~ ~~III W14~~ ~~III X14~~ ~~III Y14~~ ~~III Z14~~ ~~III A15~~ ~~III B15~~ ~~III C15~~ ~~III D15~~ ~~III E15~~ ~~III F15~~ ~~III G15~~ ~~III H15~~ ~~III I15~~ ~~III J15~~ ~~III K15~~ ~~III L15~~ ~~III M15~~ ~~III N15~~ ~~III O15~~ ~~III P15~~ ~~III Q15~~ ~~III R15~~ ~~III S15~~ ~~III T15~~ ~~III U15~~ ~~III V15~~ ~~III W15~~ ~~III X15~~ ~~III Y15~~ ~~III Z15~~ ~~III A16~~ ~~III B16~~ ~~III C16~~ ~~III D16~~ ~~III E16~~ ~~III F16~~ ~~III G16~~ ~~III H16~~ ~~III I16~~ ~~III J16~~ ~~III K16~~ ~~III L16~~ ~~III M16~~ ~~III N16~~ ~~III O16~~ ~~III P16~~ ~~III Q16~~ ~~III R16~~ ~~III S16~~ ~~III T16~~ ~~III U16~~ ~~III V16~~ ~~III W16~~ ~~III X16~~ ~~III Y16~~ ~~III Z16~~ ~~III A17~~ ~~III B17~~ ~~III C17~~ ~~III D17~~ ~~III E17~~ ~~III F17~~ ~~III G17~~ ~~III H17~~ ~~III I17~~ ~~III J17~~ ~~III K17~~ ~~III L17~~

3) Engl.

On Vertrefuna

DR. AUGUST OETKER

NAHRMITTELFABRIK G.M.B.H. BIELEFELD

10. November 1950

An das
Fernmeldeamt Bielefeld
B i e l e f e l d



Aus Anlass der Inbetriebnahme des neuen Fernamtes
möchten wir Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche
aussprechen.

Die neue Anlage bedeutet wieder einen Schritt vor-
wärts im Interesse aller Teilnehmer; wir hoffen,
dass sie Ihnen zugleich hilft, die Arbeit für das
heimische Fernsprechnet zu erleichtern.

Dr. August Oetker
Nährmittelfabrik G.m.b.H.
ppa.

(Dr. Kraak)

Oberpostdirektion

(Bitte in der Antwort Nr. und Gegenstand angeben)

Abteilungsleiter II

Münster (Westf.) 2, den 27. Dezember 19 50
Hohenzollernring 56 177
Fernsprecher 7141 Nebenstelle
Fernschlüssel 023 780

An das
Fernmeldeamt
(21a) Bielefeld



Im Jahre 1950 sind wir beim Wiederaufbau
unserer Fernmeldeanlagen in gemeinsamer Arbeit ein
beachtliches Stück vorangekommen. Das Fernmeldeamt
Bielefeld hat hierzu tatkräftig beigetragen. Dafür
danke ich am Jahresschluß auf das herzlichste allen
Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und wünsche ihnen
ein glückliches, erfolgreiches Jahr 1951.

Junius

* 046

Telegramm

Nanterha Runddoennet

7246 SS MUENSTERWESTF/4 135 11/11 1535 = SEITE1/50 =

aus 11. 15. 18

Aufgenommen
Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: durch:

Amt Bielefeld

HERRN OBERPOSTDIREKTOR
BORGGRAEFE FERNMELDEAMT
BIELEFELD =Übermittelt
Tag: Zeit:

an: durch: 14/11.

ICH BEDAUERE LEBHAFT, AN DER EÖEFFNUNG DES NEUEN FERNAMTS
BIELEFELD AUS DIENSTLICHEN UND PERSOENLICHEN GRUENDEN NICHT
TEILNEHMEN ZU KOENNEN. ALS ALTER FERNMELDEMANN HAETTE ICH GERN
DEM FESTLICHEN, FUER DIE WIRTSCHAFT DER STADT BIELEFELD SOWIE
DES GANZEN OSTWESTFAELISCHEN RAUMES UND DES LANDES LIPPE SO
BEDEUTUNGSVOLLEN EREIGNIS

Für

1.50 70000

Telegramm

Deutsche Bundespost

SEITE

aus

7246

Aufgenommen
Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: durch:

Amt Bielefeld

HERRN OBERPOSTDIREKTOR
BORGGRAEFE FERNMELDEAMT =

Heinrich Hannemann,
Präsident der Oberpostdi-
rektio n Münster von 1948
bis 1954.

BEIGEWOHNT. AUS DER FERNE SPRECHE ICH ALLEN AM AUFBAU DER
NEUEN TECHNISCHEN EINRICHTUNGEN UND AN DER ERSTELLUNG DER
RAEUME BETEILIGTEN BEAMTEN, ANGESTELLTEN UND ARBEITERN DER
DEUTSCHEN BUNDESPOST SOWIE ALLEN FIRMENANGEHOERIGEN, DIE ZUM
GELINGEN DES GROSSEN WERKES IHRE GANZE KRAFT EINGESETZT
HABEN, MEINE GANZ BESONDERE ANERKENNUNG AUS. GOTTES SEGEN
MOEGE AUF

Für

1.50 70000

X C 487 Din A 5 (KI. 29)

Telegramm		Deutsche Bundespost		SEITE 3/35	
aus 7246					
aufgenommen Tag: 1. 50 Monat: 16 Jahr: 18 von: <i>M. K.</i> durch: <i>ja</i> Amt Bielefeld		HERRN OBERPOSTDIREKTOR BORGGRAEFE FERNMELDEAMT		Übermittelt Tag: Zeit: an: durch:	
DIESEM NEUEN WERKE RUHEN. ALLEN LIEBEN GAESTEN, FREUNDEN SOWIE ALLEN POSTKAMERADINEN UND POSTKAMERADEN BITTE ICH MEINE HERZLICHSTEN GRUESSE ZU UEBERMITTELN MIT DEM WUNSCH, = DIESEN FESTTAG IN UNGEZWUNGENER FROEHLICHKEIT ZU BEGEHEN. = HANNEMANN OBERPOSTDIREKTION MUENSTER (WESTF) +					
Für dienstliche Rückfragen		1.50 70000 X C 187 Din A 5 (KL. 29)			

Fernmeldeamt
I K
1. Telegramm
15/11. 1950
Abgesch.
Verg.
Abgesch.

Bielefeld, 14. 11. 50
Telef. 63151 (128)

Liebt!
1) Liebt.

dem Leiter der Telegraphischen
 Fern-Telegraphischen
 Münster (Westf.)

Sehr geehrter Herr Telegraphist!

Meinem Ich auf längere Zeit befinde
 diesen Fernmeldeamt sind im Auftrag des Fernmelde
 amtspersonal sowie der Fernmeldeamtlichen
 ist mir, Ihnen für die freundlichen Glückwünsche,
 die Ihnen während der letzten Zeit aus Anlass der
 Öffnung meines Bielefelder Fernmeldeamts gegolten zu
 danken. Wir werden bemüht sein, weiterhin gute
 Arbeit zu leisten.

2/11. 1950

* 067		Telegramm		Deutsche Bundespost	
aus: LUEBBECKE WESTF 15.00 =					
Aufgenommen					
Tag:	Monat:	Jahr:	Zeit:		
	11.		16.00		
von:	durch:				
Offiz	Pri				
Amt Bielefeld		FERNMELDEAMT BIELEFELD =			
Für dienstliche Rückfragen					
		1.50 70000		X C 187 Din A 5 (Kl. 29)	

DIE HERZLICHSTEN GLUECKWUENSCHEN FUER DAS NEUE FERNAMT IN
STETEM BEMUEHEN FUER EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT = SENDET
DIE FERNMELDEAMTSDIENSTSTELLE LUEBBECKE BISKUPEK +



Biskupek

* 069		Telegramm		Deutsche Bundespost	
aus: 6269 BAD SALZUFLEN 21 11 1445 =					
Aufgenommen				Übermittelt	
Tag:	Monat:	Jahr:	Zeit:	Tag:	Zeit:
	11		1445		
von:	durch:				
Offiz	Al				
Amt Bielefeld		LT = FERNMELDEAMT BIELEFELD =			
Für dienstliche Rückfragen					
		1.50 70000		X C 187 Din A 5 (Kl. 29)	

ZUR EINSCHALTUNG DES NEUEN FERNAMTES WUENSCHEN WIR EIN GUTES
GELINGEN UND FERNERHIN ALLES GUTE = FMADST BAD SALZUFLEN =
PACKE +

Fotos vom neuen Fernamt in Bielefeld. Es wurde von der Firma Siemens & Halske aufgebaut (Baubeginn 24. Oktober 1949). Es befand sich im 2. Stock, im Westflügel des Postamtes an der Herforder Straße Ecke Friedrich-Ebert-Straße. Am 11. November 1950 wurde es von Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Dr. Kirchner dem Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld und damit seiner Bestimmung übergeben.



11. November 1950. Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Dr. Kirchner übergibt das neue Fernamt seiner Bestimmung (4. von links). Fünfter von links Oberinspektor Finke (Oberaufsicht im Fernamt).

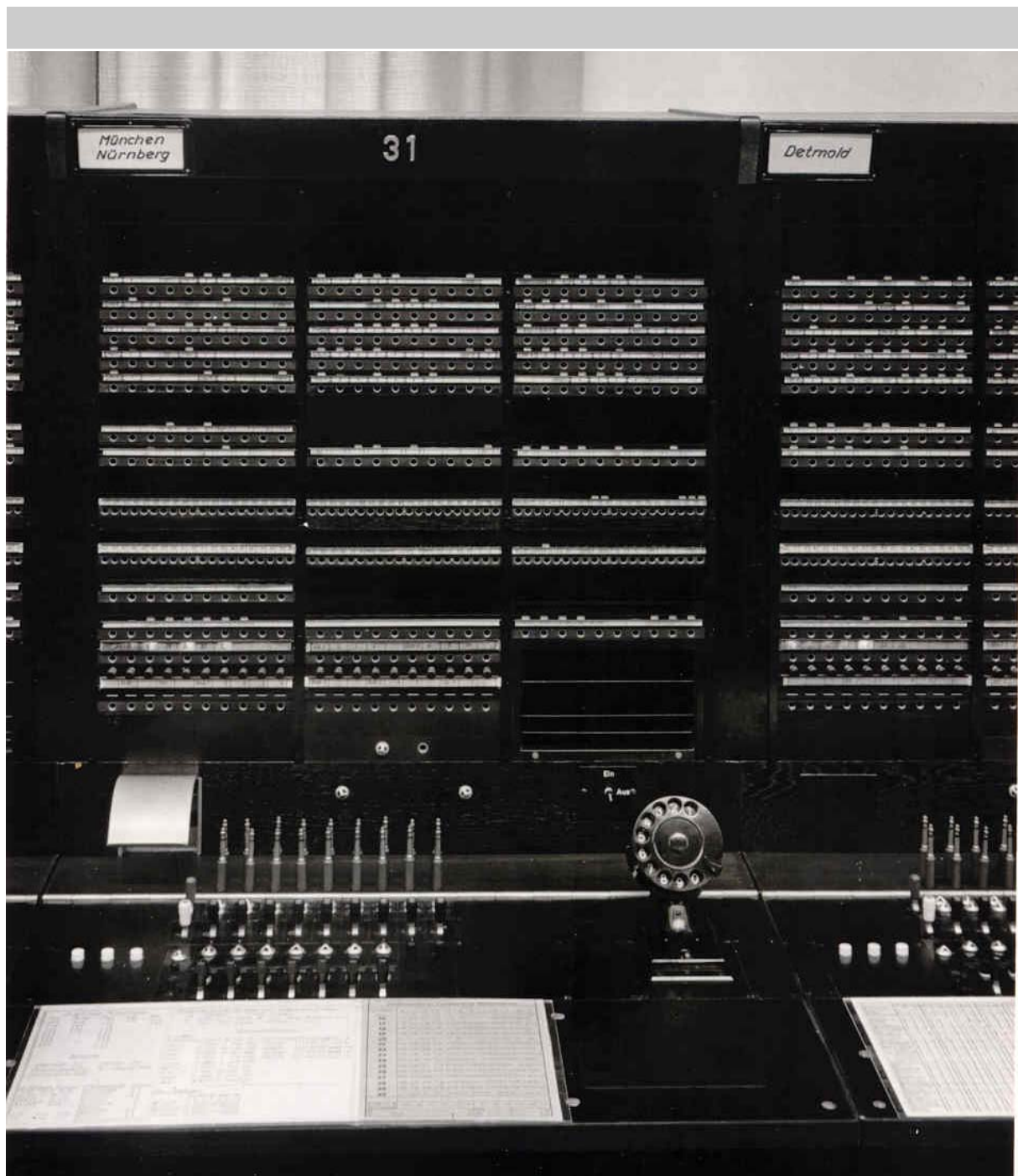


Blick in das neue Fernamt.



Das neue Fernamt.



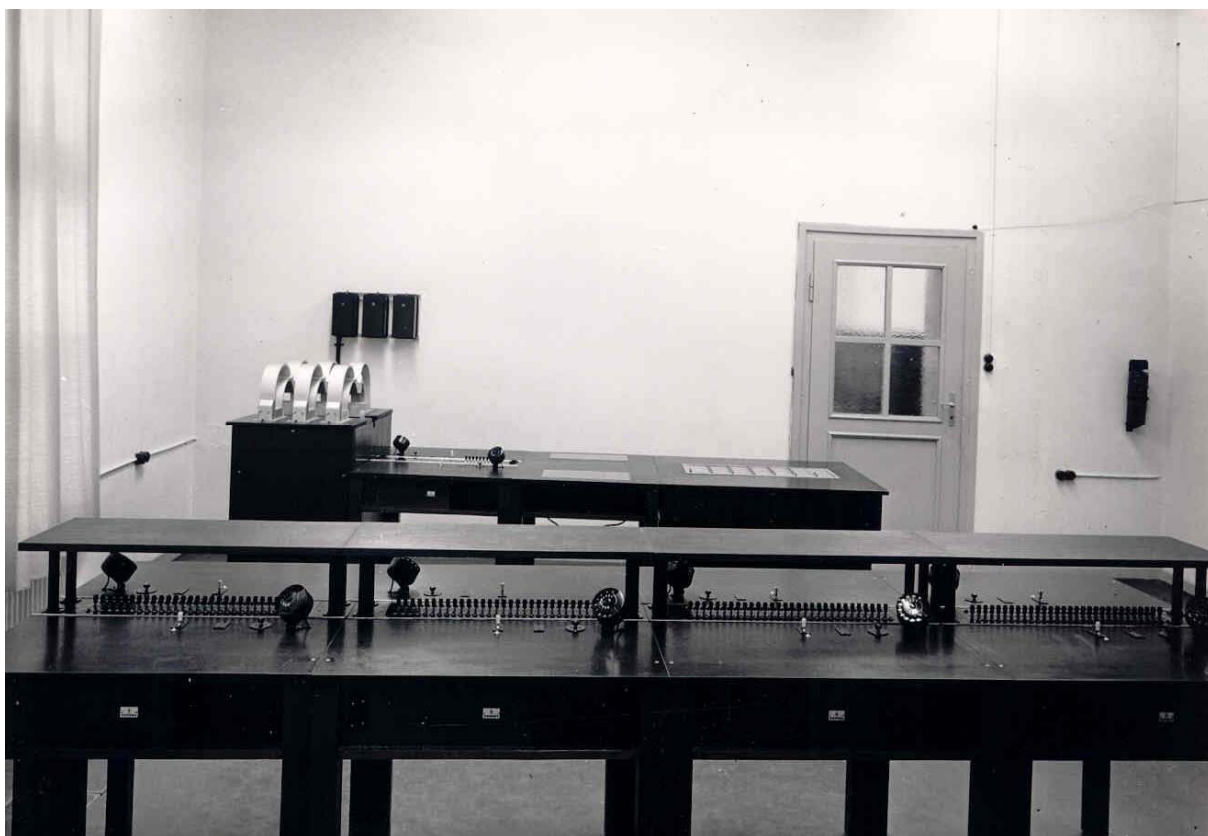


Das neu Fernamt.

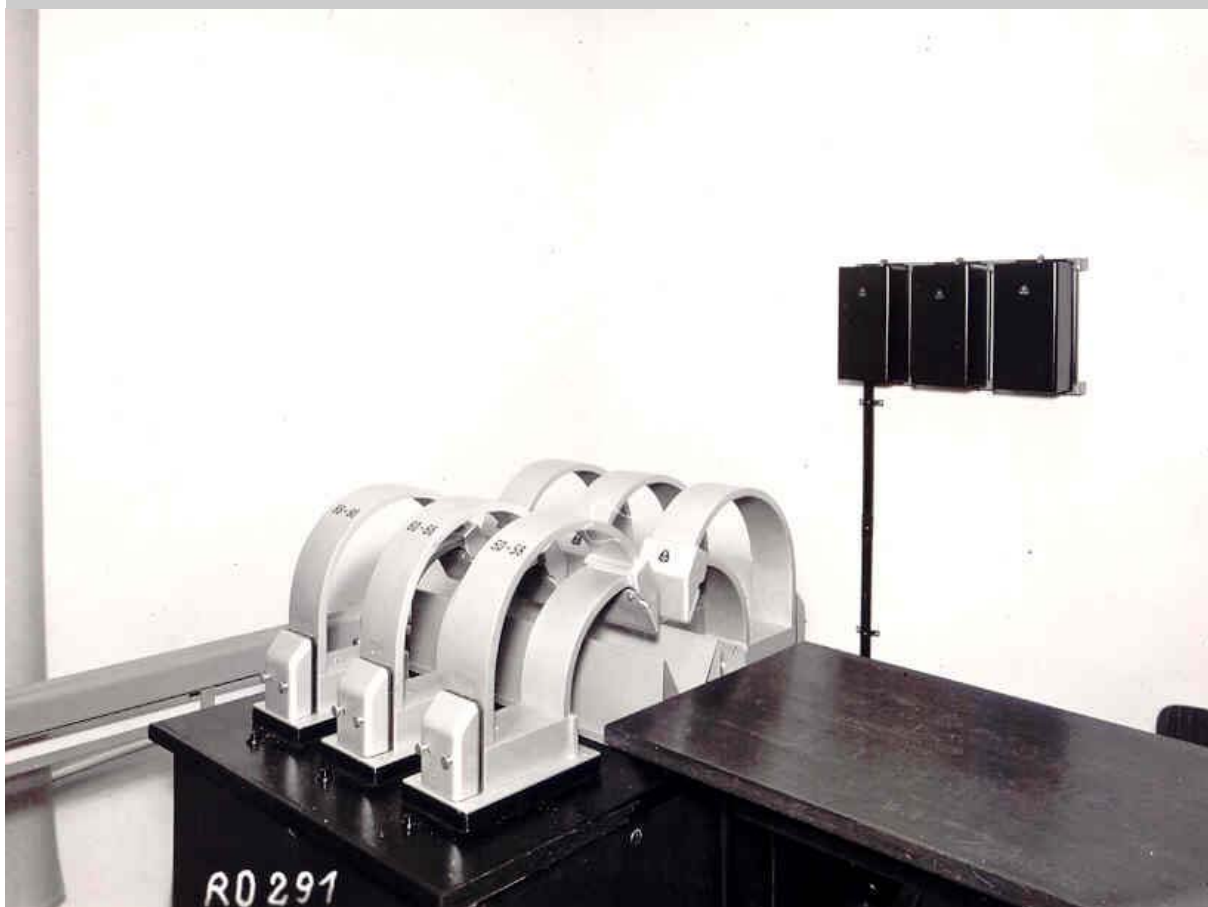


Im neuen Fernamt.





Im neuen Fernamt.





**Einweihung des neuen Bielefelder Fernamtes am 11. November 1950. In der Auskunft.
Hinten links: Olga Breymann.**



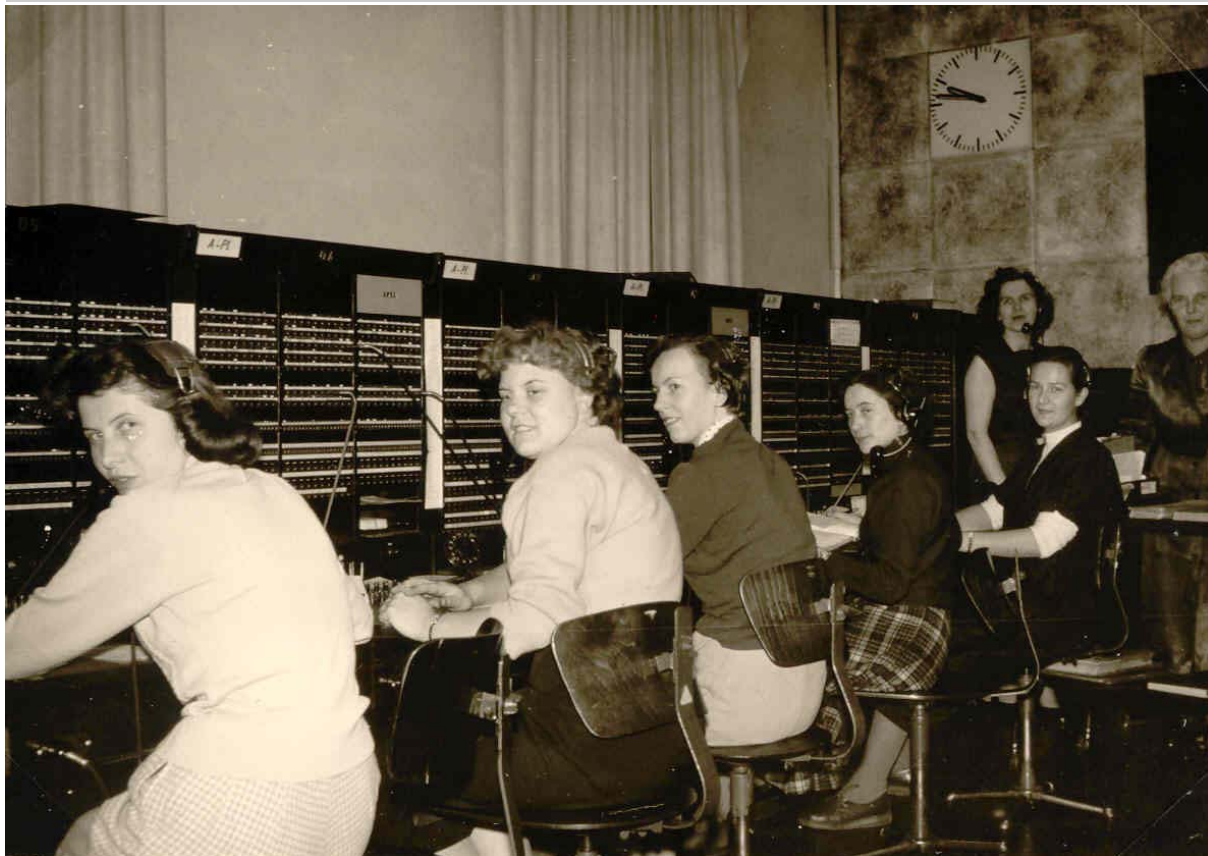
Im neuen Fernamt in Bielefeld. In Betrieb seit dem 11. November 1950. Im Kittel Olga Breymann.



Neues Fernamt Bielefeld. Rechts Oberaufsicht Holzgräbe, stehend Aufsicht Olga Breymann.



Neues Fernamt Bielefeld. In der Mitte die Aufsicht Olga Breymann.



Neues Fernamt Bielefeld. Rechts die Aufsicht Olga Breymann.



Neues Fernamt Bielefeld.



Neues Fernamt Bielefeld.



Neues Fernamt Bielefeld. 2. von links Hannelore Finkeldey.

Ein launiger, scherzhafter Vortrag an der Abendtafel
zur Einweihung des neuen Fernamts am 11.11.50.

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Ob die Gesellschaft wohl erlaubt,
Dass man ihr 10 Minuten raubt ?
Ich will in dieser frohen Runde
Nur für den Bruchteil einer Stunde --
Oh, bleiben Sie auf Ihren Plätzen ! --
Den ganzen Saal hineinversetzen
In jene unaussprechlich leere
kalte Fernsprechatmosphäre.
Der Saal, die Gäste allesamt,
Sie alle bilden jetzt das Amt.
Der Herr ist der Teilnehmer, also der Kunde,
Die Damen mit ewig plapperndem Munde
Sind minutenlang nur P`Ass und P`Ang.
Ein jeder Tisch ist Klappenschrank.
Rings um uns hässlich getünchte Wände,
Dreißig Paar ewig stöpselnde Hände,
Die früh und spät in Arbeit schwimmen.
Dreißig verschiedene Mädchenstimmen,
Die hohen, die tiefen, die süßen und frechen,
Die immer nur dasselbe sprechen.
"Hier Bielefeld ! Leitung frei ?"
"Fräulein, bitte Norderney!"
Leitungsstörung ! Unerhört !
"Mein Herr, die Leitung ist gestört !"
"Ich rufe den Anschluß ! Moment, bitte schön !"
"Bleiben Sie bitte am Apparat stehn!"
"Ich komme wieder! Anschluss besetzt !" --
"Ach, Du bist dort, Rolf ? Und grade jetzt ? !
Ich liebe Dich! Ja ! Du bist süß, mein Schatz !
Aber ich sitze am Schnellamtsplatz,
Und hinter mir steht - es geht wirklich nicht, nein ! "
(Aufsicht): Jetzt beginnt meine Rolle! Jetzt trete ich ein!

"Ich bin es gewohnt, meine Herren und Damen,
Daß, wenn ich betrete den dienstlichen Kreis,
Unterhaltungen, Scherzreden ganz jäh erlahmen,
Gesichter erstarren zu Maske und Eis.

Und hinter der langen Mädchenreih
Mit Argusaugen und wachsamen Blicke
Marschier die Aufsicht der Fernsprecherei,
Mal oben -- mal unten -- und mal in der Mitte ?
"Vernahmen Sie nicht meinen Tritt ?
Mein liebes Fräulein Clausen-Schmidt,
Ich merke alles, wenn ich will !
Das letzte Mal war's im April,
Als Siá im Dienst sich nicht genierten
Und ein Privatgespräch ausführten.
Ich habe alles eingetragen !
Wenn Sie in 190 Tagen
6 Worte ausserdienstlich sprechen,
Das nennt man Eid und Treue brechen
Der Reichspost, die Sie engagiert
Und dafür reichlich honoriert.
Das Postamt wird sich dafür rächen.
Sie können Sonnabends Freizeit dafür blechen. -
Auch Ihr Verhalten, oh, Frau Nanz,
Enttäuschte ~~XXXX~~ mich so tief und ganz !
Ich hörte da beim Überwachen,
Daß Sie mit einer Freundin sprachen.
Acht Worte nur - doch einerlei.
Auch Sie sind Sonnabends nicht mehr frei !
(Klingel)
Hier ist die Aufsicht der Fernsprecherei.
Die Uhrzeit, die richtige ? Vierzehn Uhr drei !
Auf Amtsblattverfügung Seite sieben
Stehen in stattlicher Reihe geschrieben,
Versehen mit mancher Ergänzungsquote,
17 dringende Gebote.
Sie kamen heut früh für die Fernsprecherei
Von der OPD frischgedruckt und nagelneu,
Auf daß man sich dazu verpflichte
Und unbedingt nach ihnen richte.
"Wer schwatzt denn dort oben schon wieder so viel ?
Wenn Sie sich, mein Herr, gezwungen sehen,
Voll Sehnsucht Nummer Null zu drehen,
Dann ist das für Sie noch lange kein Grund,
Den absolut dienstlich beschäftigten Mund
Der Telefonistin zu Hochbetriebszeiten

Zu Ausserdienstlichem zu verleiten.
Selbst wenn über englische Leitungen man spricht,
Glauben Sie wirklich, ich merke es nicht ? ?
Und an und für sich - und überhaupt
Ist Küssen - durch Leitung schon garnicht erlaubt.
Zu meiner Zeit -- früher mal - Gott sei Dank,
War Küssen gestattet am Klappenschrank !

Was tun Sie dort während der Dientszeit ? Sie trinken ?
Ja, tranken Sie nicht heut Mittag zu Hause ?
Und wenn Sie vor Durst auch in Ohnmacht versinken,
Für sowas gibt es schließlich Pause.
Für Essen und Trinken, Erholung und Spasse
Ist doch gesorgt in reichem Masse.
Oben im Aufenthaltsraum zwoter Klasse
Gegenüber OO und dicht bei Herrn Paaschen.
Dort hängen an allen Ecken und Enden
Wandvasen, Bilder an farbigen Wänden,
Und rafft man die Pracht der Gardinen zurück,
Dann fällt der posteingesperrte Blick
Mit täglich wachsendem Genüsse
Auf Posthof, Reichsbank und Omnibusse. -----

Fräulein - Sie ! Ich vernahm ihn das zweite Mal schon
Jenen unerhörten Ton
A us Ihrem zügellosen Munde.
Der Teilnehmer ist keine Nummer, nein, Kunde !
Bitte nach Vorschrift: höflich und eisig !
Abfragen ! Aufnehmen ! Nicht privat sprechen ! Fleißig !!

Halt, halt, Fräulein Haak ! Sie müssen verschwinden ?
Wer sagt, daß Ihnen das erlaubt ?
Melden Sie bitte mit triftigen Gründen
Zunächst sich hier beim Oberhaupt.
Ich prüf die Dringlichkeit des Falles,
Dauer des Fernbleibens, Uhrzeiten, alles.
Wie lange wird denn diese Reise
So ungefähr und schätzungsweise -
Ich meine : Muss es wirklich sein ?
Dann bitte richten Sie sich ein !

So wandre ich prüfend saalauf, saalab,
Schau strafend von meiner Höhe herab,
Telefonbücher und Akten abstaubend,
Scheltend, begütigend, zürnend, erlaubend.
Ich lenk den Verkehr in die süchtigen Bahnen,
Muß dauernd mit scht ! schscht ! und scht ! scht ! mahnen.

(Räuspern, Husten)

Ist geräuschvolles Husten denn wirklich so Not ?
Fräulein Brüggmann, wie lautet das sechste Gebot ?
(Du darfst keine unnützen Geräusche machen !)

Was ist das ? Niemand weiß es, ha !

In den heiligen Räumen des FMA

Darf man nicht rufen und lachen und prusten

Und nur ~~KHX~~ im Notfall dienstlich husten !

Man darf keinen Lärm heraufbeschwören

Und durch sein Verhalten die anderen stören.

Man muß eine S tecknadel - scht - fallen hören !

Wenn nach wahrhaft dienstlich verrichteter Sache

Ich Anstalten jetzt zum Gehen mache,

Wenn ich mich drehe

Mit Richtung Zehe

Dem Ausgang zu,

Ist's aus mit der Ruh !

Dann stürzt mein festgefügtter Bau

Mit zügellosem Mordsradau,

Mit Tanzen , Privatsprechen, Küssen - o Graus -

Zusammen wie ein Kartenhaus.

Lass immer es stürzen ! Mein Dienst ist am Ende.

Ich hebe nocheinmal beschwörend die Hände

Mahnend entgegen der Jugend ! O Jugend,

Dienst am Kunden, das ist die Tugend ! -----

Beim Scherzen und Lachen und Küssen und Tanzen,

Mein strenges Auge ruht über dem Ganzen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

„Fräulein vom Amt“ drückt die Schulbank

Ausbildungsstand der Vorkriegszeit fast erreicht — Regelmäßige Nachschulung

„Schulamts des Fernmeldeamts Bielefeld“ lesen wir auf der schmucken weißen Tafel und betreten eine der langgestreckten Baracken an der Ravensberger Straße. Stimmengewirr dringt uns entgegen. Mit dem Leiter des Schulamts gehen wir den Gang entlang und öffnen eine Tür. Zwölf Mädchen sehen uns etwas überrascht an, bedienen dann jedoch ihren Spring-schreiber weiter und tippen munter drauf los. Ein Schulraum für die Ausbildung in der Telegraphie ist es, der mit den Apparaten und dem Gleich-richter zur Stromgebung die unmittelbare Praxis vermittelt. Drei Monate dauert die Ausbildung, sechs Wochen die Nachschulung etwa alle zwei Jahre. „Der Ausbildungsstand der Vorkriegszeit ist heute wieder fast erreicht“, hören wir. „Fehler beim Uebermitteln sind auf ein Minimum zurückgegangen, trotzdem das „Geben“ und „Nehmen“ mit dem Anwachsen des Auslands- und Codetelegrammverkehrs wesentlich schwieriger geworden ist.“

Im nächsten Raum empfangen uns sechs Mädchen im Chor: „Hurtig mit Donnergepolter entrollt der tückische Marmor.“ Die artikulierte Sprechweise fällt uns sofort auf und wir erfahren, daß hier ein besonderer Kursus für Sprechtechnik stattfindet. Wie die Praxis erwiesen hat, ist eine einwandfreie, klare und deutliche Aussprache des „Fräuleins vom Amt“ erste Voraussetzung für ihre Tätigkeit. Allzu leicht schleichen sich sonst Hörfehler ein. „Mit der Kopfstimme wird gesprochen, nicht mit dem Kehlkopf; keine Endsilbe fallen lassen; der Vokal gibt dem Wort den Hauptklang; auf das Zungen-r kommt es an, es darf auf keinen Fall nach hinten abrutschen; dann klingt unsere Sprache doppelt schön.“ Wir haben uns davon überzeugt und verlassen den Raum mit dem Gedanken, daß es in einer Schauspielschule nicht anders zugehen kann.

Den allen Fernsprechteilnehmern bekannten Entstörer treffen wir ebenfalls an. Zwischen einer Anzahl verschiedenartigster Apparate, Nebensstellenanlagen, Glühlampen- und einfachen Klappenschränken sitzt er, erhält neben Wechselstromtheorie und Stromauflesen gründlich alles das erläutert, was er auf seinem Posten und zu seinem Kundendienst braucht. Im nächsten Zimmer stellt sich uns das „Fräulein vom Amt“ mitten in ihrer Arbeit vor. An einem Vermittlungsschrank sitzt und stöpselt sie ihre Verbindungen, einmal als Beamtin im Ortsamt, dann im Durchgangsamt oder auch im Meldefernamt, wozu der Schrank wahlweise umgebaut wird.

Wir haben diese Eindrücke gerade in uns aufgenommen, als uns der

Leiter des Schulamts noch einige Erläuterungen zu all dem gibt. Neben einer grundlegenden Ausbildung ist die Nachschulung Aufgabe des Schulamts und umfaßt sämtliche Telegraf- und Fernmeldedienststellen des Oberpostdirektionsbezirks Münster von Minden bis Warburg und Bocholt bis Höxter. Eingerichtet wurde es 1947, unter welchen räumlichen Schwierigkeiten läßt sich leicht ersehen, wenn man erfährt, daß dieses Behelfsheim nach allen gescheiterten Projekten das 36. ist. Nach und nach wurden die erforderlichen Unterrichtsgeräte beschafft, wovon neben den bereits erwähnten u. a. auch 28 Springschreiber für die Ausbildung im Telegrafatenverkehr zur Verfügung stehen.

Freie Presse Nr. 132
vom 07. Juni 1950.

Postbeamte werden am „Springschreiber“ ausgebildet

Schule der Oberpostdirektion Münster ist zur Zeit in Bielefeld — Telefonistinnen lernen lächelnd sprechen

Das Bielefelder Fernmeldeamt mit seinen acht Außenämtern beschäftigt etwa 1500 Personen. Weibliche und männliche Telegraphisten, Telefonistinnen, Entstörer und Ingenieure sind hier pausenlos im Dienst, alles am Laufen zu halten. Selten fallen die Meister vom Himmel; nicht einmal Telefonistinnen. Erst monatelange Ausbildung befähigt sie, ihre Aufgaben zu erfüllen.

So mietete das Fernmeldeamt eine ausgediente Arbeitsdienstbaracke an der Ravensberger Straße und richtete diese als Schule für ihren Nachwuchs her. Allerdings soll die Schule der Oberpostdirektion später nach Münster verlegt werden.

In der Telegraphie werden hier heute schon die Kräfte der gesamten OPD Münster herangebildet. Auch sind augenblicklich 14 Telegraphen-Ingenieure zur Ausbildung hier. Diese erhalten zwischendurch drei Monate lang ihre „letzte Oelung“ in Klein-Heubach am Main, wo unter der Leitung von Dozenten „schwer gearbeitet“ wird, wie uns der Leiter der Schule versichert. Das abschließende Examen bei der Prüfungs-OPD Düsseldorf stellt höchste Anforderungen. „Halbe Doktorarbeiten verlangen sie da.“

200 Anschläge am Fernschreiber

In Vor- und Nachmittagsschichten wird in der Bielefelder Schule in Gruppen von höchstens acht Personen hauptsächlich am „Springschreiber“ (Fernschreiber) und am Fernsprecher ausgebildet.

Die Ausbildung am Springschreiber dauert zwölf Wochen. Ueber

Gebühren, Rangfolge und Abfassung der Telegramme wissen die Schüler dann genauestens Bescheid. In diesen Tagen legen die Telegraphistinnen ihre Abschlußprüfung ab. Dabei werden 200 Springschreiber-Anschläge in der Minute verlangt. Nach Ablauf eines Jahres muß sich diese Zahl um mindestens 50 Anschläge verbessert haben, sonst überlegt man eine Umbesetzung der Stelle. In Wettkämpfen hat man schon Minutenleistungen von 420 Anschlägen erreicht.

Für die Ausbildung stehen 24 Springschreiber zur Verfügung. In einer Ecke sieht man sogar noch einen der ersten Typentelegraphen, die der Engländer Hughes entwickelte.

„Lächeln in der Stimme“

Die Ausbildung der Telefonistinnen dauert zehn Wochen. Auch hier schafft man durch Spezialisierung höhere Leistungen. Außer der technischen Einzelheiten lernen die Schülerinnen hier, die Scheu vor dem Hörer zu verlieren. Das in Amerika viel propagierte „Lächeln in der Stimme“ ist auch hier als ein wichtiger Bestandteil des Kundendienstes erkannt worden. Auch regt sich eine Telefonistin nie auf; ihre einzige Waffe gegen aufgeregte Hörer ist die Ruhe.

Man machte die Beobachtung, daß neue Kräfte im Wählersaal in den ersten vier Tagen wenig zu gebrauchen sind. Das Saalgeräusch irritiert sie so sehr, daß sie den Hörer nicht verstehen können. Auch hier hilft die Schulung, das Angstmoment zu überwinden.

Ältere Beamte werden in der Fernmelde-Schule zu Entstörern herangebildet. Diese kommen mit dem Kunden in direkte Berührung, dem

entspricht auch ihre Ausbildung. Sie dürfen sich in technischen Dingen nichts mehr vormachen lassen. „Nicht, daß nachher ein Fernsprechteilnehmer, der bei der Nachrichtentruppe gedient hat, sie beiseite schiebt und selbst an dem Apparat herumfummelt“ (was ja auch gesetzlich verboten ist).

Abgesehen von der Heranbildung neuer Kräfte legt man auch Wert auf die Nachschulung des alten Personals. Laufend werden die neuesten Errungenschaften der Fernmeldetechnik durchgesprochen. So waren kürzlich erst alle Postamtsvorsteher des Bezirks hier zu einer „Unterhaltung über die Hebung des Telegraphenbetriebes“ versammelt.

In manchen Fällen fahren auch die Lehrbeamtinnen selbst in die Außenbezirke, um plötzlich aufgetretenen Mängeln abzuhelpen.

Eine Bielefelder Tageszeitung vom Freitag, 22. Dezember 1950.

Geheimnisse um zwei Fernsprechnummern

Polizei und Feuerwehr als Retter — Neue Notrufnummern ab 10. August

Bielefeld, im August 1950. Einem Einbrecher ist es gelungen, durch einen Keller in einen Büroraum einzudringen. Während er versucht, einen Schrank aufzubrechen, wird der Inhaber der danebenliegenden Wohnung auf die Geräusche aufmerksam. Er eilt, so leise es geht, zum Telefon, das im gleichen Raum auf dem Schreibtisch steht und wählt die Polizeinummer. Aber der Verbrecher ist schneller. Er reißt ihm den Hörer aus der Hand, ehe noch ein Wort gesprochen wurde. Es kommt zum Handgemenge. Der Dieb versucht, sich freizumachen und durch das Fenster zu entkommen. Da fährt vorm Haus das Schnellkommando vor. Damit hatte der Bursche nicht gerechnet ...

Oben am Hang des Waldes liegt das Haus. Bis zum nächsten Nachbarn sind es einige hundert Meter. Die junge Frau ist verzweifelt, als plötzlich die Gardinen Feuer fangen. Sie stürzt an den Telefonapparat. Mit fliegend nervösen Händen ruft sie die Feuerwehr zu Hilfe. Das Rufzeichen hört sie noch, dann muß sie mit einem Satz zurückspringen, denn die Flammen greifen nach ihr ... Sie ruft nach den anderen Hausbewohnern. Der erste kommt mit zwei Eimern die Treppe herauf. Da schrillt die Sirene des Feuerwehrfahrzeuges durch die Nacht und kaum eine Minute später stürzen die Wehrmänner ins Haus ...

Aus einem Kriminalroman, meinen Sie, verehrter Leser? Oder dachten Sie an einen Film „Wild-West in Bielefeld“? Vielleicht. Auf jeden Fall frei erfunden. Denn wie sollte die Polizei, oder im andern Falle die Feuerwehr so schnell am Platze sein, wenn kein Mensch ihnen sagen konnte, wo man nach ihrer Hilfe rief? Doch Sie sind im Irrtum!

Und damit kehrt der Chronist aus dem Reich der Fantasie auf den Boden der Bielefelder Tatsachen zurück:

Im Bereich der Stadt Bielefeld wird am 10. August 1950 der „Polizei-notruf 01“ (bisher 3333) und der Notruf „02

für Feuer und Unfall“ bisher (3000) eingeführt werden. Die Einführung dieser für das ganze Bundesgebiet einheitlichen Rufnummern beschränkt sich nicht auf eine reine Nummernumstellung, sondern bringt erhebliche Vorteile für die Benutzer mit sich.

Bei einem Anruf der Nummer 01 oder 02 wird dem Rufenden in jedem Falle eine Gesprächsverbindung garantiert. Besetztfälle, wie es bei den bisherigen Rufnummern möglich war, gibt es nicht mehr. Der Anruf wird in jedem Fall sofort, und zwar entweder von der Polizei oder der Feuerwehr bzw. auch von der Vermittlungsstelle der Deutschen Bundespost beantwortet.

Jeder Fernsprechteilnehmer weiß, daß er durch Auflegen des Hörers die jeweils von ihm hergestellte Verbindung wieder auslösen kann. Anders jedoch beim Notruf. Hierbei läßt sich immer, d. h. auch dann, wenn nach be-

endeter Nummernwahl der Rufende den Hörer in die Gabel zurücklegt oder die Verbindung anderweitig aufgelöst wird, feststellen, von welcher Sprechstelle der Notruf ausgegangen ist. Polizei und Feuerwehr werden zur Stelle sein, auch wenn die Zeit nicht für eine Sprechverständigung ausgereicht hat.

Selbstverständlich wird auf die gleiche Art und Weise derjenige festgestellt und zur Verantwortung gezogen, der mit diesen Einrichtungen Mißbrauch treibt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß sich durch die Einführung der Rufnummern 01 und 02 die Rufnummern der freiwilligen Feuerwehren im Kreise Bielefeld Land nicht ändern; ebenfalls bleiben die Rufnummern 3333 für die Polizei und 3000 für die Feuerwehr in Bielefeld für den allgemeinen Verkehr mit diesen Dienststellen weiterhin bestehen.

Westfälische Zeitung
Donnerstag, 10. August 1950.

Im Falle von Gefahr: „Polizei-notruf 01“

Wesentliche Neuerungen zur Alarmierung von Polizei und Feuerwehr

Im Bereich der Stadt Bielefeld wird heute der „Polizei-notruf 01“ (bisher 3333) und der Notruf „02 für Feuer und Unfall“ (bisher 3000) eingeführt. Die Einführung dieser für das ganze Bundesgebiet einheitlichen Rufnummern bringt erhebliche Vorteile für die Benutzer mit sich.

Bei einem Anruf der Nummer 01 oder 02 wird dem Rufenden in jedem Falle eine Gesprächsverbindung garantiert. Besetztfälle wie es bei den bisherigen Rufnummern möglich war, gibt es nicht mehr. Der Anruf wird sofort und zwar entweder von der Polizei oder der Feuerwehr bzw. auch von der Vermittlungsstelle der Deutschen Bundespost beantwortet.

Jeder Fernsprechteilnehmer weiß, daß er durch Auflegen des Hörers die jeweils von ihm hergestellte Verbindung wieder auslösen kann. Anders jedoch beim Notruf. Hierbei läßt sich immer, d. h. auch dann, wenn nach beendeter Nummernwahl der Rufende den Hörer in die Gabel zurücklegt

oder die Verbindung anderweitig aufgelöst wird, feststellen, von welcher Sprechstelle der Notruf ausgegangen ist. Polizei und Feuerwehr werden zur Stelle sein, auch wenn die Zeit nicht für eine Sprechverständigung ausgereicht hat.

Selbstverständlich wird auf die gleiche Art und Weise derjenige festgestellt und zur Verantwortung gezogen, der mit diesen Einrichtungen Mißbrauch treibt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß sich durch die Einführung der Rufnummern 01 und 02 die Rufnummern der freiwilligen Feuerwehren im Kreise Bielefeld Land nicht ändern; ebenfalls bleiben die Rufnummern 3333 (Polizei) und 3000 (Feuerwehr) in Bielefeld für den allgemeinen Verkehr mit diesen Dienststellen weiterhin bestehen.

Freie Presse
vom 10. August 1950.

Amtliches Fernsprechbuch erscheint neu

In 14 Tagen ist es so weit — Erleichterung für Fernsprechteilnehmer

Freie Presse vom
22. August 1950.

Ein Bauabschnitt nach dem andern wurde während des letzten Jahres vom Fernmeldebauamt Bielefeld beendet. Immer neue Fernsprechteilnehmer kamen hinzu. Die Auswirkungen zeigten sich in den während dieser Zeit erschienenen Ergänzungsheften zum Amtlichen Fernsprechbuch. Das Fernmeldeamt ist eifrig mit den letzten Arbeiten beschäftigt, um das neue Fernsprechbuch alsbald erstehen zu lassen. Alle Aenderungen, Zusätze, Neuanschlüsse und Streichungen sind darin zusammengefaßt.

Die Fernsprechanmeldestelle ist mit dieser Arbeit beauftragt, die sich auf den ganzen Teil Ost der Oberpostdirektionsbezirks Münster erstreckt, das sind rund 100 Ortsnetze mit ungefähr 25 000 Teilnehmern im Raum von Minden bis Paderborn und Bad Oeynhausens bis Gütersloh. Zur Zeit sind zwei Beamtinnen mit dem Lesen der Korrekturabzüge beschäftigt. Wort für Wort, Ziffer für Ziffer und Zeichen für Zeichen werden einer präzisen Durchsicht unterzogen.

Im großen und ganzen lehnt sich das neue Amtliche Fernsprechbuch an das im Vorjahr erschienene an. Einige

kleine Aenderungen aber werden doch unser Interesse wecken. Da ist zunächst einmal eine amtliche Buchstabiertafel, wie sie das „Fräulein vom Amt“ in der Fernsprechtätigkeit und im Telegrafendienst täglich verwendet. Zur Erleichterung bei der Aufgabe von Telegrammen für den Fernsprechteilnehmer beim Buchstabieren soll sie nun dienen. Die am 1. Juni in Kraft getretenen ermäßigten Gebühren — im Durchschnitt 20 Prozent — bei Ferngesprächen in der Zeit von 18.30 bis 21.30 Uhr mit Orten in einer Entfernung von mehr als 100 km können wir aus den Vorbemerkungen ersehen.

40 000 Stück wird die neue Auflage des Amtlichen Fernsprechbuchs für den Teil Ost umfassen, während es 35 000 für den Teil West sein werden. Mit Freude erwarten die nahezu 4000 Bielefelder und Brackweder Fernsprechteilnehmer die Herausgabe dieses Buches, wird es doch in seiner Zusammenfassung ein umständliches Nachschlagen im alten Buch und in den nach Fertigstellung der einzelnen Bauabschnitte herausgegebenen Ergänzungsheften ersparen.

Die Fernsprechteilnehmer atmen auf

Neue Telefonverzeichnisse kamen in diesen Tagen heraus

Es ist so weit und kaum zu glauben — die neuen Telefonbücher sind da! Schön gelb und sauber gelangten sie in unseren Besitz.

Die Zeit der vielen Nebenverzeichnisse ist vorbei. Wir trauern ihr nicht nach. Nervenauftreibend und zeitraubend war diese Epoche. Den Teilnehmer gleich nach der erstbest gewählten Nummer zu bekommen war

reinweg Glückssache, denn man durfte der vielen Nebenverzeichnisse. Berichtigungen und Ergänzungen nicht vergessen, ebenso nicht die auf Kalendern und Schreibunterlagen persönlich notierten Nummern.

In den meisten Fällen mußte zum Schluß noch die Auskunft zu Rate gezogen werden, die sich auch erst nach langem Anderstrippehängen meldete. Hatte man sich endlich durchgerungen, gab das anhaltende Tuten bekannt, daß der Teilnehmer wegen Versorgung seines leiblichen Wohls nicht anwesend war oder überhaupt schon Feierabend hatte.

Manch ein Fluch donnerte zur weißgetünchten Kontordecke empor, das Telefon selbst erlitt manchen Schubs beim nicht gerade sanften Zurücklegen des Hörers. Vorwurfsvoll starrte uns der Apparat mit seinen 10 nummerierten Zahlengaugen an, immer wieder zu neuen Versuchen anreizend. Und der vorgenannte Vorgang wiederholte sich, da die von der Auskunft erteilte Nummer nicht gleich notiert und inzwischen wieder in Vergessenheit geraten war.

Doch nun sind sie verschwunden, die alten Verzeichnisse, und darum ein Dreimalhoch den neuen Telefonbüchern!

La.

Freie Presse vom
14. September 1950.

Hünenburg wird Fernseh-Relais-Station

Bis 1951 soll Fernsehverbindung Hamburg—Köln errichtet werden — Hünenburg dient zur Modulierung der Sendungen

Der Funkreferent der Oberpostdirektion Münster, Postrat Dipl.-Ing. Thörner, unterrichtete in Minden darüber, daß die Post beabsichtigt, an mehreren Stellen in Ostwestfalen Relais-Stationen für Fernsehverbindungen anzulegen, und zwar an der Hünenburg bei Bielefeld und am Bismarckturm bei Minden. Eine weitere Station soll nach Beckum kommen. Die Deutsche Post soll zur weiteren Entwicklung des Fernsehfunks und zur Vorbereitung eines regelmäßigen Fernsehprogramms bis zum September 1951 eine Fernsehverbindung zwischen Hamburg und Köln-Langenberg herstellen.

Die Anlage auf der Hünenburg wird allerdings keinen Sender darstellen, der das Fernsehprogramm auf das umliegende Gebiet ausstrahlt. Die Bielefelder werden also vorerst noch nicht fernsehen können, vielmehr soll diese Fernsehverbindung dazu dienen, die beiden Sender zu „modulieren“. Wenn der Sender Herford ein NWDR-Programm ausstrahlt, das er über ein Kabel von Hamburg bekommt, so wird, wenn Hamburg ein Fernsehprogramm sendet, der Sender Köln das nicht über ein solches Kabel, sondern „durch die Luft“ erhalten, um es in seinem Bereich auszustrahlen.

Der Relaispunkt auf der Hünenburg wird also ein Wellenbündel vom nächst gelegenen nördlichen Relaispunkt zugestrahlt erhalten und auf den nächst gelegenen südlichen Relaispunkt weiterstrahlen. Hier gehen die Wellen nicht rundum in den Äther, sondern werden wie bei einem Scheinwerferkegel auf den nächsten Punkt gerichtet. Zwischen Köln und Hamburg werden neun solcher Relaispunkte eingebaut, von denen drei in den Bereich der Oberpostdirektion Münster fallen.

Bei Beckum errichtet die Post einen reinen, industriemäßigen Zweckbau und führt eine Straße an diesen Punkt heran. Bei Bielefeld

und bei Minden aber hat sie sich dafür entschieden, die vorhandenen Türme auf den Kämmen des Gebirges auszunutzen, und wenn sie dabei vielleicht auch höhere Baukosten zu tragen hat, so spart sie doch die Mittel zum Anlegen einer Straße, weil hier die Zufahrten bereits vorhanden sind. Für das Landschaftsbild und den Fremdenverkehr wird damit erreicht, daß die Berglandschaft nicht durch einen Industriebau verschandelt wird und die vorhandenen Türme nicht in den Schatten gewaltiger Stahl- oder Betonkonstruktionen gestellt werden.

Eine Kraftstation

Zum Betrieb dieser Anlage wird die Post in nächster Nähe wahrscheinlich zwei Wohnhäuser und eine Kraftstation errichten müssen. Die Anlage kann nämlich nicht mit dem Strom aus irgendeinem Netz versorgt werden, der immer gewissen Schwankungen unterworfen ist, sondern muß mit Hilfe von Diesel-Aggregaten selbst erzeugten Strom erhalten. Außerdem ist an eine Fernheizung für die Wohnhäuser und die technische Anlage gedacht.

Die Hünenburg-Station wird aber nicht nur einen Relaispunkt innerhalb der Fernsehstreckenverbindung Hamburg—Köln darstellen, sie wird auch dem modernen Fernsprecheverkehr der Bundespost dienen. Die Post ist bereits seit einiger Zeit dazu übergegangen, Fernverbindungen über weite Entfernungen nicht auf Kabel, sondern „in die Luft“ zu legen, d. h. die Gespräche in den sogenannten Dezimeterverbindungen zu funken. Wer heute von Bielefeld mit irgendeinem Bekannten oder Geschäftsfreund in München telefoniert, der weiß nie, ob sein Gespräch über ein Kabel läuft, oder nicht vielmehr über die Funkverbindung Bremen—München geleitet wird.

Die Post will aber ihre Kabel nicht aufgeben, sondern nur zusätzliche Fernsprechmöglichkeiten per Funk schaffen. Sie verfolgt dabei das Ziel, über Deutschland ein so engmaschiges Fernsprechnet zu legen, daß es möglich ist, eine Wählvermittlung für den gesamten Raum einzurichten. Dann könnte man von Bielefeld aus ohne Einschaltung irgendeines „Frä-

leins vom Amt“ mit Hilfe einer Vornummer und der üblichen Ortsnummer jeden beliebigen Fernsprechteilnehmer in Hamburg, München, Frankfurt oder X-häusern anrufen.

Stützpunkt für Landfunk

Wenn die Hünenburg künftig als Relaispunkt einmal für die Fernsehstreckenverbindung, zum anderen für diese Dezimeterverbindungen benutzt wird, so ist sie schließlich noch für ein weiteres Unternehmen der Bundespost bestimmt. Sie wird als Stützpunkt für den öffentlichen beweglichen Landfunkdienst dienen, den Fernsprecheverkehr mit irgendeinem Teilnehmer, der irgendwo unterwegs ist und mit einem Fernsprecheempfänger und Sender ausgerüstet ist.

Westfalenblatt Nr 253
Montag, 30. Oktober 1950.

Fernsehprogramm via Hünenburg

Aussichtsturm wird aufgestockt — Weitere Aufgaben der Bundespost — Ferngespräche ohne Draht

Nach längeren Verhandlungen wird die Fernseh-Verbindung auf der Strecke Hamburg—Köln noch bis Ende 1951 geschaffen werden. Für uns ist diese Nachricht von besonderem Interesse, weil ein Relaispunkt der Strecke auf der Hünenburg errichtet werden wird. Seine nächsten „Fernseh-Nachbarn“ werden der Bismarckturm an der Porta Westfalica und die Soestwarte bei Beckum bilden, wie Postrat Dipl.-Ing. Thörner, der Funkreferent der Oberpostdirektion Münster, anläßlich der Einweihung des Fernmeldebauamtes Bielefeld bekannt gab.

Unsere gute alte Hünenburg, die seit dem Kriege einem allmählichen Verfall preisgegeben war, wird durch die Errichtung der Fernseh-Relais-Station nicht nur als Aussichtsturm erhalten bleiben, sondern durch den erforderlichen Umbau auch an architektonischer Schönheit gewinnen. Um für die nötigen Räume an der Spitze des Turmes genügend Grundfläche zu gewinnen, wird der Turm an allen vier Ecken verbreitert werden. Auf die jetzige Plattform wird ein zweistöckiger Aufbau aufgesetzt werden, der die Funkräume und die Sendeeinrichtung aufnehmen soll. Insgesamt wird der Turm damit eine Höhe von 45 Meter erhalten. Ein Fahrstuhl wird den Ausflüglern künftig die Besteigung des Turmes erleichtern.

Bei der Relaisstation handelt es sich nicht um einen selbstständigen Sender, sondern nur um eine der Verstärkerstationen auf dem Uebertragungswege von Köln nach Hamburg. Ein späterer Ausbau von Stichleitungen nach Hannover und Bonn mit Anschlußleitungen nach Baden-Baden, Stuttgart und München ist in Vorbereitung.

Eine umwälzende Neuerung dürften die „Dezimeter-Verbindungen“ im Fernspreverkehr mit sich bringen. Schon heute bestehen verschiedene „Dezimeter - Wellen - Funkverbindungen“, über die Ferngespräche „durch die Luft“ geführt werden. Es hat sich erwiesen, daß es möglich ist, mit einer einzigen Sendeantenne des Liniensystems, die einen Strahler von kaum 4 cm Länge besitzt, zu gleicher Zeit 1800 Ferngespräche zu führen ohne daß ein Gespräch das andere beeinträchtigt. Als Wellenbereich werden die Wellen von 54—60 cm und 46—50 cm benutzt, für die eine Sendeleistung von nur 1—8 Watt erforderlich sind.

Für den Autobahnfunk sind die Sender Essen und Düsseldorf bereits mit den zugehörigen Empfangsstellen ausgerüstet. Die Aufgabe des Autobahnfunks soll darin bestehen, daß ein auf der Autobahn fahrender Kraftwagen jederzeit über eine Funkverbindung

mit dem öffentlichen Fernsprechnetz in Verbindung kommen kann, um z. B. Nachrichten über Reisezieländerungen oder Rückfragen bezüglich der Wagenladung einholen zu können.

Alle diese erwähnten Funknetze umfassen das öffentliche Netz, das jedem

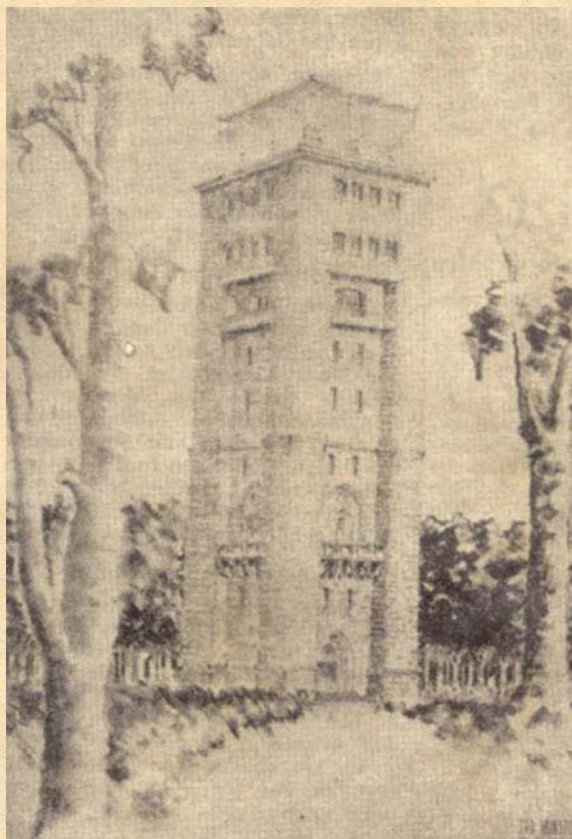
Teilnehmer dient. Daneben werden durch die Bundespost eine ganze Anzahl privater oder rein dienstlicher UKW-Netze ausgebaut oder neu geschaffen, so für Polizei, Feuerwehr oder Versorgungsbetriebe, die dann aber nur unter sich über Funk verkehren können.

Interessant war die Mitteilung, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Bereich der Oberpostdirektion Münster sich von September 1939 von 341 279 Hörern bis zum September 1950 auf 467 532 Hörer erhöht hat, von denen 45 v. H. durch die Funkentstörungsstelle des Fernmeldebauamtes Bielefeld betreut werden.

Von Juli bis September 1950 konnten über 1100 Funkstörungen beseitigt werden.

Nachdem das neue Hochfrequenzgesetz nun endlich die gesetzliche Handhabe gibt, Funkstörer zu zwingen, störende Geräte abzuschirmen, wird auch in dieser Beziehung den Wünschen des Publikums Rechnung getragen werden können. Auf der gleichen Ebene liegt die Aufgabe der Funküberwachungsstelle in Detmold, ständig den Luftraum überwachend, um die Einhaltung der Wellenlängen zu überprüfen und als Haupt-UKW-

Überwachungsstelle in Bielefeld auch die Empfangsqualität der Sendungen einer Kontrolle zu unterziehen. Unter die Kontrolle der Funküberwachungsstelle fallen auch die Sendungen der privaten Funkamateure, von denen es im Bundesgebiet 1800, davon im Bereich Münster 123 (gleich 7 %) gibt.



Die Hünenburg in ihrem zukünftigen Gewand. Der Turm wird verbreitert und erhöht



Oberpostrat Dipl.-Ing. Thörner, Funkreferat der Oberpostdirektion Münster. Foto vom 09. Dezember 1950.

Westfälische Zeitung vom Dienstag, 12. Dezember 1950.

Fernsehen noch Wunschtraum

Große Pläne für 1951 — Schwieriges Finanzierungsproblem

A. P. Hamburg, 19. Dezember

Das Fernsehen wird für die meisten Deutschen noch lange ein Wunschtraum bleiben, einmal, weil sich der Sendebetrieb noch völlig im Stadium der Entwicklung befindet, zum anderen, weil es wenige geben wird, die für einen Empfänger 800 D-Mark bezahlen können.

Das ist die Situation, wie sie auf einer Pressekonferenz deutlich

wurde, auf der der Nordwestdeutsche Rundfunk die erste „Life-Sendung“ vorführte.

Für das kommende Jahr hat man beim Nordwestdeutschen Rundfunk große Pläne. Am Stadtrand von Hamburg soll eine Fernsehstadt entstehen. Ein zweiter Großsender soll in Köln aufgestellt werden, dem weitere in Frankfurt, München, Berlin und Baden-Baden folgen sollen.

Um die Vorarbeit, die bisher vom NWDR allein geleistet wurde, gleichmäßig im ganzen Bundesgebiet voranzutreiben, ist vor einigen Tagen von allen westdeutschen Sendern eine Kommission eingesetzt worden. Durch Studienreisen ins Ausland soll sie sich die großen Erfahrungen der anderen Länder und vor allem die Amerikas zunutze machen.

Ein besonderes Problem bildet noch die Finanzierung der ganzen Arbeit, die bisher aus den Einnahmen der Rundfunkgesellschaften bestritten wird. In den Vereinigten Staaten, wo bereits 10 000 000 Fernsehempfänger die Sendungen von 107 Stationen aufnehmen, hat die Industrie die Sendungen für Reklamezwecke gekauft und finanziert damit das Programm. In England und Frankreich werden vom Empfänger Fernsehgebühren eingezogen, die das Doppelte und Dreifache der Rundfunkgebühren betragen.

Ueber die sozialen Auswirkungen des Fernsehfunks ist man sich noch nicht im klaren. Fördert das Fernsehen das Familienleben? Tötet es die Unterhaltung, da die ganze Familie nur mit dem Bild beschäftigt ist? Bedeutet das Fernsehen eine Konkurrenz für Film und Theater?

Westfälische Zeitung
Mittwoch, 20. Dezember
1950.

Freie Presse Nr. 262
Mittwoch, 08. November 1950.

Der „Störungsdoktor“ auf des Staubsaugers Fährte

„Fräulein Müßig verdirbt den Empfang“ / Funkstörung und was der Radiohörer dazu wissen muß

„Musik wird oft nicht schön empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden“, sagte schon der Altmeister des Humors, Wilhelm Busch. Was hätte er wohl erst geschrieben, wenn er in der Zeit des Rundfunks gelebt hätte?

Da wird von den Hörern über Störungen verschiedenster Art geklagt. Es prasselt, pfeift, knattert. In ihrer Not wenden sie sich meist an ihren Rundfunkhändler.

„Herr Siekmann, Sie müssen unbedingt mal runterkommen. Ich habe da immer so ein Krachen im Apparat...“ erzählt ein Kunde. „Fräulein Müßig von nebenan verdirbt mir mit ihrem Heilapparat den ganzen Empfang. Wollen Sie nicht mal...?“ sagt ein anderer. Fragen, Verwünschungen, Klagen.

Und was macht so ein geplagter Radiofachmann? Er kann nicht nach Fräulein Müßig gehen, er kann auch keine Störungen, die sich nicht auf das Gerät selbst beziehen, beseitigen. Er verweist den Kunden an die Post, Abteilung: Funkentstörung.

Die im Funkentstörungsdienst der Bundespost arbeitenden Männer ermöglichen mit ihren Suchgeräten das Auffinden der störenden Maschinen oder Apparate. Bei elektrischen Geräten, deren Arten, Verwendungszwecke und Zahl ungeheuer groß sind (Licht, Wärme, Kraft, Fernmeldewesen, Heilwirkung usw.), ist das Auffinden der Störursache nicht eben leicht, zumal die Arbeitszeiten der Geräte, Maschinen usw. unregelmäßig sind. Nur



Funkentstörer sucht in dem Staubsauger die Ursache schlechten Radioempfanges. Foto: Möller (FP)

während der Einschaltzeit kann man der Störung nachgehen.

Ist die Ursache festgestellt, schaltet der Funkentstörer probeweise Entstörmittel (Kondensatoren, Drossel, Widerstände) ein, die den hochfrequenten Schwingungen die störende Fern-

wirkung nehmen, ohne das Gerät in seiner Arbeitsweise zu beeinträchtigen. Der Besitzer der Anlage kann sich dabei von der Wirkungsweise der Entstörmittel überzeugen. Ihm wird das zweckmäßigste Entstörmittel mit der Bitte genannt, dieses Mittel durch einen zugelassenen Installateur einbauen zu lassen. Der Beratungsdienst ist für den Besitzer der elektrischen Anlagen kostenlos. Jedoch hat er natürlich mit der Rechnung des Installateurs zu rechnen. Störungen atmosphärischer Art kann auch der beste „Störungsdoktor“ nicht beseitigen.

Noch ein Wort an den Rundfunkhörer, dessen Empfang gestört wird oder ungenügend ist:

Ist deine Empfangsanlage in Ordnung und hast du eine ordnungsmäßige Hochantenne und Erdleitung? Nur unter diesen Voraussetzungen kann eine Entstörung erfolgen.

Nenne bei der Störungsmeldung die Zeiten, an denen der Störer aufzutreten pflegt. Somit ersparst du den vielbeschäftigten Funkentstörern unnötige Wege.

Störungsmeldungen nehmen alle Postämter entgegen. Sie leiten solche dem zuständigen Fernmeldebauamt zu, das dann den Funkentstörer entsendet. Im Bezirk der Funkentstörstelle Bielefeld sind seit Anfang dieses Jahres insgesamt 1800 Störungsmeldungen erledigt und damit 2850 Funkstörungsquellen durch das Elektrohandwerk beseitigt worden.

Funkentstörer - Beruf für die Freizeit anderer

Unauffällige Tätigkeit — Alles für den Hörer — Störungen meist an den Leitungen

Auf der Straße, unbeirrt durch den Verkehr der Autos und Passanten, geht ein Mann von einem Haustor in das andere. In der Hand ein kofferähnliches Gerät, lauscht er angespannt und doch versunken dem, was ihm ein Kopfhörer in die Ohren trägt. Er tastet mit einem Stab die Dachrinne ab, er dreht überlegend an den Knöpfen eines geheimnisvollen Apparates und wandelt wie ein Wüschelrutengänger auf und ab, bis ihn die eine oder andere Tür verschluckt.

Ein funkelder Volkswagen mit dem Zeichen der Post, ein kurzer Dialog im Treppenflur des einen Hauses erlauscht, lüftet das Inkognito des seltsamen Fremden. „Ich komme vom Funkentstörungsdienst!“ lautet seine stereotype Begrüßung, die je nach der Ursache seines Besuches eine unterschiedliche Erwiderung findet. „Wir haben Sie schon

mit Sehnsucht erwartet!“ heißt sie stets dort, wo ein ständiges Prasseln den Rundfunkhörer zu einem Hilferuf an die nächste Poststelle trieb. „Die sollen lieber arbeiten, statt Radio zu hören!“ schallt es mitunter auch grob dem noch zwischen Tür und Angel stehenden Beamten entgegen, wenn den von ihm Besuchten das schlechte Gewissen eines schadhafte Heizkissens plagt.

Obwohl die Bundespost für den einst von ihr betriebenen Funk nur noch Kassierdienste leistet, ist ihr die Aufgabe der Empfangsstörung erhalten geblieben. Getreu dem Grundsatz, daß ein guter Empfang zum Kundendienst des Rundfunks zählt, hat sie vielerorts Entörungsdienststellen eingerichtet, die von jedem Hörer kostenlos beansprucht werden können.

Ein schriftlicher Antrag über das zuständige Postamt genügt, und eines Tages steht ein Funkentstörer vor der Tür. Seine Arbeit beginnt zunächst an dem als gestört gemeldeten Gerät selbst. Fehlt ihm die Hochantenne, wie sie zum einwandfreien Betrieb unerlässlich, aber leider oft nicht vorhanden ist, so wird erst ihre Anlage gefordert.

Die Debatte über das Für und Wider führt zumeist zu einer langen Diskussion, in der sich der Hörer auf das Urteil des Händlers über antennenlose Empfangsqualitäten, der Mann von der Post auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Auswirkungen des Störnebels stützt. Mit einem Batterieempfänger und Rahmenantenne rückt er den Tücken dieses Störnebels schließlich zu Leibe.

Er schließt sein Gerät an die Empfangsanlage an, untersucht die Leitung des ganzen Hauses, peilt sich langsam in die Störriechung ein und

begibt sich dann auf die Funkstörjagd. Das Ergebnis dieser Razzia ist nur selten unbefriedigend. Wackelkontakte, schadhafte Schalter, defekte Elektrogeräte sind häufiger Ursache des geschilderten Aergers als die beim Nachbarn vermuteten Hochfrequenzgeräte oder ungeschützte Elektromotoren.

Das meiste Unheil bereiten geflickte Sicherungen an den Hausstromzählern. In einer einzigen Nebenstraße wurden nicht weniger als sechzig solcher Sicherungen entdeckt, die aus Unverstand oder Leichtsinns oft mit nagelstarken Drähten oder fingerdicken Kabeln überbrückt worden waren.

Funkentstörer unterwegs — ein Beruf am Rande des Alltags. Die Männer, die ihm dienen, sind dazu bestimmt, der Mitwelt für die Freizeit den Genuß von ungestörten Aethergrüßen zu gewähren. Wem darum sein Gerät die „Achte“ Bruckners voll reiner Klangfülle aus der Münchener Aula oder der Londoner Albert Hall in stillen Abendstunden vermittelt; der mag sich dieser Männer der unauffälligen Arbeit auch einmal erinnern.

Eine Bielefelder Tageszeitung vom Freitag, 22. Dezember 1950.

Mit dem Hörer in der Hand ...

Winke für Fernsprechteilnehmer und solche, die es werden wollen

In Bielefeld werden mit Hochdruck wieder Telefonanschlüsse hergestellt. Zur Unterstützung hat man auswärtige Baurtrupps herangezogen. Reichen Sie deshalb ungesäumt Ihren Antrag ein, damit Sie diesmal dabei sind. Wie die Aussichten bei späterer Anmeldung sein werden, ist unbestimmt.

Achten Sie beim Telefonieren bitte darauf, die Nummernscheibe stets sorgfältig aufzuziehen. Noch wichtiger ist aber, daß Sie sie ungestört ablaufen lassen. Es gibt Teilnehmer, denen der Rücklauf nicht schnell genug geht, und die deshalb mit dem Finger oder dem Bleistift etwas nachhelfen. Falschverbindungen sind die unausbleibliche Folge, denn die auf dem Amt befindlichen feinen Apparaturen brauchen genau abgestimmte Zeiten, um ihre komplizierten Aufgaben erfüllen zu können. Meldet sich ein nicht gewünschter Teilnehmer, so geht das auf Kosten des ungeduldigen Anrufers.

Sprechen Sie auch stets in das Mundstück (Mikrophon) des Handapparats? Oder sprechen Sie schon mal daneben? Gerade bei Ferngesprächen ist Ihr Verhalten von großem Einfluß, denn Sie wünschen doch von der Gegenseite gut verstanden zu werden. Rückfragen kosten Zeit und verteuern dadurch das

Gespräch. Schreien Sie auch nicht in das Mikrophon, denn Ihr Gegenüber versteht dann so gut wie nichts.

Störungen (Fehler am Apparat oder in der Leitung) melden Sie sogleich der Entstörungsstelle. Sie können sie gebührenfrei unter 07 erreichen. Bei Schwierigkeiten während eines Ferngesprächs, die Sie der vermittelnden Beamtin nicht sogleich mitteilen können, legen Sie bitte den Fernhörer auf und rufen Sie unverzüglich das Fernamt wieder an. Anträge auf Ermäßigung von Gebühren aus Anlaß von Schwierigkeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie auf diese Weise sofort zur Sprache gebracht werden.

Zum Schluß noch ein Wink, der Ihnen Gebühren einsparen hilft. Ferngespräche nach Orten über 100 km sind von 18½ bis 21½ Uhr um 20 v.H. billiger als in den anderen Zeiten. Nutzen Sie diese Gelegenheit! Meist kommen Sie abends auch schneller zum Ziel als tags.

Westfälische Zeitung vom Montag, 16. Oktober 1950.

Pfennig-Wirrwarr um Ortsgespräche

In einem Raum kann man für 15 und für 20 Pfennig telefonieren — Die OPD erklärt es

Daß die augenblickliche Gebührenregelung für Ortsgespräche bei den Kunden der Post etwas Verwirrung anrichtet, zeigt eine Zuschrift an die Redaktion, die vor einigen Tagen von dem Bielefelder Friedrich B. einging. Mit ihm sind viele der Meinung, man sei jetzt an einem Punkt angelangt, von dem man landläufig sagt, daß „alle Klarheiten restlos beseitigt sind“. Hier der Brief:

„... vieles möglich“

„Was kostet ein Telefongespräch innerhalb des Ortes, 15 oder 20 Pfennig?“

Wenn man heute an den Schalter geht und wünscht zu telefonieren, bezahlt man 20 Pfennig. Kauft man aber eine Fernsprechmarke zum telefonieren vom Münzfernsprecher, dann kostet es nur 15 Pfennig.

Das heißt, auch nicht immer. Denn anfangs bezahlte man 20 bzw. 15 Pfennig, dann bis gestern einheitlich 20 Pfennig und heute wieder 20 bzw. 15 Pfennig. Gibt es denn so etwas überhaupt, daß ein Ortsgespräch verschiedene Gebühren kostet, und zwar von Fernsprechstellen, die unmittelbar nebeneinander liegen? In einem Raum!

Da lobe ich mir doch die Privatwirtschaft, da kostet ein Brötchen einheitlich 4 Pfennig, ganz gleich, von welcher Verkäuferin ich kaufe. Hätte die deutsche Post einen solchen Laden, dann würde ein Brötchen an dem einen Schalter vielleicht 4 Pfennig kosten und am nächsten Schalter teurer oder billiger sein.

Wie man hört, soll die Oberpostdirektion so entschieden haben. Ja, heute ist vieles möglich.“

Was sagt die OPD?

Die Welle der — Verwunderung ist auch bis zur Oberpostdirektion gedrungen. Ihre Stellungnahme ist in nachstehender Verlautbarung enthalten:

„Mit Verordnung zur Aenderung der Fernsprechordnung vom 22. 5. 1950 wurde die Ortsgesprächsgebühr bei öffentlichen Sprechstellen auf 20 Pfennige festgesetzt. Die Erhöhung dieser Ortsgebühr bei den öffentlichen Sprechstellen gegenüber den Teilnehmersprechstellen, bei denen nach wie vor das Ortsgespräch 15 Pfennig kostet, ist insofern berechtigt, weil der Sprechgast lediglich die für das Ortsgespräch festgesetzte Gebühr von 20 Pfennig zahlt, während der Fernsprechteilnehmer für seinen Anschluß darüber hinaus monatlich noch die Grundgebühr zu entrichten hat.“

Leider läßt sich die Neufestsetzung der Ortsgesprächsgebühr bei Münzfernsprechern auf 20 Pfennig nicht so reibungslos durchführen, weil zur Zeit noch sehr viele Wertmarken für Münzfernsprecher zu 15 Pfennig im Umlauf sind und diese bis zum 31. Dezember 1950 bei allen Schalterstellen der Deutschen Bundespost zum gleichen Kurs, d. h. für 15 Pfennig, eingelöst werden. Eine Erhöhung des Preises für Wertmarken auf 20 Pfennig war demnach nicht möglich. Es ließ sich leider nicht umgehen, daß zur Zeit für ein Ortsgespräch zwei verschiedene Gebühren erhoben werden, je nachdem, ob es sich um eine öffentliche Sprechstelle mit Münzfernsprecher handelt oder ob die Gebühr am Schalter zu entrichten ist.

Die Deutsche Bundespost bemüht sich, diesen unerquicklichen Zustand durch die Umstellung der Münzfernsprecher auf Hartgeld möglichst bald zu beenden.“

Aufgeklärt

Da haben wir also des Rätsels Lösung: Als die Wertmarkengebühr vorübergehend der neuen 20-Pfennig-Taxe angeglichen war, merkte die Post, daß sie draufzahlte, wenn sie solche Marken in bar einlösen mußte. Und da auch die Post nicht gerne zuzahlt, zieht sie es vor, uns im Wertmarken-Automaten einstweilen noch um 5 Pfennige billiger telefonieren zu lassen.

Der Pfennig-Wirrwarr wird also erst beendet sein, wenn alle Münzfernsprecher auf das neue Hartgeld umgestellt sind.

Westfalenzeitung vom
Mittwoch, 12. Juli 1950.

Kabeldrähte als Altmaterial verkauft

Post sucht Leitungsdiebe — 100 DM Belohnung ausgesetzt

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß aus dem Fernleitungsnetz und aus Kabelanlagen Draht und Kabelstücke entwendet und von den Dieben wahrscheinlich als Altmaterial veräußert werden. Abgesehen von dem wirtschaftlichen Verlust führen solche Beschädigungen und Diebstähle an den Fernmeldeeinrichtungen zu den empfindlichsten Störungen des Fernmeldedienstes, die meistens eine die Öffentlichkeit schwer schädigende Lahmlegung oft großer Teile des Telegraphen-Fernsprechverkehrs und damit zu einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit führen.

Es ist zu bedenken, daß in Notfällen die Feuerwehr, die Polizei, der Arzt, der Tierarzt usw. nicht oder nicht früh genug herbeigerufen werden können.

Auch die Schuljugend vergnügt sich häufig mutwillig an der Zerstörung von Porzellanisolatoren, die die gleichen üblen Folgen zeitigen.

Die Deutsche Bundespost zahlt eine Belohnung bis zu 100 DM demjenigen, der ihr bisher nicht bekannte Täter so zur Anzeige bringt, daß sie zum Schadenersatz herangezogen oder der gerichtlichen Bestrafung zugeführt werden können.

Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt jede Post- und jede Polizeidienststelle entgegen. Wer auf diese Weise mithilft, die der Allgemeinheit gehörenden Fernmeldeanlagen zu schützen, handelt in seinem eigenen und auch im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit.

Westfälische
Zeitung vom
Donnerstag, 10
August 1950.

DAS WORT HAT:

Fräulein „Auskunft“

Im Wählersaal des Fernmeldeamtes sitzt das Fräulein inmitten von Relais und Prüfschränken und es ist nicht leicht, zu unterscheiden, was sie dienstlich und was sie privat für uns sagt.

„Hier Auskunft. Wäschefabrik Carl Verck Nachfolger? 60230. Odeon-Theater? 3109. — Hoffentlich habe ich nun für einige Sekunden Zeit, meine Herren. Der Strom der Fragen unserer Bielefelder Teilnehmer reißt den ganzen Tag nicht ab. Alle Augenblicke leuchtet eines der zwölf kleinen Lämpchen hier auf. Davon reagieren acht auf die Rufnummer 08 als Ortsauskunft und vier auf 07, die Entstörungsstelle, die wir ebenfalls zu bedienen haben. Uebrigens alles kostenlos!“

Mit einem „Guten Morgen“ begrüßen uns die ersten Anrufer gegen 7 Uhr, um uns auch sogleich mit Fragen zu überhäufen. Ohne Unterlaß, und nicht nur wegen Rufnummern, bewahre, auch über Abfahrtszeiten der Kraftpost-Omnibusse, Zuganschlüsse, sämtliche postalische Angelegenheiten wünscht man ständig Auskunft. Dann spielen wir nur die Mittlerrolle und verweisen an die zuständige Rufnummer. Zwei Konkurrenzen arbeiten in unserem näheren Bereich: die Fernauskunft und die Auskunft des Postamts über alles, was überhaupt mit der Arbeit unserer Post zusammenhängt.

Ob es wohl morgen zum Samstag-

abend regnet? Oder wie Fortuna Düsseldorf gegen Schalke 04 gespielt hat? Solche Fragen sind alltäglich. Dazwischen leuchtet eines der Lämpchen vom Entstörungsdienst. „Hallo Fräulein! Mit meinem Apparat da stimmt was nicht. Immer wieder knackst und klimbert es dazwischen, als wenn ein Groschen auf einen Blechteller fällt. Kommen sie doch bitte bald mal vorbei! Dem freundlichen Wunsch können wir allerdings nicht folgen, aber unsere Entstörungsstelle bemüht sich dann sogleich darum.“

Zuweilen stößt man auch auf komische Küre, wie vor kurzem, als jemand fragte: „Muß ich bei 61315 von vorn oder hinten anfangen zu wählen?“

Nett sind unsere Bielefelder Teilnehmer bei ihren Anrufen. Wir freuen uns über jedes freundliche Wort und Dankeschön, das wir hören. Nur für übertriebene Freundlichkeit fehlt uns die Zeit: „Ach, liebes Fräulein, sind Sie dort die Auskunft vom Ortsamt? — Liebes Fräulein, würden Sie vielleicht so freundlich sein — und einmal nachsehen — ich habe nämlich hier kein Telefonbuch — welche Nummer eigentlich das Westfalen-Blatt hat?“ Bei uns liegt in der freundlichen Kürze die Würze. Und bei mir jetzt auch, meine Herren, denn Sie sehen, eben sind wieder drei Lämpchen aufgeflammt. „Hier Auskunft . . . !“

Westfalenblatt Nr. 256 vom Freitag, 03. November 1950.

Es ist genau zwölf Uhr dreißig Minuten

Ab heute telefonische Zeitdurchsage über Ruf 05 möglich

Das Fernmeldeamt Bielefeld nimmt heute eine selbsttätige Zeitansage in Betrieb. Damit wird den Fernsprechteilnehmern die Möglichkeit gegeben, über die Rufnummer 05 die genaue Tageszeit zu erfahren.

Durch diese Einrichtung ist ein weiterer Schritt getan, den großstädtischen Bedürfnissen auf dem Gebiet des Fernmeldewesens gerecht zu werden, zumal da in jüngster Zeit aus Fernsprechteilnehmerkreisen immer wieder der Wunsch nach einer Zeitansage („Eiserne Jungfrau“) wie sie in verschie-

denen Großstädten des Bundesgebietes schon besteht, an das Fernmeldeamt herangetragen worden war.

Eine solche „Jungfrau“ hat Bielefeld zwar nicht bekommen, jedoch hat das Fernmeldeamt eigens zum Zwecke der Zeitansage eine Leitung nach Hannover geschaltet. Von der dortigen Einrichtung führt die Leitung auf besondere Verstärker in Bielefeld, die von den Teilnehmern über 05 angewählt werden können. Für eine normale Ortsgebühr erhält man dann bereits die genaue Uhrzeit.

Freie Presse vom 16. Dezember 1950.

London-Bielefeld in 85 Minuten

Sibirien dauert länger und ist teurer — Telegramme in allen Sprachen

Das rote Backsteingebäude unserer Hauptpost an der Herforder Straße läßt von außen nur wenig von all den Geheimnissen ahnen, die es umschließt. Es befindet sich Tag und Nacht in einem fieberhaften Rhythmus, der nicht zuletzt vom Tempo unserer aufblühenden Industrie- und Großstadt bestimmt wird.

Telegramme in und aus aller Welt geben sich hier ein Stelldichein, deren Zahl sich tagtäglich in abgehender und ankommender Richtung auf mehr als 50 beläuft. Meist handelt es sich um Geschäfts-telegramme, die Bielefelder Firmen oder ausländische Handelsvertreter absenden. Erst in zweiter Linie kommen Privattelegramme; familiäre Angelegenheiten und der Einsatz deutscher Arbeiter in Frankreich oder Jugoslawien als Zivilarbeiter rufen sie hervor.

Von den europäischen Staaten stehen als Bestimmungsländer an erster Stelle England, Frankreich, Jugoslawien, Italien, Griechenland, die Schweiz, Oesterreich und die Niederlande. In allen Sprachen schwirrt es durch den Aether, wobei Englisch, Französisch und Spanisch überwiegen; alle anderen sind ebenso vertreten, auch Russisch und Chinesisch fehlen nicht. Voraussetzung hierbei ist jedoch immer, daß es sich um Zeichen handelt, die sich mit den Springschreibern als Uebermittlungsgeräte weitergeben lassen. Nicht selten sind es Code-Telegramme, deren Inhalt verschlüsselt ist.

Das Gebührenbuch für Telegramme bildet die Grundlage für die Berechnung. Für jedes Land sind die Gebühren besonders festgesetzt und betragen z. B. nach Oesterreich

(auf diesem Gebiete der billigste Nachbar!) 22 Pfennig pro Wort im Gegensatz zu Sibirien (das kommt auch hier am teuersten zu stehen!) 4,84 Mark; bei den Vereinigten Staaten von Amerika lesen wir 1,13 Mark. Von den sogenannten Brief-telegrammen, die zu wesentlich ermäßigter Gebühr befördert werden, wird stark Gebrauch gemacht.

Mit besonderer Sorgfalt geben die Mädchen an ihren Springschreibern die Auslandstelegramme weiter. Auf keinen Fall dürfen die Telegramme, was sehr leicht vorkommen kann, verstümmelt werden. Sie werden deshalb von a bis z wiederholt. Während Bielefeld seine Telegramme nach Düsseldorf, Frankfurt (Main) oder Hamburg weitergibt bzw. von diesen Aemtern empfängt, kommen dann verschiedene Leitwege in Frage. Die am häufigsten benutzten sind die „via DAT“ (Deutsch-Atlan-

tische Telegrafengesellschaft) und „via Deutschfunk“ — Kabel- bzw. Funkwege.

Kürzeste Laufzeiten — heißt in jedem Fall die Parole. Wir konnten uns davon überzeugen: Von der Aufgabe am Schalter in London-Wembley bis zur telefonischen Durchgabe an die Bielefelder Firma vergingen nur 85 Minuten, von Paris 69 Minuten, von New York 122 Minuten, von Melbourne (Australien) 8 1/2 Stunden.

Ein leichtes Ansteigen der Zahl der Auslandstelegramme ist im Hinblick auf Weihnachten bereits zu verzeichnen, das in den kommenden Wochen — vor allem auch durch die Glückwunschtelegramme — noch zunehmen wird. Weiter klappern die Springschreiber in ihrem Rhythmus von Bielefeld hinaus in alle Welt, schnell und sicher schlagen sie Verbindungen und Brücken.

Der vorstehende Aufsatz "London-Bielefeld" ist von einem apl PI des Postamts verfaßt und wird vom FMA nicht gebilligt, weil er interne Angelegenheiten behandelt.

Westfälische Zeitung vom Mittwoch, 06. Dezember 1950.

Das Fernmeldebauamt ist wiedererstanden

Repräsentativer Klinkerbau an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße / Er stand schon einmal an dieser Stelle

„Es ist recht erfreulich, daß in diesem baulich etwas vernachlässigten Stadtviertel wieder ein repräsentatives Bauwerk steht“, sagte Oberbaurat Petri, als er die Glückwünsche der Stadt anlässlich des Wiederaufbaus des Telegrafengebäudes im Rahmen einer kleinen Feierstunde übermittelte. In neuer Schönheit erhebt sich der klar gegliederte Klinkerbau wieder, nach dem ersten Bauplan durchgeführt, nur mit leicht verändertem Dach. Der Chronist erinnert sich leider nur zu genau jenes Sonntagmorgens, als er nach dem furchtbaren Angriff auf Bielefeld hier vorbeikam. Das am Vortag noch stolze Bauwerk lag als flach zermalmt Ruine am Boden, und überall suchten Männer der Nothilfe in weißen Drillich-Anzügen mit Preßlufthämmern in das Gewirr von Beton und Eisengeflecht einzudringen, unter dem 48 Menschen lagen.

Als das Streichquartett am Sonnabend das Lied vom guten Kameraden spielte und die Angehörigen des Telegrafengebäudes sowie die Gäste sich zu Ehren der Toten von den Plätzen erhoben hatten, wurde diese Stunde wieder lebendig. Schweigend hörte man noch einmal die Namen der Toten an, und doppelt stark wurde deshalb der Glückwunsch zu Ende der Feier empfunden, daß dies

Gebäude einst dem natürlichen Verfall erst erliegen möge.

Oberpostrat Dipl.-Ing. Knauer ging in seiner Festrede noch einmal zurück auf das Entstehen der Telegrafengebäude, von denen auch der Bielefelder Zweig sein 30jähriges Bestehen feiern kann. Sein Aufgabengebiet erstreckt sich etwa auf das Gebiet von Ostwestfalen mit Lippe und Pirmont. 900 Personen werden vor ihm in Brot gesetzt, wenn auch im Verwaltungsdienst des Gebäudes nur verhältnismäßig wenig Beamte beschäftigt sind. Die andern sind auf die 8 Baubezirke verteilt. (Wir kommen auf Einzelheiten noch näher zurück). Abschließend dankte der Redner allen beteiligten Dienststellen und vor allem den fleißigen Erbauern des Hauses.



Den Glückwünschen schloß sich an Ministerialrat Dipl.-Ing. Zsiesche als Leiter der Fernmeldestelle bei der OPD Münster, der die tadellose Arbeit lobte, die bisher in Bielefeld trotz der räumlichen Unzuträglichkeiten in Behelfsquartieren geleistet worden sei. Möge das neue Haus hier grundlegende Abhilfe bringen. Oberpostrat Thörner als Funkreferent bei der OPD Münster ging ausführlicher auf diesen Zweig des Fernmeldewesens ein und gedachte der Pionierarbeit des anwesenden „old man“ Amtsrat Brinkmann.

Die anschließende Besichtigung bewies, daß man hier in schlichter Zweckmäßigkeit einen Bau erstellt hat, der den Anforderungen des Fernmeldebauamtes wohl für die nächsten Jahrzehnte genügen wird. L.

Freie Presse Bielefeld Nr.289 vom 11. Dezember 1950.

Zehnmal um die Erde

Die Gesamtlänge aller ober- und unterirdischen Leitungen für den Fern- und Ortsverkehr innerhalb des Bereiches des Fernmeldebauamtes Bielefeld (Regierungsbezirk Detmold und Bad Pyrmont) entspricht etwa dem zehnfachen Erdumfang! Zu den oberirdischen Leitungen sind mehr als 10 000 Masten verwendet; der Fuhrpark des Amtes umfaßt rund 200 Kraftfahrzeuge.

Prozent sind Vertriebene

Von den 900 Personen, die das hiesige Fernmeldebauamt gegenwärtig beschäftigt, sind 51 Prozent Arbeiter, 45 Prozent Beamte und 4 Prozent Angestellte. Der Anteil der Vertriebenen beträgt 18 Prozent. Von diesen Beschäftigten ist nur ein Teil in Bielefeld tätig; die übrigen sind aufgeteilt auf die Baubezirke Herford, Bad Oeynhaus, Minden, Gütersloh, Detmold, Höxter und Paderborn. Jeder Baubezirk verfügt über 4 bis 5 Bautrupps, insgesamt 42 an 22 verschiedenen Einsatz- bzw. Unterkunftsstellen.



Ministerialrat Dipl.-Ing. Zsiesche, Abteilungsleiter II (Fernmeldewesen) bei der Oberpostdirektion Münster (links) und Amtsvorsteher Oberpostrat Dipl.-Ing. Friedrich Knauer bei der Einweihung des wieder aufgebauten Fernmeldebauamts Bielefeld am 09. Dezember 1950.



Fernmeldeamt
I K 1260

Bielefeld, 31.3.50
Fernspr 63151 / 128

Seite 1 (4)

An die Fernmeldeämter Bad Salzuflen, Bad Oeynhausen, Bünde, Detmold,
Herford, Lemgo, Lübbecke, Minden, Verst. A. Minden,
AV, Abt. I, II, III u. IV.

Sammelverfügung Nr. 3 / 1950

I Der Fernsprecher im Raume des Fernmeldeamtsbereichs.

Seit Kriegsende sind fast 5 Jahre vergangen. Damals lag der Fernsprecherverkehr völlig darnieder. Gewaltige Anstrengungen waren und sind nötig, um ihn in personeller, betrieblicher und technischer Hinsicht wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen. Viel ist inzwischen erreicht; manches bleibt noch zu tun. Es verlohnt einen Überblick über den Stand der Dinge Ende 1949 zu geben. Ohne Zahlen ist dabei nicht auszukommen. Sie sprechen eine eindringliche, oft beredtere Sprache als Worte. Hier zunächst eine Zusammenstellung über den Anteil der Bevölkerung am Fernsprecher im Raume des Fernmeldeamtsbereichs nebst Angaben über unerledigte Anträge auf Einrichtung von Anschlüssen.

Dezember 1949

Ortsnetz	Zahl der Einwohner im ON-Ber.	Auf 100 Einwohner entfallen Anschl.	Noch nicht erledigte Anträge	Bemerkungen
Bielefeld	245 547	1,06	3 700	
B. Oeynhausen	45 974	1,56	80	
B. Salzuflen	35 500	2,45	115	
Bünde	56 480	1,71	378	
Detmold	55 232	2,67	317	
Herford	75 580	2,35	440	
Lübbecke	19 050	2,52	-	
Minden	86 927	1,95	370	

Die Dichte der Anschlüsse ist in den einzelnen Ortsnetzen sehr verschieden. Dies im einzelnen zu begründen, würde zu weit führen. Die geringen vH-Sätze in den Ortsnetzen Bielefeld Bad Oeynhausen, Bünde und Minden erklären sich durch Kriegseinwirkungen oder Beschlagnahme der technischen Einrichtungen durch die Besatzungsmacht. Nachstehend nun Angaben über die Zahl der durchschnittlich von jedem Anschluß geführten Ortsgespräche in den Ortsnetzen des Fernmeldeamtsbereichs.

Dezember 1949

Ortsnetz	Zahl der H. Anschl. im ON	Zahl der Gespräche die von jedem Ansch. geführt werden	Seite 2 (4)
Bielefeld	2 603	193	
B. Oeynhausen	719	93	
B. Salzuflen	868	71	
Bünde	962	108	
Detmold	1 472	121	
Herford	1 774	127	
Lübbecke	480	77	
Minden	1 694	138	

Im Gesamtdurchschnitt entfallen auf jeden Anschluß 61 Ortsgespräche. Bielefeld steht mit 193 Ortsgesprächen je Teilnehmer an der Spitze (Anschlußnot und Bevölkerungsdichte). Es folgen Minden mit 138, Herford mit 127, Detmold mit 121 und Bünde mit 108 Ortsgesprächen. Dagegen ist im Fernverkehr, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, der Anteil der auf jeden Anschluß im Durchschnitt entfallenden Gespräche weit ausgeglichener, und zwar liegt er mit wenigen Ausnahmen zwischen 20 und 30 Ferngesprächen.

Dezember 1949

Ortsnetz	Zahl der H. Anschl. im ON	Zahl der von jedem H. Anschl. gefürten Ferngespr.
Bielefeld	2 603	33
B. Oeynhausen	719	28
B. Salzuflen	868	28
Bünde	962	28
Detmold	1 472	24
Herford	1 774	22
Lübbecke	480	35
Minden	1 694	24

Nach den Monatsschaulinien über den Ortsverkehr im UoF-Bereich Bielefeld ist der Verkehr nur bei den VSt Bielefeld und Steinhagen gestiegen. Das hängt mit der Erweiterung der beiden Ortsnetze zusammen (Blf um 1000 und Steinhagen um 40 Neuanschlüsse). Bei den übrigen ON schwankt er mehr oder weniger und zeigt Spitzen im März (Saatbestellung) sowie im September (Ernteabsatz). Die Monate Juni und Juli sind verkehrsrärmer. Die Einzelheiten sind nachstehend aufgezeigt.

Ortsnetz	Zahl der Ortsgespr. im Januar	Zahl der Ortsgespr. im Dezember	Höchste Monatszahl	Tiefste Monatszahl	Seite 3 (4)
Bielefeld	337 822	500 962	500 962	326 290	
Borgholzhausen	12 590	13 066	14 450	11 780	
Friedrichsdorf	2 745	3 096	3 118	2 685	
Halle	37 829	39 059	40 714	34 245	
Jöllenbeck	10 037	10 047	10 745	8 874	
Leopoldshöhe	5 102	4 902	5 102	4 186	
Oerlinghausen	15 135	15 100	15 676	13 395	
Schloß Holte	6 900	6 842	7 169	5 943	
Sponge	19 734	20 981	20 981	16 064	
Steinhagen	6 825	11 278	13 636	6 825	
Werther	19 026	19 756	20 448	16 391	

Die Übersicht zeigt, daß der Verkehr nur bei Schaltung von Neuanschlüssen zunimmt. Es gilt daher, die zahlreichen Anschlußwünsche zu befriedigen (vgl. hierzu die vorstehend erste Zusammenstellung).

Im Gegensatz hierzu ist der Fernverkehr im UeF-Bereich Blf 1949 von Monat zu Monat gestiegen, so daß sich zwischen Jahresanfang und Jahresende eine erhebliche Verkehrssteigerung ergibt. Im übrigen Fernmeldeamtsbereich ist nach verhältnismäßiger stetiger Steigerung bis August und September (bei Bad Oeynhausen und Bünde bis November) der Verkehr wieder abgefallen, bei Lübbecke und Herford sogar bis unter den Stand im Januar. Einzelheiten veranschaulichen die beiden nachfolgenden Übersichten.

Ortsnetz	Abgehende Ferngespräche		Steigerung des Verkehrs v.H.
	Januar	Dezember	
	1949		
Bielefeld	63 816	86 775	36
Borgholzhausen	5 137	5 685	11
Friedrichsdorf	1 867	2 619	40
Halle	5 990	8 456	41
Jöllenbeck	2 551	2 938	15
Leopoldshöhe	2 838	2 916	3
Oerlinghausen	6 266	7 572	22
Schl. Holte	3 173	3 837	31
Sponge	3 810	5 239	38
Steinhagen	5 569	7 852	41
Werther	3 558	4 651	31

UF-Bereich	Abgehende Januar 1949	F. Gespr. Dezemb.	Höchstverkehrs- zahl und Monat Seite 4 (4)	Verkehrs- steigerung vom Januar- bis Höchst- stand v. H.
Bielefeld	104 574	138540	138 540 Dezemb.	33
B. Oeynhausen	29 419	42203	44 224 Novemb.	50
B. Salzuflen	19 892	24 727	27 152 August	36
Bünde	28 921	33 929	34 680 Novemb.	20
Detmold	91 102	94 246	97 269 Septemb.	7
Herford	43 697	43 523	51 694 "	18
Lübbecke	46 982	44 496	53 626 "	14
Minden	61 906	64 758	76 122 "	23

Abschließend darf gesagt werden, daß die Übersichten ein anschauliches Bild über den Stand der Dinge vermitteln und erkennen lassen, welche Wege zu beschreiten sind, um den Fernsprechkverkehr bestmöglich gestalten und durchführen zu können. Aufgabe aller Dienststellen wird es sein, hierzu nach besten Kräften beizutragen.

(FmA II B 4127-0 v.25.3.50)

In Vertretung
P a s c h e n



Amtsrat Paschen, Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld (Abteilungsleiter II, Fernsprechbetrieb). Foto etwa 1950.

Die Fernsprechanmeldestelle in Bielefeld
in den Jahren der Anschlußnot 1945 bis 1950.

Von Amtsrat Paschen.

Selten wohl ist eine Fernsprechanmeldestelle jahrelang so viel aufgesucht und so häufig umworben worden wie die in Bielefeld. Kein Wunder ! Wenn die Amtseinrichtung mit 8000 Anrufzeichen ausfällt und durch einen Schrank mit nur 500 ersetzt werden muß, d.h. wenn zunächst nur 6 v.H. und Jahre später erst 20 v.H. der früheren Anschlüsse geschaltet werden können, dann waren Andrang bei der Anmeldestelle und Kampf um jeden einzelnen Anschluß die natürliche Folge. Noch 1949, zu einer Zeit also, wo - vom Wohnraum abgesehen - alles wieder zu haben war, entschlüpfte einer Bielefelder Zeitung der bedeutungsvolle Satz : Das Rarste in unserer Stadt ist immer noch das Telefon !

Die ersten 500 Anschlüsse nach dem Zusammenbruch wurden von der Militär-Regierung im Vereinshaus ohne Mitwirkung des Amtes vergeben. Eine Anweisung an das Amt zum Schalten eines Anschlusses lautete meist wie folgt:

Ref:- 514/PTT/6

Subject:- Telephone Installations

To:- Telephone Central Office Bielefeld

You will connect the telephone of the Firm H. Bielefeld, Neustädterstr.

You will inform this H.Q. when this has been done.

Bielefeld

GHC/G

30. Nov. 45.

SO III PTT

514 Mil. Gov. Det.

(gez) Unterschrift.

Hierbei teilte die Militär-Regierung die Anschlußinhaber in 2 Klassen A u. B ein. Die Teilnehmer der Klasse A (Behörden sowie solche Teilnehmer, deren Anschlüsse für die Allgemeinheit lebensnotwendig waren oder wirtschaftlich wichtigen Zwecken dienten) durften mit jedem Teilnehmer in der Britischen Zone sprechen. Die Teilnehmer der Klasse B dagegen waren nur zum Sprechverkehr bis einschließlich Fernzone 4 (d.h. mit allen Orten, die bis 75 km entfernt waren) zugelassen, eine Einschränkung,

die im Hinblick auf die unzureichenden technischen Amtseinrichtungen und den ungenügenden Leitungspark erst August 1948 aufgehoben werden konnte.

Anfang 1947 fiel das Recht, Anschlüsse zu vergeben, an das Amt zurück. Da die Inbetriebnahme einer Wählvermittlung mit 1000 Anrufzeichen bevorstand, auf das die 500 Handamts Teilnehmer umzuschalten waren, konnten 500 Bewerber von 5000 (!) vorhandenen für einen Anschluß vorgesehen werden, ein Ereignis, das wieder einen Ansturm auf die Anmeldestelle auslöste. Diese 500 Vordringlichsten herauszufinden, war nicht leicht, ist aber mit Hilfe der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer geglückt.

Zu Beginn des Jahres 1948 wurde auf Anstoß der OPD ein "Ausschuß zur Mitwirkung bei der Vergabung von Fernsprechanschlüssen" gebildet. Vertreten waren: der Rat der Stadt Bielefeld, die Stadtverwaltung, die Kreisverwaltung, die Industrie- und Handelskammer, die Kreishandwerkerschaft, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Großhandel, der Einzelhandel und die Ärzteschaft. Dieser Ausschuß ist mehrmals zusammengetreten und dem Amt bei der Auswahl der vordringlichsten Bewerber behilflich gewesen. Gleichwohl war jeder Anschlußsucher bestrebt, die Anmeldestelle immer wieder aufzusuchen und von der Wichtigkeit gerade seines Antrages zu überzeugen. So wurden täglich bis zu 65 Besucher gezählt, von denen einige sogar glaubten, durch Zermürbung des Beamten zum Ziel zu gelangen, während andere die verlockendsten Angebote machten (es mangelte bekanntlich an sämtlichen Dingen des täglichen Lebens). OTS Brenner in der Anmeldestelle hat allem standgehalten, selbst dann noch, wie der "Kurs" eines Fernsprechanschlusses auf 5000 bis 8000 Reichsmark bzw. den ~~XXXX~~ Gegenwert in Schwarzmarktware stieg. So war u. a. eine Bielefelder Firma allen Ernstes bereit, für die Überlassung eines Anschlusses dem Fernmeldeamt eine erkleckliche Anzahl von Kinderwagen zu überlassen, ein Anerbieten, für das "aus grundsätzlichen Erwägungen" sowie mangels Nachfrage bestens gedankt wurde. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: in wenigen Fällen sind Ausnahmen gemacht, d.h. es ist manchmal doch "kompensiert" worden, natürlich gegen Bezahlung und zwar

dann, wenn es sich um Beschaffung der für den Wiederaufbau des Postgebäudes so notwendigen Baustoffe wie Holz, Ziegelsteine, Kalk, Zement usw handelte, die vor der Währungsumstellung zeitweise für Geld und gute Worte allein einfach nicht zu haben waren. Um vordringlichen Bewerbern aber nicht durch Wegnahme von Anrufzeichen für diese Zwecke zu schädigen, wurden solche Lieferfirmen ebenso einige treu gebliebene Handwerksunternehmen an eine OB-Behelfsvermittlung 60 angeschlossen, die mit dem Wählamt Verbindung hatte. Durch Einschaltung des Betriebsrates in diese "Geschäfte" wurde etwa aufkommendem Verdacht, daß sich jemand persönlich bereichere, von vornherein der Boden entzogen. Nach dem 20. Juni, 1948, dem Währungsstichtag, waren diese unliebsamen, aber leider nicht ganz zu umgehenden Wege wieder streng verpönt. An der Bereitschaft zu liefern oder Arbeit zu leisten fehlte es dann auch nicht mehr. Die Zeitverhältnisse hatten sich zum Glück geändert.

Vor und nach der Einschaltung des neuen Wählamtes 1949 - 50 setzte wiederum ein Sturm auf die Anmeldestelle ein. Jeder wollte zu den 3000 gehören, denen nach jahrelanger Wartezeit ein Anschluß zugesprochen werden konnte, mehr noch: jeder war bestrebt, gleich im ersten Bauabschnitt (3 Abschnitte waren es) berücksichtigt zu werden.

Es ist viel vertröstet worden in der Anmeldestelle, und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Ausdauer und Geduld des Anmeldebeamten und seiner Hilfskräfte oder die der immer wieder vorsprechenden Kundschaft. Jedenfalls - und das hat die OPD auch anerkannt - waren Beschwerden der Bielefelder bei der Direktion in Münster über Angelegenheiten des Fernsprechanmeldedienstes äußerst selten. Dankend soll bei dieser Gelegenheit auch der Mitarbeit des Fernsprechausschusses, besonders der Vertreter der Industrie- u Handelskammer und der Kreishandwerkerschaft gedacht werden, die stets Verständnis für unsere Nöte zeigten und viel zur Aufklärung und Beruhigung der Interessenten beigetragen haben.



OTS Brenner. Leiter der Anmeldestelle unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg.

XXXXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXXXX

Post-
Geschichtliche
Aufzeichnungen
des
Fernmeldeamts
Bielefeld

Band 3.

Inhalt
Die Jahre 1951 bis 1956.

Die Post ist die Trösterin des Lebens,
denn sie verwandelt Abwesende in Gegenwärtige.

Voltaire.

Die Fortschreibung der Postgeschichte hat in den Jahren 1951, 1952 und 1953 geruht. Aufzeichnungen, ausgenommen einige Zeitungsausschnitte, waren nicht vorhanden. So wandte sich der arme Chronist vertrauensvoll an die Dienststellenleiter mit der Bitte, einiges aus diesen Jahren zu berichten. Kameradschaftlich wie immer haben die Kollegen (wenn es auch manchmal arg lang dauerte) diesen Wunsch erfüllt.

Neunzehnhunderteinundfünfzig

Januar 1951

Am 20. 1. wurde das W-Amt um 2000 Anrufeinheiten erweitert. Die Rufnummern liegen zwischen 64 000 bis 65 999. Die Zu-

schaltung der Anschlüsse erfolgt nach und nach, weil die Außenarbeiten noch nicht restlos abgeschlossen sind. In Kürze werden weitere 1500 Anschlüsse zugeschaltet.

2000 neue Anschlüsse geschaffen

Das Telefon, das den Mittagsschlaf bekämpft

Keine „Bewirtschaftung“ der Fernsprecher mehr — Besuch in der neuen Abteilung des Fernmeldeamtes

In wochenlanger Arbeit haben die Techniker der Post und der Deutschen Telefonwerke die umfangreichen Apparaturen im neuen Wählersaal des Hauptpostamtes aufgebaut. Von nun an können 6600 Teilnehmer an das Bielefelder Ortsnetz angeschlossen werden. Tausend Anschlüsse im Selbstwählbetrieb bildeten nach dem Kriege den Anfang. Bald kamen weitere 3000 hinzu neben den 600 Anschlüssen, die das Amt Brackwede betreut. Und mit dem letzten Wochenende ist nun durch 2000 weitere Anschlüsse die Kapazität soweit gestiegen, daß keine „Bewirtschaftung“ der Telefon-Freunde mehr erforderlich ist.

In drei Meter hohen Stahlgestellen sind die unzähligen feinmechanischen Relais, Vorwähler, Gruppenwähler und Schalteinrichtungen eingebaut, — ein sinnverwirrender Urwald von wahrhaftig Zehntausenden von Kilometern feiner Drähte. Buntfarbige Lampen zeigen jede Störung an, und mit schnellen Schritten laufen die Beamtinnen an den Gestellen hin, wenn irgendwo ein Lämpchen aufglüht oder ein Klingelzeichen auf eine Störung hinweist. In regelmäßigen vorgeschriebenen Zeiten muß außerdem jede Leitung, auch wenn sie in Ordnung zu sein scheint überprüft werden.

In diesem Saal kann man übrigens auch den kleinen Zählapparat kennenlernen, der als Gesprächszähler zu jedem Anschluß gehört. Aus plombierten Kästchen lächeln einem höhnisch die Ziffern entgegen, die auf der nächsten Fernsprechnummer dann in barer Münze fällig sind. Ein ständiges Klappern und Surren, Rattern und Schnurren durchtönt den langen Saal mit ohrenbetäubender, nervenfressender Lautstärke. Man kann die Beamtinnen nur bewundern, die in diesem tausendfältig aufreibenden Geräusch ihren Dienst versehen und dafür sorgen müssen, daß dieses Wunderwerk der Elektrotechnik reibungslos funktioniert.

Würde übrigens ein Teilnehmer zwecks ungestörten Mittagsschlafes zu Hause einmal einfach den Hörer neben seinen Apparat legen, so würde nach Ablauf von 10 Minuten hier eine gelb-weiße Lampe automatisch aufleuchten und der blockierte Anschluß würde Veranlassung zu sofortigem Anruf und der Bitte geben, den Hörer wieder aufzulegen. Auch wenn man meint, man könne durch Wählen einer Nummer und Nichtsprechen sich ein Mittagsschläfchen garantieren, so zeigt die Kontrollampe nach 10 Minuten das nichtgeführte „Dauergespräch“ an. Und mit Recht, denn das Telefon ist ja dazu da, Gespräche zu führen. Und daß recht viele Bielefelder miteinander künftig sprechen können, dafür sorgen nun die insgesamt 6600 Sprechstellen.

Dr. Wr.

Freie Presse Nr. 18 vom Montag, 22. Januar 1951.

Freude für 2000 Fernsprechteilnehmer

Neuanschlüsse am 20. Januar — Fernsprechbuch erscheint Ende Januar

Wie bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, wird am 20. Januar nachmittags die Erweiterung des Fernsprechwählamtes Bielefeld um 2000 Anrufeinheiten in Betrieb genommen. Die Rufnummern liegen zwischen 64 000 und 65 999. Das Fernmeldeamt macht darauf aufmerksam, daß die neuen Teilnehmer-sprechstellen zwar eingerichtet sind, aus besonderen Gründen jedoch nicht restlos zum Amt durchgeschaltet werden konnten. Die Außenarbeiten sind also teilweise noch nicht abgeschlossen, sie werden sich über den 20. Januar hinaus erstrecken. Die Post ist bestrebt, alle am 20. 1. noch nicht benutzbaren Neuanschlüsse so schnell wie möglich fertigzustellen. Einer Anmahnung bedarf es nicht.

Die Anschlüsse, die nach und nach zugeschaltet werden, sind in dem örtlichen Fernsprechbuch, das Ende Januar erscheinen wird, besonders gekennzeichnet. Da auch zur Entlastung der vorhandenen Ämter alte Rufnummern geändert werden mußten, wird gebeten, das neue Fernsprechbüchlein (diesmal nur für Bielefeld aufgestellt) gleich nach Erscheinen zu beziehen und anzuwenden. Fehlanrufe, die das Amt unnütz belasten, müssen möglichst vermieden werden.

Westfälische Zeitung vom Freitag, 19. Januar 1951.

1500 rufen täglich „Eiserne Jungfrau“ an

Fernsprechwählamt ab 20. Januar um 2000 Anrufeinheiten erweitert

Wie angekündigt, wird am 20. Januar, nachmittags, die Erweiterung des Fernsprechwählamtes Bielefeld um 2000 Anrufeinheiten in Betrieb genommen. Die Rufnummern liegen zwischen 64 000 und 65 999. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Teilnehmersprechstellen zwar eingerichtet sind, aus besonderen Gründen jedoch noch nicht restlos zum Amt durchgeschaltet werden konnten. Die Außenarbeiten sind also teilweise noch nicht abgeschlossen, sie werden sich über den 20. Januar hinaus erstrecken. Die Post ist bestrebt, alle am 20. Januar noch nicht benutzbaren

Neuanschlüsse so schnell wie möglich fertigzustellen. Einer Anmahnung bedarf es nicht.

Die Anschlüsse, die nach und nach zugeschaltet werden, sind in dem örtlichen Fernsprechbuch, das am den 27. Januar erscheinen wird, besonders gekennzeichnet. Da auch zur Entlastung der vorhandenen Aemter alte Rufnummern geändert werden mußten, wird gebeten, das neue Fernsprechbüchlein (diesmal nur für Bielefeld aufgestellt) gleich nach Erscheinen zu beziehen und anzuwenden. Fehlanrufe, die das Amt unnütz belasten, müssen möglichst vermieden werden.

Die vor einigen Wochen eingeführte selbsttätige Zeitansage (Eiserne Jungfrau, Anruf 05) ist sehr begehrt. Sie wird werktäglich 1000 bis 1500 Mal angerufen. Auffallend ist dabei, daß viele Teilnehmer am Apparat verbleiben, bis das Summerzeichen kommt, das den Schluß der angesagten (oder den Beginn der neu anzusagenden) Minute anzeigt. Der Bielefelder legt also Wert auf sekundengenaue Zeit. Es ist aber auch möglich, daß mancher die Stimme der Ansagerin gern vernimmt, vielleicht auch versucht, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Ein vergebliches Bemühen!

Freie Presse Nr.16 vom
Freitag, 19. Januar 1951.

Fernmeldeamt plant „Landesfernwahl“

Seit Sonnabend Vorkriegszahl der Fernsprechteilnehmer

Am Sonnabend wurden weitere 2000 Anruforgane der Bielefelder Fernsprechvermittlungsstelle dem Betrieb übergeben. Es sind alle Nummern des 64. und 65. Tausenders. Damit gibt es in Bielefeld 6100 Anschlüsse, von denen 600 im Nebenamt Brackwede vermittelt werden. Hinzu kommen noch 500 Anschlüsse für die Besatzungsmacht. Eine Reihe von Anschlüssen steht noch zur Verfügung frei.

Die Vorkriegszahl der Fernsprechteilnehmer ist erreicht. Die jetzt erfolgte Erweiterung um 2000 Anruforgane wurden von der Deutschen Telefongesellschaft, Berlin, nach dem „System 1950“ ausgeführt.

Die gesamte Neuanlage, die im Wählersaal II untergebracht ist, kostet rund zwei Millionen Mark. Dazu kommen noch die Kosten für die vom Telegrafnamt verlegten Kabel von jeweils 700 Adern.

Das Bielefelder Fernmeldeamt ist nicht allein auf einen weiteren Ausbau der Ortsanschlüsse bedacht, sondern will in allernächster Zeit auch einen „Ferndienst“, der die Orte in weitem Umkreis umfaßt, in das Wähleramt einbeziehen. Weiter soll in Jahresfrist ein neues Nebenamt an der Ziegelstraße entstehen, das besonders dem Industrieviertel dienen will.

Westfalen-Blatt vom
Dienstag, 23. Januar 1951.

„Landesfernwahl“ soll Fernsprechverkehr verbessern

Bielefeld bekommt in diesem Monat weitere 1500 Anschlüsse — „Klein-Zentralen“ für das flache Land geplant

Die Bestrebungen der Bundespost, ihre Einrichtungen den modernsten Anforderungen anzupassen, haben im abgelaufenen Jahr zu dem Versuch geführt, zum Ausbau des Fernmeldewesens eine Anleihe aufzulegen, zu der sämtliche Fernsprechteilnehmer beisteuern sollten. Dieser Plan ist s. Z. viel diskutiert worden, scheiterte aber an der Ablehnung des Kabinetts. Die Bundespost hat darauf nach ziemlich langwierigen Verhandlungen Kredite beschafft, die im Rechnungsjahr 1950 mit einem Betrag von 230 Millionen investiert worden sind.

Der Betrag wurde gut angelegt. Mehr als 3700 Ortsfernsprechnetze, die nach dem Zusammenbruch größtenteils zerstört waren, sind wieder in Betrieb genommen worden. Die Gesamtzahl der Sprechstellen im Bundesgebiet beläuft sich auf 2 200 000. Bielefeld ist hieran nicht unwesent-

lich beteiligt mit den im Laufe des letzten Jahres neu hinzugekommenen 2000 Teilnehmern und mit weiteren 1500 Anschlüssen, die noch in diesem Monat zugeschaltet werden.

Für kleine und kleinste Ortsnetze, wie wir sie auf dem flachen Lande, insbesondere auch im Ravensberger

Land mit seiner Streusiedlung und Münsterland gut verwenden könnten, hat das Bundespostministerium Kleinzentralen für zehn und weniger Fernsprechteilnehmer in Auftrag gegeben, die bis auf 50 erweitert werden können. Falls sie sich bewähren, werden sie in größerer Anzahl beschafft und können dann zahlreiche kleine Handvermittlungen ersetzen.

Mit der Zunahme der Fernsprechan Anschlüsse steigt nicht nur die Zahl der Ortsgespräche, sondern auch die der Ferngespräche. Zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten von Fernämtern haben hier bereits Verbesserungen gebracht, wobei Bielefeld als eines der größten Bauvorhaben zu nennen ist.

Der im vergangenen Jahr versuchsweise eingeführte Selbstwählfenrdienst zwischen Wuppertal-Solingen und Wuppertal-Remscheid hatte einen großartigen Erfolg. Weitere Verkehrsbeziehungen im Raum Düsseldorf-Duisburg-Köln-Bonn sind bereits auf den vereinfachten Selbstwählfenrdienst umgestellt worden; auf Orte im Raum Essen-Krefeld-Duisburg - Bochum - Gelsenkirchen, Mannheim-Heidelberg - Frankfurt - Darmstadt - Wiesbaden soll er in nächster Zeit ausgedehnt werden.

Die Teilnehmer begrüßen es besonders, da durch die andersartige Erfassung der Gesprächsdauer eine Verbilligung ihrer Ferngespräche eintritt. Das Endziel dieser Maßnahmen ist die Einführung der Landesfernwahl. Jeder Fernsprechteilnehmer soll künftig jeden andern Teilnehmer im Bundesgebiet ohne Zuhilfenahme eines Vermittlungsfräuleins in direkter Wahl zu einem Ferngespräch erreichen können.

Der Teilnehmerfernschreibverkehr hat sich ebenfalls während der letzten Monate mehr und mehr ausgeweitet. Fast 3000 Teilnehmer zählt er heute im Bundesgebiet. Das kürzlich eingeschaltete Amt Bielefeld mit seinen 80 Anrufeinheiten gehört zu den neuesten. Neue Ämter wie in Osnabrück und Oldenburg sowie Erweiterungen in Dortmund und Hannover als unseren Nachbarstädten sind geplant.

Das Leitungsnetz der Bundespost, das übrigens größtenteils unterirdisch verläuft, mußte während der letzten Jahre sozusagen reorganisiert werden. Durch die Abtrennung der sowjetischen Besatzungszone und der verlorenen Ostgebiete sind wesentliche Änderungen in der Richtung des Fernsprechverkehrs eingetreten, der früher fast ausschließlich nach Berlin als der Reichshauptstadt ge-

richtet war. Heute sind die Landeshauptstädte zu Schwerpunkten des Fernsprechverkehrs geworden.

Neben dieser Umstellung ist erwähnenswert, daß die Lage Deutschlands als das Herz Europas besondere Maßnahmen für den internationalen Durchgangsverkehr durch das Bundesgebiet und die Bereitstellung von hochwertigen Leitungen erfordert.

Wurde ein großer Teil der Anleihemittel bereits für die erwähnten Aufgaben verwendet, so erfordern der „Rheinfunk“, der Autobahnfunk, der Ausbau von Linien für Fernsehprogramme erhebliche Ausgaben, nicht zuletzt aber auch der Neubau von Funkanlagen, die dem kommerziellen drahtlosen Nachrichtenaustausch dienen. Einige drahtlose Telegrafienlinien sind bereits seit Jahren in Betrieb, im vergangenen Jahr traten die Linien nach Teheran, Kairo, Istanbul, Barcelona und Rom hinzu, die Linien nach Helsinki, Madrid und Athen wurden vor kurzem eröffnet. Zur Zeit bestehen zwanzig solcher Funktelegrafienlinien.

Eine Bielefelder Tageszeitung vom Mittwoch, 03. Januar 1951.

Wir stellen vor: Fräulein Zeitansage

1500 mal täglich angerufen — Ihre Dienststelle: in Hannover

Offen gestanden, wer wäre noch nicht in die Versuchung gekommen, sich „Fräulein Zeitangabe“, die auch über das Bielefelder Ortsnetz seit einigen Wochen unter der Rufnummer 05 jederzeit erreichbar ist, als eine ganz besonders entzückende Einwohnerin unserer Stadt vorzustellen. Wenigstens in unserer Phantasie. Ist deshalb der Wunsch nicht durchaus verständlich, sie auch einmal persönlich kennenlernen zu wollen. Vielleicht ließe sich ein kleines Rendezvous arrangieren?

Bittere Enttäuschung folgte dieser frevelhaften Arroganz und Neugierde. Offenbar hat übrigens „Fräulein Zeitansage“ zahlreiche Bewunderer, wie der Anruf von täg-

lich bis zu 1500 Zeitansage-Neugierigen beweist. Nicht zuletzt ihre sympathische, keineswegs monotone Stimme mag Ursache dieser Beliebtheit bilden.

Also machten wir uns auf den Weg, um sie im Bielefelder Fernsprechamt kennenzulernen und stellen nun vor: Fräulein Zeitansage.

„Bitte, können Sie uns Gelegenheit vermitteln, die junge Dame einmal kennenzulernen?“, lautete unsere Frage. „Zu meinem Bedauern, sie befindet sich nicht in Bielefeld. Sie hat ihre Dienststelle in Hannover und ihre Stimme kommt nur über das Fernkabel zu uns nach Bielefeld. Aber auch in Hannover

würden Sie sie nicht antreffen, denn die 'Eiserne Jungfrau', wie wir sie üblicherweise nennen, ist nur ein komplizierter technischer Apparat.“

In Hannover nämlich steht lediglich ein Siemens-Zeitansage-Gerät. Es besteht aus zwei Mutteruhren, die täglich durch Abhören des Zeitzeichens im Rundfunk von einem Beamten des Fernsprechamtes dort überprüft werden. An sich wäre diese Kontrolle kaum erforderlich, denn die beiden Mutteruhren laufen mit einer fast unglaublichen Präzision. Ihre Pendel von genau 1 m Länge besitzen die physikalische Eigenschaft, genau in einer Sekunde einmal zu schwingen. Differenzen von höchstens einer halben Sekunde pro Tag können nur in Ausnahmefällen bei starken Temperaturschwankungen gelegentlich vorkommen. Trotzdem aber überwacht man die Uhren ständig. Diese beiden Mutteruhren steuern durch Kontakte eine Trommel, die sich genau in 4 Sekunden einmal um sich selbst dreht. Auf diese Trommel ist ein Filmband aufgespannt, das von zwei Photozellen abgetastet wird. Nebeneinander befinden sich ähnlich dem Tonstreifen eines Tonfilms zwei Lichttonbänder auf dem Filmband, von denen das eine die Minuten, das andere die Stundenangaben enthält. Eine Umschaltvorrichtung zwischen den beiden Photo-

zellen sorgt dafür, daß die von jeder Zelle aufgenommenen Zeichen, also Stunden- bzw. Minutenangaben, in der Tonwiedergabe so nacheinander erschallen, als wären sie unmittelbar hintereinander gesprochen. Man könnte das als eine Art Tonüberblendung bezeichnen.

Genau immer von der 57. bis zur 60. Sekunde jeder Minute ertönt das bekannte Summerzeichen, das dem Minutenwechsel vorangeht. Mit dem Aufhören des Summerzeichens also muß unser Sekundenzeiger auf 60 zeigen, wenn wir auf die Sekunde genau wissen wollen, was die Stunde geschlagen hat. Diese vom Filmband abgetastete Ansage wird dann durch Fernkabel zu uns hier nach Bielefeld geleitet und ist auf die Wählnummer 05 geschaltet. Das ist das ganze Geheimnis um Fräulein Zeitansage.

Auch in Hannover würde man die personifizierte Gestalt unserer Träume kaum kennenlernen können, sondern sich mit dem Apparat zufrieden geben müssen, denn das Lichttonband gehört zu der Siemens-Anlage und ist irgendwann einmal bei den Siemenswerken besprochen worden. Bleibt nur der Weg, dort einmal anzufragen, wer eigentlich Fräulein Zeitansage wirklich war, d. h. jenes Mädchen, das irgendwo, irgendwann einmal ihr liebenswürdiges Organ der Herstellung des Mikrofonbandes zur Verfügung stellte.

Um eine schöne Illusion beraubt, verließen wir unser heimatliches Fernsprechamt. Macht es nun noch soviel Freude, 05 zu drehen?

Westf. Zeitung 19.01.1951

Februar 1951

Durch einen Messtrupp des Fernmeldetechnischen Zentralamtes (FTZ) wurden 57 Schwarz Hörer ermittelt.

Meßkolonne peilte gestern 57 Schwarz Hörer an

Moderne Geräte ermitteln zugleich Funkstörungen — Einstweilen gibt es noch Amnestie

In diesen Tagen durchfährt die aus Peil- und Rundfunkwagen bestehende Meßkolonne des Fernmeldetechnischen Zentralamtes der Deutschen Post den Bielefelder Bezirk. In den gestrigen Nachmittagsstunden traf die Kolonne hier ein. Mit ihren neuartigen Feldstärke-Meßgeräten hatte sie schon auf der Fahrt zwischen Herford und Bielefeld an einem Tage 57 Schwarz Hörer ermittelt. Auch sie fallen unter die Rundfunk-Amnestie, wenn sie ihren unberechtigterweise angeschlossenen Apparat unverzüglich bei der Meßkolonne anmelden.

Bis zum 15. Februar hält sich die Kolonne noch im Bereich der Oberpostdirektion Münster auf. Die bisher erzielten Erfolge in der Feldstärkenermittlung und der Feststellung von Schwarz Hörern sind sehr beachtlich. Wer nach dem 15. Februar noch als Schwarz Hörer angetroffen wird, muß mit empfindlichen Strafen rechnen.

Als die Meßkolonne gestern eine Zeitlang auf dem Parkplatz vor dem Café Maj hielt, war sie im Nu von einer großen Schar Schaulustiger umlagert, die sich von den Meßhelfern die Arbeit der Geräte erklären ließen. Das mit vielen Knöpfen, Skalen und Zeigern ausgerüstete Feldstärkemeßgerät ist ein Funk-Meßempfänger, der außer dem Abhören von angeschlossenen Radioapparaten dazu dient, die Stärke der am Ort einfallenden Sender zu ermitteln. Dadurch gewinnt man ein verhältnismäßig genaues Bild über die Empfangsmöglichkeiten. Die Meßergebnisse werden täglich an das Fernmeldetechnische Zentralamt nach Darmstadt gemeldet, das den Sendegesellschaften ein lückenloses Empfangsbild ihrer Sendebezirke vermittelt. Die Sender bekommen damit die Möglichkeit, Funkstörungen und Empfangsschwierigkeiten in ihrem Sendegebiet abzustellen und

einen Ueberblick über die Aufstellung etwa geplanter neuer Sender zu gewinnen.

Etwas komplizierter ist das Verfahren der Ermittlung von Schwarz Hörern, das jedoch mit denselben Geräten vorgenommen wird. Die Meßkolonne wird natürlich nicht ihre Geheimnisse preisgeben und ankündigen, wann und wo sie erscheinen wird, damit sie möglichst alle Schwarz Hörer auf frischer Tat ertappen kann.

Foto hierzu siehe nächste Seite.

Freie Presse Nr. 29 vom
Sonabend, 03. Februar 1951.



Foto zum Artikel von der Vorderseite.

Tausende wollten nicht länger Schwarz Hörer bleiben

Durchschlagender Erfolg der Rundfunkwerbeaktion in Bielefeld — Bis jetzt über 4200 Neuanmeldungen

Die vom NWDR und der Bundespost durchgeführte „Rundfunkwerbeaktion“ hat in Bielefeld nach gut vier Wochen einen erstaunlichen Erfolg gebracht und damit bewiesen, daß die demokratischen Staatsbürger vernünftigem Zureden durchaus zugänglich sind. Daß man statt einer Fahndungsaktion nach Schwarzhörern die sehr verbindliche Form einer „Werbung“ wählte, hat sich glänzend bewährt: Mehr als 4200 Neuanmeldungen sind im Januar erfolgt. Ueber die bisherigen Erfahrungen berichtet nachstehend ein Mitarbeiter.

Bis zum 15. Februar läuft noch die Rundfunkwerbeaktion, in die auch das Bielefelder Postamt eingespant ist.

Den fünf Beamten der Rundfunkstelle wächst seit dem 1. Januar die Arbeit über den Kopf. Es hagelt Neuanmeldungen, so viele, wie selbst Optimisten in ihren kühnsten Träumen nicht zu erwarten wagten. Man höre und staune: 4210 Bielefelder meldeten im Januar ihre Rundfunkgeräte an. Gegenüber der Anmeldeziffer der Vormonate, die durchschnittlich 1000 beträgt, spricht diese Zahl für den Erfolg der Aktion.

Ein Drittel der Neuanmeldungen kommt auf das Konto des Weihnachtsfestes, wo häufig ein Rund-

funkgerät auf dem Gabentisch zu finden war. Der Rest entfällt jedoch auf Bielefelder, die die Bezeichnung „Schwarz Hörer“ nicht auf sich sitzen lassen wollten. Als Werber haben sich nicht nur Postangestellte, sondern auch die lieben Nachbarn tatkräftig eingesetzt. Kein Wunder, denn als Lohn winkten nicht geringe Geldprämien.

Die frischgebackenen Rundfunkhörer sind keineswegs denunziert worden, wie vielfach angenommen wird. Einmal drückte die Post bei den Schwarzhörern beide Augen zu, zum andern bekam der Werber erst dann seine Prämie, wenn der geworbene Rundfunkteilnehmer den Antrag selbst unterzeichnete. Wer aller-

dings nach Abschluß der Werbeaktion immer noch schwarz auf den Aetherwellen kurbelt, kann sich auf eine gesalzene Strafe gefaßt machen. Uebrigens entfallen auf je 100 neue Rundfunkteilnehmer fünf Freistellen für Schwervkriegsbeschädigte und Minderbemittelte.

Im Rahmen der Werbeaktion wurde von der Oberpostdirektion Münster eine mit modernsten Meßinstrumenten ausgerüstete Kraftwagenkolonne in Dienst gestellt. Seit dem 1. Januar durchkreuzt diese Funkpeilstaffel jeden Winkel im Bereich der OPD Münster. Die Kolonne soll am Freitag in Bielefeld eintreffen, um den hiesigen Bezirk zu bearbeiten. Die Bevölkerung hat dann nicht nur Gelegenheit, die fahrbare Funkpeilstation zu besichtigen, sondern kann sich hier auch in Fragen der Funkentstörung fachmännisch beraten lassen.

Westfalen-Blatt Nr. 27 vom Donnerstag, 01. Februar 1951.

In Bünde fand die Einweihung des neuen Fernamts statt. Aus diesem Anlass zollt das "Bünder Tageblatt" den "Damen vom Amt" besondere Anerkennung für ihre „fixe Ar-

beit". Die Beamtinnen haben trotz der unzureichenden Leitungen im alten Amt das Beste geleistet, um die Teilnehmer zufriedenzustellen.

Neues Fernamt feierlich eingeweiht — Ein besonderes Lob dem „Grünlein vom Amt“

Das wird jetzt entschieden besser: Gespräche von Bünde und Rößinghausen nach Diefelsee, Herford, Minden, Bad Deynhagen, Lübbecke, Graer, Rößne und Spenge werden durchweg beklungen, das heißt, daß das Fräulein jetzt gleich von ihrem Platz aus die gewünschte Nummer in diesen Orten wählen kann. Man kann also jetzt gleich an der "Strippe" auf das Gespräch warten. Aber auch alle andern Gespräche dürfen nach kürzerer Wartezeit hergestellt werden. Diese Bequemlichkeit ist besonders auf die erhöhte Anzahl des Fernantes zurückzuführen: Statt 9 sind jetzt 14 Damen im Saal, außerdem wurden die Leistungen vermehrt und Fernbesprechungen ermöglicht. Die Mäntelchen wählen, wie gesagt, in Bünde die Teil-

Der Leiter der Fernmeldebehördenstelle in
Münde, Oberstleutnant v. Haffke, gab in
seinem Kreis die Einführung des neuen
Vertriebes in den letzten Jahren bekannt. Er
dankte insbesondere der technischen Abteilung,
die in unermüdlicher Tag- und Nachtarbeit
das neue Amt termingerecht fertigstellen
konnte. Er versprach in Namen der Be-
amten, daß hier alles getan werden sollte,
um alle Fernsprecheinnehmer in Zukunft rest-
los zufriedenzustellen.

Der unterstrichene Satz beruht auf einem Missverständnis des Berichterstatters. Im Vortrag ist gesagt worden, dass an dem einen Meldeplatz des alten Fernamts während der Hauptverkehrszeit bis zu 135 Gesprächsanmeldungen in der Stunde entgegengenommen wurden. Während die Regelleistung 60 Anmeldungen beträgt.

**Bünder Tageblatt Nr. 70
vom 24. März 1951.**



Foto aus dem Fernamt Bünde (im Postamt Bünde) aus dem Jahre 1950, Verabschiedung des Leiters der Fernmeldeamtsdienststelle Bünde, Folle. Stehend von rechts: 1. Lisa Kleine-Kleffmann, 4. Entstörer Hensiek, 5. Emmi Höke (Tante von Lisa Kleine-Kleffmann), 6. Gerhard Rührup, 8. Postamtman Nolling (Amtsvorsteher des Postamtes Bünde bis August 1952), 14. Heidenreich. Sitzend von links: 2. Breidenkamp, 6. Borggräfe (Amtsvorsteher des Fernmeldeamtes (FmA) Bielefeld), 7. Folle, 8. Alfons Ratzke (in der Fernmeldedienststelle Herford für das Fernamt zuständig, Sitzend von rechts: Horstmann, Dehne. Ein Nachfolger für Folle wurde nicht eingesetzt, Bünde wurde an die Fernmeldedienststelle Herford angegliedert.

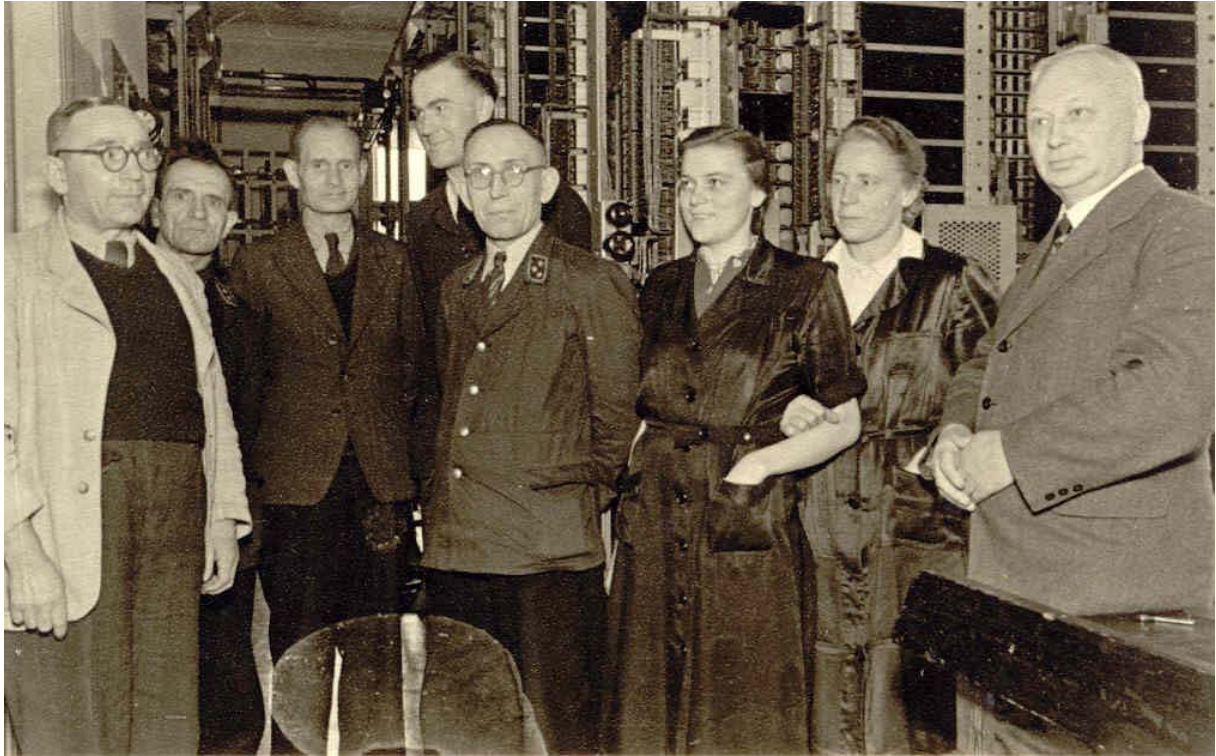


Foto von 1948/1949 im Wählersaal in Bünde. Von links: Brockmann, ??, Heidenreich, Gral, Horstmann (gehörte zum Postamt war als Dolmetscher wegen der Zusammenarbeit mit den Engländern beim Fernmeldedienst tätig), Frau Brockmann, Emmi Höke, Folle (Leiter der Fernmeldeamtsdienststelle Bünde).



Fernamt Bünde 1948/1949. Stehend in der Mitte: Folle (Leiter der Fernmeldeamtsdienststelle Bünde), Heidenreich. Weiter rechts stehend Frau Schmalgemeier (Aufsicht). Vor ihr sitzen Ilse Hensiek und Grete Brockfeld.



Oberes Foto:
Fernamt Bünde Inbetriebnahme am
01. März 1951, 14 Plätze (FK 16 W 1). Das
modernisierte Fernamt war in einem Raum
über dem Schaltereingang im Postamt Bünde
verlegt worden.
Unteres Foto:
Entstörer bei der Arbeit.

Fernsprechgeheimnis wird immer gewahrt

Ministerialrat Zschiesche: „Fernsprechverkehr nicht überwacht!“



Im großen Fernsprechtsaal des Bänder Postamtes

Bünde. Die Wahrung des Fernsprechgeheimnisses sei die Magna Charta der Deutschen Bundespost, erklärte Ministerialrat Zschiesche, Abteilungspräsident in der OPD Münster, bei der Einweihung des neuen Bänder Fernamtes, zu den Gerüchten, die im Zusammenhang mit der Düsseldorfer Affäre Gründgens-Flickenschildt über eine angebliche Ueberwachung des Fernsprechverkehrs aufgekommen waren. Bekanntlich war die Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt fernmündlich angerufen und ihr dabei angeblich eine Schallplatte vorgespielt worden, auf der ein Gespräch zwischen ihr und Gründgens festgehalten war. Hinterher hatte sich herausgestellt, daß sich ein Schauspielschüler einen Scherz erlaubt und eine — wie der Erfolg beweist, nicht schlechte —

Probe seines (soweit es die Stimmenimitation betrifft) schauspielerischen Könnens gegeben hatte.

„Nur Platz- und Leitungsüberwachung“

Eine Ueberwachung des Fernsprechverkehrs gebe es nicht, sagte Zschiesche weiter, sondern lediglich eine sogenannte Betriebsüberwachung. Die Post sei verständlicherweise daran interessiert, daß ihr Personal korrekt arbeite. Hierfür sei die sogenannte Platzüberwachung da. Es werde jedoch lediglich festgestellt, ob das Personal der Vermittlungen die vorgeschriebenen Redewendungen im Verkehr untereinander und mit den Teilnehmern gebrauche. Dabei würden auch Schallaufzeichnungsgeräte verwendet, um hinterher den Beamtinnen zeigen zu können, welche Fehler sie begangen haben. Doch das geschähe sehr selten („... weil wir nicht genügend Geräte haben“). Im ganzen OPD-Bezirk Münster sei nur ein einziges Gerät vorhanden.

Der Fernsprechteilnehmer kann also beruhigt sein: nach diesen offiziellen Darstellungen gibt es keine Ueberwachung des Fernsprechverkehrs. Wenigstens nicht durch die Bundespost. Denn: nach einer Meldung der „Neuen Illustrierten“ vom 14. März 1951 hat ein Sprecher der OPD Düsseldorf erklärt, eine Fernsprechüberwachung werde nur durch die britische Besatzungsmacht, aber nicht durch die Bundespost vorgenommen.

Freie Presse (Bünde) Nr. 70
vom 24. März (Ostern) 1951.

Die Fernsprecher werden nicht überwacht

Aufklärung zum Fall Gründgens-Flickenschildt — Der Teilnehmer darf beruhigt sein

Bünde. Im Rahmen der Einweihung des neuen Fernamtes Bünde äußerte sich Ministerialrat Zschiesche, Abteilungspräsident für Fernmeldewesen, über den bekannten Düsseldorfer Zwischenfall. Die Schauspielerin Flickenschildt war nachts angerufen worden, und man hatte ihr, wie berichtet wurde, die Tonaufnahme eines Gesprächs übermittelt, das sie mit dem Intendanten Gründgens am Fernsprecher geführt hatte. Der Vorfall erregte großes Aufsehen, da er auf eine Ueber-

wachung privater Gespräche hinzu-deuten schien.

Wie Ministerialrat Zschiesche mitteilte, handelte es sich um keine echte Gesprächsaufnahme, sondern um den Streich eines Schauspielers, der mit verstellter Stimme eine Platte besprochen hatte. Gleich als der Vorfall damals in der Presse erörtert wurde, erschien auf dem Düsseldorfer Fernamt ein Bildbericht, entdeckte ein Türschild „Ferndienstbeobachtung“ und knipste es. Ein dazu gehöriger Bericht erschien in einer Kölner Bilderzeitschrift.

„Absolut reine Weste“

Die Wahrheit ist, wie Ministerialrat Zschiesche erklärte, daß sich die Post mit der Ueberwachung von Teilnehmergesprächen nicht befaßt. Sie hält sich damit an das Fernmeldeanlagengesetz und an das Bonner Grundgesetz. Verstöße werden strafrechtlich und disziplinarisch geahndet. Die Betriebsüberwachung erstreckt sich nur auf das Verhalten des Fernsprechpersonals. Man will prüfen, ob sich das Personal im Verkehr mit den Fernsprechteilnehmern an die Dienstvorschriften hält, z. B. sprechtechnische Richtlinien beachtet und die Höflichkeit wahrt. Gelegentlich können Schallaufnahmen gemacht werden, um sie einer Beamtin, die Verstöße ableugnet, vorführen zu können. Gesprächsfetzen können natürlich auf das Tonband geraten, doch unterliegen auch sie dem Postgeheimnis. Im übrigen wird die Aufnahme sofort gelöscht, sobald sie ihren betriebserzieherischen Zweck erfüllt hat. Innerhalb des OPD-Bezirktes gibt es nur ein einziges derartiges Gerät. „Wir haben

eine absolut reine Weste“, sagte der Ministerialrat.

Leistungsüberwachung zu statistischen Zwecken

Neben dieser Arbeitsplatzüberwachung, bei der die Ueberwachungsstelle mit der Beamtin gleichgeschaltet ist, gibt es eine Leistungsüberwachung. Besonders ausgebildetes Personal beobachtet die Leitungen, um festzustellen, ob diese wirtschaftlich ausgenutzt werden. Die Ueberwachung dient nur statistischen Zwecken. Man will ermitteln, wieviel bezahlte Sprechzeit innerhalb einer Stunde vermittelt wird. Gegen die Gesprächsstücke, die dabei mitgehört werden, sei das Personal längst abgestumpft, versicherte Ministerialrat Zschiesche. Die Anwendung von Schallaufzeichnungsgeräten bei dieser Ueberwachung ist verboten.

Aerger bei der Abrechnung

Die Frage, ob die Post gewisse Meinungsverschiedenheiten bei monatlichen Fernsprechabrechnungen einwandfrei klären könne, wurde bejaht. Behauptet ein Teilnehmer, dieses oder jenes Ferngespräch habe er überhaupt nicht geführt, so zieht die Post notfalls den Angerufenen zu Rate. Wenn Zweiminutengespräche als Fünfminutengespräche berechnet werden, so liegt das an den zu langen Herbeirufzeiten, die in den Betrieben mancher Teilnehmer entstehen. Die Post berechnet natürlich die Zeit von dem Augenblick an, zu dem die Verbindung mit irgend einer Zentrale hergestellt ist. Zeitverluste innerhalb von Betrieben nimmt die Post begreiflicherweise nicht auf sich. —pf.

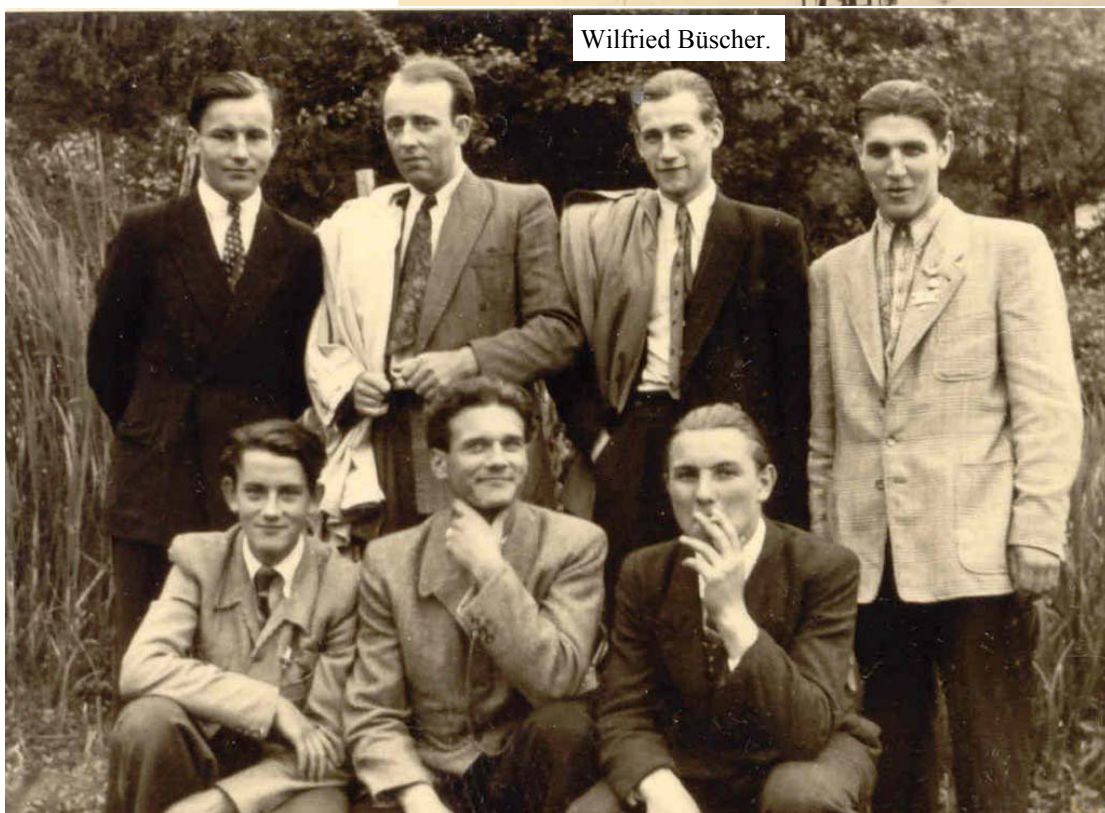
Bünder Zeitung (Westfalenzeitung) Nr. 69 vom 22. März 1951.



Betriebsausflug des Fernmeldeamtes Bielefeld am 15. Juli 1951 ins Lipperland (Schwalenberg) und zur Weser.



Betriebsausflug des Fernmeldeamtes Bielefeld am 15. Juli 1951 ins Lipperland (Schwalenberg) und zur Weser.



Wilfried Büscher.

April 1951

Die ersten Anzeichen der auch für die Telegrafendienststelle Bielefeld einschneidenden Neugestaltung des T-Leitungsnetzes in der Bundesrepublik machen sich bemerkbar. Die Springschreiberleitung nach Osnabrück wird wegen Umstellung des T-Betriebs dort am 9. April aufgehoben.

Bei der Fernmeldedienststelle Detmold ist am 1. 4. der erste Fernschreib-Anschluss in Betrieb genommen (Firma Hansa Rohstoff Makler GmbH Hiddesen) und an das Fernschreibnetz in Bielefeld angeschlossen worden.

Mai 1951

Die VStW Höxter wurde am 01.01.1950 mit 535 HA in Betrieb genommen. Als ÜF waren ihr die vStWoF Fürstenau, Ottbergen, Bad Oeynhausen und Vörden und die VStW Hand Beverungen und Brakel mit 661 HA zugeteilt. Von Mai 1951 bis Juli 1952 (Erweiterung des W-Amtes) musste wegen Mangel an Anschlusseinheiten ein FK 16

(Ortsamt) aufgestellt und in Betrieb genommen werden.

Juni 1951

Einrichtung der ersten Richtfunk-Linie im Bezirk des Fernmeldeamtes für die Strecke Verstärkeramt Minden - Hannover mit Relaisstelle bei Bad Rehburg. Verwendete Geräte:

DMG 5 Michael und FTF 10.

August 1951

Am 31. Einrichtung des vereinfachten SWFD zwischen Bielefeld und den Städten Detmold und Lemgo und des vereinfachten SWFD im 1., 2. und 3. Bauabschnitt zwischen Detmold - Bielefeld - Lemgo - Herford - Bad Salzuflen und Bünde.

September 1951

Am 29. werden die Städte Bünde und Herford in den vereinfachten SWFD einbezogen.

Ab Sonntag: ohne Fräulein vom Amt

Selbstwähl-Ferndienst Bielefeld—Detmold—Lemgo

Die technischen Arbeiten zur Einführung des Selbstwählferndienstes, über den wir bereits ausführlich berichteten, sind so weit fortgeschritten, daß der erste Bauabschnitt am Sonntag um 14 Uhr in Betrieb genommen wird. Von diesem Zeitpunkt an können sämtliche Wählamtsteilnehmer der Städte Bielefeld, Detmold und Lemgo sich gegenseitig ohne Vermittlung des Fernamtes anwählen. Dabei ist zu beachten, daß vor den Teilnehmer-Rufnummern eine für jeden Ort festgelegte Kennzahl zu wählen ist. Für Anrufe in Detmold ist die Zahl 95, für Telefonate mit Lemgo die Kennzahl 957 zutreffend.

Aus technischen Gründen können die Handamtsteilnehmer in Lemgo (fünfstellige Rufnummern mit 30 ... beginnend) nicht am Selbstwählfern-

dienst teilnehmen. Sie haben alle Ferngespräche weiterhin über das Fernamt anzumelden und sind auch von Teilnehmern in Bielefeld und Detmold nur über das jeweilige Fernamt erreichbar.

Alle Fernsprechteilnehmer der drei Städte werden den Selbstwählferndienst begrüßen, da er neben der schnelleren Gesprächsübermittlung eine vorteilhafte Gebührenrechnung hat. Beim Selbstwählferndienst wird in jedem Falle nur die wirkliche Gesprächsdauer gezählt und in Rechnung gestellt, während bekanntlich bei Fernamts-Verbindungen stets eine Mindestgebühr für ein Drei-Minuten-Gespräch erhoben wird.

Eine Bielefelder Tageszeitung vom
Freitag, 24. August 1951

Selbstwählferndienst wird erweitert

Ab Sonnabend Herford, Bad Salzuflen und Bünde angeschlossen

22. 9. 51
Der Selbstwählferndienst zwischen Bielefeld, Detmold und Lemgo hat sich bewährt, wie immer wieder festgestellt werden konnte, wenn in den letzten Wochen Verbindungen mit Gesprächspartnern dieser Orte hergestellt wurden. Aber auch ein Vergleich der letzten Fernsprechnungen bewies, daß neben der schnelleren Gesprächsabwicklung sich ein finanzieller Vorteil für die Teilnehmer ergeben hat. Bei kurzen Gesprächen wurden nur die wirklich gesprochenen Minuten berechnet. Mit großer Erwartung wird daher der Einbeziehung weiterer Orte in diesen Dienst entgegengesehen.

Am Sonnabend, dem 29. 9. 1951, ist nun ein neuer Abschnitt im Aufbau des Bezirksfernnetzwerkes erreicht. An diesem Tage können von 14.00 Uhr ab die Fernsprechanlüsse in Herford, Bad Salzuflen und Bünde selbst gewählt werden. Ebenso können von diesem Zeitpunkt an die Fernsprechteilnehmer in Bünde und Herford ohne Vermittlung der Fernämter die Bielefelder Anschlüsse erreichen. Bad Salzuflen wird hierin am 6. 10. folgen.

Leider ist es nicht möglich gewesen, auch die an das handbediente Ortsamt

in Bad Salzuflen angeschlossenen Fernsprechteilnehmer mit den ein- bis dreistelligen Rufnummern in diesen Dienst einzugliedern. Solche Gespräche müssen noch beim Fernamt angemeldet werden. Jedoch wird dieser Mangel in nicht allzulanger Zeit durch Erweiterung der Wahlvermittlungseinrichtung in Bad Salzuflen abgestellt werden. Für den übrigen Fernspreverkehr ist, wenn vergebliche oder sogar falsche Anrufe vermieden werden sollen, zu beachten, daß für jedes Ortsnetz den Anschlußnummern bestimmte Kennzahlen voran gewählt werden müssen.

Dies sind für den Verkehr von Bielefeld

nach Herford	99
nach Bad Salzuflen	997
nach Bünde	998

Die Kennzahlen sind gut zu vermerken, damit sie stets zur Hand sind, wenn nach diesen Orten Gespräche geführt werden sollen.

Die neuen Fernsprechteilnehmer seien noch darauf hingewiesen, daß Detmold die Kennzahl 95 und Lemgo die Kennzahl 957 hat.

Eine Bielefelder Tageszeitung vom 29. September 1951.

Oktober 1951

Die englische Dienststelle in Minden (Minden Trunks) wurde aufgelöst. Bad Salzuflen ist im SWFD zu erreichen.

Im Zuge der Wohnungsfürsorge sind 7 postbezuschusste Wohnungen hergestellt und an Angehörige des Fernmeldeamtes vergeben worden.

Auf Anordnung der Oberpostdirektion ist die zur Zeit vom Postamt Bielefeld verwaltete Werkküche vom Fernmeldeamt zu übernehmen. Nach der Übernahme wurde sie durch einen Kantinenbetrieb erweitert. Zahl der Essenteilnehmer bei der Übernahme: 150

Der Stellenvorsteher der Telegraphie, TI Dabers ist nach Münster (Westf.) (Oberpost-

direktion) versetzt worden. Sein Nachfolger wird der aus Norddeich Radio (See- und Küstenfunkdienst) kommende TI Schruttkke.

Anmerkung: Minden Trunks war das englische Fernamt in Minden, über das insbesondere der internationale Fernverkehr der britische Rheinarmee (Hauptquartier in Bad Oeynhausen) und der Controll Commission Germany (CCG) (Hauptsitz in Lübbecke) und anderer zentraler Einrichtungen der britischen Besatzungsmacht, abwickelt wurde. Es hatte im Dezember 1945 den Betrieb aufgenommen.

November 1951

17. November, Inbetriebnahme des Ultrakurzwellen-Rundfunksenders Bielstein des NWDR. Die Rf-Modulationsleitungen sind

über ein neu verlegtes Rf-Sonderkabel Detmold - Bielstein geführt.

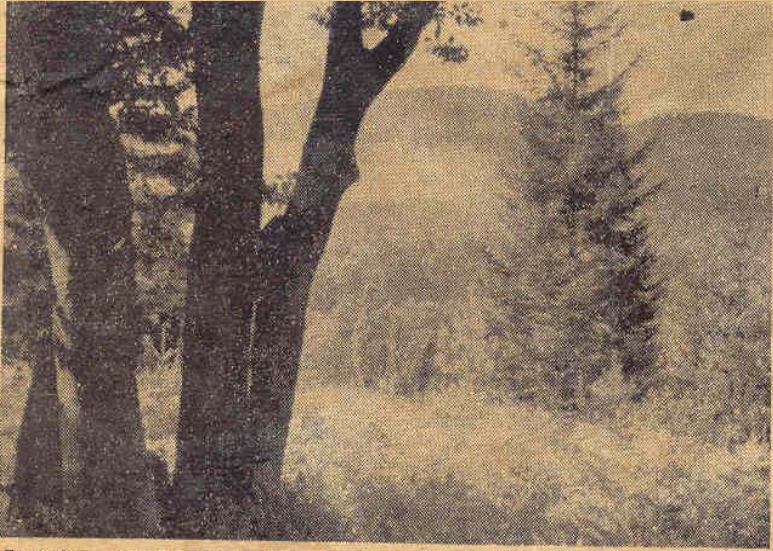
xxxxxxxxxx

UKW-Sender am Bielstein wächst empor
Gebäude bis Mitte Oktober unter Dach — Sendebetrieb ab Weihnachten?

Auf dem Bielstein, der das Heidental von der Grotenburg trennt, tut sich etwas! Fleißige Hände haben dort zunächst ein respektables Loch von etwa drei Meter Tiefe und einem Flächeninhalt von annähernd 500 Quadratmetern gebuddelt, um die Fundamente für die auf diesem Plateau zu errichtenden UKW-Sendegebäude einlassen zu können. Diese Arbeiten sind nun beendet. Die Grundmauern wachsen von Stunde zu Stunde. Nach dem nordwestlichen Steilhang zu wird das Wohnhaus für die technische Bereitschaft des neuen Ultra-Kurzwellen-Senders, am wenige Schritte entfernten buchenbewachsenen Gipfel das Sendehaus mit seinen funktechnischen und -mechanischen Apparaten gebaut. Zwischen diese beiden Häuser kommt das Kesselhaus. Ueber dreißig Bauarbeiter wollen dieses dreiteilige Gebäude bis Mitte Oktober unter Dach haben.

Der eigentliche Sendemast, dessen genaue Höhe noch nicht endgültig festgelegt ist, wird weiter südwärts, zur Seite nach dem Hermannsdenkmal, aufgepflanzt werden. Befürchtungen, der hohe Sendemast auf dem Bielstein könne das Landschaftsbild in diesem Teil des Teutoburger Waldes beeinträchtigen, werden bei einer Besichtigung an Ort und Stelle hinfällig, denn der massive untere Teil des Turmes wird durch den dichten Wald abgeschirmt, während die über die Baumkronen hinausragende Spitze infolge ihrer schmalen Struktur aus einiger Entfernung kaum noch sichtbar sein wird.

Die Bauarbeiten verursachen allerlei Schwierigkeiten, denn der Standort dieses lippischen, dem NWDR-Netz anzuschließenden UKW-Senders auf dem Bielstein befindet sich auf einer der höchsten Erhebungen des Teutoburger Waldes. Die ersten Arbeiten galten dem Ausbau eines Weges durch das Ochsental zum Berggipfel, um überhaupt erst ein-



Dort oben — auf dem Bielstein — wird der Ultra-Kurzwellen-Sender des NWDR errichtet. (Archivbild)

Bericht nicht vollständig.

Westfalen-Zeitung
vom 31. August 1951.

Gleichzeitig zieht auch die Dienststelle in die neuen Räume ein.

Dezember 1951

Durch Bereitstellung ausreichender Räume sind für die Telegraphie günstigere Arbeitsverhältnisse geschaffen worden. Die Räume sind mit Tageslicht-Rasterleuchten und mit modernen Geräusche mindernden Schallschlucksystemen versehen.

Trotz gegenteiliger Vorstellung des Amtes wegen des wachsenden Verkehrs wird auf Anordnung des BPM die Umgestaltung des T-Leitungsnetzes für die Telegrafendienststelle Bielefeld am 10. 12. durchgeführt (Vf der OPD vom 14.11.1951 II A 63150-0 (136).

Hierzu die ergänzenden Ausführungen des Dienststellenleiters der Telegraphie

Telegrafeningenieur Schruttke über das T-Leitungsnetz :

Das T-Leitungsnetz, das nach dem Zusammenbruch zunächst als Maschennetz ziemlich regellos, je nach den örtlichen Verkehrsbedürfnissen und den schaltbaren Leitungen, wieder aufgebaut worden war, wobei die Bildung künstlicher Verkehrsknotenpunkte durch eigensüchtige Bestrebungen mancher Ämter nicht ganz verhindert wor-

den ist, ist nunmehr als Sternmaschennetz in drei Ebenen geordnet.

Die oberste Ebene bilden 10 Zentraltelegrafendienststellen (Z-TDSt) in Hamburg, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Hannover, Frankfurt/Main, Nürnberg, Stuttgart und München. Sie sind untereinander maschenförmig durch eine oder mehrere Springschreiberleitungen verbunden, und jede Z-TDSt versorgt über Haupttelegrafendienststellen (H-TDSt) und Endtelegrafendienststellen, (E-TDSt) ein ihr zugewiesenes Leitgebiet.

Die H-TDSt arbeiten mit den Z-TDSt an Standverbindungen, während die E-TDSt in der Regel über einen Vermittlungsschrank, der bei ihrer zuständigen H-TDSt aufgestellt ist, mit der Z-TDSt ihres Leitgebietes verkehren.

Im Bezirk Münster werden die T-DSt Bielefeld und Münster H-TDSt im Leitgebiet der Z-TDSt Dortmund.

Zweck dieser Umgestaltung des T-Leitungsnetzes ist eine bessere Leitungsausnutzung und damit praktisch die Einsparung von Lei-

tungen durch Bündelung des Verkehrs, außerdem aber vor allem eine wesentliche Verminderung der für den Durchgangsverkehr bisher geleisteten Scheinarbeit. Das bedeutet Personalsparnis und kürzere Laufzeiten.

Im Laufe der letzten Monate sind hier abgeschaltet worden:

Osnabrück 09. April, Köln 09. August, München und Stuttgart 02. Oktober, Düsseldorf (2) 12. Dezember und Frankfurt/Main 27. Dezember. Gleichzeitig mit diesen Abschaltungen fallen die Ortsleitungen nach Bethel und Schildesche und ebenso die Springschreiberleitungen nach Schloß Holte und Steinhagen fort. Alle diese Orte werden künftig über den Fernsprecher bedient.

Die neuen Räume, in die die T-DSt Bielefeld gleichzeitig mit der Umgestaltung des Leitungsnetzes einzieht, entsprechen nach einem mehr als 6-jährigem Provisorium endlich den an einen geordneten Betrieb zu stellenden räumlichen Voraussetzungen. Die Telegrammaufnahme und die Verwaltungsstellen (Stellenvorsteher, Nachforschung, Gebührenprüfstelle) erhalten jetzt einen eigenen Raum, ebenso die Betriebsbeobach-

tung. Der Springschreibersaal ist groß und zweckmäßig eingerichtet, und die Decke ist mit schalldämpfenden Platten versehen. Alle Räume sind mit neuen Neonleuchten versehen. Die Verbindung zu den Annahmeschaltern und zur Abfertigung wird durch eine Rohrpost bewerkstelligt.

Siehe hierzu auch die Fotos auf den nächsten Seiten.

Fernmeldeamt in neuen Räumen
Günstigere Arbeitsverhältnisse — Moderne Schallschluck-Systeme

Das Fernmeldeamt Bielefeld hat am 10. 12. neue Räume für seine Telegraphie bezogen. Damit sind nun endlich auch für den Telegraphendienst günstigere Arbeitsverhältnisse geschaffen. Die Räume sind, ähnlich wie das Fernamt, mit Tageslicht-Rasterleuchten und mit modernen, geräuschkindernden Schallschluck-Systemen versehen. Die Zahl der Springschreiber-Apparate ist zwar kleiner geworden, dafür ist aber eine Vermittlungseinrichtung in Betrieb genommen worden, die die Durchverbindung von Telegraphenleitungen erlaubt, so daß das zeitraubende Umtelegraphieren wesentlich eingeschränkt wird.

Bezirk die ersten Maßnahmen im Hinblick auf ein späteres Ziel, den Selbstwähl-Telegraphendienst der Aemter (nicht zu verwechseln mit dem Teilnehmer-Fernschreibnetz), abgeschlossen. Wenn dieser endgültige Zustand einmal verwirklicht ist, wird jede Telegraphendienststelle jede andere Telegraphendienststelle in der Bundesrepublik selbst unmittelbar wählen können.

Neben Bielefeld besteht im Bezirk der Oberpostdirektion noch eine derartige Einrichtung in Münster. Stützpunkt für diese beiden Haupt-Telegraphendienststellen ist die Zentral-Telegraphendienststelle Dortmund. Damit sind auch in unserem

Westfalen-Zeitung vom 12. Dezember 1951,



Telegrafendienststelle Bielefeld um 1951. Stellenvorsteher TI Schruttke (als Nachfolger des im Oktober 1951 zur Oberpostdirektion Münster versetzten TI Dabers). Schruttke war von Norddeich Radio (See und Küstenfunkdienst) am 15. August 1950 zum Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld gekommen.



Springschreibersaal der Telegrafendienststelle Bielefeld um 1951.



Telegrafendienststelle Bielefeld um 1951. Postsekretärin I. Romann aus der Nachforschung.



Telegrafendienststelle Bielefeld um 1951. Postangestellte Gück in der Sortierstelle.

Zur Bewegung des Personals im Berichtsjahr 1951:

Am 25. Mai 1951 verstarb der kriegsversehrte FAng Hampel. Er war in der Telegraphie beschäftigt und bei seinen Mitarbeitern sehr beliebt.

Durch Erreichung der Altersgrenze, Erkrankung usw. sind in den Ruhestand getreten:

01. Januar PSn Marx

01. Mai PAssn Kelch u. TBetrW Reisch

09. Juni PAssn Weinholz

01. September PAssn Koch u. Techn TI Zoldau

01. Dezember OTI W. Schmidt

Sie alle waren in Bielefeld beschäftigt.

Der Bestand des Personals betrug 1951:

	In Bielefeld	In den Fernmeldeamtsdienststellen
Beamte (m)	136	313
Beamte (w)	204	459
Angestellte (m)	32	54
Angestellte (w)	226	715
Arbeiter (m)	45	61
Arbeiter (w)	7	19

Bei der Militärregierung beschäftigten wir insgesamt in Bielefeld 30, im FA-Bereich (Fernmeldeamtsdienststellen) 309 Kräfte.

Der Monatsdurchschnitt des Krankenstandes = 46.

In der Telegraphie sind 11468 Telegramme aufgegeben worden und 11860 Telegramme eingegangen.

Das Fernamt zählte 181.858 abgehende Ferngespräche, im Ortsnetz 941.014 und im Ortsnetz und ÜF-Bereich 1.076.335 Ortsgespräche.

Auf je 100 Einwohner entfallen im ON Bielefeld 5,8 Sprechstellen.



Bericht des Fernmelderechnungsdienstes für 1951

Monat	gebührenpflichtige Hauptanschlüsse	am Zahltag erinnert	gesperrt	Konkurs	Vergleich	aufgehoben
Januar	8558	341	31	-	-	7
Februar	-	904	41	-	-	3
März	8622	1054	35	1	-	3
April	8766	957	30	-	-	11
Mai	8837	1038	45	-	-	8
Juni	8890	1275	37	-	1	9
Juli	9028	1259	36	-	-	5
August	9082	1442	29	-	-	9
September	9132	1193	18	-	1	35
Oktober	9140	1241	32	-	1	3
November	9211	1111	17	-	1	7
Dezember	9346	1120	25	1	1	11

Fortschreibung der postgeschichtlichen Aufzeichnungen über das Fernmeldewesen in Wiedenbrück (ab 1. Januar 1951).

Januar 1951:

Übernahme der dem Fernmeldebauamt Münster (Westf), Abt. I unterstellten Dienststelle Verstärkeramt Wiedenbrück durch den Techn TI Ortwin Laaser vom Verstärkeramt Minden in Barkhausen a. d. Porta.

Weitere Ereignisse aus 1951:

Erweiterungen der technischen Einrichtungen im Verstärkeramt:

15 Gestelle mit 45 Wehrmachtverstärkern, Bauart 38

1 MEK-Endstelle (8 Sprechkanäle) für Linien Wiedenbrück-Hannover (TF-System der ehemaligen Wehrmacht, auf unbespulten Kabeladern betrieben).

8 Endstellen ACT 1+4 für Linie Bielefeld-Wiedenbrück (TF-System der britischen Streitkräfte, auf unbespulten Vierern von Bezirkskabeln betrieben)

11 Tfb 1 Kbl./o.B.-Geräte für Dreibandbetrieb zusammen mit 2 BdEnds 35 (Tornistergeräte aus Beständen der ehemaligen Wehrmacht).

Rundfunkleitungs-Kontrolleinrichtungen
Temperaturdämpfungsausgleicher für Rundfunkleitungen

01. September 1951:

Aufnahme der regelmäßigen Rundfunk-Programmkontrolle (täglich von 7 bis 22 Uhr

in Verbindung mit dem Rundfunkleitungs-Schaltdienst).

15. November 1951:

Inbetriebnahme des UKW-Rundfunksenders Bielstein im Teutoburger Wald. Bis zur Fertigstellung des Rundfunksonderkabels Detmold - Bielstein wurde als Überbrückungsmaßnahme bis 5. Februar 1952 vom Verstärkeramt Wiedenbrück zum Sender Bielstein eine UKW-Rundfunk-Richtverbindung in Betrieb genommen:

Sender: 100 W / 175 MHz, (Telefunken) im Rundfunk-Verstärkerraum (Nr. 4).

Antenne: 12 Ganzwellendipole mit Reflektorwand, vertikal polarisiert (auf 14 m hohem Antennengerüst auf dem Grundstück des Verstärkeramtes neben dem unterirdischen Gebäude.



Ortwin Laaser.
Foto etwa 1968.



Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im April 1953. Betriebsgebäude links, Wohngebäude rechts.

Verschiedene Zeitungsartikel aus dem Jahre 1951.

Ein neuer Turm für die Hünenburg

Fernsprechverkehr über drahtloses Stromband wird ausgebaut

Bielefeld. Bereits im Dezember des Vorjahres berichteten wir in einem längeren Artikel über die Wunder der Dezimeterwelle, die es ermöglichte, den Fernsprechverkehr über ein drahtloses „Stromband“ störungsfrei zu senden und dabei enorme Ersparnisse der heute doppelt wertvollen Kupferleitungen zu erzielen. Der Oberbürgermeister gab zu Beginn der vorgestrigen Ratssitzung bekannt, daß er mit Oberpostrat Körner, Münster, Oberpostrat Knauer, Bielefeld, und Amtsrat Brinkmann, Bielefeld, verhandelt habe wegen eines sofortigen Ausbaues dieser Dezimeterwelle über Bielefeld—Minden—Hannover. Die Stadt ist als Mitglied des Zweckverbandes an dieser Angelegenheit beteiligt, obwohl die Hünenburg selbst im Bereich des Landkreises liegt. In der heutigen Kreistagssitzung wird deshalb auch von diesem Gremium zu dieser Frage Stellung genommen.

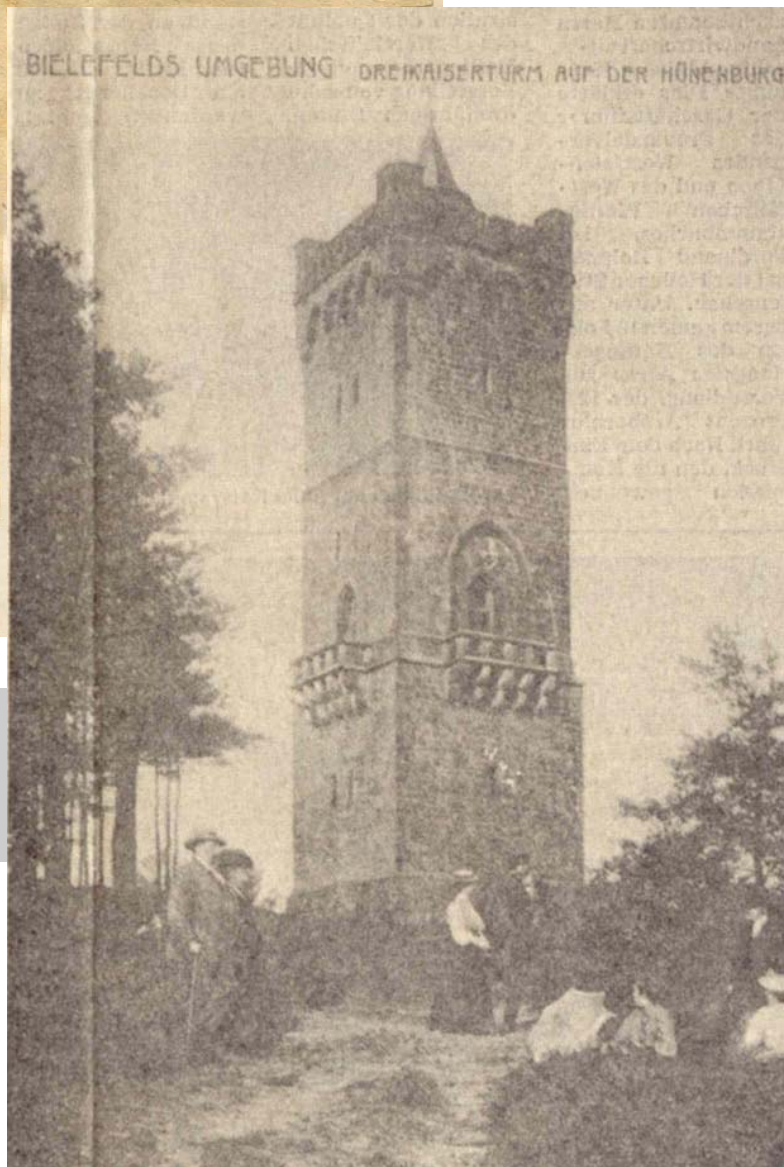
Während der ursprüngliche Plan die Verwendung des aufgestockten „Drei-Kaiser-Turmes“ vorsah, will die Post aus technischen Gründen den jetzigen Turm abbrechen und durch einen kreisrunden neuen ersetzen. Seine Gesamthöhe soll 45 Meter betragen, der Durchmesser 9 Meter, wozu noch die Plattformen kommen, die ihn auf 13 Meter erweitern. Die Wanderer können weiterhin die schöne Aussicht vom Turm genießen, denn er soll in gleicher Höhe wie bisher eine Aussichtsplattform erhalten. Allerdings wurde angeregt, diese höher zu legen, soweit es die technischen Voraussetzungen zulassen.

Der Zweckverband soll das Nutzungsrecht der Plattform erhalten.

Für technische Zwecke, Aufnahme der Aggregate usw., soll unweit des Turmes ein kleines Gebäude errichtet werden, während das Personal für den Turm in Uerentrup in vier zu errichtenden Wohnungen untergebracht wird. Die Post übernimmt auch die Wiederherstellung der beim Bau beschädigten Verkehrswege. Der Rat gab seine Zustimmung zu weiteren Verhandlungen, damit die Post möglichst bald ihre Arbeit aufnehmen kann.

Freie Presse Nr. 40 vom
Freitag, 16. Februar 1951.

Bericht über den beabsichtigten Bau eines Fernmeldeturmes auf der Hünenburg in Bielefeld/Quelle. Zunächst war die Aufstockung des dortigen Drei-Kaiser-Turmes vorgesehen.



Drei-Kaiser-Turm auf der Hünenburg.

Grundsteinlegung Dezember 1888,
Baubeginn 1891, Einweihung Juli
1894, Abbruch 1952.



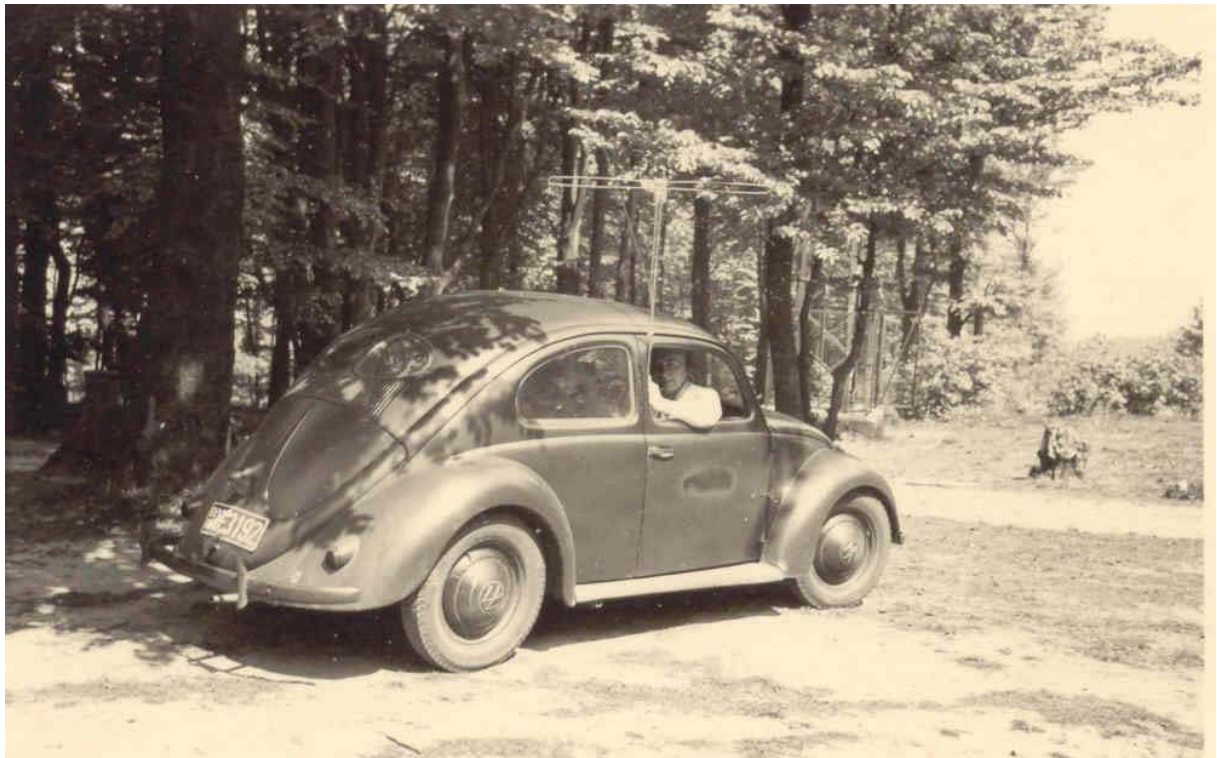
Glückwunschkarte des Fernmeldebauamtes Bielefeld zum Jahreswechsel 1951. Auf ihr ist die zunächst geplante Aufstockung des Drei-Kaiser-Turmes zu sehen. Der Plan wurde nicht verwirklicht. Die Post baute einen eigenen Turm und ließ den Drei-Kaiser-Turm 1952 abbauen.



Auf der gestrigen Sitzung des Rates war das Modell des Fernsehturmes auf der Hünenburg, mit dessen Bau in Kürze begonnen werden soll, ausgestellt. Obwohl es keine Debatte über diese Frage gab, denn es handelte sich bei diesem Punkt lediglich um eine Mitteilung des Oberbürgermeisters über die Verhandlungen der zuständigen Stellen, so gingen doch die im privaten Gespräch geäußerten Meinungen der Ratsherren über diese bauliche Lösung sehr auseinander. Das Wort „Leuchtturm“ beispielsweise war Ausdruck der Zweifel, ob sich das Bauwerk nun wirklich in die Landschaft harmonisch einfügt, und diese Zweifel waren verschiedentlich sehr stark. Wie weit sie berechtigt sind oder wie weit es daran liegt, daß man sich an diese von dem ersten Entwurf völlig abweichende Gestaltung gewöhnen muß, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Daß dieser Entwurf nicht völlig befriedigt, dies allerdings wurde in diesem kleinen Kreis offenbar. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß hohe und höchste Stellen der Oberpostdirektion und der Provinzialverwaltung ihn für gut befanden. Was meinen Sie?

Eine Bielefelder Tageszeitung vom 26. Juli 1951.

Modell des Fernmeldeturmes auf der Hünenburg, mit dessen Bau bald begonnen werden soll.



**20. Mai 1951. Messungen über den Funkempfang auf der Hünenburg bei Bielefeld.
Unteres Foto: Hans Scholz ein ehemaliger Funker auf dem Drei-Kaiser-Turm auf der Hünenburg.**



Selbstwählerndienst in Ostwestfalen-Lippe

Am 08. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches. Schon im Zuge der militärischen Besetzung hatten die Stäbe der britischen „Rhein-Armee“ ihre Quartiere im Raum Minden-Ravensberg genommen. Die britischen Dienststellen waren im wesentlichen auf die Städte Minden, Lübbecke, Bünde, Herford, Bielefeld, Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen und Bad Oeynhausen konzentriert. Diesen Raum nannte man auch „ZECO-Area“ (Zonal Exekutiv Control Offices Area).

In diesem Gebiet beschlagnahmte die Militärregierung schon in einer frühen Phase die fernmeldetechnischen Einrichtungen der Reichspost und entzog sie damit einer zivilen Nutzung. Im ZECO-Gebiet wurde zunächst von britischen Nachrichtenregimenten (bis etwa Anfang 1946) und dann immer zunehmend von den Kräften der Post ein immer dichteres, mit damals modernen technischen Einrichtungen versehenes Fernmelde-netz ausgebaut. Zwischen der Post und den P.u.T.-Offizieren der Militärregierung war in Minden ein Verbindungsstab (Hahne) eingesetzt.

Anmerkung: Den Reichspostdirektionen (RPDn) waren P. u. T. Offiziere zugeteilt. Sie unterstanden unmittelbar der Control-Commission for Germany (CCG), Internal Affairs and Communications Division, P. u. T. Branch. Sie waren verantwortlich für die Durchführung der Politik der Kontroll-Kommission und deren Anweisungen über die Handhabung aller Reichspost-Dienst-zweige, mit denen sich die P. u. T. Branch zu befassen hatte.

Zentren des Fernmeldeverkehrs im ZECO-Gebiet waren in erster Linie ein großes Fernamt in Minden („Minden Trunks“) und ein Telegrafenamnt in Herford („CTO-Herford“). Der Netzknoten für die zahlreichen trägerfre-

quent genutzten Fernleitungen befand sich in der militärisch streng abgesicherten Verstärkerstelle Minden-Barkhausen.

Die Post hatte für den fernmeldetechnischen Ausbau des Netzes zusammen mit einer Reihe von Fachleuten den Postrat Nordhusen von der Reichspostdirektion Bremen abgestellt.

Schon im April 1946 wurde mit dem Aufbau eines Selbstwähl-Fernnetzes, begonnen und nach und nach auf den gesamten ZECO-Bereich ausgedehnt. Es verfügte über keine Gesprächszählung und war für deutsche Teilnehmer zunächst nicht zugänglich.

Das waren die Anfänge des späteren „Vereinfachten Selbstwählerndienstes (vSWFD)“ in diesem Raum. Es war eine ganz einfache Technik, Übertragungen mit Glimmlampen Auslösung und ohne Zeittakte. Es gab manchmal Verständigungsschwierigkeiten, weil auf den langen Strecken Impulse schwach ankamen, die wurden dann durch Änderungen an den Übertragungen ausgeregelt.

Anmerkung: Siehe hierzu auch unter den Ausführungen über das Jahr 1946 und den dazu gehörenden Anlagen.

In den folgenden Jahren wurden das Netz und die Vermittlungsstellen weiter ausgebaut und technisch verbessert. Auch konnten immer mehr Fernsprechanlüsse bei deutschen Antragstellern eingerichtet werden.

Im August 1951, nachdem die technischen Voraussetzungen für die Gebührenerfassung geschaffen waren, war es dann so weit. Auch deutsche Teilnehmer erhielten Zugang zum vereinfachten Selbstwählerndienst (vSWFD), wie diese „Städtefernwahl“ genannt wurde.

Es begann am 26. August 1951 mit der Aufnahme des vSWFD zwischen Bielefeld, Detmold und Lemgo. Danach folgte am

29. September 1951 Herford-Bad Salzuflen-Bünde und am 29. April 1952 Minden-Lübbecke-Bad Oeynhausen.

Ferngespräche nicht mehr über das Fernamt anmelden, sondern per Nummernschalter selbst wählen, das wurde im allgemeinen als ein begrüßenswerter Fortschritt angesehen, der allerdings gewöhnungsbedürftig war.

Aus Anlass der Einführung in Bad Oeynhausen wurden die Fernsprechteilnehmer so informiert:

„Mit dieser Maßnahme wird den Fernsprechteilnehmern in diesem ganzen Bereich die Möglichkeit gegeben, sich gegenseitig, ohne Vermittlung des Fernamtes selbsttätig anzurufen. Das Anwählen eines Teilnehmers eines anderen Ortsnetzes unterscheidet sich vom Ortsverkehr dadurch, dass vor der Teilnehmerrufnummer eine so genannte Ortskennzahl gewählt werden muss. Die Ortskennzahlen lauten:

Bad Oeynhausen	937
Bad Salzuflen	997
Bielefeld	92
Bünde	998
Detmold	95
Herford	99
Lemgo	957
Lübbecke	938
Minden	93

Beispiel: Ein Teilnehmer in Bad Oeynhausen wünscht den Anschluss 3218 in Minden:

- Handapparat abnehmen, Amtszeichen abwarten, dann nacheinander langsam die Ziffern 9-3-3-2-1-8 wählen. Während der Wahl auf Besetztzeichen achten! ertönt das Besetztzeichen, dann Handapparat auflegen und die Wahl später wiederholen.

Für die selbst gewählten Gespräche werden keine Gesprächsblätter ausgefertigt, weil die

Gebühren während des Gespräches automatisch erfasst und der Gesprächsdauer und Entfernung (Zone) entsprechend auf den Ortsgesprächszähler des anrufenden Teilnehmers übertragen werden. Diese Gebühren sind mithin künftig in den Ortsgebühren enthalten. Man kann aber auch noch eine Gesprächsverbindung über das Fernamt anfordern; dann wird wie bisher ein Gebührenzettel ausgestellt. Die Selbstwahl bietet allerdings außer der Schnelligkeit noch den Vorteil, dass bei kurzen Gesprächen nicht mehr die Mindestgebühr für ein 3 Minutengespräch, sondern dass z.B. bei einer tatsächlichen Gesprächsdauer von einer Minute auch nur die Gebühr für eine Minute erhoben wird.

Zu erwähnen ist noch, dass auch die Teilnehmer der Handvermittlung in Lübbecke im Selbstwählferndienst erreicht werden können, und zwar durch die Wahl der 1 nach der Ortskennzahl 938. Es meldet sich dann die Vermittlung, die zum Handteilnehmer durchschaltet.

Eine in Sportkreisen sicherlich besonders begrüßte Neuerung ist noch, dass wir nunmehr auch am Fußball-Toto- und Quoten-Ansagedienst teilnehmen können. Von Sonntags 16 Uhr bis Montags 9 Uhr kann jeder einzelne Spiele des West-Süd-Blocks und die Tippreihe des Nord-Blocks erfahren. Zu wählen ist die 9-2-6-9. Von Montags 18 Uhr bis dienstags 9 Uhr werden unter der gleichen Nummer die Gewinnquoten im Süd-West-Block angesagt. Als Gebühr wird die Gesprächsgebühr erhoben.“

Ab 1953 erfolgte Zug um Zug die Umstellung auf die 2-Draht-Übergangstechnik. Während man im handvermittelten Ferndienst die Unterteilung in drei Ebenen, Durchgangsfernämter (DF), Verteilfernämter (VF) und Endfernämter (EF) unterschied, gliederte sich bei der geplanten Landesfernwahl das Verkehrsnetz auf vier Ebenen auf: Zentralämter (ZÄ), Hauptämter (HÄ),

Knotenämter (KÄ) und schließlich die Ortsnetze als Endämter (EÄ). In Übereinstimmung mit dem Netzplan wurde für die Landesfernwahl der Kennzahlplan festgelegt, nach dem jedes Ortsnetz in der Bundesrepublik eine eigene Kennzahl (Ortsnetzkenzahl) erhielt. Im Fernmeldeamtsbereich Bielefeld, der zum Zentralamtsbereich Hannover gehört wurden 2 Hauptämter gebildet: Bielefeld und Minden. Zu Bielefeld kamen die Knotenamtsbereiche Herford, Detmold, Gütersloh, Paderborn, Lemgo, Höxter und Bad Pyrmont und zum Hauptamt Minden die Knotenamtsbereiche Bad Oeynhausen, Lübbecke und Rahden. Die weiteren Knotenamtsbereiche des Hauptamtes Minden: Rinteln, Stadthagen und Stolzenau gehörten nicht zum Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld. Im südlichen Teil des Amtsbereiches gab es 2 Knotenämter die sich auf Hauptämter abstützten die zu anderen Fernmeldeämtern gehörten: Büren zum Hauptamt Meschede und Warburg zum Hauptamt Kassel (siehe Karte auf der nächsten Seite).

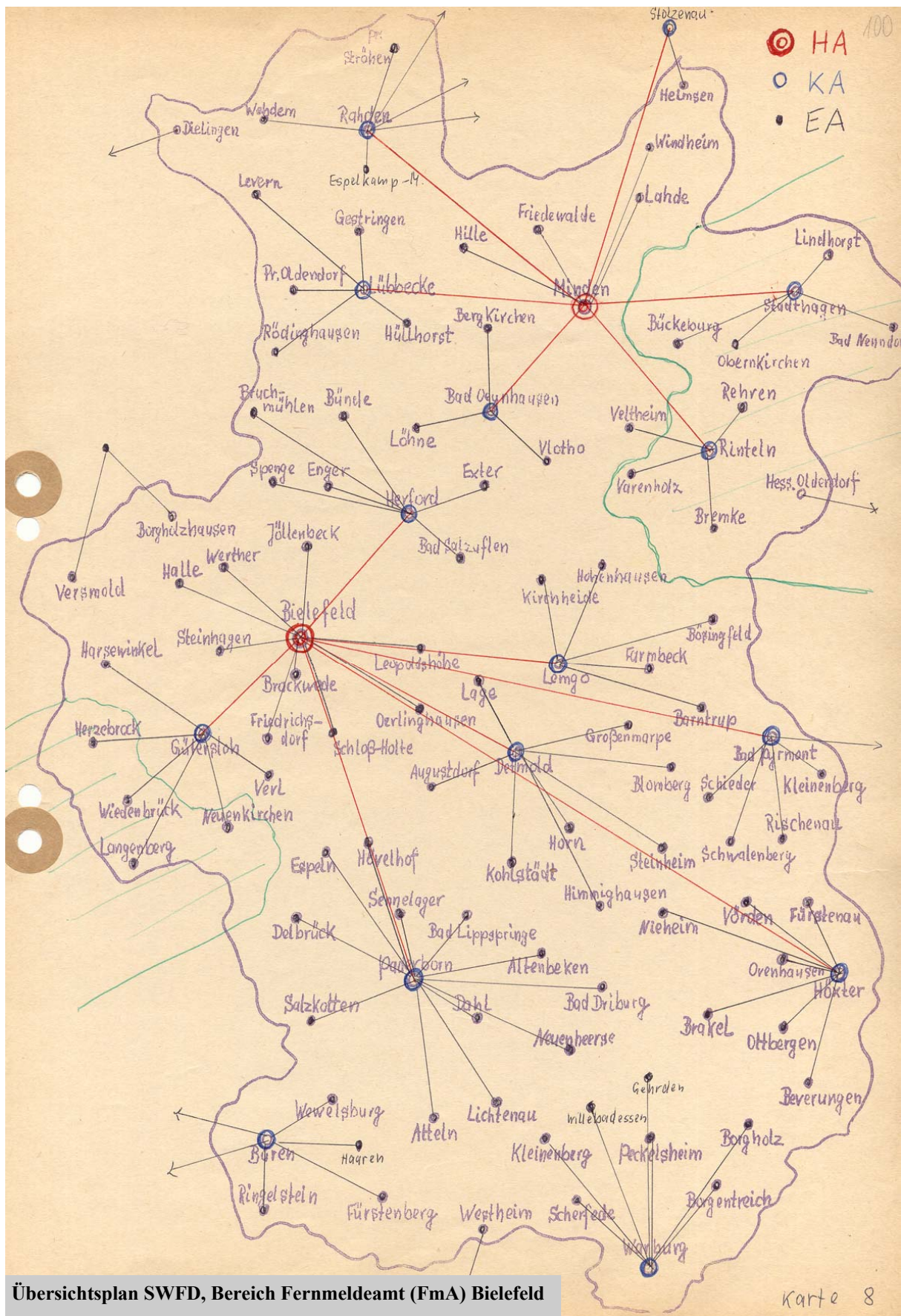
Die Technik des Selbstwählferndienstes wurde in den folgenden Jahren kontinuierlich verbessert (z.B. 4-Draht Übergangstechnik). Immer mehr Ortsnetze erhielten Zugang zu diesem Dienst. Auch die Verkehrsbeziehungen der Ortsnetze im vereinfachten Selbstwählferndienst wurden ständig ausgeweitet. Von Herford aus waren es zum Schluss 270 Ortsnetze.

Im Bereich des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld waren es die Ortsnetze des Knotenamtsbereiches Herford, die als letzte Zugang zum Selbstwählferndienst (Landesfernwahl) erhielten. Am 23. November 1970 wurde die neu gebaute Knoten-

vermittlungsstelle Herford eingeschaltet. Jetzt konnten auch die Fernsprechteilnehmer dieses Knotenamtsbereiches alle Orte im Selbstwählferndienst erreichen. Der späte Zugang Herfords lag darin begründet, dass vorher ein neues Fernmeldedienstgebäude für die Aufnahme der technischen Einrichtungen errichtet werden musste (siehe Zeitungsartikel weiter hinten).



Vorderansicht des Gebäudes für die Knotenvermittlungsstelle des Fernmeldedienstgebäudes in Herford, Auf der Freiheit. Nach der Fertigstellung 1970.



Weihnacht 1970 kann die Fernamt-Knotenvermittlungsstelle Herford in Betrieb genommen werden.

- Auslandsverkehr zu 80 v. H. automatisiert

Ab Dienstag 267 Ortsnetze im

Bisher 61 — Täglich über 3000 Gesprächsanmeldungen, weniger — Ende des „Fräuleins vom Amt“ —

Selbstwähl-Ferndienst

— Stift-Berg-Rekord: 2400 Fernsprech-Anschlüsse

Herford (-sen). Was im Hinblick auf andere, längst mit einem die Gespräche wesentlich verbilligenden sowie den Anschluß beschleunigenden Fernsprech-Knotenamt versehene Gebiete besonders die heimischen Gewerbetreibenden seit Jahren erhofften, geschieht nun in Herford bis Weihnachten 1970 in mehreren, doch kurz aufeinander folgenden Etappen. Das Knotenamt am Stephansplatz, mit der verwickelten, technischen Einrichtung ein 35-Millionen-Projekt, tritt in allmählich beginnende, breitere Funktion: Wie uns der Leiter des Fernmeldeamtes Herford, Technischer Fernmelde-Oberamtmann Vogelsaenger, sowie der Sachbearbeiter für die Öffentlichkeitsarbeit beim Fernmeldeamt 1, Bielefeld,

Auch das Geld hat seine Preise!

Preise, die Sie unbedingt vergleichen sollten: Bei der BfG kostet ein 2000-Mark-Kleinkredit für 2 Jahre ganze DM 217,10. Und keinen Pfennig mehr.

Bank für Gemeinwirtschaft

Herford
Berliner Straße 22
Tel. 1 64 62 - 63

BfG

Technischer Fernmelde-Oberamtmann Krause, unterrichtet, ist bis zur Inbetriebnahme der neuen Herforder Knotenvermittlungsstelle im Winter des nächsten Jahres noch eine erhebliche Erweiterung des vereinfachten Selbstwähl-Ferndienstes ab Dienstag,

25. November, 7 Uhr, vorgesehen: Waren vom Herforder Bereich aus bislang „nur“ 61 Ortsnetze selbstwählend, also ohne manchmal etwas langwierige Einschaltung des Handvermittlungsamtes, zu erreichen, so sind es ab 25. November = 267! Man kann sich nun im „Wählscheiben-Umdrehen“ mit Fernsprechteilnehmern im größten Teil des nordrhein-westfälischen Industriegebietes, dem Gebiet des Niederrheins sowie mit dem Raum Frankfurt/Main und Mainz verbinden! — Wir wurden gebeten, zu erwähnen, daß Mindestens nicht mehr mit Vorwahlnummer 95, sondern ab 25. 11. unter 953 zu erreichen ist. — Die Liste der Vorwahlnummer der 267 Ortsnetze geht den Fernsprechteilnehmern am 24. November zu. Die alten Ortswahlverzeichnisse gehören dann in den Papierkorb. —

Es entfallen (bzw. fallen aus) durch diese Erweiterung täglich etwa 3000 Gesprächsanmeldungen auf die Fernämter bzw. bei den Fern-

ämtern Herford und Bielefeld (bisher etwa 10.000 Anmeldungen täglich). Mit der Erleichterung sind auch die Kurgäste (u. a.) des Bades Salzuffen betroffen.

Wie uns die Herren Vogelsaenger und Krause wissen ließen, sind die Hochbauarbeiten an dem neuen Fernmeldedienstgebäude in Herford soweit vorangeschritten, daß voraussichtlich im Januar mit der Montage der technischen Einrichtungen und der Kabeleinführung und Kabeleinteilung im Gebäude begonnen werden kann.

Diese Arbeiten sollen, wenn alles planmäßig verläuft, im Spätsommer 1971 soweit gediehen sein, daß noch vor Weihnachten 1970 die neue Knotenvermittlungsstelle Herford in Betrieb genommen werden kann.

Alle Fernsprechteilnehmer in den Ortsnetzen Herford, Bad Salzuffen, Bünde, Enger, Spenge, Bruchmühlen und Exter können dann auch die Ortsnetze selbst anwählen, die bis dahin noch nicht im vereinfachten Selbstwählferndienst erreicht wurden. Der Inlandsverkehr wird zu 100 v. H., der Auslandsverkehr zu 80 v. H. automatisiert sein. Die Fernämter in Bielefeld und Herford können aufgelöst werden.

Ein knappes Jahr später (etwa im Herbst 1971) kann dann auch der vereinfachte Selbstwählferndienst (Ortsnetz-kennzahlen mit 9 beginnend) in die endgültige Landesfernwahl überführt werden.

Eine nochmalige und letzte Erweiterung des vereinfachten Selbstwählferndienstes ist zu Anfang 1970 vorgesehen. Es werden dann noch 23 Verkehrsbeziehungen zu den Bereichen Beckum (mit Beckum, Oelde, Wadersloh, Ennigerloh, Neusuckum, Sendenhorst, Lippberg, Enniger, Stromberg und Diestedde) und Paderborn (mit Paderborn, Bad Lippspringe, Bad Driburg, Schloß Neuhaus, Altenbeken, Hövelhof, Salzkotten, Neuenheerse, Delbrück, Atteln, Dahl, Espeln und Lichtenau) automatisiert werden können.

Dritte Vermittlungsstelle

Im Fernsprechnetz Herford wird nach den im Jahre 1968 in Betrieb genommenen neuen Fernsprechortsvermittlungsstellen Herford-Stiftberg und Herford-Elverdissen im März 1970 auch die dritte neue Vermittlungsstelle, Herford-Sundern, mit zunächst rund 1400 Anschlußmöglichkeiten dem Betrieb übergeben werden können.

Aufbau und Inbetriebnahme der künftigen Ortsvermittlungsstelle Herford-Mitte im

neuen Gebäude an der Straße „Auf der Freiheit“ sind für 1970 geplant. Diese Vermittlungsstelle wird die jetzt im alten Postamtsgebäude vorhandenen Einrichtungen ersetzen.

Leider werden sich dabei für die meisten Teilnehmer im Anschlußbereich Herford-Mitte Rufnummernänderungen nicht vermeiden lassen.

Ende 1971 wird das Ortsnetz Herford dann über vier moderne und leistungsfähige Vermittlungsstellen (Herford-Mitte, -Sundern, -Elverdissen und -Stiftberg) verfügen. (S. Karte.)

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1969 wurden im Ortsnetz Herford rund 900 Neuanschlüsse eingerichtet; im gesamten Fernmeldebezirk waren es etwa 3300. Zur Zeit liegen für das Ortsnetz Herford noch etwa 400 unerledigte Anträge vor; zu fast 95 v. H. sind es Anträge aus dem Jahre 1969. Allein im Oktober 1969 gingen für Herford 172 neue Anträge ein.

Viele auf Stift Berg

Unverhältnismäßig groß ist die Nachfrage im Anschlußbereich Herford-Stiftberg. Diese Vermittlungsstelle wurde am 15. Februar 1968 mit 1300 alten Anschlüssen in Betrieb genommen. In den Wochen unmittelbar danach konnten 400 Neuanschlüsse für schon vorliegende Anträge geschaltet werden; heute hat die Vermittlungsstelle 2400 Anschlüsse!

Das entspricht — umgerechnet auf ein Jahr und bezogen auf die 1300 Anschlüsse, die bei der Einschaltung

übernommen wurden — einer Steigerungsrate von 41 v. H. Und auch ohne Berücksichtigung der 400 alten Anträge, die im Februar 1968 sofort erledigt werden konnten, beträgt die jährliche Zuwachsrate noch 24 v. H.; im Bundesdurchschnitt erwartet man

in diesem Jahr eine Steigerung um etwa 13,6 v. H.

Eine Erweiterung der Vermittlungsstelle Herford-Stiftberg ist für den Zeitraum Herbst 1970/Frühjahr 1971 geplant.

Zu Anfang des kommenden Jahres sollen in Herford, Bünde und Bad Salzuffen alle Münzfernsprecher für Fernamtsgespräche gegen moderne Münzer für den Selbstwählferndienst ausgetauscht werden.

Nach Einführung der Landesfernwahl ist nach und nach eine erhebliche Vermehrung der öffentlichen Sprechstellen (Fernsprechhäuschen) in allen Ortsnetzen des Fernmeldebezirks Herford vorgesehen.

Herforder Kreisblatt vom Sonnabend, 22. November 1969.

Leser schreiben IN IHRER ZEITUNG

Veröffentlichung nur, wenn volle Anschrift vorliegt. — Abdruck einer Zuschrift bedeutet nicht unbedingt, daß sich die Schriftleitung den Inhalt zu eigen macht

Selbstwählerferndienst

Wenn jemand früher ein Ferngespräch führen wollte, ging er zu seinem Kaufmann. Dieser meldete das gewünschte Ferngespräch beim Fernamt mit Gebühren an. Nach Beendigung des Gespräches teilte das Fernsprechamt dem Anschlußteilnehmer die Gebühren mit, der Kunde bezahlte und damit war die Sache erledigt. Hatte der Kunde Anspruch auf Erstattung dieses Gespräches, stand es ihm frei, sich den amtlichen Beleg bei der nächsten Fernsprechnahme von seinem Kaufmann auszuhändigen zu lassen.

Dieses System war aber anscheinend zu einfach, und irgendein flinker, ausgeruhter Kopf, der wahrscheinlich auf der Abbauhilfe stand, sagte sich: „Warum nicht kompliziert, wenn es einfach auch geht.“ Es wurde der „Selbstwählerferndienst“ erfunden, der aber in der Praxis undurchführbar ist.

Was hat der Anschlußteilnehmer zu tun, wenn nach dem jetzigen System ein Kunde ein Ferngespräch führen will:

1. Er hat festzustellen, ob der gewünschte Ort am Selbstwählerferndienst angeschlossen ist.

2. Er hat festzustellen, welches Ortsnetz für das in Frage kommende Ferngespräch zu wählen ist.

3. Er hat festzustellen, ob die gegenwärtige oder künftige Ortskennzahl in Frage kommt.

4. Er hat zu beachten, daß zuerst die Ortskennzahl und dann die zuständige Rufnummer gewählt wird.

Hierbei ist folgendes zu berücksichtigen: Angenommen, ein Kunde in Höxter beabsichtigt, ein Ferngespräch mit Herford zu führen. Der Fernsprechteilnehmer in Herford hat eine fünfstellige Zahl als Nummer, die künftige Ortskennzahl von Herford hat ebenfalls eine fünfstellige Nummer, ergibt mithin eine zehnstellige Zahl. Welcher normale Mensch kann sich z. B. ohne weiteres eine zehnstellige Zahl merken??? Nach meinem Dafürhalten außer Akrobat-Gedächtniskünstlern wahrscheinlich niemand. Mithin werden Fehlverbindungen mit den unschönen Begleiterscheinungen unausbleiblich sein.

5. Der Anschlußteilnehmer ist Schuldner aller Gebühren dem Fernmeldeamt gegenüber und ist nach den neuesten Bestimmungen verpflichtet, die Gebühren für Selbstwählerferngespräche selbst zu berechnen.

Wie geht das nun vor sich? Der Anschlußteilnehmer hat die Sprechdauer zu ermitteln. Der Ladeninhaber hat also den Verkauf zu unterbrechen und möglichst mit einer Stoppuhr in der Hand die Dauer des Ferngespräches festzustellen. (Bei der Sekundenberechnung unerlässlich.)

6. Die Gebühreneinheiten werden aber nach vier Zonen — N — 1 — 2 und 3 — berechnet. Deshalb ist:

7. Festzustellen, zu welcher Zone der Ort gehört, mit dem der Sprecher das Ferngespräch geführt hat;

8. festzustellen, nach welcher Gebühreneinheit die Sprechdauer zu berechnen ist, diese sind mit 30 — 45 — 60 und 90 Sekunden zu berücksichtigen.

9. Die Berechnung hat dann anschließend nach einem äußerst verwinkelten Verfahren zu erfolgen. Ich bringe hier ein Beispiel der Berechnung aus dem amtlichen Fernsprechbuch 1954, Seite 3: „Teilnehmer aus Bünde wählt nach Bielefeld unter Vorwahl der Ortskennzahl 92. Gebührenzone I. Gesprächsdauer 2 1/2 Minuten = 150 Sekunden. Sprechdauer je Gebühreneinheit bei Tage 60 Sekunden, bei Nacht 90 Sekunden. $150 : 60 = 3$, $150 : 90 = 2$. Fällige Gebühr bei Tage = $3 \times$

Ortsferngespräch = 0,45 Mark, bei Nacht = $2 \times$ Ortsgesprächsgebühr = 0,30 Mark.“

Hand aufs Herz! Im Vergleich zu früher — geht es noch komplizierter? Solche Weltverbesserer von derartigen Katerideen wurden früher verbrannt. Heute bilden sich solche Ideenerfinder vielleicht noch ein, der Öffentlichkeit einen Dienst erwiesen zu haben. Und wenn in den Tageszeitungen behauptet wird, die Post arbeite seit Jahren mit Verlust, so kann sich die Öffentlichkeit einen Begriff machen, wie durch solche ausgesprochene Fehldispositionen die Verluste entstanden sind.

Hier gibt es nur eine Forderung: „Rückkehr zum früheren System, Fernverbindungen nur über das Fernsprechamt mit Gebührenangaben!“ M.P.

Das es auch Zeitgenossen gab die sich mit der Einführung des Selbstwählerferndienstes nicht anfreunden konnten demonstriert dieser Zeitungsartikel vom 15. Juni 1954.

Neunzehnhundertzweifundfünfzig

Januar 1952

Am 04. Januar wird im Zuge der Umgestaltung des T-Leitungsnetzes die Springschreiberleitung Bielefeld -Hannover abgeschaltet. Mit Ausnahme von 2 Dortmunder Leitungen, verbleibt nur 1 Standverbindung nach Hamburg für den Auslandsverkehr.

Das W-Amt Detmold wird auf 2300 Anrufeinheiten erweitert.

März 1952

Die Fernmelderechnungsstelle ist aus der Baracke, Ravensberger Straße, in neu angemietete Räume des Astoriahauses (Obern-torwall) verlegt worden. Damit wurden die Raumverhältnisse wesentlich verbessert (225 qm). Die Räume in der Baracke sind der Fernmeldeschule zugewiesen worden.

April 1952

Minden, Lübbecke und Bad Oeynhausen sind nunmehr in den vSWFD einbezogen. Der Funkstörungsmessdienst und die Funkkontrollmessstelle (FuKMSt) Detmold (Mönkeberg) (bisher Fernmeldebauamt) sind vom Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld übernommen worden.

1. April, Dienststelle Verstärkeramt Wiedenbrück wird dem Fernmeldeamt Bielefeld Abt. III unterstellt.

Erweiterungen der technischen Einrichtungen im Verstärkeramt:

2 Gestelle mit 40 Tonfrequenz Rufumsetzer, Bauart 32

1 Gestell mit 9 Stromstoßumsetzer 50 Hz

3 Gestelle mit 15 Zweiband-Endsätzen, Bauart 35

1 Zweiband-Sicherungsgestell, Bauart 35

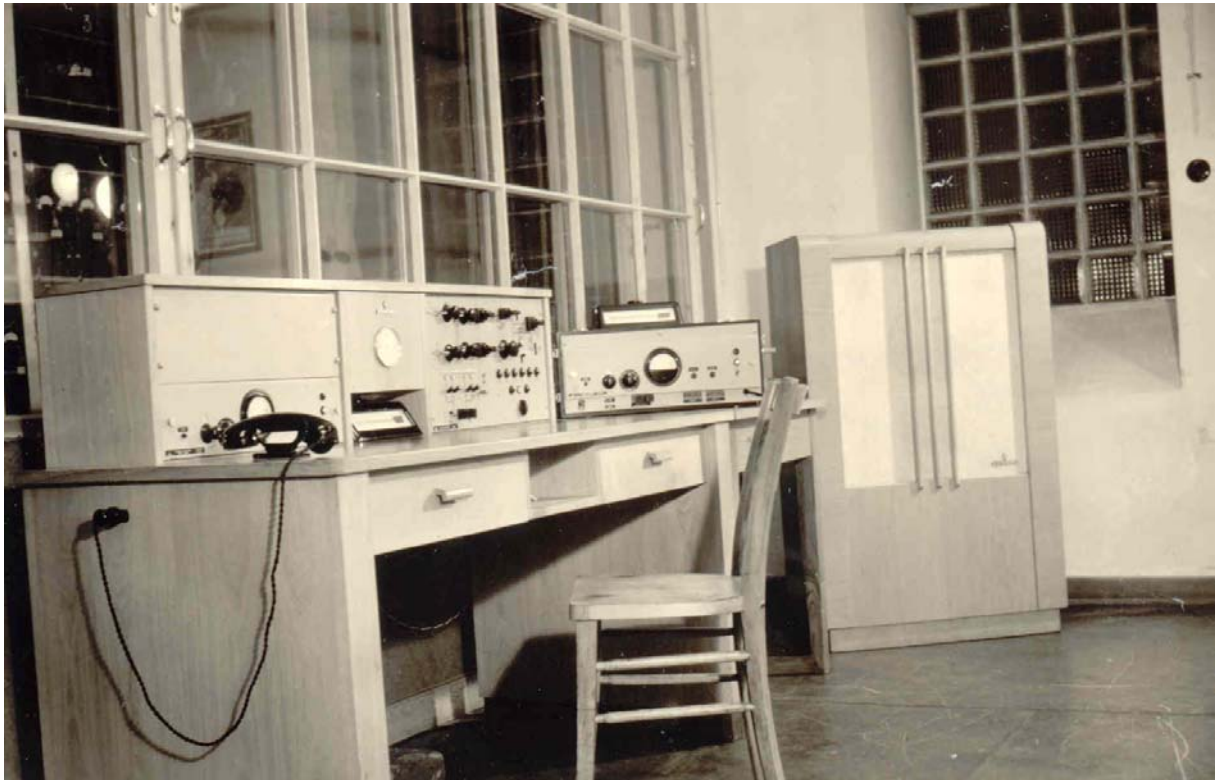
3 Gestelle mit 30 Allverstärker I.



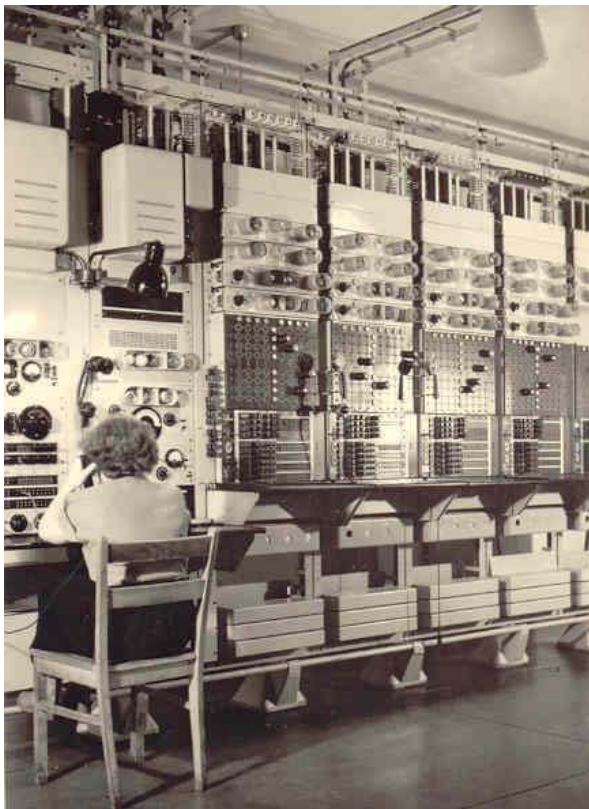
Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im Februar 1952. 14m hohes Antennengerüst 12 UKW (175 MHz).



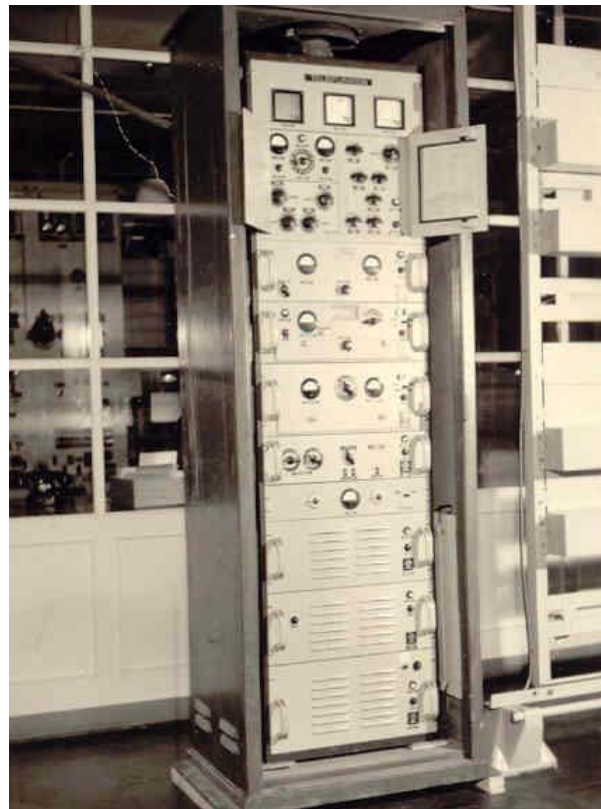
Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im März 1952. Parabolspiegelantenne (1,20 m Durchmesser) für PPM 24/2500.



Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im März 1952. Rundfunkleitungskontrolleinrichtungen.



Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im März 1952. Rundfunkleistungs-Verstärkergestelle und Rundfunkleistungs- Prüf- und Sicherungsgestell.



Verstärkeramt Wiedenbrück (St. Viet) im Februar 1952. UKW-Sender 100 W/175 MHz (Telefunken).

Mai 1952

Über die Einrichtung „Sonderdienste“ „Kino- und Theaterdienst der DBP“ schreibt unser Kollege Srowig:

"Im März - April wurde es akut. Ein neues Dimafongerät war bereits geliefert, aber die Schwierigkeiten sollten wir erst kennenlernen. Ja, es war nicht einfach, zunächst einmal die richtigen Stimmen für den damals noch zweifelhaften Kino- und Theaterdienst, der nach einigen anderen Großstädten nun auch in Bielefeld eingeführt werden sollte, auszuwählen. Von etwa 1 00 Kräften waren nur 4 „mikrofonreif“. Das Mikrofonfieber hielt wohl alle in Bann; umso schwieriger war es, die Auslese, die angenehm klingende, sozusagen sympathische Stimme mit einer bestimmten Frequenzlage herauszufinden. Es wurde fleißig probiert, doch mussten auch wir zum Schluss feststellen, dass die "Mikrofonstimme" eine Gabe des Himmels ist und nicht erlernt werden kann.

Gleichzeitig wurden die Vorbereitungen für einen geeigneten, möglichst resonanzfreien und geräuscharmen Besprechungsraum, unser jetziges Tonstudio, sowie die Voraussetzungen für die technische Seite im Wähleraal (Verstärker, Übertragungen, Signalisierung usw.) geschaffen. Der Besprechungsraum, bei dem die Wände mit schallschluckenden Platten belegt, die Deckenfläche in ihrer Höhe verkürzt und mit Glaswolle abgedeckt wurde, hat eine nicht unerhebliche Summe verschlungen. Natürlich musste auch eine Doppeltür mit Gummiabdichtung eingebaut werden, um den Geräuschpegel aus dem benachbarten Raum auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Postreklame lieferte den Text für die Ansage. Schallplatten für musikalische Untermalungen sowie einen Plattenspieler und ein Rundfunkgerät stellte Radio Wesemann, was wir später durch die tägliche Reklame: "Die musikalischen Einlagen stammen aus dem Schallplattenlager der Firma Radio Wesemann, Radio Wesemann, Rathaus-

straße 7" am Schluss jeder Sendung wieder gut machten.

Und dann war es soweit: Am 10. Mai 1952 lief dieser Sonderdienst der Deutschen Bundespost, bei dem eine Damen- und Herrenstimme abwechselnd Theater- und Kinoprogramme sowie Sondernveranstaltungen mit kleinen Kommentaren ansagten, in Bielefeld an. Die Presse machte ihn populär.

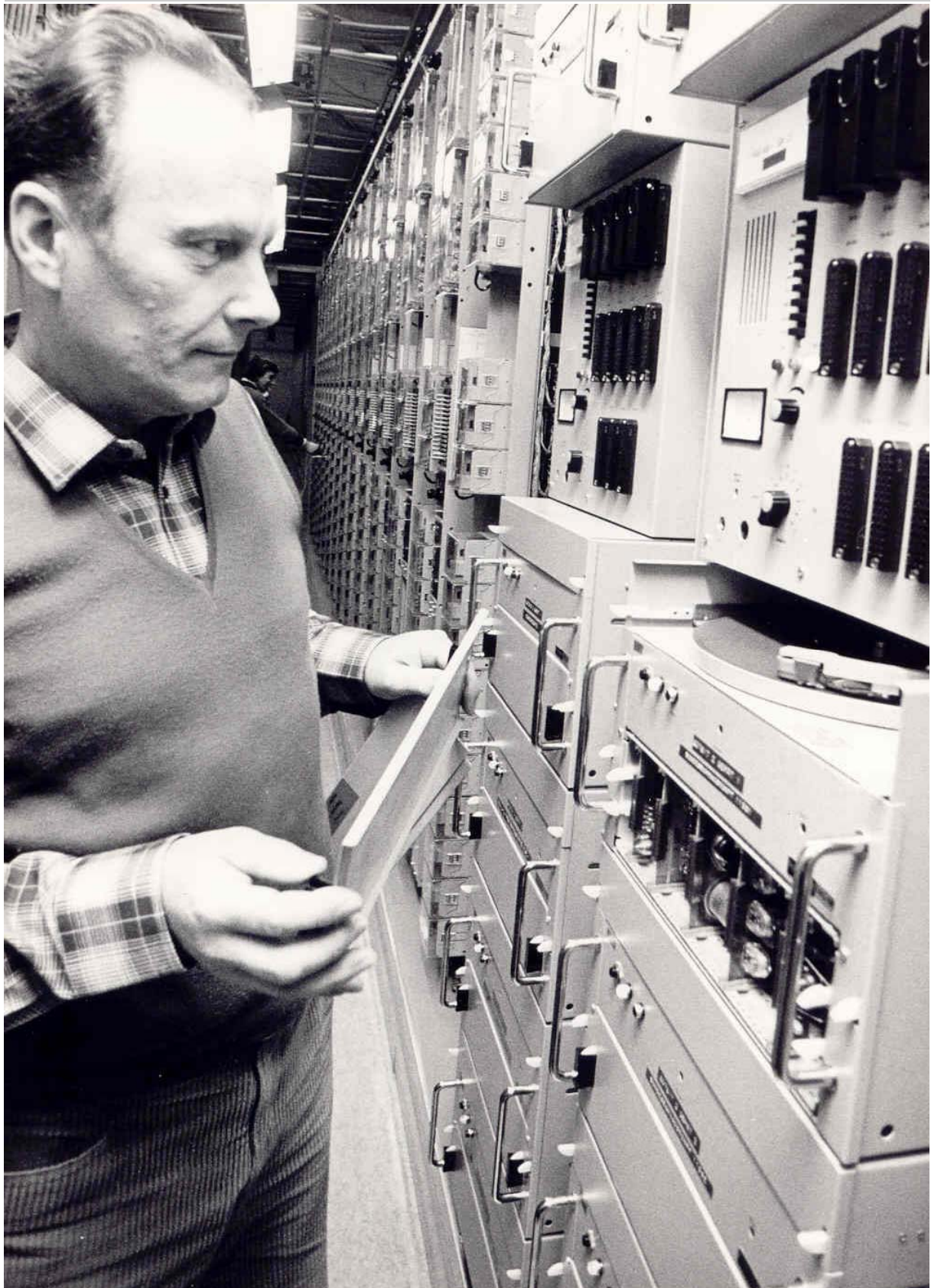
In den ersten Tagen war das Erstaunen groß, die Anzahl der Anrufe übertraf weit unsere Erwartungen. Waren zunächst auch viele Neugierige dabei, so lagen später die Anruhzahlen trotz der besonders bei Großteilnehmern nach und nach eingebauten Verhinderungsschaltungen noch so hoch, dass wir mit Recht sagen konnten: "Der jüngste Dienstzweig der Deutschen Bundespost ist rentabel".

Nun läuft der Kino-Theaterdienst mit allen möglichen Varianten der Einblendung (charakteristische Melodien aus den betreffenden Filmen u. ä. m.) und hat seine "Stammkunden" gefunden. Und dies - nach einem einleitenden Trompetensolo aus dem bekannten Musikstück "Die Post im Walde" - unter dem Motto „und wohin heut?“

Siehe Fotos auf den nächsten Seiten.



**Sigrid Nachtwey im Studio für Ansagedienste (Wetter, Kino, Theater usw.) des Fernmeldeamts 1 Bielefeld, im Technik-Trakt in Bielefeld.
Foto Ed. Heidmann, Westfalen-Blatt Bielefeld, etwa 1985.**



Wilhelm Schwarze an den Ansagegeräten (Kino- und Theaterdienst usw.) in der Vermittlungsstelle Bielefeld-Mitte etwa 1979/1980.
Foto Stefan Hörtrich, Westfalen-Blatt Bielefeld.

Mai 1952

Im Bezirk der OPD Münster wird im Rahmen der Umgestaltung des T-Leitungsnetzes der so genannte Bezirksdurchschalteverkehr eingeführt. Z. B. ein Telegramm von Höxter nach Coesfeld wird jetzt nicht mehr in Bielefeld und Münster umtelegraphiert, sondern Sende- und Empfangsamt werden über die beiden Handvermittlungen in Bielefeld und Münster miteinander verbunden.

Die Wohnheime in Minden, Wittekind's Allee, Herford, Lübbertorwall, Bad Oeynhaus, Kaiserstraße, Lübbecke, Bohlenstraße und Goebenstraße sind aufgelöst worden.

Anmerkung: Die Wohnheime waren eingerichtet worden um das Personal (überwiegend Frauen), das in den Vermittlungseinrichtungen für die Besatzungsmacht (Minden-Trunks, Central Telegraph Office (CTO) usw.) eingesetzt war, unterbringen zu können.

OPI Luerßen wurde als BAB zur OPD Münster (Westf) versetzt. Die Beschaffungsstelle ist von Herford nach Bielefeld verlegt und dem TI Kühnel übertragen worden.



Fritz Kühnel (stehend) in der Hausverwaltung, vor ihm deren Leiter Gustav Berkemeier.

Die Verstärkerämter Wiedenbrück und Nieheim sowie die Funkkontrollmessstelle Detmold (Mönkeberg) sind dem FA unterstellt

worden. Auch die Wohnungsfürsorge für die Wohnungen in Horn-Moorlage hat das Postamt Horn an das Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld abgetreten.

Juli 1952

Die Wohnungsfürsorge der DBP erstellte in Bielefeld 5 postbezuschusste Wohnungen (Mittelstraße (1), Osnabrücker Straße (3) und Meierfeld (1)), die sofort bezogen wurden.

Durch die Einrichtung neuer Räume für die Gleichrichter, sind die bisher benutzten Maschinen- und Sammlerräume frei geworden. Z. T. wurden sie dem PA zugewiesen. Ein Teil wird vom FA für andere dienstliche Zwecke benutzt.

Juli bis November 1952

Bauzeit der Fernmeldetürme auf der Hünenburg bei Bielefeld und auf dem Jakobsberg bei Minden für die Fernsehübertragungslinie Hamburg-Köln mit den Relaisstellen Eggstorf, Wardböhmen, Mellendorf, Jakobsberg, Hünenburg, Beckum, Lohagen und Wuppertal.

28. August Verstärkeramt Wiedenbrück

Zwei neue Tiefbrunnen wurden nach einjähriger Bauzeit am Haxthäuserweg (rd. 500 m südlich vom Verstärkeramt) an die Rohwasser-Ringleitung des Verstärkeramts angeschlossen. Die mit Unterwasserpumpen ausgerüsteten Brunnen waren erforderlich, da der vorhandene noch betriebsfähige Brunnen (2) nicht genügend Wasser lieferte.

September 1952

Der Amtsvorsteher OPDir Dipl. Ing. Borggräfe erhielt seine Versetzung zum BPM in Frankfurt (Main).

An seine Stelle tritt OPDir Gottfried Müller aus Düsseldorf, der das Amt aber erst im Januar 1953 übernehmen wird.

Oktober 1952 Richtfest Fernmeldeturm Hünenburg

Am 8. Oktober um 15,30 Uhr wurde das Richtfest des Fernsehturmes nach altem Brauch begangen. Vertreter des Postministeriums, des Fernmeldetechnischen Zentralamts, der Oberpostdirektion Münster (Westf), der Bielefelder Behörden und des Fernmeldeamts waren zugegen.

Als die Richtkrone langsam bis zur Spitze des Turmes hinaufschwebte, erklang von der Höhe ein Trompetensolo - "Die Post im Walde" - .

Vizepräsident Kessler vom Fernmeldetechnischen Zentralamt begrüßte die Gäste, unter ihnen Ministerialdirektor Kirchner vom Postministerium, Landrat Specht und Oberbürgermeister Ladebeck.

In achtzig Arbeitstagen ist der Turm unter Dach und Fach gekommen. 300 cbm Kies, 95 Tonnen Zement und manche Tonne Eisen

hat der Bau geschluckt. Der kreisrunde Turm hat 3 Geschosse. Sein Fundament reicht nur 1,20 m unter der Erde. In einer Höhe von 40 m über dem Höhenrücken des Teutoburger Waldes erhebt sich der Turm als ein schönes Wahrzeichen unserer engeren Heimat. Der Hünenburgturm ist der fünfte in der Stafette der Fernmeldetürme von Hamburg nach Köln. In Richtung Hamburg liegen die Türme Jakobsberg, Mellendorf, Wardböhlen und Eggestorf, in Richtung Köln die Türme in Beckum, Lohhagen und Wuppertal.

Die Fernmeldetürme sind Stützpunkte, die mit ihren technischen Einrichtungen die Dämpfung auf einem Teilabschnitt der Übertragungsstrecke aufheben und damit erst eine einwandfreie Übertragung von Fernsehen, Fernsprechen usw. ermöglichen. Später soll an diese Übertragungsstrecke beim Stützpunkt Beckum der Fernsehsender Bielstein angeschlossen werden. Dann wird auch den Bielefeldern das Fernsehen ermöglicht.



Aufbau Fernmeldeturm Hünenburg im Jahre 1952.



Aufbau Fernmeldeturm Hünenburg im Jahre 1952.





Aufbau Fernmeldeturm Hünenburg im Jahre 1952.



Rechts am Bildrand ist der alte "Drei-Kaiser-Turm" zu erkennen.



Im Vordergrund Abbruch des alten "Drei-Kaiser-Turms".

Der neue Fernsehturm soll im Herbst fertig werden

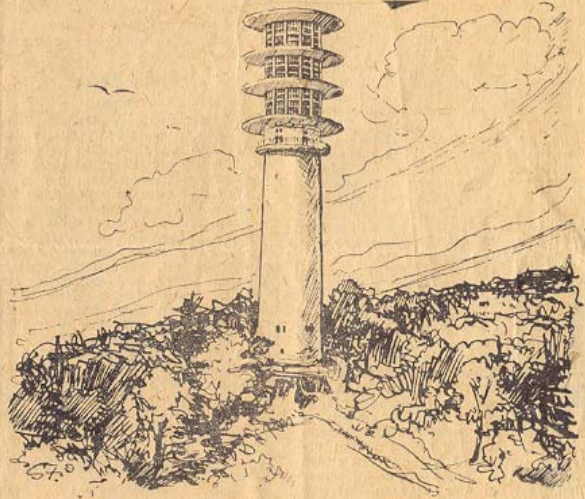
Hünenburgturm wird abgerissen — Landschaftsschutz bleibt gewährleistet — Vertrag von Zweckverband und Bundespost unterzeichnet
Verschiedene Wanderwege werden für Motor-Fahrzeuge und Fahrräder gesperrt — Mitteilungen des Landrats an die Presse

Wie Landrat Specht gestern mitteilte, wird der alte Hünenburgturm nun in kurzer Zeit dem neuen Fernsehturm weichen, der noch in diesem Herbst fertiggestellt werden soll. Der Vertrag darüber ist vom Zweckverband und Post bereits unterschrieben worden. Drei Wochen vor Beginn des Abbruchs des alten Turmes soll die Außenstelle des Landesmuseums Münster in Bielefeld von dem Abbruch offiziell in Kenntnis gesetzt werden. An der Wiederherstellung der zerfahrenen Wege zwischen Peter auf dem Berge und der Hünenburg wird sich die Post finanziell beteiligen. Der neue Turm wird bis zur Höhe des jetzigen Turmes für die Bevölkerung bestiegsbar sein und erhält eine Aussichtsveranda. Der Sendebetrieb erfolgt zwanzig Meter höher. Die Gesamthöhe wird 55 Meter betragen. Mit dem Turm soll eine Synthese moderner Technik und Einpassung in die Landschaftsform gefunden werden. Der Landschaftsschutz soll gewährleistet bleiben.

Neben dem Fernsehturm auf der Hünenburg entstehen ähnliche Türme auf dem Jakobsberg bei Minden und dem Höxberg bei Beckum. Mit ihnen rückt auch die Einrichtung von Funkfernsehlinsen zwischen Bielefeld, Minden, Osnabrück, Münster und anderen Städten näher. Die Fernmeldetürme dienen einmal als Stützpunkte für den beweglichen Straßenfunk, ferner stellen sie Hauptstützpunkte für die zukünftigen Funkfernsehlinsen dar. Einer weiteren Aufgabe — und deswegen Fernsehtürme — dienen sie zukünftig als Glieder in der Fernsehübertragungslinie Hamburg-Köln. Da Wellen von etwa 15 Zentimeter Länge (entsprechend 2000 Millionen Schwingungen in der Sekunde) benutzt werden, können die einzelnen Funkfelder nicht größer als 60 km sein. Darum werden zwischen Hamburg und Köln acht Zwischenstellen (Fernmeldetürme) gebaut, von denen drei im Bezirk der Oberpostdirektion Münster liegen. Das Personal der Fernsehstation Hünenburg soll in der Gemeinde Uerentrup wohnen.

Landrat Specht teilte bei dieser Gelegenheit einige Vereinbarungen

mit, die zwischen dem Landkreis und der Stadt Bielefeld hinsichtlich einer Sperre der Wanderwege für Motorräder und Motorfahrzeuge getroffen worden sind. Sie treten nach einer Beschuldigung dieser Wege in Kraft. Uebertretungen der neuen Vorschriften, deren Einhaltung von der Polizei und dem Forstpersonal beobachtet wird, ziehen Bestrafungen nach sich. Danach ist der Teil des Kammweges zwischen Peter auf dem Berge und der Schwedenschanze für Motorräder und Motorfahrzeuge gesperrt. Ein Verbot für Fahrräder wurde nicht erlassen. Der Försterpatt dagegen wird sowohl für Motorräder, Motorfahrzeuge wie auch für Fahrräder gesperrt. Die Wege von Kirchdornberg zur Schwedenschanze werden ebenfalls für Fahrräder und alle Motorfahrzeuge gesperrt. Der Napoleonsweg ist für Motorräder und Motorfahrzeuge gesperrt. Der Kammweg zwischen Peter auf dem Berge und der Hünenburg ist nur an Sonntagen für Motorräder und Motorfahrzeuge gesperrt. Es ist möglich, daß nach Fertigstellung des neuen Hünenburgturmes ein neuer Fahrweg zwischen Peter auf



55 Meter wird der neue Turm noch über den Höhenrücken des Tentoburger Waldes hinausragen

dem Berge und der Hünenburg geschaffen wird.

Die Promenade (Schöne Aussicht) bleibt zukünftig ebenfalls für Motorräder und Motorfahrzeuge

zwischen Burg Sparrenberg und Brands Busch gesperrt, ebenfalls der Kammweg nach „Hubertus“, „Eiserner Anton“ bis zum Abstieg nach Lämershagen. Gs.

Westfälische Zeitung
Sonntag, 07. Juni 1952.

An. 8. Oktober: Richtfest auf der Hünenburg

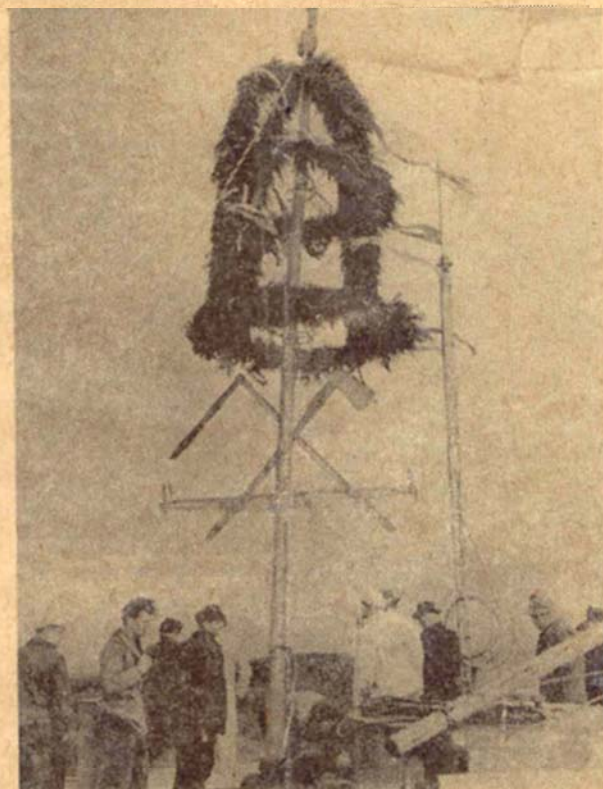
Am 8. Oktober, nachmittags 15.30 Uhr, wird der Richtkranz auf dem Fernsehturm an der Hünenburg hochgezogen werden. Vertreter des Postministeriums, der Oberpostdirektion Münster und der Bielefelder Dienststellen und Behörden werden bei dieser Feier zugegen sein. Damit tritt der schlanke Turm, der in wenigen Wochen über den Wipfeln der Bäume emporwuchs, nunmehr auch „offiziell“ in die Geschichte unserer Stadt und der heimatischen Landschaft zu beiden Seiten des Teutoburger Waldes ein, über die er als ein Wahrzeichen unserer schnelllebigen Zeit hinwegblickt.



Eine Bielefelder Tageszeitung.

Richtkrone über dem Fernmeldeturm

Trompeter bläst „Die Post im Walde“ — Fünfter in der neuen Turmstafette von Hamburg bis Köln
Bis Ende Dezember sendebereit — Fast 40 Meter hoch und 690 Tonnen schwer — Neues Wahrzeichen



Auf dem Fernmeldeturm Hünenburg wurde gestern nachmittag der Richtkranz gehißt. In achtzig Arbeitstagen ist der Turm unter Dach und Fach gekommen. 300 cbm Kies, 95 Tonnen Zement und manche Tonne Eisen hat der Bau geschluckt, der sich nun stolz und schlank in einer Höhe von fast vierzig Metern über den Höhenrücken des Teutoburger Waldes erhebt und damit zu einem schönen Wahrzeichen unserer engeren Heimat geworden ist.

Als der Wind in die Bänder der Richtkranz griff, die zur Spitze des Turmes schwebte, klang in lustigen Trompetenstößen von der Höhe herab die Melodie „Die Post im Walde“. Wahrhaftig, am Fuße des neuen Turmes und inmitten des herbstlichen Waldes, hatte sich die „Post“ eingestellt. Hohe Behördenvertreter der Bundespost und des Verkehrsministeriums, des Fernmeldetechnischen Zentralamtes in Darmstadt und des Fernmeldeamtes Bielefeld folgten dem Höhentanz der Richt-

kranz ebenso aufmerksam wie die Vertreter der kommunalen Behörden. Von der höchsten Plattform herab klang der Gruß der Arbeiter an den Bauherrn. Und dem üblichen Schluck aus der Flasche, der dem Gelingen des Werkes geweiht war, folgten die herabfallenden Scherben, die bekanntlich Glück bedeuten.

In Vertretung des Präsidenten Herz vom Fernmeldetechnischen Zentralamt, begrüßte Vizepräsident Keßler die Gäste, unter ihnen Ministerialdirektor Kirchner vom Bun-

despostministerium, Oberbürgermeister Ladebeck und Landrat Specht.

In der Stafette der Fernsehtürme von Hamburg bis Köln ist der Hünenburgturm der fünfte. In Richtung Hamburg liegen die Türme Jakobsberg, Mellendorf, Wardböhmen, Egesdorf. In Richtung Köln folgen Beckum, Lohhagen, Wuppertal. Die Fernsehtürme sind Stützpunkte in der Fernsehübertragungsline Hamburg bis Köln und dienen zugleich als Stützpunkte für die zukünftigen Funk- und Fernsprechnetze und für den beweglichen Landstraßenfunk. Man ist als Bielefelder etwas enttäuscht zu hören, daß der neue Hünenburgturm allein noch nicht das Fernsehen nach Bielefeld bringt. Er ist zunächst lediglich Stafettenturm der Fernsehline Hamburg-Köln. Erst wenn

Eine Bielefelder Tageszeitung vom Donnerstag, 09. Oktober 1952.
Fortsetzung nächste Seite.

in der zweiten Baustufe der Sender Bielstein bei Detmold in die Fernsehlinien eingebaut ist, werden die Bielefelder auch an ihren Apparaten fernsehen können. In besonders guter Empfangslage allerdings wird man auch schon vorher von Langenberg, Köln oder Hamburg aus das Fernsehprogramm empfangen können, soweit die Apparate dafür ausreichen; übrigens auch über Hannover, das auch in die Fernsehlinie eingereiht wird. Der Bielsteiner Sender wird erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1953 angeschlossen. Geplant ist auch der Ausbau der Fernsehlinie über Dänemark nach Skandinavien und über Süddeutschland nach Frankreich. Die Linie Hamburg-Köln wird Ende des Jahres sendefertig. Zwischen Köln und Langenberg ist der Betrieb bereits im Gange.

Auf der Hünenburg werden die Antennen in den ersten Novembertagen aufgerichtet werden können. Bis zum 25. November soll alles komplett sein. Man sieht, bei der Post geht es doch ziemlich schnell.

Die technischen und baulichen Erläuterungen gaben den Gästen Postrat Dipl.-Ing. Schütt und Postbaurat Weingärtner, der für den Entwurf des Turmes verantwortlich zeichnet und als Architekt den Aufbau geleitet hat. Ausgeführt wurde der Bau von der Firma Wayß & Freitag, Hannover.

Der kreisrunde Turm hat drei Geschosse. Sein Fundament reicht nur 1,20 Meter unter die Erde. Er hat ein Gesamtgewicht von 890 Tonnen, das Fundament wiegt 89 Tonnen. Erstaunlich ist die Biegefestigkeit des Turmes, die in der höchsten Spitze nicht über 0,1 Grad beträgt. Im Schaft wird unten ein Verkaufstand des Zweckverbandes eingerichtet werden. Unten finden auch die Hochspannungstransformatoren und eine Netzersatzanlage mit Diesel und Generator Platz. Höher liegen Schwungrad und Motor für den Generator und die Nachrichten-geräte. Es folgen ein Betriebs-geschoß mit den Hauptüberwachungsgeräten und die Antennengeschosse. Die Bevölkerung wird Zutritt zu einer Aussichtsplattform haben.

Beim Richtschmaus im Restaurant der Hünenburg wurden zahlreiche Glückwünsche dem Turm geweiht. Darin kam das gute Einvernehmen zwischen kommunalen Behörden und den Stellen der Bundespost zum Ausdruck, das dem guten Gelingen des Werkes so dienlich war. Landrat Specht, der dem inzwischen gefallenen Dreikaiser-Turm einige Worte widmete, betonte, daß die Bevölkerung keine Wehmut wegen dieses Verlustes empfinde, sondern das Entstehen des neuen Turmes lebhaft begrüßt habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Turm der Bevölkerung in langen Jahren des Friedens nur Freude bringen möge.

Die Feier brachte noch einige frohe Stunden, die Herr Schmidt-Gera von den Städtischen Bühnen mit seinem Humor würzte. Gs.

Fortsetzung von der Vorderseite.



Artur Ladebeck,
Oberbürgermeister
der Stadt Bielefeld.



Ministerialdirektor
Dipl.-Ing. Kirchner
vom Bundespostmi-
nisterium.

20. Dezember 1952

Die Firma Telefunken hat den Aufbau der Fernsehrelaisstellen Hünenburg und Jakobsberg beendet.

Erweiterung des TW-Amtes im Juni um 40 AE und im Dez. um 80 AE auf insgesamt

200 AE.

25. Dezember 1952

Erste Übertragung auf der Fernsehübertragungslinie Hamburg - Köln, eine Aufnahme des Henkerstegs in Rothenburg ob der Tauber.



Eine Bielefelder Tageszeitung
am Tag oder kurz vor Weih-
nachten 1952.
Fortsetzung nächste Seite.

Am ersten Feiertag wird der Fernseh-Relaisturm Hünenburg die erste offizielle Fernsehsendung aus Hamburg aufnehmen. Inwieweit die nun vollendete Fernsehbrücke zwischen Hamburg und Köln auch für den wechselseitigen Programmaustausch schon an diesem ersten Tag in Anspruch genommen wird, hängt von den letzten Entscheidungen des NWDR ab, auf alle Fälle aber wird am 1. Januar ein regelmäßiger Austausch der Übertragungen der Fernseh-Studios in Hamburg, Hannover und Köln erfolgen. Wir hatten Gelegenheit, die bereits seit einer Woche laufenden Test-Versuche mitzuerleben und das Glück, am Montagmittag ein volles Programm mit „Max und Moritz“ zu sehen.

Um es gleich vorwegzunehmen: die Fernsehinteressenten aus unserem Raum werden nun etwa nicht an den Feiertagen Gelegenheit haben, droben auf der Hünenburg ein Fernsehprogramm zu sehen, denn unser Relaissturm ist noch kein Sender für unser Gebiet, kann es aber ohne technische Schwierigkeiten werden. Vorerst dienen die Schirmbilder, die hier empfangen werden, ausschließlich zur betriebsinternen Überwachung und zur Steuerung der Helligkeit und Schärfe des Bildes auf dem weiteren Weg.

Über Mischpult und Sender

Es ist uns an moderne Technik gewöhnte Menschen doch ein packendes Erlebnis, nun hier auf dem Schirmbild nicht nur Schauspieler so sehen, die im Hamburger Fernsehstudio agieren, sondern — es handelt sich ja um eine Generalprobe — sogar auch noch die Bühnenarbeiter, die mit den Requisiten über die Bühne laufen. Wie kommt dieses Wunder des Fernsehens zustande?

In jedem Fernsehstudio nehmen drei bis vier, zuweilen auch fünf Kameras — das richtet sich nach dem Stück — die einzelnen Bilder auf. Sie wandern dann zu einem Mischpult, an dem die besten Aufnahmen eines jeden Spielablaufes von der einen oder anderen Kamera übernommen werden. Außerdem werden hier die Synchronisierzeichen hinzugefügt, die für die Übernahme der Bilder durch den Sender, der ja vom Studio genannt ist, von entscheidender Bedeutung sind. Schließlich wird hier das Bild entzerrt, verstärkt und in einer höheren Frequenzlage weitergegeben.

In $\frac{1}{25}$ Sekunde

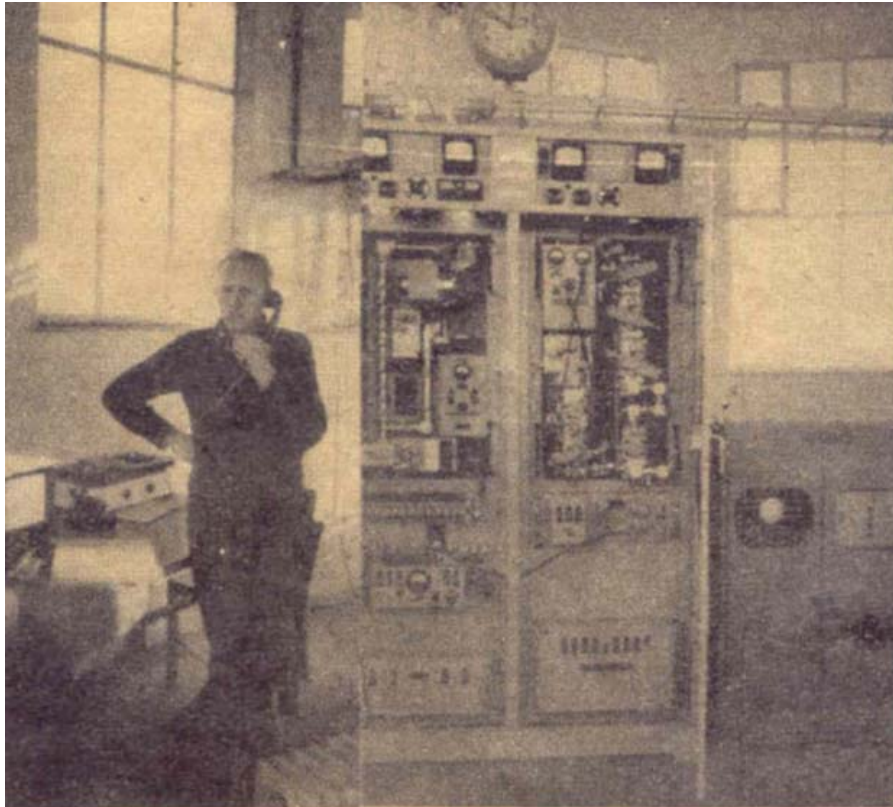
Das heißt, man löst das durchschnittlich 18×24 cm große Bild in

625 Zeilen auf, die in unvorstellbarer Schnelligkeit von Elektronenstrahlen von links nach rechts abgetastet werden. Dieser Vorgang erfordert für ein volles Bild $\frac{1}{25}$ Sekunde, und es werden durch die verschiedene Lichtstärke des Bildes verschiedene starke Stromimpulse ausgelöst, die der Sender übernimmt und weiterschickt, entweder an die Empfangsapparate in der Umgebung oder über die Fernseh-Richtfunkstrecke.

Der Hünenburg-Turm ist eine der acht zwischen Hamburg und Köln errichteten Relaisstationen. Er empfängt die Impulse des Senders und gibt sie, falls das Kontrollbild Schwankungen an Schärfe und Helligkeit zeigt, die durch Stromschwankungen oder atmosphärische Störungen bedingt sein können, mit dem notwendigen Spannungsausgleich an den nächsten Relaissturm weiter.

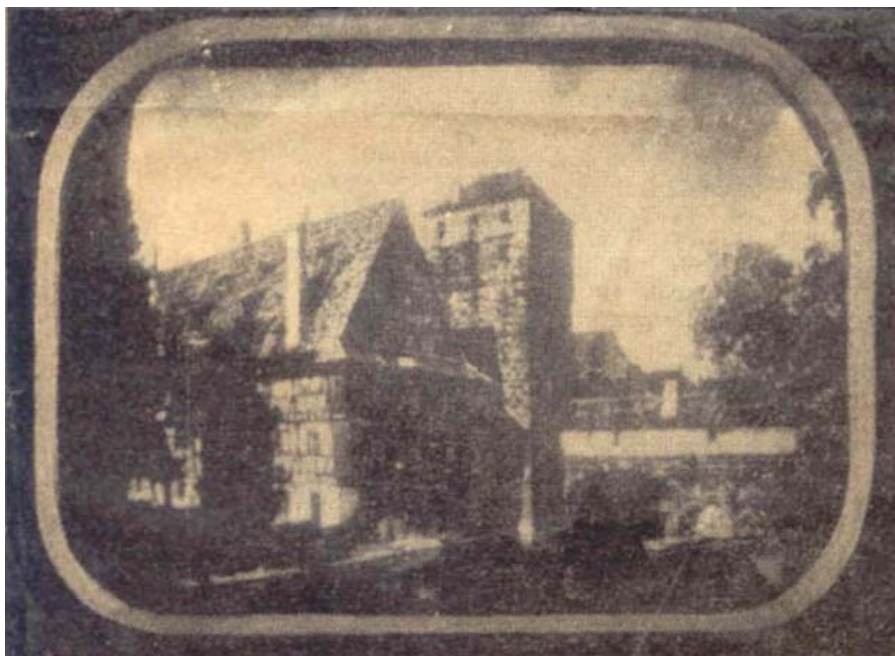
Die Bildkontrolle erfolgt auf der Hünenburg auf einem Bildschirm im zweiten Antennengeschloß. Er ist ein Teil des Streckenempfängers und arbeitet, wie alle Bildschirme, mit einer großen Braunschen Röhre, die die Rückverwandlung der gefunkteten Impulse in das optische Bild vornimmt. Im gleichen Stahlschrank befindet sich ein Oszillograph, ein Schwingungsschreiber, der die Frequenzen als grüne Strahlenbündel sichtbar macht. Auf diese Weise hat man die Möglichkeit, Schärfe und Helligkeit des Bildes auf dem Schirm zu steuern. Das Gewirr von Drähten in diesem Stahlschrank wird durch eine Netzkontrolllampe ständig überprüft. Über ein Senderrelais und die entsprechenden Antennen verläßt die Bildsendung dann wieder den Turm.

—FD.



Fortsetzung von der
Vorderseite.

Vom zweiten Antennengeschoss des Fernsehturms, in dem die komplizierten Anlagen untergebracht sind, hat man eine Verbindung über das ganze Bundesgebiet. Einer der hier eingesetzten Techniker spricht gerade mit Hamburg (Bild links), um erneut ein Testbild zu bekommen. Im Bild rechts die Empfangs- und Sendeanlage mit dem Streckenempfänger
(Aufn.: WZ/rp)



Eine historische Aufnahme: das erste Fernsehbild, das auf dem Relaisurm Hünenburg empfangen wurde: eine Aufnahme des Henkerstegs in Rothenburg o. d. Tau-



40 jähriges Dienstjubiläum der Oberpostsekretärin H. Knuth am 02. Oktober 1952. In der Mitte Herr Schruttkke, Stellenvorsteher der Telegrafie seit Oktober 1951.



1952, Feier der Technischen Stelle im „Union-Bräu“ in Bielefeld



Von links: Herbert Rieke, Jesek, Tillmann, Hans Gerlach, Otto Glöckner, Wilhelm Biermann.



Hans Funke

Hugo Strackerjahn

Statistische Meldungen der Personalstelle
aus dem Jahre 1952:

OTS Krüger, Funkkontrollmessstelle Det-
mold, verstarb auf einer Dienstreise.

Vom Fernmeldeamt Bielefeld traten in den
Ruhestand:

1. Juni PAssn Kiefel
1. Juli PAssn L. Oertel
1. August PAssn Goertz
1. September TBW Echthölter
1. Oktober PAssn Wellmann
1. Dezember TBW Nehls

Der Bestand des Personals betrug 1952:

	In Bielefeld	In den Fernmel- deamtsdienststel- len
Beamte (m)	165	333
Beamte (w)	209	472
Angestellte (m)	29	50
Angestellte (w)	242	725
Arbeiter (m)	77	98
Arbeiter (w)	8	23

An die Militärregierung abgestellt:
In Bielefeld: 23, Fernmeldeamtsdienststel-
len: 315

Monatsdurchschnitt des Krankenstandes im
Berichtsjahr: 46 Kranke.

In der Telegraphie sind 14.511 Telegramme
aufgegeben worden und 12.985 Telegramme
eingegangen.

Das Fernamt zählte 195.323 abgehende
Ferngespräche, im Ortsnetz 1.138.625 und
im Ortsnetz und ÜF-Bereich 1.161.847 Orts-
gespräche.

Auf je 100 Einwohner entfallen im Ortsnetz
Bielefeld 6,5 Sprechstellen.

Im Monat April wurden 28.984 Gespräche
im Selbstwählferndienst geführt.

Bericht des Fernmelderechnungsdienstes für 1952

Monat	gebührenpflichtige Hauptanschlüsse	am Zahltag erinnert	gesperrt	Konkurs	Vergleich	aufge- hoben
Januar	9333	1149	23	-	1	29
Februar	9404	1075	18	1	-	17
März	9426	1102	18	4	-	51
April	9379	1019	18	4	1	25
Mai	9742	1132	22	1	2	24
Juni	9768	1085	21	-	-	30
Juli	9999	1604	28	-	-	16
August	1.0094	1574	41	-	-	15
September	1.0232	1603	49	-	2	6
Oktober	1.0420	1701	40	-	-	24
November	1.0518	1319	48	1	1	19
Dezember	1.0580	1685	40	-	-	21

Neunzehnhundertdreißig

Januar 1953

Am 20. Januar hat die OPD Münster (Westf) den Fernmeldeturm Hünenburg vom Fernmeldetechnischen Zentralamt Darmstadt übernommen und seine Betreuung dem Fernmeldeamt übertragen. Die technische Ausstattung und Wartung der Fernseh- und Richtfunlagen obliegt der technischen Stelle, die bauliche und sonstige allgemeine Geräteverwaltung der Hausverwaltung. Für das Publikum ist eine Aussichtsplattform freigegeben. Kartenverkauf u. a. wird von privater Seite wahrgenommen, die auch den Pfortner stellt.

Um die Essensteilnehmer, deren Zahl bereits auf 300 gestiegen war, räumlich unterzubringen, wurde ein weiterer Keller des Postamtes als zweiter Essraum eingerichtet.

Februar 1953

Auch der Küche erwuchs erhebliche Mehrarbeit für die der vorhandene Arbeitsraum nicht mehr ausreichte. So schaffte man durch Verkleinerung des Kabeleinführungskellers einen besonderen Gemüseputz- und Spülraum.

Die Küche hat zur besseren Wirtschaftlichkeit 1 Großküchenherd, 1 elektrische Kaffeemaschine und einen Heißwasserspeicher erhalten. Ein 200 Liter Kochkessel und eine Kippbratpfanne wurden von der Werkküche Bad Oeynhausen übernommen.

Zur Abwendung der Zugluft ist im 2. Obergeschoß (Nordflügel) vor dem Fernamt ein Teil des Flures abgeteilt und ein besonderer Vorflur geschaffen worden.

Um die Blendwirkung von den Fernamts-schränken abzulenken ersetzte man die Klarglasscheiben der Oberlichtfenster durch Mattglas.

Februar - Juli 1953

Aufbau und Inbetriebnahme des nordwest-

deutschen dm-Fernsprechnetzes mit den Linien:

24 Kanal PPM 2500 Hamburg-Jakobsberg
24 Kanal PPM 2500 Jakobsberg-Sundern mit Relais stelle Hünenburg
24 Kanal PPM 2500 Sundern-Wuppertal mit Relais- und Abzweigstelle Hünenburg
24 Kanal PPM 2500 Jakobsberg-Köln mit Relaisstelle Hünenburg

März 1953

Aufbau der ersten Richtfunk-Verbindung im Bundesgebiet mit Funk- und Modulations-einrichtungen der Firma Siemens & Halske AG (PPM 24/2500) auf der Strecke Paderborn - Wiedenbrück Verstärkeramt mit Relaisstelle auf dem Fernmeldeturm Hünenburg für Manöverzwecke der Besatzungsmacht in der Zeit vom 7. bis 23. März 1953.

Weiterhin Aufbau einer dm-Michaellinie (das waren Geräte aus Beständen der ehem. Wehrmacht die im Dezimeter-Wellenbereich arbeiteten) Bielefeld - Höxter mit Relaisstellen Hünenburg und Köterberg sowie Inbetriebnahme des Grundkanals. Relaisstelle Köterberg behelfsmäßig in einem ausgemusterten Kraftomnibus untergebracht (Artikel nächste Seite).

Erweiterungen der technischen Einrichtungen des Verstärkeramts Wiedenbrück:

1 Rundfunkleitungs-Verstärkergestell, Bauart 34 mit 2 Rundfunkleitungs - Hauptverstärkern und 4 Rundfunkleitungs - Zusatzverstärkern, Bauart 34.

Beginn eines größeren alliierten Truppenmanövers, für dessen Leitungsbedarf eine PPM 24/2500 MHz-Funkstrecke von Wiedenbrück nach Paderborn (Relaisstelle Fernmeldeturm Hünenburg) bis zum 20. März 1953 betrieben wurde. Hierfür war eine 1,20 m (Durchmesser) große Parabolspiegelantenne an einem Telegraphenmast auf dem Grundstück des Verstärkeramts aufgestellt worden (siehe Foto in den Aufzeichnungen über das Jahr 1952). Es war dies der erste Einsatz von PPM-Geräten bei der Deutschen Bundespost für Fernsprechtbetrieb.

Zwischen Höxter und Bielefeld

Fernsprech-Funk über Köterberg

Der Köterberg als Relaisstation — Drahtlose Verbindung ersetzt kostspielige Erdkabel*

Die Kuppe des Köterberges hat in den letzten Monaten manche Veränderung, wenn auch erfreulicherweise nur kleinerer Art, über sich ergehen lassen müssen. So sind dem Besucher als letzte Neuerung neben den üblichen kreuzförmigen UKW-Antennen zwei große quadratische Kästen aufgefallen, die auf einem Gestänge einige Meter hoch in der Luft schweben. Es sind mit Hartfaserplatten als Wetterschutz verkleidete Antennen einer Relais-Station, die hier oben auf dem Köterberg im Dienst des drahtlosen Fernsprechkverkehrs von der Bundespost eingerichtet wurde.

Die Post ist bekanntlich im Begriff, den Selbstwähl-Ferndienst im Lande immer weiter auszubauen. Der örtliche Selbstwählbetrieb ist in den Städten und vielen kleineren Bezirken bereits eingerichtet, so daß mit der Wählscheibe



Durch diese „Kisten“ Foto: T-A-H
neben dem Köterberghaus wird drahtlos
telefoniert.

Wohin heute abend?

Schauburg: „Illusion in Moll“. Anfangszeiten: 14.30 und 20.15 Uhr.

Union-Theater: „Die größte Schau der Welt“. Anfangszeiten: 14.15 und 20 Uhr.

Capitol: „Liebeswirbel“. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20.15 Uhr.

ohne Vermittlung des „Fräuleins vom Amt“ die gewünschten Fernsprechverbindungen direkt hergestellt werden können. Dieser Fortschritt der Technik soll nun auch über größere Strecken im ganzen Lande weiter ausgedehnt werden. Technisch ist das durchaus möglich und teilweise sogar schon verwirklicht, doch wären die Kosten vor allem für die große Zahl von vielen hundert und tausend km langen Kabel heute nicht zu bestreiten. Aus diesem Grunde bedient man sich der drahtlosen Telefonie, wie sie beispielsweise in großem Umfange bereits von der Station Torfhaus im Oberharz aus nach Berlin seit längerer Zeit in Betrieb ist.

Einen ähnlichen Zweck verfolgt nun auch die allerdings erheblich kleinere Relaisstation auf dem Köterberg. Die beiden im Bilde wiedergegebenen Kästen dicht neben dem Köterberghaus sind Empfangs- und Sendeantennen zugleich. Die im Mittelpunkt des Bildes befindliche Antenne ist mit der Front nach Bielefeld gerichtet, wo mit dem Sender auf der Hünenburg auch Sichtverbindung besteht. Die rechte Antenne hat die Front nach Höxter zu der auf dem Postamt eingerichteten Sendestation.

Will beispielsweise in Bielefeld jemand nach Höxter telefonieren, so wählt er im gegenwärtigen Stadium noch eine Vornummer, und sein Gespräch wird dann von dem Sender auf der Hünenburg durch den Aether zur Zwischenstation Köterberg gestrahlt. Hier wird es von der Antenne aufgenommen, geht durch die außerordentlich sinnvoll eingerichtete Relaisstation in dem alten Postomnibus, um dann über die andere Antenne nach Höxter weitergesendet zu werden.

Selbstverständlich befindet sich diese drahtlose Telefonverbindung noch im Ausbau. Sobald sie vollendet ist, bedarf es in Bielefeld und Höxter nicht mehr der Stöpsel oder des Wählens einer Vornummer, sondern der Fernsprechteilnehmer wählt seine Nummer in der anderen Stadt und erhält direkt die gewünschte Nummer. Es wird dann die Möglichkeit bestehen, mit den zur Zeit vorhandenen Apparaten 18 drahtlose Ferngespräche zu gleicher Zeit über den Köterberg zu führen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß später auch Holzminden in irgendeiner Weise in diese drahtlose Fernsprechvermittlung über den Köterberg eingeschaltet wird.

Lokalzeitung vom Mittwoch, 20. Mai 1953.

April 1953

24. April, erste Funkverbindung Bielefeld - Höxter.

Einschaltung von 5 Wählsternschaltern in Rheda für 45 Teilnehmer zur Vermehrung der Rhedaer Fernsprechanlüsse.

Mai 1953

8. April, Einschaltung des TW-Amtes Gütersloh, das auch vier Wiedenbrücker Fernschreibanschlüsse übernahm.

29. Mai, Inbetriebnahme eines Fernsehversuchssenders (Leistung 60 Watt Kanal 5, Ausstrahlung über 3 Antennenachterfelder) auf dem Jakobsberg für die Übertragung der britischen Krönungsfeierlichkeiten für Elisabeth II am 2. Juni. 1953 .

Im Laufe des Monats Mai wurden die Vermittlungsstellen Wiedenbrück, Langenberg, Herzebrock und Neuenkirchen dem Verstärkeramt in Wiedenbrück pflegemäßig zugeteilt.

Juni 1953

Neues Bezirkskabel (Bzk 58) zwischen Bielefeld und Vermittlungsstelle Wiedenbrück mit neuer g-Bespulung in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurde das Bzk 162 (Form 114 b) zwischen der Vermittlungsstelle und dem Verstärkeramt mit g-Spulen ausgestattet, um als Verlängerung des Bzk 58 in homogener Führung zu dienen.

Juli 1953

Zwecks Einrichtung einer Vermittlungsstelle Bielefeld-Nord, wurden im Hause Korff, Ziegelstraße - Ecke Petristraße 200 qm im ersten Obergeschoß und eine Dienstwohnung für eine Kraft des Fernmeldeamtes (Störungsbeseitigung nach Dienstschluss) im 2. Obergeschoß angemietet.

Am 1. Juli fand die Übergabe des Fernmeldeturmes Jakobsberg an das neu gebildete Fernmeldeamt Minden statt.

August 1953

Die Fernmelddienststelle Minden wird Fernmeldeamt und übernimmt die Fernmelde-dienststelle Bad Oeynhausen, Lübbecke, das Verstärkeramt Minden-Barkhausen, den gesamten Ämterpflege-Entstörungs- und Funkdienst im Hauptamtsbereich Minden einschl. Dielingen und alle in diesen Bereich fallenden fernmeldetechnischen Aufgaben und amtstechnischen Planungen. Zum gleichen Zeitpunkt geht der gesamte Ämterpflege- und Entstörungsdienst (mit Ausnahme des Mindener Anteils) auf das Fernmeldeamt Bielefeld über, dem auch die Fernmelddienststellen Bad Pyrmont, Gütersloh, Höxter und Paderborn unterstellt werden (federführendes Amt).

Anmerkung: Über die Einrichtung des Fernmeldeamtes Minden und die Umorganisation des Fernmeldeamtes Bielefeld sowie des Fernmeldebauamtes Bielefeld wird weiter hinten in einem besonderen Abschnitt berichtet.

September 1953

Die Fernmeldedienststelle Warburg und 80 Vermittlungsstellen (bisher dem Fernmeldebauamt unterstellt) werden dem Fernmeldeamt Bielefeld unterstellt. Die Hausverwaltung übernimmt von diesen Dienststellen 100 Dienstfahräder zur Betreuung. Insgesamt sind jetzt 140 Fahrräder vorhanden.

Die Bestellungen bei der Postkleiderkasse werden ebenfalls von der Hausverwaltung getätigt. 120 Mitglieder sind von den Dienststellen übernommen worden, die Gesamtzahl der Mitglieder der Postkleiderkasse beträgt 160.

Größtes bisher im Raume Wiedenbrück durchgeführtes alliiertes Truppenmanöver (Dauer: 3 Wochen). Das Hauptquartier der Schiedsrichter befand sich im Gebiet von St. Vit und Nordrheda/Ems. Es mussten hierfür im Verstärkeramt Wiedenbrück rund 250 Fernsprech- und Fernschreib- Fernleitungen geschaltet werden. Einsatz von

2 WT 40-Endstellen durch eigenes Personal und 4 ACT 1 + 4-Linien auf Truppenfreileitungen von Wiedenbrück nach Wadersloh - Hersfeld - Soest durch britische Nachrichteneinheiten.

Neue Ortsvermittlungsstelle Steinhagen

Am 19. September 1953 um 13.00 Uhr wurde im Postamt in Steinhagen eine neu errichtete Vermittlungsstelle in Betrieb genommen. Damit erhielt auch Steinhagen ein „Selbstwählamt“ und das „Fräulein vom Amt“ wurde „zur Ruhe“ gesetzt.

Anschluß an das Fern-Selbstwählnetz im kommenden Frühjahr

Steinhagens Selbstwählamt in Betrieb

Der 19. Sept. 1953 ein Markstein in der Geschichte der Gemeinde / Kleine Feierstunde nach der Einschaltung

Steinhagen. In aller Stille, unbeachtet vom Getriebe des Alltages, vollzog sich am Sonnabend genau um 13.00 Uhr im Postamt Steinhagen die Einschaltung des in den letzten Monaten erbauten Selbstwählamtes, das zu den modernsten gehört, die zur Zeit von der Deutschen Bundespost bzw. den beauftragten Spezialfirmen gebaut werden. Fortan kann sich jeder Fernsprechteilnehmer selbst verbinden oder Ferngespräche durch das Bielefelder Regelfernamt (Anruf Nr. 0) und auch auf der Leitung Gütersloh (Anruf Nr. 9) vermitteln lassen. Die zusätzliche Handvermittlung ist also durch diese technische Neuanlage, deren Kosten rund $\frac{1}{2}$ Million DM betragen, in Fortfall gekommen..

Der Einschaltung des Selbstwählamtes wohnten Postrat Dipl.-Ing. Rechterlehn von der OPD Münster und führende Herren des Fernmeldeamtes bzw. Fernmelde-Bauamtes Bielefeld mit ihren Mitarbeitern und die Bürgermeister Vollmer und Ellermann, sowie auch der den Aufbau der technischen Anlagen leitende Vertreter der Baufirma Mix & Genest bei.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Dienststellenleiters Ober-Postverwalter Gläsker — die Facharbeiter waren noch emsig am werken und überprüfen — wurde Bürgermeister Ellermann (Amshausen) beauftragt, die entscheidende Schalterdrehung nach rechts zu machen, um dadurch die Anlage, die für den Laien wie ein sinnverwirrendes Wunderwerk anmutet, in Betrieb zu setzen. Unmittelbar folgten durch die beiden Bürgermeister die ersten Anrufe, und allen Anwesenden wurde offenbar, daß Steinhagens Selbstwählamt funktioniert. Alle Fernsprechteilnehmer waren vorher eingehend unterrichtet worden, am 19. September um 13 Uhr die Leitungsschnur zum alten O-B-Apparat zu durchschneiden. Wer das nicht getan hatte, war natürlich „kaltgestellt“. Wie sich später in der schlichten Feierstunde ergab, hatten etwa 20 % der Ortsteilnehmer noch nicht abgeschnitten. Das dürfte ja inzwischen behoben sein, wenn der eine oder andere bis Montag nicht telefonieren konnte, ist er selber schuld gewesen.

In der Wohnung des Ober-Post-Verwalters kamen anschließend die Gäste zu einem kurzen Beisammensein zusammen. Postrat Rechterlehn ergriff das Wort, um höchst interessante Ausführungen zu machen. Er wies darauf hin,

daß in Westfalen rund 90 % aller Fernsprechämter automatisch eingerichtet sind. Er anerkannte ferner die unerfreulichen Verhältnisse im Steinhagener Fernsprechwesen, die wirklich einer Abstellung bedürftig haben. Die enormen Kosten solcher modernen Selbstwählanlagen machen es der Deutschen Bundespost nicht möglich, überall den geforderten Wünschen gerecht zu werden. Allein die Legung des Kabels Bielefeld—Halle mit Abzweig Steinhagen kostete etwa 250 000 DM und die technischen Anlagen im Postgebäude genau soviel. Die Post schlafe also nicht, wie oft in der Öffentlichkeit angenommen werde. Man sollte die verheerenden Zerstörungen durch den Krieg nicht vergessen, die noch weitere Riesensummen für den Aufbau bzw. die Modernisierung des Fernsprechwesens erfordern. Für die gesamte Bundesrepublik ist das Fern-Selbstwählen geplant, man hofft, in etwa 10 Jahren so weit zu sein. Wahrscheinlich werde Steinhagen im kommenden Frühjahr bereits in den Genuß dieser technischen Einrichtung kommen. Die jetzt hier fertiggestellte Anlage entspreche schon dem 1954 beabsichtigten Fern-Wählbetrieb. Mit Dankesworten an alle am Bau beteiligten Mitarbeiter, eingeschlossen die Bevölkerung von Steinhagen, die drei weiblichen Vermittlerinnen, die manche Träne wegen eines verärgerten Teilnehmers vergossen haben, und an den Dienststellenleiter, der wohl immer der letzte „Prellbock“ gewesen sein dürfte, schloß der Vertreter der OPD Münster seine Ausführungen.

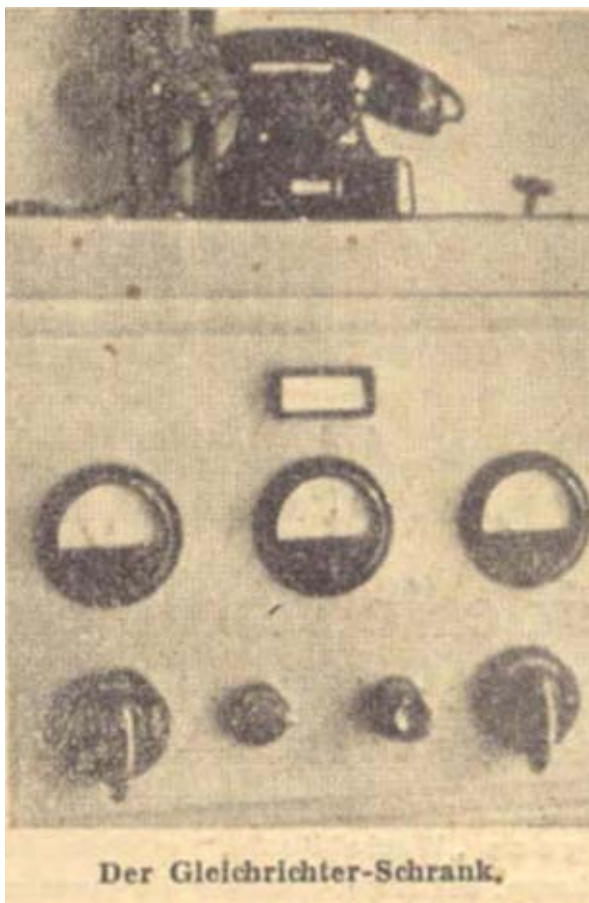
Nach ihm sprach Postrat Müller vom Bielefelder Fernmeldeamt, der interessante Dinge aus der Geschichte des Fernmeldewesens zu berichten wußte. Danach war die Gemeinde Steinhagen zuerst an Brackwede angeschlossen. 1905 sei mit 5 Teilnehmern das erste Fernsprechamt Steinhagen eingerichtet worden. 1919 waren es 48, 1931 = 106 und 1939 = 185 Teilnehmer. Jetzt umfaßte das Amt 285 Anschlüsse, die durch die Neuanlage auf 350 vermehrt werden konnten. Bereits 1934 hatte man die Absicht, in Steinhagen den Selbstwählbetrieb einzurichten, aber das Geld fehlte, und dann kam der Krieg. Hierauf ergriffen noch der Vertreter der Baufirma, ferner die Bürgermeister Vollmer und Ellermann das Wort, um ihren Dank an die Bundespost und alle an der Einrichtung beteiligten Mitarbeiter auszusprechen.

Als letzter sprach Ober-Postrat Knauer vom Bielefelder Fernmelde-Bauamt, der statistisches Zahlenmaterial über das Fernsprechwesen bekanntgab. Es gäbe heute neben 2700 automatischen Ämtern immer noch 1000 mit Handbetrieb. Wir hätten sogar noch größere Städte in Norddeutschland, die sich mit den alten O-B-Apparaten begnügen müßten. Von dem in Steinhagen verlegten Kabel würden einige Leitungen 32 000 DM pro Kilometer kosten. Der Krieg hätte 50 % aller Ämter und rund eine halbe Million Anschlüsse zerstört. Seit 1945 wurden schon 600 Millionen für Erneuerung des Fernsprechwesens bereitgestellt. Von seiten der Bundespost würde also alles getan, um dem Volk und seiner Wirtschaft zu dienen. Am Schluß des Zusammenseins überreichte Bürgermeister Ellermann der Gattin des Dienststellenleiters mit launigen Worten einen Blumenstrauß. Wahrscheinlich sei sie wohl der „allerletzte Prellstein“ gewesen, wenn nervöse Teilnehmer ihre Wut am Steinhagener Fernsprechamt ausgelassen haben.

Haller Kreisblatt vom Montag, 21. September 1953.
Fotos siehe nächste Seite.



Blick auf die moderne Fernsprech-Einrichtung im Postamt.



Der Gleichrichter-Schrank.

Fotos zum Artikel von der Vorderseite.

Steinhagens „Fernmelde-Vergangenheit“

Am 30. Oktober 1880 wurde in Steinhagen eine Telegrafestation eingerichtet. Das erste Ortsfernsprechnetze folgte 1901 mit zunächst 6 Teilnehmern. Das Verzeichnis der Teilnehmer an den Stadtfernsprechnetzen des Ober-Postdirektionsbezirks Minden (Westf.) vom Mai 1903 weist nur noch 5 aus; aber schon 1908 waren es 28.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Steinhagen (Westf.).**

- 6 **Baumann, G.**, Restauration i. Vierschlingen.
- 4 **Güterabfertigung** i. Steinhagen (Westf.)
- 5 **Hemmer, H.**, Kalkbrennerei in Steinhagen.
- 2 **Meinert, A.**, Gastwirt und Kohlenhandlung in Steinhagen (Westf.).
- 1 **Wiedey, F.**, Dampf-Geleefabrik in Steinhagen (Westf.).

1919 waren 48 Telefone angeschlossen
1931 waren es 106, 1939 waren es 185 und
1953 waren es 285.

Kriegsende und Neubeginn

Beim Einmarsch der Amerikaner am

3. April 1945 zerstörte ein "GI" die gesamte Vermittlungseinrichtung. Unter großen Mühen konnte der Fernsprech-Ortsverkehr im Mai 45 und der Fernverkehr im Juli 45 wieder aufgenommen werden. Mit 3 Leitungen nach Bielefeld und mit einer Leitung nach Gütersloh schloss sich Steinhagen an die große weite Telefonwelt an.

In dieser Zeit waren Ober-Post-Verwalter Willi Gläsker mit seinen "Fräulein vom Amt" u.a. Elisabeth Fohrmann, Martha Hüllbrock, Helene Schubert, Werner Schnadwinkel und Horst Menzel besonders gefordert: Es gab A, B oder C-Gespräche, nach Wichtigkeit eingestuft. Gespräche der Streitkräfte hatten immer Vorrang. Selbstverständlich musste die Vermittlung rund um die Uhr besetzt sein. Während der Öffnungszeit des Postamtes versahen die Kräfte nebenbei Schalteredienst.

Steinhagen erhält eine „neue“ Handvermittlung

Das Postamt unseres größten Dorfes

Steinhagen erhielt neue Vermittlung / 70 neue Fernsprechanschlüsse

Seit Jahren ist die Vermittlungsstelle beim Postamt in Steinhagen ein Sorgenkind allerer, die so gelegentlich das Bedürfnis haben, sich aus geschäftlichem oder auch privatem Anlaß an „die Strippe zu hängen“. Manches Wort ist bei solchen Gelegenheiten schon gesprochen worden, das gücklicherweise nur wenige Ohren hörten, weil es sonst vielleicht dem Ansehen des verärgerten Sprechers abträglich gewesen wäre. Das „Fräulein vom Amt“, das hört und vergißt ja von Amts wegen, wenn nicht gerade ein Gröbrian persönlich wird, was ja auch gelegentlich vorkommen soll.

Es hatte sich natürlich schnell in Steinhagen herumgesprochen, daß das Postamt eine neue Vermittlungsstelle bekommen würde, hoffte man doch schon lange auf eine Verbesserung des Fernsprechverkehrs. Also harrt man mit großem Interesse dessen, was sich aus den wochenlangen Arbeiten an Neuem und Besserem ergeben wird. In Kürze ist es nun so weit, nur noch einige Aenderungen sind auszuführen, dann wird die neue Vermittlung in Betrieb genommen. Die bisher in Gebrauch befindlichen zwei Klappenschränke, durch jahrelange Benutzung aufgebraucht und verschlissen, werden durch drei neue Feldklappenschränke ersetzt, die ein leichteres Arbeiten ermöglichen, da sämtliche Fernleitungen auf einen Platz und die Ortsanschlüsse auf die beiden anderen Plätze geschaltet sind.

Das Ortsnetz Steinhagen zählt gegenwärtig 210 Teilnehmer, weitere 70 Anschlüsse sind — überwiegend von Geschäftsleuten und Handwerkern — bereits neu beantragt. Sie werden, wenn jetzt das neue Amt in Betrieb genommen ist, nach und nach hergestellt. Da die neue Vermittlungsstelle entsprechend erweiterungsfähig ist, wird auch den mit der weiteren Entwicklung Steinhagens zu erwartenden weiteren Wünschen auf Anlage von Fernsprechanschlüssen entsprochen werden können. Allerdings wird man, um alle Anschlüsse herstellen zu können, in Richtung Bahnhof, Hoberge und Brockhagen neue Kabel legen müssen, weil die meisten bisherigen Kabel nicht mehr aufnahmefähig sind.

Der Wunsch aller Fernsprechteilnehmer, eine Selbstwähleranlage zu bekommen, ist allerdings nicht in Erfüllung gegangen. Sie war bereits 1936 geplant, wurde aber wegen der zu hohen Kosten für das zwischen Steinhagen und Bielefeld erforderlich gewesene Fernkabel nicht gebaut. Als der Plan im Jahre 1939 erneut aufgegriffen wurde, brach der Krieg aus. Jetzt fehlt es nicht nur an finanziellen Mitteln, sondern auch an den notwendigen Apparaturen.

Aber eine wesentliche Verbesserung bringt das neue Amt doch: Der Teilnehmer braucht nur noch kurze Zeit zu warten, bis sich das „Fräulein vom Amt“ meldet, denn eine Vermittlungskraft konzentriert künftig ihre Tätigkeit auf die Herstellung von Orts-

verbindungen, während die zweite Kraft Fernverbindungen vermittelt wird. Nach Inbetriebnahme der neuen Anschlüsse ist dazu mit dem Einsatz einer dritten Kraft zu rechnen, so daß dann wahrscheinlich manches noch geschwinder gehen kann.

Schwieriger Zustell- und Bahnhofsdienst

Da wir gerade beim Postamt Steinhagen sind, dürfte sicherlich interessieren, daß im Jahre 1939 bei 3911 Einwohnern genau so wie jetzt bei 5827 Einwohnern sieben Zusteller tätig waren, die täglich morgens das Postamt verlassen, um der Bevölkerung gewissenhaft und redlich ihre Post ins Haus zu tragen. Wer den immer freundlichen Postboten begegnet, ahnt wohl nicht, daß mancher unter ihnen Tag für Tag seine 28 km bergauf und bergab, über Stock und Stein, auf Feld- und Waldwegen, durch Regen, Kälte und Hitze abmacht — eine Leistung, die nicht hoch genug anerkannt werden kann.

Abends kommt noch einmal eine erhebliche Kraftaufwendung hinzu, wenn es gilt, die vielen Pakete von der Post zum Bahnhof zu schaffen. Diesen Männern wäre wohl eine Er-

leichterung zu wünschen, die — so hofft man — mit der geplanten Kraftgüterpost eintreten wird, die von Versmold über Borgnolzhausen und Steinhagen nach Bielefeld führen soll. Sie wird nicht nur eine wesentliche Entlastung des Postpersonals, sondern auch eine schnellere Beförderung des Postgutes mit sich bringen.

Freie Presse vom Freitag, 23. September 1949.
Foto hierzu siehe nächste Seite.

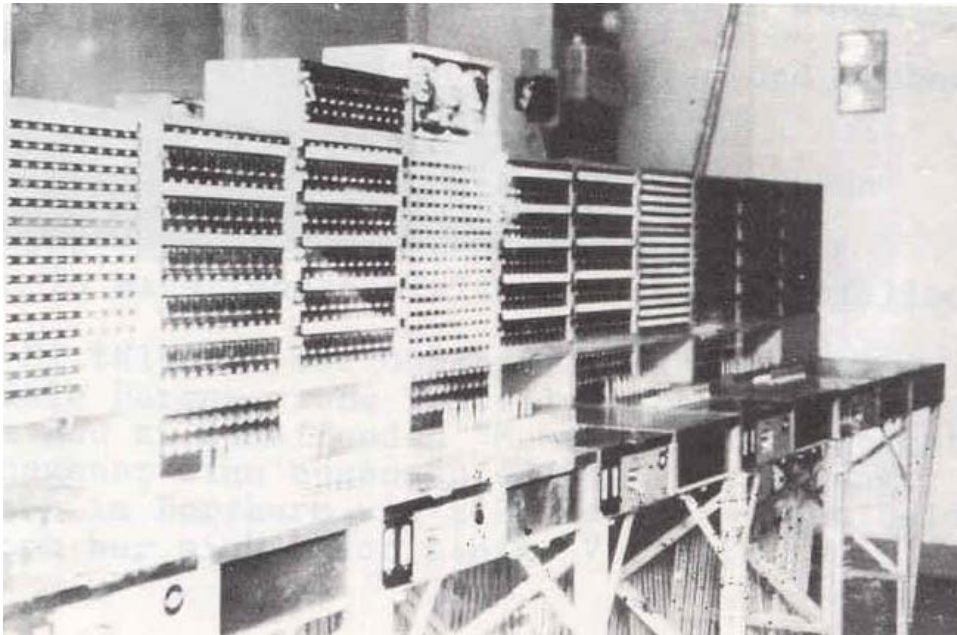


Foto zum Artikel
auf der Vorderseite.

Blick in die neue Vermittlungsstelle des Postamtes in Steinhagen. Privataufnahme

Steinhagen soll Selbstwählbetrieb erhalten

Handbetrieb genügt den Ansprüchen nicht mehr — Amt wird modernisiert

Steinhagen. Telefonieren will verstanden sein. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht? Es verpflichtet, seine Möglichkeiten legen uns Gesetze auf, die wir in der Hast unserer Tage fast vergessen haben. Ist es nicht erstaunlich, einen Mitmenschen durch ein kurzes Klingelzeichen — einem Pfiff vergleichbar, auf den man Hunde abrichtet — an das eigene Ohr zitieren zu können?

Telefonieren ist wunderbar. Es sollte von jedem gelernt werden. Das Gespräch, die monotone Melodie der Fernsprechteilnehmer, ist zu jeder Stunde des Tages und der Nacht im Gange. Es beflügelt Handel und Wandel, es läßt sich aus dem Privaten des Menschen nicht mehr fortdenken. Dennoch hat es zum Teil auch höchst offiziellen Charakter.

„Hier Amt!“ Jeder von uns hat es schon in seinem Hörer vernommen, wenn er einen Bekannten anrufen, sich eine Kino- oder Theaterkarte vorbestellen lassen wollte. Prompt und schnell — das ist das Bestreben aller Fernsprechämter — werden die gewünschten Verbindungen hergestellt.

Bei einem Besuch im Postamt Steinhagen, in dem der heute der modernen Technik gewichene Handbetrieb noch zu finden ist, konnten wir uns davon überzeugen, welch hohes Verantwortungsgefühl den Beamtinnen und Beamten zu eigen sein muß, soll alles nach Wunsch der vielen Teilnehmer gehen. Charakter und Temperament der Menschen sind verschieden. Der seit dem Jahre 1919 im Dienst stehende Leiter des

Postamtes in Steinhagen, Oberpostverwalter Glaesker, und seine Angestellten, alle können ein Lied davon singen, wenn es einmal eine „Panne“ gibt.

Da sind auf der einen Seite Teilnehmer, die „den Hörer nicht kalt werden lassen“. Andere, Ungeduldige, fragen ununterbrochen nach ihrem angemeldeten Gespräch. Nicht vergessen seien aber auch diejenigen, die mit ihrer ruhigen und sachlichen Art den Diensttuenden weitgehend entgegenkommen, und hierdurch die Arbeit wesentlich erleichtern.

Durch die veraltete Methode, wie sie in Steinhagen zur Anwendung kommen muß, geht viel Zeit verloren, was vor allem für die Teilnehmer nachteilig ist. Heute gibt es etwa 280 Anschlüsse mit den Rufnummern 1 bis 310. Einzelne Leitungen sind noch frei, doch fehlt es der Post an Apparaten.

Als im Jahre 1919 48 Anschlüsse über die üblichen Postklappenschränke liefen, erwiesen sich diese mit der Zeit als den Ansprüchen nicht mehr gerecht. Da sie weiterhin bald an „Altersschwäche“ litten, stellte man Feldklappenschränke auf, über die noch heute sämtliche Gespräche laufen.

In einem etwa sechs mal sechs Meter großen Raum ist das Fernsprechamt in Steinhagen untergebracht. Zwei Postangestellte bei Tag, sowie eine Bedienstete bei Nacht, sitzen vor den drei Schränken, auf denen die einzelnen Ruf-

nummern, fein übersichtlich, verzeichnet sind. Will ein Teilnehmer aus Steinhagen telefonieren, hebt er seinen Hörer ab und betätigt die an seinem Apparat befindliche Kurbel.

Bei der kleinsten Umdrehung derselben fällt beim Amt eine kleine, von Scharnieren gehaltene schwarze Klappe. Nachdem die Beamtin einen Hebel betätigt hat, meldet sie sich mit dem bekannten „Hier Amt“. — „Bitte die Nummer 168“, ertönt es

aus ihrem Kopfhörer. Sofort wird mit einem Verbindungsstöpsel die gewünschte Nummer anvisiert und verbunden, und der Teilnehmer durch einen neuen Druck auf den Hebel gerufen. Die Verbindung ist hergestellt. Die Bendigung eines Gespräches wird durch ein weißes Schanzeichen angezeigt.

Der gesamte Fernverkehr wird auf fünf wechselseitigen Leitungen (abgehende und ankommende) nach Bielefeld und je einer Fernwahlleitung nach Gütersloh und Halle abgewickelt. Die für Steinhagen zuständige Oberpostdirektion Münster plant, in Steinhagen in absehbarer Zeit einen modernen Selbstwählbetrieb einzurichten. Pläne hierfür sind bereits ausgearbeitet. Der Betrieb bekommt eine größere Fassung, so daß jetzt endlich auch Anträge auf Neuanschlüsse erledigt werden können. Vorbedingung für die Inbetriebnahme ist jedoch eine ausreichende Anzahl von Fernleitungen für das Amt nach Bielefeld und Gütersloh. Für die Hauptverkehrsstunden wären somit auch genügend Absatzwege sichergestellt. Hierzu müßte ein Kabel, Bielefeld/Halle, ausgelegt werden.

Eine „Unterlassungssünde“ der heute den Handbetrieb benutzenden Teilnehmer ist die Außerachtlassung des Gebrauches des Fernsprechbuches. Man wählt das Amt und verlangt die gewünschte Nummer. Besonders Bequeme sagen nur den Namen des Teilnehmers, mit dem sie sprechen möchten. Der diensttuende Beamte jedoch hat bei Hochbetrieb keine Zeit, derartige Wünsche, die ausgesprochener Bequemlichkeit entspringen, die Nummer im Telefonbuch lange zu suchen.

Sobald jedoch das Selbstwählamt in Betrieb genommen ist, wird auch das alte, gute Fernsprechbuch wieder zu seinem Recht kommen, indem man sich die zu rufende Nummer selbst herausucht, und sie dann anschließend selber wählt.

Eine Tageszeitung vom 10. Mai 1951.

Steinhagen erhält Selbstwählbetrieb

Am 19. September 1953 wurde im alten Postamt eine automatische Telefonvermittlungsstelle in Heb-Drehwähler-Technik für 500 Teilnehmer in Betrieb genommen (siehe Zeitungsbericht weiter vorne). Gleichzeitig ersetzte man einen großen Teil der Freileitungen durch Erdkabel.

Im September 1954 erfolgte die Umstellung auf den automatischen Selbstwählferndienst. Zunächst konnten nur die Orte in der näheren Umgebung selbst angewählt werden,



Das alte Postamt in Steinhagen.

nach und nach kamen das gesamte Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und das Ausland hinzu - das moderne Telefonzeitalter hatte begonnen.

1966 trat eine besondere Notsituation ein: Bedingt durch das Gewicht der technischen Einrichtungen und durch den labilen Baugrund (Fließsand) entstanden Risse im Postamtsgebäude, es bestand akute Einsturzgefahr. In aller Eile schaffte man eine fahrbare Vermittlungsstelle für 1 100 Anschlüsse heran und stellte sie im Garten auf. Als Unterkunft- und Werkstattraum diente ein ausrangierter Postomnibus.

Ein Kuriosum am Rande: Mit der benachbarten Brennerei Tasche wurde ein Vertrag zur "Benutzung der Toiletten durch Postbedienstete" abgeschlossen.

1973 erhielt Steinhagen die nächste neue Vermittlungsstelle in Edelmetall-Motor-Drehwähler-Technik (siehe hierzu unter Neunzehnhundertdreundsiebzig).



So wird's in Steinhagen an der Bahnhofstraße auf dem Gelände, auf dem bis zum vergangenen Jahr das Postgebäude stand, nicht mehr lange aussehen. Die fahrbare Vermittlungsstelle auf unserem Foto wird sich zwar dort noch einige Zeit befinden, aber gewiß nicht zuletzt im Interesse der Steinhagener. Noch in diesem Jahr wird mit dem Neubau eines Fernmeldedienstgebäudes begonnen, im nächsten Frühjahr soll die Technik installiert und die neue, dann wieder — wie früher — stationäre Vermittlungsstelle im Herbst 1970 in Betrieb genommen werden.

HK-Bild: Bölling

Haller Kreisblatt vom Mittwoch, 05. März 1969.

Oktober 1953

Ende September erhielt OPDir Gottfried Müller seine Versetzung zur OPD Münster,

sein Nachfolger wurde OPDir Dipl.- Ing. Bergen von der OPD Kiel.



Oberpostdirektor (OPDir) Dipl.-Ing. Bergen. Amtsvorsteher bis 1958.

Am 1. Oktober ging die Kraftfahrbetriebsstelle in die Verwaltung des Fernmeldebauamtes über, das auch den Wagenpark und die angemieteten Räume übernahm. Eine Werkstatt für kleinere Reparaturen an Dienstfahrzeugen ist der Hausverwaltung angegliedert worden.



Kraftfahrstelle des Fernmeldeamtes Bielefeld auf einem Foto von 1952. Sie wurde 1953, im Zuge der Umorganisation des Fernmeldeamtes, mit der Kraftfahrstelle des Fernmeldebauamtes zusammengelegt. In der mittleren Reihe als 4. von links steht Wilhelm Schnadt. Er gehörte zu den ersten 10 Telegrafenausbildungslehrlingen, die beim Telegrafenausbauamt Bielefeld 1925 eingestellt wurden.

27. Oktober 1953

Einschaltung des Knotenamtes Gütersloh für Selbstwählfernverbindungen zunächst nach und von den Ortsnetzen Bielefeld, Gütersloh, Wiedenbrück, Neuenkirchen, Detmold, Lage, Herford, Bad Salzuflen und Bünde.

Dezember 1953

Die Einrichtung einer zentralisierten Fernmelderechnungsstelle, Fernsprechanmeldebuch- und Gebührenüberwachungsstelle ist angeordnet worden. Für die räumliche Unterbringung dieser Stellen mietete das Fernmeldeamt im Heroldhaus (Herforder Straße) 2 ½ Etagen mit 1100 qm Raum an. Nach Fertigstellung der Räume übersiedelten zunächst die Bielefelder Fernmelderechnungsstelle und die Gebührenüberwachungsstelle in die neuen Räume.

Die Rechnungsstelle war nach der kriegsbedingten Unterbringung in der Helpuper Schule wieder im Postamt an der Herforder Straße untergebracht worden. Als dort die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten zog sie am 01. Juni 1949 in die Baracken an der Ravensberger Straße 117 (hier wurde später das Finanzamt Bielefeld-Innenstadt gebaut). Als die sichere Unterbringung der Belege für

die Fernmelderechnungen nicht mehr möglich war, wurde die Stelle am 10. März 1952 ins „Astoria-Haus“ am Oberntorwall verlegt. Auf einer Fläche von 140 m² arbeiteten dort 25 Kräfte.

Im Zuge der Zentralisierung bezog sie 2 der im „Herold-Haus“ angemieteten Etagen mit einer Fläche von 880 m². Leiter der Fernmelderechnungsstelle war der Telegrafeningenieur Wilker. In der Dienststelle waren 75 Kräfte beschäftigt.

Die Übernahme der Fernmelderechnungsstellen und der Fernsprechanmeldestellen von den Fernmeldedienststellen Bad Pyrmont, Detmold, Herford, Höxter, Paderborn und Gütersloh erfolgte in dem Zeitraum Dezember 1953 bis März 1954.

Mit posteigenen Lkw wurden die Einrichtungsgegenstände dieser Dienststellen nach Bielefeld geholt. Außerdem wurden noch für 6 - 7000 DM neue Möbel zur Ergänzung beschafft. Die gewonnenen Räume im Astoriahaus verwendete man zur Auflockerung anderer Dienststellen.

Für die Aufnahme des zu erweiternden Verstärkeramtes in den Räumen 204/205 des Postamtes waren umfangreiche Bauarbeiten (Deckendurchbrüche usw.) erforderlich, die

sich auch auf die im Erdgeschoß liegenden Diensträume des Postamts erstreckten, so dass die darin befindlichen Dienststellen auf 3 - 4 Monate anderweit untergebracht werden mussten.



Fernmeldeamt Bielefeld, Gebührenüberwachungsstelle im Heroldhaus. Foto von 1954.



Fernmeldeamt Bielefeld, Gebührenüberwachungsstelle im Heroldhaus. Foto von 1954.



Fernmeldeamt Bielefeld Fernsprechanmeldestelle im Heroldhaus. Foto von 1954.



Fernmeldeamt Bielefeld Fernsprechanmeldestelle im Heroldhaus. Foto von 1954.



Fernmeldeamt Bielefeld Fernsprechanmeldestelle im Heroldhaus. Foto von 1954.



40 jähriges Dienstjubiläum der Postsekretärin E. Hanke am 07. Februar 1953. In der Bildmitte (helles Haar) Abteilungsleiter Petersen. Rechts daneben der damalige Abteilungsleiter und spätere Amtsvorsteher Heinz Müller. Ganz rechts Walter Vogelsaenger, später Fernmeldebezirksleiter in Herford.



40 jähriges Dienstjubiläum der Postinspektorin Hohendorf am 01. März 1953. Hinten stehend von links: 1. Frau Markmann, 2. Frau Gillat (Lehrbeamtin), 3. Herr Rebnow (Abteilungsleiter), 4. Frau Schüttfort (Lehrbeamtin), 5. Abteilungsleiter Petersen. Vorne von links: 1. Frau Rosen (Personalstelle) 2. Frau Redeker (Aufsicht Fernamt), 3. Herr Ströhl (Techn. Stelle in der Abteilung III), 4. Frau Hohendorf, 5. Frau Eichhoff (später Frau Repnow).



40 jähriges Dienstjubiläum der Postsekretärin Zelle am 14. November 1953.



40 jähriges Dienstjubiläum der Postsekretärin Zelle am 14. November 1953. Frau Zelle steht in der Bildmitte (weißer Kragen). Hintere Reihe von links: Abteilungsleiter Paschen, Berkemeier (Hausverwaltung), Ella Goldbeck, ????, Olga Breymann, darüber ????, Abteilungsleiter Valk, Amtsvorsteher Bergen. Von rechts: 4. Frau Baumeister, 5. Fritz Kühnel.



40 jähriges Dienstjubiläum der Postsekretärin Ellen Kuhn (erste Reihe, 3. von rechts) am 19. Januar 1953. Hinten 1. von links Frau Schüttfort, 4. Walter Vogelsaenger (gehobener Dienst). Hinten 3. von rechts PAm Paschen, Abteilungsleiter.



22. Dezember 1953. 40jähriges Dienstjubiläum der Postsekretärin Baumeister (Fernmeldeschule). Erste Reihe 3. von links Frau Baumeister, 4. Amtsvorsteher Bergen, 5. u. 6. die Abteilungsleiter Heinz Müller und Paschen. Über Herrn Bergen steht Erwin Iben (Leiter der Fernmeldeschule) eingerahmt von den Lehrbeamtinnen Schüttfort (links) und Fiedler.

Statistische Meldungen der Personalstelle
aus dem Jahre 1953:

Verstorben ist die Passn Ruth Vornholt

In den Ruhestand versetzt wurden:

- 1. Juli Passn Klara Kröger
- 1. Juli Passn Dorothea Merz
- 1. August OTS Kramer
- 1. August OTI Lundie
- 1. September OTI Stephan

Der Bestand des Personals betrug 1953:

	In Bielefeld	In den Fernmeldeamtsdienststellen
Beamte (m)	146	317
Beamte (w)	229	527
Angestellte (m)	18	38
Angestellte (w)	264	583
Arbeiter (m)	68	93
Arbeiter (w)	6	7

An die Militärregierung abgestellt:

In Bielefeld: 17, Fernmeldeamtsdienststellen: 84.

Krankenstand:

Monatsdurchschnitt im Jahr 1953 = 47 Kräfte.

Die Telegraphie verzeichnete 15.579 aufgebene und 13.201 eingegangene Telegramme.

Abgehend wurden 207.942 Ferngespräche geführt.

Das Fernamt zählte 195.323 abgehende Ferngespräche, im Ortsnetz 1.397.987 und im On und ÜF-Bereich 1.538.746 Ortsgespräche.

Auf je 100 Einwohner entfallen im Ortsnetz Bielefeld 7,411 Sprechstellen.

Im Selbstwählferrndienst wurden durchschnittlich 45.043 Gespräche pro Monat geführt.

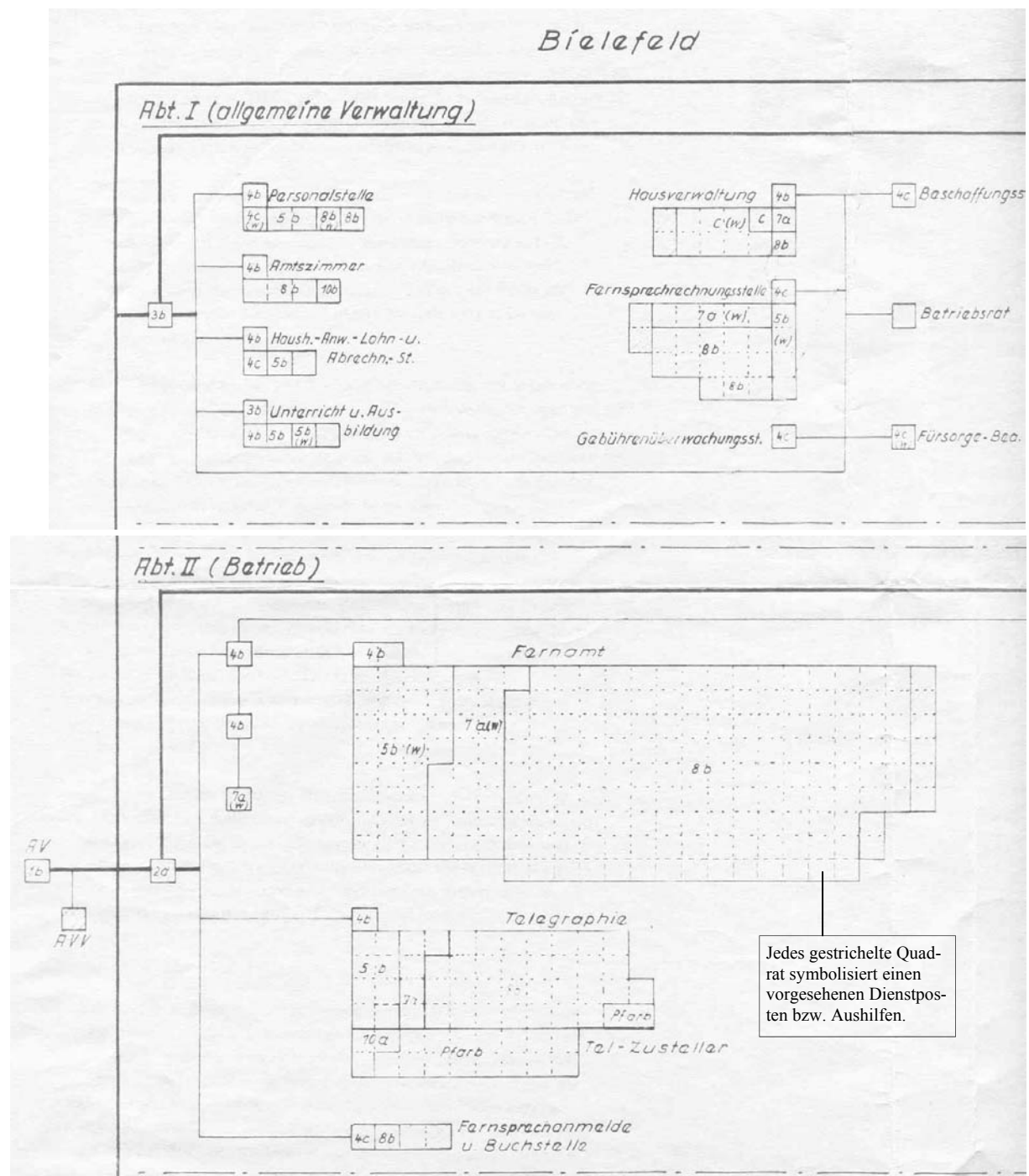
Bericht des Fernmelderechnungsdienstes für 1953

Monat	gebührenpflichtige Hauptanschlüsse	am Zahltag erinnert	gesperrt	Konkurs	Vergleich	aufgehoben
Januar	10686	1387	35	1	-	19
Februar	10729	1429	27	-	-	34
März	10786	1412	31	2	-	29
April	10794	1748	35	1	-	14
Mai	10849	1382	26	-	-	30
Juni	10916	1704	29	1	3	27
Juli	10985	1848	50	2	1	36
August	11022	1420	52	1	-	47
September	11053	1969	70	3	-	26
Oktober	11160	802	152	1	1	16
November	11226	936	131	-	4	18
Dezember	20722	824	-	1	3	39

Anmerkung zu den Angaben vom Dezember 1953: Im Dezember 1953 war mit der Zentralisierung der Fernmelderechnungsstellen begonnen worden, so dass in den für Dezember angeführten Hauptanschlüssen auch die aus den inzwischen aufgelösten Fernmelderechnungsstellen Herford und Gütersloh enthalten sind. Nach der abgeschlossenen Zentralisierung waren im Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld mit dem Stand vom 01. April 1954 38.284 Hauptanschlüsse in Betrieb.

Dienstposten: 1016, Punkte: 1156, Gruppe A

Bielefeld war Sitz des Fernmeldeamtes. Hier befanden sich die Abteilungen I (Allgemeine Verwaltung), II (Betrieb) und III (Technik). Fernmeldedienststellen (FDSt) befanden sich in Minden, Herford, Detmold, Bad Oeynhausen, Bünde, Lübbecke Bad Salzuflen und Lemgo.



The diagram is a hand-drawn organizational chart for the Bielefeld District Office (Amt Bielefeld). It is divided into three main sections: **Abt. III (Technik)** (Technical), **Abt. IV (Verwaltung)** (Administration), and **Abt. V (Finanzen)** (Finance). Each section contains a list of departments and their respective positions, connected by lines indicating the hierarchy and distribution of positions.

Abt. III (Technik)

- Techn. Stelle**: 4b, 4b, 4b, 4c, 4c, 5a Fe, 4c
- Remisbaubedarfstelle**: 8a, 7a
- Zeichenstelle**: 8a
- Hausalaktriker**: 10a M
- Stromversorger**: 10a M, 10a F
- Verst.-Amt mit Fernansteuerung**: 4b, 10a F, 8a F, 7a (W), 6, 5b, 4c, 8a F, 5a Fe, 8b
- Fu-Stg-MSt**: 4c, 8b, 8a, Fu
- Farnamt**: 10a F, 5a Fe, 8a F
- Tachn. Aufz.**: 5a Fe
- VstW Blf.**: 6 F, 5a Fe, 10a F
- VstW Brockwede**: 6F, 10a F
- TUST-UT/WT**: 10a F, 6F, 5a Fe, 8a F, 5b
- Entstörungsstelle**: 5b, 7a, 8a B, 8a, 9F, 10a F, 7a
- N-Anl.-Pflege**: 6F
- TW-Amt**: 5a, 5b, 6F
- Gesch. Z.**: 5b (W), 4b
- W-U. T.F.-MSt.**: 4b, 4c, 7a (W), 8a F
- Verst.-Amt Minden**: 5a Fe, 6 F, 8a F, 7a (W), 8b, 10a F, 10a M
- TF-Amt Holzhausen**: 10a F
- Verst.-Amt Nieheim**: 5a, 8a, 10a, 10a Fe
- Verst.-Amt Wiedenbrück**: 4c, 7a, 4b, 5b, 5a, 6 F, 8a, 8b, 7a, 10a

Abt. IV (Verwaltung)

- Kf-Stelle**: 4c, 5b, 8a, 9 K, 10 K
- O WKW**: 4c, 5b, 8a, 9 K, 10 K
- FÜSt Detm.**: 4b, 8b A, 6, 8, 14c, R

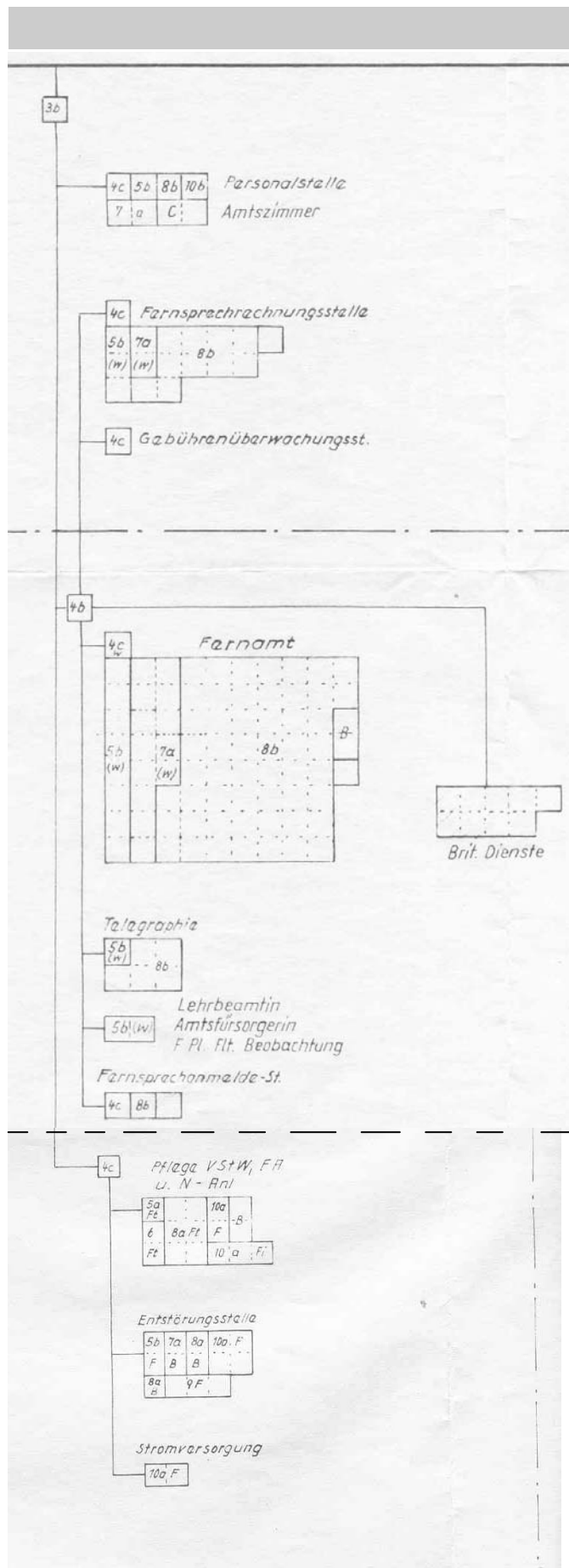
Abt. V (Finanzen)

- Fin. Stelle**: 4b, 4b, 4b, 4c, 4c, 5a Fe, 4c
- Fin. Stelle**: 4b, 4b, 4b, 4c, 4c, 5a Fe, 4c
- Fin. Stelle**: 4b, 4b, 4b, 4c, 4c, 5a Fe, 4c

Summary of Positions:

- Techn. Stelle**: 4b, 4b, 4b, 4c, 4c, 5a Fe, 4c
- Verst.-Amt**: 4b, 4c, 5a, 6, 7a, 8a, 8b, 9, 10a, 10a F, 10a M
- TF-Amt**: 10a F
- Verst.-Amt Nieheim**: 5a, 8a, 10a, 10a Fe
- Verst.-Amt Wiedenbrück**: 4c, 7a, 4b, 5b, 5a, 6 F, 8a, 8b, 7a, 10a

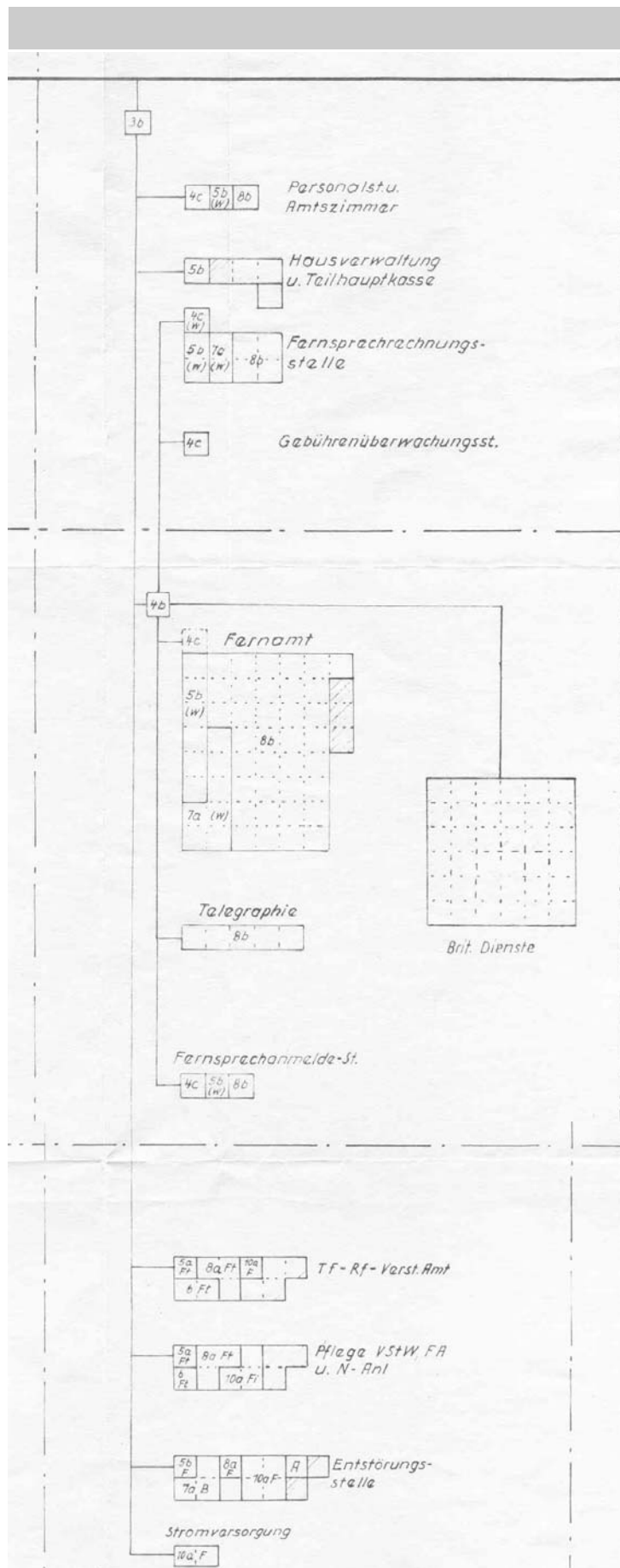
Insgesamt in den drei Abteilungen am Sitz des Amtes in Bielefeld Bielefeld.



Organigramm der Fernmeldedienststelle (FDS) Minden.

Anzahl der Dienstposten: 147

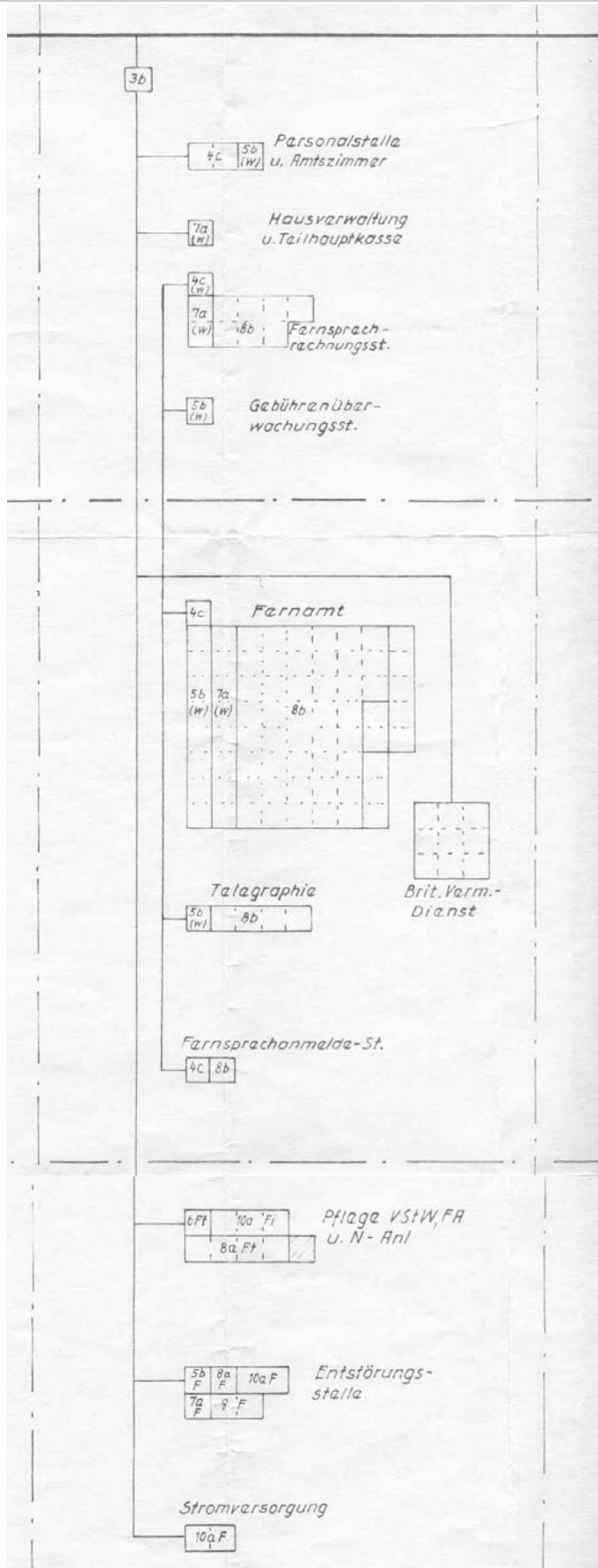
Anzahl der Aushilfen: 15



Organigramm der Fernmelde-dienststelle (FDSt) Herford.

Anzahl der Dienstposten: 113

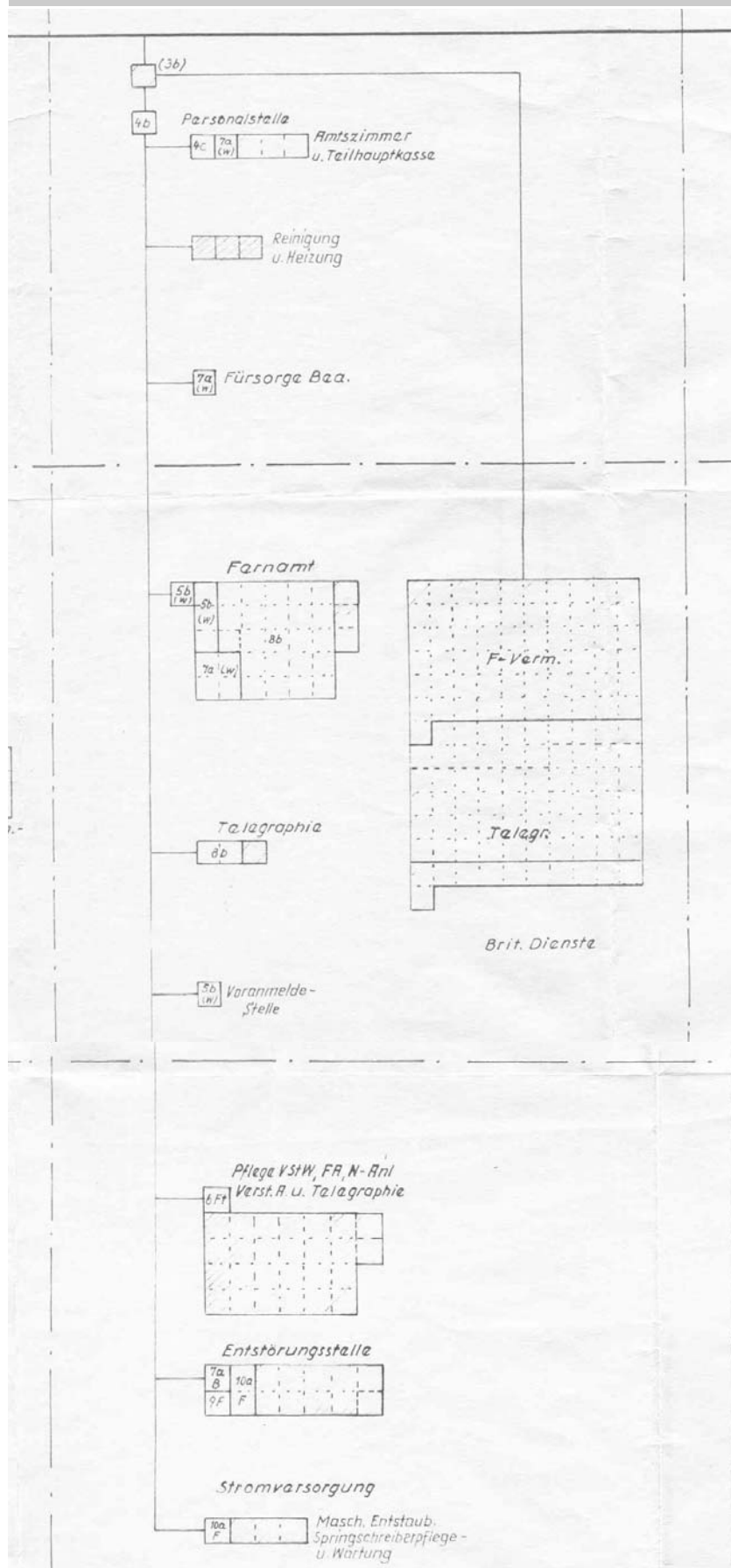
Anzahl der Aushilfen: 53



Organigramm der Fernmelde-dienststelle (FDSt) Detmold.

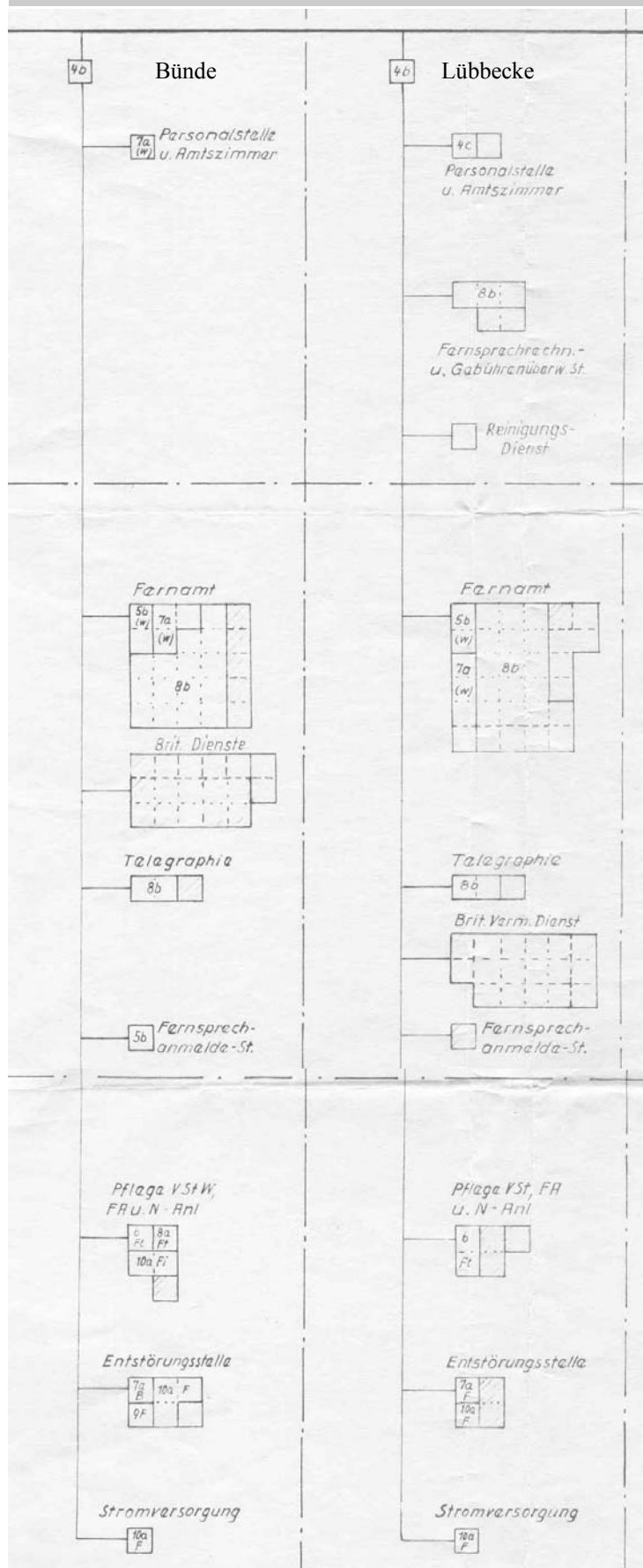
Anzahl der Dienstposten: 100

Anzahl der Aushilfen: 21



Organigramm der Fernmeldedienststelle (FDSt) Bad Oeynhausen .

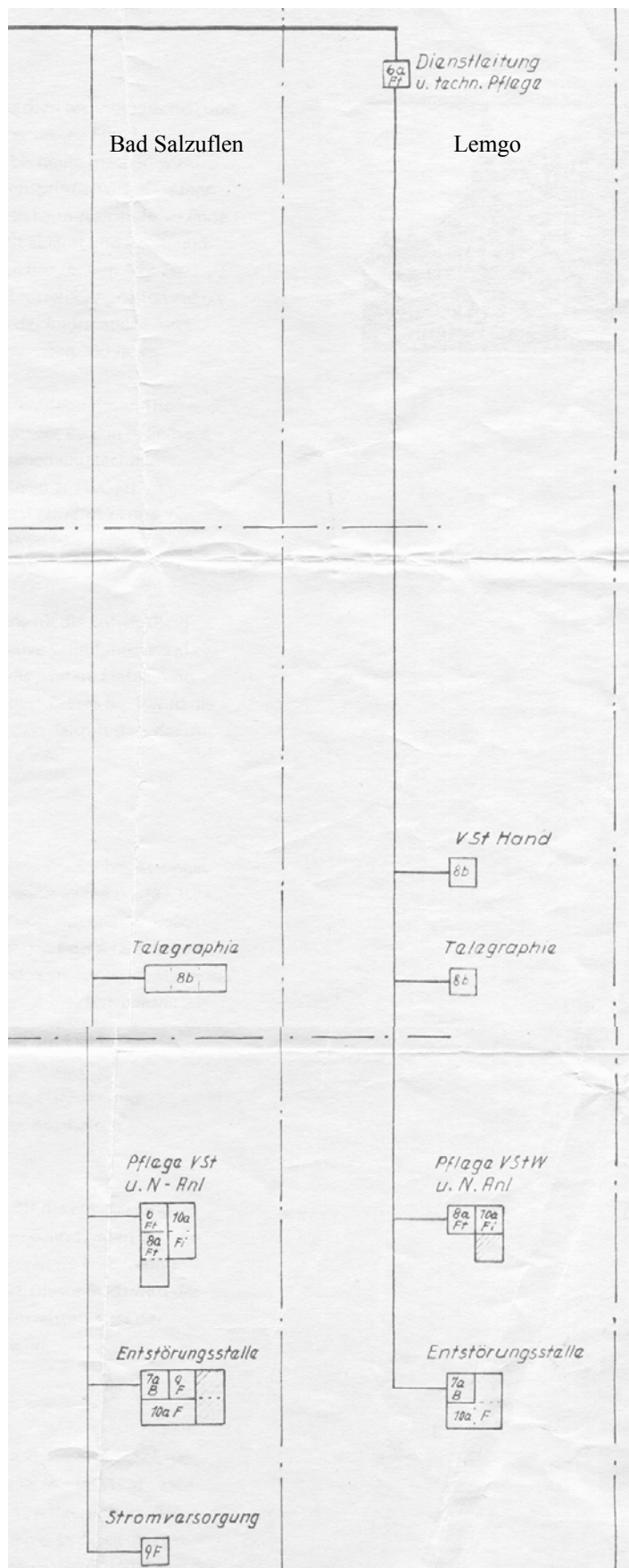
Anzahl der Dienstp.: 44
Anzahl der Aushilfen: 181



Organigramm der Fernmelde- dienststellen (FDSt) Bünde und Lübbecke.

Anzahl der Dienstp.: Bünde 35,
Lübbecke 38.

Anzahl der Aushilfen: Bünde 25,
Lübbecke 34.



Organigramm der Fernmeldedienststellen (FDSt) Bad Salzuflen und Lemgo.

Anzahl der Dienstp.: Bad Salzuflen 13, Lemgo 9, Anzahl der Aushilfen: Bad Salzuflen 2, Lemgo 1.

Neuorganisation des Fernmeldewesens in Ostwestfalen-Lippe zum 01. Juli 1953

Während durch die Einrichtung der Telegrafengebäudeämter im Jahre 1920 eine einheitliche Organisation im Baudienst geschaffen worden war, gab es für die Planung, den Bau und den Betrieb der Fernmeldeeinrichtungen bei den einzelnen Ämtern bisher noch keine einheitliche Lösung.

In den großen Städten bestanden für den Fernsprech- Orts- und Fernbetrieb sowie für den Telegrafendienst, selbständige Fernsprech- oder Telegrafengebäudeämter. Das in Bielefeld schon seit 1899 bestehende Telegrafengebäudeamt war, in Anbetracht des überwiegenden Fernsprechsprechdienstes am, 1. Januar 1938 in Fernsprechsprechamt umbenannt worden. In allen anderen Orten, also in der überwiegenden Mehrzahl, waren noch die Postämter für alle Fernmeldebelange zuständig. Das führt auf, die Dauer zu Schwierigkeiten. Die durchweg aus dem Postfachdienst kommenden Postamtsvorsteher waren nicht mehr im Stande, den sich ständig ausweitenden Fernmeldebetrieb fachgemäß verantwortlich zu leiten, die Arbeiten des ihnen unterstellten technischen Personals richtig zu beurteilen usw. So war es 1951 auch schon zu der versuchsweisen Unterstellung, der Entstörer unter die Baubezirke gekommen. Es wurden nun Überlegungen und Versuche angestellt, neben den Postämtern und Fernmeldebauämtern selbständige "Fernmeldebetriebsämter" einzurichten.

Das Fernsprechsprechamt Bielefeld hatte im Februar 1947 schon den Auftrag erhalten, den Fernmeldedienst im gesamten Zeco-Raum (Zonal executive control office) zu einem Fernmeldeamt zu vereinigen. Der bis dahin den örtlichen Postämtern unterstellte Fernsprech- und Telegrafendienst wurde nun durch die in den Schwerpunkten des Zeco-Netzes in Detmold, Lemgo, Bad Salzungen, Herford, Bünde, Bad Oeynhausen, Lübbecke und Minden eingerichteten Fernmeldedienststellen unter Führung des Fernmel-

deamts Bielefeld zusammengefasst.

In dieser neuen Form war das "Fernmeldeamt Bielefeld" das erste Amt im "vereinigten Wirtschaftsgebiet", wie die drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands bis zur Gründung der Bundesrepublik genannt wurden.

1953 nun wurden nach der Bewährungszeit dieses Versuchsamtes die Aufgaben des Fernmeldeamtes noch durch die Übernahme des Ämterpflege- und Entstörungsdienstes vergrößert und es wurden weitere Fernmeldeämter (FmA) eingerichtet.

Die Auswirkungen dieser Maßnahme betrafen in Ostwestfalen-Lippe das Fernmeldebauamt und das Fernmeldeamt Bielefeld sowie die Postämter Bad Pyrmont, Dielingen, Gütersloh, Höxter, Paderborn und Warburg.

In diesem Zusammenhang erlassene Verfügungen der Oberpostdirektion Münster und des Fernmeldeamts Bielefeld enthalten die Einzelheiten. Sie sind auf den folgenden Seiten wiedergegeben.

Abschrift!

Oberpostdirektion
II A 1/IIz 4251-0

Münster (Westf), den 14. Juli 1953
Fernsprecher: 37141/211

An das FA

Bielefeld und die FDSt (künftiges FA) Minden (Westf) sowie
das FBA Bielefeld,
die PÄ Bad Pyrmont, Dielingen, Gütersloh, Höxter, Paderborn und
Warburg

Zu II A 4250 vom 16. 1.

Einrichtung des FA Minden und
Umorganisation des FA und FBA Bielefeld

Das BPM hat mit Vf II A 7 4251-1 (457) vom 30. 6. der Umorganisation des FA Bielefeld, des FBA Bielefeld und der Einrichtung des FA Minden (Westf) zum 1. 7. 1953 zugestimmt.

Zu diesem Zweck sind die einem anderen Amt zu unterstellenden Dienststellen und Dienstzweige im Laufe des Monats Juli abzugeben und zu übernehmen. Die Übergabe muß bis zum 31. 7. abgeschlossen sein. Innerhalb dieses Zeitraums wird der Tag der Übergabe der Vereinbarung zwischen den Amtsvorstehern usw. der beteiligten Ä überlassen.

Das FA Minden übernimmt

- a) vom FBA Bielefeld den Ämterpflege- und Entstörungsdienst im Hauptamtsbereich Minden einschl. Dielingen sowie die in diesen Bereich fallenden fernmeldetechnischen Aufgaben und amtstechnischen Planungen,
- b) vom PA Dielingen den Fernmeldedienst und
- c) vom FA Bielefeld die FDStn Minden, Bad Oeynhausen und Lübbecke sowie das Verstärkeramt Minden und die funktechnischen Einrichtungen und den Funkdienst im HA-Bereich Minden.

Das FA Bielefeld übernimmt

- a) vom FBA Bielefeld den gesamten Ämterpflege- und Entstörungsdienst sowie die fernmeldetechnischen Aufgaben und amtstechnischen Planungen mit Ausnahme des zum Bereich des FA Minden gehörenden Teils und
- b) von den PÄ Bad Pyrmont, Gütersloh, Höxter, Paderborn und Warburg die Fernmeldedienststellen.

Einzelheiten der Übergabe, auch der Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände sowie der Fahrräder und Kraftfahrzeuge, regeln zunächst die Ä untereinander. Im übrigen wird auf die Niederschrift

über

über die Besprechung der Referenten und Amtsvorsteher des Fernmeldewesens am 26. 2. verwiesen. (Für die PÄ ohne Belang).

Über den Ab- und Zugang der Dienstposten usw. und die Versetzung usw. der durch die Umstellung betroffenen Kräfte wird noch verfügt werden.

Das FA Minden wird, da die Aushilfen für die Besatzungsmacht in Kürze wegfallen werden, in die Gruppe C eingestuft. Für die Amtsleitung werden zwei Kräfte - 1 AV A 2c2 und 1 AbtL A 3 b/- zugestanden.

Das Ausscheiden der Fernmeldedienststellen aus dem Verband der Postämter gibt dem Unterzeichneten Anlaß, den Postämtern die Anerkennung für die auf diesem Gebiet unter der Gesamtleitung der Herren Amtsvorsteher geleistete gute und erfolgreiche Arbeit auszusprechen. Wie bekannt, ist die Abtrennung der Fernmeldedienststellen von den Postämtern eine Maßnahme, die im Zuge einer allgemeinen und planmäßigen Umorganisation auf dem Gebiet des Fernmeldewesens liegt.

Ich vertraue deshalb, daß die Ämter auch nach der Änderung in gutem Einvernehmen und mit gegenseitiger Hilfsbereitschaft zum Besten des Ganzen zusammenarbeiten werden, damit auch in der Übergangszeit keine Schwierigkeiten in der Dienstabwicklung auftreten.

In Vertretung

Fernmeldeamt
I 8000/4250

(21a) Bielefeld, den 1. August 1953
Fernsprecher 6 31 51 (123)

An die FDStn Bad Pyrmont, Gütersloh,
Höxter, Paderborn und
Warburg

Umorganisation des
Fernmeldeamts

1 Anlage

Die OPD hat mit Vf II A 1 / II Z 4251-O v. 14. Juli 1953 die Umorganisation des FA Bielefeld und des FBA Bielefeld sowie die Einrichtung des FA Minden (Westf.) angeordnet, die bis 31. 7. abgeschlossen sein muß.

Durch die Umorganisation scheiden die FDStn Minden, Bad Oeynhausen und Lübbecke sowie das Verstärkeramt Minden und die funktechnischen Einrichtungen und der Funkdienst im HA - Bereich Minden aus dem Verbands des FA Bielefeld aus. Dafür treten die FDStn Bad Pyrmont, Gütersloh, Höxter, Paderborn und Warburg zum FA Bielefeld über. Vom FBA Bielefeld werden der auf den Bereich des FA entfallende Ämterpflege- und Entstörungsdienst sowie die fernmeldetechnischen Aufgaben und amtstechnischen Planungen übernommen.

Vertreter des FA Bielefeld haben im Laufe des Monats Juli bei den FDStn, den Ämterpflegern und Entstörern vorgesprochen und die erforderlichen Vorkehrungen wegen der Übernahme der Dienstgeschäfte getroffen.

Wegen der Personalverwaltung sind die FDStn durch den Personalstellenvorsteher des FA über die auszuführenden Arbeiten unterwiesen worden.

Vom 1. 8. ab tritt nun das gesamte Personal der zum FA tretenden Dienststellen zum FA über; es wird in allen personellen und sozialen Fragen hier betreut.

Die bei den ÜF befindlichen Außenstellen des Fernmeldeamts werden als Fernmeldedienststelle des Fernmeldeamts mit Ortsnamen bezeichnet, z. B.

"Fernmeldedienststelle Gütersloh
des Fernmeldeamts Bielefeld".

Die Abkürzung für Fernmeldedienststelle lautet "FDSt".

Der Dienststellenleiter der FDSt ist für seinen Bereich verantwortlich und erledigt laufende Betriebs- und Verwaltungsangelegenheiten. Gesuche des Personals an die OPD sind an das

das FA mit einer Stellungnahme weiterzugeben. Berichte an die OPD sind im Entwurf dem FA vorzulegen und vom Dienststellenleiter rechts unten gegenzuzeichnen. Die Entwürfe gehen wieder an die FDStn zurück.

Aus dem anliegenden Verzeichnis der Dienststellen geht hervor, welche Arbeiten von den wichtigsten Dienststellen erledigt werden. Ferner wird auf das Verzeichnis der Dienststellen des FA Bielefeld und das alphabetische Namensverzeichnis, die den Dienststellen bereits zugegangen sind, hingewiesen.

nicht
mehr vor-
handen

Es wird erwartet, daß die Dienststellenleiter mit den Amtsvorstehern der PÄ auch weiterhin in gutem Einvernehmen und mit der erforderlichen Hilfsbereitschaft zum Besten des Ganzen zusammenarbeiten werden.

Abdrucke der Vf sind für die Ämterpfleger und das Entstörungspersonal beigelegt.

In Vertretung
M Ü L L E R

Fernmeldeamt
I 8000/4250

(21a) Bielefeld, den 13. August 1953
Fernsprecher 6 31 51 (219)

An
die FDStn Bad Pyrmont, Bad Salzuflen,
Bünde, Detmold, Gütersloh,
Herford, Höxter, Lemgo,
Paderborn und Warburg
sowie die Abt. II u. III

Umorganisation des Fernmeldeamtes

..... Anlagen

1 Plan

Die OPD hat mit Vf II A 1/II Z 4251-0 vom 14. 7. 1953 die Umorganisation des FA Bielefeld und des FBA Bielefeld sowie die Einrichtung des FA Minden (Westf) mit Wirkung vom 1. 8. 53 angeordnet.

Durch die Umorganisation sind die FDStn Minden, Bad Oeynhausens und Lübbecke sowie das Verstärkeramt Minden und die funktechnischen Einrichtungen und der Funkdienst im HA-Bereich Minden aus dem Verbands des FA Bielefeld ausgeschieden. Als neue FDStn sind die Ämter Bad Pyrmont, Gütersloh, Höxter, Paderborn und Warburg dem FA Bielefeld angegliedert worden. Neben dem gesamten Personal der zum FA Bielefeld gehörenden neuen Dienststellen sind die bisher zum FBA gehörenden Ämterpflege- und Entstörungsbezirke mit ihrem Personal an das FA Bielefeld übergegangen.

Aus der anliegenden Übersicht bitten wir die Namen der Äpfl. Bea und Entstörer zu entnehmen, die künftig durch Ihre FDSt personell (auch hinsichtlich der Dienstaufsicht und Verwaltung) zu betreuen sind. Die jetzigen Äpfl.- und Entstörungsbezirke entsprechen allerdings noch nicht den künftigen Knotenamtsbereichen, die Sie aus dem Ihnen inzwischen zugegangenen W-Netzplan des HA-Bereiches Bielefeld erkennen können. Die Angleichung werden wir zu einem späteren Zeitpunkt durchführen.

In technischer Hinsicht sind die Entstörer den Äpfl. Bea unterstellt, die ihrerseits hinsichtlich technischer Fragen von den Ämterpflegeraufsichtsbeamten des FA betreut und überwacht werden. Die zentrale technische Leitung des gesamten Äpfl.- und Entstörungsdienstes obliegt den zuständigen techn. Innendienststellen des FA. Änderungen an den techn.

techn. Einrichtungen der VStWn sind nur nach vorheriger Genehmigung des FA zulässig. Planungen hierfür werden ebenfalls von hier bearbeitet.

Die Dienststellenleiter der FDSt sind für alle ihnen unterstellten Kräfte unmittelbar verantwortlich und erledigen die laufenden Personal-, Betriebs- und Verwaltungsangelegenheiten. Sollten bei der Wahrnehmung der den FDStn zugefallenen neuen Aufgaben irgendwelche Zweifel aufkommen, so ist zu ihrer Klärung mit den jeweils zuständigen Abteilungen des FA (Personal u. Verwaltung Abt. I, Betrieb Abt. II und Technik Abt. III) fernmündlich oder schriftlich sofort Verbindung aufzunehmen.

Wir bitten, Ihren Äpfl. Bea und Entstörer diese Vf bekanntzugeben und den Äpfl. Bea einen Abdruck der Übersicht auszuhändigen.

Eine Übersichtskarte der Entstörungsbezirke ist beigelegt.

nicht mehr vorhanden

In Vertretung

P A S C H E N

Anlage zur Vf des FA Bielefeld
I 8000/4250 v. 13. 8. 1953

Übersicht der von den FDSStn des FA Bielefeld
personell und verwaltungsmäßig zu betreuenden
Äpfl. Bea u. Entstörer der ländlichen
Pflegebezirke.

FDSSt	Dienstlicher Wohnsitz und Name des Äpfl. Bea	zu betreuende VStW	Name des Entstörers	zu betreuende ON
<u>Bielefeld</u> Zuständig: <u>III A 2</u> für Äpfl. <u>III A 4</u> für Entstörer	<u>Halle (Westf)</u> Weier, TWM	Halle, Werther, Borgholzhs.	Horstmann, TLA Knufinke, TLA Haubrock, TLA Wacker, TBetrW Krückemeier, TLA Hüllbrock, PSch Mersch, PSch Eickelmann, TLA Hölzenbein, PSch Koring, TLA	) <u>Halle</u> Werther Borgholzhs. Jöllenbeck Steinhagen Schloß Holte Augustdorf Oerlinghs " Leopoldshöhe
<u>Bad Pyrmont</u>	<u>Bad Pyrmont</u> Berkmann, TWM Domke, FBHandw	Bad Pyrmont, Blomberg, Kleinenberg, Schieder, Schwalenberg	Gerund, TAss Köhne, TBetrW Nagel, TLA Heymann, TLA Lungershausen, TLA	)) <u>B. Pyrmont</u>)) <u>Rischenau</u> Schieder Kleinenberg
<u>Bad Salzuflen</u>	-	-	-	-
<u>Bünde</u>	vom Personal der VStW Bünde betreut	Rödinghausen Bruchmühlen	Klaws, TLA	) Rödinghausen) <u>Bruchmühlen</u>
<u>Detmold</u>	<u>Detmold</u> Reker, TWm	Horn, Steinheim, Augustdorf	Schlüter, TLA Pape, TBetrW Schröder, TBHandw Pantze, TLA	Horn) <u>Steinheim</u>) Nieheim) Schwalenberg) Vörden Blomberg
	<u>Lage (Lippe)</u> Büsching, FBHandw	Lage, Oerlinghaus.	Bernhardt, TBetrW Radzuweit, TLA Stock, TLA Büsching, TLA	)) <u>Lage</u>)

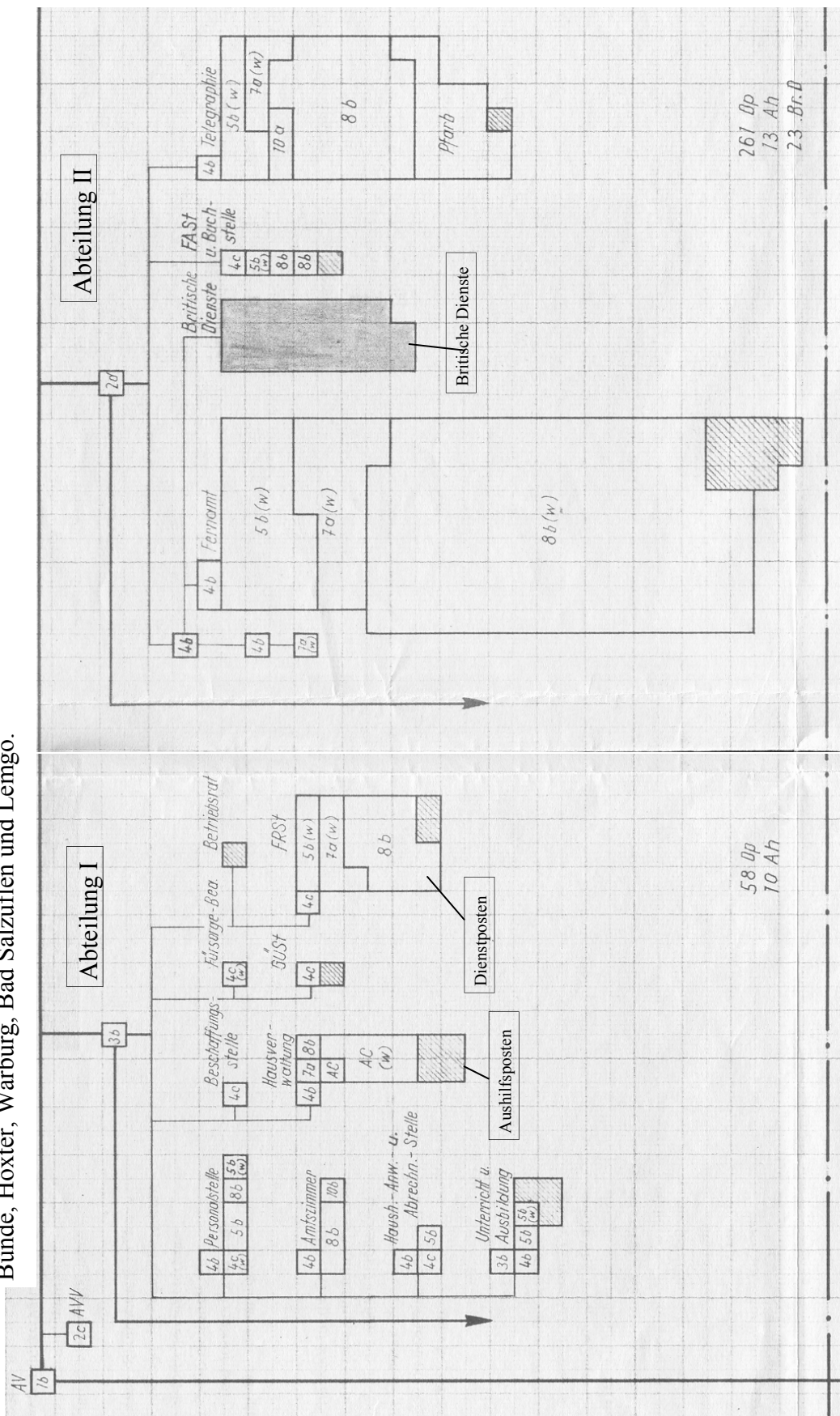
1	2	3	4	5
<u>Gütersloh</u>	<u>Versmold</u> Platzek, TWM	Versmold, Harzewinkel, Steinhagen,	Fahlbusch, TBetrW Fehmer, TBetrW Wiengarten, PSch	} <u>Versmold</u> } <u>Harzewinkel</u>
	<u>Wiedenbrück</u> Both, TWf Dorsel, PAssn	Wiedenbrück, Herzebrock, Langenberg, Neuenkirchen	Eisenhut, TBetrW Deerberg, TLA Pollklas, TLA Friedrich, TLA Pennig, TLA Ossenbrink, TLA	} <u>Wiedenbrück</u> } <u>Langenberg</u> } <u>Herzebrock</u> } <u>Neuenkirch.</u>
	<u>Gütersloh/Land</u> Windmann, TS	Verl, Friedrichs- dorf Schloß Holte, Delbrück, Espeln, Hövelhof	Krause, TLA	} <u>Verl</u> } <u>Friedrichs-</u> } <u>dorf</u>
<u>Herford</u>	<u>Enger (Westf)</u> Wohlfahrt, Mech. i. A.	Enger, Spenge, Jöllenbeck	Klapper, TLA Zippel, TLA Everding, TLA Süssmilch, TLA	} <u>Enger</u> } <u>Spenge</u>
<u>Höxter</u>	<u>Höxter</u> Maier, TWM	Höxter, Fürstenau, Vörden, Rischenau, Ovenhausen	Schrader, TLA Göke, TLA Buksch, TLA Lüdeke, TLA Lintz, TBetrW	<u>Höxter</u> } <u>Fürstenau</u> } <u>Ovenhausen</u> } <u>Ottbergen</u> } <u>Beverungen</u> } <u>Brakel</u> } <u>Gehrden</u>
<u>Lemgo</u>	<u>Lemgo</u> Schmidt, TWM	Barntrup, Farmbeck, Bösingfeld, Hohenhausen, Kirchheide, Leopoldshöhe, Grossenmarpe	Rodewald, TLA Schmidt, PSch Druffel, TLA Engelhardt, TLA	} <u>Barntrup</u> } <u>Grossenmarpe</u> } <u>Farmbeck</u> } <u>Bösingfeld</u> } <u>Hohenhausen</u> } <u>Kirchheide</u>

1	2	3	4	5
<u>Paderborn</u>	<u>B.Lippspringe</u> Zieme, TWM	B.Lippspringe Altenbeken, Kohlstädt, Sennelager, Salzkotten	Bruns, TLA Höltje, TLA Hilber, TLA Willecke, TLA	} <u>B.Lippspr.</u> } <u>Kohlstädt</u> } <u>Altenbeken</u> } <u>Himmighaus.</u> } <u>Hövelhof</u> } <u>Sennelager</u> <u>Salzkotten</u>
	<u>Bad Driburg</u> Rossmann, TWM	Bad Driburg, Dahl, Neuenheerse, Brakel, Nieheim, Ottbergen, Himmighausen	Hücker, TLA Eidner, PSch Wulf, TLA	} <u>Bad Driburg</u> } <u>Neuenheerse</u> } <u>Lichtenau,</u> } <u>Atteln,</u> } <u>Dahl</u> } <u>Delbrück</u> } <u>Espeln</u>
	<u>Büren (Westf)</u> Schubert, TWf	Büren, Wewelsburg, Ringelstein, Fürstenberg, Atteln	Thiele, TLA Knappke, TLA Bader, TLA	<u>Büren</u> } <u>Ringelstein</u> } <u>Wewelsburg</u> } <u>Fürstenberg</u>
<u>Warburg</u>	<u>Warburg</u> Brill, TWM Schröder, Mech	Warburg, Westheim, Scherfede, Kleinenberg (Kr.Büren), Lichtenau, Willebadessen, Peckelsheim, Gehrden, Borgholz, Borgentreich, Beverungen	Ladleif, TLA Katt, TLA Prott, TLA Sievers, PSch Büsse, TLA Ladleif, TLA Dierkes, PSch	} <u>Warburg</u> <u>Scherfede</u> } <u>Willebad-</u> } <u>essen</u> } <u>Kleinenberg</u> } <u>Westheim</u> <u>Peckelsheim</u> <u>Borgholz</u> <u>Borgentreich</u>

Blatt 3 der Anlage zur Verfügung des Fernmeldeamtes Bielefeld vom 13. August 1953

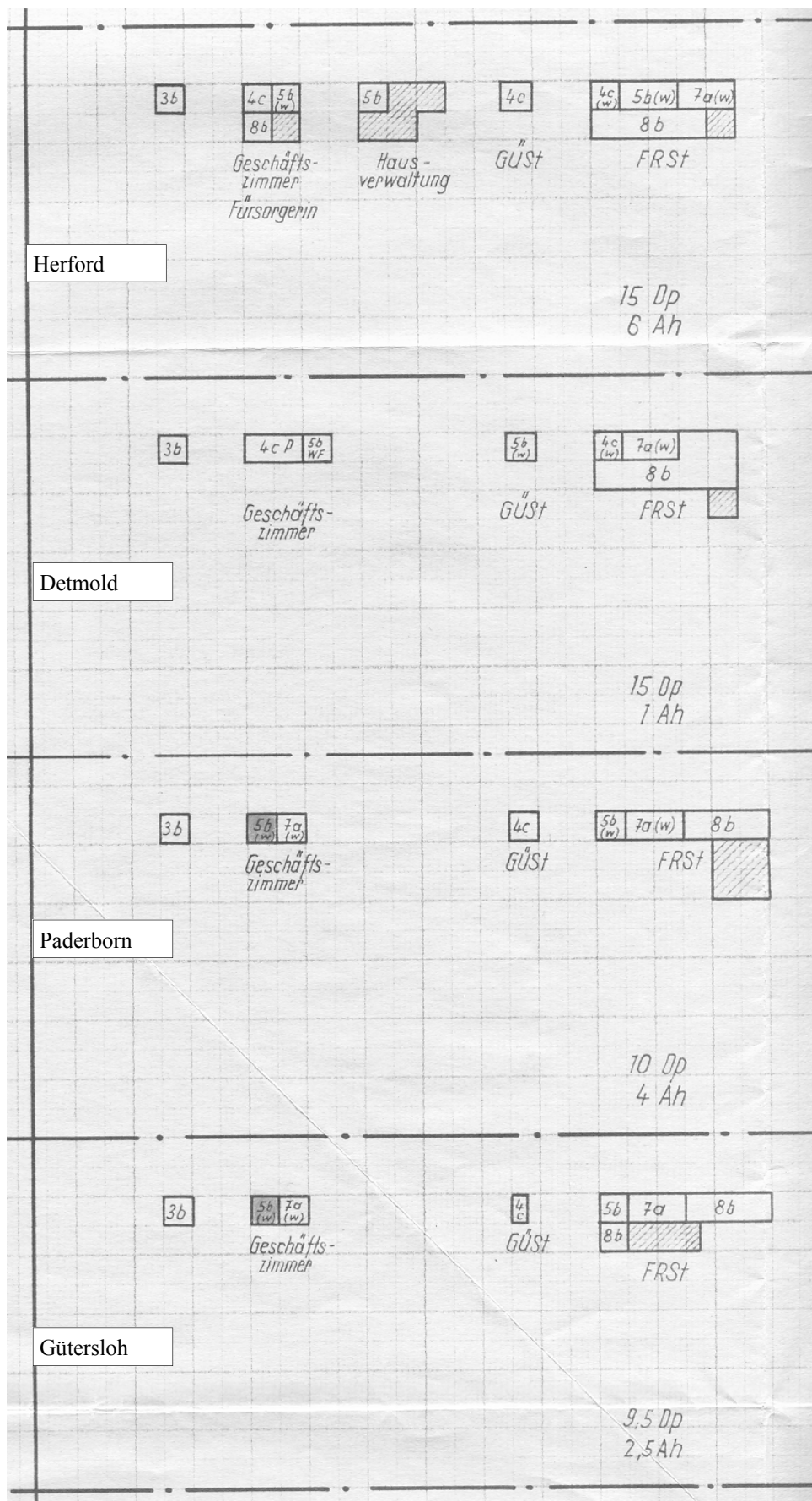
Gliederung des Fernmeldamtes Bielefeld nach der Neugliederung von 1953

Bielefeld war Sitz des Fernmeldeamtes. Hier befanden sich die Abteilungen I (Allgemeine Verwaltung), II (Betrieb) und III (Technik). Fernmeldedienststellen (FDSt) befanden sich in, Herford, Detmold, Paderborn, Gütersloh, Bad Pyrmont, Bünde, Höxter, Warburg, Bad Salzungen und Lemgo.



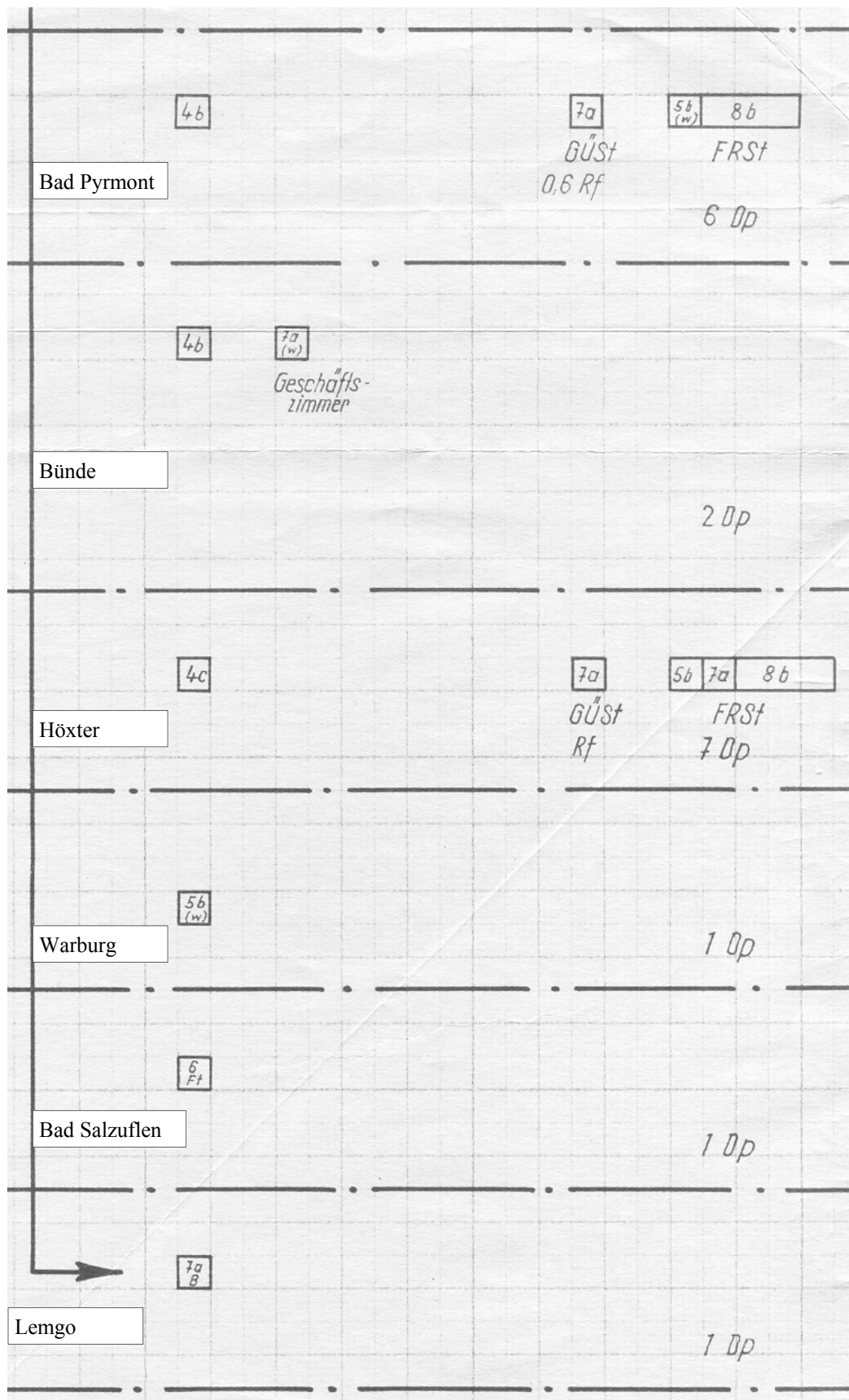
[illegible]

233



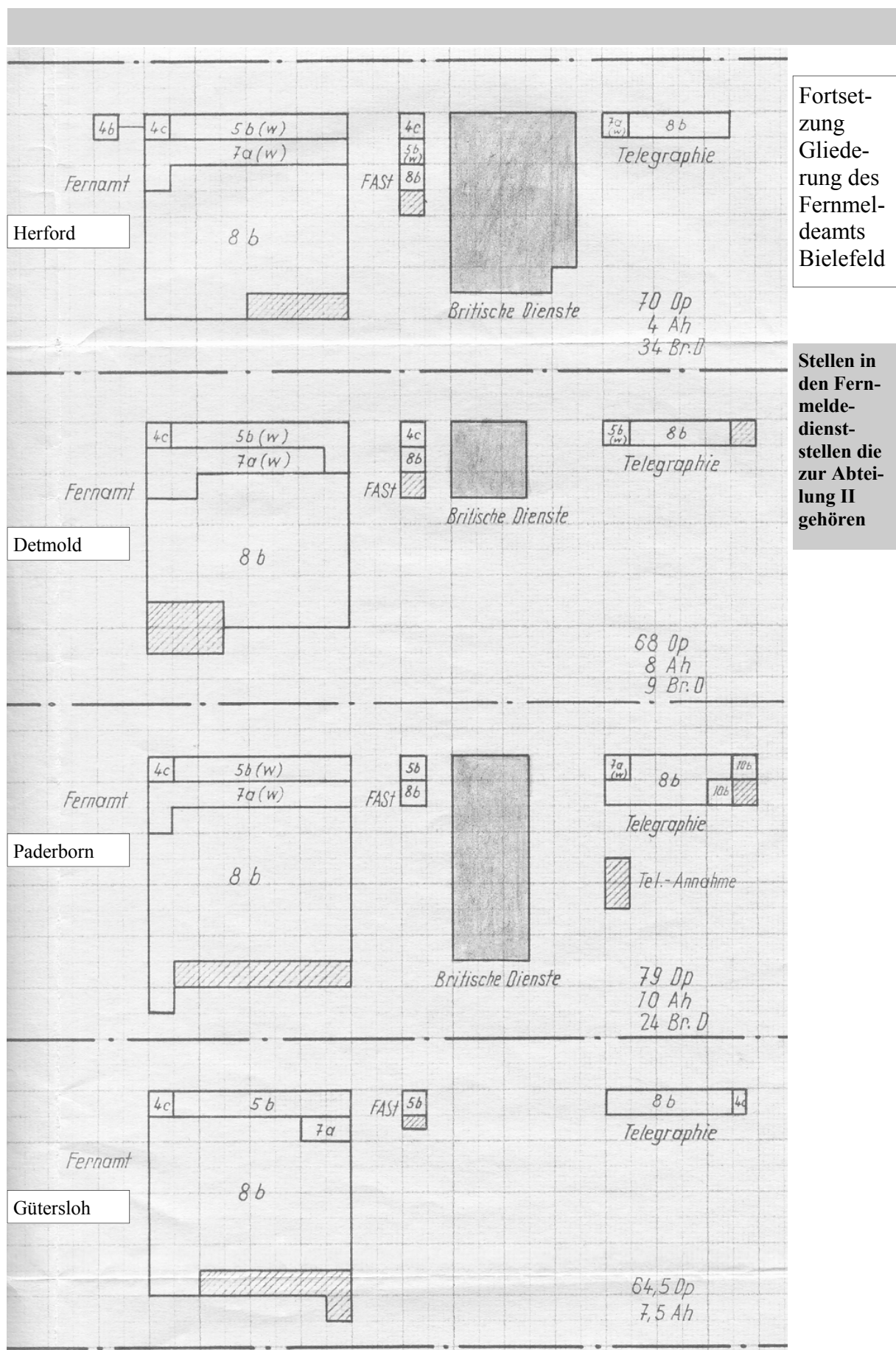
Fortsetzung
Gliederung
des Fernmel-
deamts Biele-
feld

Stellen in den
Fernmelde-
dienststellen die
zur Abteilung I
gehören



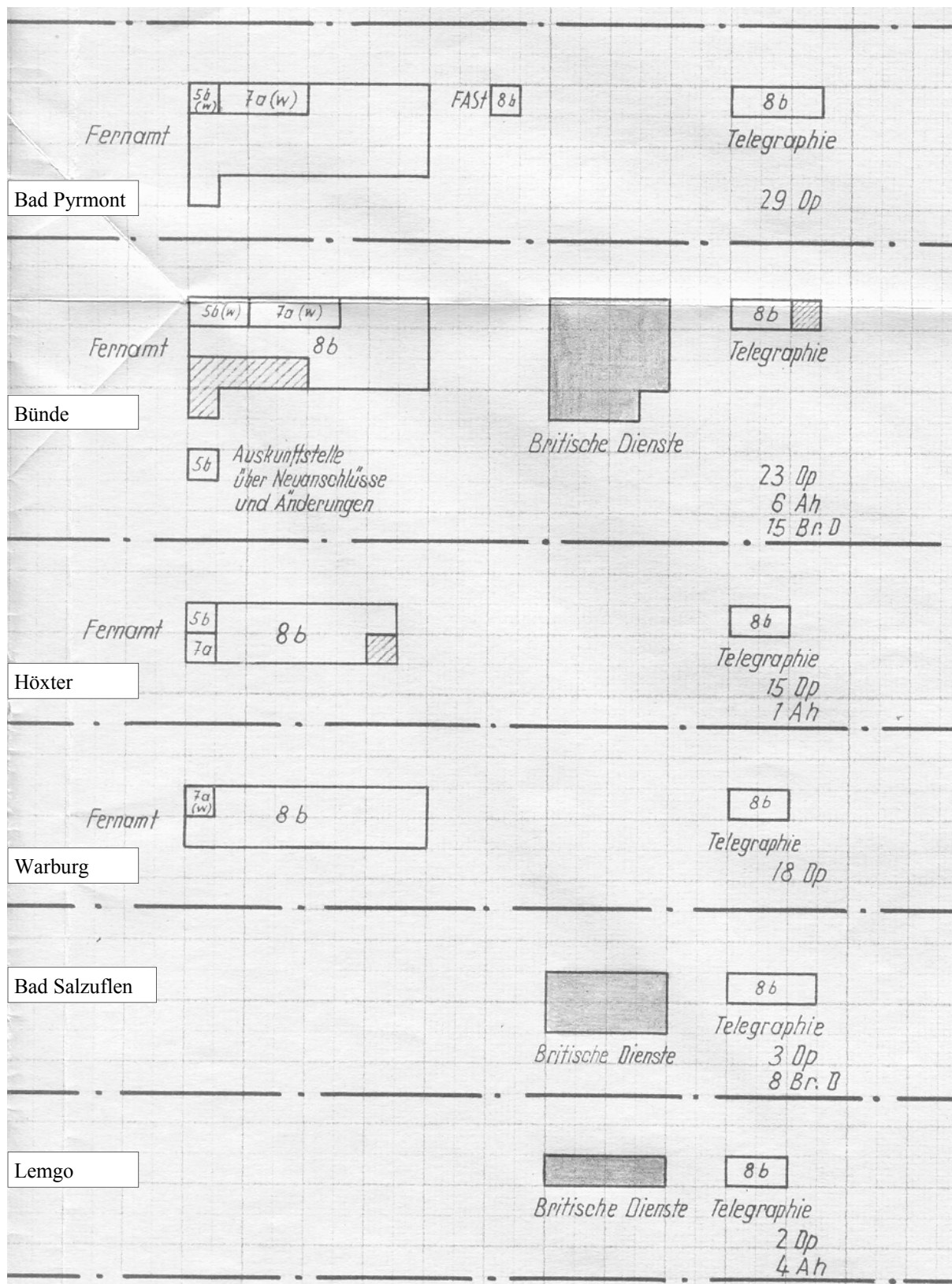
Fortsetzung Gliederung des Fernmeldeamts Bielefeld

Stellen in den Fernmelde-dienststellen die zur Abteilung I gehören. 126,5 Dienstposten und 23,5 Aushilfen gehörten zur Abteilung I.



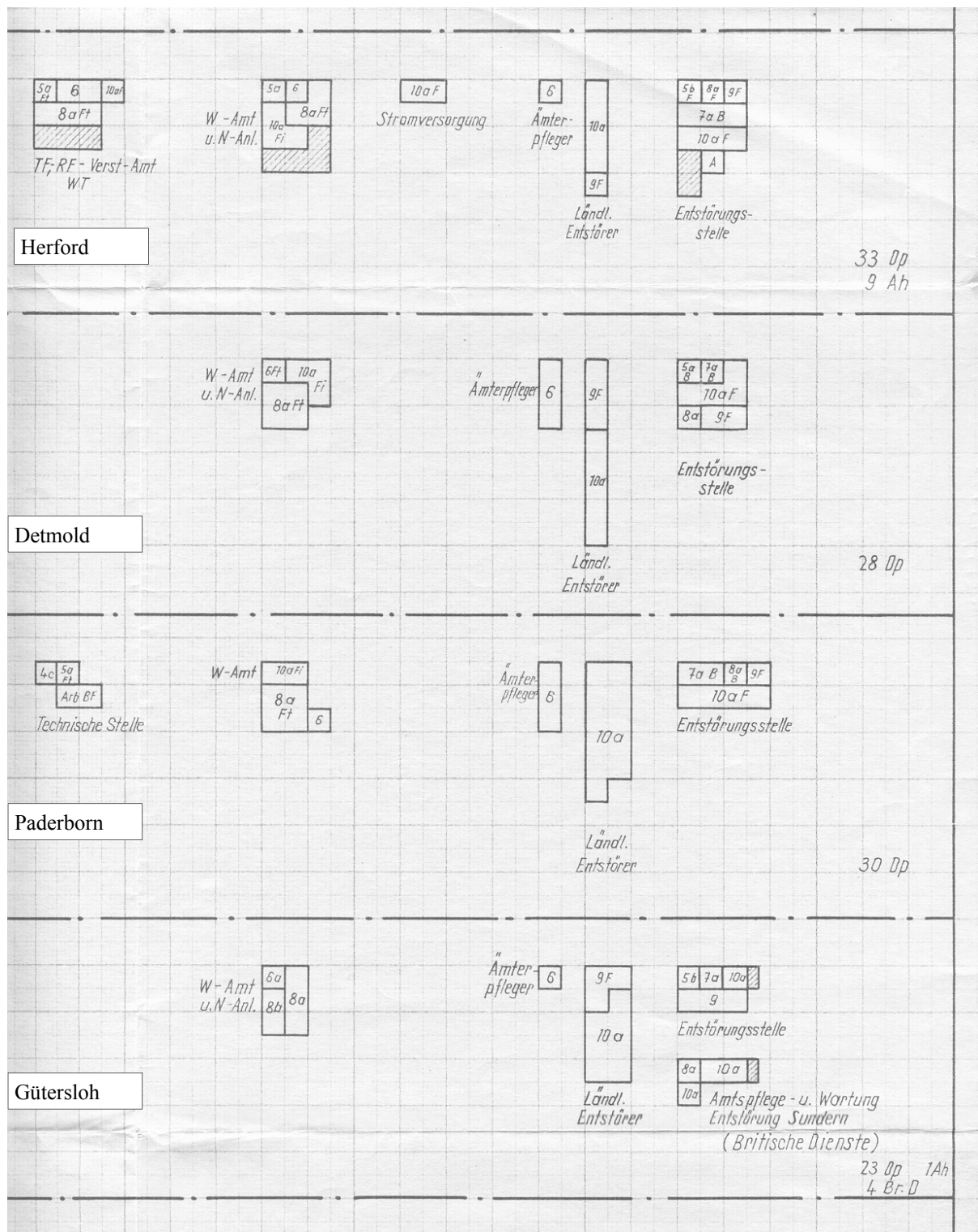
Fortsetzung
Gliederung des
Fernmeldeamts
Bielefeld

Stellen in
den Fernmelde-
dienststellen die
zur Abteilung II
gehören



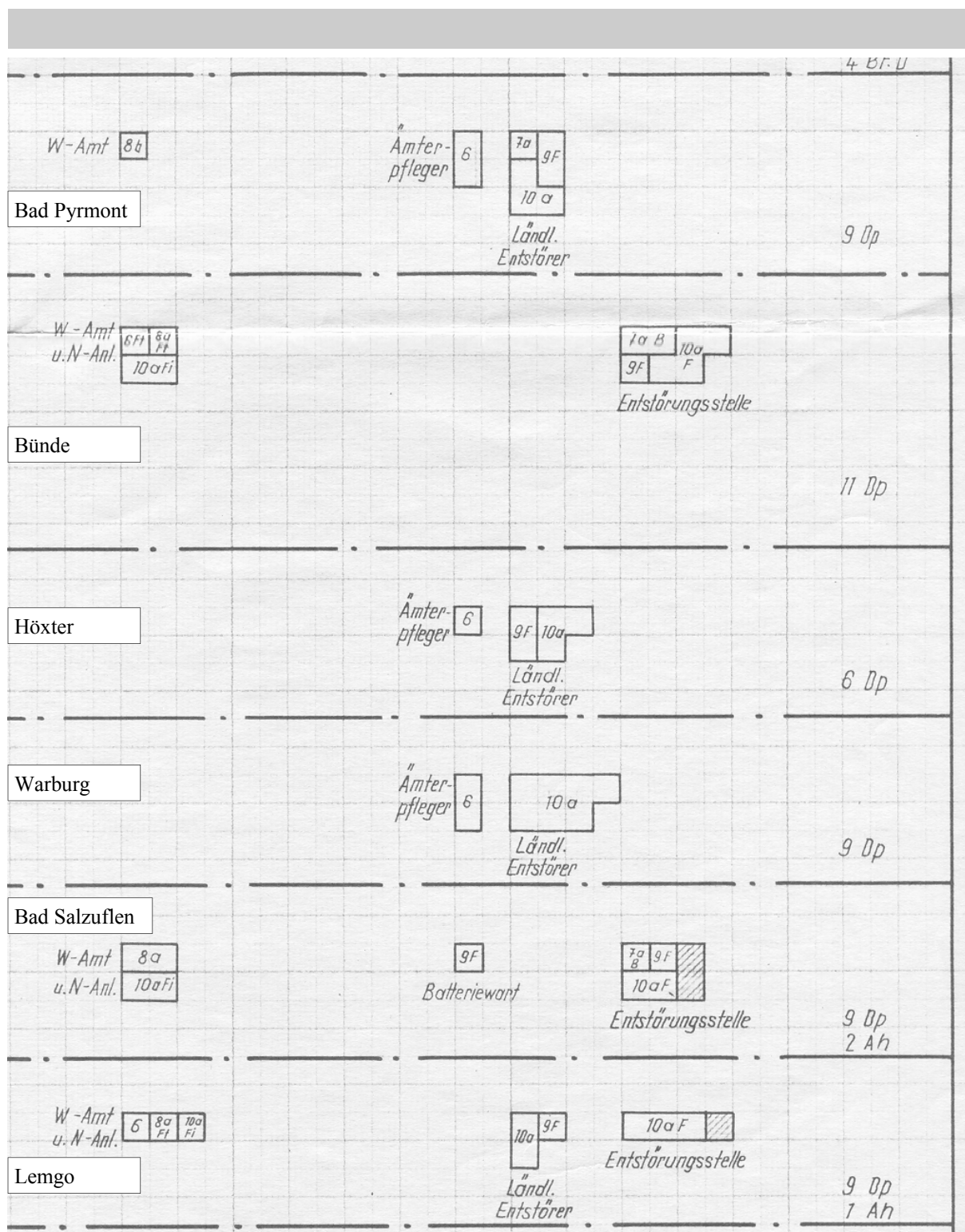
Fortsetzung Gliederung
des Fernmeldeamts Bielefeld

Stellen in den Fernmeldedienststellen die zur Abteilung II gehören.
632,5 Dienstposten, 49,5 Aushilfen und 117 Britische Dienste gehörten zur Abteilung II.



Fortsetzung Gliederung
des Fernmeldeamts Bielefeld

Stellen in den Fernmeldedienststellen die
zur Abteilung III gehören.



Fortsetzung Gliederung
des Fernmeldeamts Biele-
feld

Stellen in den Fernmeldedienststellen die zur Abteilung III gehören.
350 Dienstposten, 36 Aushilfen und 4 Britische Dienste gehörten zur
Abteilung III.

Insgesamt gehörten 1109 Dienstposten, 108 Aushilfen und 121 Britische Dienste nach der Neustrukturierung zum Fernmeldeamt Bielefeld.

Übersicht über die Dienstposten des gehobenen Dienstes des Fernmeldeamtes Bielefeld und deren Besetzung (Stand: Zeitpunkt der Neustrukturierung 1953).

Bei den Stellen die mit Kräften des mittleren Dienstes besetzt sind, sind die Namen unterstrichen.

Bezeichnung der Stelle	Ordnungszahl	Name des Stelleninhabers
Abteilungsleiter I	3b	PAm Petersen
Abteilungsleiter II	2d	OPAm Paschen
Abteilungsleiter III	3b	PAm Wolff (abgeordnet BPM)
Personalstelle	4b 4c w	OPI Ludwig PIn Reiter
Amtszimmer	4b	OTI Lundi (zur Ruhe ab 01. 07. 1953)
Haushaltstelle	4b	OTI Stephan
Abrechnungsstelle	4c	PIn Markmann
Unterricht u. Ausbildung	3b 4b	OTI Iben OTI Menzefricke
Beschaffungsstelle (Bezirk)	4c	TI Kühnel
Hausverwaltung	4b	<u>OPS Berkemeier</u>
Fernsprechrechnungsstelle	4c	TI Wilker
Gebührenüberwachungsstelle	4c	TI Scheideler
Fürsorgebeamtin	4c w	PIn Hohendorf
Fernamt	4b 4b	OTI Buls Techn TI Vogelsaenger
Fernämter (Bezirk)	4b	OTI Repnow
Betriebsbüro	4b	TI Recker
Telegrafie	4b	TI Schruttker
Fernsprechanmelde- u. Buchstelle	4c	TI Srowig
Technische Stelle	4b 4b 4b 4c 4c 4c 4c	Techn OTI Jesek Techn OTI Tillmann Techn TI Ströhl Techn TI Mönkemöller Techn TI Bung PIn Wolff Techn TI Schnadt
Verstärkeramt Bielefeld UT, WT	4b	Techn OTI Köcher
TW Amt Messstelle	4c	Techn TI Laaser
Funkstör und Messstelle	4c	Techn TI Reinhold
Kraftfahrbetriebsstelle	4b	Techn TI Schröder

Bezeichnung der Stelle	Ordnungs- zahl	Name des Stelleninhabers
Funküberwachungsstelle Detmold	4b	PAng (A3b) Becker
	4c	PAng Bentin
	4c	PAng Fräderich
	4c	PAng Matzdorf
	4c	PAng Mayen
	4c	PAng Gast
	4c	PAng Specht
	4c	PAng Klose
	4c	PAng Berndt
	4c	<u>PAng Klaes</u>
	4c	unbesetzt
Verstärkeramt Wiedenbrück	4b	Techn TI Laaser
	4c	Techn TI Thies
	4c	PAng Anders
Dauervertreter	4c	Techn TI Christiäner (Außendienststellen)
Fernmeldedienststelle Herford		
Dienststellenleiter	3b	OTI Finke
Personalstelle usw.	4c	<u>OPSn Matzner</u>
Fernsprechrechnungsstelle	4c	PIn Tasche
Gebührenüberwachungsstelle	4c	OTI Gröbner
Fernamt und engl. Dienststelle	4c	OTI Dühring
Ortsamt /Fernamt		TI Neumann (abgeordnet engl. Telegrafie Bad Oeynhausen)
Fernsprechanmeldestelle	4c	TI Redlin
Fernmeldedienststelle Detmold		
Dienststellenleiter	3b	PAm Limberg
Geschäftszimmer/Teilhauptkasse	4c	<u>OPSn Lüdeking</u>
Fernsprechrechnungsstelle	4c	OPIn Stepan
Fernamt	4c	TI Bischoff
Fernsprechanmeldestelle	4c	OTI Haase (zur Ruhe 01. Juli 1954)

Bezeichnung der Stelle	Ordnungs- zahl	Name des Stelleninhabers
Bünde Dienststellenleiter	4b	OTI Ratzke
Paderborn Dienststellenleiter Gebührenüberwachungsstelle Fernamt 00 Technische Stelle	3b 4c 4c 4c	OTI Samuel <u>OPSn Bohning</u> PIn Hagemeier Techn TI Doktor
Gütersloh Dienststellenleiter Gebührenüberwachungsstelle Fernamt 0A	3b 4c	PAm Berg PIn Tönnemann Techn TI Rubart
Bad Pyrmont	4b	OTI Pache
Höxter Dienststellenleiter und Fernsprech- anmeldestelle	4c	<u>OPSn</u>

Auswirkungen auf das Fernmeldebauamt Bielefeld

Die durch die Einrichtung der selbständigen Fernmeldeämter bedingte Aufgabenverteilung brachte auch für das Fernmeldebauamt (FBA) Bielefeld erhebliche organisatorische Veränderungen mit sich.

Das Fernmeldeamt Minden übernahm von diesem Tage an vom Fernmeldebauamt Bielefeld den Ämterpflege- und Entstörungsdienst im Bereich Minden sowie die in diesen Bereich fallenden fernmeldetechnischen Aufgaben und amtstechnischen Planungen.

Vom gleichen Zeitpunkt ab übernahm das Fernmeldeamt Bielefeld die gleichen Dienste für seinen Bereich, außerdem noch die Funküberwachungsstelle Mönkeberg, die Funkstörungsmessstelle Bielefeld und die Verstärkerstelle Nieheim. Durch diese Um-

organisation wurden abgegeben:

78 Kräfte an das Fernmeldeamt Bielefeld und 25 Kräfte an das Fernmeldeamt Minden.

Die Kraftfahrstelle des Fernmeldeamtes Bielefeld wurde mit der Kraftfahrstelle des Fernmeldebauamtes vereinigt.

Durch die Abgabe der Ämterpfleger, die zur technischen Stelle gehörten und somit der Abteilung I unterstellt waren, wurden zur gleichmäßigen Auslastung der Abteilungen die Dienststellen Fernkabelmessstelle und Kabelmessstelle von der Abteilung II an die Abteilung I abgegeben.

Im gleichen Jahr wurde eine Preisprüfstelle, (Prp), beim Fernmeldebauamt eingerichtet, sie wurde der Abt III angegliedert. Die Dienststellen Baustelle oberirdisch (Bo) und Baustelle unterirdisch (Bu) wurden zur Dienststelle Baustelle Linien (Bu) vereinigt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Fernmeldeamt Minden jetzt selbständig

Postrat Dipl.-Ing. Laubner mit der Leitung beauftragt

Im Zuge einer Neuorganisation des Fernmeldewesens ist die bisher Bielefeld unterstellte Fernmeldedienststelle Minden zum selbständigen Fernmeldeamt Minden erhoben. Postrat Dipl.-Ing. Laubner von der OPD Münster wurde vorläufig mit der Leitung des Amtes beauftragt.

Bei dieser Gelegenheit sind die früher selbständig nach Bielefeld orientierten Dienststellen Verstärkeramt und Fernmeldeturm mit den Fernmeldedienststellen Bad Oeynhausen und Lübbecke in dem Fernmeldeamt Minden aufgegangen und betriebsmäßig werden wie bisher auch die Fernmeldedienststellen Bückeburg und Obernkirchen von Minden aus betreut. Der Bezirk des Fernmeldeamtes Minden umfaßt in etwa den Bereich der Kreise Minden und Lübbecke.

Durch die Schaffung des Fernmeldeamtes Minden ist wieder eine reinliche Trennung zwischen den Angelegenheiten der Post und des Fernmeldewesens herbeigeführt, wie sie bis zur Mitte der zwanziger Jahre bestand. Damals gab es das selbständige Postamt Minden und das Telegraphenamt Minden. Später wurden beide Ein-

richtungen wieder verwaltungsmäßig unter einer Leitung vereinigt.

Die größere Bedeutung, die dem Fernmeldewesen nach dem Kriege durch immer feinere Spezialisierung und Aufnahme neuer Einrichtungen wie des Selbstwählerferndienstes, Fernschreibdienstes usw. zugekommen ist, führte dann zur Trennung des Post- und Fernmeldedienstes. Dabei wurde Minden als Fernmeldedienststelle dem Fernmeldeamt Bielefeld angeschlossen, aus dem es jetzt wieder ausgeschieden ist.

Bei dem weiteren Ausbau des Selbstwählerferndienstes fällt Minden eine besondere Aufgabe zu. Im Netz der Landesfernwahl ist Minden als Hauptamt vorgesehen, dem die Knotenämter Bad Oeynhausen und Lübbecke und aus dem benachbarten OPD-Bereich die Knotenämter Rinteln, Stadthagen und Stozenau angeschlossen werden. Bis dahin hat es aber noch etwas Zeit. Es ist jedenfalls schon ein Fortschritt, daß Minden wieder selbständiges Fernmeldeamt geworden ist, wie es das schon war, als das Fernmeldewesen noch nicht die heutige Höhe erreicht hatte.



Postrat
Dipl.-Ing. Laubner

Mindener Tageblatt Nr.
170 vom 25. Juli 1953

Neunzehnhundertvierundfünfzig

Januar 1954

Der Turm im Nordflügel des Gebäudes, durch Kriegseinwirkung stark beschädigt, wurde mit erheblichen Kosten instand gesetzt und für den Richtfunk eingerichtet. Für die Aufnahme der Parabolantennen musste der obere Teil des Turmes besonders verstärkt werden. 2 Räume im Turm (409 und 409a) sind dem technischen Personal der Richtfunk-Stelle zugewiesen worden.

Im "Haus der Frau" hat die Wohnungsfürsorge der DBP 11 Einraumwohnungen für weibliche Kräfte bezuschusst. Die Wohnungen sind bereits bezogen.

Die Richtfunk-Michael-Verbindung Bielefeld-Höxter ist im Januar mit 6 ME 8-Kanälen aufgebaut und beschaltet worden.

Januar - März 1954

Aufbau und Inbetriebnahme einer Richtfunk-PPM 24/2500-Linie Bielefeld -

Münster mit Relaisstelle Hünenburg.

4. Januar 1954

Erweiterung des Fernamts Detmold um 4 auf 29 Arbeitsplätze. Im handbedienten Fernverkehr werden Erweiterungen wegen der geplanten Landesfernwahl nur im zwingend notwendigem Maß durchgeführt.

Zeitungsartikel vom 26. April 1954

Das Wort hat:

Das Fräulein vom Amt



„Für die meisten Fernsprechteilnehmer bin ich nur eine Stimme, hinter der man — so scheint es oft — keinen Menschen aus Fleisch und Blut vermutet. Wir haben wie ein Automat Nummern entgegenzunehmen und zu wählen, Verbindungs- und Abfragestöpsel zu betätigen, Zeiten zu notieren, Gespräche einzuleiten. Manchmal ist es wie im Hexenkessel. Besonders in den Vormittagsstunden werden Kopfhörer und Mikrophon nicht kalt.

Natürlich haben wir auch nur zwei Hände, aber darauf nimmt selten jemand Rücksicht. Im Gegenteil: Oft genug werden wir zum Blitzableiter für schlechte Laune. Aus den wenigen Sekunden, die manche Teilnehmer einmal warten müssen, weil wir noch mit anderen Gesprächen beschäftigt sind, werden bei der Be-

schwerdestelle dann gleich Minuten oder Stunden. Eine Nachlässigkeit kann man sich bei uns aus dem Grunde schon nicht leisten, weil die „Spinne“ (das ist die Kontrollbeamtin) sehr oft im Leitungsnetz auf der Lauer liegt. Ihr Opfer zu werden, ist nicht gerade angenehm ...

Uebrigens haben wir auch angenehme Kunden, zum Beispiel die, welche uns zu Weihnachten als kleine Anerkennung Pralinenkästen schicken. Auch so etwas kommt öfter vor, und das wiegt die unangenehmen Erfahrungen dann wieder auf.

Weniger angenehm sind die Nachtschwärmer, die nach durchzechter Nacht zum Hörer greifen, um den feuchtfrohlichen Abend mit einem Flirt per Telefon mit dem „Fräulein vom Amt“ würdig zu beschließen.

Ob die Gespräche der Fernsprechteilnehmer untereinander oft sehr hörensweet sind, möchten Sie wissen? Da müssen Sie die Teilnehmer schon selbst fragen. Wir dürfen kein Gespräch mithören und haben auch überhaupt keine Zeit dazu. Sollten wir doch zufällig einmal einen Brocken aufschnappen, dürfen wir nicht darüber sprechen. Wir stehen unter dem Fernspreckgeheimnis, das nur in ganz besonderen Fällen vom Staatsanwalt aufgehoben werden darf.“

Februar 1954

Nach der Übernahme der Fernmelderechnungsstellen hat die zentralisierte Fernmelderechnungsstelle einen Personalbestand von 75 Kräften.

März 1954

Zur Normalisierung der W-Amtspflege sind die Wählersäle, der Vermittlungsstellen Brackwede und Bielefeld - Nord mit elektrischen Lüftern ausgestattet worden.

Die Räume der Abteilungsleiter und der Personalstelle wurden für die Erweiterung des Selbstwählferndienstes benötigt. Die vorgenannten Stellen erhielten die Räume 210 und 213.

März - Juli

Aufbau und Inbetriebnahme einer Richtfunk-PPM 24/2500-Linie Bielefeld - Höxter mit Relaisstelle auf dem Köterberg

(behelfsmäßig im Kraftomnibus).

In der Ziegelstraße wird im März die Vermittlungsstelle Nord eingeschaltet.

April 1954

Der neu hergerichtete Raum 215a ist vom Amtsvorsteher bezogen worden. Das frühere Dienstzimmer des Amtsvorstehers hat die Hausverwaltung übernommen.

Verbesserungen im Telegramm-Aufnahmedienst.

Teilnehmer, die ihre Telegramme bei der Telegrammaufnahme von Endtelegrafentellen aufgeben, werden nach Dienstschluss dieser Stellen auf Fernleitungen zur nächsten Telegrammdienststelle mit durchgehendem Dienst durchgeschaltet.



Einschaltung der Vermittlungsstelle Ziegelstraße am 27. März 1954. Dritte von links Frau Kleine (Prüf- und Signaldienst), rechts neben ihr Erwin Wolf („Ämterpfleger“). Rechts steht der Leiter der Technischen Stelle, Herr Bliesenik. Monteure der Aufbaufirma DeTeWe.



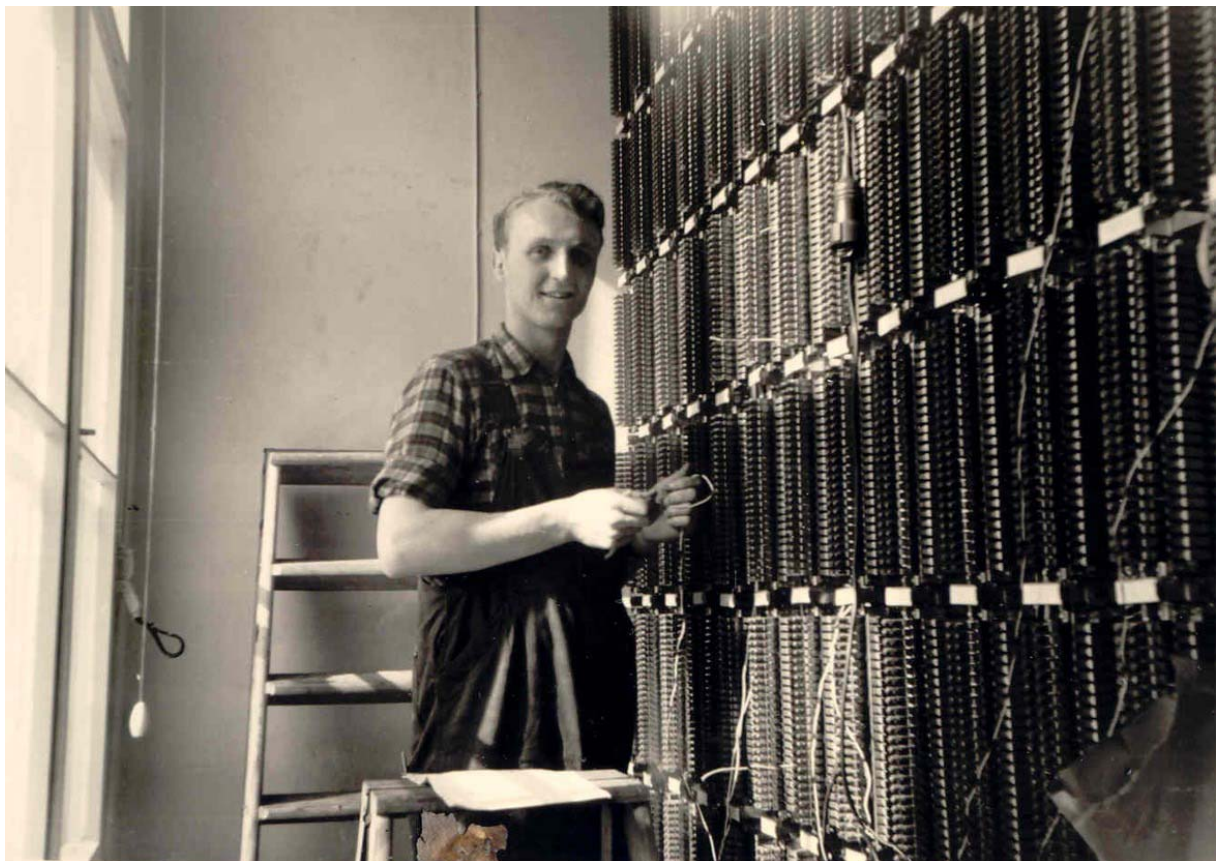
Gisela Kleine zusammen mit „Löterinnen“ der Firma De Te We bei der Inbetriebnahme der Vermittlungsstelle Ziegelstraße am 27. März 1954.



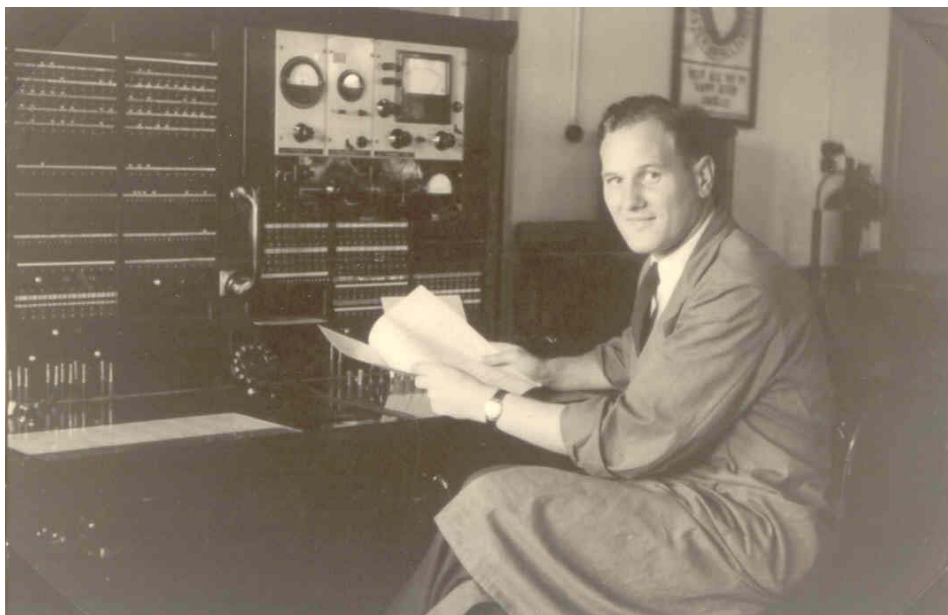
Bernhard Geldmeier und Gisela Kleine haben zusammen mit Frau Jores (Tante Jo) viele Jahre die Vermittlungsstelle „gehegt und gepflegt“. Gisela Kleine und Frau Jores im Prüf- und Signaldienst, Bernhard Geldmeier als fest stationierter „Ärterpfleger“.



Vermittlungsstelle Ziegelstraße.
In einem kleinen Nebenraum des Wählersaales stand die Stromversorgung (die Batterien befanden sich im Keller). Hier hatte Albert Rühnbrink seinen Platz. Er gehörte zu Fernsprechentörungsstelle und war "ausgelastet" mit Schaltungen am Hauptverteiler und hatte täglich 2x die Säuredichte der Batterie zu messen.



Heinz Holm 1954 beim Aufbau des Hauptverters für die Vermittlungsstelle Bielefeld/West.



1954 im Relaisraum des Fernamtes Bielefeld. Oben Herbert Rieke, unten Herbert Rieke zusammen mit Hugo Strackerjahn.

Juli 1954

Einführung des SWF-Dienstes (Übergangstechnik) im Hauptamtsbereich Bielefeld mit den Verkehrsbeziehungen Detmold - Lage in beiden Richtungen.

August 1954

28. August. Erweiterung des Selbstwählferndienstes.

Im Hinblick auf die Landesfernwahl sind die Kennziffern für Herford, Bünde und Bad Salzuflen geändert worden.

Einschaltung der Vermittlungsstelle Bielefeld-West in der Rolandstraße.

September 1954

Die Einschaltung des Hauptamtes Bielefeld mit den Verkehrsbeziehungen nach Halle (Westf), Werther,



Mai 1954

Kanzlei und Amtszimmer haben die renovierten Räume Nr. 214 und 215 bezogen. In der Culemannstraße („Haus der Frau“) sind weitere 15 Einraumwohnungen von der DBP mitfinanziert und an ältere weibliche Kräfte des Fernmeldeamtes abgegeben worden.

8. Mai 1954. In Gütersloh wird ein Fernschreibamt (TW-Amt) in Betrieb genommen

Steinhagen, Detmold, Lage und Lemgo in beiden Richtungen und abgehend nach Gütersloh, Herford, Bad Salzuflen und Bünde ist durchgeführt (siehe hierzu auch die nächste Seite).

Bundespost: „Keine Zeit für Pressevertreter“

Selbstwählanlage bereitet den Postmonteuren eine Heidenarbeit — Wieder ein Schritt vorwärts



Der Selbstwähldienst der Deutschen Bundespost, der eine Direktwahl von Stadt zu Stadt ermöglicht, geht schrittweise seiner Vollendung entgegen. Immer enger wird das Selbstwählnetz, und nachdem vor einigen Monaten bereits die größten Orte des Regierungsbezirks von

dieser technischen Neuerung profitieren konnten, sind ab heute mit tag — wie bereits berichtet — auch die Orte Steinhagen, Halle, Werther, Gütersloh und Versmold direkt von Bielefeld telefonisch zu erreichen, ohne daß das Fernamt benutzt werden muß.

Ein FP-Reporter machte sich nach Bekanntwerden dieser Umstellung sofort auf den Weg zur Bundespost um die technische Aenderung in Wort und Bild festzuhalten.

Er stieß auf keine Gegenliebe. Nicht, daß die Post die gewohnte Freundlichkeit hätte vermissen lassen, aber der zuständige Beamte bat eindringlich zu bedenken, daß man bis über die Ohren in den Vorbereitungen stecke. Die Monteure der Firma Siemens & Halske seien fast ununterbrochen tätig und es wäre auch niemand frei, der dem Bericht erstatter Auskunft geben könne. Der Betriebsingenieur bekäme es sonst mit den Nerven, wenn er neben seiner Arbeit noch Erklärungen geben müßte. Aber nach der Abnahme, wenn die Anlage zufriedenstellend arbeite, dann sei die Presse gern willkommen.

Der Reporter mußte also darauf verzichten, den Lesern einen Bericht zu geben, wie die neue Anlage in technischer Hinsicht arbeitet. Unser Zeichner e k ö gab sich aber nicht so leicht geschlagen. Er steckte seinen Kopf mal in den Raum hinein, wo so intensiv gearbeitet wurde. Seine Impressionen hat er wie immer meisterhaft festgehalten. Sicher können sich unsere Leser nun ein Bild von der neuen Anlage machen und was alles dazugehört, damit es heute mittag klappt. L

Artikel in der „Freien Presse“ vom August 1954 in dem über die bevorstehende Einschaltung des Hauptamtes Bielefeld im September 1954 berichtet wird.

Oktober 1954

Erweiterung des Selbstwählferndienstes durch Inbetriebnahme des Knotenamtes Gütersloh mit den Endämtern Gütersloh, Wiedenbrück/Rheda und Neuenkirchen/Rietberg. Damit können die Knotenamtsbereiche Bielefeld, Detmold/Lemgo und Gütersloh untereinander und abgehend in den Knotenamtsbereich Herford sprechen.

Am 30. Oktober ist das Fernschreibamt (TW-Amt) in Detmold mit 12 Teilnehmern in Betrieb genommen worden. Es ist das 107. Amt in der Bundesrepublik, vorerst für die Aufnahme von 40 Teilnehmern vorgesehen, kann aber auf 200 Teilnehmer erweitert werden. Schon 1951 war ein Detmolder Fernschreibteilnehmer an das Bielefelder Netz angeschlossen worden (siehe hierzu auch die nächste Seite).

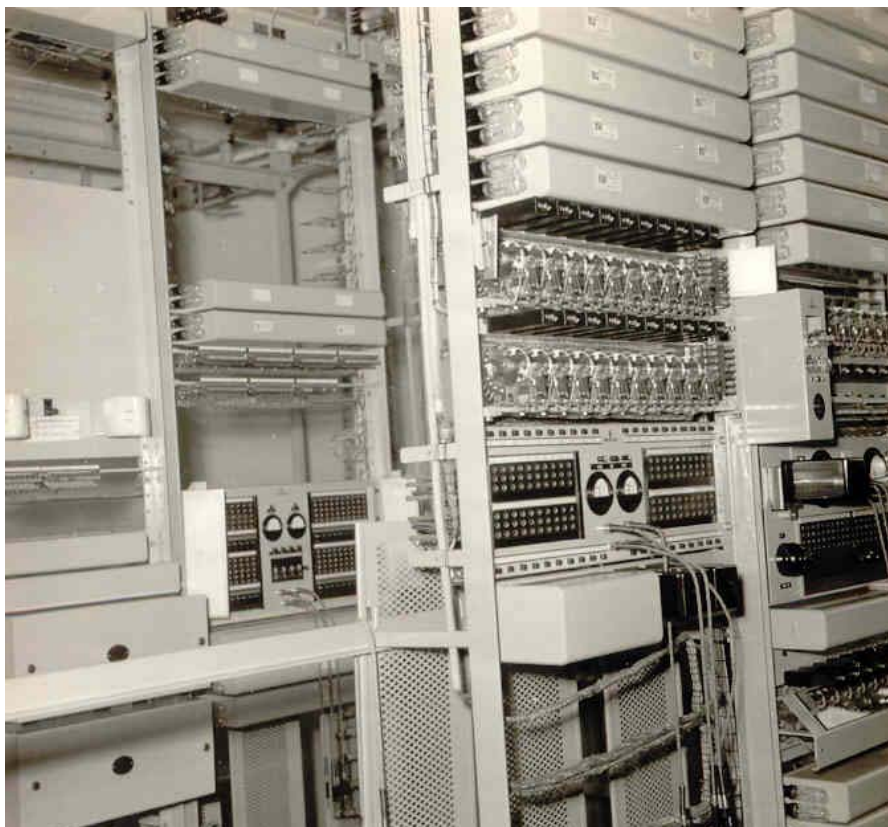
Heute um 14 Uhr eingeschaltet

Fernschreibamt Detmold mit zunächst zwölf Teilnehmern in Betrieb

Detmold. Am heutigen Sonnabend um 14 Uhr wird das neue Fernschreibamt Detmold der Bundespost — das 107. und jüngste in der Bundesrepublik — mit zunächst zwölf Teilnehmern aus dem Lipperland eingeschaltet und nimmt damit offiziell seine Tätigkeit auf. Das neue Amt ist für vierzig Fernschreibanschlüsse eingerichtet, kann aber bis auf 200 ohne Schwierigkeiten erweitert werden. Der Neubau des Fernschreibamtes hat besonders in der Industrie und bei den Behörden große Befriedigung ausgelöst, denn nun entfällt ein beträchtlicher Teil der Leitungsgebühren. Innerhalb des Ortsnetzes Detmold — darunter fallen wie beim Fernsprechwesen auch die Nachbargemeinden — werden die Zuleitungen sogar vollkommen gebührenfrei gelegt.

Die Vermittlung der gewünschten Fernschreibteilnehmer geschieht vollautomatisch, also ohne „Fräulein vom Amt“. Ebenso werden Störungen automatisch angezeigt und können ohne große Schwierigkeiten behoben werden. Wenn in der nächsten Zeit weitere Fernschreibämter in Herford und Paderborn angelegt werden, wird das Detmolder Amt noch mehr als bisher an Bedeutung gewinnen. Die Fernschreib-

gebühr liegt etwa um 30 bis 50 Prozent niedriger als beim Fernsprechen. Durch Zusatzeinrichtungen, wie Lochstreifensender, können nun bestimmte Nachrichten mit der höchstzulässigen Geschwindigkeit von 400 Buchstaben je Minute selbst auf größte Entfernung hin durch die Leitung gehen — ein Umstand, der den Fernschreibbetrieb noch mehr rationalisiert.



Fernschreibamt (TW-Amt) Detmold. Inbetriebnahme 30. Oktober 1954 mit 12 Teilnehmern. Aufnahmefähig für 40 und erweiterungsfähig auf 200 Teilnehmer.



1954, eine Feier der Technischen Stelle.

Sitzend von links: Sänger, Hugo Strackerjahn, Ströhl, Hans Thomaschewsky, Tillmann, Fritz Förster.
Stehend von links: Herbert Schatz, Herbert Rieke, Serviererin, Wilhelm Biermann.



Sitzend von links: Hugo Strackerjahn, Otto Glöckner, Ströhl, Hans Thomaschewsky, Tillmann, Fritz Förster. Stehend von links: Wilhelm Biermann, Herbert Schatz..

Dezember 1954

429.000 Gespräche wurden über die bis Oktober eingeschalteten Selbstwählferndienst-Beziehungen im Dezember geführt.

Vom 1. Januar - 31. Dezember 1954 konnten durch Neueinrichtungen bzw. Erweiterungen in 38 Vermittlungsstellen des Fernmeldeamtsbereichs Bielefeld

4.640 Hauptanschlüsse

635 Gemeinschaftsanschlüsse und

189 Wählsternanschlüsse geschaltet werden.

Erweiterungen der technischen Einrichtungen des Verstärkeramts Wiedenbrück:

1 Gestell mit 5 Zweiband-Endsätzen,

Bauart 35,

8 Gestelle mit 80 Allverstärker, I

1 Sicherungsgestell 32,

1 Gestell mit 20 TRUvz,

4 Z 12 K - Endstellen der Firma AEG (Telefunken),

4 Z 12 K - Verstärker der Firma AEG (Telefunken),

1 Trägerstromversorgungsgestell für Z 12 K - Einrichtungen der Firma AEG (Telefunken),

1 Sicherungsgestell, Bauart 51 der Firma AEG (Telefunken),

1 Trägerfrequenz-Kabelendverschlussgestell, Bauart 50 der Firma AEG (Telefunken),

1 Trägerfrequenz-Verteilergestell der Firma AEG (Telefunken),

3 Z 12 N - Endstellen der Firma Siemens & Halske, Bauart 52.

Entspulung und Ausgleich einiger Viererseile in den Fernkabeln 37 (Richtung Hannover) und 203 (Richtung Münster (Westf)).

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Statistische Meldungen der Personalstelle aus dem Jahre 1954:

In den Ruhestand versetzt:

1. Mai PAm Petersen, Otto

1. August PSn Stuer, Irene

1. November OPSn Redecker, Amalie

1. Dezember PASSn Hartig, Gertrud

1. Dezember OPI Ludwig, Oskar

1. Dezember TS KieckI, Ernst

Personalbestand 31. 12. 1954:

	In Bielefeld	In den Fernmeldeamtsdienststellen
Beamte (m)	153	318
Beamte (w)	262	514
Angestellte (m)	18	40
Angestellte (w)	325	632
Arbeiter (m)	83	114
Arbeiter (w)	6	6

Bei der Militärregierung freiwillig ausgeschieden: 3 Beamte, 16 Angestellte, 1 Arbeiter.

Die 40-jährige Dienstzeit haben beim Fernmeldeamt Bielefeld vollendet:

TS	Wilhelm	Gerd am 9. 4.
TBetrW	August	Berg am 1. 9.
PAssen	Herta	Maaß am 15. 9.
PSn	Brigitte	Bielenberg am 7. 10.
PAssn	Ilse	Kühne am 3. 11.
TLA	Josef	Nimpsch am 11. 11.
TBW	Otto	Zimmat am 16. 11.
PSn	Margarete	Zelle am 16. 11. ~
OTI	Rudolf	Buls am 11. 12. ~
TB W	Heinrich	Sieweke am 11. 12.
TS	Johann	Maibach am 21. 12.

Telegramme:
aufgegeben 199.839
eingegangen 169.328.

Abgehende Ferngespräche: 2.660.563

Selbstwählferndienstgespräche: 1.026.548

Ortsgespräche Knotenamtsbereich Bielefeld:
16.818.064

Bericht des Fernmelderechnungsdienstes für 1954

Monat	gebührenpflichtige Hauptanschlüsse	am Zahltag erinnert	gesperrt	Konkurs	Vergleich	aufge- hoben
Januar	28659	2423	104	6	5	51
Februar	36003	3122	144	5	7	92
März	36157	3891	277	5	2	45
April	36340	2701	280	8	4	92
Mai	36113	3945	268	5	2	88
Juni	36420	3849	394	4	2	68
Juli	36558	4311	289	3	7	232
August	36787	4337	237	4	7	156
September	36944	4159	278	4	1	99
Oktober	37043	4447	177	4	2	182
November	37143	3829	244	3	4	94
Dezember	37306	4370	536	4	3	82

Auf je 100 Einwohner entfallen Sprechstel- len:

Ortsnetz Bielefeld 8,33
Ortsnetz Detmold 8,51
Ortsnetz Gütersloh 6,78
Ortsnetz Herford 6,93
Ortsnetz Paderborn 6,19.

Isteinnahmen: 20.903.253,01 DM.

Die auf den nächsten Seiten folgenden Fotos wurden in den 50er Jahren im Bereich der Vermittlungstechnik im Postamt in Bielefeld aufgenommen.



Geburtstagsfeier etwa 1955.

Von links stehend : 2. Tenge, 3. Paul Krüger, 5. Herbert Rieke. Sitzend: Geburtstagskind Timmerberg.



Von links:
3. Hugo Strackerjahn, 4. Tenge,
5. Paul Krüger.



Von links: Erhard Hagen, Helmut Koch, Willi Tölke.

Von links: Willi Tölke, Erhard Hagen, Hans Wagner, Hans Sabisch.



Von links. Stehend: Alois Wohlfahrt, Ziegler, Willi Tölke, Erhard Hagen, ???. Sitzend: Hans Wagner, Helmut Koch, Erich Holstein, Wilfried Büscher.



Von rechts: Hans Wagner, ???, Helmut Koch, Lisa Büscher, Annemarie Gehrman.



Hans Wagner, links von ihm Annemarie Gehrman.

Fotos vom Ende der 50er Jahre mit Kolleginnen des Prüf- und Signaldienstes in Bielefeld.



Hinten von links: Annemarie Gehrman, Else Knopf, Hans Wagner. Vorne in der Mitte: Waltraud Ahrend.



Fotos vom Ende der 50er Jahre mit Kolleginnen des Prüf- und Signaldienstes in Bielefeld-Mitte.

Von links: Friedel Stracke, Annemarie Gehrmann, Lisa Büscher, Willi Tölke, E. Barkei.



Von links: Annemarie Gehrmann, E. Barkei, Lisa Büscher, Friedel Stracke.



Hans Wagner Ende der 50er Jahre am Prüfgerät in Bielefeld-Mitte.



**Im weißen Kittel Technische Aufsicht Hans Gerlach.
Links neben ihm Hans Wagner.
Zweiter von links mit Brille: Stellenvorsteher Karl Lorenz.**



1) Hans Wagner, 2) Gustav Klußmann, 3) Kurt Löbner (Personalratsvorsitzender), 4) Annemarie Gehrman.



**In der Kantine im Keller des Postamtes in Bielefeld. Von links: Walter Schmidtke, Elisabeth Jünne-
mann, später Frau Rochow, Karl Lorenz, Waltraud Ahrend, Kantinenleiter Kreuzer, Gustav Kluß-
mann, Georg Seifert, Alois Wohlfahrt, Friedel Stracke, Hans Wagner.**



**1959 in der Kantine (Keller) Postamt. Von links. Hinten: 3. Georg Seifert, 4. Helmut Koch, 6. Hans
Wagner. Mitte: 1. Kurt Hollstein, Bruno Becker (Abteilungsleiter), Karl Lorenz (Stellenvorsteher),
Bernhard Geldmeier. Vorne: Erwin Wolf, Gustav Klußmann, Kurt Löbner (Personalratsvorsitzender),
Wilfried Büscher, Walter Schmidtke.**



In der Kantine im Keller des Postamtes in Bielefeld. Foto von 1959. Hinten von links: Stellenvorsteher Karl Lorenz, Abteilungsleiter Bruno Becker, Otto Glöckner, ganz rechts Hans Wagner. Vorne von links: Alois Wohlfahrt, Annemarie Gehrman, Erwin Wolf. Becker war seit 01. Januar 1958 Abtl. beim FA1.



In den 50gern in der Kavalleriestraße in Bielefeld (Sitz des Amtsvorstehers und der Abteilung 1) . Links tanzt Fritz Kühnel, in der Mitte Abteilungsleiter Johannes Valk. An der Drehorgel Walter Vogelsaenger.



Im Wählersaal in Bielefeld-Mitte (Postamt) Anfang der 50er Jahre. Von links. ????, ????, Karl Lorenz (Stellenvorsteher Fernsprechvermittlung), Wilfried Büscher, ????, Leo Hocke.



Von links: Karl Lorenz (Stellenvorsteher Fernsprechvermittlung), ????, Bergen (Amtsvorsteher Fernmeldeamt (FmA) Bielefeld von Ende 1953 bis Ablauf 1957), Fritz Förster (Techn. Aufsicht).

Neunzehnhundertfünfundfünfzig

Januar 1955

Wegen des erheblichen Mangels an Dienstraum erhielt das Fernmeldeamt den Auftrag, einen Raumplan aufzustellen, in dem der gesamte benötigte Dienstraum erfasst werden sollte. Diese Aufstellung ergab einen Fehlbefehl von 3358 qm posteiigen Dienstraum für Fernmeldezwecke.

In neu angemieteten Räumen wurden im März 1954 die VStW Nord in der Ziegelstraße und im August des gleichen Jahres die VStW West in der Rolandstraße ein gerichtet.

Aus der Technik wird berichtet: Inbetriebnahme einer 2. WT (Wechselstrom-Telegrafie) nach Hannover, Umbau der Tüst (Telegrafen-Übertragungs-Stelle) und Einsatz von 12 24-fach Lorenz-WTn als Erstaufbau im Bundesgebiet (Schrankform). Das TW-Amt ist auf 280 Anrufeinheiten erweitert worden.

Die Telegraphie (Aufnahme) erhielt 4 neue Olympia-Kleinschreibmaschinen, die später durch die T 54 ersetzt werden sollen.

Februar 1955

Im Telegraphendienst startet der lang erwartete Versuchsverkehr, der T-Amtswahldienst in den Leitgebieten Frankfurt(Main) und Stuttgart. Hannover erhält eine Standverbindung für den ankommenden Verkehr nach Bielefeld Ort und seinen ÜF-Bereich und 2 HV-Verbindungen für die hier angeschlossenen E-TDSt. Der abgehende Verkehr von Bielefeld fließt nach wie vor über Dortmund. Als einzige Dienststelle des FA-Bereichs nimmt die auf dem HA-Bereich Kassel gestützte E-TDSt Warburg an dem neuen Betriebsverfahren teil.

Aus der Technik:
Aufbau und Inbetriebnahme einer dm-PPM 24-2200 Richtfunkverbindung Düsseldorf - Hannover II mit Relaisstelle

Fernmeldeturm Hünenburg.
(Geräte der Firma Telefunken).

Laufend müssen die technischen Einrichtungen im Verstärkeramt erweitert werden. Aufgebaut wurden ein Trägerfrequenz-Kabelendverschluß-Gestell und 4 Gestelle mit 80 Tonfrequenz-Rufumsetzer für zweidrätige Einschaltung (Bauart 32).

Abbau der 8 ACT 1 + 4 - Endstellen (Linie Wiedenbrück-Bielefeld). Mit der Einschaltung des T-Amtswahldienstes (vorl. Versuchsbetrieb) in den Leitgebieten Frankfurt (Main) und Stuttgart erscheint ein neues Rufnummernverzeichnis T in dem der künftige T-Amtsbereich Bielefeld schon als zu Hannover gehörend vermerkt ist. Um eine Umtelegrafierung des nunmehr wesentlich verstärkten Verkehrs Hannover-Bielefeld über Dortmund zu vermeiden, werden zu den bestehenden Standverbindungen Bielefeld-Dortmund noch eine Standverbindung Bielefeld-Hannover und zwei T-Verbindungsleitungen nach Hannover an den HV-Schrank herangeführt.

März 1955

Im März 1955 ist die erste Städtefernwahlverbindung von Wiedenbrück (über KA Gütersloh, Hauptamt Bielefeld) nach Düsseldorf in Betrieb genommen worden.

Der im November 1954 begonnene Aufbau der Freda I - Endstelle Bielstein der Fernseh-Richtfunkverbindung Höxter (Beckum) - Bielstein; Anschlussstrecke zum Fernseh-Rundfunksender Teutoburger Wald des WDR wurde im März beendet.

März - September 1955

Aufbau, Einmessung und Inbetriebnahme einer dm-FM 240/2000-Richtfunkverbindung Hannover-Münster mit Relaisstelle Fernmeldeturm Hünenburg. (Geräte Firma Telefunken).

April 1955

Im April wurde die Freda I - Endstelle Bielefeld anlässlich der Einschaltung des Fernseh-Rundfunksenders „Teutoburger Wald“ des WDR in Betrieb genommen.

Über die Fernseh-Ausstellung in Bielefeld schreibt uns der Techn OTI Kollege Jesek.

Fernseh-Ausstellung in Bielefeld

9. - 17. April 1955

In der Zeit vom 9. bis 17. April 1955 fand in Bielefeld -Kaufhaus Opitz (großes Textilkaufhaus am Jahnplatz)- auf Veranlassung des Bielefelder Rundfunk-Einzelhandels eine Fernseh-Ausstellung der Fernseh-Industrie statt. An dieser Ausstellung beteiligte sich das Fernmeldeamt Bielefeld unter großzügigster Unterstützung des Bundespostministeriums, des Fernmeldetechnischen Zentralamts, der Oberpostdirektion Münster und verschiedener Firmen.

Auf einer Ausstellungsfläche von rd. 200 qm wurde die Arbeit und die technische Ausrüstung des Funkstörungen Messdienstes und des Richtfunk-Dienstes in zwei getrennte Ständen gezeigt. Die Größe, Ausstattung und Bestückung dieser beiden Stände ist aus den Lichtbildern zu erkennen. Der Funkstörungenmessdienst brachte einen fast lückenlosen Aufbau der zur Zeit verwendeten Messgeräte und Entstörungsmittel, die durch Schaubilder und Hinweisschilder ergänzt wurden. Fast sämtliche Geräte wurden im Betrieb vorgeführt, so dass der Öffentlichkeit in sehr eindrucksvoller Weise die Auswirkung von Rundfunk- und Fernseh-Störungen sowie die verschiedenen Arten der Funk Entstörungsmaßnahmen und damit die Arbeit der Deutschen Bundespost auf diesem Gebiet praktisch gezeigt wurde. Besonderes Interesse galt den Vorführungen mit einem Schwarzfernseher-Suchgerät.

Großen Anklang fanden auch die Vorführungen von 2 Sonderfilmen der DBP „Wer fuhr II A 2992?“ und „...das füg auch keinem andern zu“ in dem Fernsehkinos der Ausstel-

lung. Die für diese Ausstellung besonders eingerichtete Auskunft- und Anmeldestelle für Funkstörungen erfreute sich großen Zuspruchs.



Werner Jesek auf einem Foto von 1967.

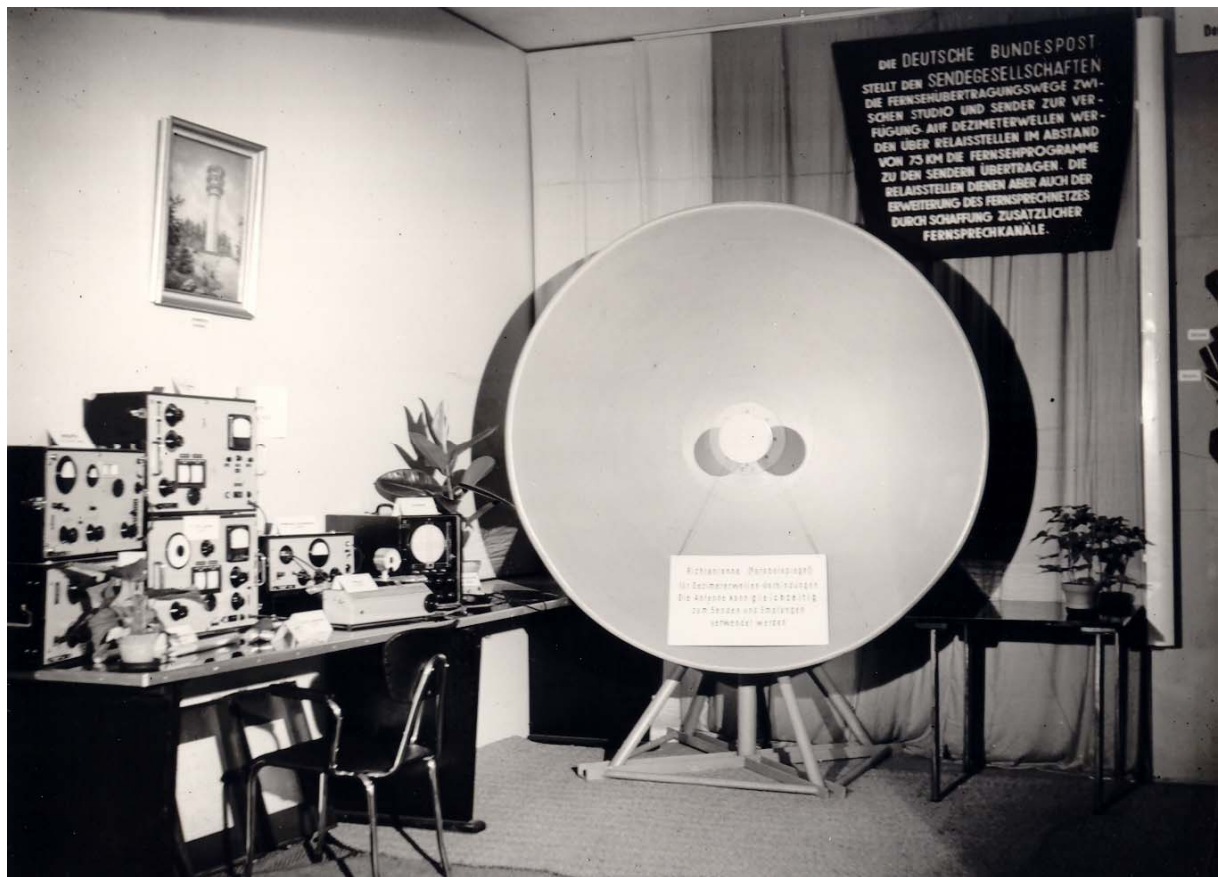
Im Stand des Richtfunkdienstes war eine Fernseh-Richtfunk-Relaisstelle mit einem 2 m - Parabolspiegel aufgebaut. Außerdem war auf ei-

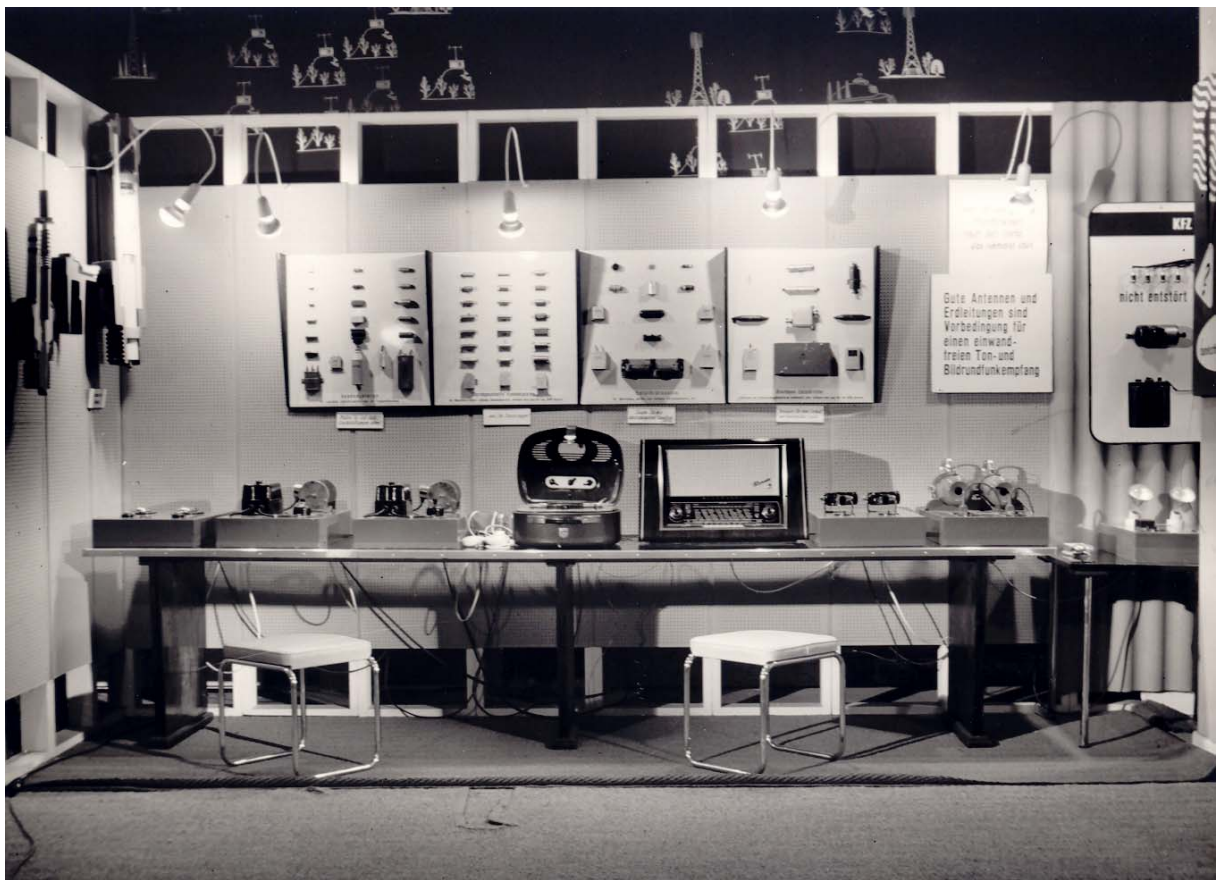
ner großen Wandtafel das gesamte Fernseh-Richtfunknetz mit sämtlichen End- und Relaisstellen und den Fernsehsendern dargestellt. Ergänzt wurde dieser Stand durch die Aufstellung der im Richtfunkdienst verwendeten Messgeräte. Für die Vorführungen, Erklärungen und Beratung der ausstellenden Firmen und der Besucher waren die erfahrensten Beamten des Funkstörungenmess- und des Richtfunkdienstes eingesetzt worden. Das Interesse der Öffentlichkeit an unseren Ständen und der hier gezeigten Arbeit war außergewöhnlich groß. Die Besucher waren größtenteils überrascht über den Umfang und die Güte des Funkstörungenmess- und Richtfunkdienstes, verblieben meist sehr lange auf unseren Ständen und ließen sich eingehend von unseren Fachkräften unterrichten. Die Ausstellung hat gezeigt, dass die große Öffentlichkeit über die Arbeit und den Umfang der DBP auf diesem Gebiet allgemein wenig unterrichtet ist. Nach den Presse- und Rundfunkberichten, den Reden der Vertreter der Industrie und des Einzelhandels auf der Abschlussfeier und den Äußerungen aller Besucher waren unsere Stände die besten

der ganzen Ausstellung. Ungeteiltes Lob fand auch das Auftreten der an der Ausstel-

lung beteiligten Beamten in Bezug auf Hilfsbereitschaft, Höflichkeit und Fachwissen.









XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Mai 1955

Kollege Recker gibt nachstehend einen Überblick über die räumlichen Verhältnisse und über die betrieblichen Änderungen im neuen Fernamt:

„Das Fernamt Bielefeld besteht 5 Jahre
Das neue Fernamt Bielefeld mit 80 Fernplätzen F 36 besteht nun schon über 5 Jahre. Man nimmt die bestehenden guten Betriebsverhältnisse als selbstverständlich hin, als wenn es nie anders gewesen wäre.“



**Hermann Recker
auf einem Foto
von 1955.**

Wer erinnert sich auch schon gern an das alte Fernamt mit Fernplätzen Fk 16? Die Postgeschichte aus den Jahren bis 1950 kann darüber manches berichten. Heute wird zeitweise der Ausspruch getan, dass "früher" viel mehr geleistet worden sei und die Arbeit auch viel mehr Spaß gemacht habe, weil man für die Abwicklung der Gespräche in einer Verkehrsbeziehung verantwortlich war. Natürlich gibt es auch viele andere, die sich nur mit einem Stoßseufzer der alten Zeit erinnern.

Was hat sich denn nun tatsächlich geändert?

1. Die räumlichen Verhältnisse

Das alte Fernamt (in Betrieb ab Februar 1947) befand sich im 1. Stock in einem Saal, dessen Winkel, Säulen und kahlen Wände den Aufenthalt und die Arbeit gerade nicht ersprießlich gestalteten. Das Fernamt war durch die Änderungen und Erweiterungen unübersichtlich geworden, und die Geräuschkulisse im Saal war vielleicht gerade noch zu ertragen.

Dagegen strahlt uns im neuen Fernamt eine wohltuende Ruhe entgegen. Der Saal bietet einen guten Überblick und die 2 Fernschrankreihen ermöglichen eine einfache Betriebsregelung. Sehr vorteilhaft haben sich die schallschluckenden Platten an den Decken und Wänden erwiesen, die das Geräusch fast ganz auffangen. Kummer hat uns nur die eingebaute Klimaanlage bereitet. Durch den Wechsel Warmluft - Kaltluft traten in der Mitte des Saales Zugserscheinungen auf, während sich nach den Enden hin an den Abluftkanälen die Luft staute. Nach monatelange Untersuchungen wurde daraufhin der Zuluftkanal in 2 Querkanäle umgebaut, so dass praktisch jeder Kanal nur die Hälfte des Saales mit Frischluft zu versorgen hatte. Diese Lösung ist zwar noch nicht ideal, sie hat aber doch eine wesentliche Verbesserung gebracht. Wegen der dauernden künstlichen Beleuchtung und der bestehenden Luftverhältnisse ist das Wochenleistungsmaß weiterhin mit 45 Stunden genehmigt worden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

2. Die betrieblichen Verhältnisse

Einige Zahlen sollen zunächst Anhaltspunkte geben:

lichsten Fortschritt gebracht. Trotz dieser höheren Leistung ist der Arbeitsaufwand geringer geworden. Für die erreichte hohe Betriebsgüte spielen naturgemäß so wesentli

	vorh. Fernplätze	täglich abgewickelter Verkehr	erforderliche Kräfte	Gespräche je Kraft
altes Fernamt Fk 16	1950 - 80	13724	185	74
neues Fernamt F 36	1951 - 80	17147	195	88
neues Fernamt F 36	1953 - 80	20048	206	97
neues Fernamt F 36	1954 - 80	22941	236	97
neues Fernamt F 36	1955 - 80	18286	201	91

Aus der Aufstellung ist klar ersichtlich, dass im neuen Fernamt jede Kraft pro Tag weit mehr Gespräche abgewickelt hat, als im alten Fernamt. Worauf ist das zurückzuführen? Die Abwicklung der Gespräche an den modernen Fernplätzen spielt natürlich eine große Rolle, doch hat die Einführung und Erweiterung des Sofortverkehrs den wesent-

liche Faktoren wie Betriebsklima, Arbeitsverhältnisse, Betriebsregelung und Ausbildungsstand eine entscheidende Rolle. Im Mai 1954 wurde der Betrieb von der zentralen Ferndienstbeobachtung des Fernmeldetechnischen Zentralamts in Darmstadt (OPR Reinicke, OPAm Heidenreich) begutachtet.. Die Beurteilung fiel gut aus.

3. Die Änderungen im neuen Fernamt

Das Meldeamt wurde bereits nach einem Jahr, im November 1951, nicht mehr besetzt. Dadurch konnte der Sofortverkehr an den Meldefernplätzen verbessert werden. Die Meldeplätze sind als Auskunft-, Bescheid- und FAD-Stelle verwendet worden. Die Auskunft wurde bereits mit den ersten Drehkarteien ausgerüstet, die für die später vorgesehene zentrale Auskunft eingesetzt werden sollen. Die FAD-Einrichtung war den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Die Nachfrage war besonders in den Urlaubsmo-
naten so groß, dass Umschaltungen nicht mehr durchgeführt werden konnten. Es wurde daraufhin im Frühjahr 1955 eine neue FAD-Einrichtung mit Anruftsuchersystem aufgebaut, so dass alle Teilnehmer zufrieden gestellt werden konnten. Z.Zt. sind etwa 200 A-Daueraufträge mit Umschaltung zu verzeichnen.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Fernamts bestand folgende Gruppeneinteilung:

A-Plätze (Meldefernplätze) Platz 1 - 38

C-Plätze (Speicherplätze) Platz 39- 60

B-Plätze Platz 61- 80

Die Fernplätze 1 - 3 wurden außerdem als Nachtplätze und die Fernplätze 22 - 38 als Sammelplätze betrieben.

Da die Gespräche in zunehmendem Maße im Sofortverkehr abgewickelt wurden, mussten auch weitere Fernplätze als Meldefernplätze eingesetzt werden. Hinzu kommt der steigende Durchgangsverkehr, so dass auch die B-Plätze nicht mehr ausreichten. Mit der Verbesserung des Leitungsparks bestand kaum noch Bedarf an C-Plätzen.

Entsprechend dem Verkehrsanfall sind die Fernplätze wie folgt umgeschaltet worden:

A-Plätze: Platz 1 - 48

davon Platz 1 - 3 als A-Sammelplätze

A/B-Plätze: Platz 49 - 57

B-Plätze: Platz 58 - 80

davon Platz 78-80 als B-Sammelplätze.

An den A/B-Plätzen können durch Umschaltungen die Verkehrsspitzen der A- oder B-Gruppe abgewickelt werden.

Der Leitungspark hat sich im Laufe der 5 Jahre wie folgt geändert:

	Jahr	Anzahl der Fernleitungen	Anzahl der Überweisungsleitungen
Inbetriebnahme	1950	247	91
Stand	1955	398	74

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, dass der vereinfachte Selbstwählferrndienst seit 1951 und der Selbstwählferrndienst (Übergangstechnik) seit 1953 weiter ausgedehnt worden ist und heute schon über 50 v. H. des gesamten Fernverkehrs ausmacht. Die Leitungen des Selbstwählferrndienstes sind in der obigen Aufstellung nicht enthalten.

Wenn man weiter bedenkt, dass trotz des Selbstwählferrndienstes für die Abwicklung des handbedienten Fernverkehrs z. Zt. noch insgesamt 492 Fernleitungen erforderlich sind, so kann man daraus schon den wirtschaftlichen Aufschwung im Raum Bielefeld und damit die hohe Zeit der Konjunktur erkennen.

In den nächsten Jahren wird der Verkehr im Fernamt durch die Erweiterung des Selbstwählferrndienstes weiter abnehmen. Es werden in unserem Bereich kleinere Fernämter aufgehoben und der Restverkehr auf das Fernamt Bielefeld umgeschwenkt werden. Auf Grund der beweglichen Betriebsverhältnisse in Bielefeld kann der Betrieb dem Gesprächsanfall ohne weiteres angepasst werden, so dass Schwierigkeiten kaum entstehen dürften.

Die Berichte über die künftige Entwicklung werden darüber Aufschluss geben.“

Juni 1955

Wegen des anhaltenden Raummangels erhielt das Fernmeldeamt den Auftrag Räume für ein neues 10 000 W-Amt in der Nähe des Hauptpostamts anzumieten. Mangels geeigneter Objekte verliefen die Bemühungen des Fernmeldeamtes ergebnislos. Die Oberpostdirektion ordnete nunmehr an, den Raumplan nochmals genauestens zu überprüfen. Das Ergebnis dieser Prüfung war ein Fehlbefund (Raum für Fernmeldezwecke) von 5344 qm.

Juli 1955

Beim Fernmeldeamt ist der Küchendienst (Ansage von Kochrezepten) eingerichtet worden. Nach den Zählungen wird er des öfteren angewählt.

Durch den Wegzug des Amtsvorstehers des Postamtes Bielefeld wurden die Räume der Dienstwohnung dem Fernmeldeamt für den Aufbau von technischen Einrichtungen zugewiesen.

Schon Ende 1954 begann ein großzügiger Aufbau von Z 12 K -, Z 12 N - und Z 6 N/- Systemen für Selbstwählferndienst und Handruffleitungen im Fernmeldeamts-Bereich Bielefeld (Wiedenbrück, Delbrück, Paderborn, Versmold, Gütersloh, Herford und Detmold). Laufend werden Trägerfrequenz-Geräte zugewiesen.

August 1955

Motorisiert mit 4 VW-Bulli wird der Fernschreib-Wartungs- und Pflegedienst. In Bielefeld Aufbau des neuen Lorenz 24fach -WT (Erstaufbau im Bundesgebiet), 24 Kanäle in einem Schrankgestell; 12 Systeme aufgebaut, gleichzeitig Verlegung der übrigen T-Übertragungseinrichtungen um Platz für die Erweiterung des mit 2000 AE voll belegten TW-Amtes zu schaffen.

Auslegung eines Ortsfernkabels Fernmeldeturm Hünenburg - Verstärkeramt Bielefeld 150 Doppeladern.

Der Neubau für die Richtfunkstelle Köterberg hat begonnen und soll im Oktober 1956 beendet sein.

In der Telegrafie nimmt eine alte Bielefelderin Abschied. Fräulein OPSn Knuth (63 Jahre) scheidet auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst aus. Bei der Verabschiedung und der anschließenden kleinen Feier ist sie, entgegen aller Erwartung, genau so launig wie sonst auch oft. Abschiedsstimmung haben höchstens die Anderen, anfangs, später auch nicht mehr.



Das Foto zeigt die Oberpostsekretärin H. Knuth (Mitte) an ihrem 40-jähriges Dienstjubiläum am 02. Oktober 1952.

September 1955

Im September sind 605 000 Gespräche im Selbstwählferndienst abgewickelt worden. Seit 1952 (143 000) hat sich der Verkehr um 462 000 Gespräche erhöht.

Oktober 1955

Umschwenkung aller T-Standverbindungen von Dortmund nach Hannover (1. 10.).

Umschwenkung der Handvermittlungsleitungen von Dortmund nach Hannover.

Der Hausverwaltung wurden 3 kleine Räume im II. Obergeschoß des Postamtes zugewiesen, weil der bisher benutzte Dienstraum für Einrichtungen des Selbstwählferndienstes benötigt wird.

November 1955

Über den Postsportverein, Abteilung Gymnastik, schreibt uns Kollegin Bredemeyer: „Nach dem Fortgang unserer bisherigen Gymnastiklehrerin, Frau Poppe, übernahm Frau Klose die Gymnastikstunden für das weibliche Personal des Fernmeldeamts. Wir haben uns gut an sie gewöhnt und fühlen uns auch in den Räumen der neuen Stapenhorstschule recht wohl. Die Einrichtung der Jugendgruppe hat sich bewährt und erfreut sich regen Besuchs.

Ausflüge und besondere Veranstaltungen sind nicht gemacht worden.

Aus dem Arbeitsbereich der Unterrichtsstelle (Jahr 1955) berichtet uns Herr Postamtman Iben:

Zu Beginn des Jahres war die Schule mit Lehrgängen voll besetzt.

Dem Lehrkörper gehörten an:

PAm Iben, Unterrichtsbeamter

TWM Schaper, techn. Lehrbeamter,

Pflege der technischen Einrichtungen

OPSn Schüttfort, Lehrbeamtin und BIBn(F)

OPSn Gillat, Lehrbeamtin(F)

PSn Bönsch, Lehrbeamtin(F) und Bürodienst

PAssn Gesing, Lehrbeamtin(F)

PSn Baumeister, Lehrbeamtin(T)

und BIBn(T)

PSn Fiedler, Lehrbeamtin T u. F

und BIBn(T) 3

PSn Sölle Lehrbeamtin T u. F.

Im März übernahm OTI Menzefricke auf eigenen Wunsch die Stelle der Oberaufsicht im Fernamt. An seine Stelle trat im Juni der Techn TI Fieseler. Infolge Rückgangs an Lehraufträgen, wurden im Sommer drei Lehrbeamtinnen an Abt. I (1) und Abt. IV (2) abgegeben. Im Herbst erforderten neue Kurse die Rückgabe von 2 Kräften.

Unterrichtet wurden insgesamt:

37 PIAw, 14 Mech i A, 28 Entstörer, 163

Schalterbeamte und Posthalter,

36 PAng(w) F-Grundausbildung

18 PAng(w) F-Nachschulung

33 Kräfte T-Grundausbildung

121 Kräfte Prüfungsvorbereitung F u. T für

PAng(w) und und Schwerbeschädigte.

Siehe hierzu den besonderen Beitrag:

„Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld“.

Dezember 1955

Der Fernmeldeturm Hünenburg erhält Ölheizung. Die bisher gebrauchten elektrischen Heizkörper reichten zur notwendigsten Erwärmung der Räume nicht aus. Für die neue Heizung wurde im I. Geschoß des Turmes ein Ölheizkessel aufgestellt und vor dem Turm ein 10 000 Liter Ölkessel verlagert. Die Anlage kostete ca 50.000 DM.

Von Dezember 1955 bis Februar 1956 Aufbau und Inbetriebnahme einer PPM 24/2500 Richtfunklinie Hünenburg-Paderborn (Geräte der Firma Siemens & Halske AG).

Für die Fernsprechaufnahme der Telegrafie wurden 8 Schreibmaschinen T 54 bereitgestellt.

Verkehrszahlen 1955 (Telegrafie) im Werktagsdurchschnitt

Januar	1742,1 Telegramme	Juli	2278,4 Telegramme
Februar	1913,2 „	August	2266,0 „
März	2084,5 „	September	2217,0 „
April	2425,5 „	Oktober	2247,4 „
Mai	2334,7 „	November	2238,7 „
Juni	2214,9 „	Dezember	2420,2 „

Personal - Statistik

Verstorben: PAssn Hellmund

Vom FA und dem FA-Bereich traten in den Ruhestand:

PAssn Stobius 1. Januar 1955

OPSn Wolff 1. März 1955

PAssn Oertel 1. Juli 1955

TI Wilker 1. August 1955

OPSn Knuth 1. September 1955

OPSn E. Schmidt 1. Dezember 1955

PSn Heisermann 1. Dezember 1955

Personalstand am 31. 12. 1955

	In Bielefeld	In den Fernmel- deamtsdienststel len
Beamte (m)	173	172
Beamte (w)	295	286
Angestellte (m)	17	6
Angestellte (w)	290	231
Arbeiter (m)	85	45
Arbeiter (w)	7	-

Entwicklung des Fernkabel- und Bezirkskabelnetzes im Regierungsbezirk Detmold bis 1955

Bis 1945

Fernkabel (Fk)

Fk 2: Wiedenbrück-Bielefeld-Herford-Minden-Hannover (Bezirksgrenze)

Fk 37: Hannover (Bezirksgrenze)-Verstärkeramt Minden-Herford-Bielefeld-Wiedenbrück-Dortmund

Fk 210: a) Wiedenbrück-Delbrück

b) Wiedenbrück-Paderborn

c) Wiedenbrück-Nieheim-Bezirksgrenze Braunschweig

Fk 214: Minden-Lübbecke– Bezirksgrenze Bremen

Gesamtlänge: 270 km; Einzeladernzahl: 882

Bezirkskabel (Bzk)

Bzk 05: Bielefeld-Werther-Halle/Borgholzhausen

Bzk 07: Gütersloh-Herzebrock

Bzk 08: Gütersloh-Verl

Bzk 09: Herford-Bad Salzuflen

Bzk 10: Gütersloh-Harsewinkel-Versmold

Bzk 11: Minden-Lahde

Bzk 12: Bad Oeynhausen-Vlotho

Bzk 13: Herford-Enger

Bzk 14: Bielefeld-Jöllenbeck-Spenge

Bzk 15: Lübbecke-Gestrungen-Rahden

Bzk 17: Detmold-Lage

Bzk 18: Höxter-Abgang Holzminden

Bzk 19: Detmold-Horn-Paderborn

Bzk 20: Detmold-Lemgo

Bzk 21: Delbrück-Abgang Paderborn

Bzk 22/23: Bielefeld-Herford/Oerlinghausen

Bzk 24: Paderborn-Abgang Bahnlinie Salzkotten

Bzk 25: Abgang Borgholzhausen-Halle (Zw Kabel in Fl 36)

Bzk 26: Lemgo-Abgang Hohenhausen

Bzk 27: Abgang Stukenbrock-Hövelhof

Bzk 28: Halle KA Richtung Borgholzhausen

Bzk 29: Paderborn-Abgang Landlinie Salzkotten

Bzk 30: Abgang Paderborn-Büren

Bzk 32: Weserkreuzung bei Höxter

Bzk 33: Lübbecke-Preußisch Oldendorf

Bzk 34: Bad Oeynhausen-Minden

Bzk 35: Büren-Abgang Paderborn

Bzk 36: Fürstenberg-Abgang Atteln

Bzk 38: Bielefeld-Gütersloh-Wiedenbrück

Bzk 39: Paderborn-Sennelager-Hövelhof-Delbrück

Bzk 40: Von km 0,566 bis km 17,3/0,752 bei Windheim

Bzk 41: Bahnhof Lage

Bzk 42: Minden-Hille Kabelzwischenstück
Bzk 43: Bad Pyrmont-Steinheim-Nieheim
Bzk 44: Paderborn-Nieheim-Horn/Bad Meinberg
Bzk 45: Wiedenbrück-Flugplatz Gütersloh
Bzk 201: Minden-Bückeberg
Bzk 202: Minden-Bückeberg

Gesamtlänge: 452 km; Einzeladernzahl: 2500

Ab 1945, Weiterentwicklung durch Neuverlegung
Fernkabel (Fk)

Fk 601: Minden-Lübbecke-Bezirksgrenze Bremen
Fk 602: Heimsen-Bezirksgrenze Bremen
Fk 603: Minden-Bad Oeynhausen-Herford-Bielefeld

Gesamtlänge: 191 km; Einzeladernzahl: 168

Ortsfernkabel (OFK)

OFK I: Bielefeld Postamt-Ripon Kaserne (Detmolder Straße)
OFK IIa und IIb: Bielefeld Postamt– Hünenburg
OFK I, II und III: Minden Postamt Minden-Minden Verstärkeramt
OFK IV: Minden Verstärkeramt-Fernmeldeturm Jakobsberg

Gesamtlänge: 25,5 km; Einzeladernzahl: 2236

Bezirkskabel (Bzk)

Bzk 01: Bad Oeynhausen-Löhne
Bzk 02: Herford-Bünde
Bzk 03: Gütersloh-Neuenkirchen
Bzk 04: Bielefeld-Lage-Detmold-Steinheim
Bzk 31: Lübbecke-Gestringen (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 37: Bielefeld-Steinhagen-Halle
Bzk 46: Höxter-Beverungen
Bzk 47: Detmold-Blomberg/Großenmarpe
Bzk 51 bis 54: Lemgo-Detmold (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 55: Bad Salzuflen-Lemgo (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 56: Herford-Bad Salzuflen (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 57: Bielefeld-Herford
Bzk 58: Bielefeld-Wiedenbrück
Bzk 59 bis 62: Herford-Bünde (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 63 bis 66: Bünde-Lübbecke (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 67 bis 69: Bad Oeynhausen-Bünde (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 70 bis 74: Herford-Bad Oeynhausen (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 75/76: Bad Oeynhausen-Funkstelle Lohe (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 77/78: Herford Postamt-Herford Wentworth-Kasern (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 79/80: Bad-Oeynhausen-Minden (vom Engländer ausgelegt)
Bzk 81 bis 86: Bad Oeynhausen-Bad Salzuflen (vom Engländer ausgelegt)

Bzk 87 bis 90: Bad Salzuflen-Detmold (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 91: Paderborn-Sennelager
 Bzk 93: Warburg-Scherfede
 Bzk 94: Warburg-Borgentreich/Peckelsheim
 Bzk 95/96: Minden Verstärkeramt-Lübbecke (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 97 bis 100: Minden Postamt-Lübbecke (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 203 bis 206: Minden Postamt-Bückeburg (vom Engländer ausgelegt)
 Bzk 401: Herford-Eggeberg
 Bzk 402: Detmold-Bielstein

Gesamtlänge: 974,5 km; Einzeladernzahl: 4718

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Anmerkungen:

Bei den in den vorstehenden Übersichten mit „vom Engländer ausgelegt“ bezeichneten Kabeln handelt es sich um 14-, 28- und 56paarige englische Feldkabel. Sie wurden auf Anordnung der britischen Besatzungsmacht in den Jahren nach 1945 verlegt, um das britische Fernwählnetz im ZECO-Area (Zonal Exekutiv Control Offices) auszubauen (siehe hierzu auch den Bericht und die Anmerkungen unter Juni 1946).

Zwei Zeitzeugen berichten.

- Obertelegrafeninspektor (OTI) Heinrich Gläsker damals (ab Ende 1945) Bezirksbauführer des Fernmeldebaubezirks III Herford:

„In Bad Nenndorf ließ sich ein Teil der früheren Fernkabelgesellschaft als Fernmeldedienstgruppe nieder. Von dieser wurden die Planungen, Auskundungen und Verlegungen der im ZECO-Bereich erforderlichen Fern- und Fernleitungskabel durchgeführt.“

Zum Schrecken und Entsetzen der in Mitleidschaft gezogenen Bauern verlegten die Engländer mit Spezial-Motorflügen mehrere Erdkabel querfeldein, zunächst zwischen Herford und Bad Oeynhausen, später zwischen Herford und Bünde (Westf.). Der Aufbau des zivilen Netzes vollzog sich sehr zaghaf.“

- Technischer Fernmeldebetriebsinspektor (TFBetrI (Z) Reiner Brückner: Reiner Brückner war im Mai 1946 mit seiner Mutter und seinen Geschwistern aus Breslau evakuiert worden. Die Familie wurde in Schwenningdorf bei Bünde untergebracht.

„Von Schwenningdorf aus habe ich sofort versucht, bei Siemens in Bielefeld meine Lehre fortzusetzen, aber dort wurde niemand eingestellt und ich wurde nach Hannover verwiesen. Siemens Hannover war bereit, mich aufzunehmen, auch weil ich noch drei jüngere Geschwister hatte und mein Vater nicht bei uns war. Es gab kein Lehrlingswohnheim und auch keine Kantine und ich hätte von 35.-RM Monatslohn essen und wohnen müssen. Deshalb konnte ich die Stelle nicht annehmen.“

Ich bin dann in Bünde zum Arbeitsamt gegangen, mit dem Wunsch, eine Lehre als Elektriker oder dergleichen zu machen. Das war auf Grund der Nachkriegsverhältnisse auch nicht möglich. Die Handwerker stellten kaum Lehrlinge ein und wenn, dann nahmen sie Verwandte oder nähere Bekannte.

Zur gleichen Zeit lief im Kreis Herford und in weiten Teilen Ostwestfalens die Aktion an, „Kabel verlegen für die britischen Streitkräfte“. Das Hauptquartier der britischen Rheinarmee befand sich in Bad Oeynhausen und die Kasernen in den Städten Ostwestfalens waren von den Briten belegt. Es sollte

ein Kabelnetz zwischen diesen Standorten geschaffen werden. Die örtlichen Arbeitsämter hatten die Anweisung, Arbeitssuchende für die Kabelverlegearbeiten zu verpflichten.

Den Auftrag hatte eine Firma Blank, eine aus Ostpreußen geflüchtete Firma, die während des Krieges auch Gleisbau und Rollbahnbau betrieben hatte. Sie hatte nach dem Krieg ihren Sitz in Glinde bei Hamburg und hatte den Auftrag von der „Fernmeldedienstgruppe in Bad Nenndorf“ erhalten.

Hier in der Region hatte die Firma Blank einige Stammarbeiter, einen Bauleiter, Schachtmeister und einen Vorarbeiter im Einsatz. Sie hatte ihr Baubüro in Bünde in einer Gaststätte und von dort wurden wir mit Lkw an die einzelnen Einsatzorte transportiert.

Bünde, Herford, Minden, Bad Salzuflen und Bad Oeynhausen wurden mit Kabeln verbunden. Die Kabel wurden von den Engländern gestellt. Sie waren 14- und 28- und 56-paarig und auch farblich anders gekennzeichnet als „unsere“ Kabel. Sie wurden querfeldein verlegt und im freien Gelände mit dem Kabelpflug eingepflügt.

Wir, die Kolonnen, waren dazu da, in Straßen und Orten, wo der Pflug nicht einsetzbar war, die Gräben auszuwerfen und die Kabel von Hand zu verlegen. Die Verlegearbeiten waren etwa Herbst 1946 beendet. Die Montagearbeiten wurden von Kräften der „Fernmeldedienstgruppe“ ausgeführt.“

Anmerkung:

Mit „Fernkabeldienstgruppe“ ist die "Fernkabeldienstgruppe der Reichspostoberdirektion für die Britische Zone (FKDG)" gemeint. Diese "Firma" die für andere Besatzungszonen ihren Sitz in Rasstatt hatte war die Nachfolgerin der "Deutschen Fernkabelgesellschaft (DFKG)". Für die Britische Zone war der Stammsitz der FKDG in Bad Nenndorf.

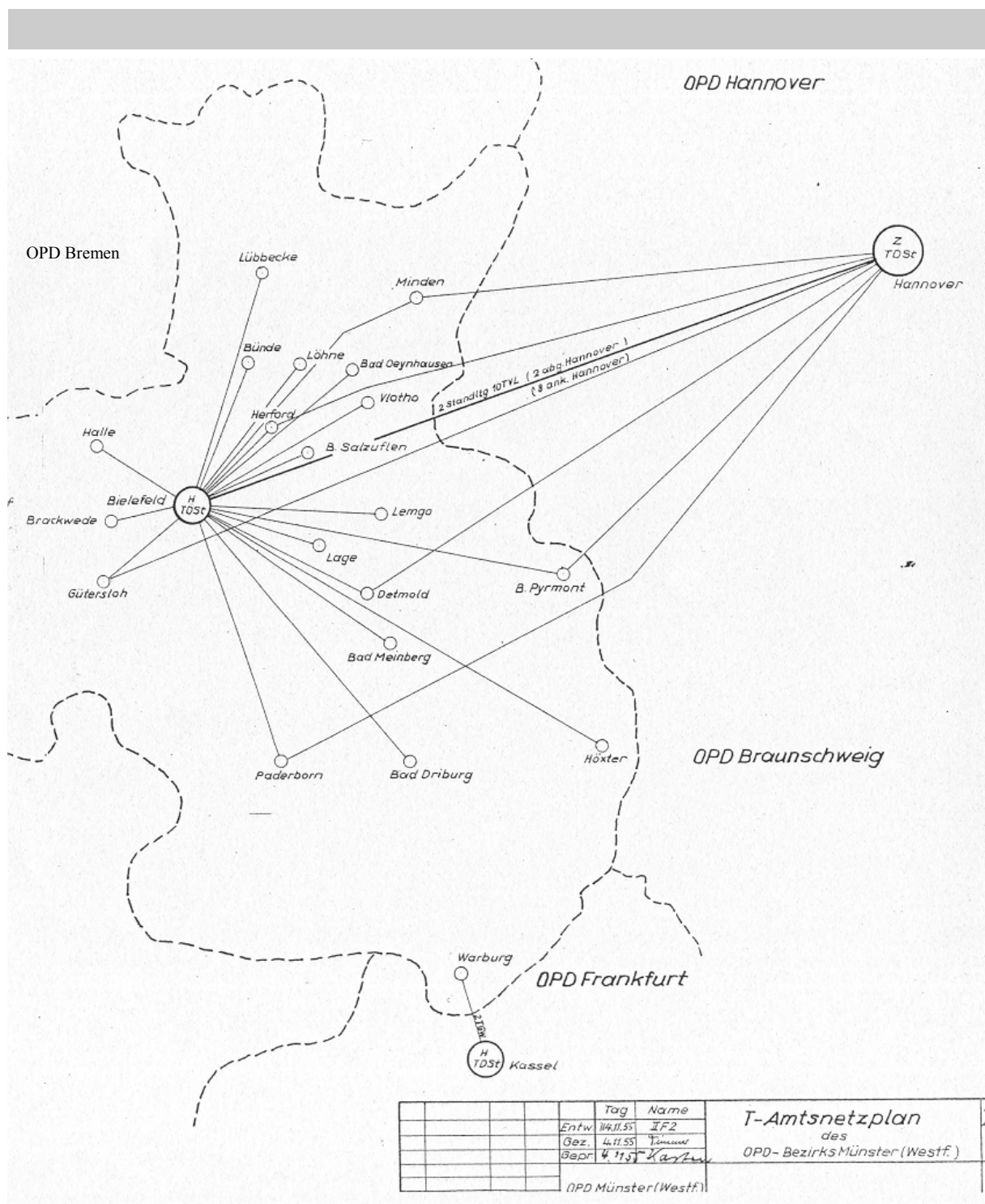
Für 1956 geplante Bezirkskabel (Bzk)

Bad Oeynhausen-Vlotho	etwa	6,5 km
Ostkilver-Bruchmühlen	„	6,2 km
Bünde-Lübbecke	„	12,3 km
Minden-Lübbecke	„	21,0 km
Lübbecke-Levern	„	14,0 km
Herford-Bad Oeynhausen	„	13,0 km
Herford-Exter	„	7,6 km
Godelheim-Brake	„	14,2 km
Borgentreich-Borgholz	„	6,0 km
Borgholz-Beverungen	„	9,4 km
Höxter-Fürstenau	„	8,0 km
Detmold-Lemgo	„	10,3 km

Außerdem soll im Rechnungsjahr 1956 das Trägerfrequenzfernkabel (TFFK) 316 (Hannover-Wesel/Schiefbahn im Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld von Wiedenbrück über Liemke, Verl, Schloß Holte, Oerlinghausen, Lage, Lemgo und Lüdénhausen bis Rinteln verlegt werden. Das sind in diesem Bereich etwa 65 km.

Entwicklung der Anschlüsse im Ortsnetz Bielefeld

Jahr	Geschaltete Anschlüsse
1939	6 844 (im 10 000er Handamt)
1945	325
1946	502
1947	1 410
1948	2 040
1949	3 080
1950	5 018
1951	6 983
1952	7 894
1953	8 307
1954	9 227
1955	10.075



Verkehrsbeziehungen der Haupttelegrafendienststelle (HTDSt) Bielefeld um 1955

Fotos aus der Zeit um 1955



Amtsvorsteher Bergen gratuliert.

03. März 1955. 40jähriges Dienstjubiläum OPIn Reiter. Frau Reiter leitete das Amtszimmer.



Abteilungsleiter Paschen.



Amtsvorsteher Bergen bei seiner Gratulation. Rechts der Telegrammzusteller Siebenhaar, Vater von Claudia Siebenhaar (war Personaljugendvertreterin).

40-jähriges Dienstjubiläum des PAm Johannes Valk am 31. März 1955.



Hintere Reihe von links: Hermann Recker, ???, Walter Vogelsaenger, Richard Finke. Es gratuliert ??? dem Jubilar (rechts). Zwischen ihnen der Leiter des Schulamtes, Iben.



Dritter von links: Redlin (Leiter der Personalstelle). Sechster von links mit Brille, der Jubilar. Vor ihm steht Finke und rechts von ihm Schruttkke. Amtsvorsteher Bergen, etwas weiter rechts, trinkt auf das Wohl des Jubilars.

40-jähriges Dienstjubiläum des OTS Wilhelm Schulz am 19. Februar 1955.



In der Mitte das Ehepaar Schulz



Stehend von links: 1. Friedrich Meier, 3. Tönnies, 4. Robert Sudhölter, 9. Alexander Hofemann. Sitzend: links Schmidt. In der Mitte das Ehepaar Schulz. Rechts neben dem Jubilar sitzt Wilhelm Schnadt. Im Vordergrund Frau Figelan.

40-jähriges Dienstjubiläum des OTS Wilhelm Schulz am 19. Februar 1955.



Stehend von links: 1. Tönnies, 3. Friedrich Meier, 8. Alexander Hofemann, 9. Wilhelm Schnadt, 10. Frau Figelan, 12. Schmidt. vorne in der Mitte der Jubilar.



Von links: Pfeiffer, Willi Christiäner, Wilhelm Biermann.

02. Februar 1955. 40-jähriges Dienstjubiläum TI Wilker. Herr Wilker war nach dem 1. Weltkrieg als Schwerkriegsbeschädigter eingestellt worden und arbeitete in der Telegrafie am Klopfer. Als die Springschreiber eingeführt wurden (1936) wechselte er in die Fernsprechrechnungsstelle, weil er wegen seiner Kriegsbeschädigung, er hatte eine Hand und ein Bein verloren, diese Geräte nicht bedienen konnte. Er wurde als Nachfolger von Herrn Kaiser Stellenvorsteher der Fernsprechrechnungsstelle des Fernmeldeamtes Bielefeld.



Gratulation durch Amtsvorsteher Bergen.



Von links: Herr Wilker, Amtsvorsteher Bergen, Abteilungsleiter Rebnov, Abteilungsleiter Valk, ????, Abteilungsleiter Paschen.



Erwin Iben Leiter der Fernmeldeschule gratuliert.



Ein „Hoch“ auf den Jubilar.



Von links: ????, Ella Goldbeck, Walter Vogelsaenger, Erwin Iben (Leiter Fernmeldeschule).



Von links: Frau Koltermann, Frau Döpke, Frau Schmidt (Tochter von Herrn Wilker).



Vorne links Abteilungsleiter Valk. In der Mitte Herr Wilker und rechts von ihm Amtsvorsteher Bergen. Heinz Müller (Abteilungsleiter und später Amtsvorsteher des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld) trinkt ein Schlückchen. Vor ihm sitzt Ella Goldbeck.



Ein Ständchen für den Jubilar. Foto unten: zweite von links Lisa Kleine-Kleffmann.



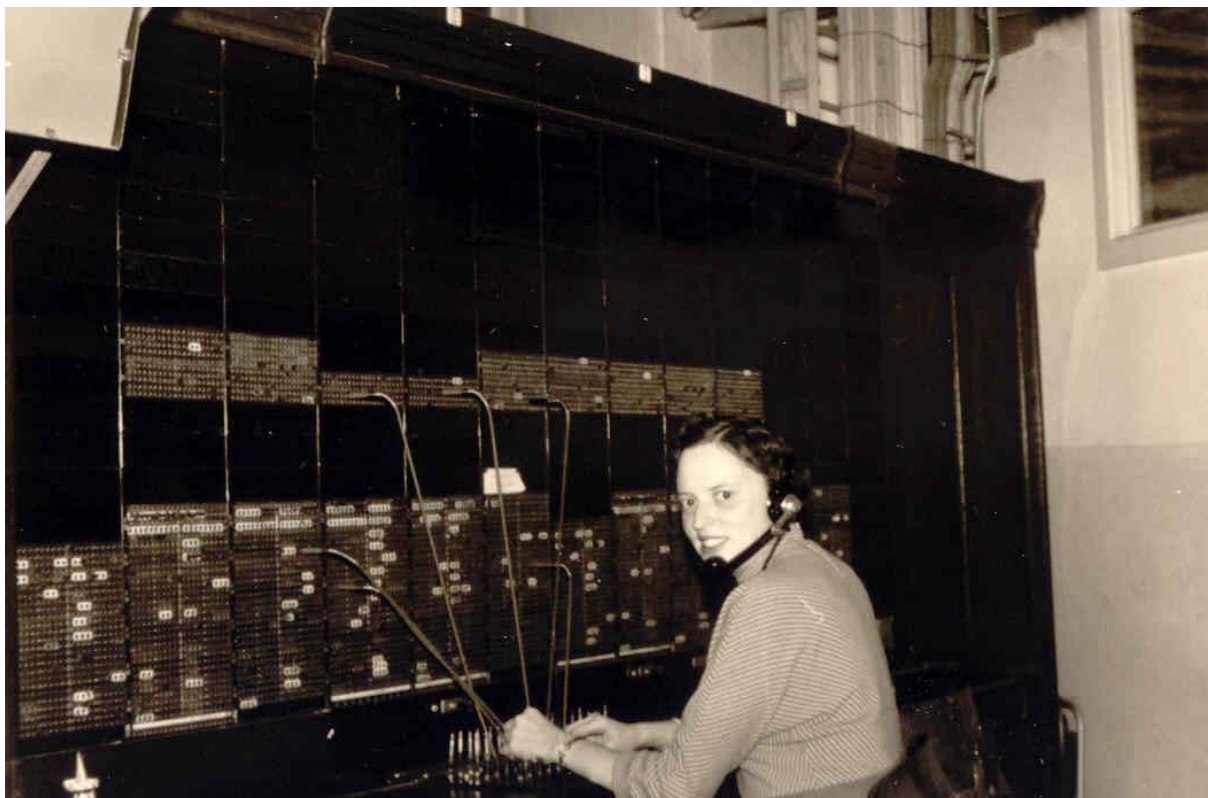
1955 im Fernamt in Bielefeld.



Alois Vorbohle (Oberaufsicht), Susanne Schartowitz (weibliche Oberaufsicht).



CFt-Nachwuchskraft zur Ausbildung im Fernamt Bielefeld.



Susanne Nücklaus am Vorschalter des Fernamtes Bielefeld. Der Vorschalter stand in dem Raum in dem sich die Dienstvermittlung befand.



Im Raum der Dienstvermittlung in Bielefeld (rechts der Vorschalter des Fernamtes). Von links: Elisabeth Karl, Eva Rölke, Frau Hoffmeister, Edith Schneider, Martha Klimke, Erika Kastien.

Neunzehnhundertsechsfünfzig

Januar 1956

Am 23. Januar wurde im Ortsnetz Bielefeld

der 10.000. Fernsprechanschluss eingerichtet. Die "Westfälische Zeitung" schrieb dazu:

Freudige Überraschung für eine Bielefelder Familie

Post kam mit Blumen und einer Torte

Glückwünsche und Ständchen für das 10 000. Telefon — Denkwürdiger Tag für das Fernmeldeamt

Mit Blumenstrauss, Schokoladentorte und freundlichem Händeschütteln wurde gestern der Malermeister Bruno Siedenburger aus der Herforder Straße von der Bundespost zu seinem neuen Telefon beglückwünscht. Allerdings hat die Post nicht die Absicht, künftig jeden Telefonbesitzer auf diese Weise in den Reihen der Fern-

sprechteilnehmer zu begrüßen. Der Malermeister Siedenburger kam zu solchen Ehren, weil er keineswegs ein „gewöhnlicher“ Telefonbesitzer, sondern der Mann ist, der im Fernsprech-Ortsnetzbereich Bielefeld zufällig den 10 000. Hauptanschluß erwischte.

Zusammen mit der Familie Siedenburger und Vertretern der Bundespost versammelten sich die Presseleute in der guten Stube der Siedenburgs, wo auf dem Couchtisch das neue schwarze Telefon stand. Wenige Minuten nach 11 Uhr klingelte der Apparat zum ersten Mal. Das Fernmeldeamt Bielefeld begrüßte an diesem bedeutungsvollen Tag seinen neuen Teilnehmer mit einem kleinen Ständchen. Kurz darauf wurde Bruno Siedenburger neben einem hübschen Nelkenstrauss die mit einem Posthorn und einer „10 000“ aus Schokoladenguss verzierte Torte überreicht. Die Nummer des 10 000. Hauptanschlusses — 5 34 26 — wird dem Malermeister hoffentlich Glück und treue Kunden bringen.

Der technische Telegrafeningenieur Otmär Srowig von der Bundespost verband seine Gratulation mit einem kleinen Rückblick auf die Geschichte des Telefons innerhalb des Ortsnetzbereiches Bielefeld. Er berichtete von dem Handamt, in dem ab 1925 die Anrufe angenommen und weitervermittelt wurden. 1944 kam der Fernsprechtsbetrieb nach einem Bombenangriff für einige Zeit ganz zum Erliegen, er konnte später notdürftig mit 200 Anschlüssen wieder auf-



Klein Rosemarie mußte unter Assistenz von Telegrafeningenieur Srowig auch einmal den neuen Telefonapparat ausprobieren, der ihren Eltern mit soviel Gratulationen überreicht worden war

genommen werden. Nach dem Zusammenbruch zählte man zunächst rund 200 Telefonbesitzer in Bielefeld, doch der Ausbau moderner Fernsprechanlagen wurde stetig vorangetrieben, so daß die Zahl der Teilnehmer von Jahr zu Jahr sprunghaft anwuchs. 1946 verfügten 502 Bielefelder über eigenen Anschluß, 1947 waren es 1410, 1948 2040, 1949 3080, 1950 5018, 1951 war der Vorkriegsstand von 1939, der 6844 Hauptanschlüsse umfaßt hatte, schon um 139 Anschlüsse überschritten. 1952 waren 7894 Teilnehmer an das Ortsnetz Bielefeld angeschlossen, 1953 8307, 1954 9227, 1955 9967 und am 23. Januar 1956 stellte die Post den 10 000. Anschluß her.

Damit ist die Kapazität der Anlagen zum Teil erschöpft. Im Westen der Stadt können vor Fertigstellung des neuen Fernsprech-Unteramtes am Siegfriedplatz keine neuen Telefone mehr vergeben werden; das Netz im Nordosten der Stadt, Richtung Herforder Straße und Ziegelstraße, ist dagegen zum Teil noch aufnahmefähig.

Die Fernsprechkabel laufen in Bielefeld nur unterirdisch. Würde man die Adern, die im Ortsnetz Bielefeld — ohne Unteramt Brackwede — für Haupt- und Nebenanschlüsse im Laufe der Jahre in Betrieb genommen wurden, in einer Doppelader zusammenfassen, so ergäbe sich eine Länge von 47 675 Kilometern!

Die Erweiterung des Selbstwählferndienstes macht gute Fortschritte. Als nächste Orte sollen Münster, Pymont, Hamburg, Bremen und mehrere Städte im Ruhrgebiet erschlossen werden.

Was für Möglichkeiten für Malermeister Siedenburger, das neue Telefon auszunutzen! m.

Westfälische Zeitung Bielefeld
vom 24. Januar 1956.

Februar 1956

Das Postamt Bielefeld übernimmt den Pflegedienst für die Dienstfahräder des Fernmeldeamtes.

Am Siefriedplatz beginnt der Bau des neuen W-Unteramts (2400 Anschlußmöglichkeiten). Die dafür erforderlichen Räume wurden von der Stadt angemietet (früher Eichamt). Für dieses Bauvorhaben sind Mittel von 1 040 000 DM erforderlich. Dazu kommen zusätzlich die Kosten für den Umbau der Räume. Nach Einschaltung wird der Mangel an Anschlüssen im Westen der Stadt zum Teil behoben sein.

Obwohl schon zwei Abteilungen, die Unterrichtsstelle und 2 Dienststellen in angemieteten Räumen untergebracht worden sind, wird die Raumnot von Jahr zu Jahr größer. Die OPD hat dies zum Anlass genommen, selbst eine Überprüfung des Raumbedarfs für Fernmeldezwecke durchzuführen. Es fehlten ca. 6423 qm. Die Raumbedarfsberechnung aus dem Jahr 1955 ergab nur 5344 qm fehlenden Dienstraum.

Der hohe Krankenstand bei den Ämtern und Fernmeldeämtern des Bezirks bedingte eine schärfere Überwachung des erkrankten Personals. Die OPD verfügte daher die Führung von Krankenbüchern und den Einsatz einer besonderen Kraft für die Krankenüberwachung. Für das Fernmeldeamt wurde die Postinspektorin Tönnemann als Überwachungsbeamtin bestimmt.

März 1956

In der Telegraphie läuft die Schulung für den kommenden T-Amtswahldienst an, mit dessen Einschaltung im Oktober gerechnet wird.

April 1956

Für die neue Richtfunk-Fernsehnlinie Egestorf - Waldböhlen - Torfhaus - Köterberg - Hohes Lohr - Feldberg - Taunus - wurde eine Freda-Relaisstelle auf dem Köterberg eingerichtet.

Das Fernmeldeamt übernimmt die Pflege und Wartung der britischen Richtfunkstelle-Endstelle Brackwede (Kammerich-Werke) mit 2 Endstellen PPM 6/300 für die Richtfunkverbindung - Brackwede - Mönchengladbach (Geräte von S&H) (Lizensbau nach franz. SFR-Geräten).

Die Unterrichtsstelle des Ausbildungs Hauptamts gibt uns nachstehende Mitteilung:
Am 30. April tritt Postsekretärin Baumeister nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand. In den letzten 10 Dienstjahren arbeitete sie als Lehrbeamtin und Bezirkslehrbeamtin erfolgreich in der Unterrichtsstelle und in den Dienststellen des Fernmeldeamts-Bereichs. Ihre Dienstgeschäfte übernahm Postsekretärin Liegmann aus Herford. Die Lehrbeamtin Sölle bestand die Verwaltungsprüfung und schied aus dem Lehrkörper der Unterrichtsstelle aus.



**Frau Baumeister
auf einem Foto
von 1956.**

Mai 1956

Am 1. Mai erfolgte die Übergabe des gesamten Telegramm und Eilzustellendienstes an das Postamt Bielefeld.

Am 2. April 1956 wurde der Europäische Telegraphendienst aufgenommen. Vorerst nehmen 4 Länder daran teil, Österreich, die Schweiz, die Niederlande und die Bundesrepublik. Für diesen Dienst ist ein besonderes Telegraphennetz geschaltet worden, dem in der Bundesrepublik 37, in Österreich 7, in der Schweiz 8 und in den Niederlanden alle Telegraphendienststellen mit Springschreiber angeschlossen sind. Die holländischen Dienststellen arbeiten nur im ankommenden Verkehr unmittelbar. Im abgehenden

Verkehr leiten sie ihre Telegramme über
s'Gravenhage, Amsterdam oder Rotterdam.

lich der Einschaltung Begrüßungstelegram-
me, die wir gern erwiderten.

Wien, Zürich und Basel sandten uns anläss-

* 26		Telegramm	Deutsche Bundespost	
aus.....				
Aufgenommen		Übermittelt		
Tag: 2/5	Monat: 5	Jahr: 1956	Tag:	Zeit:
von Wien	durch: Kd		an:	durch:
Amt Bielefeld				
A WIEN TELEGRAPHEN ZENTRALSTATION 4001 2.5. 1956 0800 = CHEF AN CHEF = ANLAESSLICH DER EROEFFNUNG DES AEMTER-WAEHLVERKEHRS GESTATTEN WIR UNS IHNEN DIE HERZLICHSTEN GRUESSE ZU UEBERMITTELN WIR HOFFEN AUF EIN FREUNDSCHAFTLICHES ZUSAMMENWIRKEN. = DER VORSTAND UND DAS PERSONAL DER TELEGRAPHENZENTRALSTATION WIEN + 7-81S D WN A 1-2128 B BLF D +				
24 000 2.56		C 187, DIN A 5 (Kl. 29 a) (VI, 2 Anl. 4)		

Telegrammwechsel zwischen Wien und Bielefeld anlässlich der Aufnahme des Europäischen Telegrafendienstes im Mai 1956.

7-11E D WN A	
A BIELEFELD HTDST 12 2.5. 1956 0900 = OBERAUFSICHT AN CHEF = WIR DANKEN IHNEN SEHR FUER IHRE HERZLICHEN GRUESSE ANLAESSLICH DER EROEFFNUNG DES T-AUSLANDSWAEHLDIENSTES UND ERWIDERN SIE EBENSO HERZLICH. WIR FREUEN UNS AUF EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT IHNEN = OBERAUFSICHT UND PERSONAL DER HAUPTTELEGRAPHENDIENSTSTELLE BIELEFELD + 7-11E D WN A 0905 SOE 1-2128 B BLF D	

02 Telegramm		Deutsche Bundespost	
aus.....		Übermittelt	
Aufgenommen Tag: 56 Monat: 05 Jahr: 1956 Zeit: 12:30 von durch: [Signature] Amt Bielefeld		Tag: Zeit: an durch:	
WIR BEGRUESSEN SIE ANLAESSLICH DER AUFNAHME DES TELEGRAPHENAMTSWAEHLDIENSTES = TELEGRAPHENAMT ZUERICH + 5-5B ZCH CH			

5-5G ZCH CH	1-2128 B BLF D
WIR DANKEN FUEHRE IHRE FREUNDLICHEN GRUESSE UND HOFFEN AUF GUTE ZUSAMMENARBEIT = TELEGRAPHENDIENSTSTELLE BIELEFELD + 5-5G ZCH CH	

Telegrammwechsel zwischen Zürich, Basel und Bielefeld anlässlich der Aufnahme des Europäischen Telegrafendienstes im Mai 1956.

5-6A BSL CH
WIR FREUEN UNS, SIE ANLAESSLICH DER EROEFFNUNG DES T-AMTSWAEHLDIENSTES HERZLICH BEGRUESSEN ZU DUERFEN. WIR SIND BEREIT UND GERUESTET JEDERZEIT AUCH ETWELCHEN AUSWEICHVERKEHR FUEHRE DIE UEBRIGE SCHWEIZ OHNE VERSPAETUNGEN ZU UEBERNEHMEN . TELEGRAPHENAMT BASEL . 5-6A BSL CH
Für dienstliche Rückfragen 24 000 2.56 187, DIN A 29.11

A 5-6E BSL CH	1-2128 B BLF D	WIR BEGRUESSEN SIE
ANLAESSLICH DER EROEFFNUNG DES T-AMTSWAEHLDIENSTES EBENFALLS HERZLICH UND FREUEN UNS AUF EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT IHNEN = HAUPTTELEGRAPHENDIENSTSTELLE BIELEFELD + 5-6E BSL CH 0933 ADR		

Noch Mai 1956

Postamtman Iben, der bisherige Leiter der Unterrichtsstelle, übernahm die Abteilung II des Fernmeldeamts (F-Betrieb) als Nachfolger des ausscheidenden Oberpostamtmanes Paschen. Oberpostamtman Paschen trat Ende Mai in den Ruhestand. Mit ihm schied ein Beamter von altem Schrot und Korn, aufrecht, ausgeglichen und immer hilfsbereit war er der ruhende Pol in dem mannigfaltigem Auf und Ab des Betriebes.



Erwin Iben, Foto 1955.



Herr Paschen, 1951.

Kollege Srowig schrieb nachstehenden Bericht über „Die Anschlussbewegung nach dem 2. Weltkrieg“.



Otmar Srowig um 1975

Ausmaße an, die eben nur nach großen Katastrophen verständlich erscheinen. Ein „homo sapiens“ behauptete einmal: Niemals ist mehr Geld zu verdienen, als beim Untergang oder beim Aufstieg eines Volkes! Und der Rubel rollte tatsächlich, und wie er rollte (allerdings weniger bei den Kindern der Postfamilie - dafür umso mehr in der freien Wirtschaft).

Die Trümmer verschwanden, Industrie und Handel begannen auf Hochtouren zu laufen.

Nach dem katastrophalen Niedergang, nach der Zeit der Entbehrungen und des Mangels an lebensnotwendigen Gütern, setzte der Aufstieg ein, der uns im Bereich des Kraftzentrums Ostwestfalens mehr und mehr Kopfschmerzen bereitete; alles schrie buchstäblich nach Fernsprechanschlüssen. Postkarten oder Briefe zu schreiben war bei dem einsetzenden Tempo zu langstielig und unbequem. Alle wollten ihr Telefon um Bestellungen, Aufträge und Nachfragen über in Lieferungen usw. möglichst -gestern noch- an den Mann zu bringen. Ja, selbst der kleine Lebensmittelhändler, der Bäcker- und Malermeister, der Friseur, alle mussten unbedingt einen Anschluss haben. Was die Konkurrenz von gegenüber hatte, wurde eine Notwendigkeit auch für denjenigen, der bislang ohne Fernsprecher ausgekommen war, sonst hinkte er hinterher. So entspann sich eine schier nicht enden wollene Kette, an der wir uns noch heute die Zähne ausbeißen.

Der Ausbau der Wähllämter und des Kabelnetzes verschlang Millionen. Und es reichte immer noch nicht. Die Anträge häuften sich, die Vormerklisten wurden immer dicker. Die Industrie- und Handelskammer und die Kreishandwerkerschaft unterstützten uns bei Vergabe der Mangelware bis 1952, denn die verfügbaren Anschlussorgane reichten bei weitem nicht aus, um die übergroße Nachfrage zu bewältigen.

Nicht nur die Erweiterung der technischen Einrichtungen bei unseren Vermittlungsstellen, sondern auch der Ausbau der vielfach zerstörten Netze musste ständig vorangetrieben werden. Die erforderliche Höhe der dafür nötigen Investitionsmittel ließ jedoch sehr zu wünschen übrig. Angebot und Nachfrage waren einfach nicht auszugleichen. Dazu kam noch folgende Erschwernis: Waren Anrufeinheiten verfügbar, fehlte es an freien Kabeladern und umgekehrt, und dies hauptsächlich in den vom Kriege zerstörten Straßenzügen und in den Randgebieten, in denen neue Siedlungen wie Pilze aus der Erde schossen.

Dieser nicht abreiende Engpass musste den unkundigen und schimpfenden Antragstellern immer wieder begreiflich gemacht werden. Selbst uns fiel es mächtig auf die Nerven, die Wartenden u. Drängenden Tag für Tag mit dem stereotypen Schlusssatz „....bitten um Verständnis und um Geduld“ vertrösten zu müssen. Es entwickelte sich ein Wust von Schriftverkehr mit den zuständigen Baubezirken und den künftigen Fernsprechteilnehmern.

Eine vom Baubezirk gegebene Zusage über die Schaltbarkeit einer Leitung war in vielen Fällen nach 14 Tagen überholt, weil die Ader inzwischen für anderweitige Verlegungen oder für Belange der Besatzungsmacht geschaltet wurde.

Die nachfolgenden Zahlenangaben vermitteln einen eindeutigen Überblick über die Leistungen der Deutschen Bundespost auf diesem Gebiet, sie sind gleichzeitig ein Spiegelbild und Maßstab für den spontanen Wiederaufbau der Wirtschaft Westdeutschlands nach dem 2. Weltkrieg.

Am 30. 9. 1944 wurde das mit 6844 Hauptanschlüssen beschaltete Bielefelder Handamt durch einen Bombenangriff völlig zerstört. Die Bielefelder mussten sich mit einer notdrf tig erstellten Ersatzvermittlung, die zunächst 200 und später 325 Hauptanschlüsse aufnahm, begnügen. 1946 stieg die Zahl der Hauptanschlüsse in Bielefeld auf 502, 1947 waren es 1410, 1948 2040, 1949 3080, 1950 5018, 1951 war der Vorkriegsstand von 1939 bereits um 139 Anschlüsse überschritten. Der Bevölkerungszuwachs durch die Ostvertriebenen, die allmählich einsetzende Hochkonjunktur und die dadurch bedingte Erhöhung des Lebensstandarts waren der Grund für die weiterhin steigende Nachfrage nach Anschlüssen. Von einer auch nur gewissen Sättigung in naher Zukunft konnte keine Rede sein. 1952 stieg die Zahl der Anschlüsse auf 7894, 1953 auf 8307, 1954 auf 9227, 1955 auf 9967.

Am 23. Januar 1956 schalteten wir den 10-tausendsten Hauptanschluss und hatten damit den Vorkriegsstand um rd. 50 v. H. berschritten.

Mit der gleichen Tendenz verlief die Anschlussbewegung im gesamten Bereich des Fernmeldeamtes. Auch hier mögen einige Zahlen für sich sprechen:
!939: 26800, 1945: 14100, 1946: 15812, 1947: 18928, 1948: 21464, 1949: 24289, 1950: 27814, 1951: 30120, 1952: 34639, 1953: 37068, 1954: 39701, 1955: 42965 Hauptanschlüsse. Zur Zeit ist noch nicht zu übersehen, wann der Nachholbedarf gedeckt sein wird und wann wieder normale Verhältnisse herrschen werden. Der Jahreszuwachs an Hauptanschlüssen im Fernmeldeamtsbereich Bielefeld schwankt seit 1948 zwischen 2300 und 4500 und beträgt im Schnitt 3000.“

Juni 1956

Das Fernmeldeamt erhielt den Auftrag, Räume für ein neues 10tausender W-Amt in der Nähe des Hauptpostamts anzumieten. Da geeignete Objekte nicht vorhanden waren, verliefen all diese Bemühungen ergebnislos. Nach erneuter Überprüfung des Raumplans fehlen 5344 qm Raum für Fernmeldezwecke.

Juli 1956

Mit dem Aufbau einer Netzersatzanlage einschließlich Sofortreserve bei der Richtfunkstelle Köterberg wird begonnen. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich im nächsten Jahr.

August 1956

Das Postministerium verfügt an Stelle der bisherigen Bezeichnung Telegrafendienststelle (TDSt) die Bezeichnung Telegrafenstelle (TSt).

Im Einverständnis mit den Oberpostdirektionen Dortmund und Hannover werden als vorbereitende Maßnahme zur Automatisierung des Telegrammdienstes die Handvermittlungen Bielefeld und Münster am

25. August um 17.00 Uhr aufgehoben.
Gleichzeitig werden die neuen Wählvermittlungen in Bielefeld, Minden und Münster in Betrieb genommen.

September 1956

Das Fernmeldeamt übernahm den Aufbau sowie den Wartungs- und Pflegedienst von Funkfernschreiberempfängern für den Sportinformationsdienst bei Bielefelder Tageszeitungen.

Oktober 1956

In den Monaten Oktober - Dezember wird eine „Passive Relaisstelle Büren - Kapellenberg“ für die Richtfunkverbindung Büren - Paderborn errichtet.

Die Einschaltung des T-Amtswahldienstes im 2. Bauabschnitt erfolgte am 13. Oktober ab 18.00 Uhr. Dieser Abschnitt umfasst die Bereiche der Z-TSt Dortmund, Düsseldorf mit Köln, Hamburg mit Bremen und Hannover.

Die Umstellung selbst geht betrieblich ohne Schwierigkeiten vor sich, da das gesamte Personal vorher eingehend unterwiesen wurde und auch die notwendigen organisatorischen Veränderungen (Einrichtung einer Fernleitstelle, Änderung des Aufstellungsplanes und des Betriebsablaufes) rechtzeitig vorbereitet worden waren. Als Folge der neuen Betriebsweise, die sich auch hier sehr gut bewährt und vom Personal allgemein begrüßt wird, tritt eine Verkehrsverlagerung auf dadurch, dass erstens alle Endtelegrafentstellen (E-TSt) die für ihren Bereich aufkommenden Telegramme an Telex-Teilnehmer jetzt selbst zuschreiben können, und zweitens dadurch, dass die bisherige Verzögerung des Verkehrs bei den Z-Stellen wegfällt und die Verkehrskurve dadurch abends schneller abfällt als bisher. Telegramme für die Endstellen erreichen diese abends jetzt zum größten Teil noch vor Dienstschluss, so dass der Durchgang für Bielefeld geringer wird.

November 1956

Nachdem im Oktober Schon die Zählung zum Einheitstelegramm recht ungünstig ausgefallen ist, bringt nunmehr auch die Leistungszählung vom 14. - 16. November ein recht mageres Ergebnis. Von 27 Apparatkräften müssen 6, von den 13 Kräften in den Nebendiensten 1 zurückgezogen werden. Die Ursachen für diesen geringeren Personalbedarf sind verschiedener Art. Sie liegen z. T. in der Umstellung der Betriebsweise (siehe unter Oktober), zum anderen anscheinend aber auch in einer echten Verkehrsverminderung und in einer Änderung der Verkehrsstruktur begründet. Darüber hinaus sind auch die vom Fernmelde-technischen Zentralamt vorgeschriebenen Bemessungswerte zum Teil fühlbar verschlechtert worden. Es bleibt abzuwarten, ob die Personalverminderung von Dauer sein wird. Die Westfalenzeitung schreibt über den Telegrafendienst (siehe nächste Seite).

Telegramme in Siebenmeilenstiefeln unterwegs

Springschreiber jetzt auch in Bielefeld — Täglich 2500 Telegramme

Bielefeld. Ein Telegramm, das länger als drei Stunden vom Aufgabeort bis zum Empfänger unterwegs ist, hat seinen Zweck verfehlt. Das ist die neue Faustregel bei der Bundespost, die mit dem Sprichwort „Bei der Post geht's nicht so schnell“ endgültig gebrochen hat. Die Forderung nach noch schnellerer Beförderung der Telegramme wird durch eine Neuerung verwirklicht, der sich nun auch das Bielefelder Fernmeldeamt bedient: durch den Springschreiber.

Wollte man bisher zum Beispiel ein Telegramm von Bielefeld nach Konstanz aufgeben, so mußte es zuvor über Hannover und Stuttgart geleitet werden, ehe es seinen Bestimmungsort erreichte. An jeder dieser Stationen mußte die Nachricht umtelegraphiert werden. Dadurch ging wertvolle Zeit verloren. Es konnte dabei auch leicht geschehen, daß Texte sinnentstellt ankamen. Diese Fehlerquelle ist jetzt ausge-

schaltet. Die Knotenpunkte, die bisher von der Mehrzahl der aufgegebenen Depeschen angesteuert werden mußten, und die Uebermittlungsstellen werden neuerdings übersprungen. Die Fernmeldeämter werden jetzt durch neue Wähleinrichtungen direkt angesteuert. Ein erheblicher Zeitgewinn ist die Folge. Die Spanne, die man früher für eine Teilstrecke brauchte, benötigt man heute nur für die gesamte Strecke.

Posthilfsstellen oder kleinere Postämter ohne Springschreiber rufen telefonisch sogenannte Hauptämter, die dann die Weitergabe übernehmen, an.

Die letzte Schwierigkeit bleibt die Zustellung der Telegramme durch die Boten, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in unbegrenzter Zahl zur Verfügung stehen. Hier ist die Post bemüht, jedes Telegramm möglichst innerhalb einer Stunde nach der Ankunft auszu-

tragen. Das hat aber seine Grenzen, denn täglich müssen im Fernmeldeamt Bielefeld 2500 Telegramme bearbeitet werden. In den Spitzenzeiten sind es sogar bis zu 3500 Telegramme täglich! —g

Verkehrszahlen der Telegrafie für 1956 (Telegramme im Werktagsdurchschnitt)

Januar	1828,4	Juli	2123,9
Februar	1853,5	August	2169,0
März	2176,6	September	2020,0
April	2155,7	Oktober	2066,3
Mai	2345,3	November	2015,0
Juni	2007,2	Dezember	2261,5

Die Zahl der Essensteilnehmer steigt laufend an. Täglich werden ca. 500 Mittagessen ausgegeben. Für die Werkküche wurde eine Nirosta-Kochgruppe (4300 DM) geliefert.

Die seit Mai 1956 unbesetzte Stelle des Leiters der Unterrichtsstelle wurde nach Ausschreibung dem OTI Ratzke aus Herford übertragen.

Herr Ratzke gibt nachstehend einen Überblick über die im Jahre 1956 durchgeführten Lehrgänge:

Die Unterzeile „Springschreiber jetzt auch in Bielefeld“ ist missverständlich. Springschreiber waren in Bielefeld seit 1936 im Einsatz.

Westfalenblatt Bielefeld
vom 30. November 1956.



Alfons Ratzke um 1950.

Ausbildung F (je 3 Monate) 34 Kräfte
 Ausbildung T (je 3 Monate) 29 Kräfte
 Nachschulung F (je 6 Wochen) 6 Kräfte
 Nachschulung T (je 6 Wochen) 5 Kräfte
 Aufsichten F (je 4 Wochen) 11 Kräfte

Prüfungsvorbereitung:

der PAng(w) F u. T (je 6 Wochen) 62 Kräfte
 PIAw(F) (laufend) 12 Kräfte
 Entstörer (je 3 Wochen) 23 Kräfte
 Mech i. A (je 6 Wochen) 11 Kräfte
 Insgesamt wurden 213 Kräfte geschult.

Abschließend muss gesagt werden, dass 1956 das unruhigste Jahr seit dem Bestehen der Fernmeldeschule gewesen ist. Mehrfache Ausfälle durch Erkrankung des Lehrpersonals mussten durch Mehrarbeit der verbliebenen hauptamtlichen Kräfte und durch Einsatz nebenamtlicher Kräfte ausgeglichen werden.

Dezember 1956

Zum Jahresende erhalten wir von dem Leiter der Fernsprechanmeldestelle einen Beitrag zur Postgeschichte. „Rückblick auf das Jahr 1956 aus der Sicht des Anmeldedienstes“.

„Das Jahr 1956 brachte wie die vorhergehenden Jahre die Erfüllung mancher Hoffnung, aber auch zahlreiche Enttäuschungen, nicht nur bei den seit langer Zeit wartenden Antragstellern, sondern auch bei unseren Dienststellen, weil wiederum zahlreiche Erweiterungsbauvorhaben wegen der angespannten Mittellage der DBP zurückgestellt werden mussten.

Die Nachfrage nach neuen Anschlüssen konnte nur in einigen Ortsnetzen gedeckt werden. Im allgemeinen blieb es bei der bisherigen Tendenz: Überhang an unerledigt gebliebenen Anträgen für Hauptanschlüsse im Fernmeldeamtsbereich. Am Jahresanfang waren es 2084, am Jahresschluss 2434 unerledigte Anträge.

Man sieht aus diesen Zahlen, dass das Telefon noch immer zur Mangelware gehört, und

dass nach wie vor erhebliche Mittel erforderlich sind, um die fast allorts notwendigen Erweiterungen der Ämter und der Kabelnetze durchführen zu können.

Aus der Statistik ist im einzelnen folgendes zu entnehmen:

Der Zugang im Fernmeldeamtsbereich betrug im Jahr 1956

1985 Hauptanschlüsse

14 öffentliche

4233 Nebenanschlüsse

mithin insgesamt 6232 Sprechstellen.

Die Zahl der TW-Anschlüsse stieg von 302 auf 364 = rd. 20 %.

Die Statistik wird zwar überall als Stiefkind angesehen, sie ist ja auch eine mehr als trockene Angelegenheit, die sich keiner besonderen Beliebtheit erfreut, aber ohne sie wäre eine Beurteilung der Lage und - darauf aufbauend - eine sinnvolle Planung für die Zukunft nicht möglich. Es sei daher all' denen, die sich mit dieser trockenen Materie befassen und die Zu- und Abgänge, die vielen Kleinigkeiten, gewissenhaft zusammentragen, an dieser Stelle Lob gezollt.

Ein Kronzeuge für den weiterhin steigenden Aufschwung der Wirtschaft und (leider auch) für den akuten Mangel an Investitionsmitteln der DBP ist das Ortsnetz Bielefeld. Die Vermittlungsstellen Bielefeld-Mitte und Bielefeld-Süd sind nach wie vor voll belegt. Nur Bielefeld-Nord hat eine für Jahre ausreichende Reserve. Zur Entlastung der Anschlussnot in Bielefeld-Mitte wurde endlich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres der Bau eines Unteramts begonnen (Bielefeld-West).

Die Not im Bereich Brackwede sollte durch massierten Einsatz von Wählsternschaltern gemildert werden (ursprünglich waren 25 Wählsternschalter vorgesehen).

Unser Kronzeuge kann mit folgenden Angaben aufwarten, die am Jahresschluss ermittelt wurden: Die Zahl der unerledigt gebliebenen Anmeldungen für Hauptanschlüsse betrug in Bielefeld-Mitte 809 (davon 156 im künftigen Bereich Bielefeld-West) Bielefeld-Süd 176 Bielefeld-Nord 54 (hier nur wegen Kabeladernmangels); das sind zusammen unter Hinzurechnung von 178 unerledigten Bauaufträgen 1217 Fälle.

Von diesen sind etwa 40 % wegen Engpässen im Kabelnetz nicht schaltbar. Man mag daraus ersehen, dass auch der Leitungspark ganz erheblich verstärkt werden muss, wenn die zahlreichen Antragsteller nach Beseitigung der amtsseitigen Not in den Genuss der so sehr ersehnten Anschlüsse kommen sollen. Die wenigen Gemeinschaftsübertragungen sind ständig belegt; die Aufstellung von Wählsternschaltern ist nur bedingt möglich, weil einerseits die Grundstücke verstreut liegen und erst das Verteilernetz erweitert werden muss, andererseits die technische Einrichtung in den Vermittlungsstellen fehlen und obendrein wegen Platzmangels auch nicht nachgebaut werden könnten.

Was folgt, wenn es hinten und vorn zu kurz ist?

Anfragen und Beschwerden am laufenden Band. Die Mitarbeiter im Anmeldedienst müssen mehr vertrösten, als dass sie helfen können. Es wurde zwar so manche Notlösung (Überlassung eines Nebenanschlusses und dergl.) anheim gestellt und z. T. auch angenommen, doch rauschte es oft im „Blätterwald“, wenn sich die Ungeduldigen an die Oberpostdirektion oder an das Postministerium wandten: „G.R. FA Bielefeld m. d. B. im Benehmen mit dem FBA zu prüfen, in welcher Weise dem Bf geholfen werden kann“. Wir müssen immer und immer wieder den Kopf schütteln: „....leider nicht möglich. Wir bitten, den Bf entsprechend zu bescheiden.“

So war es unmittelbar nach dem Krieg, so war es im vergangenen Jahr, so wird es vorerst auch wohl noch bleiben.

Gott sei Dank - oder - leider?

Wollen wir mal sagen - beides - !

Personalstatistik 1956

Verstorben: -

In den Ruhestand versetzt:

OPSn	Syring	01.01.1956
OPSn	M. Heinze	01.01.1956
PSn	Zingel	01.01.1956
PAssn	Nedderhoff	01.01.1956
PAssn	Pielsticker	01.03.1956
Passn	Hampel	01.03.1956
PSn	Enke	01.05.1956
PSn	Baumeister	01.05.1956
PAssn	Schindeler	01.06.1956
PAssn	Reh	01.06.1956
OTS	Schulz	01.06.1956
OPAm	Paschen	01.06.1956
TBW	Sieweke	01.10.1956
OPSn	Müller	01.11.1956
TLA	Lück	01.12.1956
OPSn	Dertmeier	01.12.1956

Personalstand am 31. Dezember 1956

	In Bielefeld	In den Fernmeldeamtsdienststellen
Beamte (m)	180	357
Beamte (w)	282	569
Angestellte (m)	15	19
Angestellte (w)	270	461
Arbeiter (m)	66	116
Arbeiter (w)	7	7

Bei der Militärregierung freiwillig ausgeschieden 1956:

Beamte: 2

Angestellte: 5

Arbeiter: 0

Statistische Zahlen aus dem Fernmelderechnungsdienst 1956

Monat	gebührenpflichtige Hauptanschlüsse	gesperrt	Konkurs	Vergleich	aufgehoben
Januar	42.041	340	1	-	103
Februar	42.237	353	2	-	113
März	42.390	318	5	1	75
April	42.518	334	4	-	118
Mai	42.746	329	3	4	91
Juni	42.898	397	6	1	127
Juli	43.093	465	2	4	131
August	43.285	450	1	3	102
September	43.401	458	2	2	83
Oktober	43.602	453	4	-	106
November	43.755	388	5	1	136
Dezember	43.854	379	1	-	180

Auf je 100 Einwohner entfallen 1956 in den Städten

Bielefeld	9,129	Gesamtzahl der Hauptanschlüsse am 31. Dezember im Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld 44.964.
Detmold	9,629	
Gütersloh	7,497	
Herford	8,129	
Paderborn	7,345	
Bünde	6,033	

Ist-Einnahmen 1956 im Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld

Januar	2.534 753,75 DM
Februar	2.776 084,04 DM
März	2.822 060,55 DM
April	2.744 572,65 DM
Mai	2.295 626,98 DM
Juni	2.921 495,03 DM
Juli	2.901,326,77 DM
August	3.149,017,71 DM
September	2.798 855,07 DM
Oktober	2.965 271,76 DM
November	3.040 680,05 DM
Dezember	3.437 967,43 DM

Fotos aus der Zeit um 1956



Abteilungsleiter Repnow



Herr Wilker, Leiter Fernm.-Rechnungsstelle

23. Mai 1956. 40jähriges Dienstjubiläum von OTS Brenner, Stellenvorsteher der Fernspr.-Anmeldestelle



Amtsvorsteher Bergen



Amtsvorsteher Bergen

Dienstjubiläum (wahrscheinlich das 50-jährige) von Ella Goldbeck etwa 1955/1956.



Else-Marie Schnepfer

Hermann Recker

Ella Goldbeck

Waltraud Arend



In der Mitte Ella Goldbeck und Fritz Kühnel.

Dienstjubiläum (wahrscheinlich das 50-jährige) von Ella Goldbeck etwa 1955/1956.



In der Mitte Ella Goldbeck und Fritz Kühnel, rechts Alois Vohrbohle.

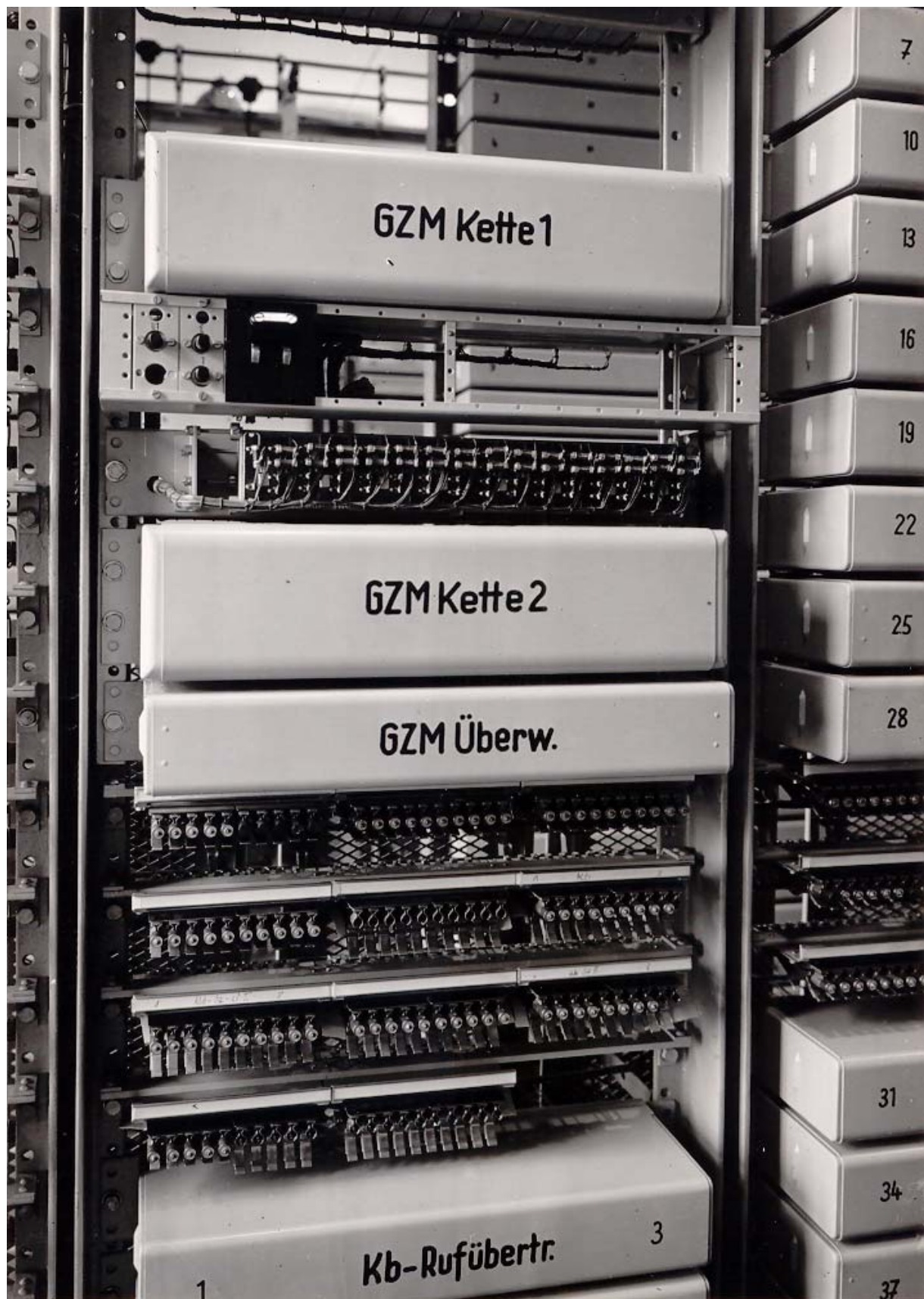


1956 im Relaisraum des Fernamtes im Postamt in Bielefeld.

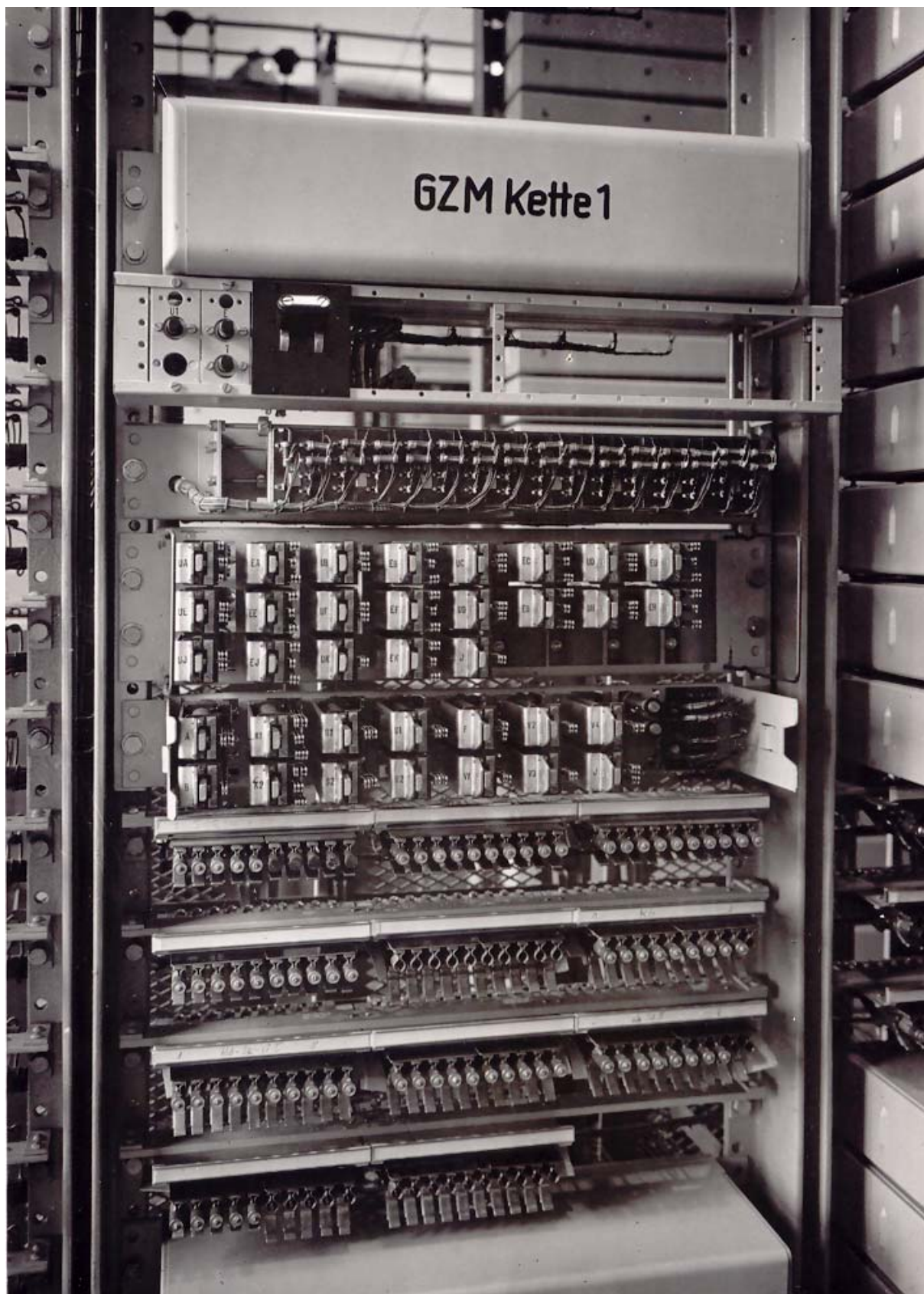
Von links: Otto Glöckner, Olga Breyermann (Aufsicht im Fernamt), Paul Krüger. Stehend: Menzefricke (Oberaufsicht im Fernamt).



Otto Glöckner (links) und Paul Krüger. Zuständig für die die Beseitigung von Störungen im Fernamt.



Gesprächszeitmesserkette im Relaisraum des Fernamtes im Postamt in Bielefeld.



**Gesprächszeitmesserkette im Relaisraum des Fernamtes im Postamt in Bielefeld.
Abdeckung GZM Kette 2 und GZM Überw. geöffnet.**



Fernamt Bielefeld am 20. November 1956.

Die Aufnahmen auf den nächsten Seiten wurden während einer Feier im August 1956 in den Räumen der Vermittlungstechnik in Bielefeld aufgenommen (mehrere Kollegen hatten die Assistentenprüfung bestanden).



Von links: Otto Glöckner, ????, ????, Karl Lorenz, Wilfried Büscher.



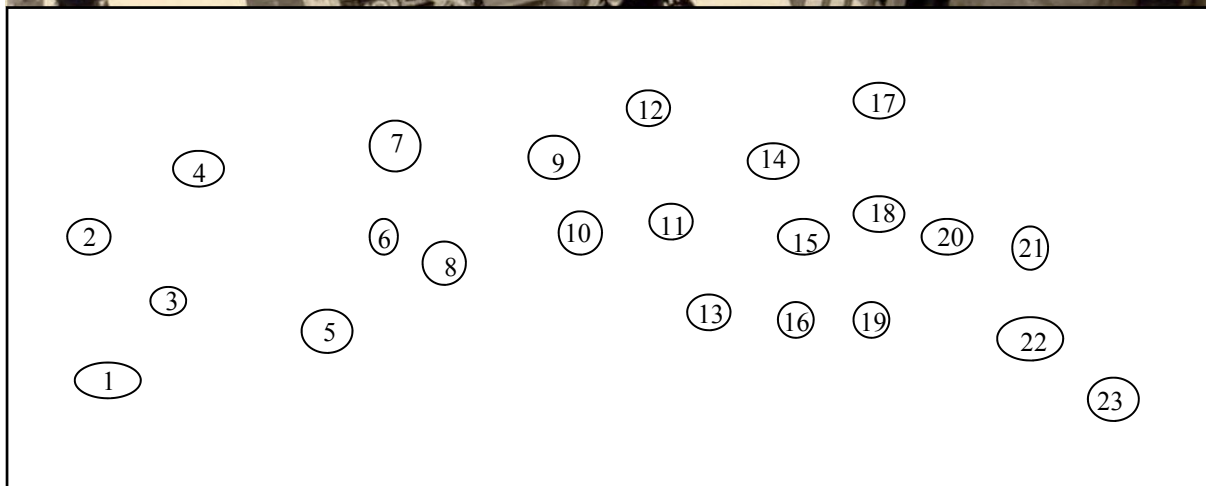
Stellenvorsteher Karl Lorenz in seinem Büro.



August 1956 in der Fernsprechvermittlungstechnik im Postamt in Bielefeld. Von links: Karl Lorenz (Stellenvorsteher), Oberwerkmeister Bergmann (gelber Kittel), Techn. Aufsicht Hans Gerlach (weißer Kittel), BfT-Mann Wilfried Büscher (grauer Kittel), Technische Aufsicht Fritz Förster (durfte weißen Kittel tragen). Kittelfarben ersetzen Rangabzeichen.



Von links: ????, ????, Waltraud Ahrend, Johannes Valk (Abteilungsleiter), Karl Lorenz (Stellenvorsteher), Fritz Förster. Ganz hinten rechts Herbert Rieke.



1: Karl Lorenz (Stellenvorsteher), 2: Alois Wohlfahrt, 3:???, 4: Willi Tölke, 5: Waltraud Ahrend, 6: Günter Telkemeier, 7: Wörmann, 8: Schaper, 9: ???, 10: Fritz Förster (Technische Aufsicht), 11: A. Gehrmann, 12: Hans Wagner, 13: Friedel Stracke, 14: Kurt Löbner (Personalratsvorsitzender), 15: Ruth Koch, 16: Heinz Rudolf, 17: Horst Kleinebckel, 18: Oberwerkmeister Bergmann, 19: Frau Pfeifer, 20: Erich Holstein, 21: Gustav Klußmann, 22: Else Knopf, 23: Georg Seifert



Von links: Hans Wagner, Helmut Koch, vier Frauen, Leo Hocke, Wilfried Büscher, Schwarzer.



Von links: Frau Schaper, Günter Telkemeier, Frau Rochow (damals noch Jünnemann), Wilfried Büscher.



Von links: Helmut Koch, Wilfried Büscher, Hans-Ulrich Redlin (Leiter Personalstelle), Fritz Förster, Otto Glöckner.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX



Fernsprechvermittlung in Bielefeld. Von links. Stehend: Hans Gerlach (Techn. Aufsicht), Wilhelm Schwarze, Wilfried Büscher, Bernhard Tschuschke. Sitzend: Georg Seifert, ????, Gustav Korff.



Hans Gerlach in seinem Büro.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Regierungsbezirk Detmold ist sehr fernsprechfreudig

Selbstwähler ersetzt »Fräulein vom Amt«

Halbautomatische Verbindung mit dem Ausland schon in Bau / Besser, schneller, billiger

Ein Kaufmann, der die Preise senkt und zugleich bessere Ware liefert, ist bei seinen Kunden gern gesehen. Ein solcher Kaufmann ist, wie in diesen Tagen bewiesen und von uns bereits berichtet, die Bundespost. Wenn sie noch im Februar ein Ferngespräch nach Düsseldorf von drei Minuten Dauer ihren Kunden in Bielefeld, Gütersloh und Höxter für 2,40 Mark verkaufte, so läßt sie es ihm ab 1. März für ganze 64 Pfennig. Vorausgesetzt wird, daß der Kunde, der Fernsprechteilnehmer, nicht in der geschäftigen Hälfte des Tages, sondern zwischen 19 und 7 Uhr oder am Wochenende, sonntags nach 14 Uhr, fernsprechen will.

-lex- Bielefeld, 1. März (Eig. Ber.)

Es handelt sich um dieselbe Bundespost, die am 19. Januar 1955 vorsichtig mitteilte, „auf Grund der Verkehrssteigerung und der Gebührenerhöhung“ sei für den Jahresabschluß 1954 erstmals „mit einem Gewinn zu rechnen“.

Eines der Mittel, die der genesenden Post auf die Beine halfen, heißt Selbstwählerdienst. Es ist gar nicht mehr neu, sondern schon 1923 im Raum um Weilheim, ein oberbayerisches Kreisstädtchen von einigen 10 000 Einwohnern, zum ersten Male erprobt worden.

Nach dem zweiten Weltkrieg waren im Regierungsbezirk Detmold die Briten die ersten, die sich die Möglichkeit schufen, von Detmold nach Bielefeld oder von Lemgo nach Lübbecke unmittelbar, ohne Handvermittlung durch das „Fräulein vom Amt“, zu wählen und zu sprechen. Dieses Netz wurde noch vor Oktober 1951 von der deutschen Post im Direktionsbezirk Münster übernommen, um- und ausgebaut.

Bundespostminister Balke verkündete im Oktober 1954 zuversichtlich, in zehn Jahren würden neun von zehn Ferngesprächen in der Bundesrepublik von den Kunden selbst gewählt werden können, statt 400 Fernsprechämter solle es dann nur noch 60 geben, und der Ausbau koste eine viertel Milliarde Mark.

Mit dem ursprünglich britischen Netz in Westfalen und Lippe wurden verbunden die Ämter Paderborn und Höxter, heute reichen die Möglichkeiten von Beckum bis Otterbergen und von Minden bis Salzkotten. Angeschlossen sind selbst so kleine Orte wie Werther, Leopoldshöhe und Diestedde. Hannover (0511) kann schon unmittelbar gewählt werden, Düsseldorf meldet sich nach der Kennzahl 0211, und Münster (0251) ist kürzlich dazugekommen.

Großstädte wie Düsseldorf haben noch weit bessere Verbindungen. Der Plan, den Teilnehmern in unserem

Bereich diese Möglichkeiten über Düsseldorf auch zunutze zu machen, hat sich noch nicht durchführen lassen. Ein solcher Weg soll aber schon bald über Köln erschlossen werden.

Noch fehlen für solche großen Pläne die Leitungen. Die schnellere und angenehmere selbstgewählte Verbindung hat die Fernsprechfreudigkeit sprunghaft steigen lassen. Heute werden schon 53 v. H. aller Ferngespräche in der Bundesrepublik unmittelbar gewählt, und unser Bereich liegt in der Gesprächsdichte hinter dem Düsseldorf, aber noch vor dem Dortmunder und dem Bremer.

Die Post arbeitet bereits an Auslandsverbindungen nach Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg. Ein Gespräch von Lage in Lippe nach Waterloo südlich von

Brüssel wurde einst von Hand nach Detmold, von dort nach Bielefeld, weiter nach Düsseldorf und über die Grenzen nach Brüssel, schließlich von Brüssel nach Waterloo vermittelt und kostete viel Mühe, Geld und Warten. In nicht allzu ferner Zukunft hebt der Mann in Lage den Hörer ab, wählt 010 und hat schon den Auslandsplatz in Bielefeld an der Strippe. Das Mädchen von der Post in Bielefeld sagt „einen Augenblick bitte“ und wählt über Brüssel den Teilnehmer in Waterloo.

Das ist dann aber erst halb-automatischer Verkehr. Noch einige Zeit später, im automatischen Verkehr, ist das Bielefelder „Fräulein vom Amt“ auch durch ein sinnvolles Gewirr von Spulen und Drähten ersetzt. Dann spricht man von Lage nach Waterloo genau so einfach wie drei Häuser weiter, nämlich sofort.

Zukunftsmusik: Bundespostminister Balke hat bereits 1954 angekündigt, daß die Wählscheibe in Zukunft durch ein Mikrofon ersetzt wird, in das der Kunde einfach die Nummer spricht. „Wir leben noch in der Steinzeit, wenn ich unsere technischen Möglichkeiten mit dem vergleiche, was wir bis heute aus ihnen gemacht haben“, sagt der Minister.

Westfalen-Zeitung vom
02. März 1956.

Bund soll auf Postgelder verzichten

Pläne der OPD Münster für 1958 — Detmold hat die meisten Briefkästen

Münster, 28. Dez. (Eig. Bericht)
Die Finanzlage der Bundespost ist nicht die beste. Trotz Steigerung der Einnahmen besteht ein fehlender Finanzbedarf von 400 Millionen jährlich für die nächsten fünf Jahre. Auf einer Pressekonferenz in Münster zeigte die Oberpostdirektion drei Wege auf, die zu einer Verbesserung führen könnten:

● 1. Eine Gebührenerhöhung, die aber eine Finanzierung über den Preis bedeuten würde und gegenwärtig nicht zu vertreten ist.

● 2. Eine Kapitaleinlage des Bundes von 750 Millionen Mark.

● 3. Verzicht des Bundes auf die jährliche Ablieferung der Bundespost für die nächsten drei Jahre, was jährlich etwa 250 Millionen Mark weniger im Bundeshaushalt ausmachen würde.

Für 1957 will die Post allein 730 Millionen Mark für den Ausbau des Fernmeldewesens ausgeben und 100 Millionen für neue Postgebäude. 1957 werden im Bezirk der Oberpostdirektion Münster folgende Bauten fortgesetzt:

Der Wiederaufbau am Bahnhof in Münster sowie der Bau des Kraftwagenhofes in Paderborn. Neue große Bauvorhaben der Oberpostdirektion für das Jahr 1957 sind: Um- und Erweiterungsbau des Postamtes Bad Oeynhausen, Um- und Erweiterungsbau Lage, der Neubau eines Kraftwagenhofes in Bielefeld, ein Postneubau in Brackwede, der auch für das Fernmeldewesen wichtig ist, ein Schaltamt und eine Wahlvermittlung in Oerlinghausen.

1957 soll die Handvermittlung Bünde auf Wahlbetrieb umgestellt werden.

Im vergangenen Jahr wurde das Richtfunknetz erheblich erweitert. Insbesondere durch eine neuartige Vielkanal-Funkanlage zwischen Han-

nover und Münster, auf der gleichzeitig 240 Gespräche übertragen werden können. Weitere Richtfunkverbindungen wurden zwischen folgenden Orten in Betrieb genommen: Münster — Bielefeld, Hünenburg — Paderborn, Münster — Recklinghausen.

Die Planungen für den Selbstwählerdienst sehen vor: Der Aufbau des Knotenamtes Bad Pyrmont und die Anpassung der bereits für den Selbstwählerdienst vorhandenen technischen Einrichtungen an den steigenden Verkehr.

Rund 90 v. H. aller Verbindungen im handvermittelten Fernverkehr werden im Sofortverkehr, d. h. ohne Wartezeiten hergestellt.

Münster hat halbautomatischen Ferndienst mit Belgien und Holland. In Herford und Bad Pyrmont wur-

den zwei Fernschreib-Wahlämter in Betrieb genommen.

Geplant ist für 1957 der Aufbau eines größeren Fernschreib-Wahlamtes in Paderborn.

In Bielefeld, Minden und Münster sind drei telegrafische Hauptvermittlungen aufgebaut worden. Die Telegramme werden nach Wahl des Bestimmungsortes unmittelbar abgesetzt. Der Telegrafenvahldienst wurde auch auf Oesterreich, die Schweiz und Holland ausgedehnt; bisher nimmt als einzige Telegrafensteinne unserer Bezirke nur Bielefeld hieran teil.

Für 1957 ist jedoch auch der Anschluß von Münster, Minden und Gütersloh geplant.

Im Bezirk der Oberpostdirektion hängen 141 000 Hausbriefkästen, auf 1000 Haushaltungen entfallen zur Zeit 190 Hausbriefkästen. An der Spitze liegen Detmold mit 566, Brackwede mit 482, Bad Salzuflen mit 383, Bielefeld mit 375 und Bad Oeynhausen mit 374 Hausbriefkästen auf 1000 Haushaltungen. Gs.

Westfalen-Zeitung vom
29. Dezember 1956.

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ab dem Jahr 1957 gibt es keine „Postgeschichtlichen Aufzeichnungen“ in der bisherigen ausführlichen und geordneten Form mehr.
Die ab 1957 folgenden Berichte wurden vom Verfasser nach „zusammengesuchten/noch gefundenen“ Unterlagen erstellt.

Neunzehnhundertsiebenundfünfzig

März 1957

In diesem Monat haben im Bereich des Fernmeldeamtes die Gespräche im Selbstwählferndienst mit 1.009 000 Gesprächen die Millionengrenze überschritten. Gleichzeitig haben auch erstmalig die Einnahmen des Knotenamtes Bielefeld, also des Selbstwählferndienstes, mit 330 000 DM die Einnahmen des Fernamts Bielefeld mit 310 000 DM um 20 000 DM überschritten.

Oktober 1957

Zur Aufnahme von 4 Hornparabolantennen musste die Dachplattform des Fernmeldetur-

mes Hünenburg mit einer schweren Trägerkonstruktion versehen werden.

Dezember 1957

Das postseitig erworbene Gebäude in Bielefeld, August-Bebel-Straße 12 (früher Wäschefabrik Helmhold, es wurde etwa im Jahre 2000 abgerissen und das Grundstück neu bebaut), wurde dem Fernmeldeamt verwaltungsmäßig unterstellt und zum 01. Januar 1958 für die im Zuge der Neuorganisation (Bildung der Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld und Auflösung des Fernmeldebauamtes Bielefeld) vom Fernmeldebauamt zu übernehmenden Verwaltungsdienststellen neu hergerichtet und neu möbliert.



Hinten rechts das „Helmhold Haus“. Im Vordergrund das ehemalige „Auto-Hotel Stüwe“ in dem ab 1959 über viele Jahre Dienststellen des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld, bis zum Bezug des neu erbauten Fernmeldehochhauses (1972/1973), untergebracht waren.

Sylvester 1957 im Fernamt in Bielefeld



Rechts die Aufsicht Olga Brey-
mann.



Rechts die Aufsicht Olga Brey-
mann. Dritte von rechts Frau Jores.



Olga Breymann

1957 in der „alten“ Fernsprechauskunft. Im selben Raum befanden sich auch der Fernsprechauftragsdienst und die Gesprächszettelverteilung befanden.



Von links: Rosa Steinmann, ????, Frau Minarzek.



Olga Breymann



Olga Breymann



Frau Minarzek



Von links: Erika Isringhausen, Christel Kellermann, Maria Reimann, Rosa Steinmann, ????, Erika Wagenknecht, Olga Breymann (Aufsicht im Fernamt). Die davor sitzende Kollegin ????. Vorne sitzend von links: Frau König, Lisette Pohlmeier, Frau Minarzek.



Rückblick auf das Jahr 1957 aus der Sicht des Anmeldedienstes.

Verfasser: Otmar Srowig, Leiter der Fernsprechanmeldestelle des Fernmeldeamtes 1, geschrieben im März 1959.

Zur Entlastung der voll belegten Vermittlungsstelle Bielefeld-Mitte war bereits im Herbst 1956 mit dem Aufbau der Vermittlungsstelle Bielefeld-West begonnen worden. Am 30. März 1957 wurde das neue Teilamt in Betrieb genommen. Seine Aufnahmefähigkeit umfasst: 2000 I. Vorwähler, 300 Gemeinschaftsübertragungen und 5 Wählsternübertragungsrahmen. Das Hauptamt Bielefeld-Mitte konnte nun um insgesamt 1278 Hauptanschlüsse (darunter 85 Teilnehmer auf Gemeinschaftsanschlüssen (b-Teilnehmer) und 18 Teilnehmer auf 2 Wählsternschaltern) entlastet werden. Unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte des Baubezirkes wurde die Umschaltungsaktion Zug um Zug durchgeführt. Am Ende des Jahres 1957 hatte das neue Teilamt bereits 1511 Hauptanschlüsse (darunter 230 Gemeinschaftsanschlüsse und 17 Wählsternanschlüsse) aufgenommen. Während die Vermittlungsstelle Bielefeld-Mitte am 28.2.1957 mit 7810 Hauptanschlüssen beschaltet war und Ende März bzw. Anfang April 1957 eine Entlastung von 1278 H erfuhr, war sie am 31.12. 1957 bereits wieder mit 7239 Anschlüssen belegt. Es sind also aus dem wesentlich verkleinerten Anschlussbereich Bielefeld-Mitte im Zeitraum von 9 Monaten 709 weitere Hauptanschlüsse hinzugekommen.

Zur teilweisen Behebung der Anschlussnot im Bereich Brackwede wurden Ende Mai 1957 10 weitere Wählsternübertragungsrahmen in der Vermittlungsstelle Bielefeld-Süd (Brackwede) in Betrieb genommen. Die dort seit Jahren herrschende Anschlussnot konnte jedoch dadurch auch nicht annähernd behoben werden. Die zusätzlichen Schaltmöglichkeiten waren hier nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Um die seit Jahren bestehende Not im Ortsnetz Bünde zu beheben, begann etwa Mitte des Jahres 1957 die Auswechslung der alten Vermittlungsstelle gegen neue Einrichtungen unter Erhöhung der Kapazität um weitere 600 I. Vorwähler, 200 Gemeinschaftsübertragungen und 2 Wählsternübertragungsrahmenahmen, wobei gleichzeitig das Handamt mit 400 ZB 48 gegen Wähl-Amtseinrichtungen ausgewechselt wurde. Die neue und größere Vermittlungsstelle konnte - nach erheblicher Verzögerung am 1. März 1958 insgesamt dem Betrieb übergeben werden.

Das schon im Jahre 1954 kursierende Gerücht über eine Neuordnung des Anmeldedienstes (u.a. fernmündliche Auskunftungsverfahren, neuartige Bauauftragserteilung u. dgl.m.) nahm Anfang 1957 durch ein Gutachten des Fernmeldetechnischen Zentralamtes über die „Zippel-Hängeakte“ festere Formen an. Im September 1957 sind wir schließlich aufgefordert worden, unseren Erstbedarf unter Berücksichtigung des Sprechstellenzuwachses und der Erweiterungsplanungen für die einzelnen Ämter der Oberpostdirektion zu melden. Die Umstellung für das angekündigte neue Anmeldeverfahren bedeutete zunächst eine erhebliche Ausgabe für die Deutsche Bundespost, die sich für die damaligen Bereiche der Fernmeldeämter Bielefeld und Minden in folgenden Zahlen ausdrückt. Insgesamt waren u.a. erforderlich:

86 Rollschränke, 15 neuartige Schreibtische mit Versenkeinrichtung für Schreibmaschinen, zusätzlich 12 Schreibmaschinen einer besonderen Type, 15 Drehstühle, 1670 Grundblöcke = 83 500 Hängehefter, 60 000 Spezialakten für die Nebenakte und diverse andere Registraturartikel. Die Umstellung kostete insgesamt etwa 80 000.-DM. Der Betrag je Hauptanschluss beläuft sich jedoch nur auf rd. 1.-DM. Die zunächst einmal sehr hoch erscheinende Investitionssumme für das neue Verfahren ist - bezogen auf die Grundgebühr von durchschnittlich etwas

über 10.– DM oder sogar auf die monatliche Durchschnittseinnahme bei einem Hauptanschluss - sehr gering.

Das Jahr 1957 schloss mit einem Überhang von insgesamt 2423 unerledigten Anmeldungen für Hauptanschlüsse ab (davon allein aus dem Ortsnetz Bielefeld 879).

Anmerkung:

Über Gemeinschaftsübertragungen (½ GUe) und Wählsternübertragungen (WStUe) wurden so genannte Gemeinschafts- bzw. Wählsternanschlüsse geschaltet. Mit beiden Einrichtungen wurden Anschlussleitungen (Kabeladern zwischen der Vermittlungsstelle

und den Fernsprechteilnehmern) eingespart.

Gemeinschaftsanschlüsse: Zwei Fernsprechhauptanschlüsse wurden über eine Anschlussleitung betrieben. Es konnte jeweils nur ein Teilnehmer sprechen. Gespräche zwischen den beiden Teilnehmern waren nicht möglich.

Wählsternanschlüsse: Über 3, 9, oder 18 Wählsternhauptleitungen konnten 16, 49 oder 120 Fernsprechteilnehmer angeschlossen werden. Jeder Teilnehmer hatte eine eigene Rufnummer. Gespräche untereinander waren möglich.

Am Ende des Jahres 1957 waren im Bereich des Fernmeldeamtes Bielefeld in Betrieb:

Knotenamtsbereich	Hauptanschlüsse	Öffentliche Sprechstellen	amtsberechtigte Nebenstellen	Sprechstellen insgesamt
Bielefeld (davon Ortsnetz Bielefeld)	14 689 (11 384)	159 (107)	19 324 (17 669)	34 172 (29 187)
Detmold	5 290	109	4 697	10 096
Gütersloh	5 997	68	6 462	12 527
Herford (davon Ortsnetz Herford)	8 464 (3 394)	93 (22)	7 563 (4 127)	16 120 (7 543)
Lemgo	2 012	61	1 580	3 653
Bad Pyrmont	1 494	40	1 440	2 674
Höxter	1 971	65	1 510	3 546
Warburg	1 563	61	817	2 441
Paderborn	5 716	133	5 339	11 188
Summe Fernmeldeamt	47 196	789	48 432	96 417

Die Zahl der Telex-Anschlüsse hat sich im Jahre 1957 von 364 auf 441, also um 77 (21%) erhöht.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Neunzehnhundertachtundfünfzig

Neuorganisation im Fernmeldewesen

Die vielfältigen technischen und betrieblichen Aufgaben, die sich aus der Automatisierung des Fernverkehrs ergaben, machten eine neue Organisationsform der Ämter des Fernmeldewesens erforderlich. Das Nebeneinanderbestehen von Fernmeldebauämtern und Fernmeldeämtern hatte sich wegen der vielen ineinander greifenden Aufgaben als Nachteil erwiesen. Erprobungen hatten ergeben, dass die Vereinigung von Fernmeldebau und Fernmeldebetrieb in einem Amt große Vorteile bot. So ist beispielsweise in einem vereinigten Amt sichergestellt, dass Netz- und Amtsbauvorhaben aufeinander abgestimmt werden. Auch die Zusammenfassung von Fernsprechentstörung und Fernmeldebau wirkt sich vorteilhaft aus, desgleichen die enge Bindung zwischen der Anmeldestelle, der Ortsvermittlungstechnik und dem Fernmeldebau und vieles andere. Nicht zuletzt bewirkt ein vereinigtes Amt auch einen rationelleren Arbeitseinsatz der Kräfte.

So wurden im Jahre 1958 aus den bisherigen Spezialämtern die vereinigten „Fernmeldeämter mit Linientechnik (Fernmeldebau)“ gebildet. Aus den drei im Raum Bielefeld-Minden bestehenden Ämtern: den Fernmeldeämtern Bielefeld und Minden und dem Fernmeldebauamt Bielefeld wurden die beiden vereinigten Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld gebildet. Beide Fernmeldeämter hatten ihren Sitz in Bielefeld, obwohl der Amtsbereich des Fernmeldeamtes 2 außerhalb Bielefelds lag.

Bei der regionalen Aufteilung war die wahlamtstechnische Zusammenfassung der Ortsnetze innerhalb der Knotenamtsbereiche maßgebend. Während zum Fernmeldeamt 1 das Hauptamt Bielefeld mit den Knotenämtern Bielefeld und Herford und das Hauptamt Minden mit den Knotenämtern Minden, Bad Oeynhausen, Lübbecke und Rahden gehörten, erhielt das Fernmeldeamt 2 die Kno-

tenamtsbereiche Gütersloh, Detmold, Lemgo, Paderborn, Büren, Höxter, Bad Pyrmont und Warburg. Die erstrebte Abdeckung der Fernmeldeamtgrenze mit den Knotenamtsgrenzen wurde bis auf kleine Ausnahmen erreicht.

Mit einer Verfügung vom 20. Dezember 1957 wurden die Dienststellen des „alten“ Fernmeldeamtes Bielefeld förmlich informiert. Es hieß dort:

„Mit Verfügung des BPM II J 3 4250-OF vom 21.10.1957 - OPD-Vf. II A (PersWi) 7 vom 27.11.1957 ist die Neuorganisation der Ämter des Fernmeldewesens im Ostteil des OPD-Bezirks angeordnet worden. Dadurch werden das FA Bielefeld, das FBA Bielefeld und das FA Minden (Westf) aufgelöst und die FÄ 1 und 2 Bielefeld neu gebildet (Stichtag 01.01.1958).

Das FA 1 Bielefeld gliedert sich künftig wie folgt:

Amtsvorsteher (AV):

OPDir Dipl. Ing. Bergen

Vertreter des Amtsvorstehers (AVV):

PR Dipl.-Ing. Beutner



OPDir Bergen



PR Beutner



Kurt Löbner

Personalrat:

Löbner, Fernmeldebauhandwerker (FBHandw)

Abteilung 1: Verwaltung

Abteilungsleiter (AbtL): Postamtman (PAm) Johannes Valk

Dienststellen der Abteilung 1:

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Amtszimmer Organisationa- und Betriebswirtschaftsstelle	A O	Zelle Kühnel	PSn FI
Personalstelle	P	Redlin	FI
Amtsfürsorge	Fü	Goldbeck	POSn
Hausverwaltung	Hv	Berkemeier	FOS
Unterrichtsstelle	U	Neumann	FOI



Joh. Falk, 1961



F. Kühnel, 1966



Herr Redlin, 1961



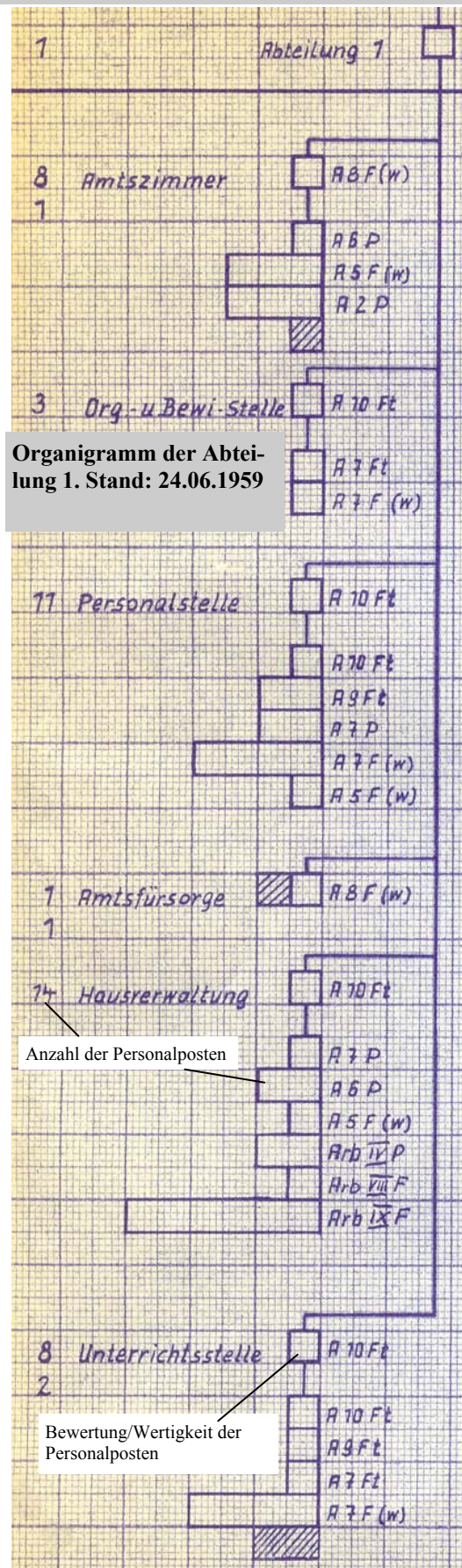
E. Goldbeck, 1955



Gustav Berkemeier, 1965



Johannes Neumann, 1958



Abteilung 2/3: Haushalt (2) / Teilnehmersdienste (3)

Abteilungsleiter (AbtL): Postamtman (PAm) Repnow

Dienststellen Aufgabenbereich 2:

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Haushaltsstelle	H	Thrun	FI
Anweisungsstelle	Aw	Markmann	FIn
Abrechnungsstelle	Ar	Bredemeier	POSn
Gebührenüberwachungsstelle	GÜ	Tasche	FOIn

Dienststellen Aufgabenbereich 3:

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Anmeldestelle für Fernmeldeeinrichtungen	Am	Srowig	TFOI
Beratungs- und Werbestelle	Bw	Schluer	TFI
Fernsprechbuchstelle	Bu	Brenner	FOS
Fernmelderechnungsstelle	R	Stepan	FOIn
Beitreibungsstelle	Bt	Rethmeier	FOI
Abnahmestelle für private Fernmeldeeinrichtungen	N	Flint	TFI



Abteilungsleiter Repnow, Foto 1958



Margret Markmann 1985



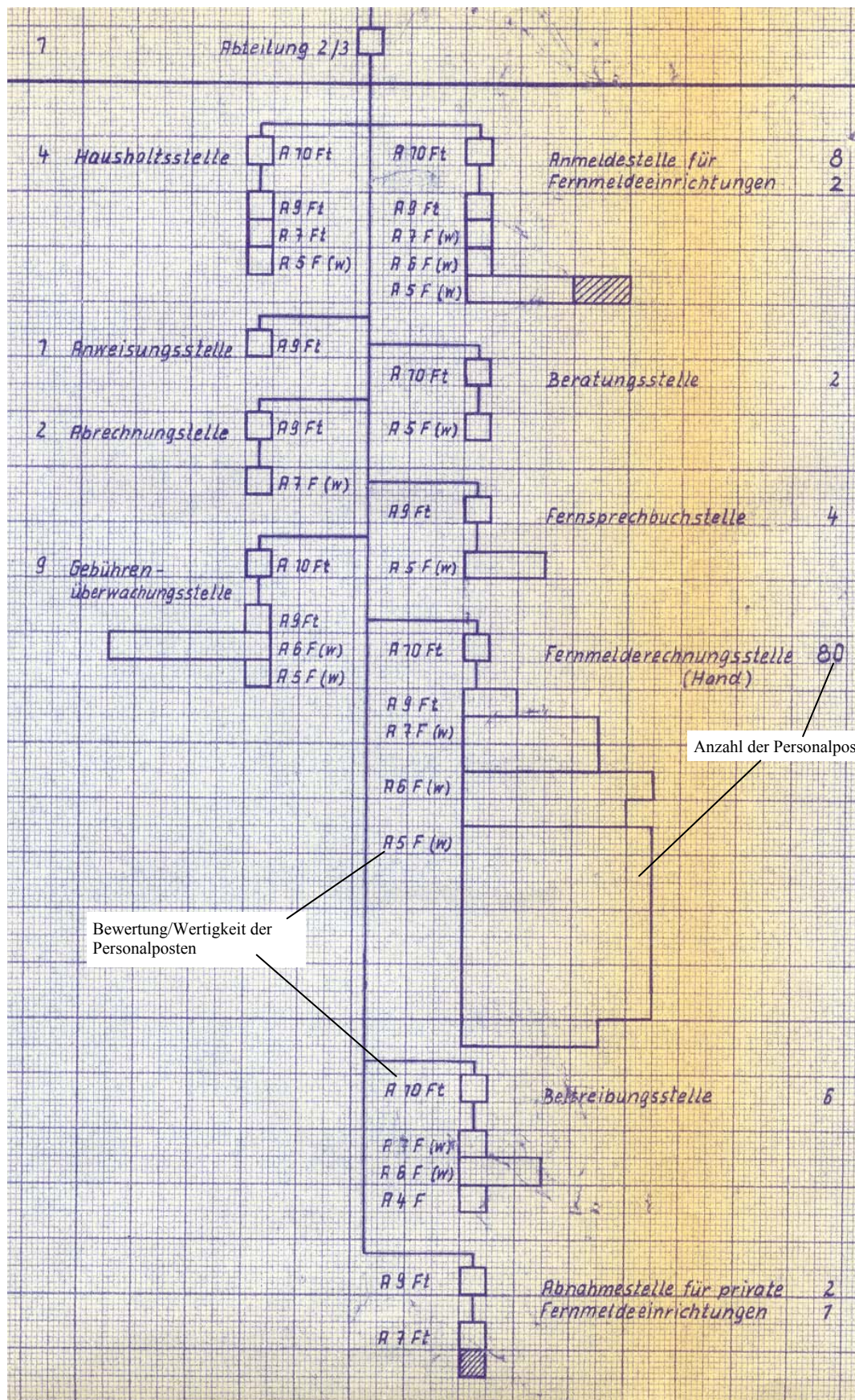
O. Srowig, Foto 1975



Wolfg. Schluer, 1953



Herr Brenner, 1946



Organigramm der Abteilung 2/3 des Fernmeldeamtes 1.
Stand: 24.06.1959

Abteilung 4: Fernmeldebetrieb

Abteilungsleiter (AbtL): Postamtman Erwin Iben

Dienststellen Teilbereich Fernsprechbetrieb

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Fernsprech- und Telegrafendienstbüro	Bb	Vogelsänger	TFOI
Fernbetrieb (Hand)	F	Pache	FOI
Ortsbetrieb (Hand)	(Ff/		
Auskunft Fe	Fo/		
	Fa		
Bülów-Kaserne	StatF	Hoffmann	PAssn

Dienststellen Teilbereich Telegrafendienst

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Telegrammaufnahme und Übermittlung	T	Schwefeß	FI
Bülów-Kaserne	Stat T	Müller	PSn

Anmerkung: Bei der Bülów-Kaserne handelt es sich um die von der britischen Rheinarmee genutzten Ripon-Barracks an der Detmolder Straße in Bielefeld. Hier befand sich das englische Signal Center. Das Fernamt, die Telegrafie und eine Vermittlungsstelle für die Armee und die Fernsprechanlagen in den Bielefelder Wohnungen der britischen Soldaten wurden von Personal des Fernmeldeamtes unterhalten und betrieben.

Nicht nur in Bielefeld (47 Kräfte) sondern auch in Minden (7 Kräfte) und in Lübbecke



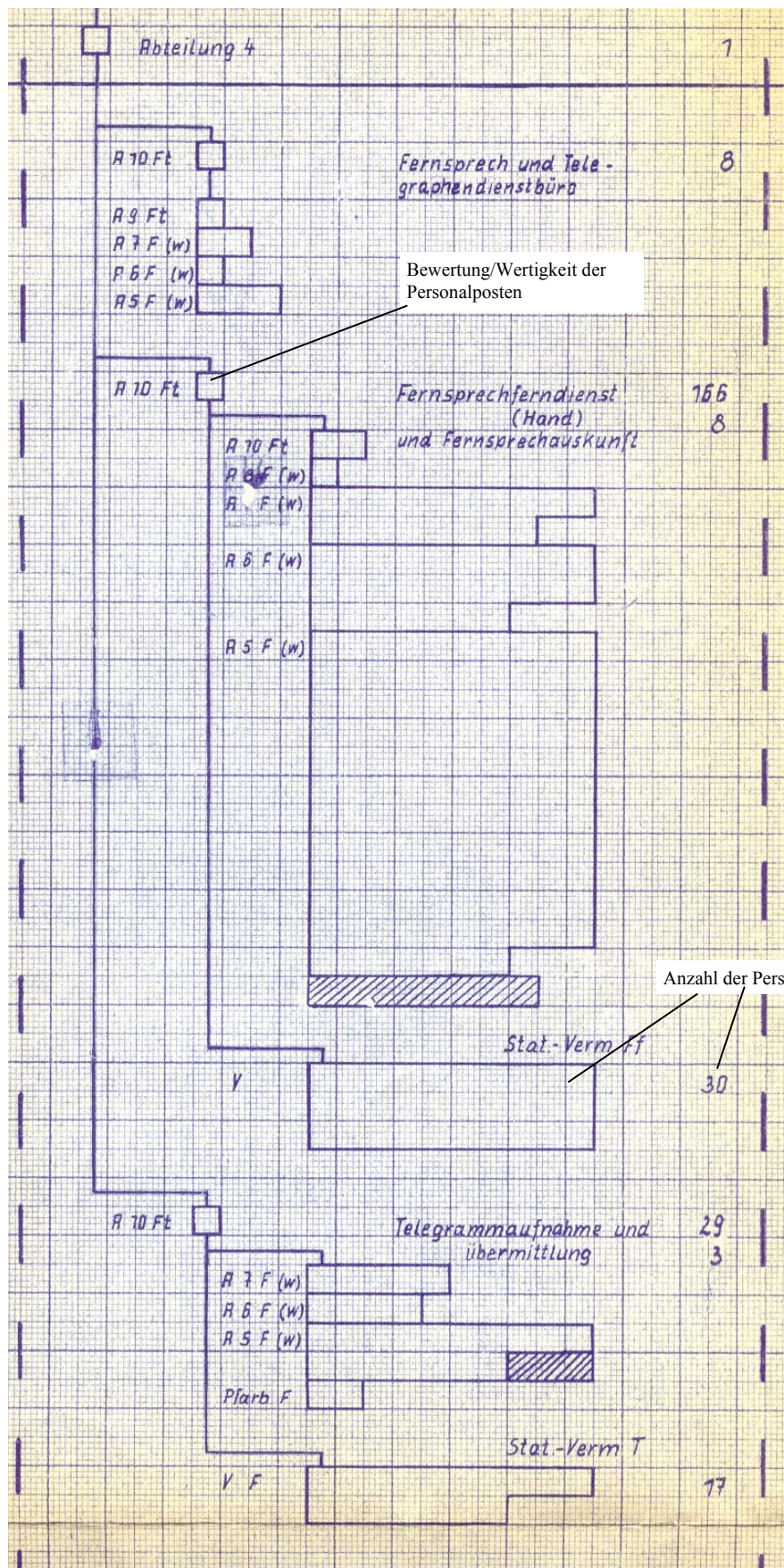
Erwin Iben, 1958



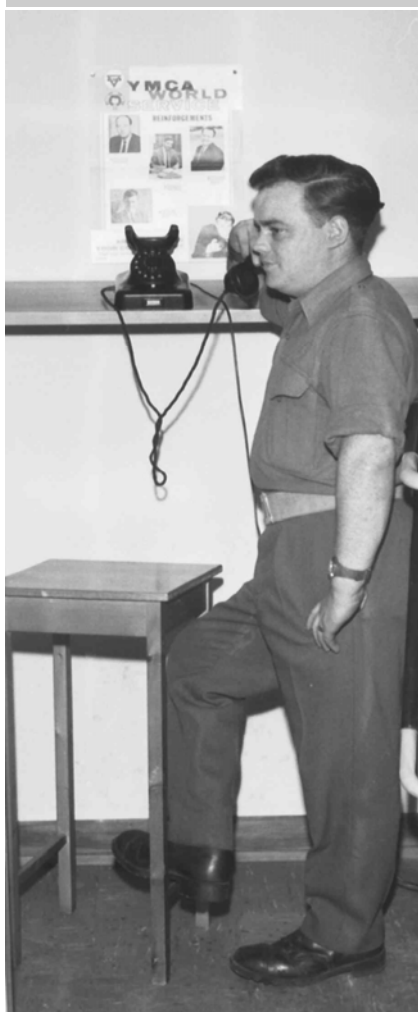
Walter Vogel-saenger, 1955

(2 Kräfte) arbeitete 1958 noch Personal des Fernmeldeamtes 1 für die britischen Streitkräfte bei der Abwicklung des Fernsprech- und Telegrafendienstes.

Siehe hierzu auch die übernächste Seite.



Organigramm der Abteilung 4 des Fernmeldeamtes 1.
Stand: 24.06.1959.



So wie dieser englische Soldat aus der Telefonzelle des YMCA-Club telefonieren allabendlich zu bestimmten Stunden die Angehörigen der britischen Armee mit ihren Angehörigen und Freunden auf der britischen Insel.
Foto: FP (Borowka).

**Freie Presse Bielefeld
vom 14. Juli 1965**

BfT-Kräfte (mittlerer fernmeldetechnischer Dienst).

Allabendlich können englische Soldaten billige Telefonate nach England führen

30 junge Damen vermitteln täglich 8000 Ferngespräche

Jeden Abend zwischen 19 und 21.30 Uhr setzt in Bielefeld ein Run auf die Fernsprechkabellen im Bereich der britischen Kasernen ein. Es beginnt die Zeit der „Social Calls“, der verbilligten Telefonate zu den Familienangehörigen im britischen Mutterland. Doch diese abendlichen Telefonvermittlungen sind nur ein winziger Bruchteil all der Gespräche, die im englischen Signal Center, der englischen Telefonvermittlung, geschaltet werden. 8000 bei Hand vermittelte Gespräche pro Tag sind eine Zahl, die sich mit den wöchentlich anfallenden Telefongesprächen einer kleinen Stadt der Bundesrepublik messen kann.

Die englisch sprechenden jungen Damen hinter den Einzelwählplätzen in der englischen Kaserne können ihre Kabel kaum schnell genug stöpseln, damit sie den Wünschen nach einer raschen Verbindung zu dem unsichtbaren Gesprächspartner irgendwo in Bielefeld oder Ostwestfalen entsprechen können. Allein in Ostwestfalen und Niedersachsen unterhalten die Engländer 80 solcher Vermittlungsstellen. Bielefeld nimmt unter diesen Wählzentren eine besondere Stellung ein. Eine sogenannte Durchgangsschaltung übernimmt Gespräche von sämtlichen 80 Vermittlungsstellen innerhalb der britischen Streitkräfte. Für den Raum der Oberpostdirektion Münster haben es die Damen der Bielefelder Vermittlung besonders mit den Schalttafeln der Garnisonen Verden, Bielefeld und Rhine Army (Hauptquartier Mönchengladbach) zu tun.

Während der Abendstunden der begehrten Social Calls — die Gespräche in die Inselheimat müssen möglichst vier Tage vorher angemeldet sein — schaltet die Bundespost eine direkte Leitung nach London. Immer wieder hört dann der Anrufer von den Wählplätzen des Signal Center: „Hallo, Mr. London! This is Bielefeld Military speaking!“ Wenige Sekunden später spricht dann von der Telefonzelle des YMCA-Clubs an der Detmolder Straße ein englischer Soldat über hunderte von Kilometern hinweg mit seiner Familie.

Der britische Kommandeur in Bielefeld besitzt zwar kein rotes Telefon wie der amerikanische Präsident. Doch dafür kann er im Schaltraum des Signal Center mit seinem Gespräch absolute Ruhe und die sofortige Vermittlung seines Gespräches erreichen. Captain Frank Brandreth, der Chef des Bielefelder „Royal Signal Corps“, erklärt: „Wenn hier die rote Lampe in der Vermittlung aufleuchtet, muß die verlangte Leitung auf Biegen oder Brechen augenblicklich freigemacht werden.“ So kann der General wichtige Gespräche zu seinem Hauptquartier in Mönchengladbach oder zu seinen NATO-Verbündeten im Handumdrehen bekommen.

Das englische Militärnetz, das z. T. der Bundespost und zum kleineren Teil den Engländern selbst gehört, verschlingt jeden Monat eine Menge Gebühren. So berichtet Mr. Harfoot, er ist übrigens einer der wenigen Zivilisten in der Königlich-Britischen Armee, von monatlichen Fernspreckgebühren in Höhe von 250 000 DM. Allein 11 475 DM verschlingen die zivilen Kosten in einem einzigen Monat. Mr. Harfoot spendet hier der Bundespost ein besonderes Lob: „Von den Postkollegen in Bielefeld bin ich begeistert. Zu jeder Tages- und Nachtzeit lassen sie es sich gefallen, daß wir sie aus dem Bett scheuchen.“ Im übrigen bezeichnet sich der Postbeamte im Dienste Ihrer Königlich-Britischen Majestät als „westfälischer Engländer“. Auf Grund der 12 Jahre langen Tätigkeit in Bielefeld kann

Mr. Harfoot nicht einmal typisch westfälische „Idioms“ verleugnen.

Die 30 Vermittlerinnen hinter den Schalttafeln der Zentrale verfügen durch den täglichen Umgang mit der englischen Sprache über einen beidseitigen Wortschatz.

An einer Wand der Zentrale hängt ein großer Glaskasten, das „Delay“, wie ihn die Engländer nennen. Hin und wieder leuchten auf der Glasscheibe die Namen wichtiger Fernleitungen auf: Rhine Army, Verden, Rheme. Drei Aufsichtsangestellte der Deutschen Bundespost achten mit Argusaugen darauf, daß auf diesem Delay der Name jener Vermittlungszentrale erscheint, die gerade besetzt ist.

Für 99,9 Prozent sei die Deutsche Bundespost für die komplizierte technische Apparatur der englischen Militärvermittlung verantwortlich, erläutert Mr. Harfoot, der Herr und Meister über 600 Bielefelder Einzelanschlüsse, 4725 Einzelanschlüsse im Bereich der OPD Münster und 1600 Anschlüsse in kleineren englischen Garnisonen. Drei Ingenieure der Bundespost überwachen in ständiger Bereitschaft die Anlagen in den Ripon-Kasernen an der Detmolder Straße: „Denn was wäre eine gut organisierte Armee ohne ein gut funktionierendes Telefonnetz.“ -dik-



Helga Reck, Ilse Hölscher,

Bei einem Besuch im Signal Center, und dort wiederum in der Telefonvermittlung, schwirren dem Neugierigen nach Stunden noch die englischen Sprachbrocken in den Ohren. Neben dem englischen Zivilpostbeamten Mr. Harfoot und Captain Frank Brandreth (unter dem Glaskasten) achtet die deutsche Oberaufsicht der Bundespost, Fernmeldesekretärin Gerda Reubel (am Schreibtisch), auf die „Wahlmanöver“ von 13 Telefonistinnen.
Foto: FP (Borowka)

richtig: Rendel



Freie Presse Bielefeld vom 14. Juli 1965.
Bericht über das englische Fernamt in der Ripon-Kaserne in Bielefeld. Etwa 1970 wurden die Vermittlungskräfte des Fernmeldeamtes durch Soldatinnen der Rheinarmee ersetzt.



Fernsprechentstörer Willi Süßmilch vor dem Eingang zur Vermittlungsstelle in der Ripon-Kaserne.

Aufnahmen aus den 70er Jahren



Willi Süßmilch am Hauptverteiler in der Ripon-Kaserne.

Abteilung 5 A: Planung und Bau von Vermittlungs- und Übertragungsanlagen

Abteilungsleiter (AbtL):
Postrat (PR) Dipl.-Ing. Beutner, zugleich
ständiger Vertreter des Amtsvorstehers.

Dienststellen:

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Planungsstelle für Vermittlungs- und Fernmeldestromversorgungsanlagen	PIV	Bunge	TFOI
Planungsstelle für Übertragungsanlagen	PIÜ	Korte	TFI
Baustelle für Vermittlungs-Übertragungs- und Fernmeldestromversorgungsanlagen	BF	Hesse	TFI
Güteprüfung	-	-	-



Gerhard Bunge, 1964

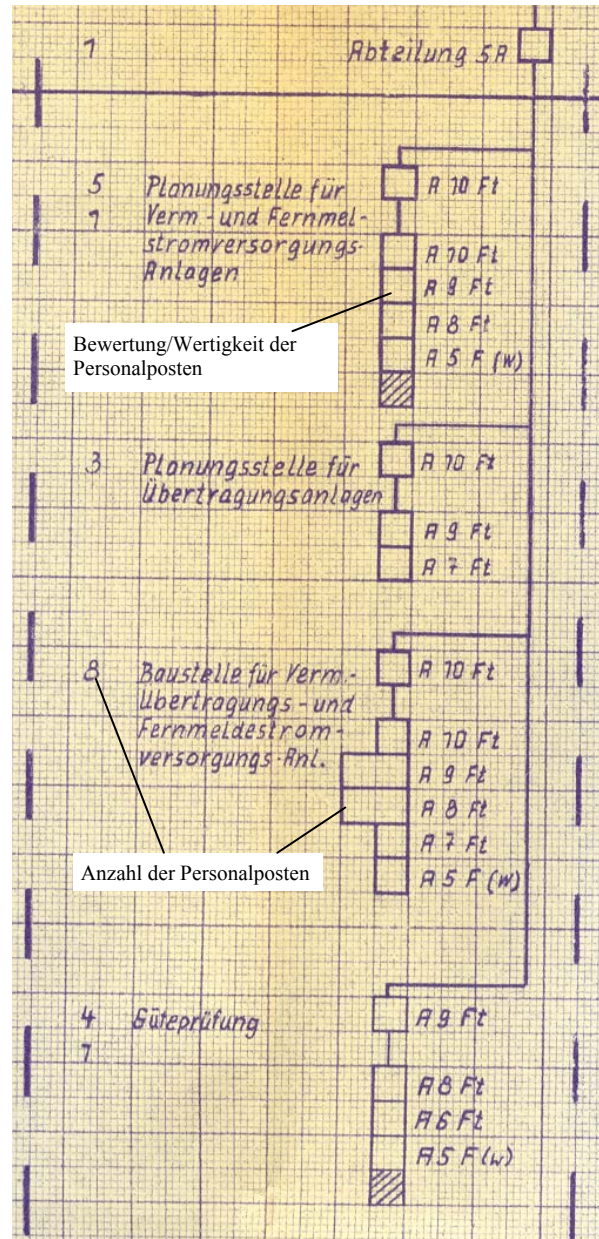


Helmut Korte, 1994



Karlheinz Hesse, etwa 1953/1954.

Organigramm der Abteilung 5 A des Fernmeldeamtes 1.
Stand: 24.06.1959.



Abteilung 5 B/C/D: Technischer Betrieb

Abteilungsleiter (AbtL): Postamtman Bruno Becker

Dienststellen

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Technisches Betriebsbüro	TB	Laaser	TFOI
Entstörungsstelle Fe	E(F)	Mönkemöller	TFOI
Unterhalten und Betrieb von Vermittlungen Fe	U(F)	Vorbohle	TFI
Fernmeldestromversorgung	Sv	Funke	TFI
Übertragungsbetrieb	Üb	Sander	TFI
T-Prüf- und Messst.	ÜTp	vorl. Sander	TFI
TF-Prüf- u. Messstelle	TFp	Schnadt	TFI
Richtfunk- Prüf- und Messstelle	Fup	Schröder	TFI
Oberaufsicht über Betrieb von Vermittlungen Fe Bielefeld	HA/KA	Lorenz	TFI
Oberaufsicht Übertragungsbetrieb in Bielef.	VrSt	Recker	TFOI
Oberaufsicht Entstörungsstelle Bielefeld	ESt	vorl. Mönkemöller	TFOI
Fernmeldeturm Hünenburg	F-Turm Hü	Steffen	Techn Ang



Laaser, etwa 1965



Mönkemöller, 1974



Alois Vorbohle, 1982



Hans Funke, 1974



Herm. Sander, 1968



Wilhelm Schnadt, 1955



Bruno Becker, 1968



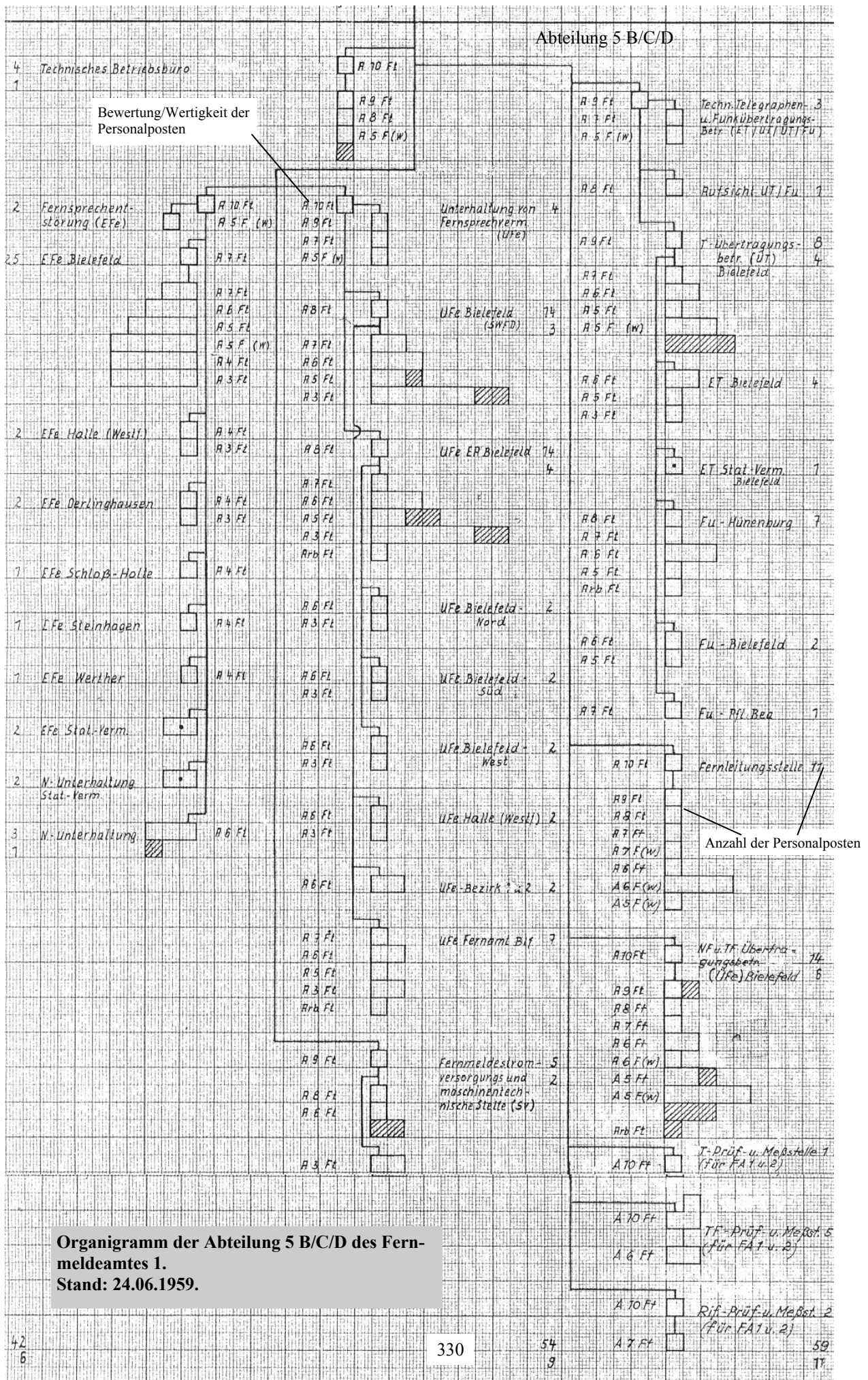
G. Schröder, 1952



Herm. Recker, 1955



Karl Lorenz, 1955



Abteilung 6 A Planung und Bauausführung (Linientechnik)

Abteilungsleiter (AbtL): Postamtman Heinrich Gläsker (vorläufig)

Dienststellen

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
Planungsstelle für Ortsnetze	Plo	Engelking	TFI
Planungsstelle für Bezirkskabel	Plk	Strunk	TFOI
Baustelle für Linien	BL	F. Suhre	FOI
Baubedarfsstelle	Bd	Knoblich	FI
Linien u. Zeichenstelle	LZ	Jost	TFI



Heinrich Gläsker, 1957



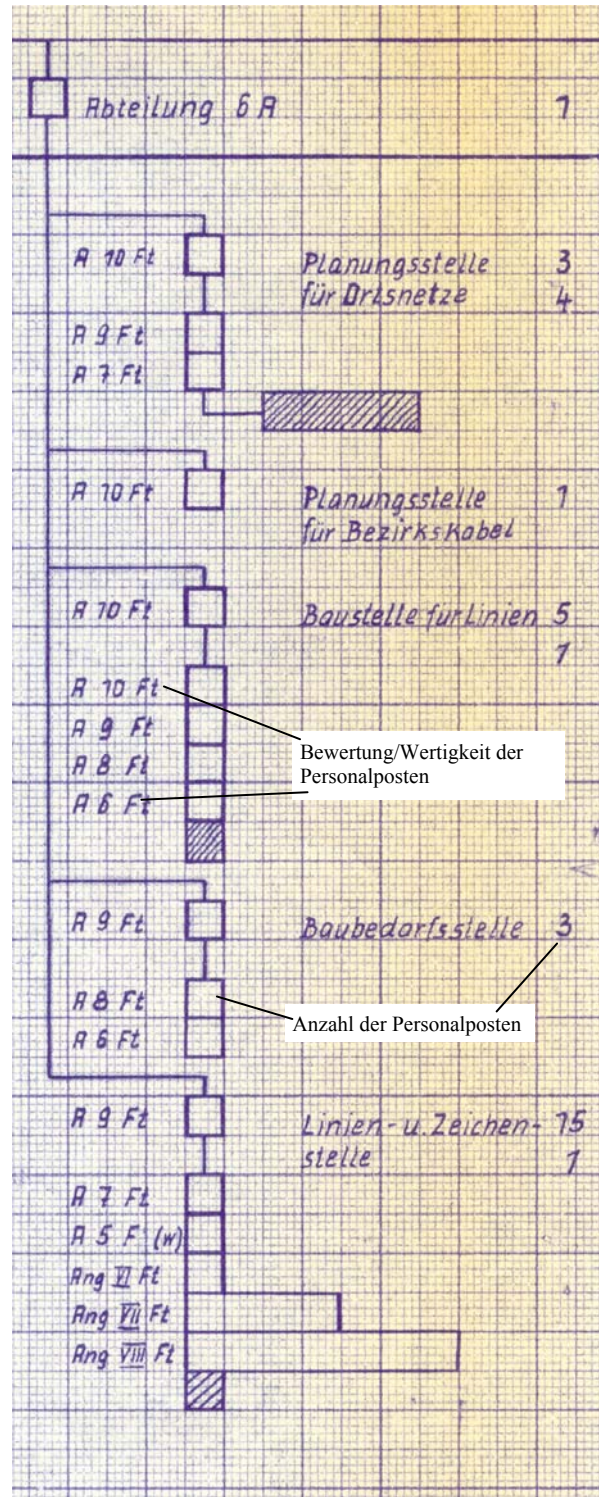
Manfred Engelking, 1989



Karl-Heinz Jost, 1968

Organigramm der Abteilung 6 A des Fernmeldeamtes 1.

Stand: 24.06.1959.



Abteilung 6 B: Fernmeldebau

Abteilungsleiter (AbtL): Postamtmann Heinrich Gläsker

Dienststellen

Bezeichnung	Kurzbezeichnung	Stellenvorsteher	Amtsbezeichnung
<u>Fernmeldebaubezirk I (Bielefeld)</u> mit Fernmeldebautrupps in Bielefeld (2), Brackwede u. Halle. Ämterbautrupp, Nebenstellenbautrupp, Druckluftprüftrupp, Stoßbohrgerät.	BBz I	Kampe	TFOI
<u>Fernmeldebaubezirk II (Bielefeld)</u> mit 4 Fernmeldebautrupps in Bielefeld, Schalttrupp, Gemeinschaftslager.	BBz II	Schweppe	TFOI
<u>Fernmeldebaubezirk III (Herford)</u> mit Fernmeldebautrupps in Herford (3) und Bad Salzuflen. Gemeinschaftslager.	BBz III	Kobusch	TFI
<u>Fernmeldebaubezirk IV (Bad Oeynhausen)</u> mit Fernmeldebautrupps in Bad Oeynhausen (2) und Bünde (2).	BBz IV	Beermann	TFI
<u>Fernmeldebaubezirk V (Minden)</u> mit Fernmeldebautrupps in Minden (5) und Lübbecke. Gemeinschaftslager.	BBz V	-	-



Heinrich Gläsker, 1957



Von links: Rolf Beermann, Werner Schweppe und Wilhelm Kampe, 1955.



Ewald Kobusch, 1959/1960.

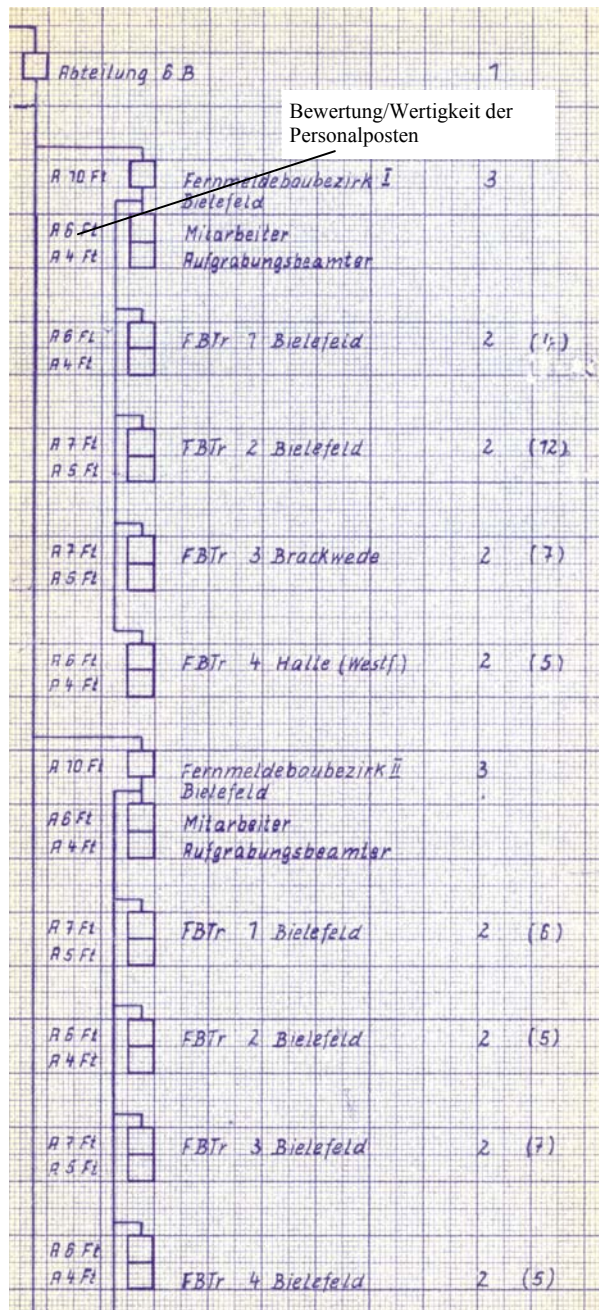


Einsatz des Druckluftprüfgerätes um 1950.

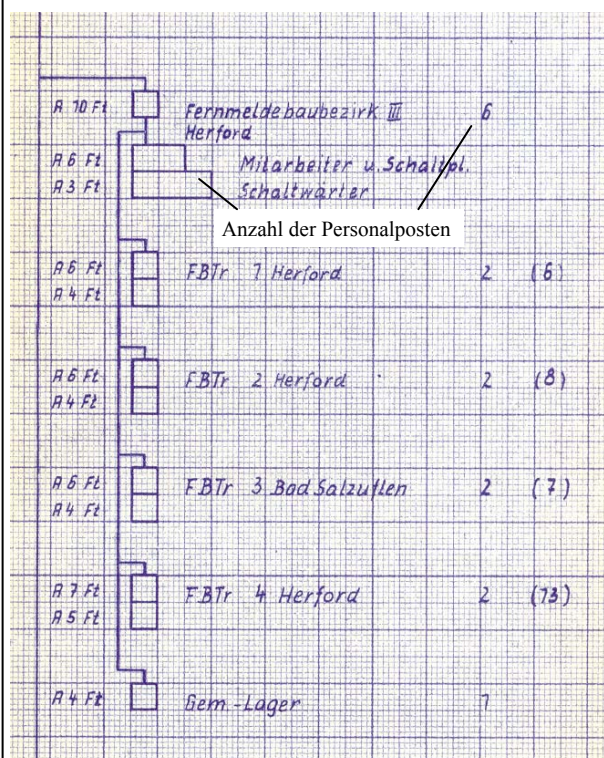
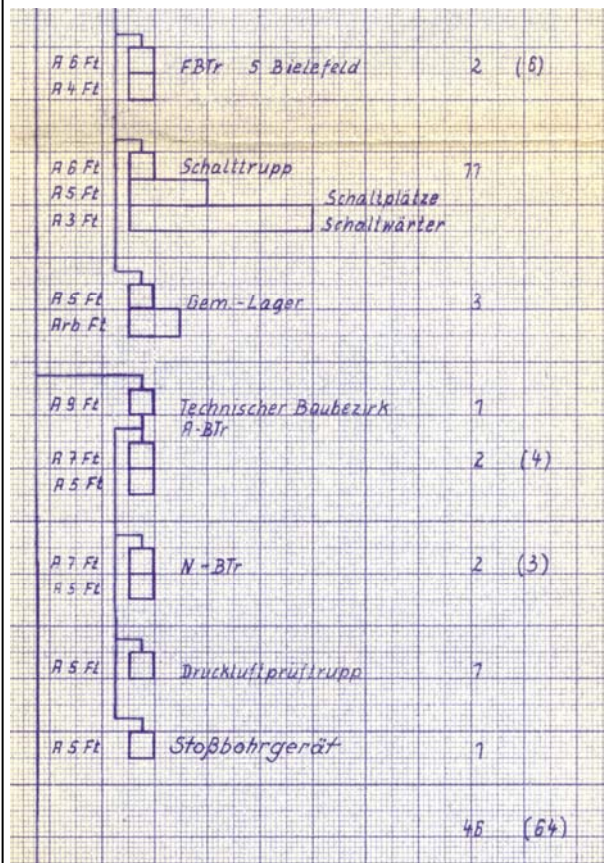


Einsatz des Stossbohrgerätes an der Steinhäger Str. in Bielefeld/Quelle im April 1949.

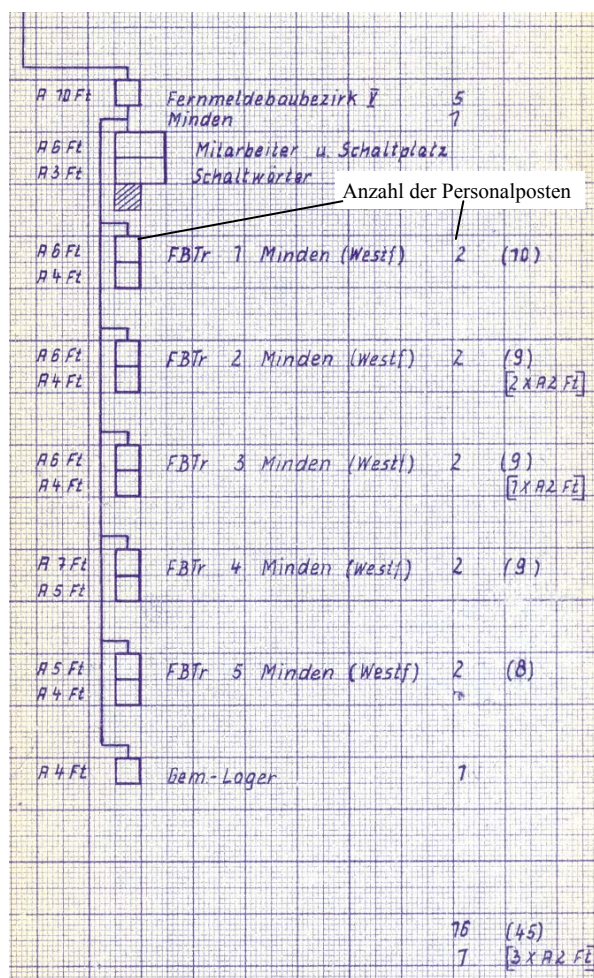
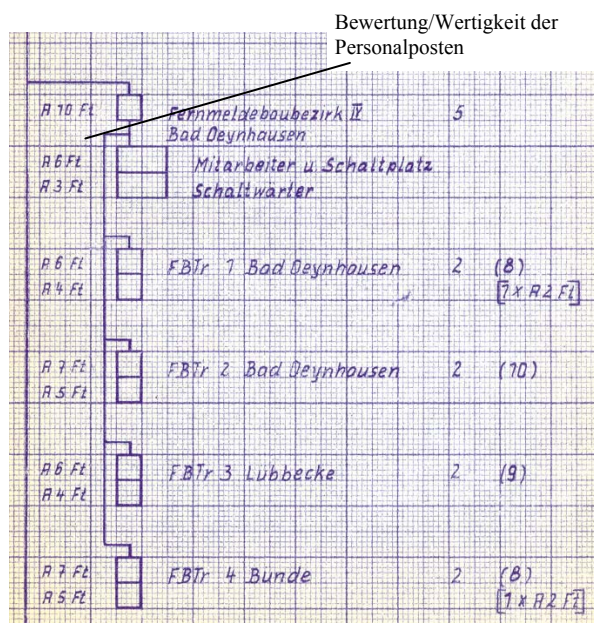
Organigramm der Abteilung 6 B des Fernmeldeamtes 1.
Stand: 24.06.1959.



Fortsetzung nächste Spalte



Fortsetzung nächste Seite



Organigramm der Abteilung 6 A (Baubezirke Bad Oeynhausen und Minden) des Fernmeldeamtes 1.
Stand: 24.06.1959.

Ämterunterhaltungsbezirke Bielefeld

Bezeichnung	zuständiger Beamter	Amtsbezeichnung
Bielefeld-Land 1 mit den Vermittlungsstellen Schloß Holte, Oerlinghausen, Leopoldshöhe	Erwin Wolf	TFS
Bielefeld-Land 2 mit den Vermittlungsstellen Werther, Steinhagen, Friedrichsdorf	Schindler	TFAss
Ortsnetz Halle und britische Nebenstellenanlage	Jentsch	Mech. i. Arb.

Entstörungsbezirke Bielefeld

Bezeichnung	zugehörige Ortsnetze
Bielefeld	Bielefeld, Jöllenbeck
Oerlinghausen	Oerlinghausen, Leopoldshöhe
Schloß Holte	Schloß Holte, Friedrichsdorf
Borgholzhausen	Borgholzhausen
Halle	Halle
Werther	Werther
Steinhagen	Steinhagen

Fernmeldebezirke (FBz)

Fernmeldebezirk Bad Oeynhausen

Fernmeldebezirksleiter (FBzL):
Menzefricke (FOI)



Menzefricke, 1956

Knotenamtsbereiche: Bad Oeynhausen, Lübbecke, Rahden.
Fernsprech- und Telegrafendienst für Bad Oeynhausen und Lübbecke.

Ämterunterhaltungsbezirke

Bezeichnung	zuständiger Beamter	Amtsbezeichnung
<u>Bezirk I</u> mit den Vermittlungsstellen Vlotho, Exter, Bergkirchen	Pigorsch	TFS
<u>Bezirk II</u> mit den Vermittlungsstellen Löhne, Hüllhorst	Carl	TFS
<u>Bezirk III</u> mit den Vermittlungsstellen Gestringen, Rahden, Pr. Ströhen, Espelkamp	Ganguin	TFAss
<u>Bezirk IV</u> mit den Vermittlungsstellen Dielingen, Levern, Pr. Oldendorf, Wehden	Pieper	TFS



Rudolf Pigorsch, 1958

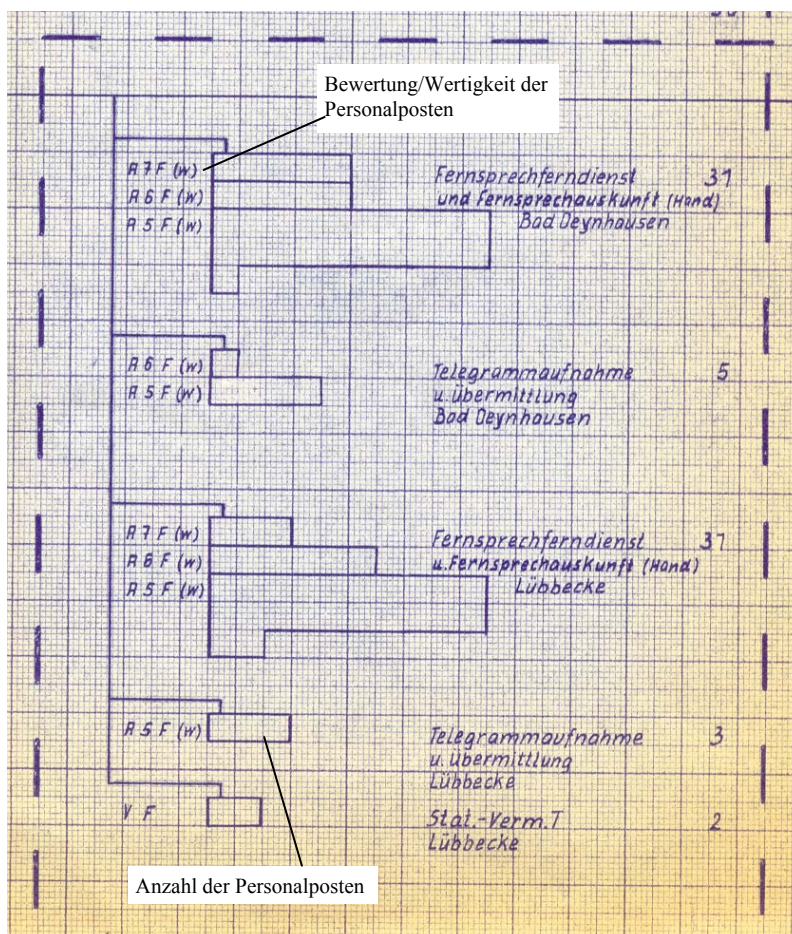
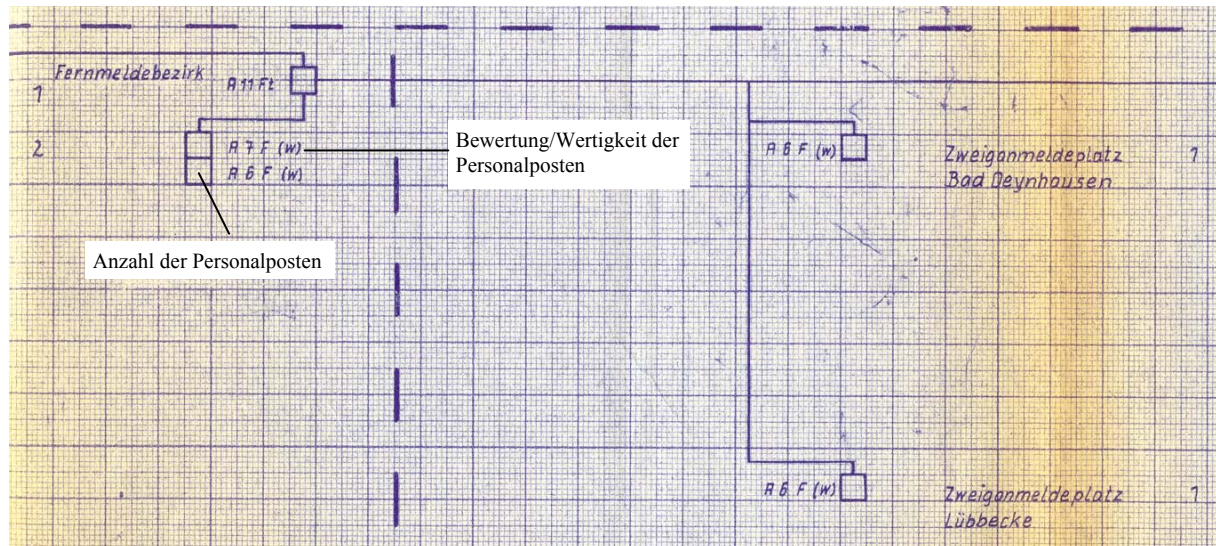


Ganguin, 1966

Entstörungsbezirke

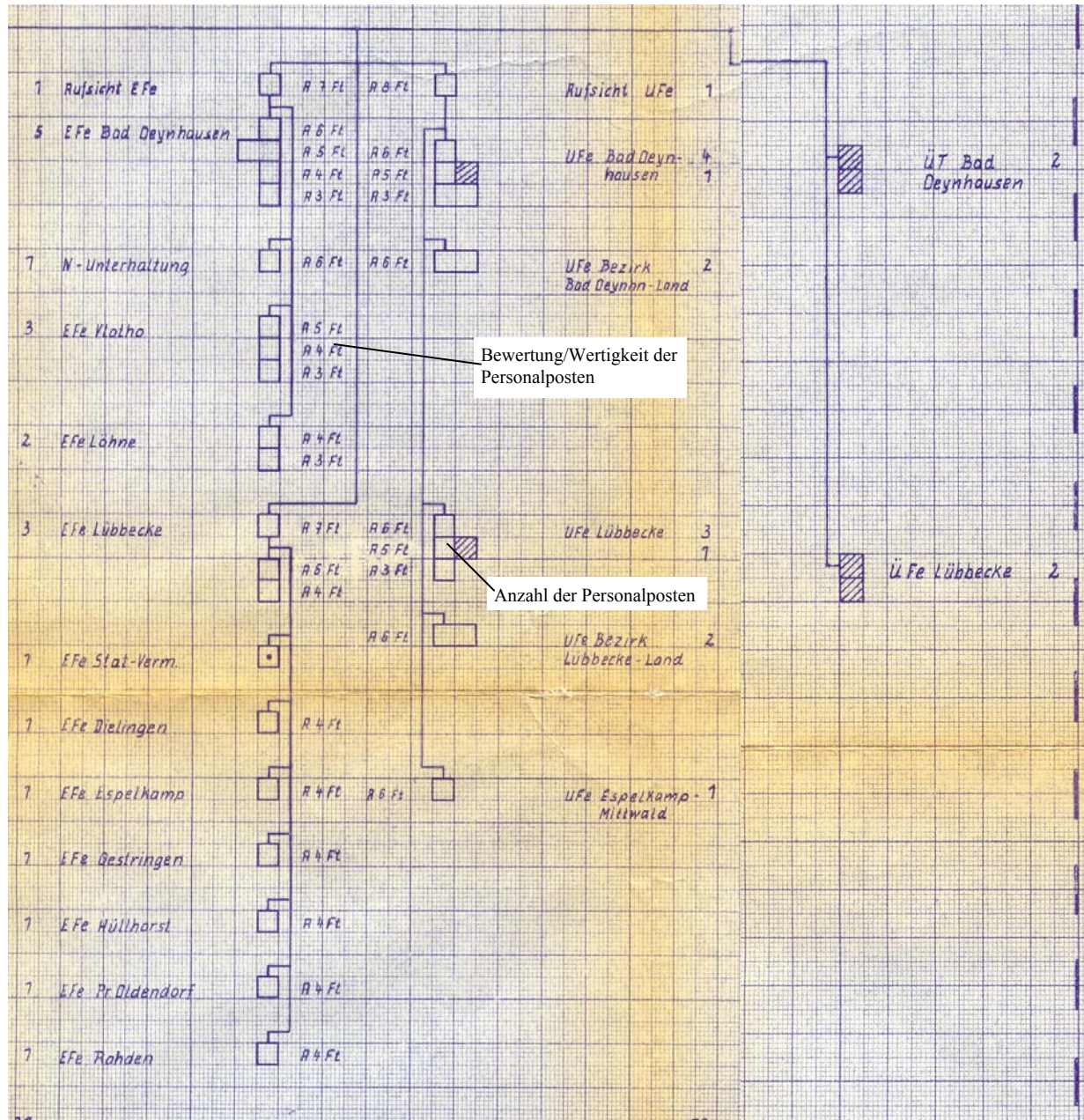
Bezeichnung	zugehörige Ortsnetze
<u>Knotenamtsbereich Bad Oeynhausen</u>	Bad Oeynhausen, Bergkirchen Löhne Vlotho, Veltheim
Bad Oeynhausen	
Löhne	
Vlotho	
<u>Knotenamtsbereich Lübbecke</u>	Lübbecke, Levern Gestringen Hüllhorst Pr. Oldendorf
Lübbecke	
Gestringen	
Hüllhorst	
Pr. Oldendorf	
<u>Knotenamtsbereich Rahden</u>	Rahden Espelkamp, Pr. Ströhen Dielingen, Wehden
Rahden	
Espelkamp	
Dielingen	

**Organigramm Fernmeldebezirk Bad Oeynhausen
(Stellenleitung und Zweiganmeldeplätze).
Stand: 24.06.1959.**



**Organigramm Fernmeldebezirk Bad Oeynhausen
(Fernsprech- und Telegrafenebetrieb).
Stand: 24.06.1959.**

**Organigramm Fernmeldebezirk Bad Oeynhausen
(Technischer Betrieb).
Stand: 24.06.1959.**



Fernmeldebezirk Herford

Fernmeldebezirksleiter (FBzL):
Ratzke (FOI)



Alfons Ratzke, 1950

Knotenamtsbereich: Herford, Fernsprech- und Telegrafenebetrieb für Herford, Bünde und Bad Salzuflen.

Ämterunterhaltungsbezirke

Bezeichnung	zuständiger Beamter	Amtsbezeichnung
<u>Bezirk Enger</u> mit den Vermittlungsstellen Enger, Spenge, Jöllenbeck	Stipp	TFS
<u>Bezirk Bünde</u> mit den Vermittlungsstellen Rödinghausen, Bruchmühlen (Handvermittlung), Ostkilver (britische Nebenstellenanlage)	Rührup	TFS



Stipp, 1958

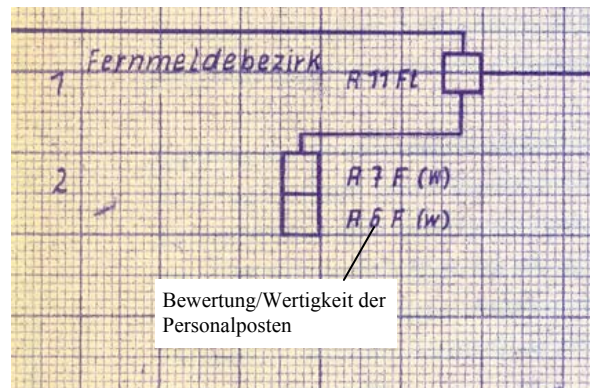


Gerh. Rührup, 1968

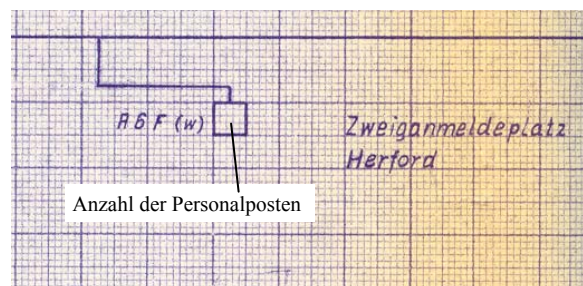
Entstörungsbezirke

Bezeichnung	zugehörige Ortsnetze
Herford	Herford
Spenge	Spenge
Enger	Enger
Bad Salzuflen	Bad Salzuflen
Bünde	Bünde
Rödinghausen	Rödinghausen, Bruchmühlen

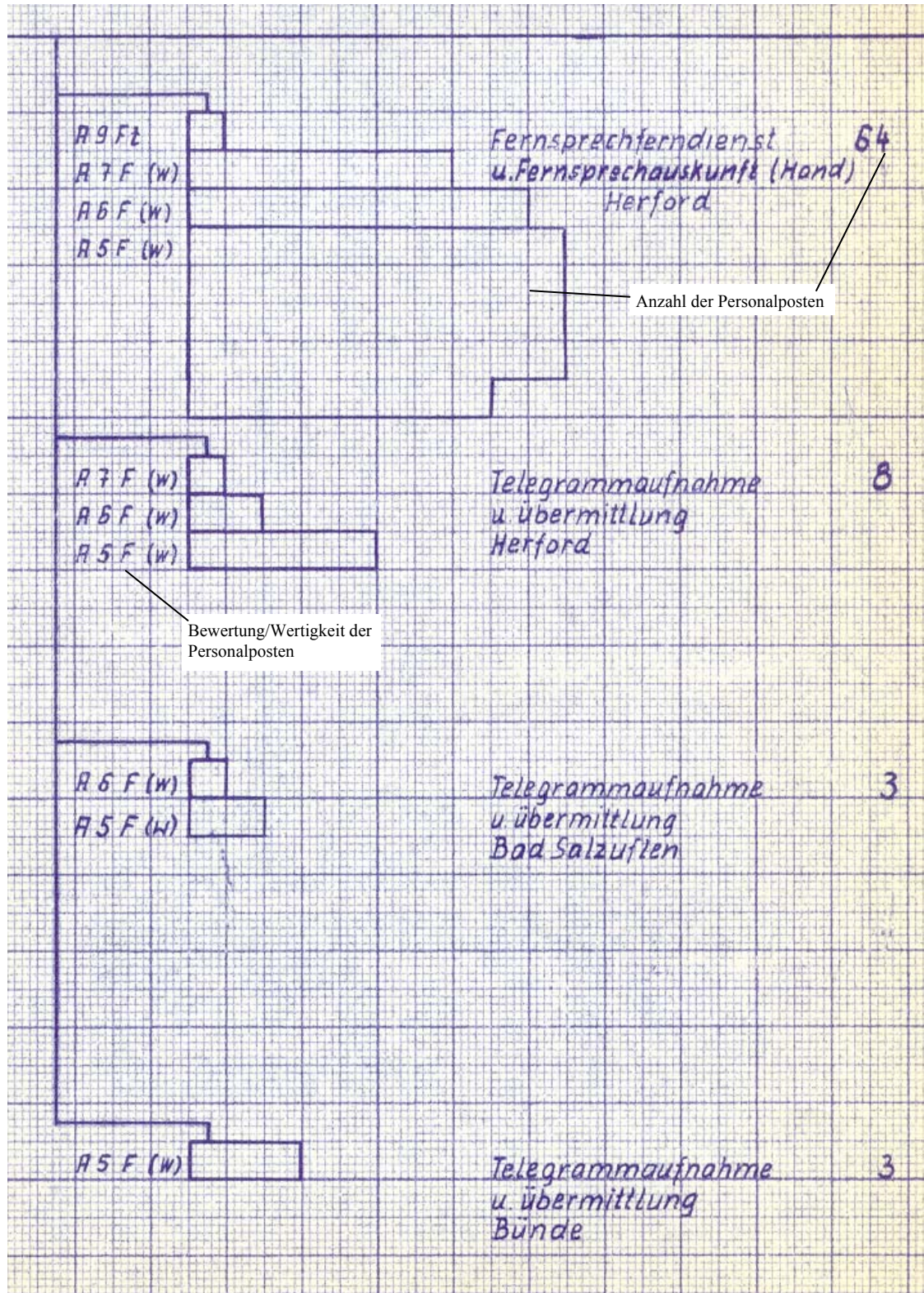
Organigramm Fernmeldebezirk Herford (Stellenleitung) Stand: 24.06.1959.



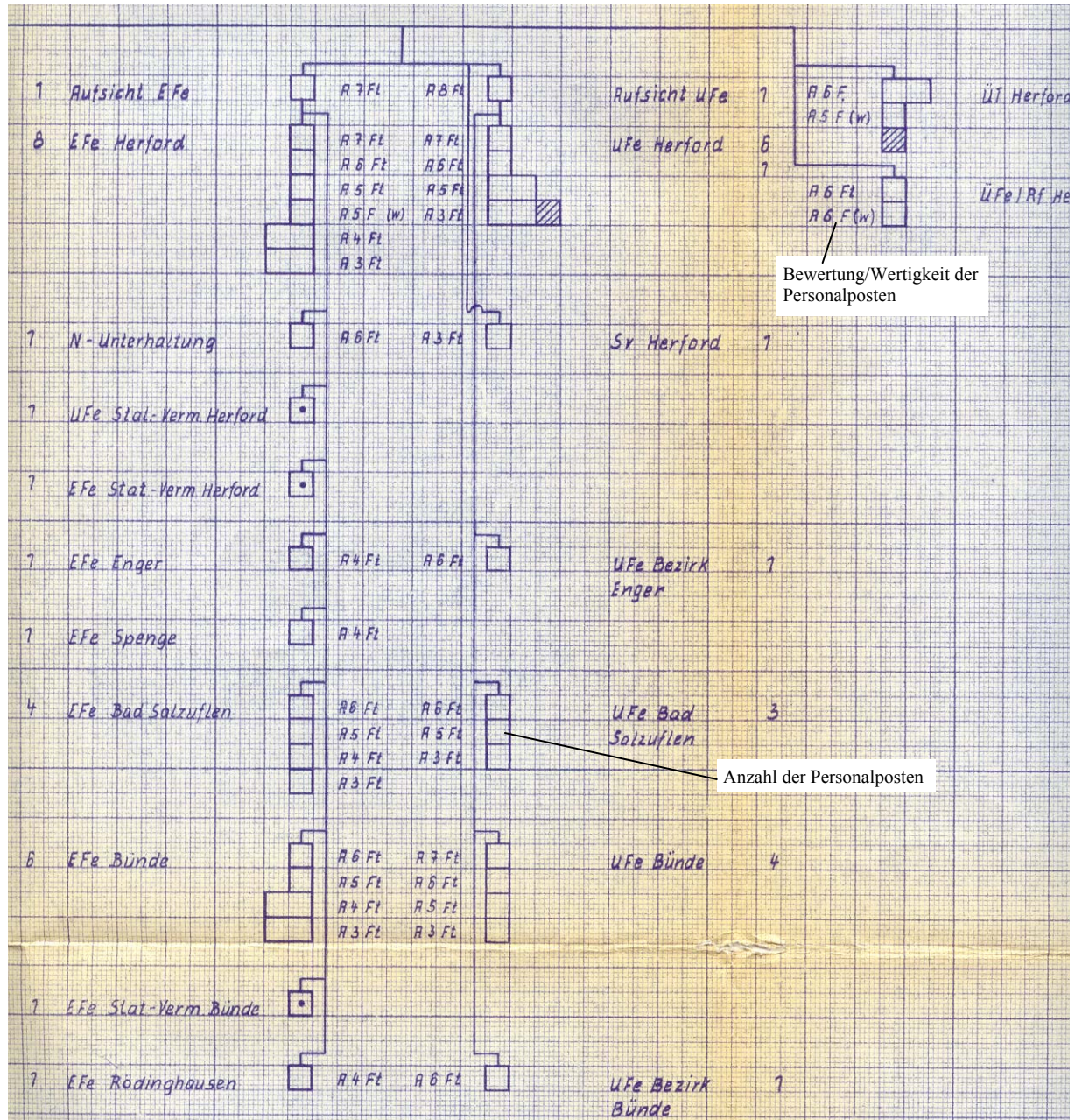
Organigramm Fernmeldebezirk Herford (Zweiganmeldeplatz) Stand: 24.06.1959.



**Organigramm Fernmeldebezirk Herford
(Fernsprech- und Telegrafendienst)
Stand: 24.06.1959.**



**Organigramm Fernmeldebezirk Herford
(Technischer Betrieb)
Stand: 24.06.1959.**



Fernmeldebezirk Minden

Fernmeldebezirksleiter (FBzL):
Klopsch (TFOI)



Karl Klopsch, 1959

Knotenamtsbereich Minden
Teilhauptkasse
Fernsprechanmeldedienst
Fernmelderechnungsdienst
Fernsprech- und Telegrafendienst
T-Übertragungsbetrieb
Fernleitungsstelle
Verstärkerstelle Barkhausen
Fernmeldeturm Jakobsberg

Ämterunterhaltungsbezirke

Bezeichnung	zuständiger Beamter	Amtsbezeichnung
<u>Bezirk I</u> mit den Vermittlungsstellen Lahde, Windheim, Friedewalde, Hille, Heimsen, Veltheim	Engelking	TFS
<u>Bezirk II</u> mit Minden Nebenstellenanlagen	Vogeler	TFAss
<u>Bezirk III</u>		
<u>Bezirk IV</u> mit der Vermittlungsstelle Porta und Militär Mudra	Obersundermeier Pape	Fernmeldehandwerker TFS



Hermann Engelking, 1966

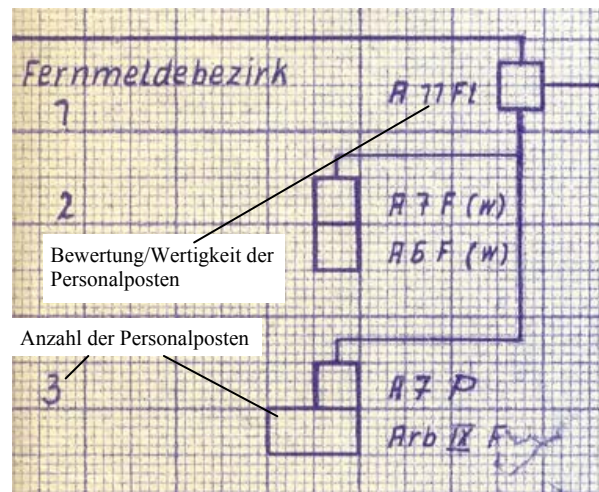


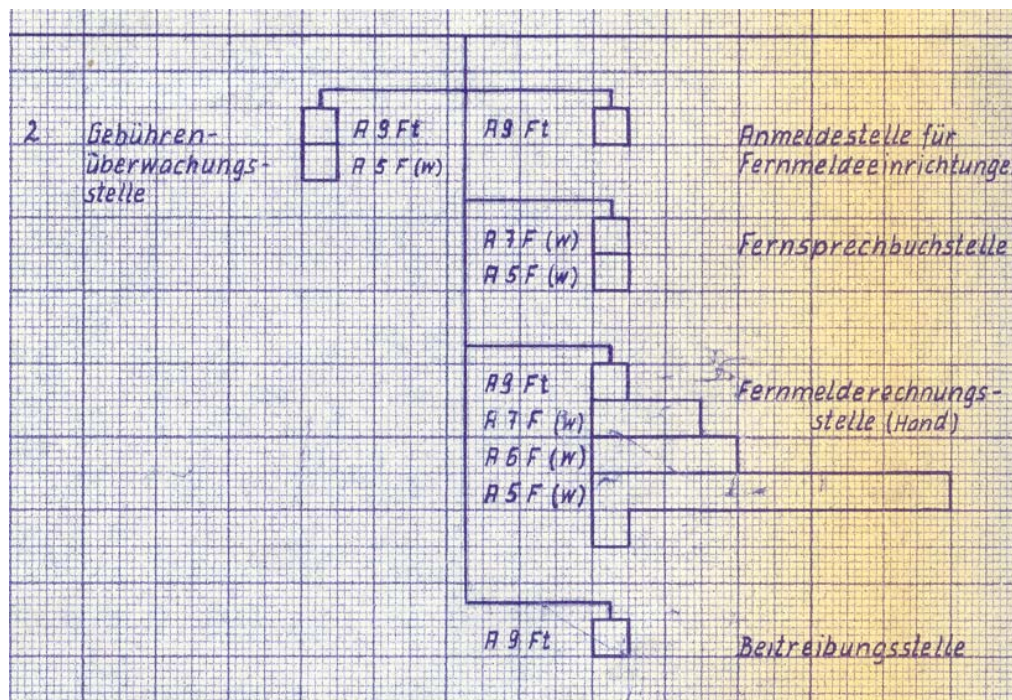
Technischer Fernmeldesekretär Pape und Fernmeldehandwerker August Obersundermeier, 1957

Entstörungsbezirke

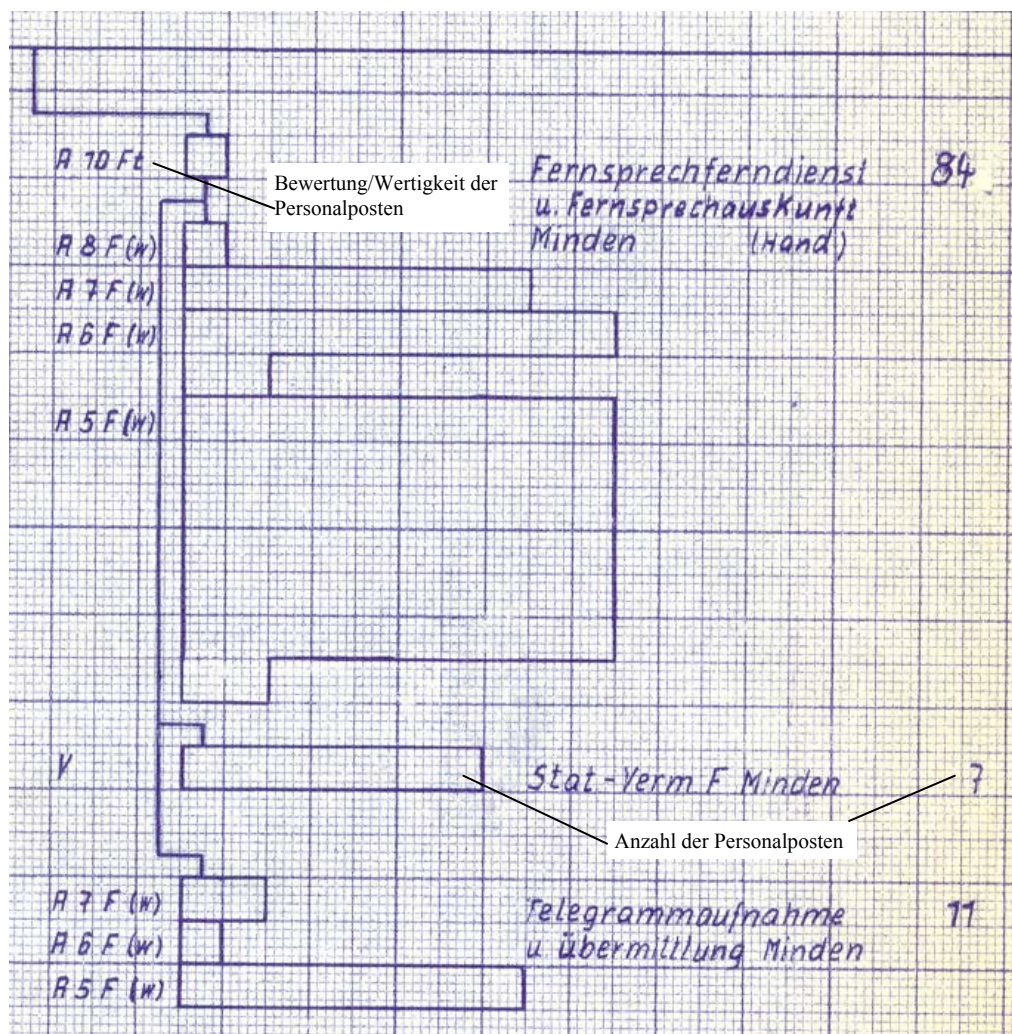
Bezeichnung	zugehörige Ortsnetze
Minden	Minden, Friedewalde, Porta
Hille	Hille
Lahde	Lahde, Windheim, Heimsen

Organigramm Fernmeldebezirk Minden (Stellenleitung) Stand: 24.06.1959.



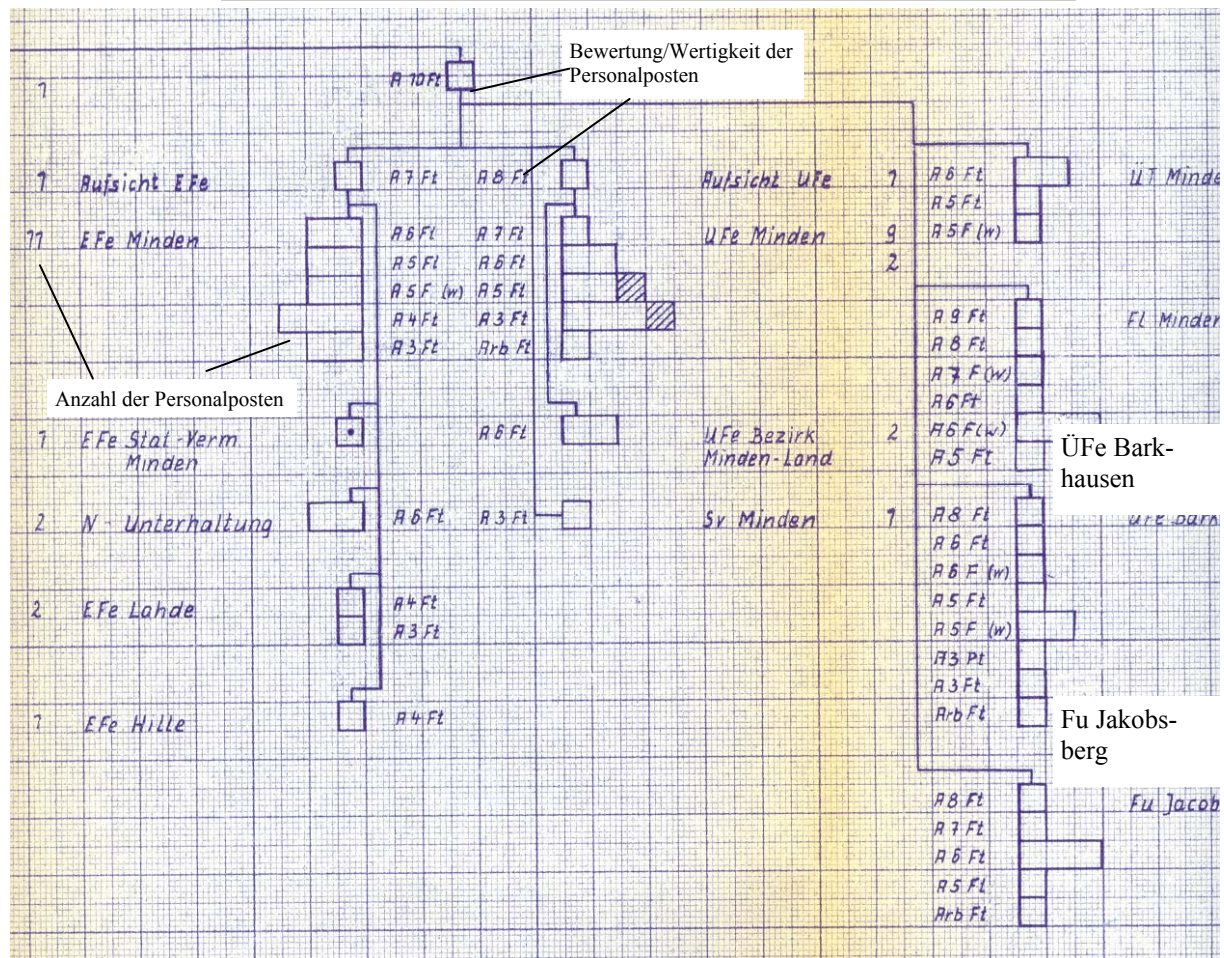


**Organigramm
Fernmeldebe-
zirk Minden
(Stellenleitung)**
Stand:
24.06.1959.



**Organigramm
Fernmeldebe-
zirk Minden
(Teilnehmer-
dienste)**
Stand:
24.06.1959.

**Organigramm Fernmeldebezirk Minden (Technischer Betrieb
Stand: 24.06.1959.**



Die Einführungsverfügung des Fernmeldeamtes zur Neuorganisation vom 20. Dezember 1957 schließt wie folgt ab:

„Durch die Neuorganisation gehören die Dienststellen des jetzigen Fernmeldeamtes Bielefeld, die vorstehend nicht aufgeführt sind, künftig zum FA 2 Bielefeld mit Ausnahme der unbemannten Richtfunkstellen (Fernseh-Endstelle Bielstein, Richtfunkstelle Sundern) die beim Fernmeldeamt 1 verbleiben; die bisherigen Dienststellen des Fernmeldeamtes Minden kommen entsprechend der Gliederung unter II 1. und 3. neu zum Fernmeldeamt 1, ebenso die Abteilungen 6 A und 6 B mit den Fernmeldebaubezirken I und II Bielefeld, III Herford, IV Bad Oeynhaus und V Minden.

Untergebracht ab Januar 1958 sind die in Bielefeld-Ort befindlichen Dienststellen des FA 1 wie folgt:

- Hauptgebäude Herforder Str. 14:
Amtsvorsteher, Personalrat, Abteilung 1 ohne U, Abteilung 2 ohne Bb, von Abteilung 5 B/C/D: Ftp, HA/KA, VrSt, ESt.
- Mietgebäude Kavalleriestraße 20
Abteilung 5 A, Abteilung 5 B/C/D ohne Ftp, HA/KA, VrSt, ESt.
- Angemietete Räume „Heroldhaus“
Herforder Str. 1-3:
Abteilung 3 ohne N.
- Angemietete Räume „Astoria-Haus“
Oberntorwall 23:
Abteilung 2 ohne Gü, von Abteilung 4 Bb.
- Angemietete Räume „Tosberg“ Stresemannstraße 3:
Von Abteilung 1 U.

- Posteigenes Gebäude August-Bebelstraße 12:
Abteilung 6 A ohne Lz, Abteilung 6 B mit Bürostellen BBz I und II. Lz befindet sich vorläufig noch im Gebäude des Fernmeldeamtes 2 an der Wilhelm-Bertelsmann-Straße 8.
- Bülow-Kaserne: StatF, StatT.“

Zu den Fernmeldebezirken und abschließend heißt es in dieser Verfügung:

„Das gesamte Personal der Fernmeldebezirke ist dem jeweiligen Fernmeldebezirksleiter, der in seinem Bezirk für alle Aufgaben des Fernmeldewesens (ohne Fernmeldebau) verantwortlich ist, unmittelbar unterstellt. Grundsätzliche Entscheidungen gehören in die Zuständigkeit des Fernmeldeamts. In Bezug auf Personalangelegenheiten, Haushaltsfragen, Planung und Bau technischer Anlagen, Überwachungsaufgaben des Fernsprech- und Telegrafnetzes, des Fernsprechanmelde- und Fernmelderechnungsdienstes, des Ämterunterhaltungs-, Störungs- und Messdienstes, die zentral beim Fernmeldeamt bearbeitet werden, ist er den zuständigen Abteilungsleitern unterstellt.

Die Abteilungen und Fernmeldebezirke erhalten einige Abdrucke dieser Verfügung mit der Bitte, sie dem Personal soweit dies erforderlich ist- sofort bekannt zu geben, damit der Dienstbetrieb in dem neuen Verbande sich möglichst bald reibungslos abwickelt. Wenn alle Beteiligten sich Mühe geben, wird dieses Ziel sicherlich schnellstens erreicht werden.

Bergen“

Personalbestand des Fernmeldeamtes 1 zum 01. Januar 1958:

1.111 Dienstposten
 110 Dauervertreterposten
 9 Aushilfen nach Anl. 2
 57 Aushilfen für Rechnung Dritter
 466 Wochenstunden für Teilleistungen.

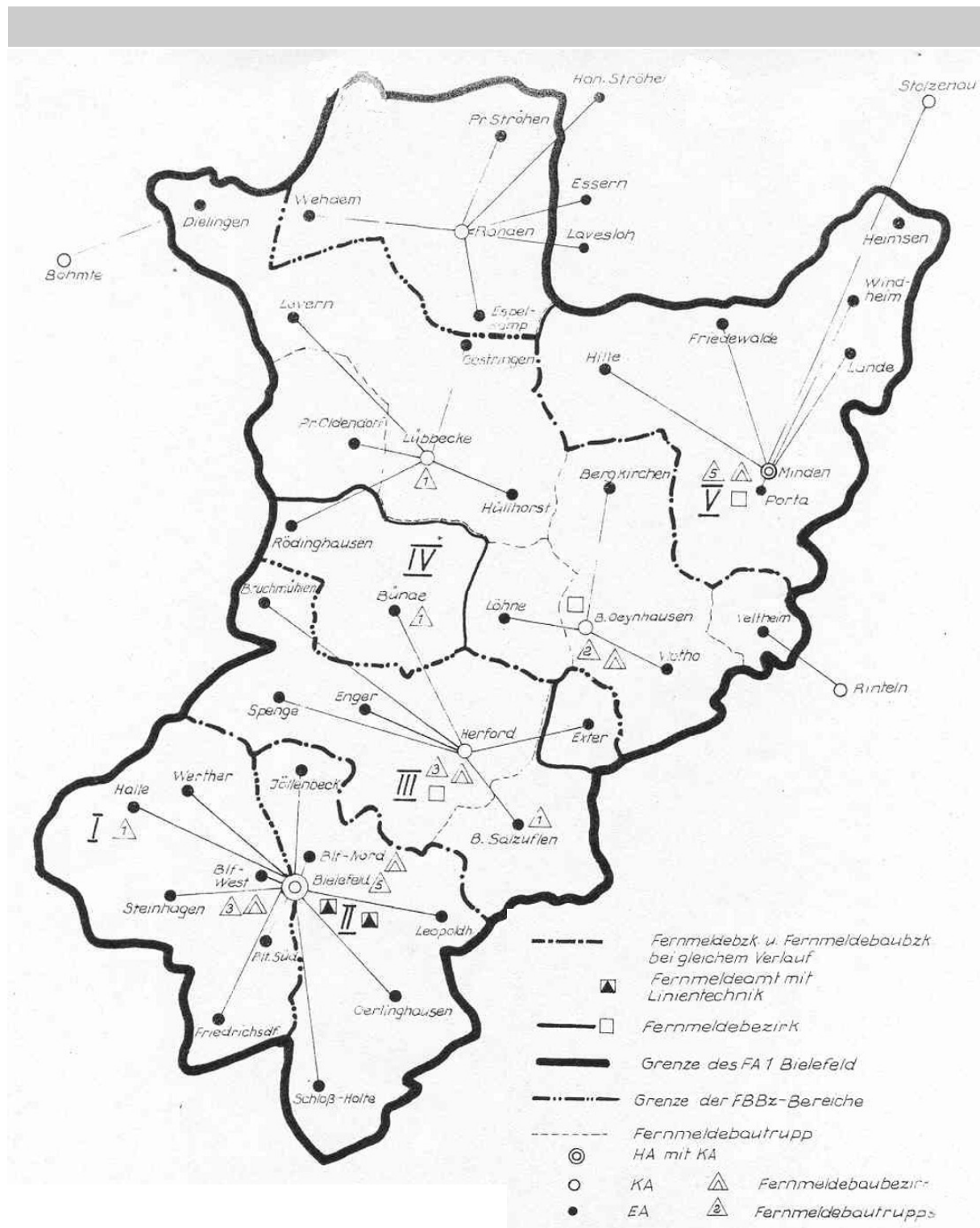
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Anmerkung:

Die hier wiedergegebene Organisationsverfügung wurde, soweit vorhanden, durch Fotos der genannten Personen und die Organigramme der jeweils beschriebenen Abteilungen und Fernmeldebezirke vervollständigt. Da die Organigramme den Stand vom 24. Juni 1959 wiedergeben, bestehen kleine Unterschiede zur Organisationsverfügung vom Dezember 1957.

Ein Übersichtsplan des Fernmeldeamtes 1 nach dem Stand vom 02. April 1958 befindet sich auf der nächsten Seite.

Literaturhinweis: „Die Organisation der Ämter im Fernmeldewesen“ von Ministerialrat Dipl.-Ing. Georg Hoffmann. Erschienen im „Jahrbuch des elektrischen Fernmeldewesens 1958“, Verlag für Wissenschaft und Leben Georg Heidecker, Windsheim/Mittelfranken 1959.



Übersichtsplan des FA1 Bielefeld							Fernmeldeamt 1 Bielefeld	
Ausgabe	Datum	Gezeichnet	Geprüft					
1	3.4.58.	K.L.	Yot					
							M: 1:300000	

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Rückblick auf das Jahr 1958 aus der Sicht des Anmeldedienstes.

Verfasser: Otmar Srowig, Leiter der Fernsprechanmeldestelle des Fernmeldeamtes 1, geschrieben im März 1959.

Das Jahr 1958 brachte eine Umorganisation bei den Fernmeldeämtern und Fernmeldebauämtern. Mit Wirkung vom 01. Januar 1958 ging das Fernmeldebauamt Bielefeld in den neu organisierten Fernmeldeämtern 1 und 2 Bielefeld auf. Das Fernmeldeamt Minden ist aufgehoben worden.

Auf Grund dieser Neuordnung erscheint es zweckmäßig und interessant, die Anschlussbewegung im Bereich des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld für die zurückliegende Zeit zahlenmäßig festzuhalten.

Es waren am Ende des Jahres in Betrieb (Hauptanschlüsse und öffentliche Sprechstellen):

1953	27 041	Der jährliche Zuwachs betrug mithin im Durchschnitt 1984 Hauptanschlüsse.
1954	28 960	
1955	30 769	
1956	32 165	
1957	34 412	
1958	36 960	

In Anbetracht der Vermehrung der Dienststellen in Bielefeld wurde bereits im Herbst 1957 mit dem Aufbau eines neuen Dienstamtes begonnen, um das alte und in seiner Aufnahme beschränkte Handamt abzulösen. Der Erstausbau der neuen III W-Anlage war auf 450 Nebenstellenorgane festgesetzt. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit hatte das Bundespostministerium für uns eine Durchwahlanlage genehmigt. Am Tage der Inbetriebnahme (4. Januar 1958) konnten wir sagen: Der Schuster hat nicht mehr die schlechtesten Schuhe. Die 2 Abfrageplätze wurden mit männlichen Kräften besetzt, wovon 1 Platz für Blindenbedienung hergerichtet wurde. Das "Fräulein Dienstamt" war dadurch zur Ruhe gesetzt. Durch Erweiterung

der Aufgabenbereiche bei den Fernmeldeämtern und beim hiesigen Postamt reichte die Kapazität des neuen Dienstamtes bald nicht mehr aus. Die Nebenstellenanlage wurde daher um 150 Nebenstellenorgane, 10 gehende und 10 kommende Amtsleitungen erweitert, so dass insgesamt 25 gehende, 25 kommende und 10 wechselseitig betriebene Amtsleitungen sowie 600 I. Vorwähler für die Nebenanschlüsse am Tage der Inbetriebnahme des Erweiterungsteiles (Mitte November 1958) zur Verfügung standen.

Im Anmeldedienst selbst ergaben sich durch die Neuordnung der Ämter zunächst kaum nennenswerte Änderungen. Die Knotenämter Bielefeld und Herford wurden von 6 Anmeldeplätzen, die Knotenamtsbereiche Bad Oeynhausen, Lübbecke, Minden und Rahden von 3 Anmeldeplätzen beim Fernmeldebezirk Minden bearbeitet. Für die Angelegenheiten der Stationierungstruppen war bei uns ein Sonderplatz vorhanden, der auch im Fernmeldeamt 2-Bereich für die Belange auf diesem Sektor zuständig war. Später sind wir im Hinblick auf das neue Anmeldeverfahren dazu übergegangen, die Ortsnetz- bzw. Knotenamtsbereiche bestimmten Plätzen zuzuordnen, so dass jede Platzkraft ihren eigenen Betreuungsbereich hatte und alle Angelegenheiten des Teilnehmerdienstes im Auge behalten konnte. Das bis dahin geübte Verfahren der Arbeitsteilung (Fließband) ist dadurch zugunsten eines besseren Kundendienstes begraben worden.

Im Juli 1958 wurden wir aus heiterem Himmel mit der neuen Statistik St F 2 überrascht, die zunächst für die Monate September bis Dezember probeweise neben der alten St F 2, St F 5 und der Anschlussbewegung aufgestellt werden sollte. Dieser Schreck in der Morgenstunde war mit einem überdimensionalen Verzögerungsrelais behaftet. Wir mussten nämlich infolge vieler Unklarheiten in der Fragestellung der neuen Formblätter an den Herausgeber Fernmeldetechni-

ches Zentralamt (FTZ) zahlreiche "dumme" Fragen stellen. Einige davon sind auch heute noch ungeklärt. Mit der neuen Statistik war für uns eine erhebliche Mehrarbeit verbunden.

So viel wir auch anfangs über diesen Erguss schimpften, stellten wir doch bald fest, welche Vorteile diese Statistik für die Planung haben muss. Insofern nahmen wir die Bürde gern auf uns, zumal sie trotz der Mehrbelastung bei uns durch den Wegfall verschiedener Einzelstatistiken anderer Dienststellen doch der Rationalisierung dient.

Im Sommer 1958 trudelten allmählich die verschiedenen Artikel für das neue Anmeldeverfahren ein. Mittels drei Kräften (davon zwei in Bielefeld und eine in Minden) begannen wir Ende des Jahres mit dem Bestempeln und Beschriften der neuen Hängehefter, in die anschließend auch die Sprechstellenpapiere, die bislang in der Gebührenüberwachungsstelle aufbewahrt waren, übernommen wurden. Wann das neue Verfahren eingeführt werden sollte, blieb jedoch eine Preisfrage. Mehrere Termingerüchte zerstoben im Wind. Die angekündigte Herausgabe einer neuen Allgemeinen Dienstanzweisung (ADA VI 3), die auch die "Kochrezepte" für das neue Verfahren enthalten soll, lässt immer noch auf sich warten. Doch bescherte uns das Jahr 1958 eine neue Fernsprechornung. Zum Lob der Verwaltung sei hier vermerkt, dass sie in Form eines Ringordners die Dienststellen erreichte. Weniger lobenswert ist jedoch die Tatsache, dass die neue Fernmeldeordnung recht alt ist und dass Änderungen - nach wie vor aus den Amtsblättern entnommen - wie zu Stephans Zeiten - auf den reinen weißen Seiten handschriftlich vermerkt werden müssen.

Am 1. Oktober 1958 wurde beim hiesigen Postamt der neue Münzfernsprecher MüFw 56, der Orts- und Ferngespräche im Selbstwählferrdienst zulässt, eingesetzt.

Bald darauf wurden auch solche Exemplare in der seit längerer Zeit bereitstehenden Fernsprechkabine der "Spinne" unter dem Jahnplatz und an anderen Brennpunkten der Stadt dem Publikum zur Verfügung gestellt. Ein kleiner Meilenstein auf dem Wege der fortschreitenden Entwicklung.

Das Problem der ständig steigenden Nachfrage nach weiteren Hauptanschlüssen konnte indessen - wie in voraus gegangener Zeit - im allgemeinen nur sehr hinkend bewältigt werden. An größeren Bauvorhaben wären die Erweiterung, der Vermittlungsstelle Minden um 300 I. Vorwähler und 100 Gemeinschaftsübertragungen Ende des Jahres und die Auswechslung, Verlegung und Erweiterung der Vermittlungsstelle Bad Oeynhausen (3000 I. Vorwähler, 200 Gemeinschaftsübertragungen und 6 Wählsternübertragungsrahmen - Teilinbetriebnahme - am 18. August 1958 -) zu nennen.

Am 3. September 1958 wurde in Bruchmühlen die neue Vermittlungsstelle in Betrieb genommen. Damit hatte das letzte Handamt in unserem Bereich seinen Geist aufgegeben; die vertraute Stimme "hier Amt" wich der Automation.

Von den kleineren Bauvorhaben seien die Erweiterungen bei folgenden Vermittlungsstellen erwähnt: Halle 45 Gemeinschaftsübertragungen sowie 2 Wählsternübertragungsrahmen, Spenge 5 Wählsternübertragungsrahmen, Bad Salzuflen 25 Gemeinschaftsübertragungen und 5 Wählsternübertragungsrahmen, Schloß Holte 10 Gemeinschaftsübertragungen, Enger 100 I. Vorwähler, Bielefeld-Süd 5 Wählsternübertragungsrahmen, Pr.Ströhen 3 Wählsternübertragungsrahmen, Rahden 20 Gemeinschaftsübertragungen.

Schließlich sei noch vermerkt, dass Hille auf dem Austauschwege am 16. April 1958 eine neue Vermittlungsstelle mit 250 I. Vorwählern; 50 Gemeinschaftsübertragungen und 2 Wählsternübertragungsrahmen erhalten hat.

Das bereits im März 1956 bekannt gewordene Sennestadtprojekt lief im Jahre 1958 an. Wir waren hier vor ein besonderes Problem gestellt, weil es sich um eine vollkommen neue Stadtsiedlung handelte, bei der zunächst die Straßen ausgebaut und im Anschluss daran u.a. drei- und vierstöckige Häuserblocks in moderner Bauweise errichtet und z.T. in einem Abstand von 2 Wochen bezugsfertig wurden. Um den Sennestädtern so bald wie möglich Hauptanschlüsse schalten zu könne, mussten wir einstweilen zu einer Notlösung in Form von 15 Wählstern-

schaltern als Überbrückungsmaßnahme bis zur Inbetriebnahme des geplanten eigenen Wählamtes greifen. Voraussetzung dafür war der Ausbau des Kabelnetzes in den verschiedenen Stadtteilen, dessen Planung leider zu spät eingesetzt hatte. Die Antragsteller waren teilweise bereits eingezogen und wir hinkten wieder einmal hinterher. Dieser bedauerliche Umstand war weniger auf ein Versagen unserer Dienststellen oder auf die angespannte Finanzlage der Deutschen Bundespost als vielmehr auf die Skepsis unserer Oberpostdirektion zurückzuführen.



Landrat Erich Deppermann (links) und Prof. Dr. Hans Bernhard Reichow, der Planer der Sennestadt, mit dem Senner Bürgermeister Wilhelm Bunte Mitte) am Plan der "autogerechten Stadt".

Der Schwerpunkt der unerfüllten Wünsche war jedoch nach wie vor das Ortsnetz Bielefeld. Hier spitzte sich die Lage derart zu, dass wir auf Grund der Anschlussentwicklung einerseits und der immer größer werdenden Engpässe im Kabelnetz sowie der volllaufenden Vermittlungsstellen Bielefeld-Mitte andererseits einer Katastrophe zusteuerten. Da eine stückweise Erweiterung in den einzelnen Linienverzweiger- und Kabelverzweiger-Bereichen bzw. die Beseitigung der Engpässe von Fall zu Fall nur einen Aufschub in den einzelnen Anschlussbereichen bedeuten konnte und mit der Zeit auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen musste, entschloss man sich Ende 1957 zu einer völligen Neuplanung des Netzes und der amtsseitigen Einrichtungen. Um die Jahreswende 1957/58 wurde daher im Rahmen einer Arbeitsgruppe die "Entwicklungsplanung" für das gesamte Ortsnetz ausgearbeitet, die auf einen Zeitraum von 30 Jahren bemessen 13 Anschlussbereiche vorsieht. Die Verwirklichung dieses Planes bedeutet zwar zunächst eine Verlängerung der Wartezeiten für viele Antragsteller, sie ist aber nicht nur zweckmäßig, sondern auch unbedingt notwendig, um dem Ansturm auf die Dauer gewachsen zu sein. Das bisherige Verfahren, Engpässe in einzelnen Stadtteilen durch rein örtliche Vermehrung des Adernparkes zu beheben, hatte letztlich den jetzigen Notstand zur Folge. Die Aufteilung des Ortsnetzes Bielefeld in wesentlich mehr Anschlussbereiche



In Sennestadt, etwa 1961. Im Lötloch Karl-Heinz Plöger. Zuschauer, von links: Erich Berner (Fahrer), Willy Reimann (Vorarbeiter), Waldemar Dzulko (Bautruppführer Hauptkabel-Lötertrupp).

dürfte insgesamt gesehen zudem nicht so kostspielig sein wie der Ausbau weniger Vermittlungsstellen zu Mammutämtern. Die ersten Schritte in dieser Hinsicht konnten noch in diesem Jahr unternommen werden, nachdem man "oben" dem Plan grundsätzlich zugestimmt hatte. (...)

Siehe hierzu die Anmerkung am Ende dieses Berichtes.

(...) Im Dezember 1958 war das Hauptamt Bielefeld Mitte voll beschaltet. Wäre das Kabelnetz noch aufnahmefähig gewesen, so hätte dieser Zustand bereits im Frühsommer eintreten müssen. Am Ende des Jahres lagen insgesamt 442 unerledigte Anmeldungen

für Hauptanschlüsse vor, davon waren 296 Kabelengpassfälle. Der Überhang an unerledigten Anmeldungen für Hauptanschlüsse betrug zum selben Zeitpunkt im Anschlussbereich Bielefeld-Nord 111, im Anschlussbereich Bielefeld-West 75 und im Anschlussbereich Bielefeld-Süd 213, so dass im gesamten Ortsnetz Bielefeld 841 unerledigte Anträge für die Herstellung von Hauptanschlüssen registriert wurden. Außerdem waren 218 Anträge für die Schaltung von Stromwegen (außen liegende Nebenstellen, Regelquerverbindungen usw.) unerledigt geblieben.“

Die Bilanz am 31. Dezember 1958 für den Bereich des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld

Knotenamtsbereich	belegte Beschaltungseinheiten (BE)	amtsberechtigte Nebenstellen	unerledigte Anmeldungen für Hauptanschlüsse
Bielefeld-Stadt (Ortsnetz)	12 628	17 387	841
Bielefeld-Land (Endämter)	3 249	1 733	182
Herford	9 320	7 952	273
davon Ortsnetz Herford	3 687	4 442	38
Bad Oeynhausen	4 066	3 087	92
Lübbecke	2 224	1 289	39
Minden-Stadt (Ortsnetz)	3 923	5 212	66
Minden-Land (Endämter)	938	289	9
Rahden (ohne Essern, Lavelsho und Ströhen), einschließlich Dielingen, Heimsen und Veltheim.	1 157	691	57
Summe Fernmeldeamt	35 505	37 640	1559

Die Zahl der Telex-Anschlüsse ist im Bereich des Fernmeldeamtes 1 im Laufe des Jahres 1958 von 371 auf 421, also um 50 (13,4%) gestiegen. Die Zuwachsrate bei den Hauptanschlüssen betrug für den gleichen Zeitraum 7,4%.

Anmerkung zum vorstehenden Bericht:

Anfang Oktober 1957 wurde beim damaligen Fernmeldebauamt Bielefeld durch den Amtsvorsteher, OPR Reichardt, eine Planungsgruppe aufgestellt, der die TFI Kobusch, Hans Suhre und TFS Reese angehörten. Sie führten unter der Leitung des Amtsvorstehers nach dem Entwurf der neuen Fernmeldebauordnung (FBO 2,1) eine Entwicklungsplanung für das Ortsnetz Bielfeld durch. Nach etwa 6 Monaten war die Arbeit beendet. Sie wurde durch das Fernmeldetechnische Zentralamt und das Bundespostministerium überprüft und wenige Wochen später in vollem Umfang genehmigt. Schon im Oktober konnten die ersten Ausbauplanungen für das Ortsnetz Bielefeld auf Grund dieser Entwicklungsplanung durchgeführt werden.

Nach ihr würde im Jahre 1987 Bielefeld bei einer Einwohnerzahl von 415 000 ein Bedarf von 44 000 Hauptanschlüssen entstehen. Das Ortsnetz Bielefeld sollte dann in 13 Anschlussbereiche (AsB) aufgeteilt werden, von denen 5 Vollämter und 8 Teilämter erhalten würden:

AsB Brackwede	Vollamt
AsB Windelsbleiche	Teilamt
AsB Ummeln	Teilamt
AsB Buschkamp	Teilamt
AsB Sieker	Vollamt
AsB Hillegossen	Teilamt
AsB Bielefeld-Ost	Vollamt
AsB Heepen	Teilamt
AsB Brake	Teilamt
AsB Bielefeld-Schildesche	Vollamt
AsB Bielefeld-Mitte	Vollamt
AsB Gadderbaum	Teilamt
AsB Wellensiek	Teilamt

Die Anschlussdichte wurde für das Jahr 1987 auf 10 % geschätzt.



OPR Reichardt, 1957



Hans Suhre, 1957



Erich Reese, 1959

Oktober 1958

Von Bielefeld aus werden über 504 Fernleitungen 80-82 % aller Ferngespräche im Sofortverkehr abgewickelt. Insgesamt sind im Monat Oktober im Knotenamtsbereich Bielefeld 578 084 Ferngespräche geführt worden. Von ihnen wurden nur noch 82 944 (14,3%) im handvermittelten Dienst ausgeführt.

Verzeichnis der Selbstwählferrdienste Ortsnetz Bielefeld

575 Ortsnetze konnten im Selbstwählferrdienst erreicht werden

Bitte beachten Sie!

Das Verzeichnis nach dem Stand vom 1. 5. 1958 verliert seine Gültigkeit! Was Sie über den Selbstwählferrdienst wissen müssen, finden Sie auf den Seiten 4, 5 und 9 des AFB (Teil I a Vorbemerkungen). In den vorhandenen Selbstwählferrbeziehungen (nach den Ortsnetzen in **Fettdruck**) ist der gewünschte Teilnehmer von Ihnen selbst zu wählen. Weitere Ortsnetze sind in magerem Druck aufgeführt. Dorthin können Sie noch nicht wählen, der Selbstwählferrdienst ist jedoch geplant. Gespräche nach diesen Orten bitten wir vorerst noch beim Fernamt anzumelden. Die Inbetriebnahme dieser Selbstwählferrdienste werden wir nach und nach in den Tageszeitungen bekanntgeben. Wir bitten Sie, das Verzeichnis nach den Veränderungen zu berichtigen (z. B. durch Unterstreichen der Namen).

Wichtig ist:

1. **Sämtliche Ziffern, also auch die 0 an erster Stelle, müssen gewählt werden. Unmittelbar nach der Ortskennzahl bitte Teilnehmerrufnummer wählen.**
2. Anm. ¹⁾ Nur Kennzahl wählen und der sich meldenden Beamtin Rufnummer angeben.
3. In der Spalte „Zone“ bedeutet der Buchstabe „K“ = Knotenamtszone.
4. Gespräche nach hier nicht aufgeführten Ortsnetzen melden Sie bitte beim Fernamt an.
5. Die Gebühr in *DM* für ein Selbstwählferrgespräch können Sie aus der Gebührentafel auf Seite 11 ablesen.

16-Pf-Sprechdauer in Sekunden (abgerundet)

Zone		K	1	2	3	4	5	6	7	8
Werktag 7—19 Uhr	sek	90	60	45	30	20	15	12	10	8
Nacht ● 19—7 Uhr	sek	90	90	67			45			

● gilt auch an **Samstagen** bereits ab **14 Uhr**, an **Sonntagen** und **bundeseinheitlichen Feiertagen** von **7—19 Uhr**
Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Tag der Deutschen Einheit
(17. Juni) und 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

nach:

Ortsnetz	Ortskennzahl	Zone	Ortsnetz	Ortskennzahl	Zone	Ortsnetz	Ortskennzahl	Zone	Ortsnetz	Ortskennzahl	Zone
A											
Aachen	02 41	7	Andernach	0 26 31	6	Bad Pyrmont	0 52 81	3	Blomberg, Lippe	0 52 35	3
Abbensen	0 51 77	6	Ankum	0 54 62	4	Bad Sachsa	0 55 23	6	Bocholt	0 28 71	6
Achim	0 42 02	6	Anrath	0 21 56	6	Bad Salzungen	0 52 22	1	Bochum	0 23 21	6
Adelebsen	0 55 06	6	Anröchte	0 29 47	3	Bad Schwalbach	0 61 24	7	Bockenheim ¹⁾	0 51 22	5
Aerzen	0 51 54	4	Arnsberg	0 29 31	5	Bad Soden, Taunus	0 61 96	7	Bodenburg	0 51 20	5
Ahaus	0 25 61	6	Ascheberg, Westf	0 25 93	5	Bad Vilbel	0 61 93	7	Bodenfelde	0 55 72	5
Ahlden, Aller	0 51 64	6	Aschwarden	0 4 20 16	6	Baesweiler	0 24 01	7	Bodenheim	0 61 35	7
Ahlen, Westf	0 23 82	4	Attein	0 5 25 62	3	Balve	0 23 75	5	Bodenwerder	0 55 33	4
Ahrensburg	0 41 02	6	Attendorf	0 27 22	6	Barmke	0 53 56	6	Börry	0 51 57	4
Alben	02 50 36	4	Augustdorf	0 52 37	3	Barntrop	0 52 63	3	Bösingfeld	0 52 62	3
Albe	02 50 35	4	Aumühle	0 41 04	6	Barsinghausen	0 51 34	5	Bohmte	0 54 71	3
Aldekerk	0 28 33	6				Bassum ¹⁾	0 42 41	5	Bonn	0 22 21	6
Aldenhoven	0 24 64	7				Beckum	0 25 21	3	Borgloh	0 54 09	3
Alfeld, Leine	0 51 81	5				Bedburg	0 22 72	6	Bork, Kr Ldhn	0 25 92	5
Alfhausen	0 54 64	4				Beedenbostel	0 51 45	6	Borken, Westf	0 28 61	6
Algermissen	0 51 26	5				Beelen	0 25 86	3	Bornheim	0 22 22	6
Alpen	0 28 02	6				Belm	0 54 06	3	Bottrop	0 21 42	6
Alsdorf	0 24 04	7				Bendorf	0 26 22	6	Brakel		
Alstätte	0 25 67	6	B			Benninghausen	0 29 45	3	Kr Höxter	0 52 72	4
Altena, Westf	0 23 52	6	Bad Driburg	0 52 53	3	Bensberg	0 22 04	6	Bramsche	0 54 61	4
Altenau, Oberharz	0 53 28	6	Bad Essen			Bergen-Enkheim	0 61 94	7	Braubach	0 26 27	6
Altenbeken	0 52 55	3	Bz Osnabr	0 54 72	3	Bergheim, Ertl	0 22 71	6	Braunschweig	0 5 31	6
Altenberge	0 25 05	4	Bad Godesberg	0 22 29	6	Bergisch Glad-			Breckerfeld	0 23 38	6
Altenböge-			Bad Grund ¹⁾	0 53 27	6	bach	0 22 02	6	Bremen	0 4 21	6
Bönen	0 23 83	4	Bad Harzburg	0 53 22	6	Berkenthin	0 45 44	7	Brensbach	0 61 59	7
Altenkirchen,			Bad Homburg			Berleburg	0 27 51	6	Brilon	0 29 61	4
Westerw	0 26 81	6	v d Höhe	0 61 72	7	Bersenbrück	0 54 63	4	Brochterbeck	0 54 55	4
Altroggenrahmede	0 23 50	6	Bad Lauterberg	0 55 24	6	Beverungen	0 52 73	4	Brohl, Rhein	0 26 33	6
Ameln	0 24 63	7	Bad Lippspringe	0 52 52	3	Bielstein	0 22 62	6	Brüchermühle	0 22 96	6
Amern	0 21 63	6	Bad Münden	0 50 42	4	Bislich	0 28 59	6	Brühl, Bz Köln	0 22 32	6
			Bad Neuenahr	0 26 41	6	Bisperode	0 51 59	4	Brünen	0 28 56	6
			Bad Oeynhausen	9 37	3						

*) Land Luxemburg; es können nur Anschlüsse mit 5stelligen Teilnehmerrufnummern gewählt werden.
16 Pf-Sprechdauer zur Taggebuhr 84/7 Sek., zur Nachtgebuhr 9 Sek.



„Schneeglöckchenball“ am 15. März 1958 im Haus des Handwerks am Papenmarkt in Bielefeld.

Oberes Bild:
Von links: Waltraud Ahrend, Georg Seifert
Von rechts: Annemarie Gehmann, Günter Telkemeier. Mitte vor dem Mikrophon: Elisabeth Jünemann, später Frau Rochow.

Unteres Bild:
Links: Felix Wilms (Vorsitzender des Bezirkspersonalrates bei der Oberpostdirektion Münster). Rechts: Willy Pabst (Sekretär bei der Bezirksverwaltung Münster der Deutschen Postgewerkschaft). Links von W. Pabst sitzt der Abteilungsleiter Johannes Valk.



Personalratsvorsitzender Kurt Löbner in seinem Büro im Postamt in Bielefeld, 1958.

Neunzehnhundertneunundfünfzig

Für das Jahr 1959 liegen zum Teil sehr detaillierte Aufzeichnungen der Dienststellen vor. Sie werden nachstehend in etwas zusammengefasster Form und durch Zeitungsartikel und Fotos ergänzt wiedergegeben. Soweit Ereignisse aus den Fernmeldebezirken angesprochen sind, werden sie nicht in diesem Bericht, sondern in eigenen „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe“ behandelt.

Bericht der Hausverwaltung:

Das Gebäude August-Bebel-Straße 14a und die Grundstücke Alleestraße 10, August-Bebel-Straße 8/10 und 14 sind verwaltungsmäßig dem Fernmeldeamt 1 unterstellt worden. Nach der Beendigung von Umbauarbeiten wird der Fernmeldebaubezirk Bielefeld II (Bezirksbauführer Ewald Kobusch) von der

Wilhelm-Bertelsmann-Straße (ehemaliges Fernmeldebauamt) zur August-Bebel-Straße verlegt (Juni 1959). Der Bezirksbauführer und sein Mitarbeiter erhalten Räume in der August-Bebel-Straße 12 (Helmhold-Haus). In der August-Bebel-Straße 14a werden die Umkleideräume für die Bautrupps, die Büros der Bautruppführer und das Gemeinschaftslager untergebracht.

Im Juli 1959 wird das etwa 1500 m² große Grundstück Alleestraße 6/8 eingezäunt und dient der Lagerung von Kabeln und anderem Fernmeldebauzeug für den Baubezirk. Im November wird der Hebekran vom ehemaligen Fernmeldebauamt auf das Gelände der August-Bebel-Straße 14 verlegt, um schweres Fernmeldebauzeug verladen zu können.



Verladegeschäft auf dem Hof vor dem Gebäude August-Bebel-Str. 14a. Foto von 1961. Im Hintergrund rechts ein Teil des "Auto-Hotels Stüwe". Die Gebäude auf der linken Seite stehen auf der gegenüber liegenden Seite der August-Bebel-Str..



Ende 1960/Anfang 1961. Bautrupp Otto Rohde auf dem Hof August-Bebel-Str. 14a. Von links: Heinrich Baake, Günter Schmitz, Willi Rudolf, Otto Rohde, Wilhelm Blase (Verfasser dieses Berichtes), Erich Berner (Fahrer), Karl Lohmeier. Rechts das „Helmholdhaus“, links das Gebäude August-Bebel-Str. 14a und dazwischen der Hebekran.

Im August 1958 ist das „Auto-Hotel Stüwe“, August-Bebel-Str. 16-18 vom Postamt angemietet worden. Es wird von den Abteilungen

5 A und 5 B/C/D (bisher Kavalleriestraße 20), der Haushaltstelle und dem Dienstbüro (bisher Astoriahaus, Oberntorwall 23 und der Unterrichtsstelle bezogen.



Eberhard Schulze 1958 als Stellenvorsteher Planung, Übertragungstechnik (PIÜ) im Stüwe-Haus an der August-Bebel-Str. in Bielefeld.



Das Stüwe-Haus in Bielefeld, August-Bebel-Straße 16-18.



Abteilung 5A (Planungsstelle für Übertragungstechnik (PIÜ), Planungsstelle für fernmeldetechnische Inneneinrichtungen (PIF), Baustelle für fernmeldetechnische Inneneinrichtungen (BF), im Stüwe-Haus. Foto von 1961. Von links. Hinten: Gisela Jeseck, Hubert Ziegler, Frau Wittler, Heinrich Korff, Herr Ellerbrock, Herr Sabisch. Vorne: Herr Hüschen, Barbara Weymann, Irene Hänsel.



Von links: Reinhard Klugmann, Gerhard Bunge, Frau Steffen, Leo Roderburg, Wilhelm Schnadt, Frau Hemmerling.

1961. Weihnachtsfeier Abteilung 5 A im Stüwe-Haus.



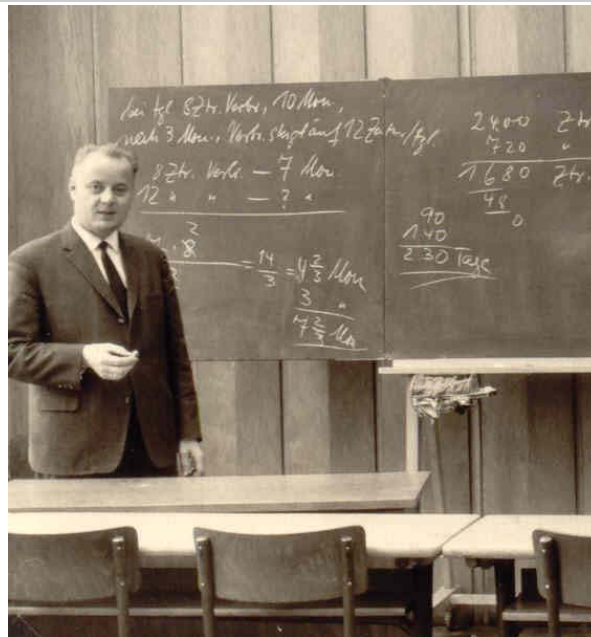
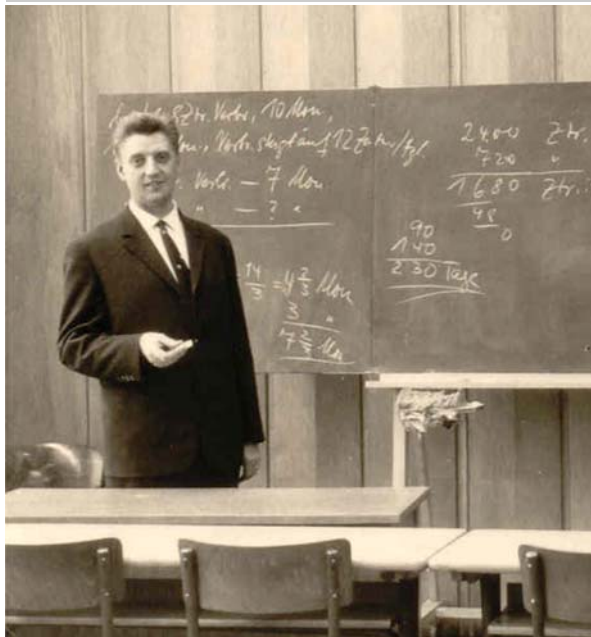
Von links: Hubert Ziegler, Helmut Rosner, Barbara Weymann, Willi Christiäner, Hans Holzgrebe, Reinhard Klugmann, Gerhard Bunge.



Im Stüwe-Haus etwa 1960. Von links: Eberhard Schulze, Werner Lindemann, Irene Hänsel, Wilhelm Biermann, Hans-Jürgen Heymann.



Im Stüwe-Haus etwa 1960. Alois Vorbohle, Leo Roderburg, Schaper, Herr Stipp.



Rudolf Pigorsch (links) und Heinrich Korff in der Ausbildungsstelle in Bielefeld im Stüwe-Haus.



Else Fiedler und Frau Bönsch um 1960 in der Ausbildungsstelle in Bielefeld im Stüwe-Haus.



Ausbildung am Springschreiber. Im Stüwe-Haus.
Vor der Tafel die Lehramtin Else Fiedler.

Weitere Informationen über die Ausbildungsstelle des Fernmeldeamtes befinden sich in dem Bericht „Fernmeldeschule beim Fernmeldeamt Bielefeld“, der den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe“ erschienen ist.

Fernmeldeamt braucht mehr „Luft“ Bald Umzug in das Autohotel Stüwe

Technische Anlagen im Hauptpostgebäude wachsen ständig / In 20 Jahren 50 000 Fernsprechteilnehmer

„Wegen Vermietung geschlossen!“ verkündet seit einigen Tagen ein Schild am Eingang des Autohotels Stüwe an der August-Bebel-Straße. „Vermietet? An wen?“ wird mancher Bielefelder erstaunt fragen, der weiß, daß dieses Hotel mit 65 Betten und 120 Garagenplätzen einzig in seiner Art für die Stadt war. Der neue Mieter ist nicht etwa ein Gastronom, sondern die Deutsche Bundespost. Sie wird in dem Gebäudekomplex, der auf einem rund 4000 qm großen Grundstück steht, die Abteilung „Technik“ des Fernmeldeamtes 1, das Postunterrichtswesen und die Paketabfertigung unterbringen. Zweck der Maßnahmen ist es, dem ständig wachsenden Fernmeldeamt im Hauptpostgebäude die nötige „Luft“ zu verschaffen.

Schon Anfang August zieht die Abteilung Technik, die bisher in einem dreigeschossigen Gebäude an der Kavalleriestraße ihr Domizil hatte, in die drei oberen Stockwerke des Autohotels ein. Sie macht ihre Räume für die gegenwärtig noch im Hauptpostgebäude untergebrachten Verwaltungsstellen des Fernmeldeamtes frei.

Der Umzug der Gepäckabfertigung von der Friedrich-Ebert-Straße nach

der August-Bebel-Straße wird voraussichtlich erst am Jahresende erfolgen, da zunächst noch einige Umbauten an den Garagen des Autohotels vorgenommen werden müssen. Die künftige Paketkammer bietet viele Vorteile: Sie ist größer, liegt näher am Hauptbahnhof und hat zwei Zufahrten, da das Autohotel auf einem Eckgrundstück liegt.

Ueber kurz oder lang wird das jetzige Gebäude der Gepäckabfertigung an der Friedrich-Ebert-Straße abgerissen werden und einem Erweiterungsbau des Hauptpostamtes Platz machen.

Der ständig zunehmende Raumbedarf des Fernmeldeamtes führte bereits vor Jahresfrist zur Verlegung der Schließfachanlage und Briefzustellung in einen Neubau an der Feilenstraße. Die jetzt anlaufenden Maßnahmen sind ein weiterer Schritt zum Ausbau des Bielefelder Fernmeldewesen. Ja, man kann sogar sagen, daß durch sie die Weichen für die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten gestellt werden.

Wie wir von Oberpostrat Reichardt, dem Leiter des Fernmeldeamtes 1, erfahren, ist eine Erweiterung des Wahlamtes und der Anlagen für den Selbstwähldienst im Hauptgebäude vorgesehen. Außerdem müssen neue Verstärkereinrichtungen eingebaut werden.

Im Hauptpostgebäude befindet sich nämlich außer dem sogenannten Endamt, das nur die örtlichen Fernsprechanlüsse umfaßt, auch das Knoten- und Hauptamt des Selbstwähldienstes. Sämtliche Ferngespräche aus den Ortsnetzen Bielefeld, Herford, Höxter, Detmold, Paderborn, Lemgo und Gütersloh laufen über Bielefeld.

Nicht nur die überörtliche Entwicklung des gesamten Fernmeldewesens zwingt das Fernmeldeamt Bielefeld zu einer weitsichtigen Planung und Vergrößerung der technischen Anlagen. Auch auf der lokalen Ebene

hat die Bundespost, wie uns Oberpostrat Reichardt versicherte, eine Reihe von Plänen. Schon im nächsten oder übernächsten Jahr sollen neue Wahlämter an der Detmolder Straße und in Schildesche gebaut werden, die die Schaffung weiterer Fernsprechanlüsse gestatten. Gegenwärtig zählt das Ortsnetz Bielefeld rund 13 000 Anschlüsse. Es wird damit gerechnet, daß es in zwei Jahrzehnten über 50 000 Fernsprechteilnehmer in Bielefeld gibt. Die technische Voraussetzung dafür will die Bundespost durch die Errichtung von insgesamt acht bis neun weiteren Wahlämtern im Stadtbezirk schaffen.

Freie Presse
Bielefeld Nr.173
vom 29 Juli 1959.



Foto FP (Borowka)

Das Autohotel Stüwe wird ab 1. August der Abteilung Technik des Fernmeldeamtes 1 als Domizil dienen. In einige Monaten wird sich auch die Gepäckabfertigung hier häuslich einrichten. Sie verläßt am Ende des Jahres ihren zu eng gewordenen Backsteinbau an der Friedrich-Ebert-Straße, der einem Erweiterungsbau des Hauptpostamtes weichen soll.



Paketkammer des Postamtes Bielefeld an der Friedrich-Ebert-Str.. Wurde Ende 1965 abgerissen, um Platz für den Neubau des Techniktraktes zu schaffen. Foto: Freie Presse (Borowka) zum Artikel vom 29. Juli 1959.

Weiter zum Bericht der Hausverwaltung über 1959:

In das Gebäude Kavalleriestraße 20 werden aus dem Postamt, Herforder Str. 14 verlegt: Amtsvorsteher, Amtszimmer, Abteilungsleiter 1, Personalstelle, Organisationsstelle, Haushaltstelle und die Sozialbeamtin. Nach der Verlegung dieser Dienststellen befinden sich im Postamt, mit Ausnahme der Schalterhalle des Postamtes, keine Verwaltungsdienststellen mehr. Die im Postamt freigewordenen Räume werden dringend für die Erweiterung technischer Einrichtungen benötigt.



Kavalleriestraße 20

Rückblick auf das Rechnungsjahr 1959 aus der Sicht des Anmeldedienstes

Auch das Jahr 1959 hat das schon so lange angekündigte neue Verfahren für den Anmeldedienst nicht gebracht. Es wurden mehrere Termine für die Einführung angegeben, aber der endgültige Zeitpunkt wurde immer wieder hinausgeschoben. Es fehlten einmal Formblätter, dann fehlte die neue Dienstweisung. Die für das neue Verfahren notwendige Zippel-Hängeakartei hat sich im vergangenen Jahr gut bewährt.

Im übrigen spitzt sich die Lage bei Fernsprechan schlüssen immer mehr zu. Sind freie Rufnummern vorhanden, fehlt es an Kabeladern; oder sind wieder die Adern vorhanden, fehlt es an Beschaltungseinheiten. Es ist oft recht schwer den Teilnehmern klarzumachen, dass sie auf ihren Fernsprechan schluss oder sogar auf die Aus-

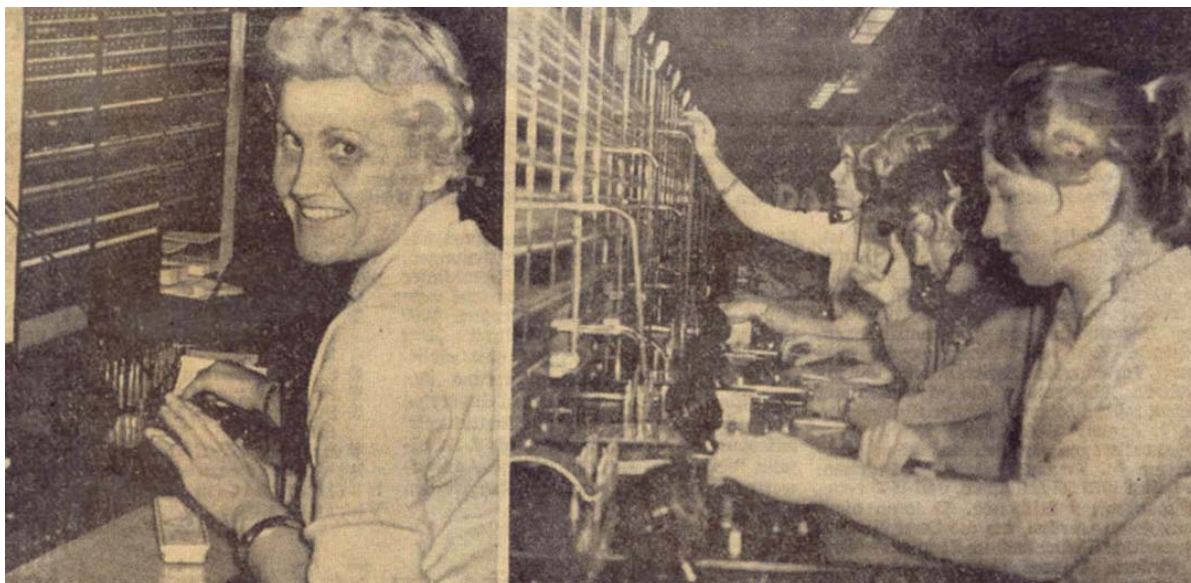
führung ihres Verlegungsantrages mehrere Monate warten müssen. Selbst die verschiedensten Bauvorhaben (Amts- und Netzerweiterungen) brachten nicht die von allen ersehnte endgültige Beseitigung der Mangelerscheinung. Nach einem Zitat unseres Amtsvorstehers soll demnächst die Fernsprechanmeldestelle (FASt) in Teilnehmerabwehrstelle (TASSt) umbenannt werden. Dieser Ausspruch hat auf jeden Fall Berechtigung, da es im kommenden Jahr wohl nicht besser werden wird.

Am Jahresende verzeichneten wir im Fernmeldeamtsbereich Bielefeld 2 209 unerledigte Anmeldungen. Hiervon entfallen allein 1 031 Anmeldungen auf Engpassfälle im Ortsnetz Bielefeld.

Die Zahl der Telexanschlüsse ist im Laufe des Jahres von 421 auf 522 gestiegen.

Die Bilanz am 31. Dezember 1959 lässt sich für den Fernmeldeamtsbereich wie folgt wiedergeben:

Knotenamtsbereich	belegte Beschaltungseinheiten (BE)	amtsberechtigte Nebenstellen
Bielefeld-Stadt (Ortsnetz)	13 207	18 557
Bielefeld-Land (Endämter)	3 687	2 015
Herford	10 220	8 542
Bad Oeynhausen	4 346	3 454
Lübbecke	2 300	1 372
Minden-Stadt (Ortsnetz)	4 229	5 496
Minden-Land (Endämter)	985	304
Rahden (ohne Essern, Lavelshol und Ströhen), einschließlich Dielingen, Heimsen und Veltheim.	1 264	806
Summe Fernmeldeamt	40 238	40 546



Zwischen 50 und 80 Telefonistinnen sind in der Zentrale auf dem Hauptpostamt Tag und Nacht bei der Arbeit, und der Leiter dieser Abteilung, der einzige Mann hier, hat es vielleicht nicht immer ganz leicht. Ein weiterer Ausbau dieses Raumes ist nicht mehr möglich. Die Post benötigt für die ständig wachsende Zahl der Fernsprechteilnehmer neue Gebäude

70000 Bundesbürger warten auf Anschluß

Denn: „Emil hat auch ein Telefon“ — Die Bielefelder Post plant auf 20 Jahre im voraus

„In ein paar Wochen wirst du mich auch telefonisch erreichen können. Ich habe gestern den Antrag beim Fernmeldeamt gestellt!“ So wird wohl schon mancher Bielefelder stolz seinen Freunden zugerufen haben. Nun, aus diesen paar Wochen wurden Monate, und der vorfreudige Pseudo-Telefonbesitzer schimpft und schiebt alle Schuld auf den breiten Rücken der Post. Damit aber tut er ihr Unrecht, denn hier ist ein Dritter beteiligt, der Raummangel.

Die Post kann ihre Vermittlungen nicht irgendwo draußen am Stadtrand errichten. Im Zentrum aber sind die Grundstücke Mangelware, und der glückliche Besitzer eines solchen Bauplatzes versucht natürlich, seinen Boden so teuer wie nur eben möglich zu verkaufen. Die Stadt hat sich bereits in diese „Wohnungssuche“ mit ein-

geschaltet und versucht ebenfalls, geeignete Plätze zu finden.

„300 Antragsteller, die zum Teil schon länger als sechs Monate warten, erhalten noch im Laufe dieses Jahres ihren Anschluß, weitere 700 bis zum Frühjahr 1960“, sagte uns Oberpostrat Reichardt, der Leiter des Fernmeldeamtes 1. Im Augenblick laufen in Bielefeld rund 1000 Anträge, die mit diesen freien Anschlüssen also erledigt werden könnten. Durch den täglichen Eingang an Neuanmeldungen wird sich diese Zahl jedoch nur wenig ändern.

Etwa 70 000 Anschlüsse fehlen heute in

der Bundesrepublik, und das ist nicht nur eine Folge des oft zitierten Nachholbedarfs. „Das Telefon ist in unserer Zeit zu einer Prestigefrage geworden“, meinte Reichardt, „denn allzulange wird sich kaum ein Ehemann weigern können, wenn ihm seine Frau mit Ausdauer vorhält: ‚Denk doch mal an deine gesellschaftliche Position, Emil hat ein Telefon, August hat eins — und wir?‘“

In eineinhalb Jahren wird Bielefeld aus dem augenblicklichen Engpaß heraus sein. Vorgeplant sind bereits neue Einrichtungen bis 1980. Anfang 1960 wird das Postamt in Sieker ausgebaut, und im Osten und in Schildesche werden Vermittlungen eingerichtet. Des Postministers Mühlen mahlen, nur daß sie nicht so schnell mahlen, wie wohl mancher gern möchte. Ob sich wirklich nichts daran ändern läßt?

—aus

Westfälische Zeitung Bielefeld
Mittwoch, 18. November 1959.

Aus dem Bericht des Dienstbüros für 1959

Nach den „Vorläufigen Anweisungen“ sollen die Beamtinnen an den Fernplätzen nach einheitlichen Gesichtspunkten beobachtet werden. Einmal im Monat werden die ausgeführten Gespräche und Auskunftsbätter für jede während dieses Zeitraumes an den A-Plätzen beschäftigte Vermittlungskraft erfasst und nach den vorgegebenen Bemessungswerten berechnet. Aus den Leistungsermittlungen der einzelnen Kräfte wird die Durchschnittsleistung des Amtes in Fernverkehrseinheiten berechnet und die Leistung

der einzelnen Kraft damit verglichen. Nachdem neue Betriebsbeobachtungsgeräte aufgebaut waren, die auch die Beobachtung der Fernplätze außerhalb Bielefelds ermöglichten, wurden erstmals die Leistungsermittlungen vom Dienstbüro in Bielefeld auch für die Fernämter Minden, Herford, Lübbecke, Gütersloh, Detmold und Paderborn aufgestellt. Die Beamtinnen dieser neu hinzugekommenen Fernämter sollen nicht gerade hochofregt gewesen sein, als ihnen die ersten Beobachtungsbogen in ihre Fernämter „flatterten“.

Aus dem Bericht des Aufgabenbereiches 4
(Fernsprech- und Telegrafendienst) für 1959

Den Umfang des Fernsprech- und Telegrafendienstes im Berichtsjahr geben die nachstehenden Zahlen wieder:

Ferngespräche (Hand)	5 617 225
Ortsgespräche	40 454 892
Gespräche im SWFD	10 171 205
Gebühreneinheiten im SWFD	58 749 600
Aufgegebene Telegramme	364 237

Der SWFD wurde durch die Inbetriebnahme zahlreicher neuer Verkehrsbeziehungen erweitert, der halbautomatische bzw. automatische Auslandsdienst in den Bereichen Fernsprechen und Telegrafie weiter ausgebaut

Das Fernamt Bielefeld übernahm den Verkehr aus den Ortsnetzen Barntrup, Bösingfeld, Farmbeck, Gütersloh, Höxter, Hohenhausen und Lemgo. Das Fernamt Minden (Westf) den von Rinteln, Stadthagen und aus dem Knotenamtsbereich Rahden.

In den Fernämtern Bad Oeynhausen, Herford, Gütersloh, Lübbecke, Paderborn und Rinteln wurde der Nachtdienst aufgehoben, der mit Nachtanrufdurchschaltung nun in Bielefeld bzw. Minden (Westf) wahrgenommen wurde.

Das Fernamt in Bünde(Westf) wurde am 25. April 1959 aufgehoben. Den größten Teil des Verkehrs übernahm das Fernamt in Herford.

Im Fernamt Minden (Westf) wurde ein Auslandsplatz eingerichtet.

Aus dem Bericht der Abteilung 5 A, Planungsstellen für Vermittlungstechnik (PIV) und Planungsstelle für Übertragungstechnik (PIÜ) für 1959



Eberhard Schulze (links) und Gerhard Bunge.

A) Die Dienststellen PIV (Stellenvorsteher Gerhard Bunge) und PIÜ (Stellenvorsteher Eberhard Schulze) wurden zu einer Dienststelle Planungsstelle für fernmeldetechnische Inneneinrichtungen (PIF) vereinigt. Sie bestand aus 9 Dienstposten. Ihre Leitung erhielt Gerhard Bunge.

B) Um- und Erweiterungsbau für das Fernmeldeamt Bielefeld.

a) Am 9. Oktober 1959 fand eine Besprechung bei der Stadtverwaltung Bielefeld statt, um einer Lösung der außerordentlichen Raumnot für den Fernmeldedienst näher zu kommen. Die Stadt empfiehlt die Errichtung eines Hochhauses von 10-12 Geschossen auf dem derzeitigen Postgrundstück und den Bau eines 3-geschossigen Hauses entlang der Friedrich-Ebert-Str. bis zur Kavalleriestr. Die Oberpostdirektion schlägt am 13. Oktober 1959 die Bildung einer Planungsgruppe unter Leitung des Hochbaureferates vor. Für diese Planungsgruppe wird vom Amtsbaureferat und vom Fernmeldeamt 1 Bielefeld je ein Sachbearbeiter benannt werden, die die bauplanenden Kräfte unterstützen und alle Belange der Fernmeldetechnik und des Fernmeldebetriebes an die Bauplanung herantragen sollen. Am 23.10.1959 wurde von der Oberpostdirektion verfügt, einen neuen Raumplan mit Erläuterungen

zusammengefasst für die Fernmeldetechnik und für die Verwaltungsdienststellen (ohne Fernmeldebaudienst) aufzustellen. Es ist die 7. Fassung. Der Raumplan weist aus: Erforderlicher Raum: 16.396 m², vorhandener Raum 4.250 m². Es fehlen 11.876 m².

C) Erweiterung und Umgruppierung der Vermittlungsstelle Bielefeld-Mitte.

Im Laufe des Jahre 1959 wurden die letzten Verwaltungsdienststellen aus dem Hauptpostamtsgebäude ausquartiert und hochbaulich die Voraussetzungen geschaffen

a) zur Verlegung des Hauptamtes/Knotenamtes Bielefeld vom 2. Obergeschoß ins Erdgeschoß.

b) zur Erweiterung des Hauptverteilers, um weitere Ortsverbindungskabel und Anschlusskabel abschließen zu können.

c) zur Vergrößerung der Ortskabeleinführung und des Ortskabelkellers.

d) zur Erweiterung der Vermittlungsstelle um 1000 I. Vorwähler unter gleichzeitiger Verlegung von 1.800 I. Vorwähler vom Wählersaal I zum Wählersaal II und zur Durchführung von Umgruppierungsmaßnahmen.

b) Im Mai 1959 begannen die Montagearbeiten für die Neueinrichtung der Vermittlungsstelle System 55 in Brackwede mit rund 2700 Beschaltungseinheiten (BE). Voraussichtliche Inbetriebnahme: Februar /März 1960 (siehe Zeitungsartikel).

b) Vom Bundespostministerium wurde der Erweiterungsbau des Postamtes Sieker für die Neueinrichtung einer Vermittlungsstelle System 55 mit rund 2000 BE genehmigt.

c) Zur Errichtung einer Vermittlungsstelle in Bielefeld-Ost wurden Verhandlungen mit dem Bauherrn Kirchhoff, Stapenhorststr. geführt, mit dem Ziel, einen Vertrag über Errichten und Anmieten eines Gebäudes für den Fernmeldedienst abzuschließen.

d) Gleichartige Verhandlungen wurden aufgenommen mit den Herren Heidbreder/Weber in Schildesche zur Unterbringung fernmeldetechnischer Einrichtungen für eine Vermittlungsstelle im Jahre 1961.

D) Maßnahmen zur Behebung der Anschlussnot im Bereich der Sennestadt
Alle Teilnehmer des Anschlussbereiches Sennestadt sind an die Vermittlungsstelle Schloß Holte angeschlossen. Neue Antragsteller können auch nur weiterhin bis zur Errichtung einer eigenen Vermittlungsstelle in Sennestadt an die Vermittlungsstelle Schloß Holte angeschlossen werden. Die Fertigstellung des neuen Mietpostgebäudes in Sennestadt wird sich vermutlich um 1 - 2 Jahre verzögern. Zur Überbrückung dieser Zeit sind folgende Maßnahmen eingeleitet:
a) Erweiterung der Vermittlungsstelle Schloß Holte um 50 I. Vorwähler und 10 Wählsternübertragungsrahmen.

b) Neueinrichtung einer Vermittlungsstelle System 55 mit 700 Beschaltungseinheiten als Provisorium in der alten Schule Senne II. Voraussetzung für b) ist das rechtzeitige Auslegen des geplanten Bezirkskabels Bielefeld - Sennestadt - Schloß Holte. Das BPM hat inzwischen ein eigenes Ortsnetz für Sennestadt genehmigt (siehe Zeitungsartikel).

E) Gesprächszählerfotografie

Zur Einführung der Zählerfotografie Anfang 1960 wurden in den Vermittlungsstellen des Fernmeldeamtsbereiches alle dafür erforderlichen technischen und betrieblichen Maßnahmen und Bedarf nebst Kosten an Einzelteilen ermittelt. Zur Erprobung wird die Vermittlungsstelle Bünde als erste hergerichtet werden.

Anmerkung: Einführung erfolgte erst im Frühjahr 1963.

F) Umstellung auf Impulskennzeichen (IKZ)

In den meisten unserer Vermittlungsstellen wurden die vorbereitenden Maßnahmen zur Umstellung der einzelnen Knotenamtsbereiche auf IKZ abgeschlossen. Gleichzeitig wurden alle Maßnahmen zur Aufhebung der Steuerspannung eingeleitet. Im Laufe des Jahres 1960 dürften daher die Knotenamtsbereiche Bielefeld, Bad Oeynhausen und Lübbecke auf IKZ ohne Steuerspannung umgestellt werden können.

G) Hauptamt Bielefeld

Nach dem Auszug des Postamtes aus dem Erdgeschoß des Hauptpostgebäudes (Flügel Herforder Str.) wurde ein Teil des Hauptamtes hierher verlegt. Die Räume gestatten für die nächsten 3 Jahre (1963) die Übertragungen, 2-Draht-Wähler und die Volltechnik aufzunehmen. Bei geringfügiger Ausdehnung des Zielbereichs im Selbstwählferndienst dürften auch die im 1. und 2. Obergeschoß zur Verfügung stehenden Räume für die erforderliche Vermehrung der Schaltglieder auf Grund des Verkehrsanstieges für den gleichen Zeitraum ausreichen.

H) Fernamt Bielefeld

Planungsmäßig wurde die Grundüberholung und Modernisierung des Fernamtes abgeschlossen. Zweck der Planung ist die Störungsanfälligkeit des Fernamtes zu beseitigen, die Schaltungstechnik der Fernschränke von F 36 auf F 36/50 umzustellen und das Äußere des Fernamtes durch Auswechslung der Füllbretter und Tischplatten gegen solche in grünem Trolitax zu verbessern.

G) Hauptamtsauskunft Bielefeld

Ebenfalls beendet wurde die Planung der Hauptamtsauskunft Bielefeld. Hier sollen die Auskünfte, der FAD und BD, soweit diese noch bestehen, vom gesamten Hauptamtsbereich zentralisiert werden. Trotz schwieriger Raumverhältnisse im Hauptpostgebäude, konnte der Rundbau im 2. Stockwerk hierfür zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung war die Anmietung des Auto-Hotels Stüwe und der Umzug der Verwaltungsdienststellen in die Kavalleriestr. bzw. in das Auto-Hotel Stüwe.

I) Telegrammdienst

Der Gentex-Dienst erstreckt sich jetzt auf die Länder Italien, Schweiz, Österreich, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg und Dänemark.

Anmerkung: Das Gentex-Netz (abgeleitet aus dem englischen General Telegraph Exchange) ist ein internationales vollautomati-

sches Telegrafenwählnetz für die unmittelbare fernschriftliche Übermittlung von Telegrammen des allgemeinen Telegrafendienstes zwischen den teilnehmenden Gentex-Telegrafenstellen.

J) Fernmeldeturm Hünenburg

Auf der Richtfunkstelle Hünenburg wurden Anfang des Jahres die ersten 4 Giga-Hertz Antennen aufgebaut.

Im Laufe des Jahres wurden PPM-Linien nach Paderborn und Schloß Holte in Betrieb genommen.

Die Arbeiten zur Einführung des öffentlich beweglichen Landfunks (öbL) wurden weitgehend abgeschlossen (siehe Zeitungsartikel und Fotos).

Überholungsgruppe

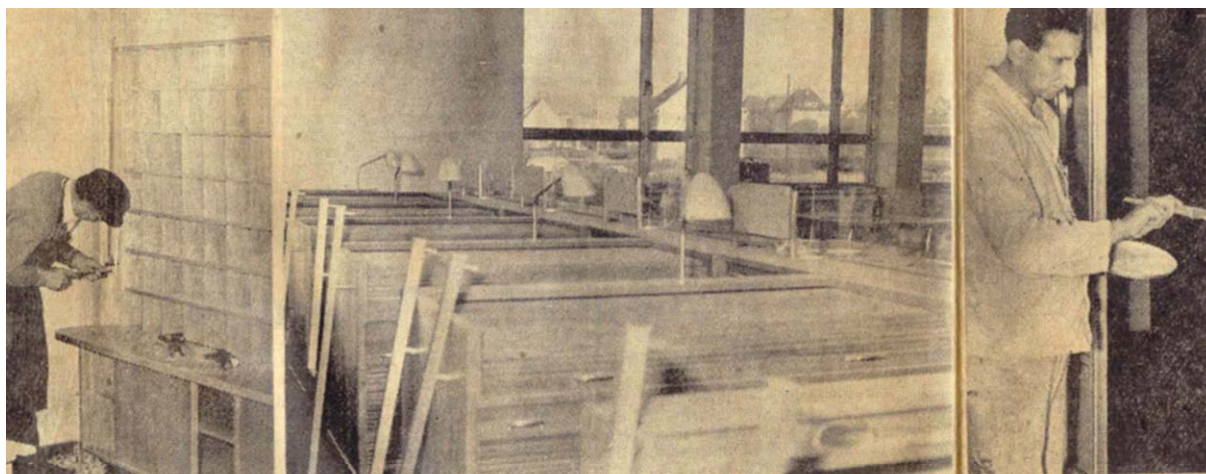
Im Bereich des Fernsprechbetriebes (UFe) wurden Überholungsgruppen eingerichtet. Sie haben die Aufgabe, die technischen Einrichtungen der Vermittlungstechnik regelmäßig zu warten. Diese Tätigkeit gehörte bisher mit zu den Aufgaben des Betriebsdienstes in den Vermittlungsstellen. Im Laufe des Jahres 1959 erreichte die Gruppe ihre Sollstärke von 18 Kräften, von denen 6 in Minden stationiert sind.

Die Überholungsgruppen wurden zum 01. Januar 1960 der Abteilung 6 B unterstellt und dem Technischen Baubezirk (Bezirksbauführer TFOI Mönkemöller) angegliedert (siehe Fotos).

Brackwedes NEUES POSTAMT im Mittelpunkt der Stadt

Rundgang durch den weitverzweigten Bau — Modern bis ins letzte Detail —
Ein Wunsch an die Stadt Brackwede:

— 10 500 Kubikmeter umbauter Raum — Gesamtkosten 1,5 Millionen Mark
Baldiger Ausbau der angrenzenden Uhlandstraße



Brackwede. Heute vormittag geht ein langgehegter Wunsch aller Brackweder in Erfüllung: Der Neubau der Bundespost, zentral an der Ecke Mittel- und Schillerstraße, dem künftigen Herzen der jungen Stadt, gelegen, wird in einer Feierstunde geladener Gäste seiner Bestimmung übergeben. Das neue Brackweder Postamt, das die bisherigen Dienststellen am Bahnhof und an der Friedenstraße überflüssig macht, stellt nicht nur, wie wir schon vor kurzem an einer Außenaufnahme zeigten, eine Bereicherung des Ortsbildes dar; es ist auch mit seinen 10 500 Kubikmeter

umbauten Raumes und seinen 1,5 Millionen DM Gesamtbaukosten ein imponierend umfangreiches Bauwerk, das, einmal in Angriff genommen, seit Anfang September vorigen Jahres in zügigem Tempo errichtet wurde. Die Planung und Oberbauleitung lag bei der Oberpostdirektion Münster. Es unterstreicht deren gutes Einvernehmen mit der Presse, daß dieser vor der amtlichen Uebergabe ein Rundgang durch das weitverzweigte Gebäude ermöglicht wurde, wobei ihr Oberpostbaurat Dr. Schott, assistiert von dem örtlichen Bauleiter H. Waldhoff, ein liebenswürdiger Führer war.

Die breiten Schwingtüren des Hauptportals an der Mittelstraße öffnen sich in eine lichte Vorhalle, deren Stirnseite von fünf Schränken mit je 96 Schließfacheinheiten ausgefüllt ist. Ein Nachtschalter versieht den Spätdienst und nimmt Anmeldungen für Ferngespräche entgegen, die in einer hier eingebauten Zelle auch nach dem regulären Schalterschuß Telefonate gestattet.

Aus dem Vorraum schreitet man rechts zur Schalterhalle, die mit ihren Wänden aus beigefarbigem Travertin und ihren sechs Schaltern ganz neuen Typs einen gediegenen Eindruck macht, der noch erhöht wird durch eine Stahlbetonsäule, deren Bronzeverkleidung in markanten Reliefs Symbole des Brackweder Wirtschaftslebens zeigen, angefangen vom Bäcker und Fleischer über Schmiede und Gießerei bis zum Leineweber. Ein Werk des Homburger Künstlers Schubert! Zwei Fernsprechkzellen dienen dem laufenden Bedarf; eine Rohrpostanlage beschleunigt die Telegrammdurchgabe.

Links von dem Vorraum gelangt man zu der Paketannahme, deren drei Schalter eine schnelle Abwicklung der Auflieferung gewährleisten. Durch ein Zimmer für den Stellenvorsteher, der für den geregelten Betriebsablauf und den geordneten Publikumsverkehr verantwortlich ist, führt der Rundgang in die weiträumige Packkammer, deren Kachelwände sich nach der Hofseite

zu der Rampe öffnen, an der die Zustellfahrzeuge vorfahren. An die Packkammer schließt sich der Sortierraum mit den vielen Brieffächern für die einzelnen Zustellbezirke an. Ihnen entnehmen die „Briefträger“ die Postsachen ihres Bezirks. In einem großen Raume hat jeder der 26 Briefzusteller einen eigenen Arbeitsplatz, an dem er mit Hilfe eines vielgefächerten Regals die Briefe und Karten für seinen Bestellgang ordnet. Eine Glaswand mit Schalter trennt diesen Raum von einer kleineren Kammer für Wertbriefe und Geldsendungen.

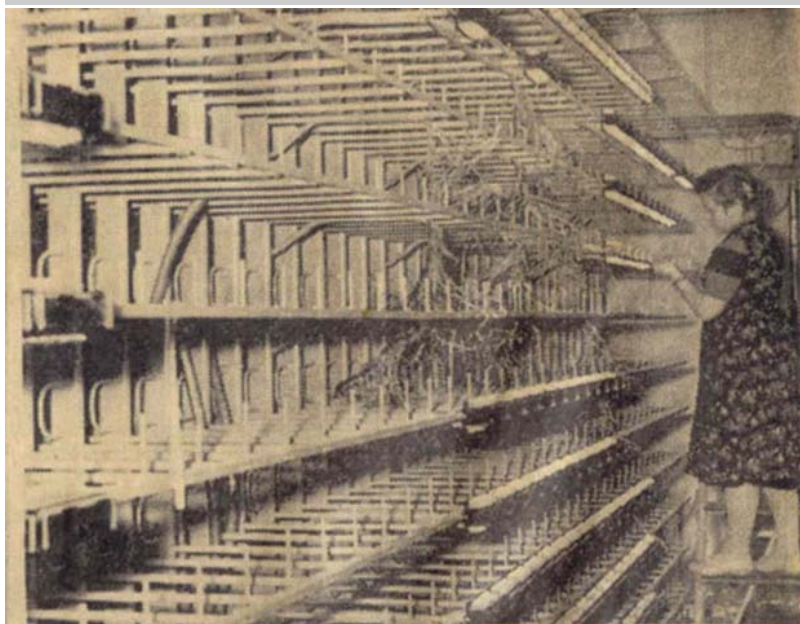
In einem langgestreckten Nebentrakt ist der Fernmeldebaudienst mit Aufenthalts-, Wasch- und Trockenräumen für die Kolonnen und Trupps untergebracht. In peinlicher Sauberkeit strahlen die hygienischen Anlagen. Endlich findet im Erdgeschoß noch die Wohnung des Hausmeisters Platz, während die Dienstwohnung

für einen Beamten der Fernmeldetechnik wie auch diese selbst dem ersten Stock zugewiesen sind.

Zu unseren Bildern:

Gestern noch waren in allen Räumen des Postneubaus die Handwerker emsig tätig. Von links nach rechts: Einer der fünf Schränke mit den Schließfächern. Blick auf das neuartige Mobiliar, an dem die Schalterbeamten Dienst tun, rechts der Schalterraum für das Publikum mit weitem Ausblick durch die großflächigen Fenster. — Letzter Pinselstrich an der Schwingtür.

Westfälische Zeitung Mittwoch, 25. November 1959.
Fortsetzung nächste Seite.



Das Wunder der Fernmeldetechnik

Ein geheimnisvolles Wunder moderner Technik ist dieses Fernmeldeamt. Man weiß als Laie nicht, worüber man mehr staunen soll: über das „Wählamt“ mit seinen 2750 Beschreibungseinheiten, die bis auf 7000 vermehrt werden können, und die, gegen Staub und Temperaturschwankungen geschützt, hinter dickverglasten Fenstern aufgestellt sind, oder über die riesigen Bündel von hundert und aberhundert Drähten, die im Kabelraum zusammenlaufen, oder über die feinmechanische Zählvorrichtung, die über das untrügliche Auge der Kamera die Anzahl der Gespräche in die Buchungsstelle übermittelt. Im weiteren nehmen neben einer Dienstwohnung für Oberpostmeister Schippan, den „Herrn des Hauses“, Büroräume für die Post und den Fernmeldedienst das obere Stockwerk ein.

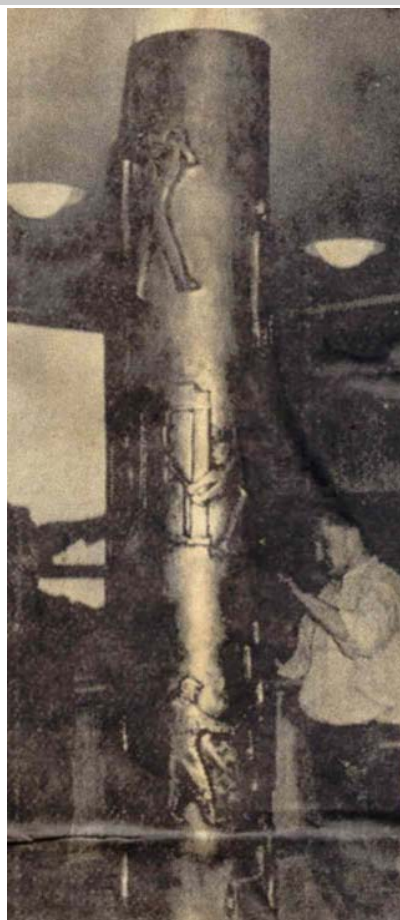
Im Kellerraum liegt die Rentenstelle, von einem kleinen Seiteneingang links neben dem Hauptportal an der Mittelstraße zugänglich. Eine lange Reihe von acht Auszahlstellen hinter Glasscheiben sorgt erstmals bereits an diesem Freitag, 28. November, dafür, daß den Rentenempfängern das langwierige Schlangestehen künftig erspart bleibt. „Unter Tage“ befinden sich weiter die durch 40 Zentimeter dicke Betonwände gesicherten Luftschutzräume, die Heizungskeller und die Energieversorgung mit Gleichrichter, Säurebatterien und Kabelaufteilung. Endlich ist auch im Sockelgeschoß noch ein Bad mit Wannen und Brausen eingebaut.

Ein Wunsch: Ausbau der Umlandstraße

Den Posthof, der von dem Hauptgebäude und dem sich rechtwinklig anschließenden langen Nebentrakt auf zwei Seiten einge- faßt wird, begrenzen an der Umlandstraße eine Kraftfahrzeughalle für sechs Fahr- zeuge und einen Anhänger, eine Waschküche mit Autopflegeplatz, ein Lagerraum für die Fernmeldetechnik und ein Fahrradstand. Der Posthof öffnet sich für die Ein- und Ausfahrt nach der Umlandstraße. Es darf erwartet werden, daß die Stadt Brackwede diesem Umstande Rechnung tragen und den einzigen Zufahrtsweg in aller Kürze ausbauen wird. Dann erst wird dieses neue Brackweder Postamt, das bis ins letzte

Detail nach dem modernsten Stande der Technik eingerichtet ist, allen Wünschen gerecht geworden sein.

Wie wir bereits mitteilten, werden die beiden Dienststellen an der Friedenstraße und am Bahnhof mit dem heutigen Tage, 12 Uhr, ihren Betrieb schließen. Das neue Postamt ist in der Lage, auf weite Sicht alle Anforderungen der Bevölkerung und insbesondere der Wirtschaft zu erfüllen. Gegenwärtig versehen hier, wie uns Oberpostmeister Schippan sagte, 78 männliche und vier weibliche Kräfte ihren Dienst. Darunter sind 26 Brief-, fünf Paket- und zwei Geldzusteller. rei



In der Mitte der Schalterhalle lenkt diese bronzeverkleidete Stahlbetonsäule den Blick auf sich. Die von dem Hamburger Bildhauer gefertigten stark plastisch hervortretenden Reliefs versinnbildlichen die heimischen Wirtschaftszweige, denen Brackwede seinen Aufstieg vom bäuerlichen Dorf zur industriereichen Stadt verdankt

Zu unseren Bildern:

Gestern noch waren in allen Räumen des Postneubaus die Handwerker emsig tätig. Von links nach rechts: Einer der fünf Schränke mit den Schließfächern. Blick auf das neuartige Mobiliar, an dem die Schalterbeamten Dienst tun, rechts der Schalterraum für das Publikum mit weitem Ausblick durch die großflächigen Fenster. — Letzter Pinselstrich an der Schwingtür. — Ausschnitt aus dem „Wählraum“ des Fernmeldeamtes, das erst im kommenden Frühjahr die neuen Räume bezieht. Das Lötten der Drähte ist Frauenarbeit

Westfälische Zeitung Mittwoch, 25. November 1959.
Fortsetzung von der Vorderseite.

Die neue Vermittlungsstelle (S 55) wurde mit 2.700 Beschaltungseinheiten im März 1960 in Betrieb genommen.

Modernes Postamt der Sennestadt für das kommende Jahr geplant

Senne II. Die Sennestadt soll ein modernes Postamt erhalten. Die Planung ist bereits abgeschlossen, die Finanzierung sichergestellt. Sofern der Bundespostminister seine Genehmigung erteilt, wird bereits im kommenden Jahr mit dem Bau begonnen werden.

Unmittelbar an das Lichtspieltheater „Rhythmus“ anschließend und architektonisch mit diesem abgestimmt, wird der Bau nach dem Vorhaben des Baubüros der Sennestadt-GmbH die schmucke Kulisse des Teichs an der geschwungenen Uferstraße verlängern, die längs der Häuserfront eine überdachte Promenade erhalten soll. Im Erdgeschoß wird das Postgebäude einen 70 Quadratmeter großen Briefschalterraum mit sechs Schaltern sowie die Paketannahme und Packkammer aufnehmen. Der erste Stock soll neben zwei

Dienstwohnungen die Fernmeldetechnik und einige Nebenräume enthalten. Im Kellergeschoß sind die Heizanlagen und weitere Nebenräume für die Fernmeldetechnik vorgesehen.

Das Grundstück ist von der Bundespost erworben. Das Gebäude wird von einer Dortmunder Baugesellschaft errichtet und durch ein Darlehen der Bundespost bezuschußt werden. Das Bauvolumen dieses Mietpostamtes, das auf weite Sicht allen Anforderungen der Bevölkerung genügen wird, dürfte etwa 5000 Kubikmeter umfassen. Es wäre zu wünschen, daß die ministerielle Genehmigung der Planung nicht allzu lange auf sich warten lassen wird. Bis dahin werden sich die Sennestädter mit den Vermittlungen in Schloß Holte und dem kleinen Mietamt in der Oststadt begnügen müssen. rei

Westfälische Zeitung
Donnerstag, 26. November 1959.

Geheime Frauensache: Telefon 1167

Heute geht die Liebe nicht mehr durch den Magen, aber die Kochrezepte durchs Telefon

Einst ging die Liebe durch den Magen — so sagten wenigstens die Schwiegermütter, und beflissene Schwiegertöchter bemühten sich, dieser Erkenntnis zu entsprechen. Gleichzeitig mit dem Feuer im Küchenherd, auf dem die delikatesten Gerichte kochten, hielten sie die Flamme ehelicher Zuneigung in Glut. Ihre Phantasie beschäftigte sich liebevoll mit Majoran und Nelken, Paprika und Schweineschmalz, und wohlgenährte Ehemänner wußten ihnen dafür Dank.

Die Zeiten haben sich geändert. Noch immer bekommen junge Frauen von ihren Schwiegermüttern zarte Winke: „Karl-Otto aß bei mir immer so gerne Sauerbraten mit Kartoffelklößen, das Fleisch ganz mürbe und zart, und die Soße...!“ Die moderne Ehefrau lächelt darüber. Liebe, die durch den Magen geht? Das wäre ja noch schöner, wo sie das viele Geld ausgibt für Friseur und Kosmetik, schicke Kleider und Modeschmuck, und alles nur, um „ihm“ zu gefallen? Außerdem stürzt sie sich mit Todesverachtung in geistige Abenteuer, verfolgt die Kohlenkrise, die Bundestagsdebatten und die diversen politischen Reisen der Staatsoberhäupter. Wo bliebe da noch Zeit für Sauerbraten, der drei Tage eingelegt werden muß — von der zeitraubenden Zubereitung von Kartoffelklößen ganz zu schweigen!

Eine Frau von heute hat anderes zu bedenken als Kochrezepte. Es ist so wichtig, ob Soraya nun aus Kummer die Anämie bekommt, oder ob die liebliche Prinzessin jenseits des Kanals endlich das Richtige fürs Herz gefunden hat! Die weibliche Phantasie rankt sich an gekrönten Häuption, skandalumwitterten Sängerinnen oder gar künftigen Weltraumpiloten in höhere Sphären empor und verschmäht die niedrige Region des Küchenherdes. Und plötzlich ist es fast Mittag und der hungrige Ehemann im Anmarsch. Was nun?

Bloß keine Aufregung, die moderne Hausfrau weiß sich zu helfen. Lässig greift sie zum Telefon und wählt 1167. Ein Klicken am anderen Ende der Leitung; dann verkündet eine weibliche Stimme mit bemerkenswerter korrekter Aussprache: „Heute ist Sonnabend; hier spricht der Küchendienst der Deutschen Postreklame. Unsere Vorschläge für das heutige Mittag- und Abendessen...“ Mit der Betonung auf der letzten Silbe, daß ja kein Buchstabe verloren gehe, deklamiert die Stimme alles herunter, was zu dem üppigen Mahle gehört.

Den Hörer zwischen Schulter und Wange geklemmt, schreibt die fortschrittliche Küchenfee fleißig mit. Heute gibt es also Bohnensuppe bürgerlich. Eigentlich ist das gar nicht ihr Geschmack, und ihr Mann mag Erbsensuppe bedeutend lieber. Aber wozu einen eigenen Entschluß fassen, wenn doch 1167 die Parole „Bohnensuppe“ ausgegeben hat? Solche kleinen Schönheitsfehler im konfektionierten Küchenzettel muß man halt in Kauf nehmen. Dafür war das Rezept von gestern sagenhaft: Seelachs mit Apfelmeerrettich!

Übrigens brauchen die Männer ja nicht

unbedingt zu wissen, woher die Inspirationen für das tägliche Essen kommen. 1167 ist geheime Frauensache. Wenn man auch andere geistige Interessen hat, möchte man noch lange keine schlechte Hausfrau sein.

Doch sollte wirklich beim Mitschreiben einmal eine wichtige Zutat weggefallen und das ganze Gericht eine ungenießbare Masse geworden sein, dann — ja, dann

bekommt die moderne Köchin die Kehrseite der Medaille zu sehen! Denn die „Deutsche Postreklame“ hilft keineswegs mit einem Schnellgerichtrezept als Retter in der Not aus und schickt auch keine kalten Koteletts ins Haus. Vielmehr beendet die korrekte Stimme an der Strippe — Betonung auf der letzten Silbe! — jede Rezeptansage mit den Worten:

„Diesä Durchsagä ist ohne Gewähr!“

Westfälische Zeitung
Mittwoch, 25. November 1959.

Bundespost sorgt besser für Ostwestfalen

Fernmeldewesen wird ausgebaut / Beweglicher Landfunkdienst beginnt

Eig. Nachrichtendienst

Münster, 15. Dezember
Einer Reihe von Städten und Gemeinden in Ostwestfalen steht im Jahr 1960 im Rahmen des Selbstwählferrndienstes der Deutschen Bundespost eine wesentliche Verbesserung bevor: sie können alle Orte im Bundesgebiet, die an das Selbstwählferrndienstnetz angeschlossen sind, erreichen; bisher war ihnen der Zugang zu vielen dieser Orte nur über das „Telefon vom Amt“ möglich.

In den Genuß dieser Verbesserung kommen ab Mai oder Juni 1960 das Ortsnetz von Bielefeld sowie die Knotenamtsbereiche Bad Pyrmont, Höxter, Lemgo und Paderborn, ab September 1960 die Orte des Knotenamtsbereichs Bad Oeynhausen.

Diese Mitteilung machte in einer Pressekonferenz in Münster der für das Fernmeldewesen zuständige Abteilungspräsident Dipl.-Ing. Zschiesche. Er wies weiter darauf hin, daß bis zum Sommer 1960 die Knotenämter Lemgo und Bad Oeynhausen aufgebaut werden sollen und im Laufe des Jahres 1960 mit dem Aufbau der Knotenämter in Lübbecke, Minden und Detmold begonnen werde.

Hünenburg und Jakobsberg

Für eine wesentliche Neuerung, die bereits in den nächsten Tagen Wirklichkeit wird, sind die Fernmeldeturme Hünenburg bei Bielefeld und Jakobsberg bei Minden die entscheidenden Stützpunkte: hier wurden (wie auch in Münster) die technischen Voraussetzungen für den öffentlichen beweglichen Landfunkdienst geschaffen. Wer eine entsprechende Funkanlage im Wagen hat oder sich jetzt anschafft (Kostpunkt 4000 bis 5000 Mark), kann im Umkreis von 30 km um Hünenburg und Jakobsberg herum vom Fahrzeug aus mit jedem beliebigen Fernsprechteilnehmer Gespräche führen und auch angerufen werden.

Sorgenkind Bielefeld

Die Bielefelder Ortsnetz ist und bleibt das Sorgenkind Nr. 1 der Oberpostdirektion Münster. Zwar hat man hier im Laufe dieses Jahres für 3 000 000 DM Kabel ins Erdreich gelegt, aber dadurch hat sich die Zahl der Anschlüsse nicht vermehrt.

Immerhin will die OPD im Hauptamt Bielefeld im Lauf der nächsten Monate nochmals 1000 Anschlußmöglichkeiten aufbauen, aber dann ist für etwa ein Jahr keine Erweiterung des Ortsnetzes mehr möglich. Erst im Laufe des Jahres 1961 dürfte nämlich der Plan, das Bielefelder Postamt 5 in Sicker zu erweitern, Wirklichkeit geworden sein; dieser Bau soll dann dem Ausbau des Bielefelder Fernsprechnetzes dienen. Nirgendwo anders ist aber der Bedarf an Anschlüssen so groß wie in Bielefeld.

In 30 Jahren

Die Post hat sich sogar schon Gedanken darüber gemacht, wie die Lage in 30 Jahren aussehen wird. In einem Entwicklungsplan, mit dem man Fehlanlagen vermeiden will, stehen für Bielefeld folgende Zahlen: gegenwärtiger Bestand 13 000 Anschlüsse, Bedarf in 30 Jahren 44 000 Anschlüsse. Wenn dieses Programm verwirklicht werden soll, müßten neun neue Vermittlungsstellen die vier bereits bestehenden ergänzen.

Wann es in Bielefeld zu dem schon lange geplanten Fernmelde-Hochhaus am Kesselbrink kommt, wußten die Herren der Oberpostdirektion noch nicht zu sagen. Präsident Dr. Drerup betonte selbst, daß dieses Bauwerk unbedingt nötig sei. Für das Gebäude müssen 3 bis 4 Millionen Mark an reinen Baukosten aufgebracht werden, für die technischen Einrichtungen kommt noch etwa die doppelte Summe hinzu.

Neubau in Lübbecke

Außer dem Erweiterungsbau des Postamtes 5 in Bielefeld sieht das Bauprogramm der OPD noch weitere große Bauvorhaben vor, mit denen 1960 begonnen werden soll: in Lübbecke Neubau einer Kraftfahrbetriebsstelle (Baukosten 465 000 Mark), in Rahden Neubau eines Postamtes (578 000 Mark) und in Schötmar Neubau einer Teilwählvermittlungsstelle (etwa 200 000 Mark).

Von den bereits im Bau befindlichen Postgebäuden sollen 1960 fertiggestellt werden: in Bielefeld der Umbau des gemieteten ehemaligen Autohotels Stüwe (Frühjahr 1960), in Bielefeld außerdem der Umbau des ehemaligen Hauptpostamtes für Fernmeldezwecke (Februar 1960) und in Paderborn der Umbau der früheren Kraftfahrbetriebsstelle für Zwecke des Fernmeldebaudienstes.

Viele Wohnungen fehlen

Auch auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge schaltet sich die Oberpostdirektion nachdrücklich ein. Im Jahre 1959 sind in Bielefeld 88 Postvertragswohnungen fertiggestellt worden; weitere sollen im nächsten Jahr folgen. Mit 256 wohnungsuchenden Postbediensteten ist Bielefeld einer der Brennpunkte des Wohnungsbedarfs im Bereich der OPD.

Die Rationalisierung im Postbetrieb, die sich schon seit einiger Zeit gut entwickelt, soll auch im nächsten Jahr weiter fortschreiten. Die OPD hofft, 1960 ihre Hausbriefkastenwerbung in Minden und Gütersloh abschließen zu können.

Beim Postamt Minden steht eine weitere interessante Planung an: hier soll eine neue Schließfachanlage mit etwa 1350 Einheiten errichtet werden.

Eine Bielefelder Tageszeitung
vom 16. Dezember 1959.

Überholungsgruppe Bielefeld im Helmholtz-Haus an der August-Bebel-Straße 12



Vor der Werkstatt der Ü-Gruppe. Im Vordergrund von rechts: Wilfried Büscher, Horst Gieselmann, Bernhard Geldmeier (Leiter der Gruppe). Dazwischen Bernhard Tschuschke. Oben links sitzt Herbert Belmund.



In der Werkstatt

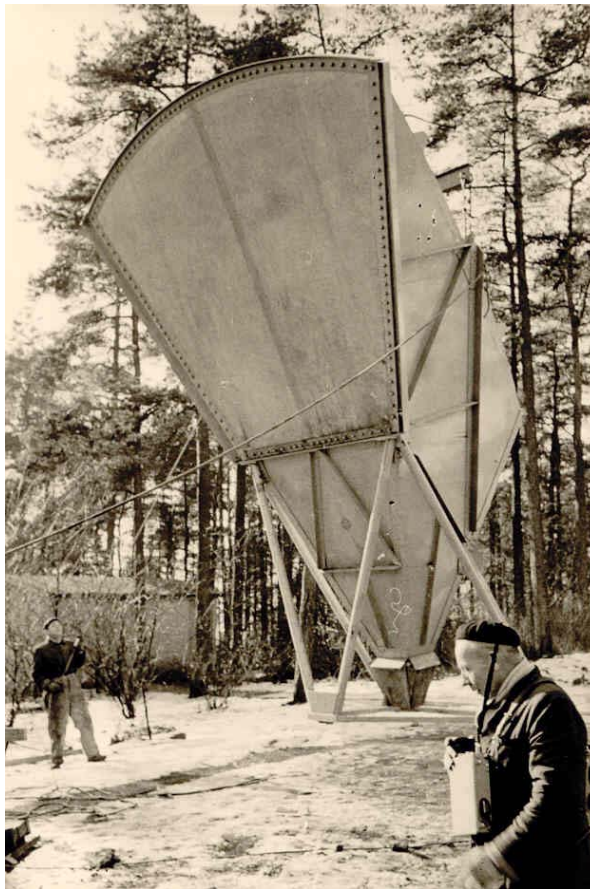


Bernhard Tschuschke prüft mit der Federwaage.



Leo Hocke mit dem Prüfgerät 39 am Verzoner.

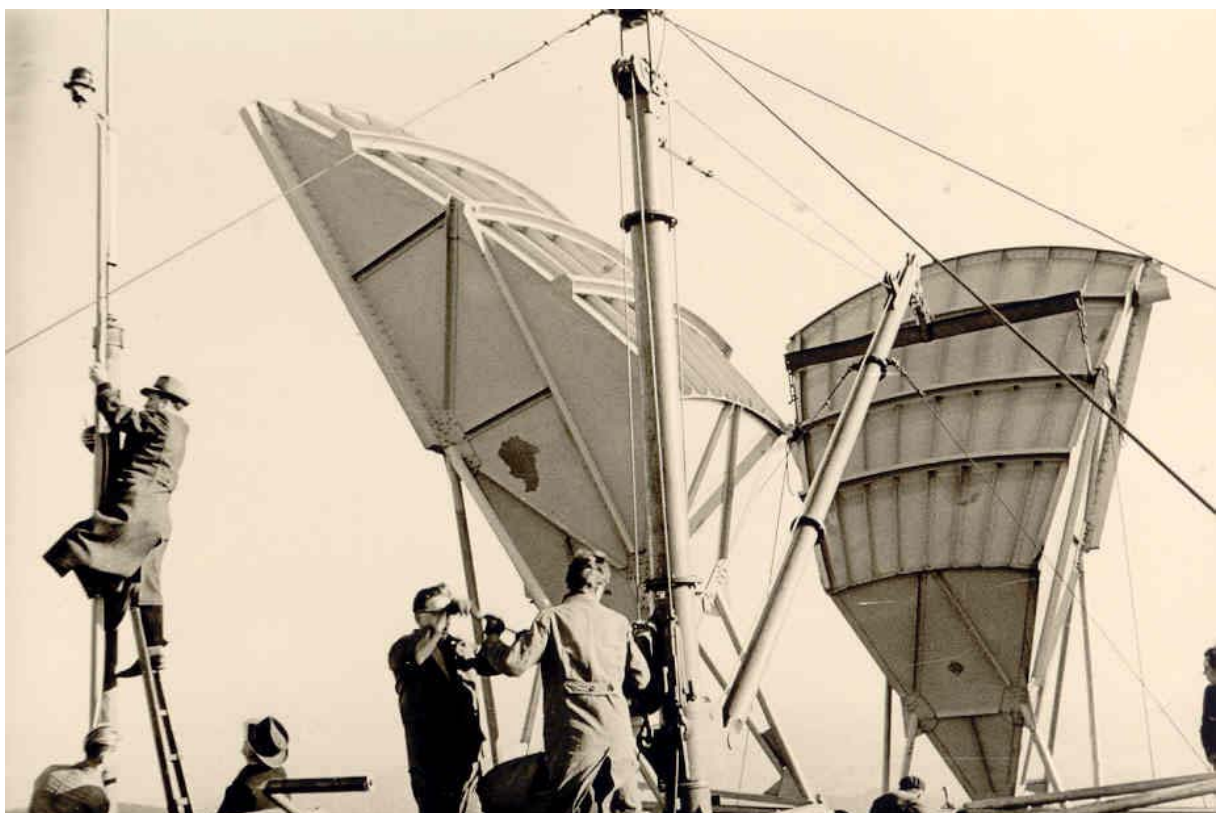
Im Januar 1959 wurden auf dem Fernmeldeturm die ersten 4 Giga-Hertz Hornparabolantennen aufgebaut.



Im Januar 1959 wurden auf dem Fernmeldeturm die ersten 4 Giga-Hertz Hornparabolantennen aufgebaut.



Im Januar 1959 wurden auf dem Fernmeldeturm die ersten 4 Giga-Herz Hornparabolantennen aufgebaut.

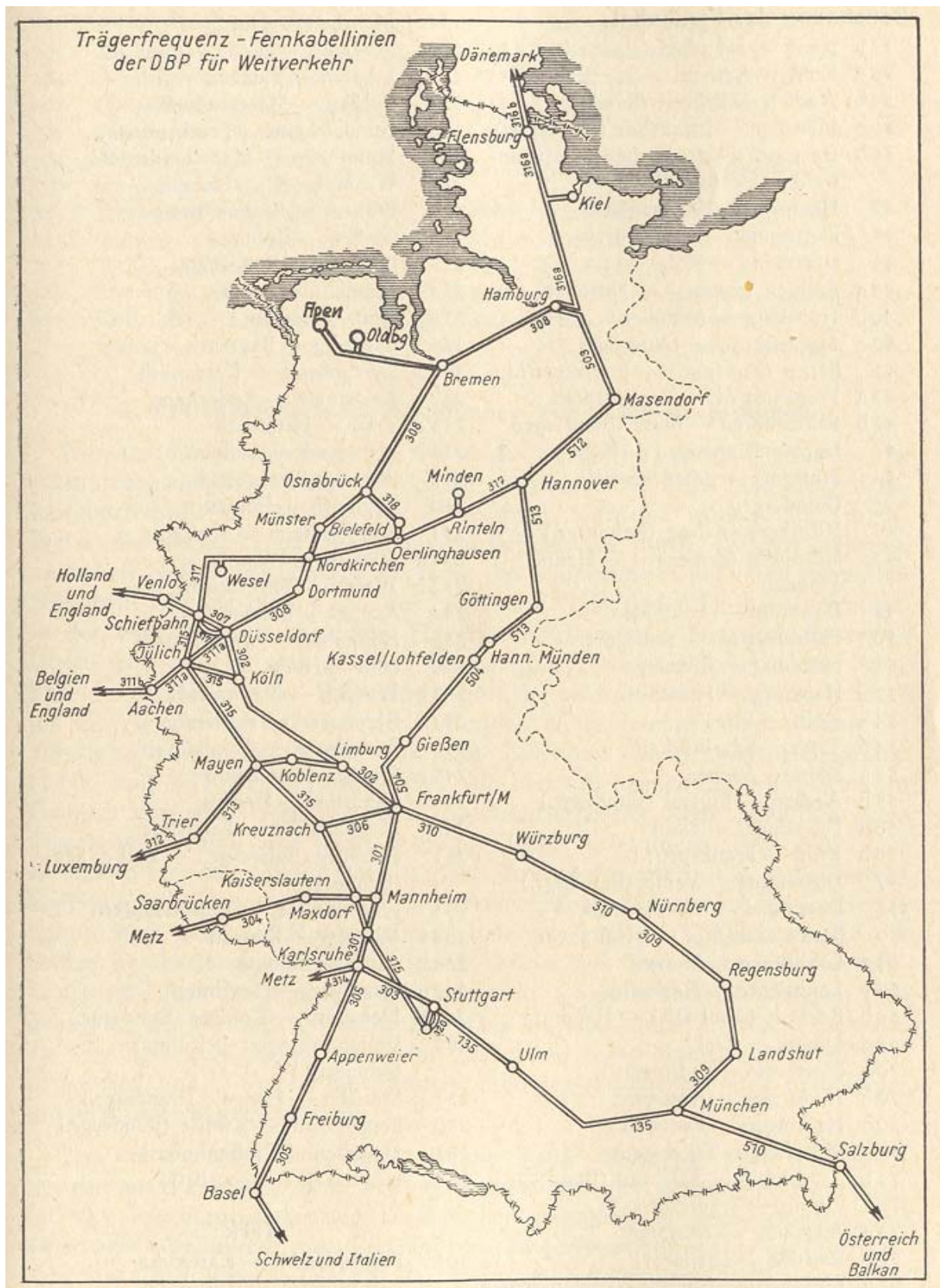


Im Januar 1959 wurden auf dem Fernmeldeturm die ersten 4 Giga-Hertz Hornparabolantennen aufgebaut.



Neue Trägerfrequenzfernkanal (TFFk)
Das TFFk 317 von Hannover nach Schief-

bahn mit einem Zweigkanal von Oerlinghausen nach Bielefeld und das TFFk 318



von Osnabrück nach Bielefeld sind am 26.7.1958 in Betrieb genommen worden.

Anfang des Jahres waren das TFFk 317 mit 15 Grundleitungen V 120 = 1800 Kanälen und das TFFk 318 mit 10 Grundleitungen V 120 = 1200 Kanälen beschaltet. Bielefeld ist damit in das Netz der Trägerfrequenzlinien der Bundesrepublik eingebunden (große Kabel-Acht).

Die Betriebssicherheit wurde wesentlich erhöht, als am 29. Januar 1959 in Oerlinghausen ein Fernspeisewagen mit Schwungkraft- und Netzersatzanlage als Sofortreserve in Betrieb genommen wurde. Der Fernspeisewagen war eine Neuentwicklung und Ergänzung zu den in Oerlinghausen bereits eingesetzten TF-Verstärkerwagen.

Nach Fertigstellung des Fernmeldegebäudes und Aufbau der technischen Einrichtungen wurde die Trägerfrequenzverstärkerstelle (TFVrSt) Oerlinghausen am 1. Oktober 1959 in Betrieb genommen.

Die TFVrSt Bielefeld wurde durch diese TFFk erheblich erweitert. Die Zahl der in Bielefeld endenden Kanäle stieg im Laufe des Jahres von etwa 1000 auf über 1500 an. Ende November wurde für die TFVrSt Bielefeld eine zentrale Stromversorgung mit geregelter Anodenspannung und Netzversorgung mit Sofortreserve über 2 Wechselrichter in Betrieb genommen, so dass dadurch eine höhere Betriebssicherheit erreicht wurde.

Inbetriebnahme von privaten Bildstellen

Die erste private Bildstelle im Bereich des Fernmeldeamtes 1 wurde am 7. August 1958 beim Verlag Phönix-GmbH, Freie Presse, Bielefeld, Pressehaus in Betrieb genommen, die zweite am 25. März 1959 bei der Fa. J.D. Küster Nachf. in Bielefeld, Niedernstr. 23 - 27, Westfälische Zeitung. Beide Bildstellen wurden mit Bildempfängern (keine Sendemöglichkeit) der Fa. Ru-

dolf Hell, Kiel, ausgerüstet und über die Verstärkerstelle Bielefeld an die Bildsammelstelle Hannover angeschlossen. Für den Zweck der Bildübertragung vorbereitete Fernleitungen Bielefeld - Hannover werden jeweils bei Bedarf zu den Bildstellen geschaltet.

Aus dem Bericht der Planungsstelle für Ortskabel (PIO)

Dem FA 1 wurden für den Ausbau der Ortsnetze im Rechnungsjahr 1959 3.846.600,- DM zugewiesen.

Von dieser Summe wurden etwa 90 % für große Bauvorhaben und rund 10 % für kleine Ausbauten zur Erhöhung der Zahl der Endverzweiger (EVz) ausgegeben. Schwerpunkt für die Planungsarbeiten war das Ortsnetz Bielefeld, weil die durchgeführte Entwicklungsplanung wirtschaftliche Ausbauplanung ermöglichte.

Im Ortsnetz Bielefeld wurden zur Verstärkung der vorhandenen, voll beschalteten Amtskabel im Rechnungsjahr 1959 bereits 36,4 km, das sind 62 % der für den Endausbau erforderlichen Ortsverbindungskabel (OVk) geplant und gebaut.

Die Ausbauplanung im Anschlussbereich Brackwede und Schildesche beseitigte Engpässe im Ortsnetz, wodurch bei Inbetriebnahme der im Bau befindlichen bzw. geplanten Vermittlungsstellen der größte Teil der Antragsteller befriedigt werden konnte.

Für den Ausbau des ON Bielefeld wurde 1959 insgesamt 2.500.000,- DM bereitgestellt und investiert. Das sind rund 65 % der verfügbaren Anlagemittel.

Die Zahl der Dienstposten in der Dienststelle PIO wurde von 3 auf 6 erhöht.

Personalnachrichten aus 1959.

Amtsvorsteher: Oberpostdirektor (OPDir)
Dipl.-Ing Reichardt

Abteilung 1: Verwaltung Abteilungsleiter
(AbtL): Postamtmann (PAm) Johannes Valk

Abteilung 2/3: Haushalt (2) / Teilnehmer-
dienste (3) Abteilungsleiter (AbtL): Postamt-
mann (PAm) Repnow

Abteilung 4: Fernmeldebetrieb bis August
Postassessor Dipl.-Ing. Strauß, danach Post-
rat Dipl.-Ing. Poppe.

Abteilung 5 A: Planung und Bau von Ver-
mittlungs- und Übertragungsanlagen
Abteilungsleiter (AbtL): Postrat (PR) Dipl.-
Ing. Beutner, zugleich ständiger Vertreter
des Amtsvorstehers.

Abteilung 5 B/C/D: Technischer Betrieb
Abteilungsleiter (AbtL): Postamtmann Bru-
no Becker.

Abteilung 6 A
Abteilungsleiter (AbtL): Postrat Backhaus

Abteilung 6 B: Linientechnik
Abteilungsleiter (AbtL): Werner Schweppe

Stellenvorsteher
Hausverwaltung (Hv): Herr Berkemeier
Haushaltstelle (H): Herr Thrun
Anweisungsstelle (Aw): Frau Markmann
Gebührenüberwachungsst.(Gü): Herr Tasche
Fernsprechanmeldest. (FASt): Herr Kühnel
Fernsprechbuchstelle (Bu): Herr Bögeholz
Fernmelderechnungsstelle: Frau Stepan
Beitreibungsstelle (Bt): Herr Heering
Abnahmestelle (N): Herr Flint
Unterrichtsstelle (U): Herr Neumann
Planungsstelle Kabel (Plk): Herr Strunk
Linien und Zeichenstelle (LZ): Herr Cloth
Telegrafie (T): Herr Schwefes
Oberaufsicht Fernamt: Herr Schwefes
Baubezirk I: Wilhelm Kampe

Baubezirk II: Ewald Kobusch

Zum 01. Juni 1959 wurde Helmut Cloth
(bisher Oberaufsicht im Fernamt) Stellenvor-
steher der Linien- und Zeichenstelle und
Herr Schwefes übernahm zusätzlich zu der
Leitung der Telegrafie die Aufgabe der O-
beraufsicht im Fernamt.

Im August 1959 hatte Postrat Poppe die Ab-
teilung 4 von Postassessor Strauß übernom-
men.

Die Vorstehende Angaben sind nicht voll-
ständig.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Fotos von Kollegen der Fernsprechentstörungsstelle Bielefeld, vom Anfang der 50er bis zum Ende der 60er Jahre. Eine genaue Datierung war nicht möglich.



Fotos auf dem Hof des Postamtes, aus der Zeit als Mönkemöller Stellenvorsteher der Fernsprechentstörungsstelle war. Oberes Foto: Von links, erste Reihe: Artur Kernbach, Ernst Kickel, Heinrich Sagemüller, links hinter H. Sagemüller steht Erich Nitschke, ????, Fritz Remmert, Mönkemöller. Hinten in der Mitte: Willi Ratzuweit. Zwischen Sagemüller und Ratzuweit steht Josef Nimpsch.



In der Mitte: Willi Ratzuweit, rechts daneben Mönkemöller. Rechts neben Mönkemöller Ernst Kickel und dann Erich Nitschke. Vorne links: Heinrich Sagemüller.



Im 1. Obergeschoß des Postamtes. In diesem Raum am Hauptverteiler (HVt) standen auch die Prüfplätze. Mitte 50ger. Stehend von links: 1. Fritz Rieger, 4. Willi Ratzuweit, 6. Heinrich Sagemüller, 10. Wilhelm Schnadt. Sitzend von links: 2. Werner Lindemann, 3. Mönkemöller, 4. Amtsvorsteher Heinz Müller, 8. Josef Nimpsch.



Hinten stehend von links: 3. Hermann Schlötel (Betriebsratsvorsitzender Fernmeldebauamt), 4. Mönkemöller (Stellenvorsteher), 6. Hans Maibach, 8. Erich Reese (Bautruppführer). Rechts sitzend: Willi Ratzuweit.



Männergesangsverein MGW Postalia in der Kantine im Keller des Postamtes in Bielefeld. Mitte 50er. Hinten von links: 1. Erich Reese, 3. Artur Kernbach, vor ihm sitzt Willi Ratzuweit. In der Mitte am Tisch sitzen Heinrich Bentrup (rechts) und links neben ihm Hans Nevermann. Rechts im Vordergrund Albert Bartels und über ihm Fritz Rieger.



Die Prüfplätze der Entstörungsstelle Bielefeld befanden sich neben dem Hauptverteiler im 1. Stock des Postamtes. Mitte 50er. 1. Günter, 2. Fritz Rieger, 3. Joachim Nipsch.



Kolleginnen der Fernsprechentstörungsstelle am Hauptverteiler. 2. von links: Lisa Pollmann.



Am Hauptverteiler im 1. Stock des Postamtes an der Seite zur Friedrich-Ebert-Straße. Erste Reihe von rechts: Erich Lellig, Joachim Nimpf, Karl Sakalautzky, Hans Maibach. Dahinter von links: Fritz Kitsche, Rolf Koring, Abteilungsleiter Becker. Weiter im Hintergrund mit Brille: Josef Nimpf. Becker war seit 01. Januar 1958 Abtl. beim Fernmeldeamt 1.



Links Heinrich Sagemüller. Vorne links knien: Karl Sakalautzty (links) und Berthold Alwast (rechts). Über Sakalautsky steht Erich Lellig. In der hellen Weste mit Krawatte Stellenvorsteher Hans Funke. Rechts neben ihm Artur Kernbach. Rechts über Artur Kernbach steht Rolf Koring und rechts über diesem Willi Ratzuweit. Von rechts: 1. Waldemar Dzulko, Heinrich Bentrup und Hans Maibach.



In den 60ern. Hinten von links: 3. Lothar Pryzibilla. Im Vordegrund links: 1. Waldemar Dzulko, 6. Fritz Kitsche, 7. Hans Mersch, 9. Willi Ratzuweit, 10. (etwas erhöht) Willi Säger und rechts von ihm Stellenvorsteher Wolfgang Schlüer. Im Vordergrund rechts neben Elisabeth Karl (im hellen Kleid) Josef Nipsch. Ganz rechts Erich Lellig.



In den 60gern. Von rechts: 1. Joachim Nimpsch, 2. Waldemar Dzulko, 4. Erich Lellig. Obere Reihe von links: 4. Lothar Pryzibilla, 7. Hans Nevermann, 10 Günter. In der Reihe darunter (stehen versetzt): 2. Hugo Wagner, 6. Willi Ratzuweit, 7. Karl Sackalautzky, 8. Willi Säger, 9. Stellenvorsteher Schlüer. Vorne von links: 3. Mersch, 4. Eliabeth Karl, 6. Josef Nimpsch.



Anläßlich eines 40jährigen Dienstjubiläums. Hinten von links: 1. Hans Maibach, 2. Waldemar Dzulko, 3. Willi Ratzuweit, 4. Abteilungsleiter Bruno Becker, 6. Josef Nimpsch.



Fernsprechentstörungsstelle in den 60ern. Hinten stehend von rechts: 3. Willi Säger. 2. Reihe von oben von rechts: 1. Willi Möhring, 2. Rudi Steinhorst, 4. Hugo Wagner. Vorne rechts Mersch (Entstörer in Schloß Holte). Im Vordergrund rechts: Hans Nevermann, links neben ihm Bartels. Vorne hockend: Hermann Jante. Links außen Willi Ratzuweit. Obere Reihe als 2. von links: Günter.



Weihnachten ?? bei FeE in der Ravensberger Spinnerei. Von links: ????, Heinrich (Toni) Bentrup, Hans Nevermann, Willi Möhring, Elisabeth Karl, Fritz Westerkamp, Leo Tiede, Wlfg. Schlüter (Stellenvorsteher), Willi Säger, Berthold Alwast, Inge Krull, Albert Bartel. Rechts hinten Lothar Pryzibilla.

Neunzehnhundertundsechzig

Aus dem Tätigkeitsbericht des Fernmeldeamtes

Das Jahr 1960 brachte dem Fernmeldeamt 1 Bielefeld, um allen Wünschen und Forderungen im Zeichen der Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung in der Industrie einigermaßen gerecht werden zu können, ein großes Maß an Arbeit.

Abteilung 1 (Aufgabenbereich 1, Verwaltung.

Am 31. Dezember 1960 waren 1367 genehmigte Arbeitsplätze im Amtsbereich vorhanden. Die Zahl der Kräfte verringerte sich um 23 auf 1579. Der Krankenstand betrug im Jahresdurchschnitt 6,3 %. Zu Aus- und Fortbildungslehrgängen wurden rund 40 Lehrgänge durchgeführt.

Um die schon seit Jahren bestehende Raumnot zu beheben wurden für Grundstückserwerb und Bereitstellung von Räumen auch 1960 umfangreiche Planungen und bauliche Veränderungen durchgeführt. So wurden in dem Mietgebäude August-Bebel-Straße 16-18 (Stüwe-Hotel) Räume für eine Kantinenzweigstelle hergerichtet und die Unterrichtsräume umgebaut und erheblich erweitert. Nach Fertigstellung des posteigenen Neubaus in Brackwede wurden die bisherigen Mieträume der Vermittlungsstelle (Hauptstraße 108) aufgegeben. In Senne II (Sennestadt) sind für den Bau einer neuen Vermittlungsstelle Räume in der alten Schule in Senne II angemietet worden. Zur Unterbringung der technischen Einrichtungen für das 2. Fernsehprogramm wurden bei den Fernmeldetürmen Hünenburg (Bielefeld) und Jakobsberg (Minden) je 3 neue Zwischendeckelungen eingebracht.

Mit postbezugsfähigen Wohnungen konnten 20 Angehörige des Fernmeldeamtes bedacht werden.

Abteilung 2/3, (Aufgabenbereich 2: Haushalt, Aufgabenbereich 3: Teilnehmerdienste) An sächlichen Kosten für das Fernmeldewesen sind im Rj. bei Kap. IV (Betrieb und Anlage) 20 575 140,- DM aufgekommen.

Im Fernsprechanmeldedienst ist die Zahl der unerledigten Anmeldungen weiter gestiegen. Um der großen Nachfrage Herr zu werden, wurde im Frühjahr die neue Vermittlungsstelle (S 55) in Brackwede im März mit 2.700 Beschaltungseinheiten in Betrieb genommen. Mit Ablauf des Jahres war auch dieses Amt bereits wieder voll beschaltet. Im Anschlussbereich Bielefeld-Mitte sind ebenfalls 1000 Anschlusseinheiten Mitte des Jahres neu geschaltet worden, die auch in kurzer Zeit vergeben waren. Auch die Einschaltung der Vermittlungsstelle Senne II in der alten Schule in Senne II mit rund 800 Beschaltungseinheiten hat keine nennenswerte Besserung der Anschlussmöglichkeiten gebracht. Sie wird voraussichtlich im Sommer 1960 voll beschaltet sein. Für den Anmelde-dienst ist das neue Anmeldeverfahren eingeführt worden. Hierdurch wurde der Kundendienst wesentlich verbessert.

Für die Knotenamtsbereiche Bad Oeynhausen und Lübbecke wurden beim Fernmeldebezirk in Bad Oeynhausen 2 Zweiganmeldeplätze und für den Bereich Herford 1 Zweiganmeldeplatz beim Fernmeldebezirk Herford eingerichtet.

Am Jahresende verzeichneten wir im Fernmeldeamtsbereich Bielefeld 2 906 unerledigte Anmeldungen. Die Zahl der Telexanschlüsse ist im Laufe des Jahres auf 609 gestiegen.

Einzelheiten siehe nächste Seite.

Die Bilanz am 31. Dezember 1960 lässt sich für den Fernmeldeamtsbereich wie folgt wiedergeben:

Knotenamtsbereich	belegte Beschaltungseinheiten (BE)	amtsberechtigte Nebenstellen
Bielefeld-Stadt (Ortsnetz)	14 640	19 876
Bielefeld-Land (Endämter)	4 067	2 289
Herford	10 662	9 148
Bad Oeynhausen	4 685	3 722
Lübbecke	2 435	1 450
Minden-Stadt (Ortsnetz)	4 384	5 933
Minden-Land (Endämter)	1 014	343
Rahden (ohne Essern, Lavelshoh und Ströhen), einschließlich Dielingen, Heimsen und Veltheim.	1 351	936
Summe Fernmeldeamt	43 211	43 697

an Fernschreibgebühren
170 000 DM auf.

Die Beitreibungsrückstände sind von 151 059,- DM am 31.12.1959 auf 148 956,- DM am 31.12.60 zurückgegangen. Die Zahlungsmoral der Fernsprechteilnehmer ist als gut zu bezeichnen. Ausschlaggebend hierfür ist die anhaltende gute Wirtschaftslage.

Die Zahl der privaten Nebenstellenanlagen nimmt jährlich zu. Wobei sich auch bei der guten Wirtschaftslage die Tendenz zu Erweiterungen stark bemerkbar macht.

Für den Fernsprechbuchdienst brachte die erneute Umstellung (Wegfall der Kürzungen bei den Einträgen) viel Arbeit, da annähernd die Hälfte aller Abkürzungen ausgeschrieben werden müssen.

In der Fernmelderechnungsstelle (zuständig für die Bereiche der Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld) wurden für rd. 58 000 Fernsprechteilnehmer die Konten auf das Lochkartenverfahren umgestellt und gleichzeitig der noch beim Fernmeldebezirk Minden verbliebene Fernmelderechnungsdienst mit 11 000 Teilnehmern des früheren Fernmeldeamtes Minden nach Bielefeld übernommen.

Am Schluss des Jahres wurden in der Fernmelderechnungsstelle 73.955 Fernsprechteilnehmer und 865 Telexteilnehmer gezählt. Die Solleinnahmen an reinen Fernsprechgebühren betrugen im Durchschnitt monatlich 5 200 000,- DM. An Telegraphengebühren kamen monatlich rd. 125 000,- DM und

Abteilung 4 (Aufgabenbereich 4: Fernmeldedienste)

Zum 01. Juni 1960 wurden die Ortsnetze Enger, Spenge und Bruchmühlen ankommend zum Selbstwählferndienst zugelassen. Hierdurch konnten die Fernämter Bielefeld und Herford entlastet werden. Ende Juni wurde die Knotenvermittlungsstelle Lemgo eingeschaltet und damit das Fernamt Bielefeld um. rd. 1 850 Gespräche entlastet. Es folgte dann am 23. Juli die Auflösung des Fernamts Detmold, dessen Restverkehr von täglich 2 000 Gesprächen von Bielefeld übernommen wurde, desgl. am 19. September eine Teilaufhebung des Fernamtes Paderborn. Als letztes Amt wurde am 30. September 1960 mit der Einschaltung der Knotenvermittlungsstelle Bad Oeynhausen das dortige Fernamt aufgehoben. Der verbleibende Restverkehr ging auf das Fernamt Minden über.

Im Telegrammübermittlungsdienst ist kein Anstieg zu verzeichnen. Durch Inbetrieb-

nahme einer Hochkantförderanlage konnten bei der Haupttelegrafenstein 2 Arbeitsplätze für den Saalbotendienst eingespart werden.

Den Umfang des Fernsprech- und Telegraphendienstes im Berichtsjahr geben folgende Zahlen wieder:

ausgeführte Ferngespräche Hand: 6 085 075

Ortsgespräche: 47 381 059

Gespräche im SWFD: 12 879 787

Gebühreneinheiten im SWFD: 71 644 069

Aufgegebene Telegramme: 350 877

Abteilung 5 A (Aufgabenbereich 5A: Planung und Bauführung in der Vermittlungs- und Übertragungstechnik), sowie

Abteilung 5 B/C/D (Aufgabenbereich 5 B/C/D: Techn.Fernsprech- und Telegraphen- sowie Übertragungsbetrieb).

Die Neueinrichtung, einer Vermittlungsstelle S 55 Bielefeld 2-Sieker mit rd. 2000 Beschaltungseinheiten wurde genehmigt. Die technischen Einrichtungen sind zum großen Teil bereits geliefert worden, so dass mit dem Aufbau Mitte Januar 1961 begonnen werden kann.

Die mit dem Bauherrn Kirchhoff geführten Verhandlungen über das Errichten und Anmieten eines Gebäudes für die geplante Vermittlungsstelle Bielefeld 3- Ostbahnhof sind weiter günstig verlaufen. Baubeginn des Hochbaues vermutlich März 1961, so dass das Gebäude Ende 1961 bezugsfertig sein wird.

Mit Interessenten für die zu errichtende Vermittlungsstellen Bielefeld 8- Schildesche, Bielefeld 28- Hillegossen und Bielefeld 34- Brake wurden gleiche Verhandlungen aufgenommen.

Wegen des starken Verkehrsanstiegs wäre eine sofortige Erweiterung der Hauptvermittlungsstelle/Knotenvermittlungsstelle (HVSt/KVSt) Bielefeld unbedingt erforderlich. Sie kann aber wegen Raummangel

nicht durchgeführt werden. Das Postamt Bielefeld ist daher von der Oberpostdirektion angewiesen worden, sich um geeignete Schalterräume zu bemühen, um die technischen Einrichtungen in den dadurch freiwerdenden Räumen unterbringen zu können.

In der NF/TF-Verstärkerstelle Bielefeld wurde die Umgruppierung zur Aufnahme von V 960-Einrichtungen und die Umstellung auf zentrale Trägerversorgung nahezu abgeschlossen. Es enden z.Zt. rd. 1900 TF-Kanäle in Bielefeld.

Im abgelaufenen Jahr wurde im Bereich Bielefeld der öffentliche bewegliche Landfunkdienst auf Kanal 34 am 5. März 1960 versuchsweise und ab Juni 1960 öffentlich in Betrieb genommen. Desgleichen auch im Bereich Minden auf Kanal 30.

Der Aufbau der Fernsehrundfunksender Bielefeld und Minden für das 2. Programm wurde im Dezember abgeschlossen und sogleich mit Versuchssendungen begonnen.

Die starke Verkehrszunahme im Fernsprechverkehr und die fortschreitende Automatisierung werfen in zunehmendem Maße Verkehrsprobleme auf, die durch laufende Verkehrsmessungen und Beobachtungen erkannt werden müssen. Um diese Arbeiten zu vereinfachen, wurden die Verkehrswerte z.T. zu einer zentralen Verkehrsmessstelle über 12-fach Messwert-Übertragungen übertragen und hier mit einem Mehrfachzähldruckgerät gedruckt. Die Auswertungen wurden den Planungsstellen und der Anmeldestelle zugeleitet, um dort als Unterlagen für weitere Planungen zu dienen, bzw. um bei Vergabe von Rufnummern Überlastungen und Engpässe zu vermeiden und dadurch eine den Umständen nach möglichst hohe Betriebsgüte zu gewährleisten. Da die Raumnot in Bielefeld z.Z. keine Erweiterungen zulässt hatten wir im Orts- und Selbstwählfernverkehr viel Gassenbesetzungsfälle zu verzeichnen. Im Selbstwählferndienst für das Ortsnetz

Bielefeld wurde eine Betriebsgüte von nur 37 v.H. ermittelt, d.h. von 100 Versuchenei- ne SWFD-Verbindung herzustellen waren nur 37 erfolgreich. Die Ursache sind die überlasteten Querleitungen und der schlechte Verkehrsabfluss (Überlaufverkehr) über die ZGW Hannover.

Abteilung 6A / 6B

Der Schwerpunkt im Fernmeldebaudienst lag im. abgelaufenen Jahr bei dem ober- und unterirdischen Ausbau der Ortsnetze. Hierfür

wurden im Rj. 1960 4.72 Mio DM zur Ver- fügung gestellt. Hiervon wurden allein im Ortsnetz Bielefeld Bauvorhaben im unterir- dischen Netz von rd. 2.-Mio DM durchge- führt. Für oberirdische Erweiterung und für Endverzweiger-Verdichtung in Zusammen- hang mit Sprechstellenarbeiten wurden im Ortsnetz Bielefeld 0,5 Mio DM aufgewen- det. Die restlichen 2,2 Mio DM verteilen sich auf Bauvorhaben in den übrigen Orts- netzen.

Presseberichte aus dem Jahr 1960

Neue Wählervermittlung in Sieker wird voraussichtlich Herbst 1961 betriebsfertig

Vollamt soll über 7000 Beschaltungsanlagen verfügen / Neue Rufnummern für Sieker und Hillegossen

Im nächsten Jahr, vermutlich im Herbst 1961, erhalten alle Fernsprechteilnehmer im Ortsteil Sieker und Hillegossen neue Rufnummern. Von diesem Zeitpunkt ab werden sie nicht mehr von der Wählervermittlung Bielefeld-Mitte, sondern von einer eigenen, direkt in Sieker, betreut. Um den Anschlußbereich Bielefeld-Mitte zu entlasten, baut die Bundespost ein Fernmeldegebäude an das Postamt in Sieker, das selbst neugestaltet wird. Wenn die technischen Anlagen in der neuen Wählervermittlungsstelle in Sieker installiert sind, werden 1000 Anschlüsse der Einwohner aus Sieker und Hillegossen auf das neue Amt umgeschaltet. Hinzu kommen dann noch weitere 1000 Neuanschlüsse. In absehbarer Zeit soll Hillegossen an ein eigenes Teilamt angeschlossen werden. Darauf wird schon jetzt bei der Zuteilung der Rufnummern Rücksicht genommen, so daß eine spätere Rufnummeränderung für die Teilnehmer in Hillegossen fortfällt.

Das alte Postamt in Sieker wird umgebaut, die Schalterhalle abgerissen. Es entsteht ein zweistöckiger Neubau für die Wählervermittlungsstelle. Dieser Neubau wird durch eine neue Schalterhalle (die ein Zwischenglied darstellt) mit dem umgebauten Postamt verbunden.

Außer der technischen Anlage wird im Neubau eine Wohnung für den Betreuer der Wählervermittlungsstelle eingerichtet. Mit dem Neu- und Umbau ist Ende Mai begonnen worden. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß als frühester Auf-

baubeginn der technischen Einrichtung der Monat November dieses Jahres in Frage kommt. Die Kosten für den Neu- und Ausbau des Postamtes und der Wählervermittlungsstelle Sieker belaufen sich auf ca. 460 000 DM.

Als fünfte Wählervermittlungsstelle im Ortsbereich Bielefeld wird Sieker als Vollamt, das über alle drei Wahlstufen verfügt, 7000 Beschaltungsanlagen erhalten. Zu den bestehenden Vermittlungsstellen Bielefeld-Mitte, Bielefeld-Nord (Ziegelstraße) und Siegfriedsplatz kommt

nun mit der ersten Wahlnummer „Zwei“ für eine neue fünfstellige Wahlnummer Sieker hinzu.

Die neue Wählervermittlungsstelle wird über moderne Einrichtungen verfügen. Edelmetall-Motordrehwähler werden eingebaut, die kein Wählergeräusch und keine Schwunderscheinungen verursachen. Die Kosten für die technische Einrichtung werden auf etwa 980 000 DM geschätzt.

Die Deutschen Telefonwerke, die ihre Monteure und Techniker für die Aufbauarbeit nach Sieker entsenden, sehen eine Bauzeit für das neue Wahlamt von neun Monaten vor, so daß voraussichtlich im Herbst 1961 die Wählervermittlungsstelle Sieker in Betrieb genommen werden kann.

Die Aufbaukosten für die technische Einrichtung, die in den Gesamtkosten von etwa 980 000 DM (ohne Baukosten für die neuen oder umgestalteten Häuser in Höhe von 460 000 DM) enthalten sind, belaufen sich auf ca. 133 000 DM. 18 500 Arbeitsstunden sind für den technischen Aus- und Aufbau notwendig. An Kabelkosten entstanden der Post bis jetzt etwa 480 000 DM, es werden ihr noch 500 000 DM entstehen.

Kabelarbeiten am Kesselbrink dienen u. a. zur Vorbereitung dieses neuen fernmeldetechnischen Projektes in Sieker, das bei Fertigstellung die Wählervermittlung Bielefeld-Mitte fühlbar entlastet und mit dazu beiträgt, daß neue Fernsprechteilnehmer an das Netz Bielefeld-Mitte angeschlossen werden können.

Im Interesse ihrer Fernsprechteilnehmer investierte die Post diese großen Summen in die Errichtung dieser Wählervermittlungsstelle Sieker. Weitere Wählerstellen werden an anderen Orten folgen. b-p

Freie Presse Bielefeld Nr.129 vom 03. Juni 1960.

Der Neubau der Vermittlungsstelle Bielefeld-Sieker wird angekündigt.

Richtkrone über Posterweiterungsbau Sehnlich erwartetes Selbstwählamt

Im November schon soll der technische Aufbau beginnen / Regen verzögerte Bauarbeiten

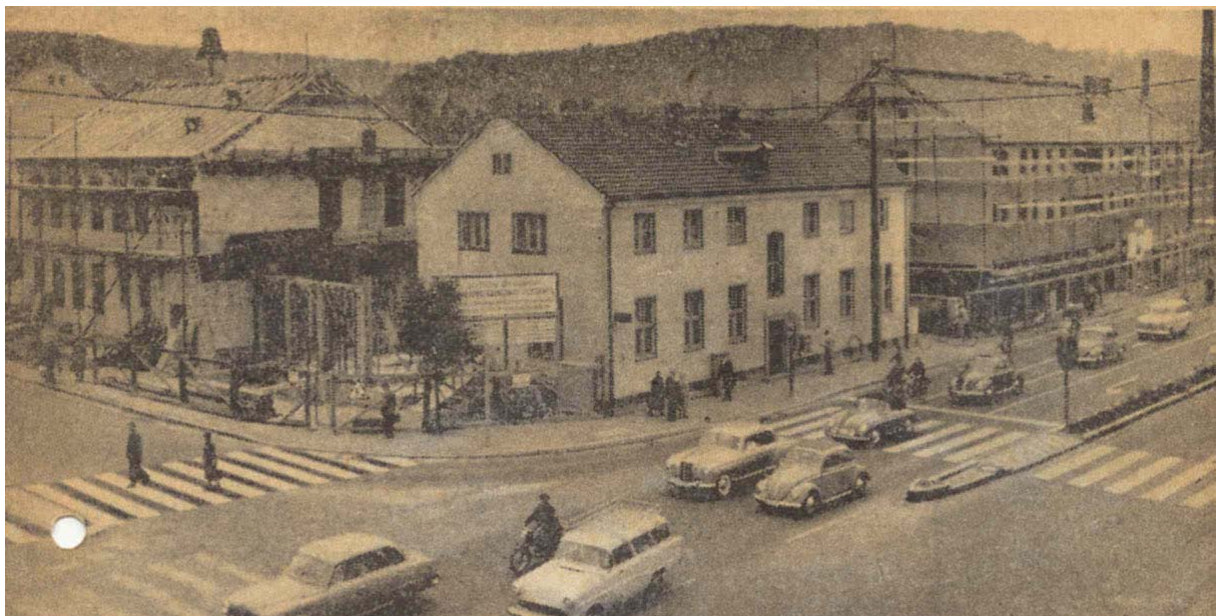
Die FREIE PRESSE berichtete wiederholt von dem Neu- und Erweiterungsbau des Postamtes an der Endstation Sieker. Während sich das Ausweichpostamt dort noch mit wenigen, durch den Seiteneingang erreichbaren Schallerräumen im Altbau behilft, weht seit gestern über dem zweigeschossigen Neubau an der Osningstraße eine große Richtkrone. Die Bauleitung hatte allerdings auf irgendeine Feierlichkeit in der Öffentlichkeit verzichtet, denn durch das schlechte Bauwetter des Sommers ist man sowieso um etwa zwei Wochen hinter den gesetzten Terminen. Dabei drängt die Zeit, denn im November kommen bereits die Techniker, um mit dem Aufbau des neuen Wählamtes zu beginnen. Es soll ja die Schmerzen der Bielefelder um fehlende Telefonanschlüsse etwas erleichtern.

Freie Presse Bielefeld Nr. 218 vom 17. September 1960.

Bericht über den Stand des Neu- und Umbaus des Postamtes an der Endstation Sieker. Links auf dem Foto der neu errichtete Anbau für die Vermittlungsstelle.

Der auf unserem Bild sichtbare, mit der Richtkrone gezielte Baukörper wird in seinem Obergeschoß den großen Wählersaal mit den komplizierten Selbstwählanlagen enthalten. Das Stockwerk darunter ist zusätzlichen Maschinen sowie einer Hausmeisterwohnung vorbehalten. Zwischen dem Neubau und dem alten Gebäude sieht man emporwachsende Verschalungen. Sie werden die neue Schalterhalle tragen, die hier ihren Platz finden soll.

Neben dem Postgebäude ist auch der „Ersatzbau“ für den neuen Fluchtlinie gewichenen ehemaligen Timpenkrug sichtbar. Schon sind die Bauhandwerker beim Innenausbau. Bekanntlich wird das Haus im Parterre einem großen Supermarkt Raum geben, im übrigen ist es Wohnzwecken vorbehalten. Ähnlich wie die Post ist auch dieser Neubau ziemlich flach gehalten. Der Endstation Sieker fehlt auch jetzt noch leider die bauliche Dominante, die eine Großstadt gerade an diesem wichtigen Stadteingang besitzen sollte und die ein gutes Gegengewicht bilden würde gegen die Schienen- und Drahtverstrickungen des Nahverkehrsbahnhofes Sieker. L.



Unser Bild zeigt den neuen Anbau des Postgebäudes an der Endstation Sieker. Rechts das Wohn- und Geschäftshaus, das die Stelle des alten Timkenkruges einnimmt.

Foto: FP (Borowka)

Zunehmendes Interesse am „Autotelefon“

Bundespost nahm 3 neue Landfunkstellen in Betrieb / Lücke zwischen Hannover und Ruhr geschlossen



Vom Auto aus kann man jetzt telefonieren.

Foto: FP (Möller)

Nach einem dreimonatigen Versuchsbetrieb wurde in dieser Woche der sogenannte öffentliche bewegliche Landfunkdienst der Bundespost in den Bereichen Münster, Bielefeld und Minden aufgenommen. Nach Beendigung des dreimonatigen Versuchsbetriebs erklärte Abteilungspräsident Zschiesche vor der Presse: „Die Erprobung ist soweit abgeschlossen, daß sich der Verkehr in den Bereichen der drei neuen Landfunkstellen technisch einwandfrei und reibungslos abspielt — das Telefonieren vom Auto aus ist kein Problem mehr.“

Die drei Landfunkstellen umfassen die Kreise Minden, Herford, Halle, Bielefeld-Stadt und -Land, Wiedenbrück und Teile des Lipper und Paderborner Landes. Die Forderung,

das Fernmeldegeheimnis auch beim „öbL“ — so lautet die amtliche Abkürzung der neuen technischen Einrichtung — zu wahren, hat die Deutsche Bundespost veranlaßt, die Tech-

nik der Funkanlagen so zu gestalten, daß ein Mithören von Gesprächen durch andere Teilnehmer weitgehend ausgeschaltet ist: sobald ein autofahrender Teilnehmer spricht, sind die Funkanlagen der im selben Verkehrsbereich verkehrenden Teilnehmer automatisch gesperrt. Jeder Teilnehmer erhält eine siebenstellige Rufnummer, die etwa einer Fernsprechnummer gleichzusetzen ist und die nur ein einziges Mal in der Bundesrepublik vergeben wird. Unter dieser Nummer kann der Teilnehmer während der Fahrt erreicht werden, wenn er sich in der Reichweite der bisher bestehenden Landfunkstellen entlang der Autobahn Hannover—Pforzheim und im Umkreis von Nürnberg, München, Stuttgart, Hamburg, Bremen, Lübeck und Kiel befindet. Außerdem erfaßt der öffentliche bewegliche Landfunkdienst die Binnenschifffahrt und die internationalen Züge auf der Strecke Hamburg—Köln—Frankfurt am Main—München—Basel.

Im Jahre 1958 wurden bereits 473 833 Gespräche mit „beweglichen“ Teilnehmern abgewickelt, deren Zahl auf nahezu 750 gestiegen ist.

Die Fahrzeuganlage kostet zwischen 4200 und 5400 DM. Neben den gewöhnlichen Fernspreckgebühren ist eine monatliche Sondergebühr von 45 oder 65 DM (je nach Zahl der „abonnierten“ Funkbereiche) zu entrichten. Das Interesse am „Autotelefon“ nimmt nach Angaben der Oberpostdirektion ständig zu.

Autotelefonie von Südbis Norddeutschland

Die Bundespost hat in diesen Tagen die Möglichkeiten erweitert, vom Auto aus zu telefonieren. Nunmehr können die 1500 Besitzer eines Auto- oder Schiffstelefon in der Bundesrepublik mit jedem Ort zwischen Hannover und Freiburg längs der Rheinstrecke und der Autobahn telefonieren. Die letzte Lücke in diesem Funksprechbereich wurde mit den Funkkanälen Münster—Bielefeld—Minden geschlossen.

Bisher sind es vorwiegend Geschäftsleitungen und Handelsvertreter, die sich ein Autotelefon für 4000 Mark bei einer Monatsgebühr von 60 Mark angeschafft haben. Wer unterwegs telefonieren will, muß sein Gerät stets auf den jeweiligen Sendebereich der etwa 30 festen Landfunkstellen in der Bundesrepublik umstellen. Eine kleine Landkarte, die jeder Teilnehmer erhält, erleichtert dies. Fahrer können miteinander sprechen, auch wenn sie Hunderte von Kilometern voneinander entfernt hinter dem Lenkrad sitzen. Der Anrufer muß nur wissen, in welchem Funkbereich sich der Gesprächspartner gerade aufhält.

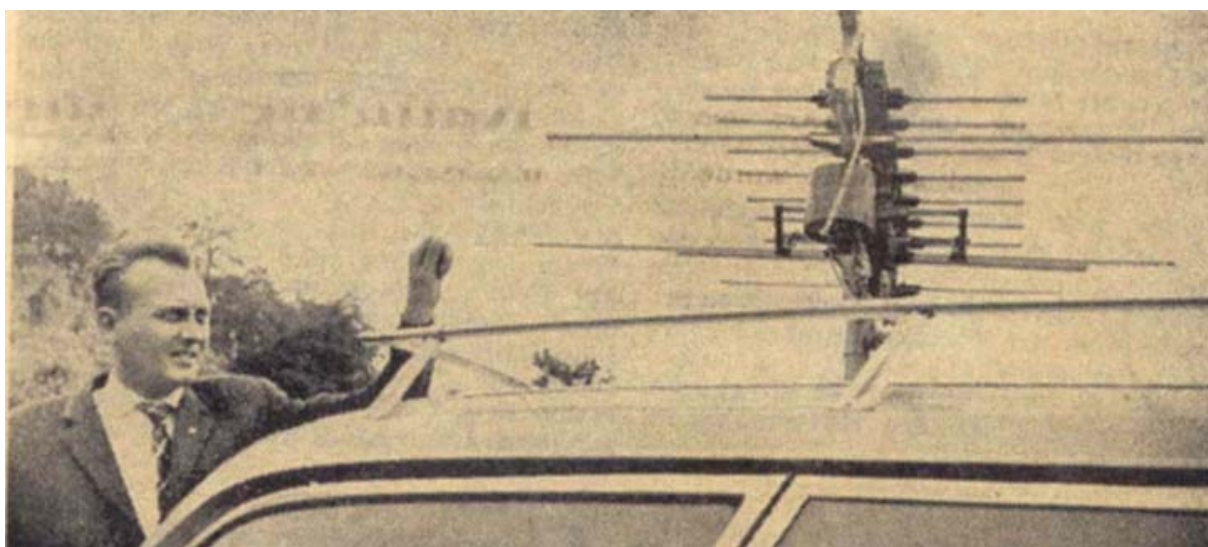
Freie Presse Bielefeld Nr.135 vom 11. Juni 1969.

Im Juni 1960 wurde in den Bereichen Bielefeld und Minden (Kanäle 34 und 30) der öffentliche bewegliche Landfunk in Betrieb genommen. Im Zusammenhang damit wurde auch ausführlich über die Funkwetter-Beobachtungsstelle auf dem Mönkeberg bei Detmold berichtet (siehe auch die nächsten Seiten).

Westfälische Zeitung Bielefeld Nr. 128 vom 03. Juni 1960.



Mit Inbetriebnahme des „öffentlichen beweglichen Landfunkdienstes“ in den Bezirken Bielefeld, Minden und Münster ist rund ein Viertel der Bundesrepublik von dieser jüngsten technischen Errungenschaft der Bundespost erfasst. Unser Bild zeigt ein Gespräch vom Wagen aus mit einem Fernsprechteilnehmer auf dem „festen“ Land



Die Peilantenne des „Funkmesswagens 59“.

Westfälische Zeitung Bielefeld Nr. 134 vom 11. Juni 1960.

Bundespost korrespondiert mit der Sonne

Niederländisches Radioteleskop auf dem Mönkeberg — Lückenloser Landfunk

Die Bundespost korrespondiert mit der Sonne: Seit Ende März werden vom Mönkeberg bei Detmold Tag für Tag die Funkstrahlen gemessen, die unsere Sonne bei Eruptionen aussendet. Diese Strahlen können den Funkverkehr auf der Erde empfindlich stören. Das Teleskop, das von der niederländischen Postverwaltung geliehen wurde, hat schon sehr wertvolle Messungen der Sonnenaktivität geliefert.

Die Anlage besteht aus einer Richtantenne, die tagsüber automatisch der Sonne nachgeführt wird, und zwei hochempfindlichen, sehr konstant arbeitenden Empfängern.

Die Ionosphärenschichten, die die Kurzwellen zurückstrahlen, und somit mit verhältnismäßig geringen Sendeleistungen Funkverbindungen über sehr große Entfernungen ermöglichen, verändern sich mit der wechselnden Sonneneinstrahlung und Sonnenaktivität. Die damit schwankenden Ausbreitungseigenschaften der Kurzwellen bezeichnet man als „Funkwetter“.

Die Vorhersage des Funkwetters sowie das Studium der damit zusammenhängenden Fragen, die noch nicht völlig geklärt sind, sind Aufgabe des Funkwetterdienstes der Bundespost. Für die Vorhersage des Funkwetters sind die Beobachtungen der Anlage auf dem Mönkeberg von Bedeutung. Die technischen Einrichtungen wurden dieser Tage Pressevertretern vorgeführt.

Von der Bundespost wurde mitgeteilt, daß nunmehr das Netz des

öffentlichen beweglichen Landfunkdienstes auch im Bereich Ostwestfalen-Lippe vollständig ist.

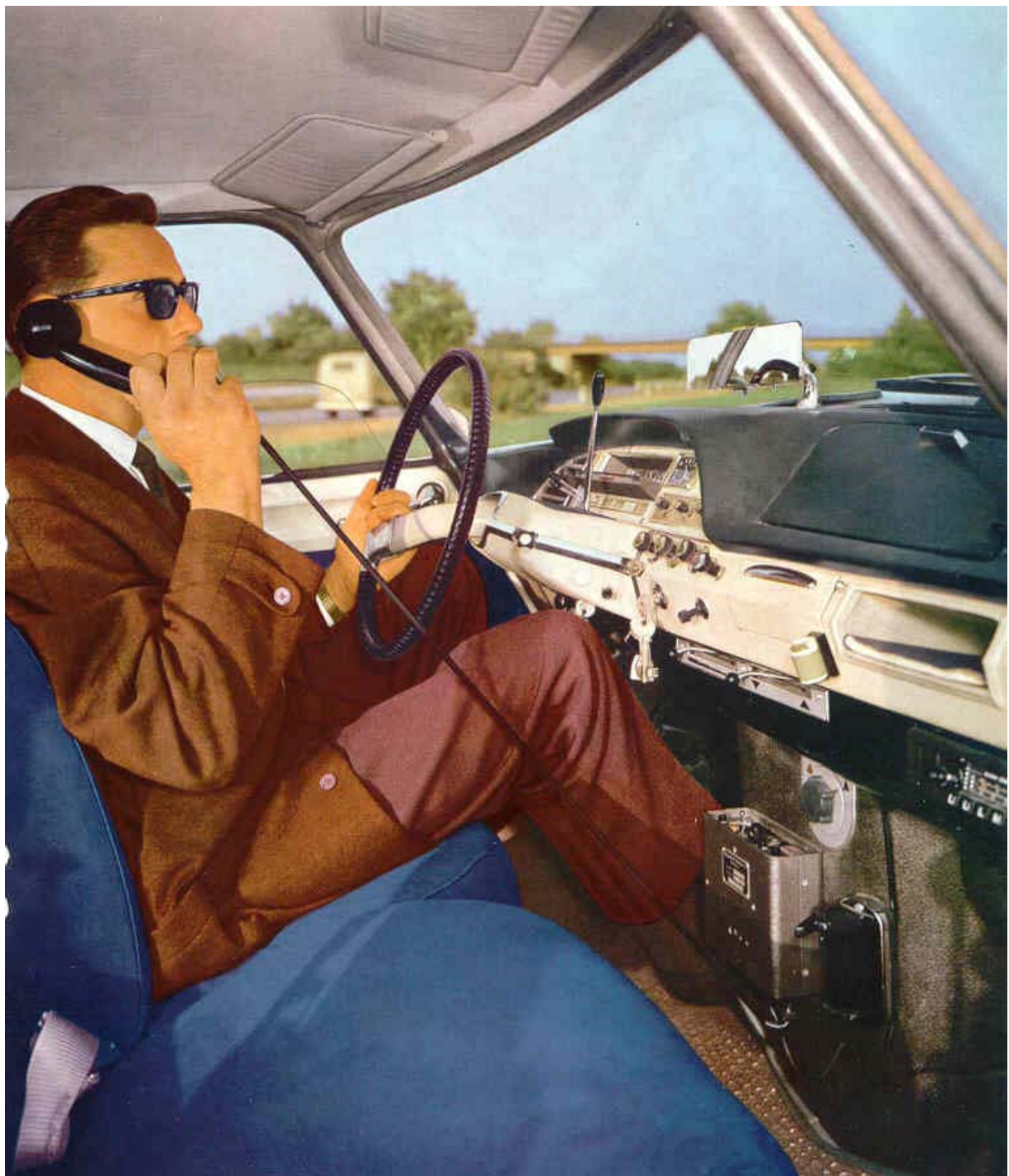
Im Bereich der Oberpostdirektion Münster gibt es bereits 29 Besitzer von Autos mit Telefoneinrichtungen. Die Bundespost rechnet damit, daß sich besonders Speditionsfirmen diese Einrichtung zunutze machen werden.

Die 786 Teilnehmer im Bundesgebiet wickelten im Vorjahr 622 000 Gespräche über Autotelefon ab und gaben 156 Telegramme vom Auto aus auf. Außer den gewöhnlichen Fernspreckgebühren hat der Teilnehmer eine Sondergebühr von monatlich 45 oder 65 Mark zu entrichten, je nachdem, ob er nur an einem Funkbereich oder an mehreren Funkbereichen, zum Beispiel Minden, Bielefeld und Münster, teilnimmt.

Westfalen-Blatt Nr. 134
vom 11. Juni 1960.



Das Autotelefon als Errungenschaft moderner Technik wird jetzt auch den Fernspreckteilnehmern in Ostwestfalen-Lippe zugänglich gemacht. Die Bundespost hat die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß sich jedermann in seinem Auto einen Fernsprecker einbauen lassen kann. (Aufn.: Heidmann)



Telefonieren aus dem Auto mit dem „öffentlich beweglichen Landfunk“

Foto: Bundespost

Aus „Primadonna“ wurde ein „Ätherpolizist“

Funkwetter-Beobachtungsstelle auf dem Mönkeberg ist einmalig in Deutschland — „Öffentlicher beweglicher Landfunkdienst im Bezirk der Operpostdirektion Münster offiziell in Betrieb genommen

Bielefeld. Der Mönkeberg bei Veldrom in der Nähe Detmolds, von dem man nicht genau weiß, ob er noch im Teutoburger Wald oder schon im Eggegebirge liegt, hat nicht nur auf funktechnischem Gebiet eine beachtliche Vergangenheit, sondern auch eine nicht minder eindrucksvolle Gegenwart. Im Kriege stand auf der durch hervorragende Empfangsverhältnisse ausgezeichneten Kuppe die „Primadonna“, der Leitsender für den Einsatz der deutschen Luftwaffe. Als keine deutschen Flugzeuge mehr in der Luft waren, wurde aus der „Primadonna“ ein Störsender zur Erschwerung der Fernnavigation feindlicher Flugzeuge, insbesondere der dabei eingesetzten Radargeräte. Nach Kriegsende ging die Anlage in Flammen auf. Inzwischen ist sie zu friedlichen Zwecken neu erstanden. Auf dem Mönkeberg steht die einzige deutsche Funkwetter-Beobachtungsstelle der Bundespost, die in Zusammenarbeit mit dem Fernmeldetechnischen Zentralamt der Bundespost in Darmstadt beachtenswerte wissenschaftliche und praktische Arbeit leistet.

Auf Einladung der Oberpostdirektion Münster, die durch den stellvertretenden Präsidenten Zschiesche vertreten war, hatten wir Gelegenheit, Einzelheiten der Anlage kennenzulernen. Dipl.-Physiker Ochs, zu diesem Zwecke von Darmstadt auf den Mönkeberg gekommen, bemühte sich erfolgreich, die wissenschaftlichen Grundlagen dessen, was hinter dem der Sonne folgenden Radioteleskop auf dem Dache des Hauptgebäudes steckt, allgemeinverständlich zu interpretieren.

Mit dem Wetter nichts zu tun

Danach geht es um die Erarbeitung einer brauchbaren Funkwettervorhersage für den Kurzwellendienst der Bundespost, der gleichzeitig dem diplomatischen, dem polizeilichen und dem privaten wirtschaftlichen Kurzwellen-Funkverkehr nutzbar gemacht wird. Mit dem Wetter hat das nichts zu tun. Unter dem Begriff „Funkwetter“ fallen die Bedingungen für den Kurzwellenfunk im Wellenbereich von 10 bis 150 Meter, die in weitgehendem Maße von der Leit- und der Reflexionsfähigkeit der Ionosphäre abhängen. Der Kurzwellendienst ist heute die Grundlage des modernen, weltweiten Nachrichtenaustausches, insbesondere des interkontinentalen Fernsprechverkehrs.

Die Reflexionseigenschaften der durch ultraviolette Sonnenlicht erzeugten Ionosphäre in 80 bis über 400 Kilometer Höhe werden sowohl durch unterschiedliche Sonneneinstrahlung wie durch Korpuskelstrahlungen infolge Sonneneruptionen beeinflusst. Die Vorhersage des „Funkwetters“ sowie das Studium der damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Fragen, die noch nicht völlig geklärt sind, sind die Aufgaben des Funkwetterdienstes im Fernmeldetechnischen Zentralamt Darmstadt. Dieser benötigt für seine Arbeit laufend eine große Zahl verschiedener astro- und geophysikalischer Meß- und Beobachtungswerte, deren wesentlicher Teil auf dem Mönkeberg gewonnen wird.

Das geschieht durch laufende Messungen der Feldstärke einer großen Anzahl von

Kurzwellensendern in allen Teilen der Erde, durch Erdstromregistrierungen — die Korpuskelstrahlungen der Sonne rufen Schwankungen des Erdmagnetfeldes hervor, die häufig schon einige Stunden vor den Funkstörungen einsetzen — und durch Messungen des solaren Rauschens im Meter- und Dezimeterwellenbereich. Es treten von Zeit zu Zeit, häufig in Zusammenhang mit Sonneneruptionen, starke Erhöhungen der Strahlungsintensität auf. Sie lassen unter günstigen Umständen Rückschlüsse auf die Aussendung von

Korpuskelstrahlungen zu, die etwa ein bis drei Tage später in die Erdatmosphäre eindringen und so ebenfalls Voraussagen auf das zu erwartende Funkwetter gestatten.

Das für diese Messungen benötigte Radioteleskop wurde von der niederländischen Postverwaltung leihweise zur Verfügung gestellt. Die Anlage besteht aus einer Richtantenne, die tagsüber automatisch der Sonne nachgeführt wird, und zwei hochempfindlichen und sehr konstant arbeitenden Empfängern. Sie hat seit ihrer Inbetriebnahme im März dieses Jahres schon mehrmals sehr wertvolle Messungen der Sonnenaktivität geliefert.

Ein Teilnehmer in Bielefeld

Der Besichtigung der Anlagen auf dem Mönkeberg war eine Pressekonferenz im Bielefelder Berghotel „Quellentäl“ vorausgegangen. Bei dieser Gelegenheit teilte der Leiter des Funkreferats bei der Oberpostdirektion Münster, Nienhold, mit, daß der „öffentliche bewegliche Landfunkdienst in den drei Bezirken Bielefeld, Minden und Münster der OPD Münster nunmehr offiziell in Betrieb genommen worden sei. Ueber die technischen Einzelheiten dieser neuen Einrichtung, die den Telefonverkehr zwischen einem Teilnehmer und einem auf Fahrt befindlichen Wagen, Schiff oder Eisenbahn (FD „Gambrinus“), aber auch von Fahrzeug zu Fahrzeug ermöglicht, haben wir bereits in mehreren Reportagen anlässlich der Erprobungsarbeiten zu Beginn dieses Jahres ausführlich berichtet. Mit der nunmehr endgültigen Inbetriebnahme des Landfunkdienstes im Bereich der OPD Münster ist etwa ein Viertel der Bundesrepublik erfaßt. Das Funknetz wird in den nächsten Jahren so weit ausgebaut werden, daß in jedem Teil der Bundesrepublik Gespräche vom Fahrzeug aus geführt werden können.

Mittlerweile sind insgesamt 700 Teilnehmer im Bundesbereich an den Landfunkdienst angeschlossen, darunter auch ein Teilnehmer in Bielefeld.

Als weitere funktechnische Neuerung stellte die OPD Münster anlässlich der Zusammenkunft im „Quellentäl“ den „Funkmeßwagen 59“ vor, der u. a. zur Ermittlung nichtgenehmigter Ton- und Fernschrundfunkempfangsanlagen auf dem Wege der Peilung der Oszillatorstrahlung dieser Geräte eingesetzt wird.

Mit Hilfe eines an Radaranlagen erinnernden Geräts läßt sich die Empfangsrichtung eines Senders oder beliebigen Störers vom fahrenden Fahrzeug aus schnell ermitteln. Elwe

Westfälische Zeitung Bielefeld Nr. 134
vom 11. Juni 1960.



Als weithin sichtbares Kennzeichen beherrscht das automatisch der Sonne folgende Radioteleskop die Kuppe des Mönkebergs, während im Inneren der Funkwetter-Beobachtungsstelle in anderthalbstündigen Abständen mit hochempfindlichen Empfängern die Feldstärken von Kurzwellensendern in aller Welt gemessen und ausgewertet werden



Westfälische Zeitung Bielefeld Nr. 134 vom 11. Juni 1960.

Radioteleskop der Post horcht die Sonne ab

Auf dem Mönkeberg (Eggegebirge) wird „Funkwetter“ vorausgesagt

„Die Sonne hat Kugelgestalt und erscheint uns in ihrer Entfernung von 149,5 Millionen Kilometern als eine genau kreisrunde, scharf begrenzte Scheibe. Ihr Durchmesser ist 3,6mal so groß wie die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde, ihr Rauminhalt 1 297 000mal so groß wie der der Erde.“ Diese Lexikonweisheit ist uns auf der Schulbank mit viel Sorgfalt eingetrichtert worden, aber wenn wir versuchen, die gewaltigen Zahlen in unsere Vorstellungswelt zu übersetzen, dann können wir nur ungläubig staunen. Für den Durchschnittsmenschen ist die Sonne ein Phänomen, er freut sich allenfalls, wenn sie scheint, und es beruhigt ihn, daß ihre unvorstellbaren Energiemengen bestimmt noch nicht morgen oder übermorgen verlöschen können. Die Nachricht, daß ausgerechnet die Deutsche Bundespost sich neuerdings etwas eingehender mit der guten Mutter Sonne befaßt und sie selbst bei wolkenverhangenem Himmel nicht „aus dem Auge“ läßt, diese Nachricht ist schon das Zeitungspapier wert.

Auf dem flachen Teerdach einer Steinbaracke auf dem Mönkeberg bei Veldrom, der sich durch hervorragende Funkempfangsbedingungen auszeichnet, steht seit kurzem die rechteckige Richtantenne eines Radioteleskops, nicht sonderlich groß, eine Kombination mehrerer Dipolantennen. Das Radioteleskop folgt automatisch dem Lauf der Sonne und empfängt die solare Strahlung in den Frequenzbereichen um 230 und 545 MHz. Zwei hochempfindliche und sehr konstant arbeitende Empfänger zeichnen auf Papierstreifen so etwas wie ein Elektrokardiogramm der Sonnentätigkeit. Aus nervösen Zukunftsprognosen der Schreibnadeln kann der Wissenschaftler Aufschluß über das „Funkwetter“ in den nächsten Tagen gewinnen.

**Freie Presse Bielefeld Nr. 215
vom 11. Juni 1960.
Foto siehe nächste Seite.**

Funkwetter — was ist das? Mit Schnee, Hagel oder Regen hat das nichts zu tun, wohl aber mit den Bedingungen in der Ionosphäre, die in mehreren Schichten in einer Höhe von 80 bis 400 km aus ultravioletem Sonnenlicht aufgebaut wird. Die Ionosphäre hat die dankenswerte Eigenschaft, daß sie Kurzwellen (Frequenzbereich etwa 2 bis 30 MHz, Wellenbereich etwa 10 bis 1500 m) bricht und nach ganz bestimmten Gesetzen auf die Erde zurückwirft. So gelingt es, mit verhältnismäßig ge-

ringen Sendeleistungen Funkverbindungen über sehr große Entfernungen, ja sogar bis zum Antipodenpunkt — also einem Punkt auf der gegenüberliegenden Erdseite — herzustellen. Doch wenn einmal Unordnung in der Ionosphäre entsteht, dann sieht es schlecht aus mit dem weltweiten Nachrichtenaustausch, insbesondere mit dem interkontinentalen Fernsprechkverkehr. Die Kurzwellen werden in ihrer Ausbreitung beeinträchtigt, oft kommt es in bestimmten Gebieten zu einer völligen Funkunterbrechung, die einige Tage anhalten kann. Die schwankenden Ausbreitungseigenschaften der Kurzwellen bezeichnet man als „Funkwetter“. Seine Vorhersage sowie das Studium der damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Fragen, die noch nicht völlig geklärt sind, sind Aufgabe des Funkwetterdienstes im Fernmeldetechnischen Zentralamt der Deutschen Bundespost in Darmstadt. Ein wesentlicher Teil der verschiedenen astro- und geophysikalischen Meß- und Beobachtungswerte, die der Funkwetterdienst für seine Arbeit laufend braucht, wird auf der Funkwetter-Beobachtungsstelle Detmold gewonnen. Sie ermöglichen rechtzeitige Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der internationalen Funk- und Fernspreckverbindungen.

Glühende Gasmassen als Sender

Wenn es auf der Sonne zu Eruptionen kommt, werden gewaltige Gasmassen hochgeschleudert, die sich in Schwingung befinden und wie ein Sender wirken. Schon acht Minuten später wird diese Radiostrahlung auf dem Mönkeberg registriert. Wesentlich „langsamer“ sind die Atomkerne, Elektronen, Wasserstoff-, Helium- und andere Ionen, die im gleichen Augenblick von der Sonne aus in den Weltraum geschleudert werden. Bei einer Geschwindigkeit von „nur“ 2000 km in der Sekunde brauchen sie einen bis drei Tage, ehe sie in die Ionosphäre der Erde eindringen und dort zu Störungen führen. Man kann ihre Wirkung also an einer Erhöhung der Strahlungsintensität im Meter- und Dezimeterwellenbereich im voraus ablesen und mit einiger Wahrscheinlichkeit berechnen.

Eine hundertprozentige Voraussage läßt sich — wenn sie überhaupt möglich ist — jedoch erst durch die Summierung einer ganzen Reihe von Meß- und Beobachtungswerten erreichen. So messen Techniker auch in 90-Minuten-Abständen die Empfangsfeldstärken einer großen Anzahl von Kurzwellensendern in allen Teilen der Welt. Mit Kopfhörern hocken sie vor komplizierten Geräten. Ihre Aufzeichnungen dienen zur Beurteilung der gerade herrschenden Funkwetterlage und ihrer Entwicklungstendenz. Je größer der

Frequenzbereich ist, der zu einer bestimmten Zeit für die Kurzwellenübertragung geeignet ist, und je größer die Empfangsfeldstärken sind, desto besser ist das Funkwetter.

Wenn ein „Wetterumschlag“ kurz bevorsteht, dann läßt sich das auch an einer Änderung der Erdströme ablesen. Die Korpuskelstrahlung der Sonne, die die Ionosphärenstörung verursacht, bewirkt nämlich auch Schwankungen des Erdmagnetfeldes, die ihrerseits wieder elektrische Spannungen und Ströme in der Erde induzieren. Sie sind zwar sehr gering, aber sie lassen sich nachweisen. Auf dem Mönkeberg geschieht das mit Hilfe von vier in Abständen in den Boden gegrabenen Elektroden, die kreuzweise in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung durch Leitungen verbunden sind. Ein Registriergerät zeichnet die Ströme auf.

Messungen, wie sie die Bundespost neuerdings auf dem Mönkeberg vornimmt, hat es bislang in der Bundesrepublik noch nicht gegeben. Sie wurden erst möglich, nachdem die niederländische Postverwaltung ihren deutschen „Kollegen“ ein Radioteleskop als Leihgabe zur Verfügung stellte. Es hat seit seiner Inbetriebnahme schon mehrmals sehr wertvolle Messungen der Sonnenaktivität geliefert und dazu beigetragen, daß die Kontakte zwischen den Kontinenten auch bei schlechtem Funkwetter nicht abbrachen.

Günter Gerke



Im Krieg stand auf dem Mönkeberg der „Primadonna“-Sender, der die Bevölkerung vor Luftangriffen warnte. Heute befindet sich hier die Funkwetter-Beobachtungsstelle der Bundespost, die mit Hilfe eines Radioteleskops (unser Bild) die Geheimnisse der Sonne zu erforschen sucht.

Foto: FP (Gerke)

Foto zum Artikel von der Vorderseite.

Zum Ende des Jahres 1966 wurde die Funkwetter-Beobachtungsstelle Detmold Mönkeberg nach Lüchow verlegt



Vorderansicht der Funkwetter-Beobachtungsstelle Detmold Mönkeberg.

Mit Schreiben vom 21. November 1966 sprach der Präsident der Oberpostdirektion Münster, Dr. Drerup, allen Beschäftigten der Funkwetter-Beobachtungsstelle Mönkeberg seinen Dank für ihre pflichtbewusste Arbeit aus.

Nachfolgend ein Auszug aus diesem Schreiben:

„Aus fachlichen und wirtschaftlichen Erwägungen wird die Funkwetter-Beobachtung mit Ablauf dieses Monats von Detmold zur Übersee-Empfangsfunkstelle in Lüchow verlegt.

Die Beendigung des Dienstes bei der Funkwetter-Beobachtungsstelle Detmold zum November d.J. gibt uns Veranlassung, auf die dort von den beteiligten Kräften geleistete Arbeit zurückzublicken.

Im Jahre 1956 wurde die Funkwetterbeobachtung im Zuge der Rationalisierung der Funkkontrollmessstellen, die bis dahin neben, ihren eigentlichen Aufgaben auch die Beobachtung des Übertragungsfrequenzbereiches für den Funkwetterdienst des Fern-

meldetechnischen Zentralamtes durchführten, bei der „Funkwetter-Beobachtungsstelle Detmold“ zusammengefasst. Seitdem sind täglich zweimal durch Fernschreiber die in 24-stündigem Dienst erarbeiteten relativen Feldstärkemeßwerte, Übertragungsfrequenzbereiche (UFB) und Bandkennziffern (BK) der Hauptrichtungen

Nordamerika I

Nordamerika II

Südamerika I

Südamerika II

Ostasien I

Ostasien II

sowie der Nebenrichtungen Kanada, Indien, Südafrika übermittelt worden.

Sie bildeten die Grundlage für die wissenschaftliche Auswertung der weltweiten, sich stetig ändernden Beschaffenheit der Ionosphäre. Zusammen mit den täglich von anderen nationalen und internationalen geophysikalischen Instituten und Sonnenobservatorien übermittelten Beobachtungs- und Messwerten waren die Arbeiten der

Funkwetter-Beobachtungsstelle Detmold Grundlage zur Herstellung der täglich vormittags und nachmittags herausgegebenen Tagesprognosen sowie der wöchentlich einmal zusammengestellten Wochenprognosen. Wenn wir darauf verweisen, dass in den Jahren 1960 - 1965 jährlich etwa 3000 Funkwetterprognosen und Funkberatungen für Funkdienste im In- und Ausland abgegeben wurden, so ergibt sich daraus, dass der Funkwetter-Beobachtung auf dem Mönkeberg ein wesentlicher Anteil an dieser Leistung gebührt.

Außer für diese Funkprognosen wurden die Messwerte mit verwendet bei wissenschaftlichen Untersuchungen und bei Arbeiten. für den CCIR insbesondere

- a) bei Korrelationsuntersuchungen und Arbeiten über die 27-tägige Wiederholungsneigung von Funkstörungen.
- b) bei Untersuchungen über die Zusammenhänge von Ausbreitungsstörungen mit solaren und geophysikalischen Vorgängen (z.B. Eruptionen, Schwankungen der kosmischen Strahlung, Absorptionsschwankungen usw.)
- c) bei Untersuchungen über die Feldstärkeverteilung im Übertragungsfrequenzbereich.

Die Werte der Richtung USA werden seit 1955 laufend von der amerikanischen Environmental Science Services Administration (ASSA) veröffentlicht. Die aus den Beobachtungen errechneten Güteziffern werden weltweit im täglichen Ursigramm verbreitet. Von 1955 - 1959 wurden sie außerdem monatlich in der Fernmelde-Praxis veröffentlicht. Kopien der Beobachtungsblätter und die 9-tägigen Übersichtsbögen wurden laufend an 12 verschiedene Stellen des In- und Auslands weitergegeben.

Die Arbeit der Funkwetter-

Beobachtungsstelle wurde ferner in verschiedenen anderen Veröffentlichungen der Forschungsgruppe V C des Fernmeldetechnischen Zentralamtes hervorgehoben.

Uns war und ist bewusst, dass die Gleichförmigkeit der ÜFB-Beobachtung und die eintönige Wiederholung nach je 90 Minuten hohe Anforderungen an den Beobachter stellt. Seine Zuverlässigkeit, seine Verantwortlichkeit für die ihm übertragenen Aufgaben und sein fachliches Können mussten deshalb als Voraussetzung für diesen Dienst gelten.

Seit 1958 wurde auf dem Mönkeberg eine Erdstrom-Registriereinrichtung zur Messung der Erdströme in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung, seit 1960 ein Radioteleskop für 2 Frequenzen zur Registrierung der solaren Radiostrahlung und seit Februar 1966 eine Feldstärke-Registriereinheit mit entsprechenden Festfrequenz-KW-Empfängern und einem Mittelwertbildner betrieben. Auch diese Einrichtungen mussten vom Personal der Funkwetter-Beobachtungsstelle laufend betreut werden.“

Am 30. Dezember 1966 erfolgte die Schlüsselübergabe an die Standortverwaltung Augustdorf der Bundeswehr.



Am 30. Dezember 1966 verlassen die letzten Postfahrzeuge den Mönkeberg.

Neuer Fernsehsender auf der Hünenburg

Fernmeldeturm bekommt einen vierzig Meter hohen Aufsatz

Eine bedeutsame Nachricht für die Bielefelder Fernseher: Der Fernmeldeturm „Hünenburg“ wird gegenwärtig zu einem Fernsehsender ausgebaut und soll ab Ende des Jahres das zweite Fernsehprogramm auf ultrahohen Frequenzen im Bereich zwischen 400 und 670 MegaHz ausstrahlen. Auf der etwa 40 Meter hohen oberen Plattform des Turmes, auf der sich bereits vier gewaltige Hornparabolantennen befinden, wird in Kürze eine etwa 30 Meter hohe Stahlgitterkonstruktion errichtet, die auf ihrer Spitze eine 10 Meter lange, kombinierte Sendeantenne für den Fernsehfunk und den öffentlichen beweglichen Landfunkdienst tragen wird. Der Fernmeldeturm wächst also gewissermaßen über sich selbst hinaus und wird sich künftig in doppelter Größe präsentieren. Eine Tatsache, die im Hinblick auf den Landschaftsschutz vielleicht nicht ohne Kritik bleiben wird.

Ende vergangener Woche wurde der Fernmeldeturm bekanntlich für Besucher gesperrt. Wer jetzt an einem Wochentag die Hünenburg besucht, hört schon von weitem ein maschinengewehrartiges Hämmern, das aus dem Inneren des Turmes hervordringt und ein vielfältiges Echo in den umliegenden Wäldern erzeugt. Wer sich die Bauarbeiten aus der Nähe ansehen will, hat nicht viel Erfolg: „Betreten verboten — Eltern haften für ihre Kinder!“ steht da auf einem großen, gelben Schild am Eingang zu lesen. Das Aufsichtspersonal ist unerbittlich.

Nach einigem Bemühen ist es uns aber doch gelungen, das von den örtlichen Stellen der Deutschen Bundespost wohlgehaltene Geheimnis der Bauarbeiten zu lüften. Nach

einer Auskunft des Funkreferates bei der Oberpostdirektion Münster werden gegenwärtig drei Zwischendecken in den Hohlraum des Turmes eingezogen. Drei von den dadurch entstehenden vier neuen Betriebsräumen sind für die technischen Anlagen des Fernsehsenders bestimmt.

Bisher war der Fernmeldeturm „Hünenburg“ eine von vielen Relaisstationen auf der Richtfunkstrecke Hamburg—Köln. Er diente der Uebermittlung von Telefongesprächen und Fernsehsendungen. Neben diesen Aufgaben übernimmt er jetzt eine neue: die Ausstrahlung des künftigen zweiten Fernsehprogramms, das den Fernsehern im Stadt- und Landkreis Bielefeld damit sozusagen aus erster Hand geliefert wird.

Freie Presse Bielefeld Nr. 139
vom 16. Juni 1960.

Zum Fernmeldeturm Hünenburg und zu weiteren Einzelheiten zum Ausbau des Fernsehprogrammes wird in einem besonderen Bericht in den „Beiträgen zur Geschichte und Entwicklung des Fernmeldewesens in Ostwestfalen/Lippe“ informiert.

„Eintritt verboten — Eltern haften für ihre Kinder!“ mahnt seit einer Woche ein Schild am Eingang des Fernmeldeturmes Hünenburg. Was dahinter steckt, steht in unserem Bericht: Bielefeld bekommt einen eigenen Fernsehsender!
Foto: FP (Gerke)



Fernsprechbücher nicht abgeholt

Fernmeldeamt meint: „Wenig erfreulich für beide Teile“

Das Fernmeldeamt schreibt uns:

In den ersten Maitagen wurde mit der Ausgabe der Amtlichen Fernsprechbücher in der alten Ortspackkammer in der Friedrich-Ebert-Straße begonnen. Den Teilnehmern wurde ein angemessener Zeitraum eingeräumt zum kostenlosen Umtausch der Bücher.

Leider haben sich aber einige Teilnehmer viel Zeit mit dem Umtausch der Bücher gelassen, so daß noch rund 2000 Fernsprechbücher unabgeholt hier lagern. Aus betrieblichen Gründen ist es nicht möglich, den Umtausch der Bücher, der sich laut Mitteilung auf der Abholkarte, vom Beginn der Zustellung an gerechnet, über einen Zeitraum von 14 Tagen erstrecken sollte, noch weiter auszudehnen. Das Versäumen des Umtausches ist für beide Teile wenig erfreulich. Der Zusteller muß sich nun mit der Last der zuzustellenden und abzuholenden Bücher plagen, und der Teilnehmer wird mit einer Zustellgebühr von 0,50 DM belastet. Beides hätte bei rechtzeitigem Umtausch vermieden werden können.

Zu der Neuordnung des Amtlichen Fernsprechbuches ist noch zu sagen, daß bei allen Einträgen die Rufnummer gleich nach dem Suchwort bzw. in der ersten Zeile und nicht mehr am Ende des Eintrages steht. Diese Anordnung hat bei einigen Teilnehmern zu Schwierigkeiten geführt. In solchen Fällen wurde mehrfach eine Rufnummer gewählt, die schon zum nächsten Eintrag gehörte. Wahrscheinlich ist man wohl der Ansicht gewesen, daß diese Rufnummer das Ende eines Eintrages sei. In Wirklichkeit gehörte sie aber schon zu einem neuen Eintrag.

Westfälische Zeitung Bielefeld Nr. 149
vom 30. Juni 1960.

Telefonbücher nicht gefragt?

2000 Fernsprechbücher warten noch auf ihre Abholer

In den ersten Maitagen, zur altgewohnten Zeit, wurde mit der Ausgabe der Amtlichen Fernsprechbücher in der alten Ortspackkammer in der Friedrich-Ebert-Straße begonnen. Den Teilnehmern wurde ein angemessener Zeitraum zum kostenlosen Umtausch der Bücher eingeräumt.

Leider haben sich aber einige Teilnehmer viel Zeit mit dem Umtausch der Bücher gelassen, so daß rund 2000 Fernsprechbücher unabgeholt dort lagern. Aus betrieblichen Gründen ist es nicht möglich, den Umtausch der Bücher, der sich laut Mitteilung auf der Abholkarte, vom Beginn der Zustellung an gerechnet, über einen Zeitraum von 14 Tagen erstrecken sollte, noch weiter auszudehnen. Das Versäumen des Um-

tauschens ist für beide Teile wenig erfreulich. Der Zusteller muß sich nun mit der Last der zuzustellenden und abzuholenden Bücher plagen — und der Teilnehmer wird mit einer Zustellgebühr von 0,50 DM belastet. Beides hätte bei rechtzeitigem Umtausch vermieden werden können.

Zu der Neuordnung des Amtlichen Fernsprechbuches ist noch zu sagen, daß bei allen Einträgen die Rufnummer gleich nach dem Suchwort bzw. in der ersten Zeile und nicht mehr

am Ende des Eintrages steht. Diese Anordnung hat bei einigen Teilnehmern zu Schwierigkeiten geführt. In solchen Fällen wurde mehrfach eine Rufnummer gewählt, die schon zum nächsten Eintrag gehörte. Wahrscheinlich ist man wohl der Ansicht gewesen, daß diese Rufnummer das Ende eines Eintrages sei. In Wirklichkeit gehörte sie aber schon zu einem neuen Eintrag.

Freie Presse Bielefeld Nr. 167
vom 20. Juli 1960.

Fernsprechteilnehmer sollen endlich wieder klar sehen

Keine Abkürzungen mehr im Amtl. Telefonbuch 1960/61

Bielefeld. Im neuen Telefonbuch 1961/62 sollen wieder, wie in den vergangenen Jahren, die vollständigen Vornamen, Berufsbezeichnungen, Firmennamen und Zustellpostämter vermerkt werden.

Diesen Beschluß faßte das Bundespostministerium, nachdem einige bundesdeutsche Städte gegen die oft unklaren Abkürzungen einmütig protestiert hatten.

Wer das Amtliche Telefonbuch

1960/61 aufschlägt, um etwa nach einem Hans Müller zu suchen, wird sich auch in Bielefeld manchmal die Haare raufen. Ihm bleibt die Wahl zwischen gut zwei Dutzend Teilnehmern dieses Namens. Wenn er es dann aufs Geratewohl versucht, hat er vielleicht beim zweiten oder dritten Anlauf den Richtigen an der Strippe. Manchmal ist das jedoch Glücksache. Gedulden wir uns also noch ein Jährchen.

Wig.

Westfalen-Blatt Nr. 180
vom 05. August 1960.

Die Post sagt: Fasse dich kurz

Bonn (dpa)

Die Bundespost will das Ortsgespräch auf drei oder fünf Minuten beschränken, da sich die „Dauerorts-sprecher“ auf die automatische Ferngesprächsvermittlung nachteilig auswirken. Das deutete Bundespostminister Stücklen vor Mitgliedern des Haushaltsausschusses des bayerischen Landtags und Münchener Pressevertretern an, die Gäste der Bundesregierung waren. Zum Ausgleich für eine mögliche Verkürzung der Ortsgesprächsdauer sollen die Ortsnetze vergrößert werden, so daß bisherige Ferngespräche zu Ortsgesprächen werden.

Freie Presse Bielefeld Nr. 153
vom 04. Juli 1960.

Bundespost: Keine Beschränkung der Ortsgespräche geplant

Dementi aus Bonn / Ministerium stellte nur „Ueberlegungen“ an

Bonn (UPI)

Die Bundespost plant zur Zeit keinerlei zeitliche Beschränkungen für Ortsgespräche im Telefonverkehr. Ein Sprecher des Bundespostministeriums erklärte am Montag zu entsprechenden Pressemeldungen, Bundespostminister Richard Stücklen habe im Gespräch mit Journalisten lediglich auf Beschwerden über die Blockierung von Fernleitungen durch Ortsgespräche hin bemerkt, derartige Ueberlegungen seien im Bundespostministerium auch schon angestellt worden. Der Minister habe jedoch nicht die Einführung einer zeitlichen Beschränkung angekündigt. Wie der Sprecher weiter erklärte, ist nicht daran gedacht gewesen, eine zeitliche Beschränkung etwa so einzuführen, daß nach drei oder fünf Minuten Gesprächsdauer eine Ortsverbindung abreiße. Höchstens sollte das Ortsgespräch dann genau so nach Gebühreneinheiten gemessen werden wie jetzt Selbstwahl-Ferngespräche das heißt, daß der Zähler nach drei oder fünf Minuten Dauer um weitere 16 Pfennige vorrücke.

Freie Presse Bielefeld Nr. 154 vom 05. Juli 1960.

Die „Ortszeitzahlung“ und die Einführung des „Nahbereiches“, realisiert um 1980, lassen Grüßen

Olympische Spiele per Telefon

Kundendienst der Post vom 25. August bis zum 1. September

Morgen ist es so weit. In Rom werden die Olympischen Spiele 1960 feierlich eröffnet. Für sportbegeisterte Fernsprecher-Teilnehmer hält die Bielefelder Post während der Spiele einen besonderen Kundendienst bereit.

Von Donnerstag, den 25. August 1960, bis zum 1. September 1960 können sich sämtliche Sprechgäste bzw. die Teilnehmer des Ortsnetzes Bielefeld über die Rufnummer 11 66 die neuesten Ergebnisse von Rom direkt „ans Ohr“ geben lassen. Die Ergebnisse werden von einer Postangestellten auf eine Schallplatte gesprochen, die automatisch anläuft, wenn die Nummer 11 66 gewählt wird. Für Teilnehmer außerhalb Bielefelds gilt die „Olympia-Rufnummer“ 0 11 66. Die Feuer- taufe hat dieser moderne Kundendienst bereits schon bestanden. Er hat sich bei



der Uebermittlung der Ergebnisse von den Olympischen Winterspielen in Squaw Valley bestens bewährt.

bep.

Westfälische Zeitung Bielefeld
Nr. 149
vom 30. Juni 1960.

Notrufe von Bundespost und Bundesbahn Arbeitskräftemangel wird bedrohlich

Pakete stauen sich zu hohen Bergen / Polizei mußte eingreifen / Ausländer sollen helfen

Nürnberg. Der Kräftemangel bei der Bundespost nimmt nach Angaben der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung immer bedrohlichere Ausmaße an. In verschiedenen Städten stauten sich während der letzten Wochen die Pakete, schreibt die Bundesanstalt in ihren neuesten amtlichen Nachrichten, weil die Postarbeiter fehlten, um sie abzuverpacken. Der Postversand konnte teilweise nur mit Hilfe von Polizeikräften und Büropersonal der Postdienststellen bewältigt werden.

Trotz günstiger Arbeitsbedingungen und trotz aller Bemühungen der Arbeitsämter gelang es bisher nicht, genügend Bewerber für den Zustell- und Sortierdienst der Bundespost zu finden. Neben Postfacharbeitern fehlen der Bundespost Rundfunk- und Elektromechaniker, Elektroinstallateure und Nachwuchskräfte für den Fernsprechkundendienst. Auch Wagenwäscherinnen und Putzfrauen sind sehr gefragt. Verschiedene Dienststellen der Bundespost fordern nun, um den Kräfteengpaß zu mildern, ausländische Arbeitskräfte an.

Nicht viel besser ist die Lage bei der Bundesbahn, die in den vergangenen Wochen dringend Güterboden-, Gleisbau-, Bahnunterhaltungs- und Betriebsarbeiter verlangte. Für den Schrankenwärterdienst an Nebenstrecken werden neuerdings auch Frauen gesucht.

Das Bewerberangebot blieb allerdings bisher unbedeutend, weil Frauen die Wechschicht, die Gefahren und die Verantwortung dieses Berufes scheuen. Sehr schwierig war es, die von den Ausbesserungswerken der Bundesbahn gesuchten Hilfsarbeiter zu beschaffen. Allein

ein Werk, bei dem das derzeitige Personal kaum noch für eilige Reparaturen ausreicht, sucht 500 Arbeiter und plant, auch Spanier zu beschäftigen.

Die städtischen Verkehrsbetriebe haben anhaltenden Bedarf an Wagenreinigerinnen sowie an Schaffnerpersonal. Zahlreiche Schaffnerinnen wurden in letzter Zeit für Stundenbeschäftigungen in Arbeit genommen.

Einige Straßenbahnverwaltungen nahmen Ausländer auf, die als Haltenarbeiter oder beim Gleisbau beschäftigt werden.

Für das Verkehrsgewerbe nahmen im Mai die Arbeitsämter im Bundesgebiet die absolut meisten Vermittlungen unter allen Wirtschaftsgruppen vor: Insgesamt wurden 85 042 Vermittlungen getätigt. Die Zahl der Arbeitslosen im Verkehrsgewerbe sank im gleichen Monat um 3126 auf 9141 Personen. 22 491 Stellen blieben in dieser Wirtschaftsgruppe trotz der außerordentlich hohen Zahl an Vermittlungen weiterhin unbesetzt.

Freie Presse Bielefeld Nr. 154
vom 05. Juli 1960.

Arbeitskräftemangel!! Sorge Nr. 1 um 1960!!!!

Fernamt tut, was es kann

Wo liegen Gründe der Verzögerung bei Vermittlung von Ferngesprächen

„Warum müssen wir so lange auf die Vermittlung eines Ferngesprächs warten?“ Diese und ähnliche Anfragen häuften sich in letzter Zeit beim Postamt Bielefeld. Wir haben versucht, die Ursachen der Verzögerungen aufzuspüren. Man versicherte uns: „Das Fernmeldeamt unterläßt nichts, um im Dienst am Kunden so schnell wie möglich zu einer Besserung zu gelangen.“

Die Vermutung, die Verschlechterung sei durch die Übernahme des Fernsprechbezirks Detmold im Zuge der Erhebung Bielefelds zum Knotenamtsbereich eingetreten, trifft in dieser Form nicht zu. Allerdings wurden mit der Auflösung des Detmolder Fernamts am 24. Juli 1960 insgesamt 18 der dort tätigen Kräfte von Bielefeld übernommen, die sich nach dem Wechsel von einem relativ kleinen zum größeren Fernamt erst einarbeiten müssen. „Wir hoffen aber, daß wir in aller Kürze den bisherigen Leistungsstand erreicht

haben“, meint optimistisch die Oberaufsicht des Bielefelder Fernamts, Oberinspektor Knoblich.

Die meisten Beschwerden, stellen wir fest, fielen in die Zeit des Sommerschlußverkaufs, der sich beim Fernamt in einer sprunghaft angestiegenen Zahl von Ferngesprächen bemerkbar machte. Dazu fiel die erwartete und schon fast traditionelle Erleichterung des Fernsprechverkehrs während der Haupturlaubszeit im wahren Sinne des Wortes — wenigstens bis-

her — ins Wasser. Offenbar hat das anhaltend schlechte Wetter der letzten Wochen zahlreiche Bielefelder veranlaßt, den Urlaub zu verschieben.

„Wenn von Urlaub die Rede ist“, meint Oberinspektor Knoblich, „dann denken wir zuerst an unseren eigenen Urlaubsplan, der uns angesichts des herrschenden Personalmangels nicht geringes Kopfzerbrechen macht. Schließlich haben unsere Damen vom Fernamt nach einem Jahr aufreibenden Dienstes ihren Urlaub auch verdient. Wenn dann noch berücksichtigt wird, daß das Fernamt zur Zeit einen über dem Durchschnitt liegenden Krankenstand zu verzeichnen hat, haben wir gleich zwei Gründe mehr für die beobachteten Verzögerungen bei der Vermittlung von Ferngesprächen.“

Abschließend meinte Herr Knoblich: „Wir können nur hoffen, daß unsere Fernsprechteilnehmer unserer Situation ein klein wenig Verständnis entgegenbringen. Wir tun, was wir können.“ bep

Westfälische Zeitung Bielefeld Nr. 177
vom 02. August 1960.

Bei der Post geht's immer schneller

Förderband soll Telegrammabfertigung beschleunigen — Alles im Dienst des Kunden

„Bei uns ist der Kunde ebenso König wie im Geschäftsleben“, sagte uns gestern Inspektor van Stipriaan, der Stellenvorsteher der Bielefelder Telegraphie in der Hauptpost. Dieser Grundsatz spielte auch bei den Erwägungen mit, die Telegraphie vollkommen neu einzurichten. Und nicht nur das. Durch den Einbau einer modernen Hechkantförderbandanlage werden in Zukunft die Telegramme noch schneller als bisher ihren Empfänger erreichen. Etwa in fünf Wochen wird mit dem Abschluß der gesamten Arbeiten gerechnet.

Seit 1952 befindet sich die Telegraphie in den jetzigen Räumen. Durch den Umtausch der altmodischen und abgenutzten Möbel gegen eine helle und freundliche Einrichtung erhofft man eine erhöhte Arbeitsfreudigkeit der 35 Kräfte in der Telegrammannahme und an den Springschreibern. Auch die Orts- und Fernleitstelle wird mit neuen Möbeln ausgestattet werden. Personaleinsparung und Arbeitserleichterung, das waren die beiden Argumente, die den Ausschlag zu der Anschaffung der neuen Förderbandanlage gaben.

Heute sind in der Bielefelder Telegraphie noch täglich drei Saalboten damit beschäftigt, die Telegramme von der Leitstelle zu den einzelnen Plätzen und umgekehrt zu be-

fördern. Diese Arbeit wird nun bald von der neuen Anlage, die in Tischhöhe angebracht wird, übernommen werden. Leitstelle, Aufnahme- und Sender und Empfänger werden von dem Band „angelaufen“.

An den Hauptarbeitstagen Freitag, Sonnabend und Sonntag wird den oft überlasteten weiblichen Kräften der Telegraphie das Förderband eine willkommene Erleichterung sein. Das bewährte Uebermittlungssystem ist bei dieser neuen Einrichtung allerdings nicht geändert worden.

Gut eingeführt hat sich auch die seit einiger Zeit eingeführte Schallplatte, die sich beim Anruf der Telegrammannahme automatisch mit folgendem Text meldet: „Hier ist die

Telegrammannahme. Bitte warten sie auf die Meldung der Beamtin!“ Da es sich nicht vermeiden läßt, daß der eine oder andere Fernsprechteilnehmer einmal für einen kurzen Augenblick warten muß, gibt ihm das „Plattenfräulein“ wenigstens die Gewißheit, daß er richtig gewählt hat und er nicht ärgerlich den Hörer aufwirft, neu wählt oder sogar die Auskunft um Rat bittet. Abschließend sagte Inspektor van Stipriaan: „Wir hoffen, daß wir mit der neuen modernen Einrichtung der Telegraphie wieder einen Schritt vorwärts gekommen sind!“ bep.

Westfälische Zeitung Bielefeld
Nr. 179 vom 04. August 1960.



Bis zur Fertigstellung des neuen Fördebandes in der Bielefelder Telegraphie werden noch etwa fünf Wochen vergehen. An den neuen Tischen (unser Bild) aber wird schon fleißig gearbeitet.



Westfälische Zeitung Bielefeld
Nr. 221 vom 22. September 1960.

Es geht wie am Schnürchen mit dieser Hochkantförderbandanlage in der Bielefelder Telegrafie. Zehn Kanäle laufen acht Arbeitsplätze an.

Telegrafie in der Hauptpost neu eingerichtet

Pensum des Förderbandes: 2000 Telegramme

Durch die neue Anlage wurden zwei Saalboten eingespart — Zehn Kanäle laufen acht Arbeitsplätze an

Etwa zwei Minuten dauert es, bis ein in Bielefeld aufgegebenes Telegramm seinen Bestimmungsort im Inland erreicht. Eine Leistung, die noch vor Jahren schier unmöglich erschien. Aber Technik und Rationalisierung sind auch bei der Post enorm fortgeschritten. In der Telegrafie der Bielefelder Hauptpost ist die Telegrammabfertigung jetzt wieder beschleunigt worden. Bei der völligen Neueinrichtung des Raumes ist eine Hochkantförderbandanlage eingebaut worden, die sich schon in den ersten Tagen der Inbetriebnahme gut bewährt hat.

Zwei Saalboten, die während des ganzen Tages pausenlos mit der Verteilung der Telegramme an die einzelnen Stellen beschäftigt waren, wurden durch das neue Förderband „arbeitslos“ und konnten an einem anderen Arbeitsplatz eingesetzt werden.

„In vierzehn Tagen etwa, wenn sich die Telefonistinnen mit dieser Neuerungen vertraut gemacht und eingearbeitet haben, werden wir die Laufzeiten der Telegramme einmal prüfen, um sie mit

den früheren Zeiten vor der Anschaffung des Förderbandes zu vergleichen“, sagte gestern Inspektor van Stipriaan, der Stellenvorsteher der Bielefelder Telegrafie. Es könne jedoch schon heute mit Gewißheit festgestellt werden, daß sich die Anschaffung gelohnt habe und man wieder einen Schritt vorwärts gekommen sei.

Die Hochkantförderbandanlage hat ein ankommendes und ein abgehendes Band, fünf Abzweigungen und zehn Kanäle

laufen die acht Arbeitsplätze der Telefonistinnen an. In Sekundenschnelle gelangen so die Telegramme von der Aufnahme zur Leitstelle, wo sie ausgezeichnet und zum Sender weitergeleitet werden. Bisher haben sich an der Anlage, die von der Firma Siemens (Berlin) eingebaut wurde, keinerlei Mängel gezeigt.

Auch die altmodischen und abgenutzten Möbel der Telegrafie, die sich seit 1952 in diesen Räumen befinden, wurden gegen eine freundliche und moderne Einrichtung umgetauscht und die acht Abfragegeräte auf den Tischen erneuert. Der Abschreibetisch für L-X-Glückwunschtelegramme wurde ebenfalls neu eingerichtet.

Die 2000 täglich anfallenden Telegramme werden jetzt noch schneller als bisher bearbeitet — getreu dem Grundsatz, den auch die Post beherzigt: Der Kunde ist König.

bep.

„Fräulein vom Amt“ verabschiedet sich

Technisches Wunderwerk entstand im neuen Knotenamt / 17 000 Montagestunden geleistet

Mit der Einrichtung des neuen Knotenamtes Bad Oeynhausen und der Einbeziehung der Ortsnetze Bad Oeynhausen, Löhne, Vlotho und Bergkirchen in den Selbstwählerverkehr verabschiedet sich Ende des Monats auch die bisher in Bad Oeynhausen tätigen Mitarbeiterinnen der Post, „das Fräulein vom Amt“ genannt, von ihren Kunden. An ihre Stelle tritt eine komplizierte Technik.

Voraussetzung für die Betriebsumstellungen war die Schaffung neuer Räume für die benötigten automatischen Vermittlungseinrichtungen. In dem vor zwei Jahren fertiggestellten Erweiterungsbau des Postamtgebäudes Bad Oeynhausen wurden diese Einrichtungen aufgebaut. Ein Stockwerk enthält die Kabelabschlußeinrichtungen, die Einrichtungen für die trägerfrequente Ausnutzung von Kabeln, die automatische Fernschreibvermittlung, die Störungsstelle sowie Werkstatträume und Räume für das technische Personal. In einem weiteren Stockwerk wurde bereits 1959 eine neue Wahlvermittlungsstelle für 3000 Teilnehmer aufgebaut.

Am 1. Oktober 1959 begannen dann nach eingehender Planungsarbeit die Montagearbeiten für das Knotenamt. Sie wurden von der Firma Standard Elektrik Lorenz A.G. durchgeführt. Das Bauvorhaben erforderte einen Kostenaufwand von 1 300 000 DM. Den Umfang der Arbeiten kann man daraus erkennen, daß etwa 5000 Meter Kabel, bis zu 96adrig und 15 000 Meter Schalt-draht verlegt werden mußten. Es

wurden 17 000 Montagestunden geleistet.

Aufgebaut wurden die modernsten technischen Einrichtungen. Die Verbindungen der Teilnehmer laufen über Mischwähler bzw. Übertragungen zu den Zählimpulsgebern, die im Zusammenhang mit Relaiswählern und Verzonern die Aufgabe haben, entsprechend der gewählten Ortskennzahl die Zähler der anrufenden Teilnehmer nach Gesprächsbeginn zu steuern, und zwar je nach Entfernungsstufe in verschiedenen Zeittakten. Die sogenannten Richtungswähler besorgen die Weiter-schaltung zum übergeordneten Hauptamt Minden, wo die Verbindungen automatisch nach vielen Richtungen aufgeteilt werden. Sehr weite Verbindungen laufen über das Zentralamt Hannover. Die Richtungs-

wähler in Bad Oeynhausen haben außerdem direkte Leitungsbündel nach Bielefeld, Herford und Lübbecke. Durch diese sinnvolle Leitweglenkung wird eine bestmögliche Ausnutzung der teuren Leitungswege erreicht. Die Leitungsbündel sind in ihrer Größe so bemessen, daß sie den zu erwartenden weiteren Verkehrsanstieg für mehrere Jahre bewältigen können.

Mit der Einschaltung des Knotenamtes müssen die Fernsprechteilnehmer Abschied nehmen von „Fräulein im Amt“ in Bad Oeynhausen. Das Fernamt mit 17 Plätzen, das als Behelf in dem Mietgebäude Dr. Neuhäuser-Straße 10 untergebracht war, wird aufgelöst. Damit zieht auch der Leiter des Fernmeldebezirks Bad Oeynhausen, Postamtmannt Menzefricke, mit seinen Mitarbeitern in das benachbarte Hauptpostgebäude um. Die freiwerdenden Beamtinnen des Fernamtes Bad Oeynhausen werden in den Fernämtern Bielefeld, Herford und Minden eingesetzt, wo noch ein erheblicher Personalbedarf vorhanden ist.

Freie Presse Bielefeld Nr. 218 vom 17. September 1960.

Das teure farbige Telefon

Aus der Bundestags-Fragestunde: Noch keine Entscheidung über die Senne

Bonn (FP/dpa)

In der Fragestunde des Bundestages stellten u. a. die Bundestagsabgeordnete Frau Frieda Nadig und Ulrich Lohmar Fragen an den Bundesinnen- und den Bundeswehrminister. Dabei konnte Strauß noch keinen Termin für eine Entscheidung über die Ausweitung des Truppenübungsplatzes Senne nennen. Schröder, nach den ungünstigen Erfahrungen mit französischen Fleischkonserven und mit Känguruhfleisch über die Einrichtung besonderer Untersuchungsstellen für Lebens- und Futtermittel befragt, kündigte eine Untersuchungspflicht für Fleischkonserven „in absehbarer Zeit“ an, wollte aber von besonderen Untersuchungsstellen nichts wissen.

Im übrigen hörte man in der Fragestunde:

- daß zwei Beamte des Bundes seit vier Jahren damit beschäftigt sind, das Vermögen der verbotenen kommunistischen Partei in der Bundesrepublik zu liquidieren. Die nach Abzug der Verwaltungskosten noch vorhandenen 4,5 Millionen Mark sollen zu gemeinnützigen Zwecken eingezogen werden;

- daß ein Wehrpflichtiger, der die deutsche und die französische Staatsangehörigkeit besitzt, nach Ableistung des Wehrdienstes in der Bundeswehr noch zum Wehrdienst in der französischen Armee herangezogen werden kann. Denn mit dem zwölfmonatigen Wehrdienst in der Bundeswehr sind die

Forderungen des französischen Wehrpflichtgesetzes nach einer 18-monatigen Dienstzeit noch nicht erfüllt;

- daß bisher noch keine gerichtliche Entscheidung vorliegt, ob die in Form von Mikrofilmen aufbewahrten Gerichtsakten den vollen Beweiswert haben;

- daß elfenbeinfarbige Telefonapparate die Bundespost 27 Prozent mehr als die üblichen schwarzen Apparate kosten. Das Elfenbein verfärbt sich schnell, sagte der Bundespostminister, daher werde der größere Teil der monatlichen Gebühr von 0,70 Mark für die laufenden Aufwendungen an diesen Apparaten benutzt.

Freie Presse Bielefeld Nr. 234 vom 06. Oktober 1960.

Da staunt der Fachmann und der Abgeordnete ??? glaubt der das????

Fernsprechgebühren diesmal durch die Linse betrachtet

Die Kamera ersetzt die menschliche Arbeitskraft / Demnächst in Bielefeld und Brackwede

Bielefeld/Brackwede. Die Kamera ist unbestechlich. Diese Tatsache macht sich künftig die Bundespost zunutze. Statt des Beamten mit Rechnungsbuch und Bleistift, der den jeweiligen Zählerstand der einzelnen Fernsprechteilnehmer in der Telefonzentrale wie ein Gasman die Gasuhr abliest, wird künftig ein beamteter Fotograf die Zahlen auf Zelluloid bannen. „Das geht schneller und ist damit auch rationeller“, sagen die Männer von der Bundespost.

Mit der Abrechnung der Fernsprechgebühren hat es oft Ärger gegeben. Die Postkunden beschwerten sich über zu hohe Rechnungen, und die Beamten bei der Post können sich schon einmal in dem Zahlen-gewirr versehen und falsche Zahlen notieren. Außerdem, so überlegte

man sich bei der Post, benötigt man eine gehörige Spanne Zeit, um beispielsweise die Zähler der gegenwärtig 14 272 Fernsprechteilnehmer des Ortsnetzes Bielefeld abzulesen.

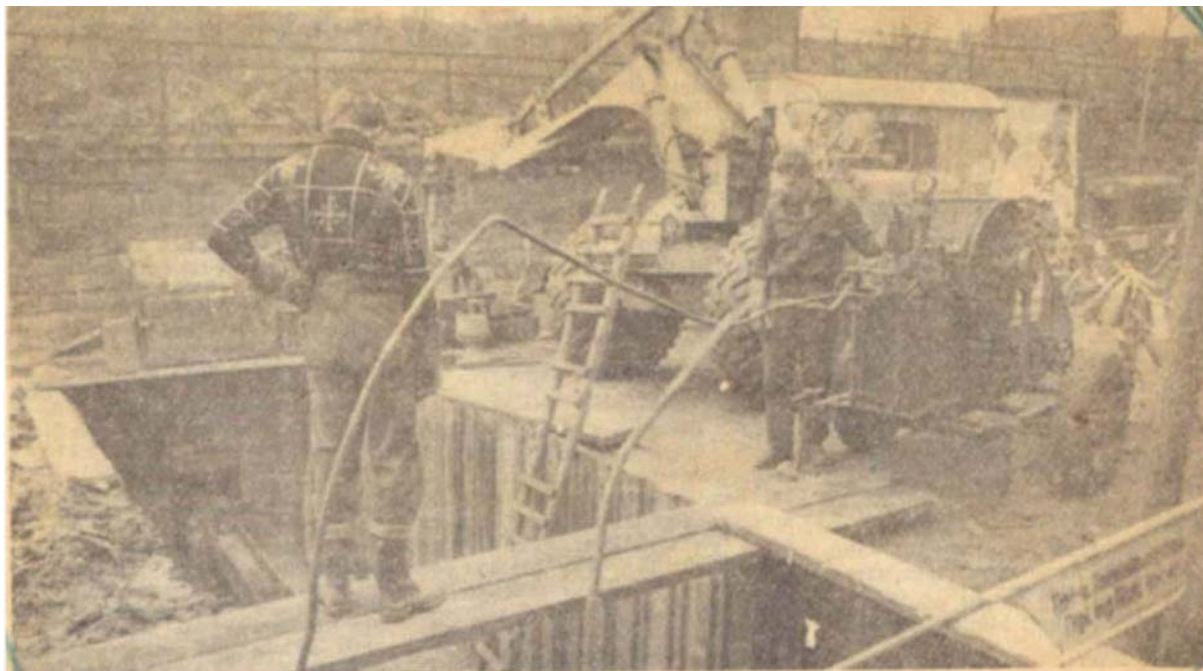
● Die fotografische Aufnahme ist nicht nur unbestechlich, sie ist auch außerordentlich zeitsparend. Hundert Zahlen werden zur gleichen Zeit mit Hilfe der sogenannten Zählerabrechnungs-Fotografie auf Zelluloid gebannt. Man kann sich leicht ausrechnen, in welcher kurzen Zeit sämtliche Zahlen des Ortsnetzes Bielefeld aufgenommen worden sind. Die Auswertung

● erfolgt dann in der Düsseldorfer ● Zentrale der Oberpostdirektion.

Ursprünglich war vorgesehen, die Zähler-Fotografie im Raum Bielefeld, nachdem schon vor einiger Zeit in dem modernen Brackweder Postamt Versuche vorgenommen worden sind, am 1. Oktober einzuführen. Kleinere Mängel lassen es jedoch geraten erscheinen, den Zeitpunkt zu verschieben. Einer der Gründe: Die Zahlen werden durch kleine Glas- oder Zelluloid-Platten geschützt. Wenn dann der Elektroblitz aufflammt, verwischt manchmal die eine oder andere Zahl im Widerschein des Lichtes. Die Post will nun blendfreie Schutzplatten einsetzen. Dann steht der neuen Einrichtung nichts mehr im Wege. Kn.

Westfalen-Blatt Bielefeld Nr. 220 vom 21. September 1960.





Vor dem Werkstor der Kochs Adlerwerke wurde in diesen Tagen eine Baugrube ausgehoben, von der aus der Bahndamm mit einem 70 Zentimeter starken Stahlrohr durchbohrt werden soll. Foto: FP (Stiller)

Bahndamm wird mit 300 atü Druck durchbohrt Ein 50 Meter langes Stahlrohr für Kabel

Bundespost baut ihre Fernverbindungen weiter aus / „Durchbohrung“ dauert zehn Tage

Mit einem Druck von 300 Atmosphären wird seit gestern ein 70 Zentimeter starkes Stahlrohr zwischen Teichstraße und Zimmerstraße durch den rund 50 Meter breiten Bahndamm getrieben. Es soll nach Beendigung der Tiefbauarbeiten ein neues Fernsprechkabel der Bundespost aufnehmen, über das Telefongespräche vom Fernmeldeamt bis zur Hünenburg laufen, wo sie auf Funkkanäle umgesetzt werden.

Die Deutsche Bundespost ist gegenwärtig bemüht, ihre Fernverbindungen weiter auszubauen. Der Bielefelder Bahndamm ist dabei ein Hindernis, das nur mit den modernsten Methoden überwunden werden kann. Auf herkömmliche Weise einen Stollen zu buddeln, hieße die Gefahr in Kauf nehmen, daß sich später das Erdreich des Bahndammes senkt. Die Bundesbahn kann ein solches Risiko nicht eingehen.

Im Grunde genommen ist die Durchbohrung des Bahndammes nur ein Rechenexempel: es muß vorher genau ausniveliert werden, wie das Stahlrohr anzusetzen ist, damit es nachher auch an der vorausbestimmten Stelle an der anderen Seite des Dammes hervorkommt.

In einer Arbeitsgrube wurde zunächst ein festes Widerlager geschaffen, damit der Preßkolben beim

langsamen Vorschieben einen Halt hat. Sobald ein sechs Meter langes Stahlrohr in den Bahndamm vorgetrieben ist, wird ein gleich langes Rohr hinten angeschweißt — und

dann beginnt der Vorgang von neuem. Am vorderen Ende des Rohres befindet sich ein Schneidkopf, der sich durch das Erdreich frißt.

Schon in zehn Tagen soll der Bahndamm durchbohrt sein. Noch ist nicht zu sagen, ob er nur aus lehmiger Erde oder aber auch aus aufgeschüttetem Steinmaterial besteht. Doch einerlei: 300 atü reichen aus, um das hartnäckigste Hindernis zu durchstoßen.

-üe-

Freie Presse Bielefeld Nr. 267
vom 15. November 1960.

Kniehoch stand das Wasser



Bielefeld. In den Häusern der vom Unwetter am zweiten Adventssonntag am schwersten betroffenen Stadtgebiete herrschte gestern ein großes Reinemachen. In den am Vortage von der Feuerwehr leergepumpten Kellern war wüstes Durcheinander. Da lagen die Kartoffeln mitten zwischen den Kohlen, und die sonstigen Vorräte und Geräte waren von einer dicken Schlamm-

schicht überzogen. „So hoch stand bei uns im Keller das Wasser,“ zeigt der Hauswirt in der Voltmannstraße 285 (Bild), und seine Frau (rechts) hat immer noch alle Hände voll zu tun, um Ordnung in die Kellerräume zu bringen. Uebrigens: auch gestern war die Feuerwehr noch dabei, aus etlichen Kellern das Wasser herauszupumpen.

(bö/Bild Rudolf)

Unwetter störte den Fernmeldeverkehr

Bielefeld. Durch das Unwetter am zweiten Adventssonntag wurden zahlreiche Fernmeldeanlagen der Deutschen Bundespost zerstört oder beschädigt. Wie die OPD Münster mitteilt, traten in den Ortsnetzen Bielefeld, Herford, Bünde, Bad Salzuflen, Enger und Bad Oeynhausen Massenstörungen auf. Brake ist fernmeldemäßig völlig abgeschnitten. In der Fernverkehrsebene sind Störungen zu verzeichnen zwischen Bielefeld und Dortmund, Lippstadt, Schloß Holte und Borgholzhausen.

Infolge des ungeheuren Winddrucks hatte sich auf der Hünenburg ein Antennenspiegel verdreht, der während des Unwetters durch persönlichen Einsatz des zuständigen Beamten in schwierigem Manöver neu gerichtet werden konnte. Dadurch konnte der Fernverkehr mit Schloß Holte wieder voll aufgenommen werden. bö.

Westfalen-Blatt Bielefeld
Nr. 283
vom 06. Dezember 1969.

„Sie werden von uns hören...“

Darf man nachts von der „Oeffentlichen“ nicht telefonieren?

Heinz hatte seine Nachtschicht hinter sich. Es war morgens früh geworden, als er nach Hause ging. Da fiel es ihm ein, daß er noch telefonieren wollte. Ob er Arbeitskollegen, die auch zu später Stunde auf dem Posten sind, anrufen oder aber ein reichlich frühes Stelldichein mit einer blondgelockten Schönheit verabreden wollte — wir wissen es nicht.

Als Heinz nach einer guten Stunde um 20 Minuten nach drei in der Frühe die Tür zur Telefonzelle am Siegfriedsplatz nach erfolgreichem Telefonat hinter sich schloß, begrüßten ihn zwei Polizeibeamte. Warum er so lange telefoniert habe, fragten sie. „Und dann wollen doch auch noch andere Leute die Telefonzelle benutzen“, meinten sie. Heinz darauf: „Ich sehe

aber weit und breit keinen Menschen!“

Die beiden Ordnungshüter ließen sich nicht beirren. Sie nahmen die Personalien des „verdächtigen“ nächtlichen Fernsprechers auf — trotz Protest. „Sie werden von uns hören...“ hieß es zum Schluß.

Heinz fragt sich, ob man in Bielefeld zu nächtlicher Stunde keine Telefongespräche aus öffentlichen Fernsprechern führen darf? Wofür hat die Post denn die Zellen errichten lassen?

„Per Fernsehen kann ich kein Stelldichein bestellen“ — meint Heinz und hat recht. Nun wartet er nicht nur auf das Rendezvous mit der blonden Schönheit — sondern auch auf ein höchst amtliches Schreiben, in dem...

Aber das wäre doch ein Witz!

FRIDOLIN

Freie Presse Bielefeld Nr. 238
vom 11. Oktober 1960.

Weihnachtsgeschenk der Bundespost

Neues Postgebäude steht schon im Modell

Senne II / Sennestadt. Wer in letzter Zeit Gelegenheit hatte, sich im Modellhaus der Sennestadt das große Modell anzusehen, der wird mit einer gewissen Genugtuung festgestellt haben, daß jetzt neben dem „Rhythmus“ das Postgebäude seinen Platz gefunden hat. Der Bau, der mit der Summe von 800 000 DM veranschlagt und auch finanziert ist, wird also auch bald in Angriff genommen werden können. Trotzdem werden naturgemäß noch Monate vergehen, ehe man etwas davon sehen wird, und eine recht beachtliche Zeit wird noch verstreichen, ehe man seine Geldsendungen dort wird abholen können. Eines aber ist gewiß, die lange Wartezeit geht jetzt doch ihrem Ende entgegen.

Für die Fernsprechteilnehmer hat die Post schon jetzt ein Weihnachtsgeschenk auf Lager. Noch vor dem Fest, wie verlautet am 17. Dezember, wird das neue Wählvermittlungsamt, das in der alten Schule untergebracht ist, in Betrieb genommen. In den letzten Monaten ist hier fleißig gearbeitet worden. Der Laie kann sich davon kaum einen Begriff machen. Neue Leitungen mußten gelegt werden, bestehende Anschlüsse mußten umgelegt und das teure, hochadrigte Bezirkskabel mußte von Bielefeld bis zur Sennestadt gelegt werden. Wir berichteten schon vor Wochen darüber, als dieses Kabel an der Autobahn das Areal der Gemeinde Senne II erreicht hatte. Und nun ist es soweit. Den Fernsprechteilnehmern ist bereits ihre neue Rufnummer mitgeteilt worden. Leider ließ sich der berechtigte Wunsch aller Sennestädter, an das Ortsnetz Bielefeld angeschlossen zu werden, im gegenwärtigen Augenblick beim besten Willen noch nicht erfüllen. Das Ortsnetz ist dort auch so überlastet, daß selbst eine

für das neue Jahr geplante Erhöhung der Kapazität um 1000 Leitungen noch nicht den erwarteten Anforderungen wird genügen können. Wir müssen uns in der Sennestadt mit diesen Tatsachen abfinden in der gewissen Hoffnung, daß die Bundespost zu gegebener Zeit, wenn die technischen Voraussetzungen alle gegeben sein werden, auf diese Frage zurückkommen wird. Dankbar aber wollen wir über ein ganz besonderes Entgegenkommen der Post sein. Auch zukünftig werden wir mit Schloß Holte zum Ortstarif sprechen können. Der Teilnehmer muß dann nur vor der Rufnummer noch die 2 vorwählen.

Dankbar wollen wir darüber hinaus anerkennen, daß man mit dem Wählamt mit seinen 660 Anschlüssen Sennestadt nicht erst auf die Fertigstellung des neuen Postamtes gewartet hat. Wir dürfen auch hoffen, daß das neue Jahr auch darüber hinaus noch manchen Grund für manche durchaus berechtigte Klage aus dem Wege räumen wird.

lg

Westfälische Zeitung Nr. 285 vom 08. Dezember 1960.

Ortsnetz in Betrieb

Die Post machte ihr Versprechen wahr

Senne II / Sennestadt. Am Sonnabend pünktlich um 14 Uhr wurde das Ortsnetz Sennestadt in Betrieb genommen (wir berichteten bereits ausführlich darüber). Vor dem Weihnachtsfest machte also die Post ihr Versprechen wahr und schaffte mit großem Kostenaufwand endlich gute Fernsprechverhältnisse.

Die Wählvermittlung, die bisher noch in der alten Schule untergebracht ist, wird später in das neue Postamt verlegt, zu dem wahrscheinlich im kommenden Frühjahr der erste Spatenstich getan wird.

Die neuen Vorwählnummern sind für das Ortsnetz Schloß Holte 05 20 52 und für das Ortsnetz Sennestadt 0 52 05.

Westfalen-Blatt Nr. 294 vom 19. Dezember 1960.

Morsezeichen im Telefon Fehlverbindungen der Post

Gespräch mit Oberpostrat Reichardt — Wenn das Hochhaus kommt . . .

Bielefeld. Wir kennen das alle: Arglos nimmt man den Telefonhörer von der Gabel, wählt bedächtig seine Nummer und hofft nun, daß nach dem Gesetz der Technik ein frisch-fröhliches „Ja, bitte, was gibt's?“ aus der Muschel ertönt. Schlimmstenfalls das Besetztzeichen. Doch nichts dergleichen: Plötzlich sind wir Zaungäste eines Gespräches zweier Verliebter oder zweier Geschäftsleute — wir stehen in einer fremden Leitung. Doch da wir alle ein bißchen neugierig sind, überwiegt oft die Neugierde den Aerger.

Vor einigen Tagen hatten wir in Sachen „Fehlverbindungen“ eine besondere Attraktion zu verzeichnen: Nach dem Wählen der Nummer piepsten plötzlich Morsezeichen, fein säuberlich in funkgerechten Fünfergruppen, durchs Telefon. Eine exklusive Fehlverbindung, nicht wahr?

Unangenehme Angelegenheit

● Oberpostrat J. Reichardt, Chef
● des Bielefelder Fernmeldeamtes,
● sagt uns zu diesen telefontechnischen Ueberraschungen: „Wir von

● der Post sind sehr streng auf Einhaltung des Fernsprecheigenen nisses bedacht — solche Fehlverbindungen sind deshalb gefürchtet und für uns eine unangenehme Angelegenheit.“

Und dann erhalten wir einen Exkurs, in dem es von Fachausdrücken wie Gleichrichtungen, Tastleitung, Abflacher, Kontakten nur so wimmelt. Die schlichte Zusammenfassung für den Laien: Das Bielefelder

Fernmeldeamt ist überlastet. Räumlich völlig eingeengt und bedrängt von 3000 auf den Titel „Fernsprechteilnehmer“ wartenden Bielefeldern, klickt und rattert es unaufhörlich. Allzuoft passiert es dem Fernsprechegebührenzahler, daß er bereits nach der Wahl der ersten Ziffer der gewünschten Nummer das Besetztzeichen erhält.

Die rechtliche Lage

Kann für einen Fernsprechteilnehmer, der unfreiwillig Zeuge eines fremden Telefongesprächs durch Fehlverbindungen wird, ein rechtlicher Nachteil entstehen? Dazu der Oberpostrat: „... der Benutzer der öffentlichen Fernsprecher ist nicht unbedingt zur Geheimhaltung verpflichtet.“ Aber: Der Paragraph 826 des BGB hält eine Fußangel bereit: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet.“

Sofort anrufen . . .

Wer künftig eine Fehlverbindung der Telefonleitung hat, für den hat Oberpostrat Reichardt diese Bitte bereit:

Wir sind für jeden sofortigen Anruf dankbar, wenn eine solche Fehlverbindung vorliegt. Möglichst die Verbindung bestehen lassen und das Fernmeldeamt (Rufnummer 56 325) von einem anderen Apparat sofort anrufen.

Bisher war die Anzeigefreudigkeit der Bielefelder Fernsprechteilnehmer sehr gering, denn seit dem 1. Mai 1960 hat sich nur ein einziger Fernsprechkunde schriftlich über eine solche Fehlverbindung beschwert. Wieviel aber mögen tatsächlich zustande gekommen sein?

Alle vier Jahre wieder

Amtmann Bruno Becker, Leiter der Abteilung Technischer Betrieb beim Fernmeldeamt, führt uns durch die Räume der „Ueberholgruppe der Wählereinrichtungen“ in der August-Bebel-Straße. Dort wird im Turnus von vier Jahren jeder einzelne der Wählereinrichtungen auseinandergenommen, gewaschen, neu eingerichtet, justiert und geprüft. Meist sind es nur die Kontakte, die sich verstellen haben; die fleißigen Hände der technischen Kräfte müssen dabei Zehntelmillimeterarbeit leisten.

Die bedrückenden Raumnöte des Bielefelder Fernamtes werden noch einige Jahre dauern — bis zu dem

Zeitpunkt nämlich, da das vorläufig erst in groben Umrissen projektierte 12geschossige Hochhaus auf dem Gelände der alten Hauptpost hochragen wird. Bis dahin besteht — laut Auskunft durch den Oberpostrat — auch keine Hoffnung, den Selbstwählfernverkehr mehr auszubauen und zum Beispiel Frankfurt direkt anwählen zu können.

Und ein Letztes: Auch die schleppende Erledigung, beziehungsweise Genehmigung, der neuen Fernsprechanschlüsse wird noch lange Zeit andauern.

Schlechte Zeiten für neue Hörer.
H. M.

Drei Verletzte

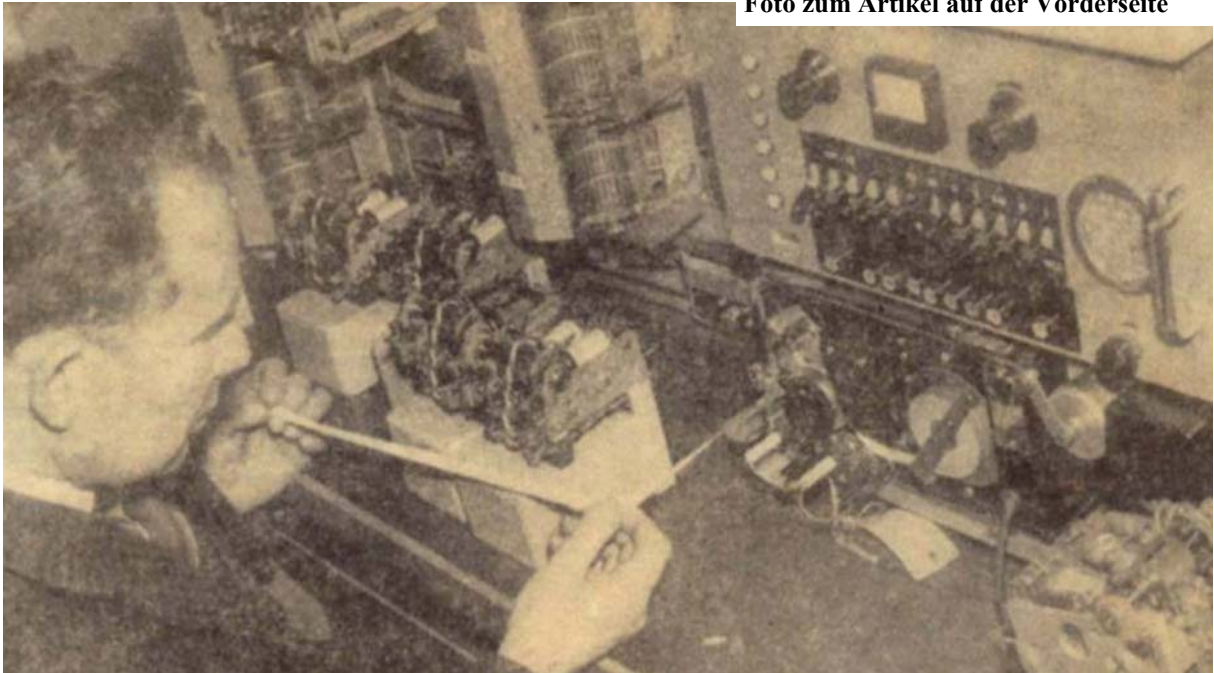
Bielefeld. Auf der Apfelstraße bremste der Fahrer eines Lkw's. sein Fahrzeug scharf ab, als ihm ein Pkw. zwischen zwei links und rechts parkenden Fahrzeugen entgegenkam. Dadurch kam der Lastkraftwagen ins Schleudern, streifte ein Fahrzeug und stieß schließlich gegen ein anderes. Während an beiden Pkw's nur leichter Sachschaden entstand, wurde der Lkw. so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Lkw.-Fahrer wurde mit einer Gehirnerschütterung ins Städt. Krankenhaus gebracht, während seine beiden Mitfahrerinnen wegen Platzwunden und Prellungen am Kopf im Johanneskrankenhaus Aufnahme fanden.



Wählereinrichtungen werden wieder neu eingerichtet und justiert. Bundespostangestellte im Kampf gegen Fehlverbindungen. (Bild: Rudolf)

Westfalen-Blatt Nr. 286 vom 09. Dezember 1960. Siehe auch das Foto auf der nächsten Seite.

Foto zum Artikel auf der Vorderseite



Auf Herz und Nieren wird die Wähleinrichtung am Prüfstand getestet, bevor sie wieder ins Heer der Tausende zurückkehrt. (Bild: Rudolf)

Unverhofftes Echo auf den Funkruf des Kanadiers Pierre

Bundespost erhob Einspruch: Nachrichtenübermittlung nicht erlaubt

Die FREIE PRESSE brachte in der gestrigen Ausgabe die Meldung von zwei Bielefelder Amateurfunkern, die mit ihrer Sende- und Empfangsstation plötzlich einen Teilnehmer aus Kanada im Drehkreis hatten. Pierre St. Jean aus Papineau suchte über den Ozean hinweg Verbindung mit einer Frau, die in Bielefeld wohnt und deren Tochter in Kanada lebt. Am Schluß der Meldung war die Bitte ausgesprochen worden, daß diese Frau sich bei dem Amateur melden möge, der sie am Freitag mit ihrer Tochter verbinden wolle.

Es kam sehr schnell zu einem Anruf bei dem Amateurfunker, aber aus einer ganz anderen Richtung: Die Bundespost, die ja die Lizenzen für solche Sendeanlagen vergibt, rief an und machte ihn nachdrücklich darauf aufmerksam, daß er mit der Meldung eines der Gebote übertreten habe, die einen Bestandteil der Funklizenz bilden. Jede Nachrichtenübermittlung an Dritte ist und bleibt nämlich Sache der Post. So haben die beiden Amateure zwar inzwischen den Namen der Dame erfahren (sie wohnt an der Haspelstraße), aber begreiflicherweise wollen sie es mit der Post nicht verderben, um auch weiterhin ihrem Hobby nachgehen zu können.

Immerhin, sie haben es gut gemeint und sicher geglaubt, der Frau durch ein Direktgespräch mit der Tochter (atmosphärische Störungen nicht eingerechnet) eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Gewiß wird die Post diese „Uebertretung“ verzeihen! L.

Freie Presse Nr. 290
vom 13. Dezember 1960.

Post empfiehlt „Schlange stehen“ am Telefonhörer

Düsseldorf. Geduld und „Schlange stehen“ am Telefonhörer empfiehlt die Post den Kunden, die noch in den Abendstunden telefonisch ein Telegramm aufgeben wollen. Ein „automatisches Mädchen vom Amt“ sorgt neuerdings dafür, daß alle Anrufe nach der Reihe erledigt werden, sobald ein Aufnahmeplatz frei geworden ist. Wer anruft, wird durch eine Schallplatte mit dem höflichen Satz „Telegrammaufnahme, bitte warten“ zur Geduld aufgefordert. Man würde, so meint die Post, in der „Schlange“ der Wartenden „hinten anstellen“, wenn man auflegte und später wieder neu wählte. Das „automatische Mädchen vom Amt“ ist eine Maßnahme der Bundespost gegen den Personalmangel.

Westfälische Zeitung Nr. 289
vom 13. Dezember 1960.

Telefone sind immer noch Mangelware Antragsteller müssen weiter warten

120 000 unerledigte Anträge liegen bei der OPD Münster vor / Großer Finanzbedarf

Eigenbericht der FREIEN PRESSE

Münster (K. L.). 150 Millionen Menschen in der Welt besitzen Telefon. In der Bundesrepublik sind es 3,2 Millionen, die über einen Hauptanschluß verfügen. Das macht auf 100 Einwohner 10 Sprechstellen. Im Zeitraum von Januar bis September 1960 verzeichnete die Bundespost 194 000 Neuanschlüsse. Aber 120 000 nicht erledigte Anträge liegen noch vor. Das sind einige von den Zahlen, die gestern in einer Pressekonferenz der Oberpostdirektion Münster bekanntgegeben wurden.

Das Tempo der achtziger Jahre ist längst vorbei, da Postminister Stephan den Vater Walther Rathenaus eigens als Werber für das Telefon einsetzen mußte. Heute kann der Fehlbedarf an Telefonanschlüssen einfach nicht gedeckt werden. Abteilungsleiter und Dipl.-Ing. Zschesche: „Die Post will versuchen, bis 1960/61 die Anschlußzahl auf 250 000 bis

255 000 und 1962 bis 1963 auf 300 000 erhöhen. Die Rückstände sind damit aber noch nicht aufgeholt worden. So einfach läßt sich die Antragsflut nicht auffangen. Das Telefon ist Mangelware geworden!“

Die Gründe:

● Der Krieg fügte dem deutschen Telefonnetz erheblichen Schaden zu. Erst 1953 verfügte die Bundesrepu-

blik über den Stand von 1936 wieder, und dann erfolgte der schnelle wirtschaftliche Aufstieg. Die Post konnte mit den Telefonanschlüssen nicht folgen.

● Die Fertigungs- und Montagekapazität der Industrie reicht nicht aus. Neun Monate Lieferfristen für Telefonkabel.

● Personalmangel. Ein Fehlbetrag von 25 Prozent an planenden Ingenieurkräften verzeichnet allein der OPD-Bezirk Münster.

● Finanzielle und räumliche Schwierigkeiten.

Wenn auch die angeführten Sorgen erheblich sind, so bemüht sich die Post auch weiter, allen Antragstellern gerecht zu werden. Für den Ausbau des Fernmeldewesens in der Bundesrepublik ist die Bereitstellung von einer Milliarde DM vorgesehen.

Im heimischen Raum ist vor allem Bielefeld Notstandsgebiet Ia. Große Bauvorhaben sind hier geplant. Aber es wird noch einige Zeit dauern, bis alle Wünsche erfüllt sind. Bielefelds rasche industrielle Nachkriegsentwicklung hat zu diesem Engpaß mit beigetragen. Für diesen Bereich sind Wartefristen von einem Jahr möglich.

Freie Presse Bielefeld Nr. 290 vom 13. Dezember 1960.

Weihnachtswunsch des Fräuleins vom Amt „Wählt recht früh“

Mit freundlich-netten Versen bittet die Bundespost im Namen des „Fräuleins vom Amt“ ihre Fernsprechkunden um Verständnis dafür, wenn Weihnachten und Neujahr nicht jedes Glückwunsch-Gespräch sofort vermittelt werden kann. Bei aufkommendem Ärger möge der Postkunde folgende Verse lesen:

Einem Freund in weiter Ferne
wünscht man Glück und sendet gerne
telefonisch seinen Gruß
zu dem Fest und Jahresschluß.
Dieses macht, ich sag' es schon,
man heute gern per Telefon.
Und die Post auch alles tut,
damit diese Glückwunschflut
allen zur Zufriedenheit
pünktlich jedes Herz erfreut.

Doch im Wählersaal die Wähler
drehen keuchend ob der Quäler,
und im Amt das Fräulein sitzt,
angstvoll vor Verzweiflung schwitzt:
Möcht' sie doch zum Fest im stillen
jeden Kundenwunsch erfüllen.
Deshalb mahnt die Fernsprechnunft
ihre Kunden zur Vernunft:

Bitte, seid doch so gescheit,
kommt nicht all' zur gleichen Zeit!
Sonst läuft sich der Wähler tot,
auch das Fräulein kommt in Not,

und statt Freude gibt's zum Schluß
doch nur Ärger und Verdruß!

Wählt recht früh, schon vor dem Feste
oder aber kurz danach!

Dann klappt alles auf das Beste
und es gibt nicht bösen Krach.
Pünktlich läuft dann Gruß für Gruß
aus der Nähe, aus der Ferne
zu dem Fest und Jahresschluß,
jeder spricht nochmal so gerne.

Für Verständnis danken wir,
wünschen Glück und viel Pläsier
heute schon in West und Ost

Ihre Deutsche Bundespost.

★

Fernsprechverkehr mit Großbritannien und Nordirland während der Weihnachts- und Neujahrszeit

An den Weihnachtsfeiertagen, zu Silvester und am Neujahrstage nimmt die Zahl der Ferngespräche nach dem Ausland von Jahr zu Jahr beträchtlich zu. Um die Zusammenballung von Gesprächsanmeldungen nach Möglichkeit etwas aufzulockern, können versuchsweise Gespräche mit Voranmeldung (V-Gespräche), für die Zeit vom 24. bis 26. Dezember und für den 31. Dezember sowie für den 1. Januar 1961 schon jetzt angemeldet werden. Diese Voranmeldegespräche werden den britischen Teilnehmern möglichst am Tage der Anmeldung oder am darauffolgenden Tage angekündigt werden.

Mindener
Tageblatt
vom 20. De-
zember
1960.

Sender Hünenburg ab 1. Januar in Betrieb Millioneninvestitionen der Bundespost

Neubau einer Fernschreibvermittlung in Brackwede

Münster. (Eigener Drahtbericht.) „Bielefeld ist eines unserer Notstandsgebiete Nummer Ia“, erklärte gestern Abteilungspräsident Dipl.-Ing. Zschiesche in einer Besprechung der Oberpostdirektion Münster. Die Post ist mit allen Kräften bestrebt, das Fernmeldewesen in diesem ostwestfälischen Wirtschaftszentrum auszubauen. Sie hat dafür einen vom Bundespostministerium genehmigten Plan aufgestellt, der die voraussichtliche Entwicklung in den nächsten 30 Jahren berücksichtigt. Im Vorjahr wurden allein für die Erweiterung des Kabelnetzes in der Stadt Bielefeld (ohne Anschlüsse) 3 Millionen DM investiert.

Am Fernmeldeturm Hünenburg, der mit dem Fernmeldeturm Jakobsberg (Porta) an Gesamtbaukosten 570 000 DM erfordert, sind die umfangreichen Verstärkungsmaßnahmen für die Aufnahme weiterer Antennen, insbesondere für das zweite Fernsehprogramm, beendet. Gestern begannen zwischen dem Ingenieur der Lieferfirma und dem Vertreter des fernmeldetechnischen Zentralamtes die Abnahmemessungen. Es ist damit zu rechnen, daß sich schon Ende dieser Woche der Sender Bielefeld der Deutschen Bundespost zum ersten Male mit seinem „Testbild“ vorstellt. Er arbeitet auf Kanal 28 im Band 4. Seine Frequenz beträgt 583,25 MHz (Megahertz); er ist auf den Turm 588,75 MHz abgestimmt.

Der Sender wird etwa zwei Wochen werktags zwischen 9 und 20 Uhr, sonntags und feiertags zwischen 9 und 12 Uhr sein Testbild senden, damit die Besitzer von Fernsehgeräten ihren Apparat entsprechend einstellen können. Ab 1. Januar nimmt der Sender seinen regelmäßigen Betrieb auf. Die Bundespost rechnet damit, daß der Sender Hünenburg auch im Raum Münster recht gut empfangen werden kann. Er ist stärker als der Sender Jakobsberg (Kanal 16), der voraussichtlich eine Woche später mit dem Senden seines Testbildes beginnt.

Im Bereich der Oberpostdirektion Münster ist die Zahl der Rundfunkteilnehmer in den ersten zehn Monaten 1960 um etwa 700 auf 991 374 zurückgegangen, die Zahl der Fernsehteilnehmer im gleichen Zeitraum um 81 888 auf 323 249 gestiegen.

Wegen des unerwartet starken Zugangs an neuen Teilnehmern wurden in diesem Jahr die Anschlüsse der Fernschreibvermittlung Bielefeld um 40 auf 400, in Herford um 40 auf 120 und in Bad Oeynhaus um 20 auf 60 vermehrt. Für 1961 sind der Neubau einer Fernschreibvermittlung mit 80 Anschlüssen (Erstausbau) in Brackwede und die Ausweitung der Kleinvermittlung Wiedenbrück gegen eine größere mit 40 Anschlüssen vorgesehen. Mit der neuen Vermittlung in Brackwede werden im Bezirk der Oberpostdirektion Münster 38 Vermittlungsstellen für den Fernschreibverkehr vorhanden sein.

Durch die Inbetriebnahme der Funk- und Überleiteneinrichtungen in Bielefeld und Minden wurde die „Funklücke“ für den Landfunkdienst zwischen dem Ruhr-

gebiet und Hannover geschlossen. In der Sennestadt ist eine neue Wählvermittlung installiert, in Sieker der große Erweiterungsbau montagebereit. Im Mai begann die Bundespost mit dem Bau einer neuen Wählvermittlung beim Stadtpostamt 5 in Bielefeld, die voraussichtlich im Juli 1961 in Betrieb genommen wird (Kosten 525 000 DM). 1961 wird weiter in Bielefeld ein „stummes Postamt“ mit Fernsprechkästen, drei Wertzeichengebern und drei Briefkästen eingerichtet.

Nach Bielefeld sind in diesem Jahr auch für Minden, Löhne, Höxter und Warendorf langfristige Entwicklungsplanungen abgeschlossen worden. Danach werden in den nächsten Jahren im Ortsnetz Minden 3, im Ortsnetz Löhne zusätzlich 2 Vermittlungsstellen eingerichtet und die Ortsnetze Höxter und Warendorf um je eine Vermittlungsstelle erweitert.

Auch in Herford liegt ein anerkannter Notstand vor. Die Post hat bereits drei Grundstücke für den Neubau der Kraftfahrtbetriebsstelle, den Neubau des Postamtes 2 und den Erweiterungsbau des Postamtes 1 erworben. Dieser Erweiterungsbau, der etwa 2 bis 2,5 Mill. DM erfordert, wird voraussichtlich 1963/64 beendet sein.

Seit Beginn der Hochkonjunktur 1959 geht, wie Abteilungspräsident Zschiesche sagte, „eine Telefonwelle über die Bundesrepublik“. Die Durchsicht der Anträge zeigt, daß auch weite Kreise der Arbeiterschaft an einem Telefonanschluß interessiert sind. Die Bundespost betreut gegenwärtig 3,2 Millionen Fernsprechhauptanschlüsse. 120 000 Anträge (davon 6900 im Bereich der Oberpostdirektion Münster) sind noch nicht erledigt. Die Gründe, die einer raschen Erledigung dieser Aufträge entgegenstehen, sind die nicht ausreichende Herstellungs- und Montagekapazität der einschlägigen Industrie, der Personalmangel der Bundespost und die nicht ausreichende Bereitstellung von Räumen für die technischen Fernmeldeanlagen. Daher kommt es, daß auch dringend notwendige Anschlüsse mitunter Jahre auf ihre Ausführung warten müssen.

Präsident Dr. Drerup bat, die Neujahrsgrüßwünsche frühzeitig aufzugeben, damit sie noch Silvester zugestellt werden können, weil in diesem Jahr die Neujahrzustellung zum ersten Male ausfällt.

Eine Bielefelder Tageszeitung vom 13. Dezember 1960.

Bundespost machte Bilanz 1960: 63 Milliarden Ferngespräche

In einer Pressekonferenz im „Kaiserhof“ in Münster gab die OPD einen interessanten Rechenschaftsbericht. Die bisher geleisteten Arbeiten des Jahres 1960 standen auf der Tagesordnung. Breiten Raum nahm dabei die Entwicklung des Fernmeldewesens im Bezirk ein. Aber auch Planungen, Bauvorhaben und Organisationsfragen bestätigten eine konstante Aufwärtsentwicklung bei der Post.

Das Fernmeldewesen im OPD-Bezirk Münster

Fernsprechanlüsse

Die Teilnehmer-Hauptanschlüsse haben um 8,5 Prozent und die Nebenanschlüsse um 9,6 Prozent zugenommen. Bis zum Jahresende werden etwa 135 300 Hauptanschlüsse und 128 500 Nebenanschlüsse in Betrieb sein.

Im OPD-Bezirk bestehen noch folgende Handvermittlungen: Billerbeck und Fürstenberg (Kreis Bielefeld). Die Vermittlungsstelle Billerbeck wird etwa im Mai 1961 und die Vermittlungsstelle Fürstenberg voraussichtlich 1962 auf Wahlbetrieb umgestellt werden können.

Im Jahre 1960 wurden die überalterten technischen Einrichtungen für rund 7700 Anschlüsse erneuert und die Fernsprechvermittlungsstellen für den Ortsdienst um rund 13 700 Anschlußeinheiten erweitert. Die neuen Wahlvermittlungen Oer-Erkenschwick, Sennestadt und Liesborn mit zusammen 1330 Anschlußeinheiten sind bzw. werden bis Ende des Jahres in Betrieb genommen.

Ortsnetzbau

Um neue Teilnehmer anschließen zu können, mußten 1960 die Ortsnetze weiter ausgebaut werden. Für 1961 sind gleichgroße Ortsnetzausbauten geplant.

Nach Bielefeld, Münster und Gelsenkirchen sind nun auch für Minden, Löhne, Höxter, Gladbeck, Warendorf, Ahaus und Coesfeld langfristige Rahmenplanungen (sog. Entwicklungsplanungen) abgeschlossen worden. Hiernach werden in den nächsten Jahren in den Ortsnetzen Minden und im Ortsnetz Löhne zwei Vermittlungsstellen zusätzlich eingerichtet werden. Die Ortsnetze Höxter und Warendorf sollen um je eine Vermittlungsstelle erweitert werden.

Fernleitungsnetz

An größeren Bauvorhaben sind hervorzuheben:

- Von den bis Ende des Jahres fertiggestellten: Paderborn — Salzkotten — Wewelsburg, Bielefeld — Sennestadt — Schloß Holte, Lübbecke — Pr. Oldendorf / Rodinghausen, Büren/Haaren — Wewelsburg/Fürstenberg.

- Von den in Angriff genommenen: Bielefeld — Hünenburg.

Ferngespräche

Die Zahl der Ferngespräche ist im OPD-Bezirk um rund 21,6 Pro-

zent gestiegen, und zwar von rund 52,4 Millionen im Jahre 1959 auf rund 63,7 Millionen im Jahre 1960 (geschätzt).

Selbstwählerdienst

Im Jahre 1960 sind die Einrichtungen für den Selbstwählerdienst erweitert und dem steigenden Fernsprechverkehr angepaßt worden. So ist der SWF-Dienst vom Ortsnetz Münster sowie von allen Orten, die zu den Knotenamtsbereichen Bad Pyrmont, Bad Oeynhaus, Lemgo, Paderborn und Bocholt gehören, auf fast das ganze Bundesgebiet ausgedehnt worden. In Lemgo und in Bad Oeynhaus wurden neue Knotenämter eingerichtet.

Im Sommer 1961 werden die Knotenämter Detmold und Lübbecke in Betrieb genommen werden. Mit dem Aufbau des Knotenamtes in Minden wird im Herbst 1961 begonnen werden. Das Selbstwähl-

fernamt Herford, ein 2,1-Millionen-Projekt, steht für 1965 an.

Handvermittelter Fernverkehr

Im Zuge der Automatisierung wurden die Fernämter Bad Oeynhaus, Detmold, Höxter und Warburg aufgehoben und das Fernamt Paderborn verkleinert.

Im Jahre 1961 werden voraussichtlich die Fernämter Gütersloh und Lübbecke aufgehoben.

Fernmelderechnungsdienst

Der Fernmelderechnungsdienst im Raum Ostwestfalen-Lippe ist auf das Lochkartenverfahren umgestellt worden. Die Fernmelderechnungsstelle Minden wurde aufgehoben. Die Arbeiten werden von der Fernmelderechnungsstelle beim Fernmeldeamt 1 in Bielefeld erledigt.

Funkwesen

In Bielefeld, Minden und Münster sind die Funk- und Ueberleiteneinrichtungen für den öffentlichen beweglichen Landfunkdienst in Betrieb genommen. Durch diese Einrichtungen wurde die „Funklücke“ für den Landfunkdienst zwischen dem Ruhrgebiet und Hannover geschlossen.

Große Bauvorhaben geplant

Es ist naheliegend, daß alle Baumaßnahmen, die die Deutsche Bundespost im Interesse einer rügigen Betriebsabwicklung plant oder durchführt, im Blickpunkt des allgemeinen Interesses stehen. Im Jahre 1960 sind im Bezirk der OPD Münster für den Erwerb von Grundstücken weit über drei Millionen Mark ausgegeben worden. Sehr lebhaft war die Hochbautätigkeit. Zur Befriedigung des steigenden Verkehrsbedürfnisses — vor allem im Bereich des Fernmeldedienstes — wurden Neubauten erstellt oder vorhandene Gebäude z. T. erheblich umgebaut und erweitert.

An größeren Bauten sind für nächstes Jahr vorgesehen:

Baumaßnahmen in Brakel (Kreis Höxter), Löhne und Schötmar.

Folgende Neubauten sind als Mietpostgebäude geplant:

- in Avenwedde über Gütersloh für das Postamt und die Wahlvermittlungsstelle,
- in Eilshausen über Herford 2 desgleichen,
- in Barntrup desgleichen,
- in Bösingfeld (Lippe) für das Postamt,
- in Horn (Lippe) und Wertheim (Westf.) für die Wahlvermittlungsstelle,

• in Löhne für den Postdienst auf dem Bahnhof.

Nach dem Stande vom 1. November 1960 sind im OPD-Bezirk Münster (Westf.) noch 1074 wohnungsbedürftige Postangehörige erfaßt. Davon entfallen auf Bielefeld 270 gleich 25,14 Prozent. Im Bau befinden sich zur Zeit 131 Wohnungen, davon 38 in Bielefeld.

Freie Presse Bielefeld Nr. 291
vom 14. Dezember 1960.

Fernsehtestbild vom Sender Hünenburg

Gestern erstmals ausgestrahlt / Das zweite Programm läßt noch auf sich warten

Viele Besitzer von neuen Fernsehgeräten, aber auch vorsorgliche Leute, die sich bereits mit Tuner oder Konverter und der richtigen Antenne versorgt hatten, konnten — wenn sie Lust dazu verspürten — gestern von 9 bis 20 Uhr auf ihrem Fernsehschirm das „Testbild“ empfangen, das erstmals von dem neuen Sender auf der „Hünenburg“ ausgestrahlt wurde. Wer hier „richtig“ lag, der konnte dann deutlich die einzelnen Zellen lesen: „Fernsehversuchssender Bielefeld, Bild 583,25 MHz-Ton 588,75 MHz, Kanal 28, Empfangsantenne für Kanalbereich 27—31.“

Zwar können die Fernsehfans durch die Starrheit unseres Herrn Bundeskanzlers noch nicht das zweite Programm empfangen, das bereits in den Studios vorbereitet wird, aber sie können sich durch die Qualität des Testbildes davon überzeugen, was noch getan werden muß, um „klar zu sehen“. Gewiß wird es im Schatten des Teutoburger Waldes, etwa an der Stapenhorststraße und vielleicht der Detmolder Straße, Stellen geben, wo der Empfang schlecht ist. Aber das werden die Fernseh-

fachleute mit ihren Kunden bestimmt schnell „herauskriegen“ und bei der Bundespost anmelden.

Diese hat mit ihrer Funkentstörstelle in den nächsten Wochen alle Hände voll zu tun, die Feldstärken in den verschiedenen Bezirken zu messen und die technischen Voraussetzungen für noch besseren Empfang zu treffen. Die Reichweite des Senders Hünenburg ist ja mit 25 km angegeben, aber gestern war das Testbild z. B. in Osnabrück gut zu empfangen. Erst nach einer gewissen

Zeit der Ueberprüfung wird sich eine klare Uebersicht darüber gewinnen lassen, wie der neue Sender Hünenburg arbeitet. Damit sind aber auch die Voraussetzungen geschaffen, daß nach Ueberwindung der aufgetretenen „politischen Schwierigkeiten“ der Fernsehfremde ein zweites Programm empfangen kann. Hoffentlich ist dann nicht nur die technische Qualität des Bildes gut, sondern auch sein „innerer Gehalt“. L.

Freie Presse Bielefeld Nr. 296 vom 20. Dezember 1960.

Hünenburg sendet auf Kanal 28

Bielefeld. Der Fernseh-Rundfunksender auf der Hünenburg wird, wie die Oberpostdirektion in Münster mitteilt, am Montag, dem 19. Dezember seinem Versuchsbetrieb im UHF-Bereich auf Kanal 28 (Bild: 583,25 MHz — Ton: 588,75 MHz) aufnehmen. Die Versuchssendungen (Dia mit Meßton) werden werktags von 9 bis 20 Uhr, am Heiligen Abend, sowie sonn- und feiertags von 9 bis 12 Uhr ausgestrahlt.

Westfalen-Blatt Bielefeld Nr. 293 vom 17. Dezember 1960.

Anmerkung zum Aufbau des ZDF:

Im Zusammenhang mit dem Aufbau des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) gab es einige Turbulenzen. Eberhard Schulze, damals Sachbearbeiter in der Planungsstelle des Fernmeldeamtes 1, erinnert sich:

„1960 oder 1961, genau erinnere ich mich nicht, wurden die Sender für das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) geplant. Vom Ministerium wurden wir angerufen, es stehe eine Million DM bereit, es müssten Fernsehsender auf der Hünenburg und dem Jakobsberg aufgebaut werden. Am 15. Dezember müssten sie betriebsbereit sein. Bauanschläge müssten nicht aufgestellt werden und wir erhielten Anweisung, wo die benötigten Geräte abgeholt werden könnten. Die Sache

erschien uns nicht ganz sauber zu sein und ich legte fest, dass über jede Anweisung - wer hat wann was angeordnet - ein Vermerk zu fertigen sei.

Es wurden LKW nach München, Nürnberg und Hannover geschickt und es wurde munter aufgebaut, gegen jede Kleiderordnung. Wichtig war der Termin, der musste eingehalten werden.

Nach einiger Zeit erfuhren wir, dass Bundeskanzler Adenauer hinter der Sache stand, der eine "Deutschland Fernsehen GmbH" gegründet hatte. An ihr war der Bund mit 51 % beteiligt, den Rest sollten sich die Länder teilen. Gegen dieses "Adenauer-Fernsehen" protestierten besonders die SPD-regierten Bundesländer.

Als die Sender nahezu betriebsbereit waren hatten sich die Länder, unter Berufung auf ihre Rundfunkhoheit durchgesetzt. Die Sender durften nicht in Betrieb gehen. Nach den Aufsehen erregenden politischen und rechtlichen Auseinandersetzungen und den der ungewöhnlichen Aufbaumethode war uns doch etwas mulmig. Nach etwa einem Jahr zeigte es sich, wie wichtig es war, dass wir so

genaue Vermerke geschrieben hatten. Der Bundesrechnungshof erschien und wollte wissen, wieso wir ohne die üblichen Genehmigungsverfahren die Sender aufgebaut hätten. Die Herren haben unsere Vermerke mitgenommen und wir haben von der Angelegenheit nichts mehr erfahren. Ob und wer eventuell zur Rechenschaft gezogen worden ist, kann ich nicht sagen.“

Im März 1961 beschlossen die Innenminister der Länder die Bildung des ZDF als eine unabhängige öffentliche Anstalt. Die Sendungen begannen offiziell am 01. April 1963 mit einer Ansprache des Intendanten Holzamer.

Der Sender Bielefeld strahlte das Programm ab dem 01. Juni 1961 aus.

Ein Gespräch nach drüben - das schönste Geschenk

Zu Weihnachten und Neujahr setzt ein Sturm auf die Telefone ein

Bielefeld. „Bitte einmal Berlin — verbinden Sie mich doch bitte mit Leipzig — ich möchte mit Chemnitz sprechen . . . ununterbrochen surrten an den Tagen vor Weihnachten und ganz besonders am Heiligabend und in den Feiertagen die Apparate im Bielefelder Fernamt. Es schien fast so, als hätte jeder Bielefelder Bürger irgendwo noch einen lieben Menschen, mit dem er zum Fest schnell einige Worte per Telefon wechseln wollte.

Ganz besonders in Anspruch genommen waren in diesen Tagen die Leitungen, die durch den Eisernen Vorhang hindurchführen, zu Verwandten und Bekannten in Mittel- und Ostdeutschland.

„Wie teuer mag wohl ein Gespräch nach Ost-Berlin sein?“ die Hände einer alten Dame nesteln an ihrem schon etwas vergriffenen Lederportemonnaie, während der Postbeamte die Tarife nachblätterte. „So? das geht ja noch“, stellte sie fest. „Es ist doch viel schöner, einmal mit einem lieben Menschen zu sprechen, seine so traute Stimme selbst zu hören. Sei es auch nur durch Apparate und Mikrophone — aber die Stimme ist es ja trotzdem.“

Aufregendes Erlebnis

Für viele alte Leute war dies Gespräch mit ihren Kindern auf der anderen Seite des Vorhangs das allerschönste Weihnachtsgeschenk —

für eine große Anzahl der durch die Zonengrenze getrennter Eheleute ein aufregendes Erlebnis, das man sich nur einmal im Jahr gönnt — nämlich zu Weihnachten.

Eifrig und mit geschickten Händen wurden all die vielen Wünsche dieser Art — und es waren in den Weihnachtstagen unendlich viele — von den Telefonistinnen im Bielefelder Fernamt erfüllt.

Achtzig Plätze besetzt

- Von den achtzig Plätzen in dem
- großen Saal des Fernmeldeamtes
- waren fast alle besetzt. Das ge-
- schieht sehr selten — nur an den
- Weihnachts- und Neujahrstagen.

„Für Neujahr erwarten wir wieder solch einen Ansturm an Telefongesprächen wie zum Weihnachtsfest“, erzählen uns die Damen vom Fernmeldeamt. „Kurz vor Mitternacht geht es los. Bis in die frühen Morgenstunden hinein werden gute

Wünsche für das neue Jahr durch den Draht gerufen.“

Natürlich können nicht alle Telefon-Kunden bedient werden, denn das wäre in den wenigen Stunden unmöglich. Bei den Weihnachtsgrüßen ist es ja nicht so schlimm, wenn man acht Stunden auf Anschluß warten muß — dann kommt man immer noch damit zurecht, ob nach England — Amerika oder in den deutschen Osten.

Bedrückend ist jedoch die Tatsache, daß fast alle europäischen Länder durch Selbstwählschluß in Sekundenschnelle erreicht werden können, nur in unserem eigenen Deutschland dauert eine Verbindung über die Zonengrenze Stunden und Stunden. Das liegt auch daran, daß es in Mitteldeutschland nur 1,2 Millionen Anschlüsse gibt, in der Bundesrepublik dagegen 6 Millionen.

Aber was macht es denn im Grunde genommen aus, daß man warten muß: die Tatsache allein, daß es noch einen Weg gibt, den „Draht ohne Stacheln“, durch den man sich mit den Menschen in unmittelbare Verbindung setzen kann, die uns sonst so weit entfernt sind, obwohl sie geographisch gesehen leicht zu erreichen wären.

Westfalen-
Blatt Biele-
feld Nr. 303
vom 30. De-
zember

Herrn OPR Hpt.-Ing. Reichardt
FA 1 Bielefeld
Soviet sind wir gekommen!
(Aus Welf. Blatt vom Samstag)

guten
zu
Jahresende

Verschiedenes

Seidenmalerei - Batik

Fachmann sucht Kollegen oder Kollegin. A 12-3250.

Wer gibt Telefon auf?

Angebote erbeten unter A 12-3245.

Welche Pension oder Hotel

schloßt mit berufstätigen Herrn

Ein Gruß zum Jahresende an den Leiter des Fernmeldeamtes 1 Bielefeld.



Rosenmontag 1960 im Fernamt in Bielefeld.



Hans Wagner



09.00 Uhr, der Lkw mit dem mobilen Mast trifft ein.

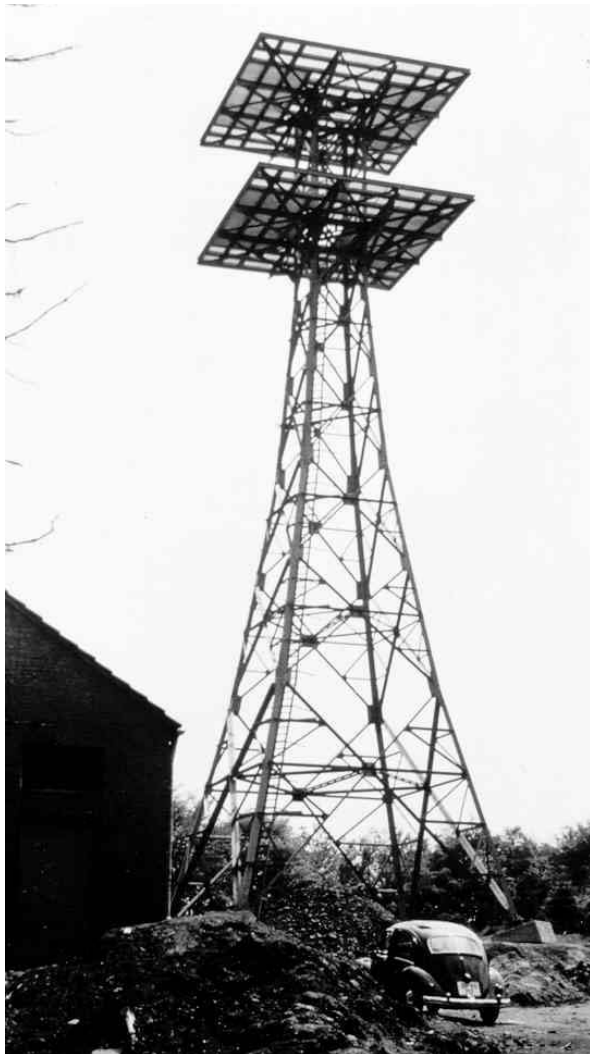
14. Juni 1960. Richtfunk-
versuch Schloß Holte -
Hünenburg.



11.00Uhr, der Mast ist aufgerichtet.

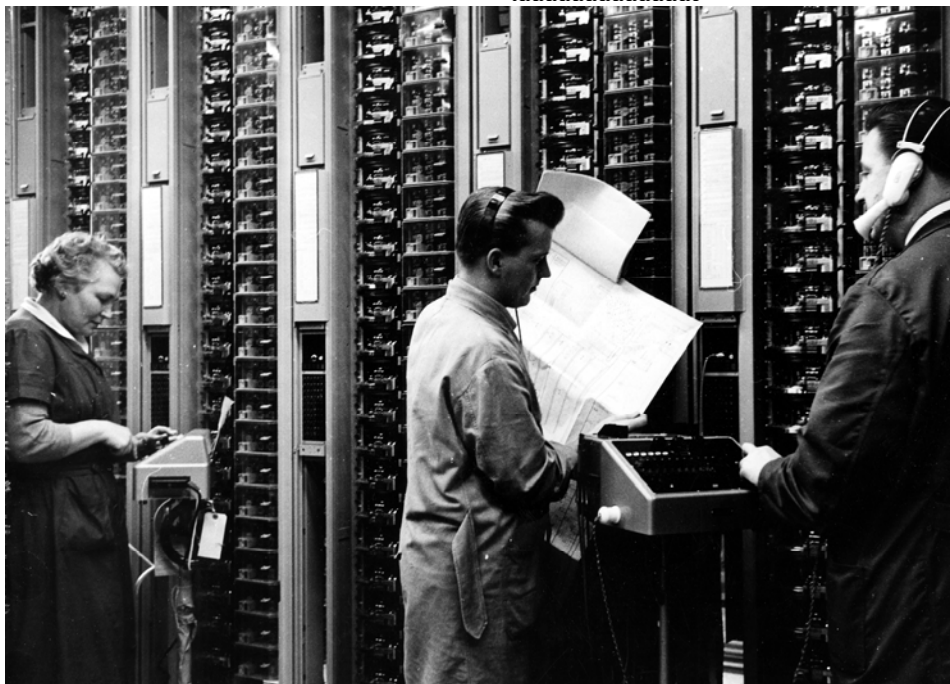


Es funktioniert. Die PPM 24 kommt über die am Giebel befestigte Antenne.



Im Sommer 1960 auf dem Heidbrink bei Lübbecke. Richtfunkmast und Dienstgebäude (Gebäude fertig gestellt im November 1960).

XXXXXXXXXXXXXXX



1961 im Wählersaal in Bielefeld Mitte. Links Frau Jores, rechts Helmut Koch.
Foto: Heidmann 1961.

Der hiermit vorgelegte 2. von 6 Bänden „Vom Fernmeldewesen in Bielefeld“ stellt im Wesentlichen eine Sammlung von Dokumenten dar, die in den Jahren 2000 bis 2005 zusammengestellt worden sind. Es handelt sich um Unterlagen, die sich im Besitz der Fernmeldeämter Bielefeld und Detmold (ehemals Fernmeldeämter 1 und 2 Bielefeld) befanden. Sie werden jetzt in der Sammlung des Vereins „Freunde historischer Fernmeldetechnik Bielefeld e.V.“ aufbewahrt.

Dokumentiert wird die Entstehung und Entwicklung des elektrischen Fernmeldewesens in Bielefeld von 1949 bis 1960.